



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



92. 6910. 15

Harvard College Library

FROM

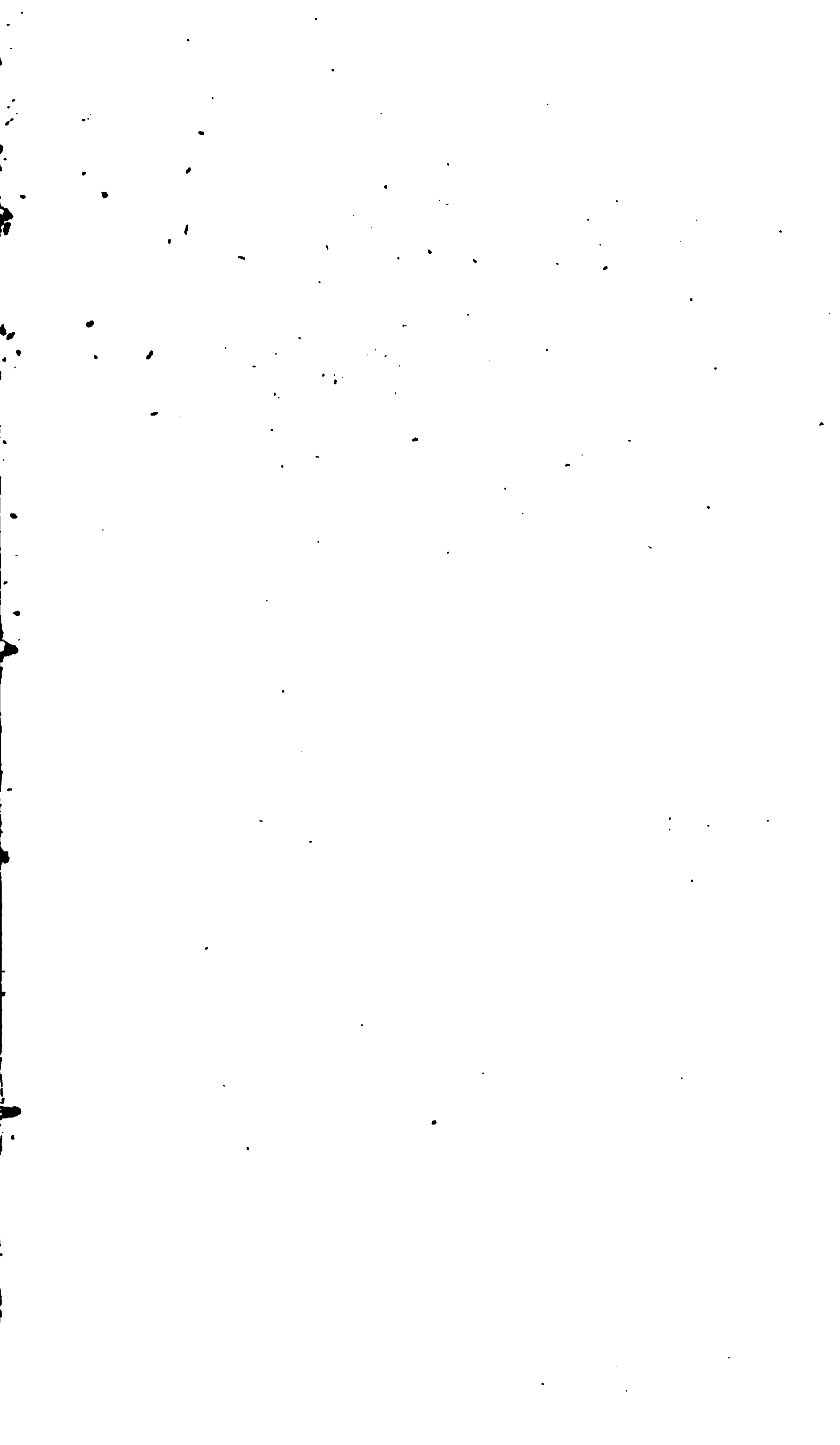
DENMAN W. ROSS,

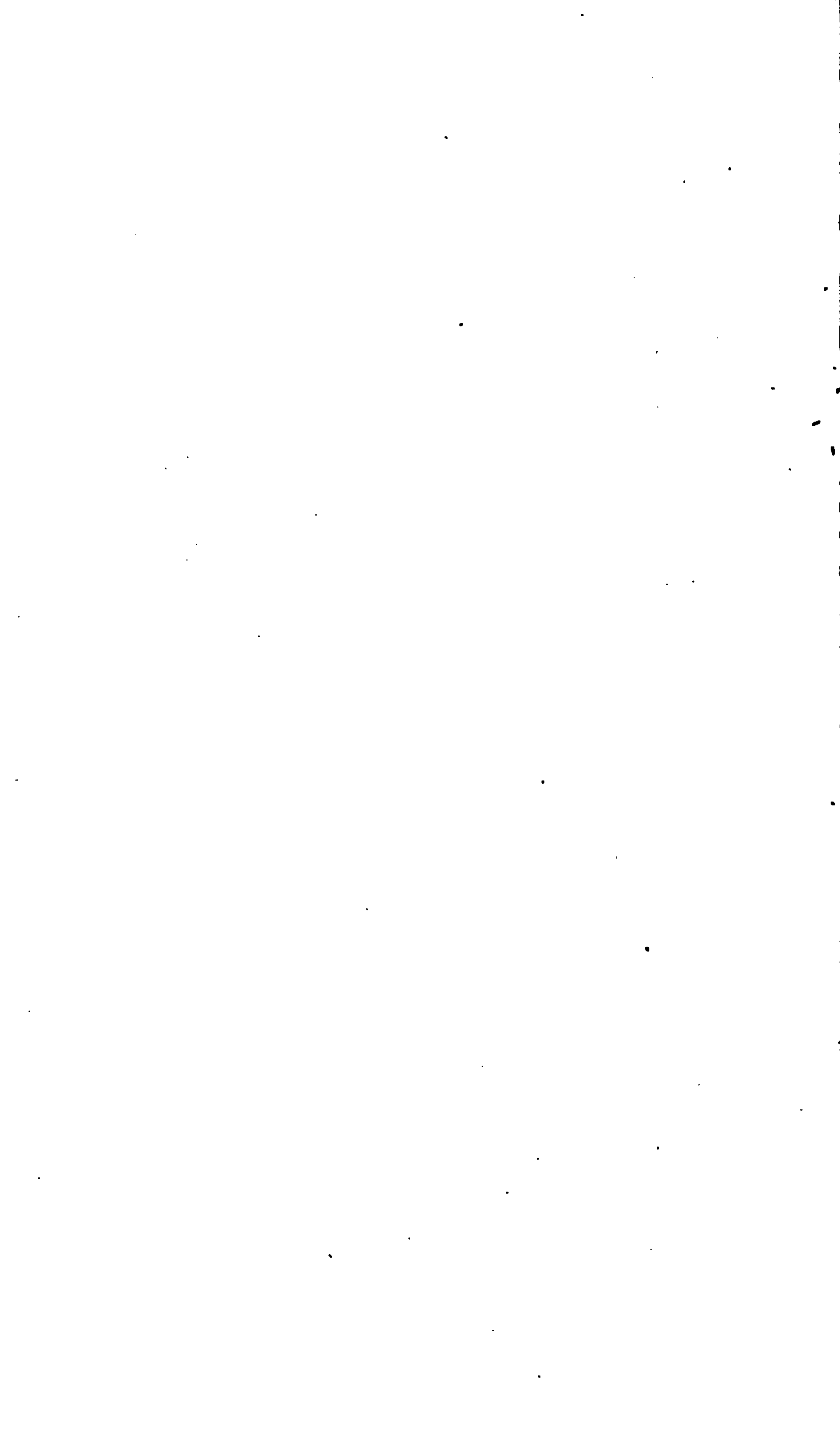
OF CAMBRIDGE,

*15 March, 1889.*

Received ~~16 January, 1888.~~







©  
**CODEX DIPLOMATICUS**  
**RHENO-MOSELLANUS.**

---

**Urkunden-Sammlung**

zur Geschichte der Rhein- und Mosellande, der Nahe-  
und Ahrgegend, und des Hundsrückens, des  
Weinfeldes und der Eifel.

Von

**Wilhelm Günther,**

Königlich Preussischem Archivar zu Coblenz.

---

V. und letzter Theil.

Urkunden des XVI. XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

---

<sup>710</sup> Coblenz, 1826.

Gedruckt bei B. Heriot, Paradeplatz Nr. 451.

In Commission bei J. Hölcher.

---

Preis 2 Thaler Preuss. Cour.

~~75547-3~~

Gen. 6910.15

1875

Gift of

Norman W. Boss, Ph. D.

Cambridge

---

---

Unsre älteren Grafen- und Dynasten-Geschlechter hatten während der vorhergehenden drei Jahrhunderte merklich abgenommen. In einem jeden derselben verloren sich ihrer mehrere aus der Reihe unsrer Landes- und Gerichtsherrn; ein Gleiches stand einigen der übrig gebliebenen in den folgenden Jahrhunderten bevor, so daß das achtzehnte Jahrhundert ihrer bloß noch einige erlebten. Auf der rechten Rheinseite verschwanden die Grafen von Sayn im J. 1605, und wurden zunächst von den Grafen von Sayn-Wittgenstein beerbt; die Lehen der im J. 1664 im Mannstamme erloschenen Grafen von Isenburg, jüngerer Grensfauischen Linie, wurden von den Lehenhöfen eingezogen. Das nämliche traf auch bei den kurz vor dem J. 1513 im Mannstamme ausgestorbenen Herren von Reichenstein ein; die Herren von Kennenberg erloschen ums J. 1555. Auf der linken Rheinseite brachten es die Burggrafen von Rheineck nur bis zum J. 1539; ihre Erben waren die Herren von Warsberg. Die Besitzungen und Lehen der Grafen von der Mark, als Herren von Aremberg, kamen nach ihrem 1544 erfolgten Erlöschen durch eine Erbtochter an die Herren von Ligne, die den Titel als Grafen von Aremberg annahmen, 1576 in den Reichsfürstenstand, und 1644 vom K. Ferdinand III. zu Herzogen von Aremberg erhoben wurden. In der Eifel starben die Grafen von Birnenburg im J. 1545 aus, und was von ihren Besitzungen der Jülichische Lehenhof, und der Kurtrierische, dem Kurpfalz seine Lehenrechte



der Pellenz u. s. w. kurz vorher übertragen hatte, nicht an sich zogen, kam anfangs an die Grafen von Manderscheid, und hernach an die von Löwenstein; Wertheim. Auf dem Meinfeld erloschen ums J. 1561 die Herren von Pirmont, und an der Mosel vor dem J. 1631 die Herren von Wunnenberg; Beilstein. Den erstern folgten durch eine Erbtöchter die Herren von Elz, welche sich dann auch zugleich von Pirmont nannten, und den letztern, jedoch aus keinem Erbschaftsrecht, die Freiherren von Metternich. Der Hundsrücken ist der einzige Bezirk, der zwei seiner ältern Herren, die Pfalz- und Rheingrafen bis in die neuesten Zeiten beibehielt.

Von den Grafen von Sayn lebten aus der vorigen Periode Gerhard, und seines Bruders Sohn, Johann. Ersterer starb 1506 ohne Leibeserben, und letzterer trat daher nach ihm die Regierung sämtlicher Sannischen Lande an. Er ward 1504 vom Erzbischof von Trier mit den Burgen Sayn und Freußberg, mit 200 Gulden aus der Weinbede zu Brohl, und dem Zehenden zu Andernach; und 1509 von Kurpfalz mit der Grafschaft Sayn belehnet. Seine beiden Söhne, Johann und Sebastian, folgten ihm 1530 gemeinschaftlich in diesen Lehnen nach. Johann empfing 1535 und 1542 die trierischen. Erst im J. 1555 hoben sie die bisherige Gemeinschaft auf und nahmen eine Brudertheilung vor, wobei der ältere, Johann, Schloß und Stadt Hachenburg, Schloß und Stadt Altenkirchen, und das Schloß Munclair nebst allen denselben anlebenden Herrschaften, Rechten, Gütern und Gefällen, der jüngere, Sebastian, dagegen Schloß und Thal Freußberg, Schloß Homburg, Haus und Flecken Friedewald und das Schloß Mainzberg, ebenfalls mit allen Herrlich- und Gerechtigkeiten erhielt, beide sich das Stammhaus

Sayn mit dem Thal und allen Dörfern, Obrigkeiten und Gefällen gemeinschaftlich, jedem zur Hälfte vorbehielten, und dem Johann, als dem ältesten, die Lehens-Ruthungen in seinem und seines Bruders Namen auferlegt wurden. Dieser starb vor seinem jüngern Bruder, und hinterließ drei Söhne, Adolf, Heinrich und Hermann. Adolf trat nach seines Vaters Tod die Regierung der demselben zugefallenen Saynischen Erbportion an, und ward 1561 von Kurpfalz, so wie sein Oheim Sebastian von Kurtrier belehnet. Nachdem aber auch er ohne hinterlassene Leibeserben gestorben war, übernahm zwar der zweite Bruder, Heinrich, der damals Domdechant zu Cöln war, die Regierung, trat sie aber 1571 dem jüngern Bruder, Hermann, gegen einen Abstand von 20,000 Cölnischen Thalern, und mit dem Vorbehalt seiner Rechte an dem Saynischen Länderantheile ab, welchen sein Oheim, Sebastian, noch im Besitze hatte. Hermann erscheint nun 1571 als Vasall in dem kurtrierischen, so wie er und sein Oheim Sebastian 1572 in dem kurpfälzischen Lehenbriefe. Nach Sebastians Tod, der ohne hinterlassene Leibeserben gestorben, machten beide Brüder, Heinrich und Hermann, 1573 einen neuen Vertrag über desselben ihnen beiden zugefallene Hinterlassenschaft, wodurch Heinrich Haus und Herrschaft Freußberg und Friedewald, nebst dem Grund Selbach; Hermann dagegen die Häuser und Herrschaften Sayn, Homburg, Mainzberg und Freudenberg, und beide gemeinschaftlich die Weinrenten zu Rheinbrohl, und die Gefälle auf den Zöllen am Rhein erhielten. Hermann ward 1577 von Kurpfalz mit der Grafschaft Sayn belehnt. Heinrich verließ den geistlichen Stand und eheligte die Godecke von Malinfrot, zu deren Vortheil er in seinem 1577 errichteten Testamente verordnete, daß sein ihm als

Erbe nachfolgender Bruder Hermann von dem Rest der ihm durch den Vertrag von 1571 schuldigen 20,000 Thaler, derselben nach seinem Tode 6,000 Thaler auszahlen sollte. Beide Brüder erscheinen noch 1584 in dem kurpfälzischen Lehenbriefe, Hermann war aber 1588 verstorben, und hatte nur eine Tochter, Anna Elisabeth, hinterlassen, die nun, da ihr Oheim Heinrich kinderlos, die einzige Sannische Erbin war. Heinrich verlobte sie an des Grafen Ludwigs von Sann-Wittgenstein Sohn Wilhelm, und machte 1588 mit Ludwigen eine Erbeinigung über dessen und dessen Söhne Nachfolge in den Sannischen Landen. Inzwischen verwaltete er als letzter des gräflich Sannischen Stammes, seine Grafschaft und Lande bis zu seinem Tode. Er ward 1592 von der Domprobstei zu Bamberg mit der Kirche zu Urmik, mit dem St. Georgenhofe und den St. Georgenleuten daselbst, nebst einem Hofe zu Wunningen, 1593 von Kurpfalz mit der Grafschaft Sann, und 1594 vom Erzbischofe Ernst von Cöln mit dem Dorfe Irrlich belehnet. In den letzten Jahren seiner Regierung suchte er seine Grafschaft von der drückenden Schuldenlast durch Veräußerungen von Liegenschaften und Gerechtsamen zu befreien. Schon im J. 1588 hatte er sein Patronatrecht der Pfarrei, und der Personat zu Engers ans Erzstift Trier um 1,000 Goldgulden verkauft. Schloß und Herrschaft Freußberg, die trierische Lehen waren, übertrug er dem Erzbischofe Lothar von Trier 1600, anfangs bloß auf den Fall, wenn er ohne männliche Leibeserben sterben würde, um 40,000 Gulden, hernach aber 1602, nachdem ihm von dieser Summe bereits 5,000 Gulden bezahlt waren, unbedingt, nebst den Mobilien des Schlosses, gegen eine lebenslängliche Pension von 5,000 Gulden und 2 Fuder Wein (letztere wegen der überlassenen Mobis

lien), und mit dem Zusaße, daß die übrigen 35,000 Gulden des Kaufpreises ihm jährlich mit 1,750 Gulden verzinset, und nach seinem Tode, nach Abzug der auf der Herrschaft haftenden Schulden, an seine Erben, oder wohin er solche bestimmen würde, ausgezahlt werden sollten. Um die nämliche Zeit, 1600, übertrug er auch dem nämlichen Erzbischofe Lothar um 2,000 Gulden seine Hoheits- und andre Rechte im Kirchspiele Heimbach, und 1601 seine Rechte am Flecken Rheinbrohl. Er starb im J. 1605, nachdem er kurz vor seinem Tode dem Grafen Wilhelm von Sayn-Wittgenstein, dem Gemahl seiner Bruders-Tochter, Anna Elisabeth, die Regierung wirklich abgetreten hatte.

Als Ahnherren dieses Wilhelms erscheinen 1503 Wilhelm, ein Enkel Georgs, 1512 bis 1542 Johann, 1551 Wilhelm, und 1570 bis 1582 Ludwig, die alle in jenen Jahren vom Erzstifte Trier mit der Herrschaft Walendar belehnet waren. Daß Ludwig mit dem Grafen Heinrich von Sayn 1588 eine Erbeinigung geschlossen, seinen Sohn Wilhelm an Heinrichs Bruderstochter vermählet, und dieser die Regierung der Grafschaft Sayn noch bei Lebzeiten Heinrichs übernommen habe, ist so eben bemerkt worden. Wilhelm ward schon 1594, auf den Todesfall Heinrichs, von Kurpfalz mit der Grafschaft Sayn belehnet und folgte ihm auch hierin nach dessen 1605 erfolgten Tode wirklich nach; das Erzstift Trier zog aber Heinrichs Lehen, und unter diesen das Stammschloß Sayn als eröffnetes Lehen ein. Es kam nicht nur hierwegen, sondern auch vorzüglich wegen Freußberg, Heimbach und Rheinbrohl, die Graf Heinrich 1600 bis 1602 dem Erzstift abgetreten hatte, zwischen diesem und dem gräflich Sayn-Wittgensteinischen Hause zu weitläufigen Handlungen, die erst 1652 ausgeglichen wurden. Während der

selben war nicht nur Graf Wilhelm 1628, sondern auch sein aus erster Ehe mit der Sannischen Erbtochter Anna Elisabeth erzielter Sohn Ernst 1632, so wie einige Jahre später 1636, auch dessen Sohn Ludwig, als letzter dieses Sann-Wittgensteinischen Astes gestorben, wodurch dann den Schwestern Ludwigs, Ernestina, Gemahlin des Grafen Salentin Ernst zu Manderscheid, Blankenheim, und Johanna, Gemahlin des Herzogs Johann Georg zu Sachsen-Eisenach, als Erbtöchtern, die Sannischen Lande zugesallen waren. Erzbischof Carl Caspar räumte diesen beiden Schloß und Herrschaft Freußberg, jedoch wieder wie früher, als Mann- und Weiberlehen ein, und diese leisteten dann zu Gunsten des Erzstiftes, auf ihre Ansprüche am Schlosse und Thate Sann, nebst den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, und dem Kloster Sann, sodann an den Vogteien Irrlich und Urmiz, am Flecken Rheinbrohl, an dem Weingehenden zu Andernach, und an dem vierten Theile des Kirchspiels Heimbach, Verzicht. Auch wegen der, ursprünglich der Sann-Wittgensteinischen Linie gehörigen Lehenschaft Vallendar, welche seit 1392 zu drei Viertel dem Erzstift Trier verpfändet, und 1441 nur zu einem Viertel wieder eingelöst war, hatten Zwiste obgewaltet, da Graf Wilhelm 1606 die verpfändet gebliebene halbe Herrschaft wieder eintöfen, das Erzstift aber das Lösegeld nicht annehmen wollte. Hiedurch war bis zum neu gewählten Erzbischofe Carl Caspar die Muthung des Lehens der Herrschaft unterblieben, woraus dieser dasselbe einziehen zu können, Veranlassung nehmen wollte. Nach vielen Verhandlungen kam 1681 auch hierüber ein Vergleich zu Stande, worin dem Erzstifte die halbe Herrschaft belassen, und den Grafen von Sann-Wittgenstein, Abkömmlingen des Grafen Wil-

heim aus zweiter Ehe, die andre Hälfte wieder als Lehen eingeräumt, und denselben zwar die gewöhnliche Gerichtsbarkeit in Civil, und Criminalfällen gemeinschaftlich mit dem Erzbischofe zugestanden, diesem jedoch die hohe Landes-Obriegkeit über die ganze Herrschaft ausschließlich vorbehalten ward. Hiebei blieb es bis zum J. 1767, wo Graf Johann Ludwig von Sagn: Wittgenstein in einem neuen Vertrage nicht nur die oft besagte seinem Hause gebliebene Hälfte, sondern auch alle seine in der ganzen Herrschaft habende Allodialgüter, Renten, Rechte und Gefälle, nichts ausgenommen, um die Summe von einmal hunderttausend rheinischen Gulden dem Erzstifte erblich überließ (1).

Von den Herren von Isenburg blüthete zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts in unserm Bezirke bloß noch die jüngere Isenburg: Grensaurische Linie, Kemboldischen Hauptastes. Verlach's drei Söhne, Verlach, Salentin und Wilhelm, veranstalteten 1502 eine Theilung ihrer väterlichen Verlassenschaft, wodurch ersterer die Herrschaft Isenburg, das alte Behaus und das Frauenhaus beim gleichgenannten Schlosse, einen Theil am Thal Isenburg und die Herrschaft Herschbach, unter dem Titel: Verlach, Herr von Isenburg und Grensau; der zweite das Covernische

(1) Eine ausführlichere Geschichte der Grafen von Sagn: Wittgenstein, als Abkömmlinge Wilhelms, würde die Grenzen des Codex überschritten haben. Hier wird daher nur noch bemerkt, daß durch der oben bemerkten Ernestina-Tochter, Magdalena Christina, derselben Erbportion, namentlich Hachenburg, an die Burggrafen zu Kirchberg kam, die sie bis in die neuesten Zeiten besaßen, und durch die ebenfalls oben bemerkte Johanna, derselben Erbportion, namentlich Frenßberg, Altenkirchen und Friedewald, an die Herzoge zu Sachsen-Eisenach, und später an die Markgrafen von Anspach gebracht wurde.

Haus zu Isenburg, und einen Theil am Thale dafelbst, unter dem Titel: Salentin, Herr zu Isenburg; und der dritte Haus und Herrschaft Grensau, unter dem Titel: Wilhelm von Isenburg, Herr zu Grensau, erhielt. Der mittlere, Salentin, ward Stifter der Isenburg-Neumagischen Linie, die aber mit seinen Söhnen schon erlosch, und da der jüngere, Wilhelm, ledigen Standes gestorben ist, so vereinigte der ältere, Gerlach, und seine Nachfolger in ihrem Geschlechte wieder sämtliches väterliches Erbe. Gerlach ward daher vom Erzbischofe Trier mit den Burgen Grensau und Ahrenfels, mit der Vogtei Hönningen u. s. w. belehnet, worin ihm sein Sohn Heinrich 1535, 50 und 55 nachfolgte. Dieser verglich sich 1539 mit der Abtei Marienstatt über das Gericht und das Patronatrecht zu Metternich, und ward 1544 von Kurpfalz mit dem Kirchensatze, dem Dorfe und einem Hofe zu gedachtem Metternich, mit dem Kirchensatze und dem Zehenden zu Kettig, einem Hofe zu Ballendar, und dem Dadenberger Gute im Kirchspiele Heimbach, gleich seinen Vorfahren, belehnet. Nach seinem 1552 erfolgten Tode führte sein Bruder, Erzbischof Johann von Trier, die Vormundschaft über seine drei noch minderjährige Söhne, Johann, Salentin und Anton. Die beiden älteren waren zum geistlichen Stande bestimmt, und der jüngste sollte den Stamm fortpflanzen; da er aber schon 1554 noch als minderjährig gestorben war, that der ältere auf seine Dompresbenden Verzicht, eheligte 1563 die Tochter des verstorbenen Grafen von Manderscheid, und trat die Verwaltung der Isenburg-Grensauischen Lande an. Aber auch er starb bald nachher 1565 ohne Leibeserben, und nun war nur noch der mittlere, Salentin, übrig, der den Namen fortpflanzen konnte. Er war Domherr zu Cöln, Domscholaster zu Straß-

burg, Dechant zu St. Gereon in Cöln, und zuletzt 1567 als Erzbischof und Kurfürst von Cöln gewählt. Als solcher verwaltete er nach seines ältern Bruders Tod auch seine Isenburgischen Lande. Er verglich sich 1576 mit dem Erzbischofe Jacob von Trier über die gemeinschaftlichen Hoheitsrechte im Kirchspiele Heimbach und das Dorf Metternich. Er war, wie alle von ihm bis 1577 ausgestellte Urkunden bezeugen, bloß gewählter, nicht aber noch consecrirter Erzbischof (2), als er sich, zu Fortpflanzung seines Geschlechtes, zu eheligen entschloß, sein Erzbisthum und seine Kurwürde niederlegte, und sich 1577 mit Antonia Wilhelma, einer Schwester des Fürsten Karl von Aremberg, vermählte, die er 1578 mit Bewilligung des Erzbischofes Jacob von Trier auf trierische Lehenstücke bewitthumte. Als Graf von Isenburg ward er von 1577 bis 1588 mit den trierischen und pfälzischen Lehenstücken belehnet. Im J. 1593 verkaufte er dem Erzbischofe Johann von Trier alle seine Güter, Zehende, Renten und Gefälle zu Heimbach, Weiß und Gladbach, und 1600 trat er dessen Nachfolger, Lothar, die seit 1576 gemeinschaftlich besessene Hoheitsrechte über gedachte drei Dörfer ab. Er starb 1610 (3) mit Hinterlassung zweier Söhne, Salentin und Ernst, die 1611 gemeinschaftlich mit den trierischen und pfälzischen Lehen belehnet wurden, von denen

---

(2) Alle unsre Erzbischöfe von Trier und Cöln nannten sich, bevor sie consecrirt waren, erwählter Erzbischof. Nur als solcher kommt Salentin in Urkunden vor.

(3) Seine Grabschrift in der nahe bei Isenburg gelegenen ehemaligen Abtei Romersdorf, ist folgende: Illustrissimus comes et dominus Salentinus Comes in Isenburg, archipræsul et princeps elector Coloniensis decennalis propagandi stemmatis causa resignavit, nupsit, liberos vidit. obiit anno 1610. die 19 Martii. ætatis annorum 78.



aber der ältere 1619 unverehelicht starb. Ernst erscheint daher allein in den 1624 ausgefertigten Lehenbriefen. Obgleich zweimal verhehelicht, starb er doch 1664 ohne Leibeserben, beschloß also den jüngern Isenburg, Grensauischen Stamm, und war daher der letzte der alten Isenburger in unserm Bezirke. Er hatte in seinem 1662 zu Brüssel errichteten Testamente seinen Vetter und Vathen, den jungen Grafen von Beaumont, Sohn des Prinzen von Chimay, zu seinem Allodialerben eingesetzt, der dann als solcher in Verhandlungen mit dem trierischen Lehenhof erscheint. Die Lehen zogen die Lehenhöfe ein. Das Stift Fulda nahm den Antheil am Schlosse Isenburg an sich, und belehnte damit die Familie der Freiherrn von Walderdorf, welche sich 1666 mit dem Grafen von Wied, als Inhabern der andern Theile am Schlosse dahin verglichen, daß sie nur ein Viertel an selbem, und die Hälfte am Kirchspiel Meyscheid erhielten. Die kurpfälzischen Lehenstücke erhielten die von Sohlern. Das Erzstift Cöln zog die vom Grafen Ernst besessene Aemster Altentwied, Neuerburg und Einz als erloschene Pfandschaft wieder ein, und dem Erzstift Trier wurden nebst den Lehen, womit die Herren von Elz als Afterlehenträger belehnet gewesen, das Amt Grensau mit den zugehörigen drei Kirchspielen Rauert, Breidenau und Kanßbach, das Thal Grenz mit dem Kammerforst, das Amt Herschbach mit den zugehörenden beiden Kirchspielen Marienrachdorf und Horhausen, das Schloß Ahrenfels nebst Hönningen, Argendorf, Jägerndorf u. f. w. Von allen diesen eingezogenen Lehenstücken ward bloß das Schloß Ahrenfels wieder vom Erzstifte getrennt, da Erzbischof Carl Caspar solches 1670, nebst einigen benannten Gütern und Rechten, mit Bewilligung seines Domcapitels, gegen Erlegung von 22,000

Reichsthaler, seiner Leynischen Familie zu Mannlehen ansetzte, und übertragen hat.

Die Nachkommen der Gräfin Anastasia von Wied, und ihres Gemahls Theoderich von Kunkel, blühen noch in dem sonst gräflichen, jetzt fürstlichen Hause Wied fort. Ihre Spezialgeschichte gehört nicht hieher (4), nur mag einiges von ihnen hier berührt werden, worüber Urkunden in unsrer Sammlung sprechen. Sie folgten ihren Vorfahren in dem kurpfälzischen Lehen der Grafschaft Wied, in dem Stift Fuldaischen Lehen ihres Antheiles am Schlosse Isenburg, und in dem trierischen Lehen des Flecken Dierdorf u. s. w. nach. Die Grafen Johann, Vater und Sohn, wurden von den Kaisern Maximilian I. 1516, Karl V. 1521 und 1544, Ferdinand I. 1559, und Maximilian II. 1568 mit den Dörfern Heimbach, Weiß und Glabbach, das ist mit dem Gerichte daselbst, belehnet. Der Sohn Johann übertrug bald nachher, 1570, dem Erzbischofe Jacob von Trier diese kaiserlichen und Reichslehen, nebst seinen übrigen Gütern, Gefällen, Leibeigenen, Hoheits- und andren Rechten um 8,050 Gulden. Mit der Abtei Romersdorf vertauschte der nämliche 1575 den Kirchensaß und Zehenden zu St. Sebastians Engers gegen eine in seiner Grafschaft gelegene Capelle zu Bibern, und die dazu gehörigen Güter. Wie Graf Friedrich 1653 die früher von Kaiser Karl IV. dem Grafen Wilhelm von Wied 1357 ertheilte Befugniß, sein Dorf Northofen zu einer Stadt zu machen, zur Anlegung einer neuen Stadt an dem rechten Ufer des Rheines, die er Neuwied nannte,

(4) Man findet sie in dem Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Wied und Kunkel, von S. 289 bis 336, — und in einem neuern Werke des Pfarrer Reck zu Neuwied: Geschichte der gräflichen und fürstlichen Häuser Isenburg, Kunkel, Wied. Weimar 1825.

benutzt habe, liefert die Urkunde des K. Ferdinand III. vom J. 1653 in der Sammlung.

Die Herren von Reichenstein, die wir in der vorigen Periode beim Aussterben der Burggrafen von Hammerstein hatten kennen gelernt, starben zwischen 1504 und 1513 mit Heinrich, dem letzten seines Geschlechtes, aus. Noch hatte ihn Erzbischof Jacob von Trier in erstem Jahre mit dem Gerichte und Gütern zu Sinzig, Remagen und Königsfeld belehnet, wie sein Vater und Großvater Wilhelm belehnet gewesen waren. Nach seinem Tode zog Erzbischof Richard das Lehen zu seiner Hofkammer ein, und verpachtete 1513 den Hof. Reichenstein selbst kam an die Grafen von Wied, deren Lehen es gewesen war, ward 1595 als ein verfallenes Schloß der obern Grafschaft Wied zugetheilet, 1698 aber an den Freiherren Franz von Nesselrode verkauft, dessen Nachkommen wegen Reichenstein die westphälischen Kreistage besuchten.

So wenige urkundliche Nachrichten im fünfzehnten Jahrhundert von den Herren von Kennenberg, und ihren Besizungen bei Linz beigebracht werden konnten, so wenige können von ihnen auch bis zur Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, wo sie ausstarben, aufgeführt werden. Sie hatten unsre Gegend verlassen, ihre nicht gar erhebliche Besizungen daselbst jedoch beibehalten. Zuverlässige Aesten liefern indessen über sie, ihr Erlöschen, und ihre Erben folgende Nachrichten. Graf Hermann von Kennenberg, Domherr zu Lüttich, soll der letzte seiner Familie gewesen seyn. Seine Schwester Anna war an den 1555 verstorbenen Philipp de Lalaing Grafen zu Hochstraten verheiliget, wodurch dann, nach Hermanns Tod, der Sohn dieser Schwester, Wilhelm, die Kennenbergischen Güter erbte und sie

1584 in Besitz nahm. Der Grafen von Hochstraten Besitz währte bis zu ihrem Aussterben, wo die Kennenbergischen Güter durch Maria Gabriels Gräfin von Hochstraten an ihren zweiten Sohn, den Wild- und Rheingrafen Heinrich Gabriel Joseph, vererbet worden. Nach einem Zeugniß des Stadtschultheisen von Linz von 1765, war damals der Rheingraf Johann Dominik, Fürst zu Salm-Kirburg, im Besitze derselben (5).

Auf dem linken Rheinufer blüheten die Burggrafen von Rheineck noch einige, jedoch kurze Zeit fort. Von des verstorbenen Burggrafen Jacobs Söhnen war Philipp zwar mit der Gräfin Magdalene von Salm verheheliget, jedoch schwächlichen Körpers und kinderlos, Christoph geistlich, und Domherr zu Trier, und Jacob an Wilhelmine von Eynenburg vermählet. Letzterer war 1508 und ersterer 1515 mit dem Schloß und der Burggrafschaft Rheineck vom Erzstifte Cöln belehnet. Philipp erhielt auch im nämlichen Jahre 1515 seinen Antheil am Lehen Tomberg. Nach beider Tod succedirte ihnen Jacobs Sohn, Jacob in den Cölnischen, und dessen Oheim, der Domherr Christoph, in den kurtrierischen Lehen. Nach des letztern 1536 erfolgten Tod war der Sohn Jacob der einzige und letzte seines Geschlechtes. Obgleich er das Lehen Tomberg zu muthen unterlassen hatte, so belehnte ihn doch 1534 der Erzbischof von Cöln mit selbem. Er war aber mit den übrigen Theilhabern desselben in immerwähren dem Zwiste, bis er sich endlich mit Johann Quad von Landcron gegen eine namhafte Summe darüber verglich. Zwei Zahlungen von zwei Dritteln dieser Summe waren

---

(5) Kur-Cölnische Acten über das Cölnische Landstands-Recht der Besitzer der Grafschaft Kennenberg bei Linz.

1537 und 1538 bewirkt, als er, noch vor Ablauf des dritten Zahlungs-Termins, im October 1539 ohne Leibeserben starb, und seinem Geschlechte ein Ende machte. Der Erzbischof von Cöln befahl sogleich am 18. October Besitz von dem Schlosse und der Burggrafschaft Rheineck zu nehmen, die er als eröffnetes Lehen seinem Erzstifte einzog. Seine Allodialerben waren die Brüder Samson und Johann von Warsberg, welche durch ihre Mutter Meza, eine Tochter des in der Theilung von 1463 mit der Herrschaft Niel abgefundenen Johann von Rheineck, seine nächsten Verwandte, und, wie sie vorgaben, mit ihm Geschwister Enkel waren. Bei dem Collegiatstifte St. Florin in Coblenz wurden sie sogleich als solche anerkannt, und 1540 mit der Vogtei zu Obermendig belehnet; aber bei dem Cölnischen Lehenhofe kostete es viele Mühe, zu dem Lehen Rheineck zu gelangen, bis endlich nach langwierigen Verhandlungen 1571 durch einen Vergleich ihnen das Schloß und die Burggrafschaft eingeräumt, und einer derselben, Johann, vom Erzbischofe Salentin 1575 damit belehnet ward. Ihre Nachkommen hielten dieses Lehen bis zum J. 1654 bei, wo auf eine Resutation des Johann Philipp von Warsberg, Graf Rudolf von Singendorf damit belehnet wurde, dessen Nachkommen dasselbe bis in die neuesten Zeiten als eine Burggrafschaft beibehielten.

Die Herrschaft Comberg war zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts zwischen dem Herzogthum Jülich, das 1473 den Sombreffischen Antheil erworben hatte, und den Familien von Rheineck, und Quad zu Landsron getheilet. Daß Burggraf Philipp von Rheineck 1515, und seines Bruders Sohn Jacob 1534 vom Erzstifte Cöln mit ihrem Antheil an gedachter Herrschaft belehnet gewesen, letzterer aber

denselben 1537 an Johann Quad abgetreten habe, ist bei den Burggrafen von Rheineck bemerkt worden. Johann Quad war schon früher 1531 mit seinem Antheile belehnet, und nun folgten ihm und seinem Sohne Johann in dem Sassenbergischen und Rheineckischen Theile seine Nachkommen, die zu dem Beinamen von Landsron, den weitem von Rheindorf oder von Flammersheim angenommen hatten. Franz Bernhard starb 1766, als der letzte seines Geschlechtes, mit Hinterlassung einer Schwester, einer Schwesterstochter, zweier Schwester, und zweier Bruders, Söhne. Diese, nämlich Charlotte Quad von Landsron, und ihr Ehegemahl von Grütner, Christina Quad und ihr Ehegatte von Bodelschwing, Wilhelmine Charlotte Friederica von Calkum, genannt Lohausen, und ihr Ehemann von Dalwig, und die schwachsinnige Louise Quad, wurden hierauf, jedoch bloß für ihre männliche Deszendenz, im J. 1774 mit Zomberg belehnet. In jüngerer Zeit war bloß der von Dalwig zu zwei Drittel, und Kurpfalz von wegen des Herzogthumes Jülich zu einem Drittel, Besitzer Zombergs und seiner Zugehörungen.

Mit der Herrschaft Sassenberg und der von den Herren von Sassenberg besessenen Grafschaft Neuenahr treffen wir die Grafen von Birnenburg im sechszehnten Jahrhundert bis zu ihrem Erlöschen, von Kur: Cöln und vom Herzogthume Jülich belehnet an, nach deren Erlöschen Sassenberg 1572 an die Grafen von Manderscheid, und 1690 an die Grafen von der Mark kam, wie wir bei den Grafen von Birnenburg sehen werden, Neuenahr aber 1546 als Jülichisches Lehen eingezogen ward. Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Jülich ward letzteres 1609 mit dem Herzogthume Jülich von Kurpfalz in Besitz genommen, wobei es, der Kur: Cölnischen Widersprüche ungeachtet, blieb.

Die Grafen von der Mark als Herren von Aremberg blüheten nur noch bis in die Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Eberhard der schon früher 1497 mit der Rente von 10 Fuder Wein aus der kurtrierischen Kellerei Cochem belehnet worden, ließ sich dieses Lehen 1505 und 1514 erneuern. Er hatte zwei Söhne, Eberhard und Robert, von denen letzterer dem erstern, da dieser 1531 kinderlos gestorben war, nachfolgte, und daher auch 1533 das trierische Lehen empfing. Robert hatte einen gleichgenannten Sohn, der 1536 vor ihm, jedoch mit Hinterlassung zweier Leibeserben, Robert und Margaretha, starb. Als nun auch er 1541 gestorben war, folgte ihm sein Enkel Robert, der dann im nämlichen Jahre mit dem trierischen Lehen belehnet ward, aber bald nachher, 1544, ohne Leibeserben, und daher als der letzte seines Geschlechtes starb. Seine Schwester Margaretha eheligte 1547 den Johann von Ligne, Herrn von Barbanson, der sich zu der erheiratheten Herrschaft Aremberg auch die arembergischen Lehen zu verschaffen wuste, und den Titel eines Grafen von Aremberg annahm. Nicht nur Erzbischof Adolf von Cöln belehnte ihn 1549 unter diesem Titel, und von wegen seiner Gemahlin Margaretha, einer gebornen Tochter von der Mark und von Aremberg, mit dem Thurme zu Ahrweiler, und dem Erbschenkensamt, sondern auch der Erzbischof Johann von Trier 1560 mit den zehn Fuder Weinrenten, jedoch unter dem Vorbehalt der Erneuerung des von den Herren von Aremberg früher geleisteten Versprechens, aus dem Schlosse Aremberg nichts feindliches gegen das Erzstift zu unternehmen. Ihm folgten seit 1608 sein Sohn Karl, sein Enkel Philipp Karl und sein Urenkel Philipp Franz, erster Herzog von Aremberg, den K. Ferdinand III. 1644 zu dieser Würde erhoben hatte, und von dem die folgenden Herzoge abstammen.

Das Geschlecht unsrer alten Grafen von Birnenburg in der Eifel nahete sich im sechszehnten Jahrhundert seinem Ende. Graf Philipp, der sich wegen seiner Mutter und der durch sie erhaltenen Erbschaft, auch einen Herrn von Sombreff nannte, ward 1504 von dem Erzbischofe Jacob von Trier mit dem Schloß und Thale Monreal, mit dem Thurm in der Burg zu Birnenburg, mit der Vogtei zu Nachtsheim, mit dem Hause zu Booß, mit dem Hofe zu Spurzheim bei Monreal, mit dem Schlosse Kaldenborn und mit Langensfeld belehnet, so wie seine Voreltern belehnet gewesen waren. Mit dem folgenden Erzbischofe Richard errichtete er 1516 einen Vertrag über eine verbesserte Criminal- Gerichts- Ordnung in der Pellenz. Seine beiden Söhne, Philipp und Cuno, nahmen eine Theilung ihrer väterlichen Verlassenschaft vor, wobei Philipp die Graf- und Herrschaften Birnenburg, Saffenberg und Neuenahr, Cuno dagegen die Herrschaft Sombreff erhielt, beide sich jedoch die Nachfolge eines in des andern Lande zusicherten, wenn einer aus ihnen ohne Leibeserben sterben würde. Philipp war mit Ottilia, einer Gräfin von der Mark und Aremberg, die er 1528 auf das Schloß und Dorf Gelsdorf bewitthumte, und Cuno mit Josine von Aremberg vermählet; aber keiner hatte aus seiner Ehe Leibeserben. Philipp erscheint zuerst als Graf von Birnenburg in den Lehenbriefen die er 1527 dem Wilhelm und Hilger von Staffel über sechszehnthalb Malter Kornrenten in der Pellenz, zu Gräß und Nickenich, und 1532 dem Diederich von Monreal über ein Burglehen bei seinem Schlosse Birnenburg ertheilte. Nach seinem Tode erscheint bloß noch sein Bruder Cuno, der ihm in seinen Besitztungen nachfolgte, als Graf von Birnenburg, und zwar als der letzte seines Stammes. Er ward 1537 und 1544 mit



den trierischen Lehen belehnet, und belehnte selbst 1538 die oben gedachte Vasallen mit den Birnenburgischen. Da das Aussterben seines Geschlechtes mit seinem Tode voraus zu sehen war, so gab es schon frühe manche Competenten, die sich um seine Lehen, besonders die Kurpfälzischen, selbst mit Anerbiethungen namhafter Summen, bewarben. Da diese aber kurtrierische Afterlehen waren, so zog Kurfürst Friedrich von der Pfalz, aus mancherlei Rücksichten vor, sich mit dem Erzbischofe Johann Ludwig von Trier in Unterhandlungen einzulassen, und solche vielmehr an den Lehenherrn zurück zu geben, um das directe Eigenthum mit dem nutznießlichen zu verbinden, als sie weiter als Afterlehen abzugeben. Es kam hierauf zu Anfange des Augusts 1545 zwischen beiden Kurfürsten ein Vertrag zu Stande, worin Kurfürst Friedrich dem Erzstifte Trier, gegen eine zu zahlende Summe von 22,000 Goldgulden in Gold, seine lehnbar erworbene Rechte auf die Pellenz mit den Gerichten und Gerechtigkeiten zu Münster, Meinfeld, Lonning und Tumber, so wie alle pfälzische auf dem linken Rhein; und Moselufer gelegene Stücke abtrat, den Grafen Cuno von Birnenburg seiner Vasallenpflichten entließ, und ihn zum künftigen Lehensempfang an das Erzstift anwies. Cuno starb bald nachher ohne Leibeserben, und sein Tod veranlaßte große Rechtsstreitigkeiten über seine Hinterlassenschaft. Welche Gattungen von Erben sich gemeldet, erzählt Graf Johann von Wied in der Urkunde von 1549. Einige nämlich traten als Universalerberben, andre als Lehenfolger, und andre als Nachfolger aus einem besondern Titel auf. Er, der Graf selbst, leitete seines gräflichen Hauses Erbschaftsrecht aus einer Verwandtschaft mit Cuno her, da seine Großmutter Agnes eine Schwester Wilhelms von Birnenburg und

Falkenstein, und folglich eine Waterschwester der an Graf Cuno von Manderscheid verheiligten Meza oder Mechtild gewesen war. Da indessen der Sohn dieser Mechtild, Graf Dietherich von Manderscheid, um einen Grad näher mit dem Grafen Cuno von Birnenburg verwandt war, so stellte dieser sich als dessen nächsten und Universalerben dar. Dagegen erklärten der Trierische und Jülichische Lehnhof, ersterer die trierische sowohl als ehemals pfälzische, eben jetzt erst trierisch gewordene Lehen des Cuno, und letzterer die bisher von ihm als Lehen besessene Grafschaft Neuenahr als vermannet, setzte sich sofort in den Besitz und ließ sich 1546 huldigen. Erzbischof Johann Ludwig belehnte sogar am 29. März 1546 den Grafen Johann Heinrich von Leininsgen, Dachsburg mit dem Schloß, Thal und den Gütern zu Monreal, wobei seine Nachkommen einige Zeit verblieben. Graf Dietherich von Manderscheid hatte sich inzwischen in den Besitz der Allodien sowohl als einiger Lehen gesetzt, und die Grafen von Wied standen in einem mit ihm errichteten Vertrag gegen eine Summe von 3,000 Thalern, von ihren Ansprüchen ab, worüber Graf Friedrich von Wied 1553 dem jungen Grafen Diederich einen Revers und eine Quittung geschehener Zahlung ausstellte. Zwischen diesem jungen Grafen und dem Erzbischofe Johann von Trier kam dann auch 1554 ein Vergleich über die trierischen Lehen zu Stande. Der Erzbischof überließ dem Grafen das Haus und die Grafschaft Birnenburg mit der Landeshoheit und allen dazu gehörigen Gütern und Rechten aufs neue zu Mann- und Weiberlehen, dagegen die Dörfer, Kirchspiele und Höfe Nachtsheim, nebst der Vogtei Boos und Langensfeld und allen dazu gehörigen Zehenden und Gerechtigkeiten für die Töchter Diederichs zwar auch zu Weiberlehen, für

derholten Klagen derselben, bis endlich 1573 ein Vergleich zu Stande kam, worin dem Erzstift die alleinige Ober-Landeshoheit und das Recht zur Huldigung, dem Adel dagegen bloß die hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit nebst allen andern Rechten, die nicht zur hohen Landesobrigkeit gehörten, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte zugestanden wurden. Das Lehen derer von Kronberg und von Schonenburg kam 1625 an die von Wiltberg zu Hartelstein, und jenes der Haupte von Ulmen 1636 an die von Frenß, 1733 an die von Plettenberg, und endlich 1772 an die von Goldstein, so daß in den jüngsten Zeiten die von Wiltberg und die von Goldstein, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte Trier, im Besitze von Ulmen, jedoch unter kurtrierischer Landeshoheit, waren.

Die dem Erzstift Trier durch den Tod des letzten Herrn von Kempenich, und die Verzichtleistung des Johann von Schöneck des jungen, zugefallene Burg und Herrschaft Kempenich, blieben, nachdem 1480 das Schloß aus den Händen der Grafen von Birnenburg, als Pfand-Inhaber, eingelöst worden, beim Erzstift Trier nur bis zum J. 1508, wo Erzbischof Jacob in einem, wegen der Herrschaft Schöneck, auf dem Hundsrücken, errichteten Vergleiche, der Wilhelmina von Lutzerath, Wittwe Georgs, des letzten Herrn von Schöneck, und ihrer unmündigen Tochter um 8,000 Goldgulden solche dergestalt pfandweise einräumte, daß die Pfandschaft bei Lebzeiten der Mutter und Tochter nicht gelöst werden dürfte. Bei Lebzeiten der Mutter hatte zwar die Einlösung nicht statt, aber die Tochter ließ sich solche später gefallen, oder übertrug vielmehr gegen den ihr gezahlten Pfandschilling, ihr Pfandrecht an den kurtrierischen Marschall Anton von Elz, welcher sofort 1581 als Pfand-Inhaber Kempenichs vom Erzbischofe Johann anerkannt

wurde. Seine Nachkommen blieben bei dieser Pfandschaft bis ums J. 1777, wo mit ihnen Unterhandlungen wegen Einlösung derselben angeknüpft, und bald nachher dieselbe vollzogen wurde.

Das Schloß und die kleine Allodialherrschaft **Pir mont** gehörte zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts noch der Familie gleichen Namens. Heinrich, ein Sohn seines ebenfogenannten Vaters, ward 1503 vom Erzbischofe Jacob von Trier mit der nämlichen Weinrente zu Ediger und Elser belehnet, womit sein Vater und dessen beide Brüder 1457 belehnet worden waren. Er hinterließ zwei Söhne, und eine an des Ulrich von Elz Sohn, Philipp, verheiligte Tochter, Elisabeth, über deren Ehesteuer nach des Vaters Tod 1505 zwischen den Brüdern und dem Schwager entschieden ward. Eberhard lebte noch 1512, aber er sowohl, als sein Bruder Johann waren 1526 ohne Leibeserben gestorben, wodurch dann ihre Besitzungen, das fogenannte **Nasser Kirchspiel**, oder **Brohler Gericht**, bei **Pir mont**, jedoch ausgenommen, womit die Grafen von **Birnenburg** seit 1540 die Herren von **Braunsberg** belehnten, an ihren Schwager, Philipp von Elz, und dessen Erben kamen, die sich sodann Herren von Elz zu **Pir mont** nannten. In wie ferne sie denen von **Pir mont** in der Herrschaft **Ehrenberg** folgten, wird bei der Geschichte dieser Herrschaft berührt werden. Philipp hatte mit der von **Pir mont** zwei Söhne, Heinrich und Friedrich, von denen aber keiner einen Sohn, sondern letzterer nur vier Töchter gezeugt hat; dieser besaß die Herrschaften **Pir mont**, **Ehrenberg** und **Trimborn**, nebst einigen Elzischen Besitzungen. Von seinen Töchtern war **Margaretha** zum zweitemale an **Damian von Harf**, **Elisabeth** an **Damian Quad** von **Land**:

verholten Klagen derselben, bis endlich 1573 ein Vergleich zu Stande kam, worin dem Erzstift die alleinige Ober-Landeshoheit und das Recht zur Huldigung, dem Adel dagegen bloß die hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit nebst allen andern Rechten, die nicht zur hohen Landesobrigkeit gehörten, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte zugestanden wurden. Das Lehen derer von Kronberg und von Schonenburg kam 1625 an die von Wiltberg zu Hartelstein, und jenes der Haupte von Ulmen 1636 an die von Frenk, 1733 an die von Plettenberg, und endlich 1772 an die von Goldstein, so daß in den jüngsten Zeiten die von Wiltberg und die von Goldstein, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte Trier, im Besitze von Ulmen, jedoch unter kurtrierischer Landeshoheit, waren.

Die dem Erzstift Trier durch den Tod des letzten Herrn von Kempenich, und die Verzichtleistung des Johann von Schöneck des jungen, zugefallene Burg und Herrschaft Kempenich, blieben, nachdem 1480 das Schloß aus den Händen der Grafen von Birnenburg, als Pfand-Inhaber, eingelöst worden, beim Erzstift Trier nur bis zum J. 1508, wo Erzbischof Jacob in einem, wegen der Herrschaft Schöneck, auf dem Hundsrücken, errichteten Vergleiche, der Wilhelmina von Lußerath, Wittwe Georgs, des letzten Herrn von Schöneck, und ihrer unmündigen Tochter um 8,000 Goldgulden solche dergestalt pfandweise einräumte, daß die Pfandschaft bei Lebzeiten der Mutter und Tochter nicht gelöst werden dürfte. Bei Lebzeiten der Mutter hatte zwar die Einlösung nicht statt, aber die Tochter ließ sich solche später gefallen, oder übertrug vielmehr gegen den ihr gezahlten Pfandschilling, ihr Pfandrecht an den kurtrierischen Marschall Anton von Elz, welcher sofort 1581 als Pfand-Inhaber Kempenichs vom Erzbischofe Johann anerkannt

wurde. Seine Nachkommen blieben bei dieser Pfandschaft bis ums J. 1777, wo mit ihnen Unterhandlungen wegen Einlösung derselben angeknüpft, und bald nachher dieselbe vollzogen wurde.

Das Schloß und die kleine Allodialherrschaft Pirmont gehörte zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts noch der Familie gleichen Namens. Heinrich, ein Sohn seines eben-  
sogenannten Vaters, ward 1503 vom Erzbischofe Jacob von Trier mit der nämlichen Weinrente zu Ediger und El-  
ler belehnet, womit sein Vater und dessen beide Brüder 1457 belehnet worden waren. Er hinterließ zwei Söhne,  
und eine an des Ulrich von Elz Sohn, Philipp, verheiligte  
Tochter, Elisabeth, über deren Ehesteuer nach des Vaters  
Tod 1505 zwischen den Brüdern und dem Schwager ent-  
schieden ward. Eberhard lebte noch 1512, aber er sowohl,  
als sein Bruder Johann waren 1526 ohne Leibeserben ge-  
storben, wodurch dann ihre Besitzungen, das sogenannte  
Nasser Kirchspiel, oder Brohler Gericht, bei Pirmont, je-  
doch ausgenommen, womit die Grafen von Birnenburg  
seit 1540 die Herren von Braunsberg belehnten, an ihren  
Schwager, Philipp von Elz, und dessen Erben kamen,  
die sich sodann Herren von Elz zu Pirmont nannten. In  
wie ferne sie denen von Pirmont in der Herrschaft Ehren-  
berg folgten, wird bei der Geschichte dieser Herrschaft be-  
rührt werden. Philipp hatte mit der von Pirmont zwei  
Söhne, Heinrich und Friedrich, von denen aber keiner  
einen Sohn, sondern letzterer nur vier Töchter gezeugt hat;  
dieser besaß die Herrschaften Pirmont, Ehrenberg und  
Trimborn, nebst einigen Elzischen Besitzungen. Von sei-  
nen Töchtern war Margaretha zum zweitemale an Da-  
mian von Harf, Elisabeth an Damian Quad von Lands:

ron, und Irmgard an Franz von Elz vermählet; die vierte, Anna, blieb unvereheligt. Diese vier Töchter theilten 1586 ihre väterliche Erbschaft, wobei der von Harf und seine Kinder das Haus und die Herrschaft Trimborn, der von Quad und seine Kinder Haus und Herrschaft Ehrenberg, Irmgard und ihr Gemahl, Franz von Elz, das Haus Pirmont, und die Anna das Elz-Pirmontische Haus zu Coblenz erhielten. Indessen kam Pirmont nach der Irmgard und ihres Gemahls Tod bald wieder in fremde Hände. Beide hatten nur zwei Töchter, Irmgard Felicitas, und Margaretha Dorothea; erstere war an Caspar von Elz verhehligt, und letztere bei dem Tode ihrer Eltern noch minderjährig. Dieser Antheil an Pirmont, suchte ihre ältere Schwester an sich zu bringen, und schloß daher mit ihr, die noch minderjährig, 1631 einen Vergleich, worin sie sich gedachte Hälfte um 3,000 Gulden abtreten ließ. In der Folge eheligte die jüngere Schwester einen gewissen Johann Ritter, bürgerlichen Standes, von Curben, wornach die ältere sie als unfähig zum Mitbesitze eines adelichen Rittergutes erklärte, und ihr auch die im frühern Vergleiche verabredeten 3,000 Gulden nicht auszahlte. Mit ihrem Ehemann Johann Ritter klagte erstere hierauf beim kurfürstlichen Hofgerichte zu Trier, und erwirkte daselbst 1650 ein Urtheil, wodurch ihr die Hälfte an Pirmont zugesprochen ward. Beide Eheleute vertauschten hiernächst 1652 diese Hälfte, nebst allen andern an die Schwester, und sonst habenden Forderungen an die Gebrüder Johann Lothar, und Franz Emmerich Caspar Walpod von Bassenheim, welche hierauf mit gewaffneter Hand Besitz von Pirmont nahmen. Damals war die ältere Schwester, Irmgard Felicitas, zum zweitenmale an Johann von Sassenberg (den die von Bassenheim zu einem bürger-

lichen Herrn Saffenberg in den Acten stempelten) geehliget, mit dem sie einen Sohn, Johann Anton, gezeugt hatte. Es kam nun zwischen dem Vater, Johann von Saffenberg, und denen Walpod von Bassenheim beim Reichs-Kammergericht zu Speier zu einem weitläufigen Rechtsstreit, wo das Bassenheimische eigenmächtige Verfahren gemißbilliget, und die Wiedereinsetzung des von Saffenberg in den Besitz Pirmonts verordnet ward. Nach dieser Wiedereinsetzung erscheint 1684 Johann von Saffenberg mit seinem Sohn Johann Anton, als Herren von Pirmont, da sie der Gemeinde Dünfuß einen Platz zum Bau einer Capelle einräumten. Nach beider Tod erbte ihr Vetter, Johann von Saffenberg, ihre Besitzungen und Rechte, nannte sich auch einen Herrn von Pirmont, verkaufte aber 1695 diese Herrschaft an den Erzbischof Johann Hugo von Trier um 4,500 Gulden. Hierüber beschwerten sich die von Bassenheim, daß ihr Gegner, während noch hangenden Rechtsstreits, seine Ansprüche und Rechte an einen mächtign übertragen habe, und brachten es endlich bei dem nämlichen Erzbischofe 1710 dahin, daß dieser ihnen den seinem Erzstifte gemachten Uebertrag um den nämlichen Kaufpreis, wofür er ihm geschehen, überließ. Seit dieser Zeit waren und blieben die Walpode von Bassenheim in dem Besitze der ganzen Herrschaft Pirmont, die sie zur Hälfte 1652 an sich getauschet, und zur andren Hälfte 1710 an sich gekauft, und wegen welcher sie Sitz und Stimme auf der Wetterauischen Grafenbank beim Reichstage hatten.

Das Geschlecht der Herren von **W u n n e n b e r g**, am linken Moselufer, bei Cochem, die zugleich Herren zu Beilstein, am rechten Ufer, waren, blüheten unter unsren alten Dynasten am längsten, da es sein Alter bis ins siebenzehnte Jahrhun-



stern die Herrschaft Wunnenberg beließen, wegen Beilstein aber festsetzten, daß er diese Herrschaft in ihrer sämtlichen Namen verwalten sollte. Alle drei Brüder kommen von 1590 bis 1600 in den trierischen Lehenbriefen vor. Der älteste derselben, Philipp, ebenfalls Burggraf zu Alzey, starb 1600, mit Hinterlassung zweier Söhne, Philipp und Wilhelm, die sich früher mit ihrem Oheim Johann, und später 1602 mit ihrem Oheim Cuno über die Nachlassenschaft ihres Großvaters und Vaters verglichen. Cuno erhielt hiebei das Schloß Wunnenberg mit seinem Zugehör, womit er auch 1602 vom Erzstift Trier belehnet war, und mußte den Wilhelm mit Geld abfinden, und ein Drittel der auf Beilstein zu legenden Reichs- und Kreislasten übernehmen. Da Philipp die andern zwei Drittheile daran übernahm, so scheint ihm das Schloß Beilstein geworden zu seyn. Indessen starben beide, Cuno und Philipp, so wie auch des erstern Bruder, Johann, ohne Leibeserben, und Wilhelm war der letzte seines Stammes. Er war zwar mit Anna Sibilla von Isenburg, Gräfin zu Büdingen, vermählet, die als seine Verlobte auf das Haus Wunnenberg zu bewitthumen, ihre Erzbischof Lothar von Trier 1606 bewilliget hatte; aber er war 1637 bereits ohne Leibeserben gestorben, wodurch dann seine trierische Lehen ans Erzstift zurückfielen. In den damaligen Zeiten hatten die Gebrüder, Freiherren von Metternich ein eigenes Regiment Fußvolkes wider die mit den Schweden verbundenen Franzosen errichtet und mehrere Monate auf eigene Kosten unterhalten. Als eine deshalbige Entschädigung machten sie nun Ansprüche auf die fällig gewordene trierische Lehen der im Mannsstamme ausgestorbenen Herren von Wunnenberg, zumal, da ihnen der Kurfürst von Cöln seine Rechte an Beilstein bereits abgetreten hatte. Sie

wanden sich zuerst 1637 an das damals, während der Gefangenschaft des Erzbischofes Philipp Christoph, regierende trierische Domcapitel, und erhielten 1638 die Zusage der Belehnung mit Wunnenberg. Indessen verzögerte sich die Sache, zumal, da Kurfürst Philipp Christoph Wunnenberg und Beilstein seinem Familien-Fidei-Commis einverleibet hatte, bis zum Regierungs-Antritt seines Nachfolgers, Carl Caspar, aus der Familie von der Leyen, der dann 1652 die Brüder Emmerich, Wilhelm und Lothar von Metternich mit dem Schlosse Wunnenberg und seinen Zugehörungen, mit dem Burglehen zu Cochem, mit den Bürgern und einem Theile der Stadt Beilstein und andern trierischen ehemals von den Herren von Wunnenberg besessenen Lehen belehnte. Seit dieser Zeit nannten sich die Freiherren, hernach Grafen von Metternich, zugleich Herren von Wunnenberg und Beilstein, wurden 1666 von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg als Herzogen von Cleve, auch mit dem Dorfe Blankenrath belehnet, und behielten diese Lehen bis in die neuesten Zeiten. Bei der Theilung des dreiherrischen Gebietes, das zwischen dem Erzstifte Trier, dem Herzogen zu Zweibrücken, als Grafen von Sponheim, und ihnen gemeinschaftlich war, erhielten sie statt des vierten Theiles an den Gerichten zu Beltheim und Strimig, und statt des dritten Theiles an der Vogtei zu Senheim, im J. 1781 zu ihrem Loos das ganze Strimiger Gericht, das aus den Dörfern Alt- und Mittelstrimig, Priedern und Lösenich bestand, und aus dem Beltheimer Gerichte die Dörfer Macken, Dommers- und Ebershausen; wovon sie ersteres dem Erzstift Trier statt ihres vierten Theiles am Beltheimer Gericht zu Lehen auftragen mußten.

An der Herrschaft Ehrenberg besaß zu Anfange des

stern die Herrschaft Wunnenberg beließen, wegen Beilstein aber festsetzten, daß er diese Herrschaft in ihrer sämtlichen Namen verwalten sollte. Alle drei Brüder kommen von 1590 bis 1600 in den trierischen Lehenbriefen vor. Der älteste derselben, Philipp, ebenfalls Burggraf zu Alzey, starb 1600, mit Hinterlassung zweier Söhne, Philipp und Wilhelm, die sich früher mit ihrem Oheim Johann, und später 1602 mit ihrem Oheim Cuno über die Nachlassenschaft ihres Großvaters und Vaters verglichen. Cuno erhielt hiebei das Schloß Wunnenberg mit seinem Zugehör, womit er auch 1602 vom Erzstift Trier belehnet war, und mußte den Wilhelm mit Geld abfinden, und ein Drittel der auf Beilstein zu legenden Reichs- und Kreislasten übernehmen. Da Philipp die andern zwei Drittheile daran übernahm, so scheint ihm das Schloß Beilstein geworden zu seyn. Indessen starben beide, Cuno und Philipp, so wie auch des erstern Bruder, Johann, ohne Leibeserben, und Wilhelm war der letzte seines Stammes. Er war zwar mit Anna Sibilla von Isenburg, Gräfin zu Büdingen, vermählet, die als seine Verlobte auf das Haus Wunnenberg zu bewitthumen, ihm Erzbischof Lothar von Trier 1606 bewilliget hatte; aber er war 1637 bereits ohne Leibeserben gestorben, wodurch dann seine trierische Lehen ans Erzstift zurückfielen. In den damaligen Zeiten hatten die Gebrüder, Freiherren von Metternich ein eigenes Regiment Fußvolkes wider die mit den Schweden verbundenen Franzosen errichtet und mehrere Monate auf eigene Kosten unterhalten. Als eine deshalbige Entschädigung machten sie nun Ansprüche auf die fällig gewordene trierische Lehen der im Mannsstamme ausgestorbenen Herren von Wunnenberg, zumal, da ihnen der Kurfürst von Cöln seine Rechte an Beilstein bereits abgetreten hatte. Sie

wanden sich zuerst 1637 an das damals, während der Gefangenschaft des Erzbischofes Philipp Christoph, regierende trierische Domcapitel, und erhielten 1638 die Zusage der Belehnung mit Wunnenberg. Indessen verzögerte sich die Sache, zumal, da Kurfürst Philipp Christoph Wunnenberg und Beilstein seinem Familien; Fidei; Commis einverleibet hatte, bis zum Regierungs; Antritt seines Nachfolgers, Carl Caspar, aus der Familie von der Leyen, der dann 1652 die Brüder Emmerich, Wilhelm und Lothar von Metternich mit dem Schlosse Wunnenberg und seinen Zugehörungen, mit dem Burglehen zu Cochem, mit den Bürgern und einem Theile der Stadt Beilstein und andern trierischen ehemals von den Herren von Wunnenberg besessenen Lehen belehnte. Seit dieser Zeit nannten sich die Freiherren, hernach Grafen von Metternich, zugleich Herren von Wunnenberg und Beilstein, wurden 1666 von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg als Herzogen von Cleve, auch mit dem Dorfe Blankenrath belehnet, und behielten diese Lehen bis in die neuesten Zeiten. Bei der Theilung des dreiherrischen Gebietes, das zwischen dem Erzstifte Trier, dem Herzogen zu Zweibrücken, als Grafen von Sponheim, und ihnen gemeinschaftlich war, erhielten sie statt des vierten Theiles an den Gerichten zu Beltheim und Strimig, und statt des dritten Theiles an der Vogtei zu Senheim, im J. 1781 zu ihrem Loos das ganze Strimiger Gericht, das aus den Dörfern Alt; und Mittelstrimig, Priedern und Lösenich bestand, und aus dem Beltheimer Gerichte die Dörfer Macken, Dommers; und Ebershausen; wovon sie ersteres dem Erzstift Trier statt ihres vierten Theiles am Beltheimer Gericht zu Lehen auftragen mußten.

An der Herrschaft Ehrenberg besaß zu Anfange des

sechszehnten Jahrhunderts Heinrich, Herr von Pirmont und Ehrenberg, zwei Drittel, und die Pfalzgrafen ein Drittel. Heinrich hatte zwei Söhne, Eberhard und Johann, und eine an Philipp von Elz verheiligte Tochter, Elisabeth. Da die beiden Söhne ohne eheliche Leibeserben gestorben waren, kam zwar die Herrschaft Pirmont an die Tochter Elisabeth, nicht aber die zwei Drittel an der Herrschaft Ehrenberg. Pfalzgraf Johann betrachtete sie als eröffnetes Lehen, worüber Philipp von Elz, der sie in Besitz genommen hatte, mit ihm in Irrungen gerieth. Erzbischof Richard von Trier, als Oberlehenherr Ehrenbergs, entschied 1526 zu Philipps Nachtheil, und verordnete die Herausgabe der Ehrenbergischen Lehenstücke an den Pfalzgrafen; da sich aber über das, was Lehen, und das, was Allodium sey, Schwierigkeiten äußerten, so ward in einem Vergleiche von 1538 näher bestimmt, was Philipp an den Pfalzgrafen abgeben, und was er behalten sollte. Bald nachher waren Philipps Söhne, Heinrich und Friedrich, doch noch so glücklich, nicht nur die ihrem Vater entzogene zwei Drittel, sondern sogar die ungetheilte ganze Herrschaft Ehrenberg im J. 1545 vom Pfalzgrafen Johann, jedoch gegen Erlegung von 8,000 Gulden, zu Mann- und Weiberlehen zu erhalten. Zu diesem Lehen gehörten damals Schloß und Thal Ehrenberg, die Vogtei zu Hirzenach und Karbach, das Moselfahr zu Hakenport, Kruplingen, der Ehrenberger Hof bei dem Wehrholz, der Hof auf dem Jahrberg, und Weingefälle und Renten zu Boppard, nebst allen zur Herrschaft gehörigen Leuten, Gerichten, Renten, Rechten und Oberherrlichkeiten. Daß der älteste der beiden Brüder von Elz, Heinrich, ohne Leibeserben, und der andre, Friedrich, mit Hinterlassung von vier Töchtern gestorben, deren eine, Margaretha, an Damian von Harf, die

andre, Elisabeth, an Damian Quad von Landscron, die dritte, Irmgard, an Franz von Elz verheheliget, und die vierte, Anna, unverheheliget war, haben wir bereits bei der Herrschaft Pirmont gehört. Nach ihres Vaters Tode ließen sich diese vier Schwestern 1561 vom Pfalzgrafen Stephan mit Ehrenberg belehnen, nachdem aber ersterer bei der Theilung der väterlichen Verlassenschaft, 1586, das Haus Trimborn, der zweiten das Lehen Ehrenberg, der dritten die Herrschaft Pirmont, und der vierten das Elz, Pirmontische Haus in Coblenz zugefallen, so waren es in der Folge bloß der zweiten Schwester Nachkommen, die Quaden von Landscron, welche in dem Lehen Ehrenberg nachfolgten. Damian Quad, der Ehegatte der Elz, Pirmontischen Tochter, ward 1570 vom Pfalzgrafen Reichard von Simmern, und 1599, da die Kurpfalz an die Simmerische Linie gekommen war, vom Kurfürsten Friedrich, so wie sein Sohn Johann Friedrich Quad 1606 und 1612 mit der Pfalz, Simmerischen Lehenherrschaft Ehrenberg belehnet. Nebst diesem Sohn hatte Damian Quad eine Tochter, Catharine, welche 1603 an Johann Godfried von Stein, einen Sohn der Margaretha, gebornen von Nassau, verheheliget ward, und die hierbei zwar auf ihr elterliches Vermögen zu Gunsten ihres Bruders, Johann Friedrich, Verzicht leistete, jedoch den Fall ausnahm, wenn derselbe ohne eheliche Mannserben sterben sollte. Dieser Fall trat hernach wirklich ein. Johann Friedrich hinterließ nur drei Töchter, Christine Elisabeth, Anna Ursula, und Maria Juliana, und starb 1621, nachdem er verordnet hatte, daß erstere seine Herrschaft Landscron, und die zweite Ehrenberg erhalten sollte. Jene ward an Johann von Brempt verheheliget, dem sie dann die Herrschaft Landscron zubrachte, die andre starb unverheheliget, und überließ

1655 Ehrenberg ihrer dritten, an Philipp Friedrich von Clodt vermählten Schwester Maria Juliane, deren beide Söhne, Dietherich Daniel, und Gisbert aber erst 1666 durch die Belehnung des Pfalzgrafen Ludwig zu dem Besitze des Lehens kamen, worin ihnen 1702 Ernst Gisbert, 1734 Kaspar Ludwig Ernst, und 1749 Benedict, der letzte des Stammes von Clodt, nachfolgten. Nachdem dieser am 23. März 1798 in Coblenz unverehelicht gestorben war, nahm der Freiherr von Stein zu Nassau, und der Graf von Nesselrode, ersterer als Deszendent der an seinen Ahnherrn, Johann Godfried 1603 vermählt gewesenen Catharina, einer Schwester des Johann Friedrich Quad, und letzterer als Erbe der Herren von Brompt, deren Altmutter Christina Elisabeth eine Schwester der an Philipp Friedrich von Clodt verheiratet gewesenen Maria Juliana Quad gewesen war, am 27. und 30. März nämlichen Jahrs Besitz von Ehrenberg und dessen Zugehörungen, wogegen der kurpfälzische Lehenhof, da durch die damals schon am linken Rheinufer eingeführte französische Gesetze aller Lehenverband aufgehoben war, keine Einwendungen machen konnte.

Die Grafschaft Sponheim war zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts unter den Erben der alten Grafen in der Art vertheilt, daß Kurpfalz das ursprünglich 1417 ererbte, und das vom Grafen Johann von Sponheim dem Kurfürsten Ludwig 1422 verpfändete fünfte Theil, folglich  $\frac{2}{5}$ , und dann noch die vom Markgrafen Karl später abgetretene Hälfte von  $\frac{3}{5}$ , das ist, anderthalb Fünftel, daher überhaupt vierthalb Fünftel, der Pfalzgraf Johann von Simmern dagegen nur seine ursprünglich ererbte Hälfte von  $\frac{3}{5}$ , das ist anderthalb Fünftel der vordern, dieser letztere dagegen mit dem Markgrafen Christoph von Baden die hintere

Grasschaft Sponheim gemeinschaftlich besaß. Dieses währte indessen nur bis zum J. 1504, wo der nämliche Pfalzgraf Johann das 1422 verpfändete  $\frac{1}{3}$  der vordern Grasschaft einlöste, hiedurch dritthalb Fünftel, das ist die Hälfte, daran erhielt, und dem Kurfürsten von der Pfalz die übrigen dritthalb Fünftel blieben. Aber auch dieses Verhältniß dauerte nur bis zum J. 1508, wo durch die Verhehlung des Markgrafen Philipp von Baden mit Elisabeth, der Tochter des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, die vom Markgrafen Karl früher nothgedrungen abgetretene Hälfte von  $\frac{2}{3}$  wieder an das badische Haus kam, und hiedurch Kurpfalz nur  $\frac{1}{3}$  behielt, Baden wieder seine anderthalb Fünftel erwarb, und Pfalz; Simmern im Besiß seiner dritthalb Fünftel blieb. Nachdem aber um die nämliche Zeit Pfalzgraf Johann von Simmern des Markgrafen Philipp von Baden Schwester Beatrix gehehliget, und hiebei dem letztern die Hälfte des 1504 eingelösten  $\frac{1}{3}$  übergeben hatte, so trat das alte Verhältniß in der vordern Grasschaft Sponheim wieder ein, nach welcher Kurpfalz nur  $\frac{1}{3}$ , Pfalz; Simmern  $\frac{1}{3}$ , und Baden ebenfalls  $\frac{1}{3}$  daran besaß. Nach diesem Verhältnisse, so wie früher nach anderen, wurden nun auch die Belehnungen mit Stücken der vordern Grasschaft ertheilet, wie dieses der kurpfälzische Lehenbrief von 1509 über  $\frac{4}{5}$  an Kirchberg u. s. w. ausweist. Die hintere Grasschaft blieb immer zwischen Baden und Pfalz; Simmern gemeinschaftlich, woher dann der pfälzische Lehenbrief über Enkirchen, Winnigen, Obermendig und den Wildfang auf dem Idar von 1504, der trierische über Winterburg, Starckenburg, Birkenfeld, Idar, Dill, Trarbach u. s. w., ebenfalls von 1504, und der Clevische über die Vogtel Senhelm von 1544 gemeinschaftlich für die Markgrafen von Baden und die



Pfalzgrafen zu Simmern; als Grafen zu Sponheim, ausgefertigt worden. Jeder Theilhaber an jedem der beiden Theile der Grafschaft, pflegte beim Antritt seiner Regierung den Burgfrieden zu schwören, wie dies der Pfalzgraf Friedrich von Simmern 1557 gegen den Kurfürsten Ott Heinrich von der Pfalz, und den Markgrafen Philibert von Baden wegen der vordern, und gegen den letztern allein wegen der hintern Grafschaft that. Das seit dem J. 1508 bestandene Verhältniß erlitt 1559 durch die Belangung der Pfalz-Simmerischen Linie zur Kurwürde einige Abänderung. Pfalzgraf Friedrich kam nach dem unbeerbten Tode des Kurfürsten Ott Heinrich, zum Besitze der Kurwürde und zur Regierung der pfälzischen Kurlande, und vereinigte nun seine  $\frac{2}{5}$  an der vordern Grafschaft mit dem von der Kurlinie besessenen  $\frac{1}{5}$ , mußte aber dagegen zufolge des Heidelberger Vertrages von 1553, an die beiden Pfalzgrafen Wolfgang zu Zweibrücken, und Georg Johann zu Beldenz, seinen Simmerischen Antheil an der hintern Grafschaft abtreten. Ersterer dieser beiden, dem durch einen weitem Vergleich von 1566 jener Antheil, die Hälfte nämlich, allein zu Theile ward, gab solchen seinem jüngsten Sohn, dem Pfalzgrafen Karl zu Birkenfeld, bei dessen jüngsten pfalzgräflichen Linie er bis zur Abtheilung von 1776 blieb. Die kurpfälzischen  $\frac{3}{5}$  an der vordern Grafschaft Sponheim blieben bei dem Kurhause vom J. 1559 nur bis zum J. 1611, oder vielmehr 1653, wo wieder das frühere alte Verhältniß hergestellt ward. Kurfürst Friedrich hatte in seinem Testamente, 1611, verordnet, daß sein jüngster Sohn Ludwig Philipp die Aemter Simmern und Lautern, nebst jenen  $\frac{3}{5}$  an der vordern Grafschaft erhalten sollte; dieser konnte indessen erst 1653 zum Besitze der ihm bestimmten Lande, und zwar nur mit Hins

gebung an Kurpfalz des einen  $\frac{1}{5}$  an der gedachten Grafschaft gelangen. Mit seinem Sohn Ludwig Heinrich starb indessen diese neue Simmerische Linie 1673 wieder aus, und da die Kurlinie dieselbe wieder geerbet hatte, so wurden die oftgedachten  $\frac{2}{5}$  wieder mit dem Kurfürstentum vereinigt. Seitdem wurden diese  $\frac{3}{5}$  nicht mehr getrennt, und ein endlicher Vergleich mit dem Hause Baden, als Besitzer der andern  $\frac{2}{5}$ , machte 1708 dem bisher so oft geänderten Verhältnisse, und der bisherigen Gemeinschaft der vordern Grafschaft, ein Ende. Kurpfalz erhielt hierbei für seine  $\frac{3}{5}$  das Oberamt Kreuznach, mit Ausnahme jedoch von Sprendlingen und St. Johann, und Baden für seine  $\frac{2}{5}$ , die Unterämter Kirchberg, Coppenstein und Naumburg, die Dörfer Denzen, Rückerhausen und Neuburgweiler, und die dem Oberamt Kreuznach entzogene vorgenannte Orte Sprendlingen und St. Johann. Auf ähnliche Art ward auch 1776 die bisherige Gemeinschaft der hintern Grafschaft Sponheim durch einen Vergleich zwischen dem Herzoge von Pfalz-Zweibrücken, und dem Markgrafen von Baden aufgehoben, wobei ersterer das Oberamt Erarbach nebst dem Sponheimischen Antheil am Eröverreich, das Amt Castellaun nebst dem Sponheimischen Theile an dem dreiherrischen Gebiete, die Vogtei Senheim, das Amt Allenbach, das Dorf Eisen, und die badischen zur vordern Grafschaft gehörig gewesene Unterthanen und Gefälle zu Horbruch und Lößbeuren; letzterer dagegen das Amt Birkenfeld, mit Ausnahme des Dorfs Eisen, die Ämter Herstein, Winterburg und Dill, die Vogtei Winnigen, und die Sponheimische Unterthanen zu Schönborn und Rückerhausen erhielt. Der Antheil, den Pfalz-Zweibrücken bei dieser Theilung an dem dreiherrischen Gebiete erhalten hatte, bestand in einer Quart am Weltheimer

und Strimiger Berichte, und in einem Drittel an der Vogtei Senheim, wofür dieses pfälzische Haus 1781 bei der vorgenommenen Theilung die Ortschaften Mörzdorf, Mörz, Buch und Uhler, jedoch mit der Verbindlichkeit erhielt, den bisher auf dem Antheil an der Vogtei Senheim haftenden Clevischen Lehensverband auf andre eigene Sponheimische Besitzungen übertragen zu lassen. Dieser Uebertrag geschah sodann auf die Ortschaften Uhler und Mörz, und auf den Rheinhardshof zu Buch, worüber der Clevische Lehenshof 1783 seine Einwilligung gab.

Die Wild- und Rheingrafen zum Stein, Grafen zu Salm und Herren zu Winstingen, theilten sich zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, nach der frühern Abtheilung ihrer Voreltern, der Wildgrafen, in die Daunische und Kirburgische Linie, und obgleich aus ersterer wieder drei Nebenlinien, und aus diesen wieder verschiedene Nebenäste entstanden sind, so betrachteten sich doch sämtliche Grafen als eine und die nämliche Familie, von denen immer der älteste, im Namen aller übrigen, die Lehen muthete und ertheilte. Erstere bestanden in dem Schlosse Wildenburg, in dem Thale daselbst, in den Dörfern Winstheim, Hoffstetten, Bolmershofenbach, dem Dinghof Breidenthal und einem Drittel am Zehenden zu Argenthal, die sie vom Erzstifte Trier, in dem Schlosse Daun, dem Dorf Kempfeld, der Vogtei und dem Hofe zu Alsenz, der Kirchengift zu Flonsheim, der Vogtei zu Simmern unter Daun, und einer Rente aus der Vogtei zu Rode bei Wildenburg, die sie wegen der Wildgraffschaft Daun, und in der Vogtei zu Münsterapsel, zu Mannenthal, und von fünfzehn Höfen bei dem Nabs gauge u. s. w., die sie wegen der Rheingrasschaft von der Abtei St. Maximin bei Trier, in dem Schlosse Kirburg, das

sie vom Erystift Mainz, und einem Viertel an Windeßheim, daß sie von Kurpfalz zu Lehen trugen. Mit einem Theile der Vogtei Simmern unter Daun waren wegen ihrer Wild- und Rheingrafschaft, und mit dem halben Dorfe Weiter, waren wegen ihrer Grafschaft Salm, von ihnen die von Löwenstein, von der Leyen, von Sickingen, und von Schönborn zu Aster, und Erblehen belehnet.

Des Wild- und Rheingrafen Johanns beide Söhne, Philipp und Johann, theilten 1514 ihres Vaters Nachlassenschaft, wobei ersterer Daun, Rheingrafenstein u. s. w. und der andre Kirburg, Mörchingen, Wildenburg u. s. w. erhielt, jener Stifter der Daunischen, und dieser Stifter der Kirburgischen Linie ward. Letztere starb zuerst 1688 mit Johann aus, wonach dessen Lande durch einen Vergleich von 1696 an die Daunische Linie und ihre Nebenweige, nämlich Kirburg und Mörchingen an die Fürsten zu Salm, und an die Wild- und Rheingrafen des Neuville, Hochstratischen Astes, und Tronecken, Wildenburg und Dürzingen, an die Rheingrafen von Grumbach, Rheingrafenstein, und Daun kamen. Dem Stifter der Daunischen Linie war 1521 sein Sohn, Philipp Franz, gefolget, durch dessen drei Söhne nach dem Jahr 1566 drei Daunische Nebenlinien entstanden, durch Adolf Heinrich die besondere Daunische, durch des Johann Christophs Sohn, Johann, die Grumbachische, und durch Friedrich die Salmische. Die besondere Daunische Nebenlinie starb 1750 mit Friedrich Wilhelm aus, wonach zwischen den Fürsten zu Salm, und den Rheingrafen zu Grumbach und zu Rheingrafenstein, der große Successionsstreit entstand. Die Daun-Grumbachische Nebenlinie theilte sich durch Johanns, des Stifters derselben, beide Söhne, Leopold Philipp Wilhelm, und

Friedrich Wilhelm, seit dem J. 1699 wieder in zwei Aeste, den Grumbachischen und den Rheingrafensteinischen, oder Grehweilerischen; letztere endigte 1793, nachdem ihre Besizungen schon 1784 durch einen Verzicht an die erstere übergegangen waren, welche dann bis in die neuesten Zeiten fortblüthete.

In der Salmischen Nebenlinie ward Friedrichs, des Stifterß derselben, Sohn, Philipp Otto, 1623 von K. Ferdinand II. in den Reichsfürstenstand erhoben, und dessen Bruder, Friedrich Magnus, mit der Herrschaft Neuwiller abgefunden, wodurch dann wieder ein Salmischer Nebenast entstand. Philipp Otto's Sohn, Fürst Leopold Philipp Karl, gelangte 1654 durch den K. Ferdinand III. zum Siz; und Stimmrecht im Reichsfürstenrath. Der Enkel dieses Fürsten, Ludwig Otto, war der letzte dieser Linie; er starb 1738 mit Hinterlassung einer Tochter, Dorothea Franziska Agnes, die er an Nicolas Leopold von der Salm; Neuwiller; Hochstratischen Linie verheheliget, und dem er in seinem Testamente die Nachfolge in seinen Landen bestimmet hatte. Die durch Friedrich Magnus gestiftete Salm; Neuwillerische Nebenlinie ward durch seinen Sohn, Karl Florentin, fortgepflanzt; da aber dieser mit seiner Gemahlin, Maria Gabriela von Laing, die Grafschaft Hochstraten und die Herrschaft Leuze erheirathet hatte, so entstanden durch seine Söhne, Wilhelm Florentin, und Heinrich Gabriel Joseph, zwei neue Nebenäste, und zwar durch erstern der Salm; Hochstratische, oder hernach sogenannte Salm; Salmische, und durch den andern der Salm; Leuzische, oder in der Folge sogenannte Salm; Kirburgische Ast. Des erstern Sohn war der oben als Gemahl der fürstlich Salmischen Tochter bemerkte Nicolas Leopold, und der andre hatte zwei Söhne, Johann Dos

minicus Albert, und Philipp Joseph. Beide letztere waren es, welche das Testament des Fürsten Ludwig Otto bestritten, und dem Schwiegersohne desselben, Nicolaus Leopold, die ihm darin zugeordneten Lande streitig machten. Sie brachten es auch wirklich dahin, daß er ihnen 1744 in einem Vergleich das Oberamt Kirburg abtreten mußte. Seit dieser Zeit bildeten Fürst Nicolaus Leopold und seine Nachfolger, die Salm-Salmische, und die Brüder, Fürsten Johann Dominicus Albert, und Philipp Joseph, die Salm-Kirburgische Linie.

In unserm Bezirk besaßen in den neuesten Zeiten die Fürsten zu Salm-Salm bloß die Oberschultheiserey Windesheim, an der Guldenbach, zwischen Bingen und Kreuznach, die Fürsten zu Salm-Kirburg bloß die Oberamtsstadt Kirn, und die Rheingräflich-Grumbachische Linie das Amt Daun mit einigen dazu gehörigen Orten, und Rheingrafenstein (6).

Der Pfalzgrafen Lande und Besitzungen in unserm Bezirke, waren jene der Kur, und die der pfalz-Simerischen Linie. Erstere trug vom Erzstift Trier die Burg Brohl bei Andernach, die Besitzungen auf dem Meinfeld, die Vogtei zu Leudesdorf, die Hälfte an Braunshorn, und die Weste Stahlberg über Steeg; und vom Erzstifte Cöln die Weste Stahleck, die Vogtei Bacherach, und einen Theil am Schloß Waldeck; letztere dagegen vom Erzstifte Trier Schloß und Herrschaft Ehrenberg, die Hälfte an Rheinbellen, und Stadt und Burg Simmern zu Lehen. Erstere besaß ein Fünftel, und letztere zwei Fünftel an der vordern, und diese noch benehst die Hälfte der hintern Grafschaft Sponheim. Erstere hatte ihre Vasallen an den Grafen von Sann wegen

---

(6) Kurzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses.

ihrer Grafschaft, an den Herzogen von Jülich wegen der Grafschaft Neuenahr und der Vogtei zu Breisig, an den Grafen von Birnenburg wegen der großen und kleinen Pellenz, und an den Herren von Isenburg und verschiedenen Ritterfamilien wegen einzelner Güter und Renten, letztere aber an den Herrn von Pirmont und ihren Erben, und nach ihnen an den Herrn von Elz und derselben Erben, wegen der Herrschaft Ehrenberg. Diese Linie war selbst Vasall der Kurlinie, wegen des ererbten Antheiles an der Grafschaft Sponheim, hatte aber auch gemeinschaftlich mit derselben, und mit den Markgrafen von Baden, ihre eigene Sponheimische Vasallen. So wie aber eine Linie die andre bis zum J. 1673 abwechselnd erbte, so vereinigten sich beider Lande in einer Linie, bis sie wieder durch Theilungen, oder Abtretungen getrennt wurden.

In der Kurlinie starb Kurfürst Philipp 1508 mit Hinterlassung dreier Söhne, Ludwig, Ruprecht und Friedrich. Ihm folgte zuerst der ältere, Ludwig, und nachdem dieser 1525 ohne Leibeserben gestorben war, der jüngere, Friedrich, und nachdem auch dieser 1556 gestorben war, des mittlern Sohn, Otto Heinrich. Von Ludwig sind die Lehnbriefe und Reverse von 1509 und 1512. Er verkaufte 1514, gemeinschaftlich mit dem Pfalzgrafen Johann von Simmern, an Fritsch von Schmidburg, das in der vordern Grafschaft Sponheim gelegene Schloß und Thal Gemünden. Friedrich gab 1545 dem Erzstift Trier seine Lehen auf dem Weinfeld, die große und kleine Pellenz, welche die Grafen von Birnenburg von ihm zu Asterlehen getragen, bei dem nahen Aussterben dieser Grafen, gegen erhaltene 22,000 Goldgulden, zurück. Mit Otto Heinrich starb die Kurlinie 1558 aus. In der Pfalz Simmerischen Linie folgte Johann seinem

Vater, Johann, und ihm sein Sohn, Friedrich. Johann zog nach dem Tode des Johann, letzten Herrn von Pirmont, die von ihm besessenen zwei Drittheile an Ehrenberg, als verfallenes Lehen ein, verglich sich 1538 mit dessen Erben, Philipp von Elz, und belehnte hiernächst 1545 dessen Sohn, Friedrich, mit der ganzen Herrschaft. Pfalzgraf Friedrich ertheilte 1557 dem Johann von Schonenberg das Lehen des Dorfes und Gerichts zu Richenrod, und des Gerichts auf dem Schonenberg, womit dessen Vorfahren bisher belehnet waren, und seine Nachfolger, und zuletzt die Grafen von Degenfeld-Schönberg bis in die neuesten Zeiten belehnet wurden. Friedrich trat nach des Kurfürsten Ott Heinrichs Tod 1558 die Regierung der pfälzischen Kurlande an, und überließ seinem Bruder, Georg, das Herzogthum Simmern, der 1561 die Töchter des Friedrich von Elz, Pirmont mit Ehrenberg belehnte. Sein jüngerer Bruder, Richard, folgte ihm zwar nach, mit ihm gieng aber die Pfalz-Simmerische Linie 1598 aus, deren Lande und Besizungen dann mit denen der Kurlinie vereinigt wurden.

Kurfürst Friedrich starb 1576. Ihm folgte sein Sohn, Ludwig, und nach erlangter Großjährigkeit 1592 sein Enkel, Friedrich; diesem waren die Lande der Simmerischen Linie zugefallen. Er hatte in seinem Testamente verordnet, daß sein ältester Sohn, Friedrich, die Kur sammt anlebenden Rechten und Landen behalten, dem jüngern, Ludwig Philipp, dagegen das Herzogthum Simmern, und der Antheil an der vordern Grafschaft Sponheim überlassen werden sollten. Er starb 1610, und sein Sohn, Friedrich V. trat nach erhaltener Volljährigkeit 1614 die Regierung der Kurlande an. Sein unglückliches Schicksal ist aus der Reichsgeschichte bekannt. Er hatte sich von den Böhmen zu ihrem Könige



wählen lassen, verlor aber in der Schlacht auf dem Weissenberge 1620 nicht nur Böhmen, sondern auch die rheinpfälzischen Lande und die Kurwürde, die dem Herzog Maximilian von Baiern zugetheilt ward. Er starb 1632 ohne für seine Familie und Lande das Ende seines Schicksales abzusehen. Ein gleiches Schicksal hatte sein Bruder, Pfalzgraf Ludwig Philipp von Simmern. Sämmtliche pfälzische Lande waren den größten Widerwärtigkeiten ausgesetzt, die erst mit dem westphälischen Frieden ein Ende nahmen. Durch diesen Frieden ward Friedrichs Sohn, Karl Ludwig, wieder in seine Erblande eingesetzt, und für ihn die achte Kur errichtet. Sein ebenfalls wieder in seine Simmerische Lande eingesetzter Oheim, Ludwig Philipp, hatte einen Sohn, Ludwig Heinrich, der sich 1663 mit dem Erzstift Mainz über das Mannslehen der Orte Sobornheim, Monzingen und Böckelheim verglich, und mit dessen Tode 1673 dessen Lande neuerdings wieder mit den Kurlanden vereinigt wurden. Kurfürst Karl Ludwig hatte nur einen Sohn, Karl, und eine an den Herzog von Orleans verheiligte Tochter, Charlotte Elisabeth. Er starb 1680, und sein bald nachher 1685 gestorbener einziger rechtmäßiger Sohn, Karl, beschloß die bisherige Simmerische Kurlinie. Noch kurz vor seinem Tode ward zwischen letzterm, und Philipp Wilhelm, aus der Pfalz-Neuburgischen Linie, welcher die beiden Herzogthümer Jülich und Berg an sich gebracht hatte, und deshalb auch 1663 vom Kurfürsten Karl Ludwig die Belehnung mit der Grafschaft Neuenahr und der Vogtei Breisig erhielt, eine Erbvereinigung verabredet; vermöge welcher die Kurfolge für Philipp Wilhelm festgestellt worden. Diesen Vertrag wollte indessen König Ludwig XIV. von Frankreich, der, Namens seiner Schwägerin, der Herzogin von Orleans, alles, was nach der

Rupertinischen Constitution an die Pfalz gekommen, in Anspruch nahm, nicht anerkennen. Seine Heere überzogen, von 1688 an, die Pfalz mit Feuer und Schwerdt, daß das fruchtbare Land beinahe zur Einöde wurde. Philipp Wilhelm starb zu Wien, 1690, sein Sohn und Nachfolger, Johann Wilhelm, gelangte erst durch den Ryswicker Frieden zum ruhigen Besitze des Kurfürstenthums. Für unsern Bezirk ist Johann Wilhelms Regierung darin merkwürdig, daß er 1708 mit dem Markgräflich Badischen Hause die vordere Grafschaft Sponheim abtheilte, und statt seiner  $\frac{3}{5}$  an selber das Oberamt Kreuznach erhielt, und wegen der Badischen  $\frac{2}{5}$  die Unterämter Kirchberg, Coppenstein und Raumburg an Baden abtrat. Nach seinem unbeerbten Tode fiel das Kurfürstenthum Pfalz 1717 an seinen jüngern Bruder, Karl Philipp, unter dessen Regierung die bisherigen Streitigkeiten mit der Krone Preußen, wegen Jülich und Berg, 1742 zum Vortheile seines Hauses geendigt wurden. Er starb gleich hernach im nämlichen Jahre, und beschloß die Pfalz; Neuburgische Linie. Seinem Nachfolger, Karl Theodor, Pfalzgrafen zu Sulzbach, ward nach dem Tode des Kurfürsten Maximilian von Baiern 1777, und durch den Teschner Frieden 1779, auch der Besiß Baierns, worin, so wie in der Kurpfalz, jedoch mit Ausschluß der von den Franzosen seit 1794 besetzten pfälzischen, auf dem linken Rheinufer gelegenen Landen, nach seinem Tode, 1799, der Herzog Maximilian Joseph von Zweibrücken sein Nachfolger war.

In dem Erzstifte Trier folgte 1503 Jacob von Baden seinem Oheim, Johann. Der Mannsstamm der Herren von Schönecken auf dem Hundsrücken, starb zu seiner Zeit mit Georg, dem letzten dieses Geschlechtes, aus. Jacob

zog Schloß und Herrlichkeit Schönecken als heimgefallenes Lehen ein, mußte jedoch, um den Besitz derselben zu behalten, 1508 der Wittve Georgs, Wilhelmine von Luperath, und ihrer unmündigen Tochter dagegen Schloß und Herrlichkeit Kempenich um 8,000 Goldgulden, pfandweise einräumen, welche Pfandschaft von der Tochter 1581 an Anton von Elz übergieng. Jacobs Nachfolger, Richard von Greifenclau, ließ sich vom Pabst Leo X. 1515 zu seiner erzbischöflichen Tafel nicht nur die Probstei zu Münster:Meinsfeld, sondern auch die Gefälle des aufgelösten Frauenklosters Marienburg, bei Zell, einverleiben, die von den erzstiftischen Kellnern zu Zell eigends verrechnet wurden. Richards Fehde mit Franz von Sickingen ist bekannt, oft genug in eigenen Werken erzählt, und noch kürzlich in den Annalen der innern Verwaltung der Länder auf dem linken Rheinufer S. 392, beschrieben worden. Ob aber Franz die Celebrität verdiene, die man ihm als einem kühnen, unerschrockenen und Gerechtigkeit liebenden Ritter, als einem Kämpfer für Freiheit und Wahrheit, so gerne machen möchte, oder ob er nicht vielmehr den Namen eines herumziehenden, verwegenen, Land und Leute verderbenden, auf Raub, nach der Sitte des alten Faustrechtes ausgehenden Abentheurers verdiene, ob er klug oder unbesonnen, ob er rechtlich oder ungerecht handelte, ob Gerechtigkeit und Wahrheit die Triebfedern seiner Handlungen waren, darüber mag man aus den in der Sammlung ausgeführten Originalacten urtheilen. Sein eigener Geheimschreiber mißbilligte wenigstens sein Vorhaben, den Kurfürst Richard zu überziehen, so wie sein Benehmen, seine Pläne und seine Tollkühnheit, die er und seine Familie schwer büßen mußten. Nach Richards Tode ward Johann von Meckenhauseu 1531 zu

seinem Nachfolger erwählet. Diesem übergab der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, 1533 seine zwei Theile der alten verfallenen Stammburg unter Ehrenbreitstein, und verkaufte ihm auch seine Rechte zu Horheim. Nach dem Tode des enthaupteten Eutters von Eovern, stellte er 1537 zwar dessen Verwandten die Güter zurück, behielt seinem Erzstift aber doch die Vogtei und Güter zu Walbesch, bei Coblenz. Bei ihm ward die seit 1363 seinem Erzstifte verpfändet gewesene Hälfte der Wunnenbergischen Herrschaft Weilstein, 1539 wieder eingelöset. Ihm folgte 1540 Johann Ludwig von Hagen. Dieser verglich sich 1541, nach dem Tode des alten Erbmarschalls von Helfenstein, mit den Vormündern des jungen Johann von Helfenstein, zu Mühlenbach, über dessen Ansprüche an der Hinterlassenschaft des erstern, wobei seinem Erzstift die Herrlichkeit zu Horheim, der Fahrnachen zu Mülheim im Thale unterm Ehrenbreitstein, und mehrere eingezogene Helfensteinische Lehen verblieben. Das merkwürdigste seiner Regierung ist der Vertrag mit dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, von 1545, worin dieser ihm alle seine trierische Lehen auf der linken Moselseite, und namentlich die ganze Pellenz, mit den Gerichten zu Münster, Meinfeld, zu Konnig und Tumbel, welche die Grafen von Birnenburg von ihm zu Apterlehen trugen, gegen die Summe von 22,000 Goldgulden zurückstellte, um sie sodann nach dem Tode Cuno's, des letzten Grafen von Birnenburg, wieder an sein Erzstift bringen zu können. Dieses Ereigniß hatte noch unter ihm statt, daher er auch 1546, nach Cuno's Tod, alle dessen trierische Lehen einzog. Indessen verglich sich sein Nachfolger, Johann von Isenburg, 1554 hierüber mit dem Birnenburgischen Alodialerben, dem Grafen Dietherich von Manderscheid, und bes

Friedrich Wilhelm, seit dem J. 1699 wieder in zwei Aeste, den Grumbachischen und den Rheingrafensteinischen, oder Grehweilerischen; letztere endigte 1793, nachdem ihre Besitzungen schon 1784 durch einen Verzicht an die erstere übergegangen waren, welche dann bis in die neuesten Zeiten fortblüthete.

In der Salmischen Nebenlinie ward Friedrichs, des Stifterß derselben, Sohn, Philipp Otto, 1623 von K. Ferdinand II. in den Reichsfürstenstand erhoben, und dessen Bruder, Friedrich Magnus, mit der Herrschaft Neuwiller abgefunden, wodurch dann wieder ein Salmischer Nebenast entstand. Philipp Otto's Sohn, Fürst Leopold Philipp Karl, gelangte 1654 durch den K. Ferdinand III. zum Sitz; und Stimmrecht im Reichsfürstenrath. Der Enkel dieses Fürsten, Ludwig Otto, war der letzte dieser Linie; er starb 1738 mit Hinterlassung einer Tochter, Dorothea Franziska Agnes, die er an Nicolas Leopold von der Salm; Neuwiller; Hochstratischen Linie verheheliget, und dem er in seinem Testamente die Nachfolge in seinen Landen bestimmet hatte. Die durch Friedrich Magnus gestiftete Salm; Neuwillerische Nebenlinie ward durch seinen Sohn, Karl Florentin, fortgepflanzt; da aber dieser mit seiner Gemahlin, Maria Gabriela von Laing, die Grafschaft Hochstraten und die Herrschaft Leuze erheirathet hatte, so entstanden durch seine Söhne, Wilhelm Florentin, und Heinrich Gabriel Joseph, zwei neue Nebenäste, und zwar durch erstern der Salm; Hochstratische, oder hernach sogenannte Salm; Salmische, und durch den andern der Salm; Leuzische, oder in der Folge sogenannte Salm; Kirburgische Ast. Des erstern Sohn war der oben als Gemahl der fürstlich Salmischen Tochter bemerkte Nicolaus Leopold, und der andre hatte zwei Söhne, Johann Dos

minicus Albert, und Philipp Joseph. Beide letztere waren es, welche das Testament des Fürsten Ludwig Otto bestritten, und dem Schwiegersohne desselben, Nicolaus Leopold, die ihm darin zugedachten Lande streitig machten. Sie brachten es auch wirklich dahin, daß er ihnen 1744 in einem Vergleich das Oberamt Kirburg abtreten mußte. Seit dieser Zeit bildeten Fürst Nicolas Leopold und seine Nachfolger, die Salm-Salmische, und die Brüder, Fürsten Johann Dominicus Albert, und Philipp Joseph, die Salm-Kirburgische Linie.

In unserm Bezirk besaßen in den neuesten Zeiten die Fürsten zu Salm-Salm bloß die Oberschultheiserey Winbesheim, an der Guldenbach, zwischen Bingen und Kreuznach, die Fürsten zu Salm-Kirburg bloß die Oberamts-Stadt Kirn, und die Rheingräflich-Grumbachische Linie das Amt Daun mit einigen dazu gehörigen Orten, und Rheingrafenstein (6).

Der Pfalzgrafen Lande und Besitzungen in unserm Bezirke, waren jene der Kur, und die der pfalz-Simerischen Linie. Erstere trug vom Erzstift Trier die Burg Brohl bei Andernach, die Besitzungen auf dem Meinfeld, die Vogtei zu Leudesdorf, die Hälfte an Braunschorn, und die Beste Stahlberg über Steeg; und vom Erzstifte Cöln die Beste Stahleck, die Vogtei Bacherach, und einen Theil am Schloß Waldeck, letztere dagegen vom Erzstifte Trier Schloß und Herrschaft Ehrenberg, die Hälfte an Rheinbellen, und Stadt und Burg Simmern zu Lehen. Erstere besaß ein Fünftel, und letztere zwei Fünftel an der vordern, und diese noch benebst die Hälfte der hintern Grafschaft Sponheim. Erstere hatte ihre Vasallen an den Grafen von Sann wegen

---

(6) Kurzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses.

Speier, der Erbauer des nun in seinen Trümmern kaum mehr sichtbaren Residenzschlosses unterm Ehrenbreitstein, ist durch seinen eisernen Sinn, seine seltene Herrschergaben und seine Unglücksfälle bekannt, da er sich im dreißigjährigen Kriege den Franzosen und Schweden ergeben, und sich hiedurch mit dem Domcapitel entzweit hatte, hiernach von den Spaniern in Trier gefangen, nach Wien abgeführt, endlich jedoch von da wieder in sein Erzstift mit aller Achtung zurückgebracht wurde. Karl Caspar von der Leyen ward ihm als Coadjutor zur Seite gegeben. Dieser verglich sich am Anfange seiner Regierung, 1652, mit den Gräfinnen von Sany, über die ehemals trierische Lehen Heinrichs, des letzten Grafen von Sany, und über die Abtretungen, die derselbe vor seinem Tode in den Jahren 1600 und 1602 dem Erzbischofe Lothar gemacht hatte. Er gab ihnen Schloß und Herrschaft Freußberg als Mann- und Weiberlehen zurück, behielt aber seinem Erzstifte Schloß und Thal Sany, nebst den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, die Vogteien zu Irlich und Urniz, den Flecken Rheinbrohl, den Weingehenden zu Andernach, und den vierten Theil am Kirchspiel Heimbach, auf welche Stücke dann die Sany'schen Töchter auf immer Verzicht leisteten. Während seiner Regierung starb die jüngere Isenburg-Grensauische Linie mit dem Grafen Ernst 1664 aus, was ihm dann Gelegenheit gab, dessen trierische Lehen, als: die Kirchspiele Mauert, Breidenau und Kanzbach, das Thal Grenz mit dem Kammerforst, das Amt Herschbach mit den zugehörenden Kirchspielen Marienrathdorf und Horhausen, und das Schloß Ahrenfels nebst Hönningen und Argendorf, an sein Erzstift zu ziehen. Wie, und auf welche Art er hierauf 1670 seiner Familie das ebengedachte Schloß Ahrenfels, nebst einigen Zugehö-

rungen übergeben, und zu Lehen angesetzt habe, besaget die Urkunde von jenem Jahre. Seit dem Tode Heinrichs, des letzten Grafen von Sagn, war diese gräflich Sagnische Linie aus unserm Bezirke verschwunden, aber die andre Linie der Grafen von Sagn: Wittgenstein, besaß noch bei uns die Herrschaft Ballendar, die indessen trierisches Lehen, und zur Hälfte dem Erzstifte verpfändet war. Schon im J. 1606 hatten die Grafen von Sagn: Wittgenstein die Pfandschaft einlösen wollen, worüber es zu einem Rechtsstreit kam, der nicht beendiget ward, und während dessen die Grafen nach dem Tode des Erzbischofes Karl Caspar, 1676, bei dessen neugewählten Nachfolger, Johann Hugo von Dröberk, das Lehen zu muthen unterlassen hatten. Es kam endlich 1681 über beide Gegenstände zwischen beiden Theilen zu einem Vergleiche, worin dem Erzstifte die Landeshoheit und das halbe Eigenthum der Herrschaft, den Grafen hingegen die andre Hälfte, und zwar als trierisches Lehen, zugestanden ward. Johann Hugo erwarb vom Stifte Hervorden 1692 die Lehenrechte über das Haus Mühlenbach, unweit des Ehrenbreitsteins, womit früher die Herren von Helfenstein, hernach ihre Erben vom gedachten Stifte belehnet waren. Das 1695 von Johann Franz von Saffenberg um 4,500 Gulden anerkaufte Haus und Herrschaft Pirmont auf dem Meinfeld, räumte er aber 1710 dem Freiherrn von Bassenheim, der Ansprüche daran, auch Forderungen darauf hatte, um die nämliche Kaufsumme ein. Er war 1702 — 1707 Erbauer der Kreuzkirche beim Ehrenbreitstein, die sein Nachfolger, Karl von Lothringen, 1711 von der Mütterkirche zu Niederberg trennte, und zu einer eigenen Pfarrkirche erhob. Diesem folgte 1720 Franz Ludwig von Pfalz: Neuburg, der aber 1729 sein Erzstift mit jenem



wählen lassen, verlor aber in der Schlacht auf dem Weissenberge 1620 nicht nur Böhmen, sondern auch die rheinpfälzischen Lande und die Kurwürde, die dem Herzog Maximilian von Baiern zugetheilt ward. Er starb 1632 ohne für seine Familie und Lande das Ende seines Schicksales abzusehen. Ein gleiches Schicksal hatte sein Bruder, Pfalzgraf Ludwig Philipp von Simmern. Sämmtliche pfälzische Lande waren den größten Widerwärtigkeiten ausgesetzt, die erst mit dem westphälischen Frieden ein Ende nahmen. Durch diesen Frieden ward Friedrichs Sohn, Karl Ludwig, wieder in seine Erblande eingesetzt, und für ihn die achte Kur errichtet. Sein ebenfalls wieder in seine Simmerische Lande eingesetzter Oheim, Ludwig Philipp, hatte einen Sohn, Ludwig Heinrich, der sich 1663 mit dem Erzstift Mainz über das Mannslehen der Orte Sobernheim, Monzingen und Böckelheim verglich, und mit dessen Tode 1673 dessen Lande neuerdings wieder mit den Kurlanden vereinigt wurden. Kurfürst Karl Ludwig hatte nur einen Sohn, Karl, und eine an den Herzog von Orleans verheiligte Tochter, Charlotte Elisabeth. Er starb 1680, und sein bald nachher 1685 gestorbener einziger rechtmäßiger Sohn, Karl, beschloß die bisherige Simmerische Kurlinie. Noch kurz vor seinem Tode ward zwischen letzterm, und Philipp Wilhelm, aus der Pfalz-Neuburgischen Linie, welcher die beiden Herzogthümer Jülich und Berg an sich gebracht hatte, und deshalb auch 1663 vom Kurfürsten Karl Ludwig die Belehnung mit der Grafschaft Neuenahr und der Vogtei Breisig erhielt, eine Erbvereinigung verabredet; vermöge welcher die Kurfolge für Philipp Wilhelm festgestellt worden. Diesen Vertrag wollte indessen König Ludwig XIV. von Frankreich, der, Namens seiner Schwägerin, der Herzogin von Orleans, alles, was nach der

Rupertinischen Constitution an die Pfalz gekommen, in Anspruch nahm, nicht anerkennen. Seine Heere überzogen, von 1688 an, die Pfalz mit Feuer und Schwerdt, daß das fruchtbare Land beinahe zur Einöde wurde. Philipp Wilhelm starb zu Wien, 1690, sein Sohn und Nachfolger, Johann Wilhelm, gelangte erst durch den Ryswicker Frieden zum ruhigen Besitze des Kurfürstenthums. Für unsern Bezirk ist Johann Wilhelms Regierung darin merkwürdig, daß er 1708 mit dem Markgräflich Badischen Hause die vordere Grafschaft Sponheim abtheilte, und statt seiner  $\frac{3}{5}$  an selber das Oberamt Kreuznach erhielt, und wegen der Badischen  $\frac{2}{5}$  die Unterämter Kirchberg, Coppenstein und Naumburg an Baden abtrat. Nach seinem unbeerbten Tode fiel das Kurfürstenthum Pfalz 1717 an seinen jüngern Bruder, Karl Philipp, unter dessen Regierung die bisherigen Streitigkeiten mit der Krone Preußen, wegen Jülich und Berg, 1742 zum Vortheile seines Hauses geendigt wurden. Er starb gleich hernach im nämlichen Jahre, und beschloß die Pfalz; Neuburgische Linie. Seinem Nachfolger, Karl Theodor, Pfalzgrafen zu Sulzbach, ward nach dem Tode des Kurfürsten Maximilian von Baiern 1777, und durch den Teschner Frieden 1779, auch der Besitz Baierns, worin, so wie in der Kurpfalz, jedoch mit Ausschluß der von den Franzosen seit 1794 besetzten pfälzischen, auf dem linken Rheinufer gelegenen Landen, nach seinem Tode, 1799, der Herzog Maximilian Joseph von Zweibrücken sein Nachfolger war.

In dem Erzstifte Trier folgte 1503 Jacob von Baden seinem Oheim, Johann. Der Mannsstamm der Herren von Schönecken auf dem Hundsrücken, starb zu seiner Zeit mit Georg, dem letzten dieses Geschlechtes, aus. Jacob

milian Heinrich, 1650 — 1688, Joseph Clemens, 1688 — 1723, und Clemens August, 1723 — 1761, waren alle aus dem Hause Baiern. Von erstem ist die Urkunde von 1594, vom zweiten sind die von 1625, 31, 36, 43 und 1647, vom dritten die von 1654, vom vierten die von 1716, und vom fünften die von 1733 und 1747. Maximilian Friedrich, von dem die Lehnbriefe von 1772, 1773 und 1774, war ein geborner Graf von Königseck, dem 1784 Maximilian Franz, ein Erzherzog von Oesterreich, und Sohn der Kaiserin Maria Theresia, als letzter Erzbischof und Kurfürst von Cöln, nachfolgte.

Die Erzbischöfe von Mainz kommen in unsern Urkunden bloß in Lehenbriefen vor, die sie den Wild- und Rheingrafen über das Schloß Kirburg ertheilet haben.

Von den alten Ritterfamilien des rechten Rheinufers bewohnten dasselbe, da die von Grensau, die Bögge von Leudesdorf, und die Burggrafen von Drachenfels ausgestorben waren, bloß noch die von Helfenstein, die Print von Horheim, die von Dadenberg, die von Braunsberg, welche aber schon früher, und die von Breidbach, welche später sich auf dem linken Rheinufer niedergelassen haben. Die Herren von Helfenstein waren in die zu Spurkenburg, und in die zu Mühlenbach getheilet; von erstern empfing Johann 1503 seine trierische Lehen. Sein Sohn Johann, da er mit seiner Gemahlin, Margaretha Bayer von Boppard, keine Söhne, sondern nur eine an Georg von Esch verheiligte Tochter, Apollonia, hatte, brachte seine Lehen und Besitzungen ans Erzstift Trier, dessen Erbmarschall er war, und bei welchem er, wie er sich ausdrückte, von Jugend erzogen worden, und viel Gutes erhalten hatte. Er verkaufte demselben 1532 seinen Antheil

an der Vogtei zu Mülheim im Thale unterm Ehrenbreitsstein, wozu die Dörfer Arenberg, Niederberg, Urbar und Arzheim gehört hatten, mit allen Rechten, Gütern und Zinsen daselbst, und in den benannten Dörfern, so wie auch seinen Hof zu Bürresheim, bei Mayen, um 600 Gulden. Erzbischof Johann sicherte ihm hiebei den lebenslänglichen Genuß der verkauften Stücke, und vom Hofe Berresheim eine Jahrrente von 20 Mäler Korn zu. Im folgenden Jahre, 1533, übergab er dem nämlichen Erzstifte seine zwei Theile des zerfallenen Hauses Helfenstein, wovon ein Theil von Philipp herrührte, und beide Theile von seinen Voreltern an ihn gekommen, und womit sein Vater, Johann, belehnet war. In dem hierauf folgenden Jahre, 1534, überließ er dem vorgedachten Erzstift noch zuletzt seine Rechte und Renten zu Horheim. Nach seinem Tode glaubten die Vormünder des jungen Johann von Helfenstein zu Mühlenbach, der ein Enkel Wilhelms war, daß demselben die Verlassenschaft seines Vaters, Johann zu Spurkenburg, sie möge in Lehen oder Allodien bestehen, zukomme. Auf die ihnen jedoch gemachte Einwendung, daß die Lehenstücke nach Lehnrecht, und die Allodien durch gültige Kaufverträge ans Erzstift Trier gekommen seyen, leisteten sie 1541 auf die ganze Hinterlassenschaft, und insbesondere auf die Rechte zu Horheim, und auf den Fahrnachen zu Mülheim in einem Vergleiche Verzicht, wobei ihnen aber für ihren Mündel eine Jahrrente von 25 Goldgulden auf dem Zolle zu Engers, und zur Verbesserung seiner Lehen die halbe Vogtei zu Cärlich und Mülheim, bei Cärlich, eingeräumet wurde. Als großjährig war Johann mit seines Vaters trierischen Lehen, und vom Stifte Hervorden 1566 mit dem Hause Mühlenbach, mit einem Hofe zu Arenberg, mit der Kirchen-

gift daselbst, und mit Gütern zu Immendorf belehnet. Er war der letzte seines Geschlechtes. Aus erster Ehe hatte er nur eine an Otto von Kolshausen verheiligte Tochter, Wilhelma, und aus zweiter Ehe, mit Elisabeth von Nassau, die bei seinem Tode nur erst 18 Jahre alt war, eine zweite Tochter, die nach spätern Urkunden Catharina Christina hieß. Nach seinem Tode wurden seine trierischen Lehen zum Erzstifte eingezogen. Zur Abtheilung seiner übrigen Hinterlassenschaft unter seine beide Töchter, begehrte der Ehegatte einer derselben, Otto von Kolshausen, 1579 bei dem Erzbischofe Johann eine Vormundschaft für seine noch mindere jährige Schwägerin, da die Mutter derselben selbst noch unter den Jahren sey, und keine Vormundschaft führen könne. Nachdem er sich verbindlich gemacht hatte, diese Schwägerin, wenn sie großjährig seyn würde, mit einer andren guten Aussteuer zu entschädigen, gelang es ihm 1581 bei dem Hervordischen Lehenhofe die Belehnung mit dem Hause Mühlenbach, und den vorher benannten damit verbundenen Lehenstücken zu erwirken. Später, 1606, theilte zwar jene Schwägerin, Jungfer Catharine Christine von Helfenstein, mit seinem (vermuthlichen) Sohne Friedrich die Helfensteinsche Verlassenschaft ab, sie scheint aber unverhehligt geblieben, und ihr Erbtheil an die von Kolshausen gekommen zu seyn. Nach Otto's Tod kam durch seine beide Töchter, die Hälfte des Lehens Mühlenbach an die von Breden, und die andre Hälfte an die von Stein:Callenfels. Erstere wurden mit ihrer Hälfte 1629, 1636 und 1650, und nachdem sie auch die durch eine Stein:Callenfelsische Tochter an die von Hunolstein vererbte andre Hälfte (womit diese 1650 belehnet erscheinen) an sich gebracht hatten, seit 1719 mit der ganzen Herrschaft belehnet, die seit 1692 trierisches Lehen

geworden war. Von den nächsten Nachbarn der Herren von Helfenstein, den Print von Horheim, erscheint bloß Johann 1504 in einem Lehenrevers über den Behenden zu Horheim; später trifft man keinen aus dieser Familie in Urkunden mehr an.

Die Besitzungen der ausgestorbenen Familie der Bögte von Leudesdorf waren an die von Lahnstein zu Andernach gekommen. Die Familie von Dadenberg, von der 1513 Diederich vom Erzstifte Cöln mit seinem gleichgenannten Schloß belehnet worden, gieng mit dessen Enkeln, Hermann, der ohne Leibeserben starb, und Dietherich, der Deutschordens-Comthur war, aus, wonach ihre Besitzungen durch der beiden Vaterschwester an die von Lukstorff kamen. Als Besitzer des Hauses Leyen bei Einz, erscheinen noch bis 1576 die von Monreal, nach denen es durch eine an Valentin von Ellenbach verheiligte Tochter Diederichs von Monreal an die von Ellenbach, seit 1609 an die von Hoheneck, 1624 an Georg Gerhold, und durch diesen an seine Familie, die sich später von Gerolt nannte, gekommen ist. Der Ritter von Braunsberg, und von Breidbach, als Besitzer von Burgbrohl und der Herrschaft Bürresheim, wird bei denen linker Rheinseite erwähnt werden.

Auf dieser linken Rheinseite, von Andernach bis Remagen, lebten die Hausmann von Namedy, von denen sich in den Cölnischen Lehenreversen Friedrich Ruprecht 1638 von und zu Namedy, und 1651 einen Freiherrn von Namedy nannte, und die, wie früher ihre Voreltern, von dem Erzstifte Cöln mit der Bogtei zu Miesenheim und Plaid, und mit einem Hause und Gütern zu Hammerstein, Fryslich, Cärlich und Kettig belehnet waren. Ihre trierische Lehen bestanden in einem Hofe zur Goldbach bei Kempenich.

Speier, der Erbauer des nun in seinen Trümmern kaum mehr sichtbaren Residenzschlosses unterm Ehrenbreitstein, ist durch seinen eisernen Sinn, seine seltene Herrschergaben und seine Unglücksfälle bekannt, da er sich im dreißigjährigen Kriege den Franzosen und Schweden ergeben, und sich hiedurch mit dem Domcapitel entzweit hatte, hiernach von den Spaniern in Trier gefangen, nach Wien abgeführt, endlich jedoch von da wieder in sein Erzstift mit aller Achtung zurückgebracht wurde. Karl Caspar von der Leyen ward ihm als Coadjutor zur Seite gegeben. Dieser verglich sich am Anfange seiner Regierung, 1652, mit den Gräfinnen von Sann, über die ehemals trierische Lehen Heinrichs, des letzten Grafen von Sann, und über die Abtretungen, die derselbe vor seinem Tode in den Jahren 1600 und 1602 dem Erzbischofe Lothar gemacht hatte. Er gab ihnen Schloß und Herrschaft Freußberg als Mann- und Weiberlehen zurück, behielt aber seinem Erzstifte Schloß und Thal Sann, nebst den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, die Vogteien zu Irrlich und Urmiz, den Flecken Rheinbrohl, den Weingehenden zu Andernach, und den vierten Theil am Kirchspiel Heimbach, auf welche Stücke dann die Sannischen Töchter auf immer Verzicht leisteten. Während seiner Regierung starb die jüngere Isenburg-Grensauische Linie mit dem Grafen Ernst 1664 aus, was ihm dann Gelegenheit gab, dessen trierische Lehen, als: die Kirchspiele Nauert, Breidenau und Ransbach, das Thal Grenz mit dem Kammerforst, das Amt Herschbach mit den zugehörenden Kirchspielen Marienrathdorf und Horhausen, und das Schloß Ahrenfels nebst Hönningen und Argendorf, an sein Erzstift zu ziehen. Wie, und auf welche Art er hierauf 1670 seiner Familie das ebengedachte Schloß Ahrenfels, nebst einigen Zugehö-

rungen übergeben, und zu Lehen angesetzt habe, besaget die Urkunde von jenem Jahre. Seit dem Tode Heinrichs, des letzten Grafen von Sagn, war diese gräfllich Sagnische Linie aus unserm Bezirke verschwunden, aber die andre Linie der Grafen von Sagn: Wittgenstein, besaß noch bei uns die Herrschaft Ballendar, die indessen trierisches Lehen, und zur Hälfte dem Erzstifte verpfändet war. Schon im J. 1606 hatten die Grafen von Sagn: Wittgenstein die Pfandschaft einlösen wollen, worüber es zu einem Rechtsstreit kam, der nicht beendiget ward, und während dessen die Grafen nach dem Tode des Erzbischofes Karl Caspar, 1676, bei dessen neugewählten Nachfolger, Johann Hugo von Dröberk, das Lehen zu muthen unterlassen hatten. Es kam endlich 1681 über beide Gegenstände zwischen beiden Theilen zu einem Vergleiche, worin dem Erzstift die Landeshoheit und das halbe Eigenthum der Herrschaft, den Grafen hingegen die andre Hälfte, und zwar als trierisches Lehen, zugestanden ward. Johann Hugo erwarb vom Stifte Hervorden 1692 die Lehenrechte über das Haus Mühlenbach, unweit des Ehrenbreitsteins, womit früher die Herren von Helfenstein, hernach ihre Erben vom gedachten Stifte belehnet waren. Das 1695 von Johann Franz von Saffenberg um 4,500 Gulden anerkaufte Haus und Herrschaft Pirmont auf dem Meinfeld, räumte er aber 1710 dem Freiherrn von Bassenheim, der Ansprüche daran, auch Forderungen darauf hatte, um die nämliche Kaufsumme ein. Er war 1702 — 1707 Erbauer der Kreuzkirche beim Ehrenbreitstein, die sein Nachfolger, Karl von Lothringen, 1711 von der Mütterkirche zu Niederberg trennte, und zu einer eigenen Pfarrkirche erhob. Diesem folgte 1720 Franz Ludwig von Pfalz: Neuburg, der aber 1729 sein Erzstift mit jenem



bastian; Engers. Zur nämlichen Zeit besaßen Diederich und sein Enkel, Lanzlot, ein Sohn Berlachs, 1512, 1538 und 1543 das Haus Kray bei Andernach als Cölnisches Lehen, worin ihnen 1547 Balthasar Boos von Waldeck wegen seiner Gemahlin, Anna von Kettig, und nachdem von 1612 bis 1724 die Vasallen gewechselt hatten, die von Cler nachfolgten. Eine Vorstellung eines Johann von Kettig von 1607, der sich als einen Sohn des vorgedachten Lanzlots ausgegeben, ward von dem Cölnischen Lehenhofe nicht berücksichtigt. Das pfälzische Lehen einer Kornrente zu Plaid und Wassenach, womit Lanzlot von Kettig 1581 belehnet war, kam später an die von Warsberg. Ein Diederich von Kettig war mit dem Reichsbörschen Kerig belehnet, das nach seinem Tode Kaiser Karl V. an Jacob Schilling, und Jacob Merklin von Walfkirchen verlieh. Der Familie vom Weiher zu Nickenich war das Cölnische Haus zur Nette bei Andernach verpfändet, dessen Pfandschaft aber 1546 bei Peter, Anton und Hermann vom Weiher eingelöset wurde.

Das Schloß und die Herrschaft Olbrück, in dem Gesichte Zissen, mit den Dörfern Niedertzissen, Oberzissen und Dernbach, nebst mehreren Höfen und Häusern, war zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts dreien Hauptstämmen gemeinschaftlich, die sich Herren zu Olbrück nannten. Sie waren: die von Dröbeck, von Schöneck; weibliche Abkömmlinge derer von Eich, und die von Breidbach, welche letztere den Drachenfelsischen Antheil pfandweise innehatten. Nicolaus von Drachenfels hatte diesen, ebenwohl durch eine von Eichische Tochter ererbten Theil, 1485 an den Grafen Friedrich von Wied verkauft, dessen minderjähriger Söhne, Wilhelm und Johann, Vormunde solchen 1493 an die Brüder Paul und Johann von Breidbach verpfändet hatten. Späs

ter focht Anton Walpod von Bassenheim, ein Sohn der Drachenfelsischen Erbtöchter Apollonia, die Gültigkeit des von derselben Bruder, Nicolaus, ohne ihre Zustimmung bewirkten Verkaufs jenes Antheils, bei dem Grafen von Wied an, und brachte es bei dem Pfandinhaber, Adolf von Breidbach, 1518 dahin, daß ihm die Pfandschaft übertragen wurde. Anderer Seits trat Erzbischof Hermann von Cöln, als ein Sohn des Grafen Friedrich, und geborner Graf von Wied, und auch als Erzbischof die Rechte seines Erzstiftes vertretend, auf, und behauptete eines Theils, das Recht seiner Familie zur Wiedereinlösung der Pfandschaft, und andren Theils, das Recht seines Erzstiftes, zur Einziehung des ganzen seit geraumer Zeit von den Grafen von Wied nicht gemutheten Olbrücker Lehens. Unter diesen Umständen fanden es sämtliche Inhaber des Hauses, nämlich Dietherich von Orsbeck, Johann von Nassau wegen seiner Gemahlin Margaretha, einer Erbtöchter des Georg, letzten Herrn von Schönecken, und des Adolfs von Breidbach Schwager, Peter von Lahnstein, wegen eines ihm von selbstem, und von Wilhelmine von Breidbach geschenehen Uebertrages, für gut, ihre Rechte und Antheile 1526 und 1527 an den Grafen Johann von Wied, ihren Lehenherrs, entweder gegen baares Geld, oder gegen andre Lehen zu übertragen. Ob dieser hiebei zum Besitze des Schlosses gekommen sey, ist zweifelhaft; die Walpode von Bassenheim hatten es ein, und ließen sich nicht daraus verdrängen. In der Folge scheint es zwischen ihnen und dem Erzstifte Cöln, dessen Erzbischöfe nach dem Tode Hermanns, das Schloß als verfallenes Lehen betrachteten, zu einem Vergleich gekommen, und ihnen nicht nur der Besitz des Drachenfelsischen Antheils belassen, sondern ihnen auch das ganze Schloß mit der Herrschaft, als

Cölnisches Lehen eingeräumt worden zu seyn; daher die Cölnischen Lehenbriefe für diese Familie von 1555 und 1561, bis in die neuesten Zeiten. Außer diesem Cölnischen Lehen besaßen die nämlichen Walpode von Wassenheim fortwährend bis in die neuesten Zeiten das Dorf Wassenheim als gräflich-wiedisches, und seit 1528 das Dorf Sevenich auf dem Hundsrücken, nebst dem Gerichte Schnellbach, als gräflich Sponheimisches Lehen. Daß sie 1710 auch das Haus und die Herrschaft Pirmont an sich gebracht haben, ist bei der Geschichte dieser Herrschaft bemerkt worden. Wie, und wann sie wegen Olbrück und Pirmont Sitz und Stimme beim deutschen Reichstage auf der Wetterauischen Grafenbank erhalten haben, mögen ihre Archive ausweisen.

Die Kolben von Wassenach besaßen einen Hof zu Wassenach, als Cölnisches Burglehen zu Andernach. Seit 1676 wurden sie auch mit dem Haustischen Hofe daselbst belehnet, womit nach dem Abgange des Haustischen Stammes, Adolf Sigismund von und zu Frenk belehnt gewesen war. Beide Lehen behielt diese Familie bis in die neuesten Zeiten. Die an der Nette bei Mayen gelegene Schloß und Herrschaft Bürresheim blieben, seitdem sie 1472 an die von Breidbach gekommen waren, als Cölnische Lehen bei den Nachkommen des ersten Erwerbers derselben, und zuletzt bei jenem Ast dieser Familie, der sich von Breidbach zu Bürresheim nannte. Johann von Breidbach ward 1501, Adolf 1511, Wilhelm 1549 und 1572, und die folgenden bis in die neueren Zeiten damit belehnet. Die Erwerbung jener Herrschaft veranlaßte sie, ihren Wohnsitz von Breidbach nach Bürresheim zu verlegen, von dannen sie doch, nachdem sie das Lehen-Nickenicher Haus in Koblenz ererbet hatten, später in diese Stadt zogen.

Von den Ritterfamilien des Rheinfeldes, von Mayen bis zur Mosel, waren zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts nur noch übrig die von Monreal, vom Geißbusch, von Elz und von Mertloch. Den drei Brüdern, Dietherich, Georg, und Karl von Monreal, ertheilte Erzbischof Johann von Trier 1543, da sie keine männliche Leibeserben hatten, die Zusicherung, daß nach ihrem Tode ihre Töchter in ihren Lehen nachfolgen könnten. Die älteste Tochter Dietherichs war an den trierischen Amtmann zu Ehrenbreitstein, Valentin von Ellenbach, verheheliget, wodurch dann das Haus Leyen, bei Linz, an die von Ellenbach kam. Nach dem J. 1576 starb dieses Geschlecht von Monreal im Mannsstamme aus. Kollmann, und nach ihm seine Söhne, Werner und Franz vom Geißbusch, besaßen bis 1532 ihr gleichgenanntes Schloß als trierisches Lehen; Werner war der letzte seines Geschlechtes. Seiner Wittwe, Catharina Tristantin von Trier, die sich in zweiter Ehe mit dem oben bemerkten Karl von Monreal verbunden hatte, ward 1538 und 1541, und sogar ihrem zweiten Ehegatten 1547, jedoch nur für dessen Lebenszeit, das Lehen belassen, wonach es dann zum Erzstift eingezogen ward. Von denen von Elz besaß jeder der ganerblichen Stämme bis in die neuesten Zeiten seinen Antheil am Schlosse Elz als trierisches Lehen. Ihrem Vater, Johann, folgten die Brüder, Johann und Ulrich, und diesen ihre Nachkommen in dem Lehen Neu- oder Balden-Elz nach. Das St. Maximinische Lehen der Vogtei zu Löff, gieng auf Elzische Töchter, und hernach an die von der Leyen über. Georg von Elz ließ sich 1542 vom Erzbischofe Johann Ludwig von Trier das Haus Wernerbeck einräumen. Christoph von Elz ward 1563 von dem Herzogthum Luxemburg mit der Vogtei zu Rübenach und Bisshol-

ter belehnet, woher er und seine Nachkommen sich Herren von Elz zu Rübenach nannten. Anton von Elz brachte 1581 von der Tochter des Georg von Schönecken die Kempenicher Pfandschaft an sich, woher er und seine Nachkommen sich Herren, später auch Grafen von Elz zu Kempenich nannten; diese führten bis in die neuesten Zeiten einen gelben (goldenen), und die zu Rübenach einen weißen (silbernen) Löwen im Wappen. Von denen von Mertloch trifft man nur noch 1503 einen Eberhard, und 1542 einen Philipp in Urkunden an, belehnet mit der Vogtei zu Einig, und zwei Malter Kornrenten zu Mertloch, in welche der Antheil an der Vogtei daselbst umgewechselt war; später scheint diese Ritterfamilie ausgestorben zu seyn. Das Brohler Gericht bei Pirmont, auf dem Meinfeld, kam nach dem Aussterben der Herren von Pirmont nicht an ihre Erben, die von Elz, sondern ward vom Grafen Cuno von Birnenburg als heimgefallenes Lehen zu seiner Grafschaft eingezogen. Später, 1540, ward Augustin von Braunsberg von ihm damit belehnet, wobei dessen Nachkommen, auch nachdem die Grafschaft Birnenburg ans Erzstift Trier gekommen war, bis zu ihrem Erlöschen verblieben. Hiernächst kam es 1625 an die von Soetern, und nachdem es 1696 eingezogen worden, 1711 an die von Schmidburg.

Längs dem linken Moselufer waren zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts aus ältern Zeiten bloß die von Winningen, von Covern, und von der Leyen zu Hause. Johann von Winningen besaß 1504, Jacob 1532, Dietherich Hertwin 1550, und Johann Hertwin, der letzte des Geschlechtes, 1624 ein trierisches Burglehen zu Turon. Dieses, so wie auch die Sponheimischen Lehen zu Winningen, fielen nach des letztern Tode an die Lehnhöfe zurück. Von denen

von Covern war Johann Lutter der letzte und unglücklichste seines Stammes. Er ward 1491 vom Erzbischofe Johann von Trier, gleich seinen Vorfahren, mit dem Hofe Lohebusch auf dem Diebelicher Berge, belehnet, den er aber, da er keine Leibeserben hatte, 1529 dem Erzstifte wieder zurückstellte. Nebst Gütern zu Weiß, bei Coblenz, wo er zu wohnen pflegte, besaß er noch andre, so wie auch die Vogtei in dem nahe gelegenen Dorfe Waldesch. Er soll der alten Ritter Raubfite nachgeahmet haben, und auf Raub und Plünderung ausgegangen seyn. Als er eines Tages mit seinem Gesellen Weißgerber auf offener Landstraße zwischen Cochem, Gillenbeuren und Wollmerath, mit Rappen, Knebeln und Stricken versehen, betroffen worden, und er sich hiedurch verdächtig gemacht hatte, als habe er hier auf der Lauer gestanden, um Vorübergehende anzufallen, umzuwerfen und auszuplündern, so ward er von acht Bauern ergriffen, und nach Coblenz ausgeliefert, wo ihm der Criminalprozeß gemacht, er zum Tode verurtheilet, und 1536 auf öffentlichem Markt enthauptet ward. Erzbischof Johann von Trier ließ im folgenden Jahre seine Güter zwar an seine nächsten Erben kommen, behielt für sein Erzstift jedoch die Vogtei und die Güter zu Waldesch. Richard von Breidbach zu Monreal erhielt die Güter zu Weiß, von dessen Nachkommen sie an die Abtei Siegburg, und von dieser an die von Breidbach zu Bürresheim kamen. Die von der Leyen besaßen nebst ihrem Hause zur Leyen in Gondorf und andern Gütern und Lehen, das Dorf Saftig nebst dem Zehenden zu Reifenheim, als Cölnisches Lehen. Georg war 1505, Bartholomeus 1512 bis 1516, und Georg für sich und seine Brüder 1540 bis 1593 damit belehnet; letzterer theilte mit seines Bruders Michaels Söhnen, den beiden Brüdern, Johann Friedrich

und in zwei Höfen zu Heiden und Wolfen. Nach ihrem Aussterben kamen solche an die von der Leyen, und von diesen an die von Breidbach. Die von Ehnstein zu Andernach, welche unter andern Cölnischen Lehen, auch mit einem Theile am Schlosse Bürresheim, als Erben der Bögte von Leudesdorf belehnet erscheinen, starben nach dem J. 1561 mit Johann, dem letzten der Familie, aus, und ihr trierisches Lehen des Hauses zu Andernach, kam später an die von Breidbach zu Bürresheim. Das Haus Brohl war zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts noch ein gemeinschaftliches Lehen der Brohlischen Erben. Ein Stamm derselben, die von Elz, und zwar 1550 die Brüder Heinrich und Friedrich, Söhne Philipps von Elz zu Pirmont, und 1551 die übrigen Herren von Elz, verkauften aber ihren Antheil an jenem Hause und der gleichgenannten kleinen Herrschaft ihrem Mit-erben, Philipp Dietherich von Braunsberg, und nachdem auch 1554 der dritte Stamm, nämlich Philipp von Wunnenberg, der Wittwe des gedachten von Braunsberg, als Vormünderin ihres Sohns Wilhelm, auch seinen Antheil daran übertragen hatte, so war dieser nun der alleinige Besizer des Hauses, und nannte sich daher auch einen Herrn zu Burgbrohl. Vom Herzoge Wilhelm von Jülich ward er 1564 mit dem Hause belehnet, und ihm folgte sein Sohn, Diederich, und 1624 sein ebensogeannter Enkel. Mit letzterm starb indessen im folgenden Jahre das Geschlecht aus. Erst nach vielen Verhandlungen gelang es 1657 dem, mit des verstorbenen Dietherichs Schwester, Anna Elisabeth, verheiligten Caspar von Burscheid, vom Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, die Nachfolge in dem Lehen Burgbrohl zu erwirken, wobei seine Nachkommen bis in die neuesten Zeiten verblieben.

Das Geschlecht derer von **Arenthal** war bereits 1512 mit **Salentin** und seinen Söhnen, **Kollmann** und **Eunibert**, ausgestorben, und des erstern in die Gemeinschaft seiner Lehen und übrigen Besitzungen mit aufgenommene Schwiegersohn, **Heinrich von Wiltberg**, folgte ihnen hierin nach. Die **Blankart von Uhrweiler** lebten noch bis zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, wo sie von denen von **Blatten**, von **Dalwig**, und von **Wickenburg** geerbet wurden. Die von **Gymnich**, im Hauptstamme seit wenigen Jahren erloschen, blühen noch in der Familie der **Beißel von Gymnich** fort. Die **Kolbe von Bettelhofen** starben zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts mit **Emmerich** aus, dessen Schwiegersohn, **Otto von Weiß**, ihn 1572 erbt. Nach denen von **Weiß** kam das Lehen **Bettelhofen** 1690 an die von **Rechtersheim**, 1738 an den **Walpod von Bassenheim** zu **Gudenau**, und 1749 an die von **Borst** zu **Lombek** und **Gudenau**. Die von **Metternich** zogen sich, nachdem **Eosthar** aus ihrer Familie **Erzbischof von Trier** geworden, näher in dieses Erzstift, und erwirkten 1652 das Lehen der Herrschaft **Wunnenberg** und **Beilstein**, woher sie sich auch den Beinamen zulegten.

Landeinwärts von **Andernach** bis in die Gegend von **Mayen**, der **Nette** und des **Meinfeldes**, waren nur noch die von **Kettig**, die vom **Weiher** zu **Nickenich**, die **Walpode** von **Bassenheim**, und die **Kolbe** von **Bassenach** übrig, welche letztere jedoch erst in Urkunden des sechszehnten Jahrhunderts erscheinen. Von denen von **Kettig** scheinen zwei Lizenzen bestanden zu haben; von einer derselben kommen 1504 und 1512 **Johann**, 1532 die Brüder **Conrad**, **Joachim** und **Anton**, und 1542 **Conrad** allein als Vasallen des Erzstiftes **Trier** vor, belehnet mit einem Hause bei der Kirche, mit dem Thurme und Gütern zu **Kettig**, und einem Hofe zu **St. Ge:**



**Scheffert.** Von der Familie der **Sunder von Senheim** hatte **Peter**, der letzte derselben, drei Schwestern, **Margaretha**, **Katharina** und **Jungard**, durch welche die **Sunderischen** Lehen und Allodien an die von **Lahnstein**, von **Weiber zu Nickenich**, und von **Helfenstein** kamen. **Emerichs** von **Lahnstein**, und seiner Gemahlin **Margaretha** Sohn, **Peter**, ward 1509 mit den Gütern zu **Senheim** belehnet, worin die von **Breibach** als **Lahnsteinische** Erben nachfolgten. Die **Land von Merl** waren in neuern Zeiten in die zu **Rissingen**, und in die zu **Weiskirchen** getheilet.

Auf dem **Hundsrücken** besaßen die von **Schmidburg**, welche als **Sponheimische**, **pfälzische** und **trierische** Vasallen, auch als **Erbchenke** des **Erzstiftes Trier** bis in die neuesten Zeiten in Urkunden vorkommen, **Gemünden** als ein freies **Eigenthum**, später im **Reichsritterschaftlichen** Verbande. Die **Pfalzgrafen**, als **Sponheimische** Erben, hatten **Thal** und **Schloß Gemünden** anfangs 1514 an **Fritsch von Schmidburg** verpfändet, später 1517 demselben, und 1521 dessen Sohn, **Nicolas**, die **Nichtwiedereinlösung** der **Pfandschaft** zugesichert, und endlich 1545 dem letztern das volle **Eigenthum** übertragen. Die Familie der **Fust von Stromberg** starb 1729 mit **Friedrich Diederich Joseph** aus, dessen Tochter, **Maria Eva Johanna**, 1723 den **Grafen von Elz zu Kempenich** geheiliget hatte, der dann die **Allodien**, mitunter auch einige **Lehen** dieser Familie erbte, und sich deswegen auch den **Beinamen**, **Fust von Stromberg**, zulegte. Die **Woss von Waldeck**, welche in jüngern Zeiten den von **Reifenbergischen** Antheil an dem **Sayner Burglehen** rechter **Rheinseite** erheiräthet hatten, behielten ihre **Sponheimische**, **pfälzische**, **trierische** und **cölnische** Lehen, und unter diesen das **Schloß Waldeck** bis in die neuesten Zeiten bei. Mit **Hennweiler** waren die von **Schwarzenberg** von der

Grasschaft Welbenz belehnet. Johann von Warberg folgte dem Ludwig, letztem dieser Familie, als Schwiegersohn desselben, in diesem Lehen nach, das nun bis in die neuesten Zeiten bei dessen Nachkommen verblieb. Die Besitzungen der zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts ausgestorbenen Familie der Wolf von Sponheim, kamen durch Ueberträge 1702 und 1729 an die Freiherren, später Grafen von Ingelheim. Der erst 1783 mit Philipp Eberhard erloschenen Familie der Mohr vom Wald folgten die von Keisnach in ihren Allodien, so wie in dem Lehen zu Senheim nach. Das Mohr-Waldische Lehen des sechsten Theils am Zehenden zu Kettig, zog 1784 der kurtrierische Lehenhof ein. Die Sponheimischen Lehen der von Stein-Callenfels, wovon der blödsinnige Philipp Heinrich, als letzter der Familie, 1778 starb, kamen 1769 durch die Stein-Callenfelsische Tochter, Friederika, an einen Cathcart von Carbiston. Die von Leyen wurden von denen von Ebersberg, genannt Weiherß, geerbet, durch des Johann Eberhard von Leyen Tochter, Philippa Amalia, die den Ernst Friedrich von Ebersberg gehehliget, und deren Sohn, Johann Franz Eberhard, 1760 sich von Weiherß-Leyen genannt hatte. Er folgte denen von Leyen in dem pfälzischen Lehen der Fautey zu Heddesheim, in dem Besitze des Schlosses Arienschwang, und in dem Wild- und Rheingräßlichen Lehen des Dorfes Weiler nach. Letztere verkaufte Freiherr Amand Ernst Philipp von Weiherß 1779, nebst den Gütern in Gonroder und Horsbacher Gemarkung, um 60,000 Gulden, unter Angelobung der beizubringenden lehenherrlichen Einwilligung, an den Markgrafen Karl Friedrich von Baden, der dann auch 1783 die Leyen-Weiherische Hälfte an Arienschwang von ihm um 26,500 Gulden, und zwei Jahre nachher den Hoheneckischen

Antheil daran um 26,000 Gulden an sich brachte. Des Eusno von Schönecken Sohn, Georg, war der letzte seines Geschlechtes. Da er bald nach dem J. 1504, wo er vom Erzbischofe Jacob von Trier mit dem Schloß und der Herrlichkeit Schönecken belehnet worden war, nur mit Hinterlassung einer einzigen Tochter, Margaretha, gestorben war, so wollte jener die Lehen seinem Erzstifte einziehen; weil aber des Georgs Wittwe, Wilhelmine von Lutzerath, dagegen Beschwerden führte, und die Rechte ihrer noch unmündigen Tochter wahren wollte, so kam es 1508 durch den Herzog Wilhelm von Jülich zu einem Vergleiche, worin dem Erzstift zwar das Schloß Schönecken, nebst den dazu gehörigen Lehengütern und der Herrlichkeit eingeräumt, der Wittwe dagegen für ihre Tochter das Dorf Hungeroth, der Wald Frankscheit, der Hof zu Boppard, die Vogtei zu Hazenport, und der Hof zu Lüz, wovon nicht erwiesen werden konnte, daß sie zum Lehen des Galgenscheider Gerichts gehörten, belassen, und nebst dem noch Schloß und Herrlichkeit Kempenich pfandweise übertragen ward. Daß die Tochter als großjährig in der Folge diese Pfandschaft dem Anton von Elz überliefert habe, ist bei der Geschichte Kempenichs bemerkt worden. Sie hatte sich an Johann von Nassau verheheliget, dem sie drei Töchter gebar, welche gemeinschaftlich 1577 vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz mit der ererbten Vogtei zu Hazenport belehnet wurden; durch eine dieser drei Töchter, Margaretha, kam dieses Lehen an die Familie von Stein zu Nassau, die im Besitze desselben bis in die neuesten Zeiten blieb.

Längs dem linken Rheinufer waren zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts blos noch die Bayer von Boppard übrig. Adam Bayer war 1504, und Johann Bayer, Herr

zu Castel, 1542 mit dem, obgleich verbrannten, Königshause zu Boppard und den übrigen trierischen Lehen belehnet. Beide, und nach ihnen Georg, und Georg Bernhard Bayer, erscheinen 1547 und 1575 als Sponheimische Vasallen. Ihnen folgten in ihren Sponheimischen Lehen die von Krichingen nach; die trierischen wurden aber nach dem Tode des Georg Bernhard, 1598, zum Erzstifte eingezogen. Das Reichschloß Schönberg bei Oberwesel, eine ehemalige Banerbschaft, war im sechszehnten Jahrhundert in dem ausschließenden Besitze nur einer Familie, die sich von Schönberg nannte. Bei der Theilung der Hinterlassenschaft des Meinhard von Schönberg unter seine fünf Söhne, 1598, fiel das Stammschloß dem jüngsten, Johann Otto, zu Theile. Es ward, der Schenkungsurkunde des K. Karl IV. von 1374 ungeachtet, von den Kaisern noch immer zwar als Reichslehen betrachtet, jedoch nach dem Tode des letzten Mannes, des Meinhard, Duc de Schomberg et de Leinster, eines Sohns des Grafen Friedrich, vom Erzbischofe Karl von Trier 1718, in Gemäßheit obiger Urkunde, als ein seinem Erzstifte heimgefallenes Reichslehen eingezogen, ungeachtet des Widerspruchs der Schönbergischen Allodialerben, der Grafen von Degenfeld. In dem Pfalz-Simmerischen Lehen Richenrode, folgten indessen diese Grafen ihren Erblässern nach. Die Dörfer Breckenheim und Winzenheim blieben bei ihren frühern Besitzern, den Herren von Daun zu Falkenstein und Oberstein, bis zum J. 1643, wo Wilhelm Wirich, Graf zu Falkenstein, dieselbe an den Grafen Alexander von Behlen verkaufte, der dann vom Erzbischofe Ferdinand von Cöln damit belehnet ward, und den Namen eines Herrn von Breckenheim annahm. Nach des Grafen Alexander von Behlen Tod ward das Lehen 1733 zwar

eingezogen, aber gar bald wieder an den Grafen von Wirsmont neuerdings vergeben; es kam hiernächst 1747 an die Freiherren von Koll zu Bernau, und endlich 1773 durch einen Kaufübertrag der letztern, an den Grafen Karl August von Heideck, des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz natürlicher Sohn, welcher den Namen von Brezzenheim annahm. Später, 1786, erwarb er von den Freiherren von Dahlberg den Ort Mandel, den er nebst andren Erwerbungen, zu seiner Herrschaft schlug, und hieraus das Fürstenthum Brezzenheim formirte.

Reichslehen waren in unsrem Bezirke die meisten Besitzungen, Vorrechte und Regalien unsrer drei Erzbischöfe und Kurfürsten. Auch hatten die Grafen von Sponheim, und nach ihnen ihre Erben, so wie auch die Herzöge von Jülich, vom Reich einige Lehen bei uns. Die vom Reich lehenrührige Schloß und Herrschaft Landscron, wovon ein Theil an die Familie von der Leyen gekommen war, wurde dadurch, daß der Kaiser einen, 1659 zwischen dieser Familie und dem Pfalzgrafen Wilhelm, als Herzogen von Jülich, abgeschlossenen Vertrag, worin Landscron gegen die Dingstühle Adendorf und Eckendorf an letztern abgetreten, und zur Jülichischen Grafschaft Neuenahr geschlagen worden, bestätigt hatte, vom Reichslehensverband losgerissen, und dagegen Adendorf als eine unmittelbare Reichsherrschaft, und Eckendorf als eine Reichserbherrlichkeit substituirt. Das Dorf Kettig auf dem Meinfeld erscheint auch 1528 als ein unmittelbares Reichsdörfchen, womit K. Karl V. früher den Diederich von Kettig, und nach dessen Tode in vorbesagtem Jahre den Jacob Schilling, und Jacob Merklin von Waldkirchen belehnte. Ob es früher Reichslehen, und wer früher damit belehnt gewesen, und wie es nachher unter die trierische Lans

deshoheit gekommen, geht aus keiner Urkunde, oder sonstiger Nachricht hervor.

Das Erzstift Trier behielt seine Vasallen an jenen Familien, die im Mannsstamme fortblüheten, oder es erwarb sich neue Vasallen an jenen, welche die Lehen der erloschenen entweder aus einem rechtlichen Titel, oder aus Gnade erhalten hatten. Die Grafen von Sayn waren bis zu ihrem Aussterben, 1605, trierische Vasallen wegen des Schlosses Sayn, wegen Freußberg, wegen des Zehenden zu Anders nach u. s. w. Nur Freußberg gieng auf ihre Erben, die Grafen von Sayn: Wittgenstein, als Lehen über; diese waren auch schon wegen der Herrschaft Ballendar erzstiftische Lehenträger, und blieben solche bis zum J. 1767, wo sie in einem Vertrag auf ihr Lehen Verzicht leisteten, und die Herrschaft ans Erzstift abtraten. Die Vasallenpflichten der Herren, und nachherigen Grafen von Isenburg gegen das Erzstift, wegen Grensau, Ahrenfels und Hönningen, hörten 1664, mit dem Tode des letzten Grafen, auf. Nur durch das Schloß Ahrenfels erwarb sich der Erzbischof neue Vasallen an denen von der Leyen. Da der trierische Lehnhof die Lehen der 1539 ausgestorbenen Burggrafen von Rheineck wenigstens in unserm Bezirke eingezogen hatte, so verschwanden dieselben aus dem Verzeichnisse der trierischen Vasallen. Statt der 1554 ausgestorbenen Grafen von Birnenburg, traten ihre Erben, die Grafen von Manderscheid, und nach diesen, 1623, die Grafen von Löwenstein: Wertheim in die Reihe der erzstiftischen Lehenträger. Nicht aus einem Erbrecht, sondern aus bloßer neuer Gnade war es, daß die damaligen Freisherren, hernach Grafen von Metternich, statt der 1637 ausgestorbenen Herren von Wunnenberg in die Reihe der trierischen Vasallen eintraten. Uebrigens blieben Vasallen des Erz-

stiftes bis in die neuesten Zeiten die Grafen von Wied wegen Dierdorf, die Herzoge von Aremberg wegen der Weinrente von 10 Fuder Wein, die Erben der Grafschaft Sponheim, nämlich die Pfalzgrafen und die Markgrafen von Baden, wegen Erarbach, Winterburg, Starckenburg, Dill, die Kurfürsten von der Pfalz, und die Herzoge zu Simmern wegen Ehrensberg und Simmern, und die Wild- und Rheingrafen wegen Wildenburg u. s. w. Von alten Ritterfamilien behielt das Erzstift seine Vasallen an den Herren von Schönecken bis 1508, an den Sunder von Senheim bis 1509, an denen von Geißbusch bis 1532, an den von Covern bis 1536, an den vom Burgthor, von Mertloch und von Monreal bis 1542, an den von Kettig bis 1543, an den von Helfenstein bis 1579, an den Bayer von Boppard bis 1598, an den von Lahnstein bis ins sechszehnte Jahrhundert, an den Hausmann von Namedy bis nach 1651, und an den Mohr von Wald bis 1783. Die übrigen der alten Rittergeschlechter, die Walpode von Bassenheim, die Boofe von Waldeck, die von Breidbach, die von Elz, die Kolbe von Wassenach, die von der Leyen, die von Schmidburg, und die Zand von Merl, blieben, da sie nicht ausgestorben, bis in die neuesten Zeiten in dem trierischen Lehensverbande.

Von den Eölnischen Vasallen folgten in dem Lehen der Burggrafschaft Rheineck den Burggrafen gleichen Namens 1571 die Herren von Warsberg, und diesen 1654 die Grafen von Singendorf; in dem Lehen Saffenberg, den Grafen von Birnenburg 1572 die Grafen von Manderscheid, und diesen 1690 die Grafen von der Mark; in dem Lehen Ulmen den Herren von Kronberg und von Schonenburg, 1625 die von Wiltberg, und den Hausen von Ulmen 1636 die von Frenz, 1733 die von Plettenberg, und 1772 die von

Goldstein; und in dem Lehen Brezenheim den Grafen von Daun zu Oberstein, die von Behlen, die Koll von Bernau, und endlich 1786 der Graf von Heideck. Des Erzstiftes Basfallen in ununterbrochener Reihe bis in die neuesten Zeiten, blieben die Herzoge von Nremberg wegen dem Erbschenkensamt, die Kurfürsten von der Pfalz wegen Stahleck, Bacharach, und einem Theile an Waldeck, und die Quad von Landcron, als Besitzer Tombergs, bis 1766, wo das Lehen an ihre Erben übergieng. Von den alten Ritterfamilien behielt das Erzstift Cöln bis in die neuesten Zeiten seine Basfallen an denen von Breidbach, wegen Breidbach und Bürresheim, an den Walpoden von Bassenheim wegen Olbrück, an den Kolben von Wassenach, an denen von der Leyen wegen Saftig, an denen von Gymnich, und an den Boosßen von Waldeck wegen Waldeck. Das Lehen des Hauses Leyen bei Einz, kam von denen von Monreal an die von Ellenbach, von diesen an die von Hoheneck, und zuletzt an die Gerolt; die Lehen der Blankart von Ahrweiler kamen an die von Blatten, von Dalwig und von Wickenburg, und das Haus Kray bei Andernach, von denen von Kettig, zuletzt an die von Cler.

Kurpfalz behielt in unsrem Bezirke seine frühere Basfallen an den Grafen von Wied und von Solms, an den Markgrafen von Baden und den Rheingrafen. Die pfälzischen Lehen der Grafen von Sayn giengen 1605 auf die von Sayn-Wittgenstein, und die der Herren von Pirmont 1545 an die von Elz, 1586 an die Quaden von Landcron, und 1655 an die von Clodt über. Die kurpfälzischen Afterlehen der Grafen von Birnenburg wurden dem trierischen Lehenhofe übertragen, und die Lehen der Herzoge von Jülich giengen mit ihrem Herzogthum an die Pfalzgrafen zu Neuburg, und durch diese an die Kurpfalz selbst als Lehenhof zurück. Von



ritterbürtigen Vasallen blieben der Kurpfalz bis in die neuesten Zeiten: die Boose von Waldeck, die von Elz, von Waldbrun, von Schmidburg, und die Zande von Merl. In den pfälzischen Lehen derer von Kettig, waren die von Warsberg, in dem Lehen der Vogtei zu Hagenport, denen von Schönecken, die von Stein zu Nassau, und in der Vogtei Nichenrode denen von Schönberg, die Grafen von Degensfeld gefolgt. Gräfflich Sponheimische Vasallen waren unter vielen andren: die Bayer von Bellenhofen, die Walpode von Bassenheim, die Boose von Waldeck, die Breder von Hohenstein, denen 1558 die Craß von Scharfenstein in ihren Lehen folgten, die Bayer von Boppard, deren Lehenfolger die von Krichingen, und hernach die von Metternich waren, die von Coppenstein, und nach ihnen die von Hacke, die von Elz, die Freye von Dern, deren Lehen 1732 auf die von Dahlberg kamen, die Just von Stromberg, die von Greifenclau zu Bollrats, die Hurten von Schönecken, die von Kellenbach, die Knebel von Kakenelnbogen, die von Lewenstein, die von der Leyen, die von Meßenhausen, deren Lehen auf die von Hauer übergiengen, die Mohr von Wald, die von Schmidburg, die von Sickingen, die von Soetern, die von Stein; Callenfels, mit deren Lehen die Cathcart von Carrbiston belehnt wurden, die Bögte von Hunolstein, die Waldecke von Reimbt, die von Warsberg, die von Weiherß-Leyen, die von Winnigen, die von Wiltberg, und die Zande von Merl. Der Herzoge von Jülich Vasallen in unsrem Bezirke, nämlich die Grafen von Birnenburg, starben 1546 mit Cuno im Mannstamme aus; das herzoglich levische Lehen der Grafen von Sponheim, nämlich die Vogtei Sensheim, gieng auf ihre Erben über, die aber dafür andre Lehenstücke auftrugen. Die Grafen von Sayn und von Sayn

Wittgenstein, behielten ihre Vasallen an der Familie von Hatzfeld wegen des Schlosses Wildenberg an der Sieg, bis in die neuesten Zeiten. Die Walspode von Bassenheim blieben wegen Bassenheim Vasallen der Grafen von Wied, und von diesen waren auch mit dem Dorf und Gerichte zu Wollmerath, die von Soetern, und zuletzt die von Landenberg belehnet. Die Vasallen der Grafen von Birnenburg, und der Herren von Isenburg giengen, da sie Apterlehenträger waren, nach dem Aussterben jener Grafen und Herren, an den trierischen Lehenhof über. Unter diesen waren die Herren von Wunnenberg wegen der Grafschaft Birnenburg, und die von Elz wegen der Herrschaft Isenburg; auf die nämliche Art wurden auch die Zande von Merl als Bögte im Hamme, aus Wunnenbergischen, trierische Vasallen. Die Abtei St. Maximin bei Trier, behielt wegen der Vogtei zu Löff, ihre Vasallen an denen von Elz, und später an denen von der Leyen bei. Das Stift Fulda erwarb statt der im Mannsstamme erloschenen Grafen von Isenburg, durch die Belehnung des von ihnen besessenen Theiles am Schlosse Isenburg, einen neuen Vasallen an dem Grafen von Walderdorf. Das Stift Hervorden hatte wegen der Herrschaft Mühlensbach seine Vasallen an den Herrn von Helfenstein, nach ihnen an denen von Kolshausen und von Wreden, bis zum J. 1692, wo selbe in Reihe der trierischen Vasallen traten.

Die seit frühern Zeiten in unsrem Bezirke bestandenen Vogteien oder Gerichtsherrlichkeiten giengen, vorzüglich wenn sie Lehen waren, mit dem Aussterben der Bögte ein, oder wurden mit den Oberlandesherrlichen Rechten vermischt. Auf der rechten Rheinseite waren die Herren von Helfenstein Bögte zu Niederberg, und zu Mülheim unterm Ehrenbreitsstein; beide Vogteien kamen aber theils durch einen Ber:

eingezogen, aber gar bald wieder an den Grafen von Birsmont neuerdings vergeben; es kam hiernächst 1747 an die Freiherren von Koll zu Bernau, und endlich 1773 durch einen Kaufübertrag der letztern, an den Grafen Karl August von Heideck, des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz natürlicher Sohn, welcher den Namen von Breßenheim annahm. Später, 1786, erwarb er von den Freiherren von Dahlberg den Ort Mandel, den er nebst andren Erwerbungen, zu seiner Herrschaft schlug, und hieraus das Fürstenthum Breßenheim formirte.

Reichslehen waren in unsrem Bezirke die meisten Besitzungen, Vorrechte und Regalien unsrer drei Erzbischöfe und Kurfürsten. Auch hatten die Grafen von Sponheim, und nach ihnen ihre Erben, so wie auch die Herzöge von Jülich, vom Reich einige Lehen bei uns. Die vom Reich lehenrührige Schloß und Herrschaft Landsron, wovon ein Theil an die Familie von der Leyen gekommen war, wurde dadurch, daß der Kaiser einen, 1659 zwischen dieser Familie und dem Pfalzgrafen Wilhelm, als Herzogen von Jülich, abgeschlossenen Vertrag, worin Landsron gegen die Dingstühle Adendorf und Eckendorf an letztern abgetreten, und zur Jülichischen Grafschaft Neuenahr geschlagen worden, bestätigt hatte, vom Reichslehensverband losgerissen, und dagegen Adendorf als eine unmittelbare Reichsherrschaft, und Eckendorf als eine Reichserbherrlichkeit substituirt. Das Dorf Kering auf dem Weinfeld erscheint auch 1528 als ein unmittelbares Reichsdörfchen, womit K. Karl V. früher den Diederich von Kettig, und nach dessen Tode in vorbesagtem Jahre den Jacob Schilling, und Jacob Merklin von Waldkirchen belehnte. Ob es früher Reichslehen, und wer früher damit belehnt gewesen, und wie es nachher unter die trierische Lans

deßhoheit gekommen, geht aus keiner Urkunde, oder sonstiger Nachricht hervor.

Das Erzstift Trier behielt seine Vasallen an jenen Familien, die im Mannsstamme fortblüheten, oder es erwarb sich neue Vasallen an jenen, welche die Lehen der erloschenen entweder aus einem rechtlichen Titel, oder aus Gnade erhalten hatten. Die Grafen von Sayn waren bis zu ihrem Aussterben, 1605, trierische Vasallen wegen des Schlosses Sayn, wegen Freußberg, wegen des Zehenden zu Andersnach u. s. w. Nur Freußberg gieng auf ihre Erben, die Grafen von Sayn: Wittgenstein, als Lehen über; diese waren auch schon wegen der Herrschaft Wallendar erzstiftische Lehenträger, und blieben solche bis zum J. 1767, wo sie in einem Vertrag auf ihr Lehen Verzicht leisteten, und die Herrschaft ans Erzstift abtraten. Die Vasallenpflichten der Herren, und nachherigen Grafen von Isenburg gegen das Erzstift, wegen Grensau, Ahrenfels und Hönningen, hörten 1664, mit dem Tode des letzten Grafen, auf. Nur durch das Schloß Ahrenfels erwarb sich der Erzbischof neue Vasallen an denen von der Leyen. Da der trierische Lehnhof die Lehen der 1539 ausgestorbenen Burggrafen von Rheineck wenigstens in unserm Bezirke eingezogen hatte, so verschwanden dieselben aus dem Verzeichnisse der trierischen Vasallen. Statt der 1554 ausgestorbenen Grafen von Birnenburg, traten ihre Erben, die Grafen von Manderscheid, und nach diesen, 1623, die Grafen von Löwenstein: Wertheim in die Reihe der erzstiftischen Lehenträger. Nicht aus einem Erbrecht, sondern aus bloßer neuer Gnade war es, daß die damaligen Freiherrn, hernach Grafen von Metternich, statt der 1637 ausgestorbenen Herren von Bunnenberg in die Reihe der trierischen Vasallen eintraten. Uebrigens blieben Vasallen des Erz-

stiftes bis in die neuesten Zeiten die Grafen von Wied wegen Dierdorf, die Herzoge von Aremberg wegen der Weinrente von 10 Fuder Wein, die Erben der Grafschaft Sponheim, nämlich die Pfalzgrafen und die Markgrafen von Baden, wegen Trarbach, Winterburg, Starckenburg, Dill, die Kurfürsten von der Pfalz, und die Herzoge zu Simmern wegen Ehrenberg und Simmern, und die Wild- und Rheingrafen wegen Wildenburg u. s. w. Von alten Ritterfamilien behielt das Erzstift seine Vasallen an den Herren von Schönecken bis 1508, an den Sunder von Senheim bis 1509, an denen von Geißbusch bis 1532, an den von Covern bis 1536, an den vom Burgthor, von Mertloch und von Monreal bis 1542, an den von Kettig bis 1543, an den von Helfenstein bis 1579, an den Beyer von Boppard bis 1598, an den von Lahnstein bis ins sechszehnte Jahrhundert, an den Hausmann von Namedy bis nach 1651, und an den Mohr von Wald bis 1783. Die übrigen der alten Rittergeschlechter, die Walpode von Bassenheim, die Boose von Waldeck, die von Breidbach, die von Elz, die Kolbe von Wassenach, die von der Leyen, die von Schmidburg, und die Zand von Merl, blieben, da sie nicht ausgestorben, bis in die neuesten Zeiten in dem trierischen Lehensverbande.

Von den Cölnischen Vasallen folgten in dem Lehen der Burggrafschaft Rheineck den Burggrafen gleichen Namens 1571 die Herren von Warsberg, und diesen 1654 die Grafen von Singendorf; in dem Lehen Saffenberg, den Grafen von Birnenburg 1572 die Grafen von Manderscheid, und diesen 1690 die Grafen von der Mark; in dem Lehen Ulmen den Herren von Kronberg und von Schonenburg, 1625 die von Wiltberg, und den Hausen von Ulmen 1636 die von Frenz, 1733 die von Plettenberg, und 1772 die von

Goldstein; und in dem Lehen Brezenheim den Grafen von Daun zu Oberstein, die von Behlen, die Koll von Bernau, und endlich 1786 der Graf von Heideck. Des Erzstiftes Basfallen in ununterbrochener Reihe bis in die neuesten Zeiten, blieben die Herzoge von Nremberg wegen dem Erbschenkensamt, die Kurfürsten von der Pfalz wegen Stahleck, Bacharach, und einem Theile an Waldeck, und die Quad von Landcron, als Besizer Tombergs, bis 1766, wo das Lehen an ihre Erben übergieng. Von den alten Ritterfamilien behielt das Erzstift Cöln bis in die neuesten Zeiten seine Basfallen an denen von Breidbach, wegen Breidbach und Bürresheim, an den Walpoden von Bassenheim wegen Olbrück, an den Kolben von Wassenach, an denen von der Leyen wegen Saftig, an denen von Gymnich, und an den Booszen von Waldeck wegen Waldeck. Das Lehen des Hauses Leyen bei Linz, kam von denen von Monreal an die von Ellenbach, von diesen an die von Hoheneck, und zuletzt an die Gerolt; die Lehen der Blankart von Uhrweiler kamen an die von Blatten, von Dalwig und von Wickenburg, und das Haus Kray bei Andernach, von denen von Kettig, zuletzt an die von Cler.

Kurpfalz behielt in unsrem Bezirke seine frühere Basfallen an den Grafen von Wied und von Solms, an den Markgrafen von Baden und den Rheingrafen. Die pfälzischen Lehen der Grafen von Sayn giengen 1605 auf die von Sayn-Wittgenstein, und die der Herren von Pirmont 1545 an die von Elz, 1586 an die Quaden von Landcron, und 1655 an die von Clodt über. Die kurpfälzischen Aftlerlehen der Grafen von Birnenburg wurden dem trierischen Lehenhofe übertragen, und die Lehen der Herzoge von Jülich giengen mit ihrem Herzogthum an die Pfalzgrafen zu Neuburg, und durch diese an die Kurpfalz selbst als Lehenhof zurück. Von

darin eingeführt, und 1592 in seinem Testamente verordnet, daß nur diese allein in den Sanyischen Landen geübet und gestattet werden sollte (8). Da er aber noch bei seinen Lebzeiten Freußberg und Rheinbrohl ans Erzstift Trier abgetreten hatte, und nach seinem 1605 erfolgten Tode, das Schloß und Thal Sayn als eröffnetes Lehen von dem nämlichen Erzstifte eingezogen worden, so war bei diesen Theilen seiner Grafschaft seine Religionsveränderung ohne Wirkung. In dem spätern zwischen dem Erzbischofe Karl Caspar, und den gräflich Sanyischen Erbtöchtern 1652 ausgemittelten Vergleich, ward den letztern nur Freußberg wieder zurückgestellt, und dabei in einem Nebenrezeß bestimmt, daß daselbst und in dasigem Kirchspiel den katholischen, so wie den Augsbürgischen Confessionsverwandten die freie Uebung ihrer Religion gestattet seyn sollte (9). Noch bei seinen Lebzeiten hatte Graf Heinrich 1588 das Patronatrecht der Pfarrei und Personat zu Cunen, Engers, dem Erzbischofe Johann von Trier überlassen, dabei sich aber vorbehalten, daß er in dem zu jener Pfarrei gehörigen Filialorte Bendorf, einen Pfarrer seiner Confession setzen könne, dem aus dem Pfarrei-Zehenden zu Engers jährlich ein Fuder Wein verabreicht werden sollte. Der Uebergang der Grafen von Sayn; Wittgenstein zur reformirten Confession, hatte auf ihre in unserm Bezirke gelegene Herrschaft Ballendar keinen Einfluß, da diese zur Hälfte eine trierische Pfandschaft war. Als in dem Vergleich von 1681 den Grafen eine Hälfte derselben als Lehen zurückgegeben, die andre Hälfte aber dem Erzstift als Pfandschaft geblieben war, blieb das Patronatrecht der Pfarrkirche zu Ballendar beiden Theilen abwechselnd gemein-

---

(8) Moser: Sanyisches Staatsrecht. Cap. 10, S. 418.

(9) *Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 68s.*

schaftlich, es ergiebt sich aber aus dem jüngsten Vertrage von 1767, wo die ganze Herrschaft ans Erzstift Trier abgetreten worden, daß nur die katholische Lehre daselbst herrschend geblieben war. Ganz anders ward es aber durch die Reformation in der Grafschaft Wied, wo die bisherige kirchliche Verfassung vernichtet, die geistliche Gerichtsbarkeit unserer Erzbischöfe beseitiget, und dem Engerser Dekanat eine bedeutende Zahl von Pfarreien entzogen ward. Schon 1532 sah sich das St. Castorsstift zu Coblenz, das ansehnliche Besitzungen in der Grafschaft hatte, wegen eben dieser Reformation veranlaßt, seine Zehenden und Kirchen-Patronatsrechte zu Kengsdorf, Hunnenfeld und Ruyach dem Erzbischofe Johann von Trier abzutreten, der ihm dagegen im folgenden Jahre auf der linken Rheinseite, im Dhtendunger Dekanat, die Pfarreien zu Cobern, Mertloch und Kern einverleibte. Um der in seiner Grafschaft eingeführten Reformation willen, brachte Graf Johann von Wied 1575 die St. Nicolaus-Capelle zu Oberbieber von der Abtei Komersdorf durch einen Tausch an sich, da er ihr dagegen das Patronatsrecht der Kirche zu St. Sebastian-Engers, auf der linken Rheinseite, ebenfalls im Dhtendunger Dekanate, nebst dem vierten Theile am Zehenden, abtrat. Erst bei der Anlegung seiner Stadt Neuwied am Rhein, erlaubte Graf Friedrich den Katholiken, um selbe auch in seine neue Stadt anzuziehen, einen eigenen Gottesdienst, Pfarrer und Kirche in derselben.

In dem Uhrer und Eifeler Dekanate des Erzstiftes Cöln, Bönnschen Archidiaconats linker Rheinseite, blieb die kirchliche Verfassung ungeändert, wie sie früher und bisher bestanden hatte. Nach einem alten Pfarreiverzeichnisse des erstern Dekanats, hatten sich zwar an einigen Orten lutheris



kauf, 1532, theils durch das Aussterben jener Herren, 1579 an das Erzstift Trier. Die Vogtei zu Hönningen war ein trierisches Lehen der Herren von Isenburg, fiel aber durch das Aussterben dieser Herren, 1664 an den Lehenhof zurück. Die Vogtei, das Gericht, und die Landeshoheit im Kirchspiele Heimbach, erwarb das nämliche Erzstift durch verschiedene Verträge mit der Abtei Komersdorf, mit den Grafen von Wied, den Herren von Isenburg, und den Grafen von Sahn, von 1545 bis 1600. Hiernächst bestand in unfrem Bezirke rechter Rheinseite, keine weitere Vogtei oder Gerichtsbarkeit, als die der Landesherren, nämlich der Kurfürsten von Trier und von Cöln, und der Grafen von Wied. Auf der linken Rheinseite kam die Vogtei zu Breisich 1609 an die Pfalzgrafen, als Erben des Herzogthums Jülich, und durch diese an die Kurpfalz. Die Vogtei zu Miesenheim ward ums J. 1672, nach dem Ausgange der Familie Hausmann von Namedy, von Kur: Cöln, und jene zu Cärlich, nach dem Ausgange der Herren von Helfenstein, von Kur: Trier als Lehenhöfen eingezogen; die Vogtei zu Kùbenach und Bißholter war bis in die neuesten Zeiten ein Luxemburgisches Lehen der Familie von Elz. Die Vogtei zu Mertloch und Einig kam nach dem Tode der Vasallen von Mertloch, an Kur: Trier. Die Vogtei zu Polch, ein ehemals Birnenburgisches Lehen, ward 1504 von Kollmann von Geißbusch an Kollmann von Gerzge zu Mertloch verkauft. Die Gerichtsbarkeit in der Pellenz war zwischen Kur: Trier und den Grafen von Birnenburg, bis 1546 gemeinschaftlich, wo sie ausschließlich ans Erzstift kam. Beide Theile hatten sich 1516 über eine verbesserte Criminal: Gerichtsordnung verglichen. Das Gericht zu Metternich gehörte zwar den Herren von Isenburg, kam aber nachher ans Erz:

stift Trier. Die Vogtei zu Obermendig war Stift Flörsches Lehen der Burggrafen von Rheineck, und ihrer Erben, der Herren von Warsberg; durch einen Vertrag von 1662 war aber der Erzbischof von Trier als oberster Vogt, und Schirm- und Landesherr daselbst, und zu Volkesfeld anerkannt; eben so ward auch in einem Vertrage mit der Abtei Laach, von 1682, der nämliche Erzbischof als Hochgerichtsherr des Dorfes Krust anerkannt. Die Vogtei zu Nachheim war trierisches Lehen der Grafen von Birkenburg, und blieb es auch bei ihren Erben, den Grafen von Manderscheid, und von Löwenstein, Wertheim. Die Vogtei zu Löffgieng von denen von Elz an die von der Leyen als abtheilich St. Maximinisches Lehen über. Das Brohler Gericht oder Rasser Kirchspiel, war trierisches Lehen bereit von Braunsberg, Burgbrohl, nachher derer von Soeten, und endlich der Schenke von Schmidburg. Bei dem Gerichte zu Kenfuß waren die von Pirmont Bordinger. Mit der Vogtei zu Hakenport waren die Töchter der von Schönleischen Töchter, Margaretha, die an Johann von Nassau geheiratet gewesen war, und seit 1592 die von Stein, als Abkömmlinge einer dieser Töchter, von Kurpfalz belehnet. Die Hälfte der Vogteien zu Fell und Ehr, war gräflich Birnenburgisches Lehen der Schillinge von Lahnstein. Zu Bruttig war der Erzbischof von Trier Grundhohherr und Richter, und die Erben von Sponheim Vögte. Mit einem Theile des Beltheimer Gerichts, mit dem Gerichte zu Alfelen, und der Vogtei zu Strimig, waren die Herren von Wunnenberg von der Grafschaft Birnenburg, und nach ihnen die Herren von Metternich vom Erzstift Trier belehnet. Die Vogtei zu Senheim war herzoglich Clevisches Lehen der Erben von Sponheim. Das Dorf Sevenich, und das

berg und Beilstein für sich und sein Hausgesinde einen evangelischen Prediger angestellt; die Beschuldigung jedoch, die ihm Erzbischof Ernst von Cöln bei der Lehensmuthung gemacht, eines seit 1584 in der Herrschaft Beilstein eingeführten neuen Kirchendienstes, und der Bilderstürmerei, in seiner Antwort, 1593, standhaft von sich ab, und auf seinen Bruder Cuno, während dessen gewaltsam ergriffenen Besitzes, zugewiesen. So weit sich dieser Dekanat Zell über die hintere Grafschaft Sponheim erstreckte, wurden durch die Besitzer derselben, die Luthers Reformation angenommen hatten, manche Eingriffe in die bestandene kirchliche Verfassung daselbst gemacht; vorzüglich hatte dieses bei den Pfarreien Castellaun, Enkirchen, Irmenach, Trarbach u. s. w. statt. Der Pfalzgraf Friedrich von Simmern hatte 1557 zuerst die Reformation, und sein Nachfolger, Herzog Wolfgang von Zweibrücken, die neue Kirchenordnung eingeführt; Markgraf Philibert von Baden stimmte, als Mitsregent, hierin ein. Obgleich des letztern Sohn, und dessen Nachfolger sich hernach zur katholischen Lehre wieder bekannt hatten, so waren doch in dem Entscheidungsjahre, 1624, die Augsbургischen Confessionsverwandte in dem Besitze ihres Religionszustandes, fast in allen Ober- und Unterämtern, Städten und Dörfern der hintern Grafschaft verblieben: nur nicht in dem Eröverreich, in der Vogtei Senheim, in dem Dreiherrischen, und in den Pflügen und Dörfern Panzweiler, Hefweiler und Haserich, nebst der Schnellbach, wo die Katholischen das Normaljahr für sich hatten. So blieb es bis zum J. 1776, wo nach dem Abgange der katholischen Baden, Badischen Linie, bei deren Mitregentschaft in mehreren Orten der katholische Kirchendienst wieder geduldet worden, zwischen dem Pfalzgrafen und Herzoge Karl,

und dem neuen Mitregenten, dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden: Durlach, die bisher gemeinschaftliche hintere Grafschaft abgetheilet, und hiebei in einem Nebenrezeffe ausbedungen ward, daß der Religionszustand in dem, einem jeden zugetheilten Antheil, nach dem Besitze des Normaljahres fortbestehend bleiben sollte. Wegen des bisher in mehreren evangelischen Orten geduldeten katholischen Gottesdienstes, behielten sich die beiden pacificirende Theile die Bewahrung ihrer und ihrer evangelischen Unterthanen Rechte hiez wieder bevor. Bei der Abtheilung des dreiherrischen Gebietes zwischen Kur:Trier, Pfalz: Zweibrücken, und den Grafen von Metternich, Wunnenberg von 1781, ward das Religionswesen in denen, den beiden letztern zugetheilten Orten, auf dem bisherigen Fuße, und das trierische Diözesanrecht in dem bisherigen Zustande belassen.

Das Domprobstei: Archidiaconat des Erzstiftes Mainz in unserm Bezirke erlitt wohl da, wo es sich über Mainzische Orte erstreckte, keine, aber in der vordern Grafschaft Sponheim, in den pfälzischen Landen, und in der Wild: und Rheingrafschaft, merkliche Abänderungen. Hier, in der vordern Grafschaft, führte, Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, der sich 1560 für Calvins Lehre erklärt hatte, und Markgraf Philibert von Baden die Reformation ein, und machten damit zu Creuznach den Anfang. Nach dem westphälischen Frieden kam es zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp, und dem katholischen Markgrafen Wilhelm von Baden, beiden als Gemeinds Herren der vordern Grafschaft, 1652 zu einem Vergleiche, worin bestimmt ward, daß die reformirte Religionsübung zwar beibehalten, jedoch auch den Katholischen ihre Gewissensfreiheit in Ausübung ihres Cultus belassen werden sollte. Nicht lange nachher bestimmte

1697 der Ryswicker Frieden, nach welchem die Franzosen die von ihnen besetzten Lande, und unter diesen auch die vordere Grafschaft an ihre vorige Landesherren wieder abzutreten versprachen, daß die von ihnen eingeführte katholische Religion in diesen Landen in dem nämlichen Zustande belassen und erhalten werden sollte, worin er damals sich befunden habe (11). Als hiernach 1708 beide Gemeinsherrn ihre gemeinschaftliche Grafschaft abtheilten, wobei Pfalz das Oberamt Kreuznach, Baden dagegen die Ämter Kirchberg, Coppenstein und Naumburg erhielt, ward das bisher üblich gewesene Religions-Exercitium simultaneum ausdrücklich beibehalten.

In seinen pfälzischen Landen hatte der 1558 gestorbene Kurfürst Ott Heinrich allenthalben die lutherische Glaubenslehre eingeführt; sein Nachfolger in der Kur, Friedrich III. bekannte sich zur Lehre Calvins, und schaffte allen katholischen Cultus in der Pfalz ab. Sein ältester Sohn und Nachfolger, Kurfürst Ludwig, führte dagegen wieder Luthers, der Vormund seines minderjährigen Sohns Friedrich, Pfalzgraf Johann Casimir, als Regent der pfälzischen Lande, aber neuerdings Calvins Lehre ein. Hierbei blieb es durch ein ganzes Jahrhundert, nur daß während des dreißigjährigen Krieges sich im Religionswesen manche Veränderungen ergeben haben, die aber nach dem westphälischen Frieden wieder abgethan worden. Erst nach dem Abgange der Pfälz-Simmerischen Kurlinie, als die katholische Neuburgische Linie in der Regierung der pfälzischen Lande gefolget war, ward neben dem reformirten auch der katholische Cultus in selben

---

(11) Religione tamen catholica in locis sic restitutis in statu quo nunc est remanente. *Clausula art. IV. pacis Ryswicensis.*

gestattet, ja selbst den Lutherischen ihre Religionübung erlaubt, und in den meisten Kirchen das Simultaneum eingeführt. Um allen Reibungen zwischen den drei Religions-Verwandten zuvor zu kommen, erließ Kurfürst Johann Wilhelm, unter Vermittelung des Königs von Preußen, 1705 eine Religionserklärung, worin er die drei Religionsverwandten zu dulden versprach, sämtliche geistliche und Kirchengefälle unter eine allgemeine Verwaltung brachte, die aus zwei katholischen und zwei reformirten Räten bestehen sollte, und das ganze Kirchenvermögen, die Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser in sieben Theile vertheilte, wovon den Reformirten  $\frac{5}{7}$ , und den Katholischen  $\frac{2}{7}$  zukommen sollten. Nach dieser Grundverfassung blieb das kurpfälzische Kirchenwesen bis in die neuesten Zeiten eingerichtet.

In der Wild- und Rheingräßschaft war Philipp Franz, der Sohn Johanns, des Stifters der Daunischen Linie, der erste, der, vor 1566, in seinen Rheingräßlichen Landen die evangelische Religion einführte. Unter seinem Sohne, Adolf Heinrich, ward zwischen der Daunischen und Kirburgischen Linie eine evangelische Kirchenordnung entworfen, welche hernach als ein allgemeines Kirchengesetz aller Wild- und Rheingräßlichen Lande bestätigt ward.

In dem, längs dem linken Rheinufer sich hinziehenden Theile des trierischen Bopparder Dekanats, konnte die Reformation nur zum Theile eingreifen, nämlich bei der hessischen Stadt St. Goar, bei der pfälzischen Stadt Bacharach, und bei der kölnischen Stadt Rhens, bei dieser letztern jedoch nur so lange, als die Landgrafen von Hessen in dem Besitze der ihrem Vorfahren, dem Grafen Philipp von Katzenelnbogen, ertheilten Pfandschaft auf dieselbe geblieben waren. Um seine erbstiftische Unterthanen wieder zur katholischen Re-

berg und Beilstein für sich und sein Hausgesinde einen evangelischen Prediger angestellt; die Beschuldigung jedoch, die ihm Erzbischof Ernst von Cöln bei der Lehensmuthung gemacht, eines seit 1584 in der Herrschaft Beilstein eingeführten neuen Kirchendienstes, und der Bilderstürmerei, in seiner Antwort, 1593, standhaft von sich ab, und auf seinen Bruder Cuno, während dessen gewaltsam ergriffenen Besitzes, zugewiesen. So weit sich dieser Dekanat Zell über die hintere Grafschaft Sponheim erstreckte, wurden durch die Besitzer derselben, die Luthers Reformation angenommen hatten, manche Eingriffe in die bestandene kirchliche Verfassung daselbst gemacht; vorzüglich hatte dieses bei den Pfarreien Castellaun, Entkirchen, Irmenach, Trarbach u. s. w. statt. Der Pfalzgraf Friedrich von Simmern hatte 1557 zuerst die Reformation, und sein Nachfolger, Herzog Wolfgang von Zweibrücken, die neue Kirchenordnung eingeführt; Markgraf Philibert von Baden stimmte, als Mitsregent, hierin ein. Obgleich des letztern Sohn, und dessen Nachfolger sich hernach zur katholischen Lehre wieder bekannt hatten, so waren doch in dem Entscheidungsjahre, 1624, die Augsburgischen Confessionsverwandte in dem Besitze ihres Religionszustandes, fast in allen Ober- und Unterämtern, Städten und Dörfern der hintern Grafschaft verblieben: nur nicht in dem Cröverreich, in der Vogtei Senheim, in dem Dreiherrischen, und in den Pflügen und Dörfern Panzweiler, Hefweiler und Haserich, nebst der Schnellbach, wo die Katholischen das Normaljahr für sich hatten. So blieb es bis zum J. 1776, wo nach dem Abgange der katholischen Baden-Badischen Linie, bei deren Mitregentschaft in mehreren Orten der katholische Kirchendienst wieder geduldet worden, zwischen dem Pfalzgrafen und Herzoge Karl,

und dem neuen Mitregenten, dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden, Durlach, die bisher gemeinschaftliche hintere Grafschaft abgetheilet, und hiebei in einem Nebenrezeffe ausbedungen ward, daß der Religionszustand in dem, einem jeden zugetheilten Antheil, nach dem Besitze des Normaljahres fortbestehend bleiben sollte. Wegen des bisher in mehreren evangelischen Orten geduldeten katholischen Gottesdienstes, behielten sich die beiden pacificirende Theile die Bewahrung ihrer und ihrer evangelischen Unterthanen Rechte hienieder bevor. Bei der Abtheilung des dreiherrischen Gebietes zwischen Kur:Trier, Pfalz, Zweibrücken, und den Grafen von Metternich, Wunnenberg von 1781, ward das Religionswesen in denen, den beiden letztern zugetheilten Orten, auf dem bisherigen Fuße, und das trierische Diözesanrecht in dem bisherigen Zustande belassen.

Das Domprobstei: Archidiaconat des Erzstiftes Mainz in unserm Bezirke erlitt wohl da, wo es sich über Mainzische Orte erstreckte, keine, aber in der vordern Grafschaft Sponheim, in den pfälzischen Landen, und in der Wild- und Rheingrafschaft, merkliche Abänderungen. Hier, in der vordern Grafschaft, führte, Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, der sich 1560 für Calvins Lehre erklärt hatte, und Markgraf Philibert von Baden die Reformation ein, und machten damit zu Kreuznach den Anfang. Nach dem westphälischen Frieden kam es zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp, und dem katholischen Markgrafen Wilhelm von Baden, beiden als Gemeinsherrn der vordern Grafschaft, 1652 zu einem Vergleiche, worin bestimmt ward, daß die reformirte Religionsübung zwar beibehalten, jedoch auch den Katholischen ihre Gewissensfreiheit in Ausübung ihres Cultus belassen werden sollte. Nicht lange nachher bestimmte



dienst besorgen zu lassen. Nachdem die vom Erzbischofe Johann 1500 in das verlassene Kloster P edern ach bei Bops-  
pard eingesezten Kreuzbrüder dasselbe ebenfalls verlassen,  
und 1553 an den Erzbischof Johann von Trier wieder über-  
geben hatten, ward es dem Seminar zum heiligen Bantus,  
in Trier, zugewiesen, von dem es durch Kaufsverträge 1599  
an die Familie von Lewenstein, und von dieser 1643 an das  
Jesuiten-Collegium in Coblenz kam. Die Nonnen des Klo-  
sters Schönstatt bei Ballendar, denen die von Mülheim  
unterm Ehrenbreitstein im vorigen Jahrhundert zugesellet  
worden, wurden mit den Gütern und Gefällen ihres Klo-  
sters 1567 in das St. Georgenkloster, beim Bogelsang zu  
Coblenz, versetzt, und ihr Klostergebäude der kurtrierischen  
Hofkammer einverleibet. Später, 1706, vertauschten sie das  
erhaltene Klostergebäude mit dem alten Hoëpitalgebäude  
in der Leer, das nun das St. Barbarakloster hieß. Die Non-  
nen des Klosters in der Leer zu Coblenz versetzte Erzbi-  
schof Johann von Trier in das von den Augustinern verlassene  
Kloster auf der Rheininsel Niederwerth bei Ballen-  
dar, und räumte jenes 1582 den Jesuiten ein. Er dotirte  
noch weiter derselben Collegium mit dem Zehenden zu Nie-  
derbrechen, der dem, seit der Reformation von den Augusti-  
nern verlassenen Kloster unterm Ehrenbreitstein gehört hatte,  
und ließ zu selbem 1587 die nöthigen Gebäude aufführen.  
Die Jesuiten selbstverweiterten und verbesserten später, 1609,  
die Kirche, theils aus eigenen Mitteln, theils durch wohl-  
thätige Geschenke. Auf gleiche Weise wurden die Nonnen  
des St. Martinšklosters bei Andernach, dem das Klos-  
ter St. Peter daselbst einverleibet war, 1585 nach Coblenz  
verlegt. Der letzte Erzbischof, Clemens Wenzeslaus von  
Trier, vollzog die Bulle des Papstes Clemens XIV. zur Aufz-

hebung der Jesuiten vom J. 1773 bei ihrem Collegium zu Coblenz, und bestimmte die Güter, Gefälle und Gebäude desselben, zum öffentlichen Schulunterricht; der nämliche wandelte 1788 das Frauenkloster zur Stuben in ein weltliches Damenstift um, und suppressirte am 17. Mai 1794, das 1276 als Clause fundirte, hernach als Frauenkloster bestandene Weißer Kloster in Coblenz, dessen obgleich geringe Gefälle, er zu einem Bürgerspitale anwies. Noch sind diese der Armenanstalt in Coblenz einverleibt. Dagegen entstand seit 1636 ein neues Kloster der Serviten-Nonnen in Andernach, denen Erzbischof Philipp Christoph von Trier in gedachtem Jahre erlaubt hatte, ihr bisheriges Wohnhaus zu einem Kloster einzurichten. Der Stadtrath zu Andernach hatte sie von Linz einberufen, und übergab ihnen 1646 die Erziehung der Jugend. Seit wann das andre Nonnenkloster der Annuntiaten in Andernach entstanden, war bisher nicht auszumitteln. Die Franziskaner-Mönche daselbst wurden auf einen Befehl des Kurfürsten Ferdinand von Cöln, 1616 an die Stelle der Minoriten aufgenommen. Den Kapuzinern erlaubte 1623 Erzbischof Lothar von Trier in Cochem ein Kloster zu bauen, das 1628 fertig, 1689 abgebrannt, und 1692 wieder aufgebauet wurde. Lothars Nachfolger, Philipp Christoph, hatte 1627 ebenwohl Kapuziner nach Mülheim unterm Ehrenbreitstein einberufen, und ihnen das von den Augustinern verlassene Kloster eingeräumt; da aber solches durch die Franzosen, welche Ehrenbreitstein besetzt hatten, 1637 in Asche gelegt worden, ward ihnen vom folgenden Erzbischofe Karl Caspar an einer andern Stelle ein neues Kloster gebauet, in dessen Kirche er 1658 eine, in der frühern Augustiner-Klosterkirche vom Erzbischofe Richard 1512 gestiftete Bruderschaft, verlegte.

Ein Minoritenkloster in Oberwesel kommt 1652 in Urkunden vor. Den Franziskanern hatte der vorgedachte Erzbischof Philipp Christoph den Bau eines Klosters in Boppard erlaubt, was sein Nachfolger, Karl Caspar, 1654 bestätigte, und dem derselbe 1662 den Kirchendienst in dem fast gegenüber gelegenen Bornhofen übertrug. Das jüngste im Erzstifte Trier errichtete Kloster war das der Carmeliten zu Coblenz, die der oftgedachte Erzbischof Karl Caspar 1659 einführte, und ihr Kloster nicht nur bauete, sondern auch zum Theil dotirte.

Im Erzstifte Cöln hatten die Klosterfrauen zu Namedy 1573 ihr Kloster verlassen, wornach die Güter und Gefälle desselben, so viele im Cölnischen lagen, zu einem Schulfond zu Andernach bestimmt, so viele aber im Trierischen lagen, dem Kloster auf der Rheininsel Oberwerth, das oft durch Ueberschwemmungen gelitten hatte, einverleibet wurden.

In dem Herzogthume Jülich gieng die in dem Amte Sinzig gelegene Clause Behn 1558 dadurch ein, daß die geistliche Mutter und ihr Convent, mit Bewilligung des Herzogs Wilhelm, und des Erzbischofes Johann Gebhard von Cöln, solches an Wilhelm von Orsbeck übertrugen; dagegen entstand 1648 das Minoritenkloster zu Sinzig.

In der Grafschaft Sponheim, und in den pfälzischen Landen unsres Bezirkes, verschwanden alle bestandene Klöster zur Zeit der Reformation; ihre Güter und Gefälle wurden aber selten zum Vortheile der Landesherren, sondern meistens zur Verbesserung der Kirchen, Pfarreien und Schulen eingezogen. Dissibodenburg war schon sehr in Verfall gerathen, als Pfalzgraf Wolfgang zu Zweibrücken, als Erbkastenvogt des Klosters, sich 1560 dasselbe von dem Abt Peter Limpach, und dem Conventual Johann von Burgen,

gegen eine Leibzucht für beide, abtreten ließ, und die Gefälle zum Schulfond bestimmte. Weitläufig ist der Vergleich, der bei dieser Abtretung entworfen ward (13); der Abt sollte diesen Namen fortführen, beim Schaffener seine Beföstigung für sich, seinen Diener, und auch für Fremdenbesuche, ein Pferd zum Reiten, und jährlich 100 Gulden für seine Kleidungsstücke, und der Conventual nebst seiner Ehefrau, die beim Schaffner Magddienste verrichten könne, ebenfalls seine Beföstigung, nebst 30 Gulden an Geld so lange haben, bis er anderweiters mit einem Kirchendienste versorgt sey. Wenn sich der Abt verheheligen würde, sollte er das Haus zu Odernheim beziehen, und statt der bisherigen Beföstigung, 30 Malter Korn, 25 Malter Hafer, 2 Fuder Wein, 6 Wagen Heu, 300 Gebund Stroh, und 24 Wagen Holz, und zur Einrichtung seiner Haushaltung, das nöthige Hausgeräth erhalten. Mit dem Prior des Klosters Ravensburg, dessen Schutz noch erst 1541 Kaiser Karl V. den Kurfürsten von Mainz, von Cöln und von der Pfalz, und dem Rheingrafen empfohlen hatte, schloß Pfalzgraf Georg zu Simmern 1560 einen Vertrag, worin er ihm, nachdem er sich zur Beobachtung der neuen Kirchenordnung verstanden, die Zusicherung ertheilte, daß sein Kloster bei seinen Gütern und Gefällen belassen werden sollte. Es ward indessen doch 1566 eingezogen, und obgleich später die Franzosen, als sie die Pfalz occupirt hatten, daselbst wieder Chorherren eingesetzt, so mußten doch diese nach dem Ryswicker Frieden, 1697, wieder abziehen, und die Güter der geistlichen Verwaltung abtreten. Marienport, ein Mönchskloster der Wilhelmiten bei Waldböckelheim, ward in der Mitte des sechszehns

---

(13) Er steht in *Johannis diplomatario Dissibodenbergensi.*  
pag. 84.

ten Jahrhunderts vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz aufgehoben, und seine Gebäude und Güter zum geistlichen Verwaltungsfonds verwendet. Ein andres von den beiden Brüdern, den Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig Anfangs des vierzehnten Jahrhunderts gestiftete Wilhelmiten-Ordens-Kloster an der Wingbach, nächst der alten Burg Fürstenberg, ward ebenfalls zur nämlichen Zeit aufgehoben, und seine Güter zur kurpfälzischen Kammer gezogen. Die Carmeliten zu Kreuznach wurden 1564 aus ihrem Kloster vertrieben, von wo sie in andre Klöster ihres Ordens flüchteten. Während des dreißigjährigen Krieges durch die Spanier 1623 wieder einberufen, dann von den Schweden 1631 wieder verjagt, und 5 Jahre nachher von den Franzosen wieder eingesetzt, befanden sie sich zur Zeit des westphälischen Friedens in Kreuznach. Pfalzgraf Ludwig Philipp gebot ihnen zwar 1652 ihr Kloster wieder zu verlassen, als sich aber Markgraf Wilhelm von Baden, als Mitherr der vordern Grafschaft Sponheim, dagegen setzte, so kam es 1652 durch Vermittelung des Kurfürsten von Mainz, und des Landgrafen von Hessen, zu einem Vergleich, der unter die Urkunden dieser Sammlung aufgenommen ist. Mit den Carmeliten hatten die Franziskaner zu Kreuznach, deren Kloster erst ums J. 1476 erbauet worden, gleiches Schicksal. Unter dem Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz kamen sie wieder zum ruhigen Besitze ihrer Kirche, und erhielten dann mit den Carmeliten einen Antheil am Pfarramte, das zwischen diesen und ihnen getheilet ward. Der zur Zeit der Reformation das Kloster Sponheim verwaltende Abt Spira trat zu Luthers Lehre, eheligte die Abtissin des benachbarten Nonnenklosters Catharinenthal, bei Braunsweiler, und übergab 1565 das Kloster mit seinen Gütern und

Gefällen dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, und dem Markgrafen Philibert von Baden; er erhielt dafür eine Pension, und ward erster evangelischer Prediger. Im J. 1622 ward dieses Kloster von niederländischen Mönchen, die Spinolas Heere gefolget waren, wieder in Besiß genommen, die es aber bei der Ankunft der Schweden wieder räumen mußten. Nach dem westphälischen Frieden nahm der Abt des Klosters St. Jacobsberg bei Mainz, mit Bewilligung des Kurfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz, und des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, neuerdings Besiß davon. Im J. 1699 ward es ihm in Bestand mit der Verbindlichkeit gegeben, einige Mönche dorthin zur Besorgung der Pfarreien zu schicken; da dieser Bestand 1732 für alle folgende Abte für die folgende Zeit erneuert worden, so bestand noch auf vorbesührte Art ein Kloster Sponheim bis in die neuesten Zeiten. Obgleich das Frauenkloster E h u m b d 1566 vom Pfalzgrafen Georg der weltlichen Gerichtsbarkeit untergeben worden, so blieben die Nonnen in selbem doch noch eine kurze Zeit bei ihrer Ordens- und Klosterverfassung. Erst nach dem Tode der letzten Abtissin, Eva Brenner von Lewenstein, zog Pfalzgraf Richard 1574 die Gefälle des Klosters ein. Kurfürst Friedrich von der Pfalz bestimmte das Gebäude zu einem Hospital. Wie die beiden Frauenklöster St. Catharinen und St. Peter in Kreuznach, 1566 suppressirt worden, erzählen die in die Urfundensammlung aufgenommenen beiden Suppressions-Protokolle. Obgleich die Nonnen den Commissarien die Ablegung ihrer Ordenskleidung, und die Annahme der evangelischen Lehre versprochen hatten, so flüchteten sie doch nach Mainz, wo sie ins St. Agnetens Kloster aufgenommen worden.

In der Grafschaft Ragenelnbogen ward die Stiftskirche

Ein Minoritenkloster in Oberwesel kommt 1652 in Urkunden vor. Den Franziskanern hatte der vorgedachte Erzbischof Philipp Christoph den Bau eines Klosters in Boppard erlaubt, was sein Nachfolger, Karl Caspar, 1654 bestätigte, und dem derselbe 1662 den Kirchendienst in dem fast gegenüber gelegenen Bornhofen übertrug. Das jüngste im Erzstifte Trier errichtete Kloster war das der Carmeliten zu Coblenz, die der oftgedachte Erzbischof Karl Caspar 1659 einführte, und ihr Kloster nicht nur bauete, sondern auch zum Theil dotirte.

Im Erzstifte Cöln hatten die Klosterfrauen zu Namedy 1573 ihr Kloster verlassen, wornach die Güter und Gefälle desselben, so viele im Cölnischen lagen, zu einem Schulfond zu Andernach bestimmt, so viele aber im Trierischen lagen, dem Kloster auf der Rheininsel Oberwerth, das oft durch Ueberschwemmungen gelitten hatte, einverleibet wurden.

In dem Herzogthume Jülich gieng die in dem Amte Sinzig gelegene Clause Behn 1558 dadurch ein, daß die geistliche Mutter und ihr Convent, mit Bewilligung des Herzogs Wilhelm, und des Erzbischofes Johann Gebhard von Cöln, solches an Wilhelm von Dröbeck übertrugen; das gegen entstand 1648 das Minoritenkloster zu Sinzig.

In der Grafschaft Sponheim, und in den pfälzischen Landen unsres Bezirkes, verschwanden alle bestandene Klöster zur Zeit der Reformation; ihre Güter und Gefälle wurden aber selten zum Vortheile der Landesherren, sondern meistens zur Verbesserung der Kirchen, Pfarreien und Schulen eingezogen. Dissibodenburg war schon sehr in Verfall gerathen, als Pfalzgraf Wolfgang zu Zweibrücken, als Erbkastenvogt des Klosters, sich 1560 dasselbe von dem Abt Peter Limpach, und dem Conventual Johann von Burgen,

gegen eine Leibzucht für beide, abtreten ließ, und die Gefälle zum Schulfond bestimmte. Weitläufig ist der Vergleich, der bei dieser Abtretung entworfen ward (13); der Abt sollte diesen Namen fortführen, beim Schaffener seine Beföstigung für sich, seinen Diener, und auch für Fremdenbesuche, ein Pferd zum Reiten, und jährlich 100 Gulden für seine Kleidungsstücke, und der Conventual nebst seiner Ehefrau, die beim Schaffner Magddienste verrichten könne, ebenfalls seine Beföstigung, nebst 30 Gulden an Geld so lange haben, bis er anderweiters mit einem Kirchendienste versorgt sey. Wenn sich der Abt verheheligen würde, sollte er das Haus zu Odersheim beziehen, und statt der bisherigen Beföstigung, 30 Malter Korn, 25 Malter Hafer, 2 Fuder Wein, 6 Wagen Heu, 300 Gebund Stroh, und 24 Wagen Holz, und zur Einrichtung seiner Haushaltung, das nöthige Hausgeräth erhalten. Mit dem Prior des Klosters Ravengirsburg, dessen Schutz noch erst 1541 Kaiser Karl V. den Kurfürsten von Mainz, von Cöln und von der Pfalz, und dem Rheingrafen empfohlen hatte, schloß Pfalzgraf Georg zu Simmern 1560 einen Vertrag, worin er ihm, nachdem er sich zur Beobachtung der neuen Kirchenordnung verstanden, die Zusicherung ertheilte, daß sein Kloster bei seinen Gütern und Gefällen belassen werden sollte. Es ward indessen doch 1566 eingezogen, und obgleich später die Franzosen, als sie die Pfalz occupirt hatten, daselbst wieder Chorherren eingesetzt, so mußten doch diese nach dem Ryswicker Frieden, 1697, wieder abziehen, und die Güter der geistlichen Verwaltung abtreten. Marienport, ein Mönchskloster der Wilhelmiten bei Waldböckelheim, ward in der Mitte des sechszehns

---

(13) Er steht in *Johannis diplomatario Dissibodenbergensi.*  
pag. 84.



zu St. Goar nach der Reformation eine evangelische Stadtkirche, und die Gefälle des Stiftes wurden zu Besoldungen der dortigen Geistlichen bestimmt.

Je nachdem in den Landen, wo zur Zeit der Reformation die darin bestandenen Klöster aufgehoben worden, später katholische Fürsten wieder regierten, fiengen in selben an, sich auch neue Klöster zu erheben. In der hintern Grafschaft Sponheim hatten zur Zeit des Reunionskrieges, einige mit den französischen Heeren als Feldprediger angekommene Franziskaner-Mönche, das Probsteihaus zu Enkirchen, nebst der jenseits der Straße gegenüber gelegenen zerfallenen Kirche, in Besitz genommen, und an die Straße ein neues Gebäude hingesezt, das sie 1761 zu erweitern suchten. Ein anderes in der vordern Grafschaft errichtetes Kloster war jenes der Piaristen zu Kirchberg, die der katholische Markgraf Ludwig Georg von Baden 1758 daselbst einführte, und denen er die Pfarrei daselbst, mit den ihr eingepfarrten Dörfern Dickenschied, Womrath, Denzen, Ober-Costenz und Rohrbach, übertrug, welche bisher von den Carmeliten zu Kreuznach bedient worden waren. Ein ähnliches Piaristen-Collegium führte auch 1766 der katholische Fürst Johann Dominik Albert zu Salm-Kirburg, in seiner Residenzstadt Kirn ein, das er selbst dotirte, und zu dessen dauerhaftem Bestand er 1772 eine in die Sammlung aufgenommene Verordnung erließ. In der kurpfälzischen Stadt Bacharach führte der ebenfalls katholische Kurfürst Philipp Wilhelm 1685 die Kapuziner-Mönche, welche seit 1621 durch die Spanier dort hingebbracht, später aber wieder verdrängt worden, neuerdings wieder ein, die dann ihre neue Kirche und neues Kloster baueten, und letzteres 1705 bezogen. Ein ähnliches Kapuzinerkloster beabsichtigte der katholische Landgraf Ernst

von Hessen-Rheinfels in seine Stadt St. Goar einzuführen, zur Wiederauflebung des Katholicismus in jener Gegend. Erzbischof Karl Caspar von Trier gab 1652 seine Zustimmung; es erlosch aber, kaum noch begründet, im J. 1657, wo sich die Kapuziner auf die rechte Rheinseite zurückzogen, und 1679 nach Bornhofen, wo der Kirchendienst seit 1662 von den Franziskanern von Boppard versehen worden, versetzt wurden. Wahrscheinlich wurden, nach dem Abzug der Kapuziner, in St. Goar die Jesuiten einberufen.

Von milden Stiftungen in unsrem Bezirke waren uns bisher urkundlich nur die Hospitäler zu Andernach, Coblenz, Mayen, Münster, Rhens und Sinzig, bekannt. Wenn wir deren auch noch zu Boppard, Capellen, Cobern, Cochem, Kreuznach, St. Goar, Gils, Gondorf, Kirchberg, Merl, Müden, Niederheimbach; Oberwesel, Rheindiebach, Simmern, Trechtingshausen, Winterburg und Zell antreffen, so fehlen noch zur Zeit hierüber die Stiftungs- und andere Urkunden; ihre Bestimmung war Aufnahme armer Bürger und Reisender. Andre milde Stiftungen hatten andre Zwecke; es waren Spenden zu Brod, oder Geldausstheilungen unter Arme, derer wir zu Ediger, Gebrod, Kettig; Spey u. s. w., antreffen. Noch eine Gattung milder Stiftungen ward bei uns, jedoch erst später, begründet, zur Aufnahme nämlich armer elternloser Waisen. Erzbischof Franz Ludwvig von Trier war der Gründer einer solchen Stiftung in Coblenz; da er 1729 am Rhein mit schweren Kosten ein Waisenhaus erbauen ließ, wo die Waisen aufgenommen, in dem Christenthum unterrichtet, und bis zu einem Alter erzogen werden sollten, in dem sie sich selbst zu ernähren im Stande wären. Er bestimmte hiezu, außer dem Gebäude, einen Capitalfonds.

von 60,000 Gulden rheinisch, wozu aber der bisherige Hospitalfonds, der mit dem Waisenhause vereinigt ward, mit 21,500 Gulden zugeschlagen worden.

---

Unter welche Landes Herrschaften unser Bezirk im J. 1786, bis wohin unsre Urkundensammlung reicht, getheilet gewesen, zeigt, in so ferne er das linke Rheinufer, und dessen unmittelbare Reichsstände betrifft, der Hauptschluß der außerordentlichen Reichsdeputation vom J. 1803. Es waren die Lande der Kurfürsten von Mainz, Trier, Cöln und der Pfalz, der Herzoge von Pfalz; Zweibrücken, der Markgrafen von Baden, der Fürsten von Salm, der Rheingrafen von Salm; Grumbach, der Landgrafen von Hessen, des Fürsten von Brezzenheim, der Grafen von Metternich; Winnenburg, der Grafen Walpod von Bassenheim, der Herzoge von Aremberg, der Grafen von Löwenstein; Wertheim, und der Grafen von Sinzendorf. Das Mainzische Gebiet erstreckte sich den Rhein abwärts, von der Nahe bis Niederheimbach; das trierische von Bacharach (St. Goar und Rhens jedoch ausgenommen) bis Andernach, und das Cölnische von Andernach (die Jülichischen Zwischenorte, und den Essendischen Ort Breisich ausgenommen) bis Rolandswerth, und noch weiter. Der Kurfürsten von der Pfalz Besizungen lagen zwischen der Nahe, dem Rhein und der Mosel, und bestanden in den Oberämtern Kreuznach und Simmern, und in der Grafschaft Welden; weiter den Rhein abwärts hatten sie, zwischen den Cölnischen Besizungen, die zum Herzogthume Jülich gehörigen Ämter Neuenahr, Remagen, Sinzig, u. s. w. Die Herzoge von Pfalz; Zweibrücken besaßen aus der Sponheimischen Theilung die Ämter Castellau und Trarbach, und die Markgrafen von Baden

die Aemter Kirchberg, Winterburg und Dill, nebst der Vogtei Winningen, an der Mosel. Zwischen diesen aus der Grafschaft Sponheim herrührenden Besitzungen war die Oberschultheiserei Windesheim an der Guldenbach, den Fürsten von Salm; Salm, die Oberamtsstadt Kirn den Fürsten von Salm; Kirburg, und das Amt Daun nebst Rheingrafenstein, den Rheingrafen von Salm; Grumbach. Breckenheim an der Nahe gehörte den Fürsten gleichen Namens. Am Rhein waren Landesherren zu St. Goar, und in den wenigen zum Amte Rheinfels gehörigen Orten, die Landgrafen von Hessen. Am rechten Moselufer gehörte die Herrschaft Beilstein den Grafen von Metternich; Winnenburg; auf dem Weinfeld, die Herrschaften Pirmont und Olbrück, den Grafen Walpob von Bassenheim; an der Uhr das Herzogthum Aremberg, den Herzogen gleichen Namens; in der Eifel die Grafschaft Birnenburg, den Grafen von Löwenstein; Wertheim; und am Rheine die Burggrafschaft Rheineck, den Grafen von Singendorf. Nebst diesen Landestheilen unsrer Reichsstände, wovon einige Sitz und Stimme auf der Kur; und Fürsten, andre auf der Grafenbank beim deutschen Reichstage, hatten, gab es auch noch andre kleinere Landesgebiete, deren Landeshoheits- oder Gerichtsherrn zwar keine Reichsstände, jedoch keinem derselben unterworfen, und daher unmittelbar waren. Meistens standen sie zusammen im reichsritterschaftlichen Verbände, und man nannte dann ihre Schlösser, Dörfer und Gebiete, Reichsritterschaftliche. Solche waren: auf dem Hundbrücken Faizberg, ohnweit Bingen, eine sonst von Wiltbergische, hernach von Eysische ritterschaftliche Besizung; Mandel, ein 1786 von denen von Dalberg an die Grafen von Breckenheim verkaufter Ort; Gemünden, eine

von 60,000 Gulden rheinisch, wozu aber der bisherige Hospitalfonds, der mit dem Waisenhanse vereinigt ward, mit 21,500 Gulden zugeschlagen worden.

---

Unter welche Landesherreschaften unser Bezirk im J. 1786, bis wohin unsre Urkundensammlung reicht, getheilet gewesen, zeigt, in so ferne er das linke Rheinufer, und dessen unmittelbare Reichsstände betrifft, der Hauptschluß der außerordentlichen Reichsdeputation vom J. 1803. Es waren die Lande der Kurfürsten von Mainz, Trier, Cöln und der Pfalz, der Herzoge von Pfalz; Zweibrücken, der Markgrafen von Baden, der Fürsten von Salm, der Rheingrafen von Salm; Grumbach, der Landgrafen von Hessen, des Fürsten von Brezenheim, der Grafen von Metternich; Winnenburg, der Grafen Walpod von Bassenheim, der Herzoge von Aremberg, der Grafen von Löwenstein; Wertheim, und der Grafen von Sinzendorf. Das Mainzische Gebiet erstreckte sich den Rhein abwärts, von der Nahe bis Niederheimbach; das trierische von Bacharach (St. Goar und Rhens jedoch ausgenommen) bis Andernach, und das Cölnische von Andernach (die Jülichischen Zwischenorte, und den Essendischen Ort Breisich ausgenommen) bis Rolandswerth, und noch weiter. Der Kurfürsten von der Pfalz Besizungen lagen zwischen der Nahe, dem Rhein und der Mosel, und bestanden in den Oberämtern Creuznach und Simmern, und in der Grafschaft Beldenz; weiter den Rhein abwärts hatten sie, zwischen den Cölnischen Besizungen, die zum Herzogthume Jülich gehörigen Ämter Neuenahr, Remagen, Sinzig, u. s. w. Die Herzoge von Pfalz; Zweibrücken besaßen aus der Sponheimischen Theilung die Ämter Castellau und Trarbach, und die Markgrafen von Baden

die Aemter Kirchberg, Winterburg und Dill, nebst der Vogtei Winningen, an der Mosel. Zwischen diesen aus der Grafschaft Sponheim herrührenden Besitzungen war die Oberschultheiserei Windesheim an der Guldenbach, den Fürsten von Salm; Salm, die Oberamtsstadt Kirn den Fürsten von Salm; Kirburg, und das Amt Daun nebst Rheingrafenstein, den Rheingrafen von Salm; Grumbach, Breckenheim an der Nahe gehörte den Fürsten gleichen Namens. Am Rhein waren Landesherren zu St. Goar, und in den wenigen zum Amte Rheinfels gehörigen Orten, die Landgrafen von Hessen. Am rechten Moselufer gehörte die Herrschaft Beilstein den Grafen von Metternich; Winnenburg; auf dem Weinfeld, die Herrschaften Pirmont und Olbrück, den Grafen Walpod von Bassenheim; an der Ahr das Herzogthum Aremberg, den Herzogen gleichen Namens; in der Eifel die Grafschaft Birnenburg, den Grafen von Löwenstein; Wertheim; und am Rheine die Burggrafschaft Rheineck, den Grafen von Singendorf. Nebst diesen Landestheilen unsrer Reichsstände, wovon einige Sitz und Stimme auf der Kur; und Fürsten, andre auf der Grafenbank beim deutschen Reichstage, hatten, gab es auch noch andre kleinere Landesgebiete, deren Landeshoheits- oder Gerichtsherrn zwar keine Reichsstände, jedoch keinem derselben unterworfen, und daher unmittelbar waren. Meistens standen sie zusammen im reichsritterschaftlichen Verbände, und man nannte dann ihre Schlösser, Dörfer und Gebiete, Reichsritterschaftliche. Solche waren: auf dem Hundsrücken Faizberg, ohnweit Bingen, eine sonst von Wiltbergische, hernach von Eysische ritterschaftliche Besizung; Mandel, ein 1786 von denen von Dalberg an die Grafen von Breckenheim verkaufter Ort; Gemünden, eine

wieder vom Rheine in ihre alte Gränzen zurückgedrängt, und unser Land, so wie solches Frankreich besessen hatte, in ungetheilter Souverainität an die Krone Preußen übergieng. Später wurden einige Reste des ehemaligen Erzstiftes Trier rechter Rheinseite von Nassau eingetauscht, und unsrem Bezirke zugeschlagen.

Die durch diese politische Umwälzung ihrer Lande und Besitzungen verlustigte Landesherren wurden, wenn sie weltliche Reichsstände waren, durch Lande und Besitzungen auf der rechten Rheinseite entschädigt, ihnen aber, wenn sie geistliche waren, wie unsre Erzbischöfe, nach dem angeführten Reichs-Deputations-schluß, lebenslängliche Pensionen bestimmt. Andre Gerichts- und Hoheitsherren, welche keine Reichsstände waren, erhielten keine Entschädigung für den Verlust ihrer Vorrechte, es blieben ihnen aber ihre Güter und Renten, wenn sie nicht früher sequestrirt, oder auch bei aufgehobenem Sequester nicht zu Staatszwecken benutzt, oder bereits verkauft waren.

Eine andre Folge der politischen Umwälzung unsres Landesbezirkes linker Rheinseite, war die durch französische Gesetze bewirkte Aufhebung des Lehenssystems, wodurch die Vasallen ihrer bisherigen Lehenspflichten entbunden, wahre Eigenthümer ihrer Lehensobjecte, und diese aus Lehen Allodien geworden sind. Nicht unerwünscht mag dieses unsern noch übrig gebliebenen Ritterfamilien, und dem neuern jüngern Adel gewesen seyn, da sie nun freier mit ihren ehemaligen Lehengütern, gleich ihren übrigen Allodien, schalten konnten. Dagegen litt aber auch ihr bisheriges Hervorragen über den Bürgerstand einen empfindlichen Stoß, da ihre Adels-Vorrechte zernichtet, und bei ihnen das Recht der Erstgeburt aufgehoben ward, wodurch dann der ganze Güterstock

einer Familie nicht in den Händen eines einzelnen, des Erstgeborenen blieb, sondern unter mehrere, unter sämtliche Geschwister, vertheilt werden konnte. Der Verlust, den sie durch die Aufhebung der Feudalrechte und Gefälle, der Zehenden und der Patronatrechte, bei Pfarreien erlitten, ward zum Theil durch die Zehendbefreiung von ihren zehendpflichtigen Gütern, und durch die Enthebung der Lasten ersetzt, die oft mit der Gerichtsbarkeit, und den Patronatrechten verbunden waren.

Die kirchliche Einrichtung erlitt bei den Augsburger Confessionsverwandten und den Reformirten, durch die neue Umwälzung, keine merkliche Veränderung; eine desto größere aber bei den Katholischen. Die Erzbisthümer Mainz, Trier und Cöln, wurden, so weit sie sich über das linke Rheinufer erstreckten, aufgelöst, und ein neues Bisthum zu Aachen errichtet, dem unser Bezirk zugetheilt ward. Eine französische Verordnung vom J. 1802 hob alle noch bestandene Collegiatstifter und Klöster, beiderlei Geschlechtes, auf; vereinigte ihre Besitzungen mit den Staatsgütern, und bewilligte den Gliedern derselben, lebenslängliche, kärgliche Pensionen. Dagegen wurden milde Stiftungen beibehalten, und nicht nur geschützt, sondern oft reichlich dotirt, da eine französische Verordnung vom J. 1801 verfügt hatte, daß verschwiegen gebliebene Staatsgüter, Capitalien und Renten, zu ihrem Vortheile entdeckt werden konnten.

Auf der rechten Rheinseite wurden zwar seit 1803 die Stifter und Klöster ebenwohl aufgehoben, es blieben aber der bisherige Lebensverband, die Vorrechte adelicher Familien, die Zehenden, die Feudal-Abgaben, und die Pfarrei-Patronatrechte bis jetzt, die kirchliche Einrichtung aber nur bis zum J. 1824 bestehen, wo das Bisthum Trier wieder



neuerdings organisirt, und der jen; und dieſſeitige Theil unſers Bezirkes demſelben untergeben ward.

---

Beim Schluſſe dieſer Urkunden:Sammlung glaube ich noch die kurze Bemerkung beifügen zu müſſen, daß ich bei der Herausgabe und Bekanntmachung derſelben, eine rein geſchichtliche Abſicht hatte, und daß ich, um keinen Zankapfel unter Parthien zu werfen, manche Urkunden nicht mittheilen wollte, von denen ich beſorgte, daß ſie Rechtsſtreite erwecken, veraltete Rechte hervorrufen, und dem Staatsintereſſe, Gemeinden oder Privatperſonen nachtheilig ſeyn, oder mißverſtanden werden könnten. Sollte indeſſen eine ſolche, die wegen ihres geſchichtlichen Inhaltes nicht weggeſſen werden durfte, aus der Sammlung hervorgezogen werden wollen, ſo mag dagegen dienen, was unſer gelehrter von Hontheim in der Vorrede zu der Hist. Trev. diplom. I. pag. VII. ſaget: non poterunt, quæ non alio, quam historico fine a nobis scripta fuerunt, cuiquam aliquid vel addere vel demere, eoque fine in jure allegari, quamdiu tritum illud: *quantum possessum, tantum præscriptum*, ad civilium controversiarum decisionem potissimum valebit.

---

N<sup>o</sup> 1.

Auszug ex libro jurium domini Coloniensis.

**H**ER Johan von Breytbach beleent anno xv<sup>o</sup> primo mit der Helfde des Sloss Buresheim, so etwan sin Swegerher Cone van Schoneck von Ertzb. Ropricht zu Lehen entphan- gen hat. vf Donnerstag nach St. Jacobs des Apostel.

---

N<sup>o</sup> 2.

Lehenrevers des Pfaltzgrafen Friedrich, als Archidiacon zu Carden, über das Schloß Bischoffstein an der Mosel. — 1501.

Wir Friderich von Gots Genaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog inn Beyern Capitular Canonich vnd Archidiacen sand Castor Titels von Carden inn dem Dome zu Trier etc. tun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Briue, das wir das Sloss Byschoffstein zu dem obg. Archidiaconate gehorig, mit allen vnd yeden synen Rechten vnd Zugehorungen von dem erwirdigsten inn Got hochgeboren Fursten Herren Johansen Ertzbischoffen zu Trier etc. vnd Kurfursten vnserm besonderen lieben Herrn vnd Vettern zu eynem verbontlichen Lehen vnd vffenem Huys zu allen Zyten zu des itzgenanten vnser Herr vnd syner Nakomen Willen entfangen hain, vnd entfahen es an diesem Briue mit Truwen Hulden Eiden vnd Diensten als des Stiffts von Trier Recht vnd gewonlichen ist. Also das eyn Ertzbischoff zu Zyten sich von dem vorgeh. Sloss Byschoffstein widder eynen iglichen Menschen, vnd zu allem yrem Willen be-

helffen mogen vnd sollen. Wir sullen auch schuldig syn, das vorg. Sloss mit geburlicher Hueden vnd Buwe zu uersehen vff vnser Cost. Wir sollen auch dheyne Menschen darinn enthalden ader enthalden lassen, der vnserm vorg. Herren vnd Vettern synen Nakomen ader des Stiffts Vnderthanen belestig sy, ader daruss ine eynchen Schaden zufuege. Vnd die Furte der Moseln am nehsten by Byschoffstein gelegen wollen wir bewaren thun vnser Vermogens ane Geuerde, das dardurch dem Stifft von Trier dheyne Schade geschehe. Wir sullen auch kheyne Lehen ader Burgman von nuwes vns ader gemelt Sloss nit annemen ane vnser vurg. Herren vffembaren Willen. Vnd heruff so haben wir dem vurg. vnserm Herrn geredt vnd versprochen, geredden vnd versprechen an diesem Briue, diss alles wie vorgeschrieben steet veste vnd vnuerbruchlich zu halten. In Vrkunde vnser anhangenden Siegels. Geben zu Trier vff Fritag nach vnser Frauen Tag Natiuitatis im Jare vnser Herren tusent funffhondert vnd eyns (1).

---

N<sup>o</sup> 3.

**Erzbischof Hermann von Cöln belehnet den Melchior von Daun, Herrn zu Falkenstein und zum Oberstein, mit dem Dorfe Bretzenheim und seinen Zugehörungen. — 1501.**

Wir Herman von Gottes Gnaden der heilliger Kirchen zu Collen Ertzbyschoff..... doin kont, vnd bekennen, das wir den edellen vnsern lieben Getruwen Melchior vom Dhune Herrn zu Falkstein vnd zum Oberstein belehent hain, vnd belehenen inn Crafft dies Brieffs mit deme Dorffe Bretzenbeym, vnd siner Zubehorungen vff der Nahe gele-

---

(1) Vergl. den Lehenrevers von 1329, im 3ten Theil des Codex. Nr. 163, S. 281.

gen, vnd mit den Dörffern Cruckenbach, vnd Breidem-  
bach, vnd die Wagstait by Leberwagen by Wylenstein ge-  
legen, myt alle iren Zubehore nit dauan vsgescheiden, wie  
die van vns vnsern Naichkomen vnd Stiff zu Lehen ru-  
rende sint (1), vnd hain daruff van dem vurgenanten Mel-  
chior Huldung vnd Eyde entfangen. . . . Gegeben; vnd  
belehent zu Worms vff Mandag naich sanct Gereons Dag  
im Jaire vnnsers Herrn funffzehenhundert vnd eyns. (2).

---

N<sup>o</sup> 4.

Entscheidung in Sachen zwischen dem Erzbischofe Johann von Trier, und  
Heinrich, Herrn zu Pirmont und Ehrenberg, das Vorgesding zu  
Kensfuß betreffend. — 1502.

Als Irrunge vnd Spenne gewehst syn zuschent dem hoch-  
wirdigsten hochgebornen Fursten vnd Herren Herren Jo-  
hannsen Ertzbischouen zu Trier vnd Churfursten vnserm  
gnedigsten Herrn an eynem vnd dem edeln Henrichen Her-  
ren zu Pirmont vnd zu Eremberg anders Theils beruren  
wer eyn Vurdinger inn dem Gericht zu Kentfest syn sulle.  
Welche Irrung von wegen vnser obgenannten gnedigsten  
Herrn von Trier an vns Philipsen Grauen zu Virnemburg  
vnd zu Nuwenar vnd Paulus Boessen von Waldeck Ritter  
Hoiffmeister, vnd von wegen des obgen. Herrn von Pir-  
mont an vns Reynharten Grauen zu Lyningen Herrn zu  
Westerburg vnd zu Schauwenburg vnd Gerlachen Herrn

---

(1) Vergl. Urkunde von 1464, im 4ten Theil des Codex. Nr.  
303, S. 586.

(2) Auf ähnliche Art wurden belehnet: 1516 Melchior, 1521 Phi-  
lipp, 1533 Ulrich, 1549 und 1572 Johann, 1593 und 1615  
Emich und Sebastian, 1621 Emich, 1630 Franz Christoph,  
und 1638 Wilhelm Ulrich, alle von Daun, Grafen zu Fal-  
kenstein und Oberstein.

zu Isemburg vnd zu Grensauwe verlaissen ist darinn zu handeln. Also haben wir obgenante viere nach Verhore der Sachen bemelte Parthien mit irem Wissen vnd guten Willen gutlich vnd entlich vertragen, dass bemelter Henrich Herre zu Pirmont vnd zu Eremberg vnd syn Erben zu Kentfest Vurdinger syn vnd blyben, vnd fortan durch iren Scholteissen daselbs als Vurdinger handeln laissen sullen vnuerhindert von bemeltem vnserm gnedigen Herren syner Gnaden Nakomen irer Amptlude vnd Diener, beheltlich doch benantem vnserm gnedigen Herren von Trier syner Gnaden Nakomen vnd Stiff syner Gnaden Bussen Renten vnd Gulten, vnd wes syn Gnade bisher am selben Ende gehabt hait (1). Vnd disß Vertrags zu Vrkunde hain wir vier obgen. vnser iglicher syn Ingesiegel heran gehangen. Der geben ist vff sant Elyzabethen Tag im Jare vnser Herren tusent funffhondert vnd zwey.

---

N<sup>o</sup> 5.

Einigung und Bündniß zwischen der Ritterschaft, den Städten, Pflögen und Dörfern des Erzstiftes Trier, auf den Grund der früßhern Einigung vom J. 1456. — 1502.

*Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 556.*

---

N<sup>o</sup> 6.

Lehnbrief des Pfalzgrafen Friedrich, als Archidiacon von Carden, für Euno, Herrn zu Wunnenberg, über den Pfarrsaß und Zehenden zu Bruttig. — 1503.

Wir Friederich von Gotz Gnaden Pfaltzgraffe bye Rhyne Hertzog inn Beyern Doemdech zu Coln, vnd als von we-

---

(1) Johann und Friedrich von Pirmont hatten 1476 dem nämlichen Erzbischofe Johann ihre Hochgerichtsdrechte zu Kenfuß u. s. w. verkauft, die aber ihr Bruder Heinrich, da sie in dem

gen der Doemkirchen zu Trier Titels sant Castors zu Carden Archidiaken thun kunt vnd bekennen offentlich das wir zu Gesynnen vnd Bitte des edeln vnd wolgebornn Conen Herrn zu Wynnenberg vnd zu Bylstein ine vnd syne Erben belehent haben vnd belehenen in Krafft diss Brieffs myt der Kirchengift vnd Zehenden zu Protge mit allen iren zu vnd ingeborenden Guedern wie er von Alders van vnsern Vorfaren Archidiaken zu Carden damyt belehent gewest ist (1), vnd bain daruff von ime vor sich vnd syne Myterben syne Truwe Hulde Eyde vnd Gelobde entfangen vns vnd vnser Nachkomen Archidiaken Beste zu werben vnd Argste zu warnen vnd zu verhueden nach synem besten Vermogen, auch das vurs. Lehen getruwelich zu perthienen vnd vort zu thun wes eynem getruwen Manne von solichs Lehens wegen von Rechte vnd Gewonheit synen Lehenherrn zu thun schuldig ist, vnd das er solich Lehen zu yglichen rechten Zyden wan sich das gebueren wirt glycher wyse wie er das nu von vns entfangen hait auch vurbass entfangen sall. . . . . Des zu Vrkunde der Warheit haben wir Friederich Archidiaken etc. vorgeschr. vnser Siegel an diessen Brieff thun hangen, der geben ist vff Mandag nach der heiliger dryer Koning Dag im Jare nach Cristi Geburt vnser Herrn dusent funffhundert vnd zweye.

---

*Tauschvertrage mit dem nämlichen Erzbischofe, von 1487, nicht benennet sind, beibehalten zu haben scheint. Urkunde im 4ten Theil des Cod. Nr. 342, S. 639, und Nr. 369, S. 679.*

(1) Urkunde über die Theilung der Brohlischen Erbschaft, von 1486, im 4ten Theil des Cod. Nr. 368, S. 672, wo schon Cuno von dem Archidiakon Johann von Binstingen belehnet erscheint.

---

N<sup>o</sup> 7.

**Ahnenprobe des Johann von Nirmont, zur Aufnahme ins Domcapitel zu Trier. — 1503.**

*Guden. Cod. dipl. tom. II. pag. 1354.*

Es ergibt sich daraus, daß Johann von der Mark, Herr zu Nremberg, mit seiner Gemahlin, Anna von Birnenburg, einen Sohn, Eberhard, und dieser eine Tochter, Catharine, hatte, welche des Johann von Nirmont Mutter war.

---

N<sup>o</sup> 8.

**Lehenrevers der Vormundschaft der Wild- und Rheingrafen, über das Schloß Wildenberg u. s. w. — 1503.**

Wir Philips Graue zu Solms vnd Herre zu Mintzenberg thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborne Furste vnd Herre Herre Jacob bestedigter zu Trier (1) vnd Churfurste vns in Momperschaft weggen der edelen vnser lieben Vettern Philips Johans vnd Jacobs Wildgrauen zu Dune vnd zu Kyrburg Ryngrauen zum Steyne Grauen zu Salme vnd Herren zu Vienstingen, die noch vnder iren mundigen Tagen synt von iren vnd irer Erben weggen zu Erblehenne gnediglich belehnet hat. Erstan mit dem Schloss Wildenberg dem Dael darunder Mannen Burgmannen vnd allen Zugehoerungen. Vort hat syne Gnade vns inn Momperschaft weggen wie obgemelt auch geluben die Dorffere Wynsheim Hoiffstede Volmershusenbach den Dinckhoiff Breidentaele ein drittendeyle des Zehendes zu Argendaele, der Wildgrauen Guttere zu Folkesheim mit der itzgemelten Dorffere Hoiff Zehendes vnnnd Guttere Rechten vnnnd Zugehoerun-

---

(1) Aus der Familie der Markgrafen von Baden, der noch bei Lebzeiten seines Oheims, Johann, als dessen Coadjutor gewählt, und vom Pabste bestätigt worden war.

gen, item den alden Thorn vund ein Huiss darby zu Schmid-  
burg, das die von Schmidburg further von vnsern Vettern  
zu Affter Lehenne tragen . . . . . in allermaissen benanter  
vnserer Vettern Voreltern solche Lehenne entphangen haint  
(2) mit Manschafft Truwen Hilden Eyden vnd Diensten  
als solicher Lehenne vnd des Stiffts von Trier Recht vnd  
Gewonheit ist. . . . . Gebben am Montag nach sant Kyla-  
nas Tage im Jaire vnser Herr funffzehenhondert vund  
dra (3).

---

N<sup>o</sup> 9.

Ruttschaar zwischen den Brüdern Gerlach, Salentin und Wilhelm von  
Isenburg, wodurch erstern die Herrschaft Isenburg, das alte Ges-  
häus, und das Frauenhaus beim gleichgenannten Schlosse, ein  
Theil am Thale Isenburg, und Schloß, Thal und Herrschaft Her-  
bach — dem zweitem das Ebernische Haus zu Isenburg, und ein  
Theil am Thale daselbst — und letztem Haus und Herrschaft Grens-  
sau zugetheilet ward. — 1502.

Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Wied und  
Kunkel. Urkunde Nr. 147, S. 176.

---

N<sup>o</sup> 10.

Lehenrevers des Johann von Elz, über seinen Antheil am Schlosse Elz  
u. s. w. — 1503.

Ich Johan von Eltz thun kunt vnd bekennen öffentlich  
an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborn Fürste  
vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier . . . . mir in my-  
nen vnd myns Bruders Ulrichs von Eltz weggen diese her-  
nach geschriebene Manlehenne vnd Burglehenne geluhen

---

(2) Vergl. Lehenrevers von 1493, im 4ten Theil des Codex. Nr.  
388, S. 709.

(3) Mit diesem Lehen blieb das Wild- und Rheingräfliche Haus bis  
in die neuesten Zeiten von Kur-Trier belehnet.



wieder vom Rheine in ihre alte Gränzen zurückgedrängt, und unser Land, so wie solches Frankreich besessen hatte, in ungetheilter Souverainität an die Krone Preußen übergieng. Später wurden einige Reste des ehemaligen Erzstiftes Trier rechter Rheinseite von Nassau eingetauscht, und unsrem Bezirke zugeschlagen.

Die durch diese politische Umwälzung ihrer Lande und Besitzungen verlustigte Landesherren wurden, wenn sie weltliche Reichsstände waren, durch Lande und Besitzungen auf der rechten Rheinseite entschädigt, ihnen aber, wenn sie geistliche waren, wie unsre Erzbischöfe, nach dem angeführten Reichs-Deputations-schluß, lebenslängliche Pensionen bestimmt. Andre Gerichts- und Hoheitsherren, welche keine Reichsstände waren, erhielten keine Entschädigung für den Verlust ihrer Vorrechte, es blieben ihnen aber ihre Güter und Renten, wenn sie nicht früher sequestrirt, oder auch bei aufgehobenem Sequester nicht zu Staatszwecken benutzt, oder bereits verkauft waren.

Eine andre Folge der politischen Umwälzung unsres Landesbezirkes linker Rheinseite, war die durch französische Gesetze bewirkte Aufhebung des Lehenssystems, wodurch die Vasallen ihrer bisherigen Lehenspflichten entbunden, wahre Eigenthümer ihrer Lehensobjecte, und diese aus Lehen Allodien geworden sind. Nicht unerwünscht mag dieses unsern noch übrig gebliebenen Ritterfamilien, und dem neuern jüngern Adel gewesen seyn, da sie nun freier mit ihren ehemaligen Lehengütern, gleich ihren übrigen Allodien, schalten konnten. Dagegen litt aber auch ihr bisheriges Hervorragen über den Bürgerstand einen empfindlichen Stoß, da ihre Adels-Vorrechte zernichtet, und bei ihnen das Recht der Erstgeburt aufgehoben ward, wodurch dann der ganze Güterstock

einer Familie nicht in den Händen eines einzelnen, des Erstgeborenen blieb, sondern unter mehrere, unter sämtliche Geschwister, vertheilt werden konnte. Der Verlust, den sie durch die Aufhebung der Feudalrechte und Gefälle, der Zehenden und der Patronatrechte, bei Pfarreien erlitten, ward zum Theil durch die Zehendbefreiung von ihren zehendpflichtigen Gütern, und durch die Enthebung der Lasten ersetzt, die oft mit der Gerichtsbarkeit, und den Patronatrechten verbunden waren.

Die kirchliche Einrichtung erlitt bei den Augsburger Confessionsverwandten und den Reformirten, durch die neue Umwälzung, keine merkliche Veränderung; eine desto größere aber bei den Katholischen. Die Erzbisthümer Mainz, Trier und Cöln, wurden, so weit sie sich über das linke Rheinufer erstreckten, aufgelöst, und ein neues Bisthum zu Aachen errichtet, dem unser Bezirk zugetheilt ward. Eine französische Verordnung vom J. 1802 hob alle noch bestandene Collegiatstifter und Klöster, beiderlei Geschlechtes, auf, vereinigte ihre Besitzungen mit den Staatsgütern, und bewilligte den Gliedern derselben, lebenslängliche, kärgliche Pensionen. Dagegen wurden milde Stiftungen beibehalten, und nicht nur geschützt, sondern oft reichlich dotirt, da eine französische Verordnung vom J. 1801 verfügt hatte, daß verschwiegen gebliebene Staatsgüter, Capitalien und Renten, zu ihrem Vortheile entdeckt werden konnten.

Auf der rechten Rheinseite wurden zwar seit 1803 die Stifter und Klöster ebenwohl aufgehoben, es blieben aber der bisherige Lehensverband, die Vorrechte adelicher Familien, die Zehenden, die Feudal-Abgaben, und die Pfarreis Patronatrechte bis jetzt, die kirchliche Einrichtung aber nur bis zum J. 1824 bestehen, wo das Bisthum Trier wieder

N<sup>o</sup> 13.

**Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Johann von Helfenstein zu Spurenburg mit seinem Antheile an Helfenstein, und seinen übrigen trierischen Lehen. — 1503.**

Wir Jacob von Gots Gnaden bestedichter zu Trier  
..... thun kunt vnd bekennen offentlich an dissem Briue  
das wir vnserm lieben Getruwen Johan von Helfensteyn  
zu Spurkenberg geluhen hain vnd lyhen an dissem Briue  
dysse hernach geschriebene Man vnd Burglehenne in aller-  
maisse als etwan Ertzbischoff Otte vnser Vurfare synen An-  
chen damit belehennet hait gehabt, vnd die Briue daru-  
ber sagende vnd vnser Stiffts Manbuchere das vswysent.  
Zum ersten hain wir yme geluhen eynen Theile an der  
Burge Helfensteyn, item eynen Theil an der Vadyen zu  
Niedernberg, item eyn Theil an den Wingarten an der Ryn-  
helden benyden vnserer Vesten Erembreyststein, item die  
Veste Spurkenberg myt allen iren Zugehoerungen, abge-  
scheiden eyn Wyese in der Antze vnder Artzbach gelegen,  
item eyn Burglehen zu vnserer Vesten Monthabur gehoe-  
rende vnd das Mutterampt zu Couelentz mit synen Rech-  
ten vnd Zugehoerungen. Vurt haben wir den benanten Jo-  
han von Helfensteyn in synen vnd syner Lybslehenserben  
wegen belehenet myt dyssen hernachgeschriebenen Lehennen  
vnd Gutern, die etwan Phylips von Helfensteyn gewehst  
syn, nemlich die Burg Helfensteyn vnd der Hoiff genant  
Helfensteyn gelegen bynnen vnser Stad Trier, item die Gu-  
tere die derselbe Philips hatte zu Elwarten zu Moelen vnd  
zu Vruar, die Vadye zu Neremberg, die Wingarten gele-  
gen zwischen Vruar vnd Erembreyststein, vnd an der Ryn-  
helden, das Mutterampt zu Couelentz mit synen Fryheiten

---

184, S. 402. Philipp von Mertloch folgte 1542 in dem Le-  
hen nach.

Rechten Nutzen vnd Zugehoerungen, vnd was er hatte an den Vadyen zu Kerlich vnd zu Moelenheym, vnd iren Zugehoerungen, item das Truchsessenampt vnsers Hoiffs myt dem Hoiffe zu Erembreystein vnd dem Velde darzu gehoerende, das Dorff Vdelborn mit synen Zugehoerungen den Wynzehenden vnd Bedde zu Passendorff vnd allen vnd iglichen andern desselben Ampts Fryheiten Rechten vnd Zugehoerungen (1)..... Der geben ist zu Erembreysteyn vff Montag Dyonisii im Jair vnsers Heren thusent sonffhundert vnd dru (2).

---

#### N<sup>o</sup> 14.

Lehenrevers Heinrichs, Herrn zu Pirmont, gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über verschiedene Lehenstücke. — 1503.

Ich Henrich Herr zu Pymont vnd zue Erenbergh thun kundt vnd bekennen an diesem Brieue, das der hochwirdigst hochgeborn Furst vnd Herre, Her Jacob bestettigter zu Trier..... mir angesetzt vnd geluwen hait diese nachgeschriebene Lehenne vnd Guettere, in allermassen ich vnd meine Voraltern die von siner Gnaden Vorfaren Stifte vnd Herschafft zu Lehenne herbracht gehalten vnd getragen haint (1), zum ersten dry vnd zwentzig Amen Wynn jerlichs uss der Bete zu Edegre vnd zu Elre fallende, item zue Burglehen siner Gnaden Sloss Manderscheid, zwey

---

(1) Vergleiche Lehenrevers von 1440 und 1442, nebst den Notizen daselbst, im 4ten Theil des Cod. Nr. 186, S. 404, und Nr. 192, S. 410.

(2) Erneuert ward dieses Lehen 1512 für den nämlichen Johann von Helfenstein zu Spurlenburg, und 1532 für dessen Sohn, Johann.

(1) Vergleiche Lehenrevers von 1457, im 4ten Theil des Cod. Nr. 258, S. 529.

Theyl des Zehendes zue Manderscheid mit eyme Huse daselbst gnant Pymont, vnd sinen Zugehorungen, vnd zwey Wiesen vnder demselben Sloss gnant die Proell. item hat sine Gnade mir geluben von der Herrschafft wegen von Schoneck in der Eifeln die Dorffere Stadefeldt, Wiedembach vnd das halb Dorff vnd Gericht Densbur mit allen Herlichkeiten vnd Zugehorungen, anderwerbe von der Herrschafft von Kempenich wegen die Wyhermule den Wyherden Proele vnd das Wyherholtz daselbst. Ich han auch die vorgenante Lehenne in obgen. maissen jetzund von dem obgen. mine gnedigen Herrn lyplich entphangen vnd entphahe sie an diesem Brieue mit Manschefften, Truwen, Hulden, Eyden, Dinsten, vnd Burgsesse zu tun, als solicher Lehenne des Stiffts von Trier vnd Herrscheffte vorgenant Recht vnd Gewonheit ist. . . . . Geben zu Franckvort vff Aller Selen Dag im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd dru (2).

---

N<sup>o</sup> 15.

Erzbischof Hermann von Eöln belehnet den Peter von Lahnstein mit einem Theile am Schlosse Bürresheim bei Rayen, mit der Hälfte an der Burg zu Leudesdorf, mit dem Kröngeshof zu Niedermendig, und mit der Hälfte des Jahrs bei Andernach. vff Freitag nach sant Clemens Dage 1509.

Vergl. Lehenbrief von 1498, im 4ten Theil des Cod. Nr. 403, S. 728. Dieses Lehen gieng 1532 auf Wilhelm, und 1561 auf dessen Sohn, Johann von Lahnstein, hernach, 1577, auf die von Dalberg, später auf die von Edingen, und endlich 1659, nach einem Vergleich mit denen von Dalberg über die Lahnsteinische Erbschaft, wenigstens was den Theil am Schlosse Bürresheim betrifft, an die von Breidbach zu Bürresheim über.

---

(2) Nach Heinrichen ward 1515 dessen Sohn, Johann, und nach diesem, 1523 und 1532 dessen Schwager, Philipp, Herr zu Elz. Pymont, mit den nämlichen Lehen belehnet.

---

N<sup>o</sup> 16

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Rollmann vom Geysbusch mit der Burg gleichen Namens. — 1502.

Wir Jacob von Gottes Gnaden bestetigter zu Trier....  
tun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Briewe, das  
wir vnserm lieben Getruwen Roykman vom Geysbusch zu  
rechtem Manlehenne vnd zu vnserm vnd vnseris Stiffts le-  
digen offenen Huse angesatz vnd geluwen hain ansetzen  
vnd lyben an diesem Briewe die Vesten zum Geysbusch ge-  
legen by Monreal mit irem Byfange vnd Begriff vnd mit  
dem Hone darane zu ringe vmb gelegen..... wie dan  
syn Vatter vnd Vureltern solche Lehenne von vnsern Vur-  
faren vnd vnserm Stifft von Trier zu Lehenne erkant ent-  
fangen vnd gedragen haint vnd syner Eltern Briewe die sie  
vnsern Vurfaren vnd dem Stifte von Trier dauon haint ge-  
geben, vnd vnseris Stiffts Manbuechere uswysent vnd besa-  
gent (1)..... Der geben ist in vnser Stat Coblentz am  
Dinstag nach sandt Katherinen Tag im Jare vnseris Herren  
funffzehenhundert vnd dru (2).

---

N<sup>o</sup> 17.

Lehenrevers des Johann Print von Horheim, über den Lebenden daselbst,  
womit früher sein Großvater Johann, und sein Vater Diederich,  
vom Erzstifte Trier belehnet waren. vff der heiligen dryer Koningk  
Abent 1504.

---

(1) Vergl. Lehenrevers von 1448, im 4ten Theil des Cod. Nr.  
228, S. 474.

(2) Der nämliche Rollmann ward 1512, seine Söhne Werner und  
Franz, 1521, und ersterer 1532 mit der nämlichen Burg be-  
lehnet. Werners, in zweiter Ehe mit Karl von Monreal ver-  
mählte Gemahlin, Catharina Tristantin von Trier, folgte ihm  
1538 und 1541 in dem Lehen nach, und auf ihren Todesfall  
ward ihrem gedachten zweiten Ehegatten 1547 dasselbe, aber

N<sup>o</sup> 18.

Burgfrieden zu Schmidburg. — 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden bestedigter zu Trier des heiligen romischen Rychs in Gallien Ertzkantzler vnd Churfurst bekennen vnr vns vnd vnser Nachkonien des Suffs Trier das wir mit vnsern Burgmannen vnser Slossz vnd Burg Schmidburg vnd lieben Getruwen eyn ewigen Burgfridden vffgericht mit ine verbrieft versiegelt vnd angenommen haben in Bezirck vnd Maise wie nachfolget. Vnd zum irsten sal der Burgfridde angeen von Emichen Mule an glich vber den Berg hinus vff die Höhe vnd furter am Reyne des Bergs vff die Dickheck hin bis zu Eckenbruche, vnd furt von Eckenbruck vff Wingartshelde, vnd also vff dem Reyne des Bergs aben vff die Aldeburg, vnd dan furter den Weg vber die Aldeburg aben vnd glich vber die Furt oben an Johans Acker, vnd also glich die Ecke des Bergs vff hin bis vff Hamborn vnd also vff dem Reyne desselben Bergs hin bis vff das hoehest Sneppenbach, vnd dieselbe Hoehe innen bis vff Grebenberg, vnd die Ecke Grebenberg aben bis wieder in Emichen Mule. In solchem Bezirk sal vnser Amptman noch keyner Burgman vnd ire Miterben die den Burgfriden gesworn haint noch die iren dem andern syn Wip Kinde Lip ader Gut vnd Gesinde mit Worten ader Werken letzen ader schedigen in keyne Wyse. Woe aber solchs vberfaren wurde, vnd der dem solchs gescheen were das eynem Amptman vnd Buwmeister die zu der Zyt weren clagt vnd Rechts begert, so sal der Buwmeister vff des Clegers schrifflich Gesynnen zwene verstendige vnpartyliche Burgman zu ine erfordern die des auch by Burgfridens

---

nur auf seine Lebenszeit, zugesichert. Nachher fiel es ans Erbstift zuruck.

Plicht gehorsam syn sullen, es nemme ime Eehafft Lybs  
ader Herren Noit ab, das syne auch also glaublich erschy-  
net sullen werden, alsdan sol er eynen andern in des ab-  
gegangenen Statt erfordern, vnd bynnet Monatsfrist nach  
der Clage Tage setzen ghein Smidburg in Bysyn eyns Ampt-  
mans die Sache Ansprach vnd Antwort, vnd wes Noit syn  
wirdet verhoeren vnd nach der Verhoere sie vndersteen  
guitlich zu uerdragen. Vnd wo das nit Folge haben wolle,  
sall der Buwmeister mit sampt den zweyen zusetzen mit  
irem reichlichem eynhelligen ader des merer Theils Spruch  
entscheiden. Vnd solich Spruch sall nach der Verhorung  
in zweyen Moneten sunder lenger Verziehen vssgesprochen  
vnd volendt werden. Vnd wes also von den dryen ader  
dem merer Theil nach Gestalt vnd Gelegenheit der Sache  
gesprochen dem sol von beiden Theilen gelebt vnd nach-  
komen werden. Vnd wo von eynchem Theil dem nit ge-  
lebt ader nachkomen wurde, der sal zu Smidburg nit mehe  
ingelassen noch vur keynen Burgman gehalten werden. Es  
sol auch keyn Amptman ader Burgman zu Schmidburg an-  
genommen ader zugelassen werden er habe dan zuvor die-  
sen Burgfridden gelobt vnd zu den Heiligen geschworn. Es  
sal auch eyn Amptman von wegen vnsers gnedigsten Her-  
ren die Burgmänner, vnd die Burgmänner herwyder eyn  
Amptman in diesem Burgfriden getruwlich hanthaben  
schutzen vnd schirmen vur sich vnd die iren Hilff vnd By-  
stant thun vur allen Gewalt als wit ire Lip vnd Gut vermag,  
Es sal auch eyn Buwmeister anfenglich von den Burgman-  
nen mit der Kore vnd Raidt des Amptmannes daselbs ge-  
koren werden. Derselb Buwmeister sal zwey Jare am Ampt  
blyben vnd zu Vssganck der Jar sal derselb Buwmeister by-  
syner Pflicht eynen andern derglichen nach synem besten



Verstentniss benennen der dan solch Buwmeisteramt annehmen, Rechnung von dem alten Buwmeister in Bysyn des Amptmans, vnd etlicher Burgmänner zweyen ader dryen vngeuerlich verhoeren vnd furter Macht hain der Vnderburg Noitturft zu uersorgen. Es sal auch von yedem Stame der Burgmänner der eyn Burgsesse da bait vff eyne benanten Tag zwene Gulden zu Buwegelt gegeben, nemlich zu sandt Mertins Tage ader in den nehsten vierzehnen Tagen darnach sonder Schaden, vnd daruber von dem Buwmeister Quitancie empfangen. Solch Gelt sol verbuwet werden an der Vnderburg an Muren vnd Vestung woe des Noit ist vngeuerlich, vnd sal eyn Amptman Brucken vnd Pforten buwen wie von Alters. Vnd welcher Burgman vff gemelte Zyt sumig wurde syn Buwegelt zu geben sal nach Monats Frist eyn yede Woche eyne halben Wispenning geben, vnd sal sunder Ablaisen gehalten werden. Woe aber eyner Burgman als sumig vnd vber Jars Frist steen liesse der sal furter vnr keynen Burgman gehalten werden, vnd syns Theils zu Schmidburg im Burgfridden nit gebruchen er habe sich dan deshalb zuuor mit dem Amptman Buwmeistern vnd Burgmännern verdragen. Woe auch eyne Mure innefiele die sal bynneht Jars Frist von dem dem solch Platze zusteet wider gemacht werden, vnd doch mitler Zyt gehalten das der Burg keyn Schade dardurch enstee. Woe aber die bynneht gemelter Zyt nit gemacht so sal der Buwmeister von der Burgmänner wegen die machen lassen, vnd der ihene des die Mure ader Platze gewehst sich der furter nit zu gebruchen, es geschee dan mit Willen Amptmans Buwmeisters vnd Burgmänner. Es sal auch eyn yeder Burgman Macht hain zu syner Noitturft die Schlusset zu der Vnderburg von eynem Portenner des Abents zu hae-

len, der sal auch syn Vff vnd Zuschliessen mit vss vnd In-  
gaen dermaes versorgen das vnserm gnedigstem Herren der  
Burg vnd Burgmennern keynen Schaden daruss entsteet. Es  
sal auch die Capelle daselbs in gemeyne Buwe vffrichtig,  
vnd eyn gemeyn Capellane mit zimlicher Belonung wie von  
Alters gehalten werden. Der Portener an der Vnderburg  
sal auch eynem Amptman vnd Buwmeister globen vnd  
schweren vnserm gnedigsten Herren vnd allen Burgmen-  
nern getruw vnd holt zu syn. etc. So auch derselb Porten-  
ner syn eygen Kost hait, so sal iglicher Burgman der zu  
Schmidburg woenet zu den vier Hochgezyten dem Por-  
tenner gehen eyn vier Mais Wins, eyn schone Broit vnd  
eyn zimlich Essen darzu vngeuerlich. Vnd wir Jacob von  
Gottes Gnaden bestedigter zu Trier obgenant han auch vur  
vns vnd vnser Nachkomen by vnsem furstlichen Wirden  
vnsern lieben getruwen Burgmennern vnser Vnderburg  
Schmidburg vnd iren Miterben die dan Burgfridden ge-  
sworn haben gnediglich zugesagt vnd versprochen diesen  
Burgfridden ewiglich mit ine zu halten vnd eynem iglichen  
Amptman zu Innemong des Ampts Beuelh zu tund, den  
Burgfridden zu schweren eyme Buwemeister zur Zyt zu  
Schmidburg von vnser vnd aller Burgmänner wegen. Wir  
wullen auch das die gemelten Burgmänner vnd ire Erben  
by allen iren alten Gebruchen Friheiten vnd guten Gewoin-  
heiten blyben, die sie bisher by vns vnd vnsern Vurfarn  
Ertzbischouen zu Trier gehabt, ine die nit myndern sun-  
der getruwelich daby hanthaben schutzen vnd schirmen,  
doch alles mit Vurbehalt vns vnd vnser Nachkomen als des  
Landtsfursten vnd Oberherren desselben Schloss Schmid-  
burg der Ober vnd vnder Burg aller Oberkeidt Herlicheit  
vnd Gerechtheit wie vnser Vurfarn Ertzbischoue vnd wir

die bisher ingehapt vnd besessen haben, hierin vssgescheiden alle Argelist vnd Generde. Des zu Vrkund hain wir vnser Ingesiegel zuzorderst mit Raide vnd rechtem Wissen thun hencken an diesen Brieff. Vnd wir diese nachbenante Burgmänner mit Namen Fritz von Schmidburg, Johan von Schmidburg Claesen Son, Heinrich von Soetern, Henrich Cratz von Scharffensteyn, Hugk von Wilturg, Henrich von Meytzenhusen, Meynhart von Copensteyn, Johan von Smidburg Hengins Soen, vnd Heiderich von Smidburg erkennen vnr vns vnd alle vnser Erben vnd Burgmänner zu Smidburg das wir mit Gnade Hilff vnd Gunst des hochwirdigsten vnd hochgeborn Fursten vnd Herren Hern Jacobs bestedigten zu Trier etc. vnd Churfursten vnser gnedigsten Herren diesen Burgfridden gelobt vnd liplich zu Got vnd den Heiligen geschworn den mit allen vurg. Puncten vnd Artikeln getruwelich zu halten vnd numer darwider gethun, in keyne wyse alles vngeuerlich. Woe es aber von eynchem vberfaren das sal gebessert werden wie vnrsteet. Woe aber von eynem ader mehe solcher Vssdrag nit angenommen der ader dieselben sullen furter èrelos truwelos vnd meyneydig gehalten werden, auch furter irs Theils zu Schmidburg nit mehe gebruchen. Vnd des zu warem Vrkund hait vnser iglicher syn eygen Ingesiegel by des obgen. vnser gnedigsten Herren von Trier Ingesiegel gehangen an diesen Brieff; der geben ist an der heiliger Dryer Koning Tage im Jare vnser Herren tusent funffhundert vnd dru nach Geweinheit im Stiff von Trier zu schryben.

---

N<sup>o</sup> 19.

Lehenrevers des Philipp Hauyt von Ulmen gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über jene Lehen, womit früher Nicolaß Brabant von Ulmen belehnt gewesen war. — 1504.

Ich Philips Huyst Herre zu Vlmen bekennen . . . das

der hochwirdigst hochgeboren Furst vnd Herre Her Jacob bestedigter zu Trier etc vnd Churfurst . . . . . mich itzunt mit diesen hernachgeschriebenen Gulten Renthen vnd Gutern belehnet hait in maissen vnd wie myn Vatter vnd Vureltern selige solche Lehenne von syner Gnaden Vurfaren vnd dem Stiff von Trier entfangen gehalten vnd gedragen haint. . . . . Ersten hait der benante myn gnedigster Herre mir angesatz vnd geluwen die halbe Vagdie zu Burge, item eynen Hoiff zu Oberernsch mit synen Zugehorungen, item mynen Theil an dem Fruchtzehenden zu Celle im Hamme . . . . item eyn Burghuys zu Cochme by der Moselporten an dem Fare, welche Gutere vur Zyten Clais Brabant von Vlmen von dem Stiff zu Lehenne gehapt hait. Vurter hait derselb myn gnedigster Herre in myner Lybslehenserben wegen zu Mannlehenne angesatz vnd geluwen Hoiff vnd Huys zu Lutzinck mit irem Zugehoere, item vur mich vnd myne Lybslehenserben myn Theil Zehendens zu Bleide vnd . . . . auch Herrlicheid Lude Gulte vnd Gutere ghein Vlmen zu etwan Heinrich Bouen Huyss gehoerich vssgescheiden dasselb Huys daselbs zu Vlmen gelegen. . . . . Geben vff den achten der heiligen Dryer Konnig Tag im Jare vnser Herrn funffzehenhundert vnd dru nach Gewonheit des Stiffis von Trier zu schryben (1).

---

N<sup>o</sup> 20.

Lehenrevers des Georg von Schoeneck über die Hälfte des Schlosses gleichen Namens, und seiner übrigen trierischen Lehen. — 1504.

Ich Jorge von Schoeneck thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieff, das der hochwirdigst hochgeboren

---

(1) Die folgenden Vasallen dieses Lehenß waren 1532 Anton, 1541 Philipp, 1586 und 1601 Augustin, und 1621 Johann Eberhard Haust von Vlmen.

Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier vnd Churfurste mir angesatz vnd gelowen bait das halbe Theile dieser hernachgeschriben Lehenne vnd Gutter in allermais- sen myne Anche vnd Voreltern, die von syner Gnaden Vorfarn vnd Stifft zu Lehenne gehabt, gehalten vnd getra- gen haint, vnd die alten Brieue, vnd des Stiffts von Trier Manbuchere dauon sagende das vswysent (1) mit Behelt- niss daran synen Gnaden vnd dem Stiffte, den Mannen vnd ein igklichen andern syns Rechten. Erstan das Schloss Schoeneck mit synem Byfange des Burgfriddens wie das von Alters vom Ryche zu Lehenne gerurt bait (2), Item die Wiesen in der Brysig gelegen, item den Walt genannt Schoenscheit, item die zwey Hoiffgericht Halsenbach vnd Bickenbach gelegen in Galgenscheider Gericht mit iren Zu- gehorungen, item ein halb Fuder Wwingulte in benanten myns gnedigsten Herren Kelterhuys zu Boparten schinende, item die Wingarten zum Proffen in Boparter Marken gele- gen zu vnserm Rechten, welche itzgenant Lehenne von dem heiligen Ryche an genanten mynen gnedigsten Herren, vnd den Stifft kommen synt, item die Welde gegen Hatzenportz vnd Loeue gelegen, die man nennet Moilsperger Lehenne, item ein Huys gelegen zu Wesel in der Wegesgassen, item eynen Hoiff hinder Trys gelegen genant Kruttlenhusen mit synem Zugehoere. . . . . Geben am Dienstag nach dem ach- ten der heiligen dryer Koningk Tage im Jaire vnser Her- ren thusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit im Stifft Trier zu schryben.

---

(1) Urkunde von 1454, im 4ten Th. des Cod. Nr. 247, S. 509.

(2) Urkunde von 1363, im 3ten Th. des Cod. Nr. 493, S. 702.

---

N<sup>o</sup> 21.

Lehenreberß des Georg von Schöneck, über die andre Hälfte des Schloßes gleichen Namens. — 1504.

Ich Jorge von Schoeneck thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier . . . . . mir vur mich vnd myne Lybslehenserben zu rechten Mannlebenne angesatz vnd geluhen bait solich Theile an der Burg Schoeneck, vnd irer Zugehorunge, so syner Gnaden Vorfaren vnd Süfft nach Tode etwan Johannis von Schoeneck des jungen, der sunder Lybslehenserben nach ime zu lassen verfahren vnd abgangen ist, verfallen vnd ledig worden waren (1). . . . . Geben am Dinstag nach dem achten der heiliger Dryer Koningk Tage im Jaire vnsers Herren thusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit im Süfft Trier zu schryben.

---

N<sup>o</sup> 22.

Lehenreberß des Johann von Wunningen, über ein trierisches Burglehen zu Thuron. — 1504. •

Ich Johan von Wunningen thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier . . . . . mir vur mich vnd alle myne rechte Lehenserben geluhen bait zu rechtem Burglehenne der vesten Thuron diese nachgeschriebene Guttere mit Namen myne Huys zu Wunningen gelegen mit aller syner Zugehoerde, anderwerbe eynen Wingart vnd eyn Duyphuiss darinnen gelegen zwischen der Burg vnd Stat Alken. Auch bait syne Gnade mir zu

---

(1) Die Anwartschaft auf dieses Lehen war 1454 dem Cuno, Vater des Georg, gegeben worden. Cod. dipl. 4ter Theil, Nr. 247, S. 509.

rechtem Mannlehenne vur mich vnd myne rechte Lebens-  
erben geluhen myr Huiss vnd eynen Wingarten zu Alken,  
vnd in der Marken gelegen, in maissen wie myne Vurel-  
tern dieselben Burglehenne, vnd Manlehenne von syner  
Gnaden Vorfaren vnd dem Stiffi Trier zu Lehenne gehapt  
haint (1)..... Geben vff Sampstag nach der heiligen  
dryer Koningk Tage, im Jaire vnsers Herren thusent funff-  
hondert vnd dru nach Gewonheit im Stiffi Trier zu schry-  
ben (2).

---

N<sup>o</sup> 23.

Lehenrevers des Euno, Herrn zu Wunnenberg und Beilstein, über seine  
trierische Lehen. — 1504.

Ich Cone Herre zu Wunnenberg vnd zu Bilsteyn thun  
kunt offembare allen Luden die diesen Brieff sehent ader  
hoerent lesen, also als das Slosse vnd Veste Wunnenberg  
mit yrem Byfange vnd Zugehoere vur manlichen Jaren  
vnd langen Zyten von Ertzbischouen vnd dem Stiffi von  
Trier zu rechtem Lehenne gerurt hait (1) vnd auch noch  
ruret, so bekennen ich vffentlich an diesem Brieff das ich  
dasselbe Slosse Wunnenberg mit syne Begriff Byfange vnd  
Zugehorungen itzunt von dem hochwirdigsten hochgeborn  
Fursten vnd Herren Herren Jacob bestedigten zu Trier...  
zu rechtem vffgebigem Lehenne entfangen hain.....  
Anderwerb hait syne Gnade mir zu Burglehenne syner Ves-  
ten Cochme geluhen eyn Hobstatt vff der Burg zu Cochme

---

(1) Vergl. Lehenrevers von 1457, im 4ten Theil des Cod. Nr.  
256, S. 527.

(2) Mit dem nämlichen Burglehen wurden belehnet: 1532 Jacob,  
1550 Dietherich Hertwin, und 1624 Johann Hertwin von  
Winningen, der letzte des Geschlechtes.

(1) Vergl. Urkunde von 1457, im 4ten Theil des Cod. Nr. 259,  
S. 530.

genant an dem Mulbernbaum vnd was ich an Garten Wingarten ader andern Zinsen vnd Gutern hain, vnd die da gelegen synt bynnent dem Burgfrieden der vurg. Burg vnd Vesten Cochme. Item hait syne Gnade mir zu Lehenne geluwen als von desselben Sloss Cochme wegen eyn Gericht bynnent der Stat Cochme vff dem Mart bynnent den vier Ortten genant das Samstags Gericht mit aller syner Herlichkeit, vnd Zugehoere, welche Gericht mit etlichen andern Gutern synen Gnaden vnd Stiff von Trier von mynen Vuraldern verkaufft ist, vnd syn doch ich vnd myne Erben die von synen Gnaden von synem Stiff von Trier schuldig zu entphaen vnd zu uermannen. Item von eynem iglichen Wagen der mit Wine von Cochme den Berg vssgefurt wirdet zwene Pennynges vnd von iglicher Karren mit Wine eynen Penning, also dick das geburt, vsgescheiden ob Burglude zu Cochme ader Burgere daselbs Wagen oder Karren mit Winen den Berg vssfueren wurden, die synt dauon nit schuldig. Vort han ich von dem obgen. minem gnedigsten Herren vnd synem Stiff in vurg. maissen zu Lehenne den Wiltban zuschent der Endertbeche vnd der Elrebeche mit den Fischerien in den vurg. zweyen Bechen, beheltlich doch synen Gnaden vnd syne Stiffe irer Herlichkeit in den vurg. Wiltpennen vnd Bechen der sie auch zu irem Willen gebruchen moegen. Anderwerb hain ich von synen Gnaden vnd syne Stiffe zu rechtem vffgebigem Lehenne die Burgere zu Bilsteyn mit eynem Theil der Stede zu Bilsteyn zuschen den zweyen Bechen gelegen, der eyne mitten durch die Statt, vnd die andere aller nehst nyddenwendig der Stede abfliessent, vnd darzu inn Gemeynschafft den Hauwe in Buschen vnd Rechte in Ellentzer Gericht vff der Syten da Bilsteyn lyget zu Vrbar des Sloss Bilsteyn Paffen vnd



Burgern. Item zu Burglehenne der Burg zu Trys eyne Hoyffstatt vff derselben Burge mit synem Theile des Wiltpannes zu Trys, vnd was ich dan mehr zu Trys vnd in dem Gerichte hain. . . . . Geben an Donrstag nach sandt Anthonien Tag im Jare vnsers Herren tusent funffhundert vnd dru nach Gewonheit im Stiffit Trier zu schryben (2).

---

N<sup>o</sup> 24.

Lehenrevers des Grafen Philipp von Wirnenburg über seine trierische Lehen. — 1504.

Wir Philips Graue zu Virnemberg, vnd zu Nuwennaer, Herre zu Saffenberg vnd zu Sombreff thun kundt vnd bekennen öffentlich ane diesem Briue, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furst vnd Herre Herre Jacob Ertzbisschoff zu Trier . . . . vns anegesetzt vnd geluwen hait soliche Lehenne vnd Guttere, so vnser Vuraldern vnd wir von synen Gnaden Vurfarn vnd dem Stiffit von Trier zu Lehenne gehapt hant, in allermaissen wie dieselben vnser Vuraldern vnd wir soliche Lehenne von syner Gnaden Vurfarn vnd dem Stiffit von Triere herpracht vnd getragen haint, vnd die alten Briue vnd des Stiffits Manbuchere dauon sagende das vswysent (1). Erstan das Schlosse Monreall mit dem Dale Begriffe vnd was darzu gehoret, den Thorn in der Burg zu Virnemberg, die Vogtie vnd Gerichte zu Naichtisheym, das Huys zu Bosse vnd was darzu gehoret, item den Hoiff Spurtzenheym gelegen by Monreall, mit dem Gerichte da-

---

(2) Uehnliche Lehenreverse stellten auß: 1512 und 1524 der nämliche Cuno; 1535, 1562, 1572, und 1582 Philipp; 1600 Philipp der jüngere, und sein Bruder Johann; 1601 der letztere, und des erstern beide Söhne, Philipp und Wilhelm; und 1602 des Johann Bruder, Cuno.

(1) Lehenrevers von 1455, im 4ten Th. des Cod. Nr. 251, S. 516.

selbs, vnd dartzu acht vnd zwentzick Morgen Ackerlandts vnd eyn Schefferie gelegen in dem Dorffe Kyrrich, vnd gemeynlich was wir zu Kyrrich vnd Spurtzenheym, vnd in yren Byuengen hain, item zwey Huysere gelegen gegen eynder in der Statt Couelentz in der Burggassen mit yrem Begriffe vnd Byuengen. . . . . Der geben ist vff Mitwochen nach vnser lieben Frauwen Tag Purificationis, im Jare vnser Herrn funffzehenhundert vnd drü nach Gewoinheit im Safft von Trier zu schryben (2).

---

N<sup>o</sup> 25.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Grafen Philipp von Virnenburg mit dem Schlosse Kaldemborn. — 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier . . . . . thun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieue, das wir dem edeln vnserm lieben Neuen vnd Getruwen Philips Grauen zu Virnenburg vnd zu Nuwenar Herren zu Saffenberg vnd zu Sombreff vur sich vnd syne Lybslehenserben das Slosse Kaldemborn mit allen vnd iglichen synen Herlichkeiten Rechten Nutzen, Renthen Zinsen Gulten Gewelhen Welden Wiesen Wassern Weiden Buschen Velden Eckern Moelen Moelendichen vnd andern Zugehorungen zu eynem vffgebigem Lehene verluhen, vnd denselben vnsern Neuen vnd syne Lybslehenserben zu vnser vnser Nachkomen vnd Stiffts Erbampflude daruber gemacht hain, in allermaissen vnser Vetter vnd nehster Vurfare Ertzbischoff Johans loblicher Gedechtnis dem bemelten vnserm Neuen von Virnemburg solche Lehenschafft von nuwes vnd besundern Gnaden angesatz vnd geluwen hait, vnd die Brieue daruber gemacht vnd vnser Stiffts Manbuechere

---

(2) Aehnliche Reverse stellten 1512 der nämliche Philipp, und 1537 und 1544 sein Sohn Cuno aus.

davon sagende das vswysent (1) mit Beheltniss darane vns vnsern Nachkommen vnd Süsse der Vffenung an dem ytzgenanten Slosse. . . . . der geben ist zu Ereinbreitsteyn am Mitwoch nach vnser Frauwen Tag Lichtmisse im Jare vnnsers Herren tusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit in vnserm Stiff zu schryben (2).

---

N<sup>o</sup> 26.

Lehenrevers Heinrichs, Herrn zu Reichenstein, gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über das Gericht und Güter zu Sinzig, Königsfeld und Remagen. — 1504.

Ich Henrich Herre zu Richenstein tun kundt vnd bekennen öffentlich ane diesem Briue das der hoichwirdigst inn Got Vatter vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier . . . . mir zu rechtem Manlehenne anegesatz vnd geluwen solich Gericht Hoeffe Gutter vnd Gulte so der edel etwan Wilhelm Herre zu Richenstein myne Anche selig von syner Gnaden Vurfarn vnd dem Stiff von Trier zu Lehenne gehapt vnd getragen hait nemlich zum ersten solich Gerichte vnd Guttere zu Sinzig vnd Koningsfelt vnd zu Remagen gelegen, die etwan Herre Wilhelm Burggraue

---

(1) Vergl. Urkunde von 1467, im 4ten Theil des Cod. Nr. 310, S. 593.

(2) Aehnliche Lehenbriefe wurden ausgefertigt: 1512 für den nämlichen Philipp, 1526 für dessen ältern Sohn, Philipp, und 1537 und 1544 für des letztern Bruder, Cuno von Birnenburg, wonach das Lehen 1554 an Grafen Dietherich von Manderscheid kam. — Am nämlichen Tage des nämlichen Jahrs 1504 belehnte auch Erzbischof Jacob den nämlichen Grafen Philipp mit dem Dorfe Langensfeld, mit den Gerichten, der Kirchengift, Herrlichkeiten, Mannschaften, eigenen Leuten, Mühlen, Höfen, Wiesen und Weiden daselbst, worin ihm die nämlichen, wie beim Schlosse Kaldenborn, nachfolgten.

zu Hamerstein myn Vranche seliger by syme Leben gehapt vnd nach syme Tode gelaessen, vnd nach ime myn Anche vnd Vatter seligen inngehapt vnd besessen haint (1).  
..... Vnd des zu Vrkunde hain ich myn Siegell ane diesen Brieff gehangen, der geben ist vff Dinstage nach sand Agaien Tage im Jare vnsers Herrn funffzehenhondert vnd dru, nach Gewoinheit im Stiff von Triere zu schryben.

---

N<sup>o</sup> 27.

Rollmann vom Geißbusch und seine Gemahlin, Anna von Kettig, genannt von Rynsheim, verkaufen an Rollmann von Gertzge, wohnend zu Mertloch, die Vogtei zu Volch, und tragen dagegen dem Grafen Philipp von Virnenburg die Frau Lysen, Wiese zu Rayen zu Lehen auf. — 1504.

Ich Rolman vom Geisbusche vnd Anna von Kette genannt von Rynshem Ehelute thun samet kunt vnd bekennen offen vnd in Crafft diss Brieffs vur vns vnd alle vnser Erben, als wir die Vaydie zu Pulich mit irer Vffkompst vnd Gerechtigkeit mit Willen des wolgebornen Herrn Hern Philipsen Grauen zu Virnenburg vnd zu Nüwenar vnsers gnedigen lieben Herrn, von dem dieselbige Vadie zu Lehen ruert, zu Henden Rollman von Gertzge wanhafftig zu Mertloch Johannetten syner elicher Hussfrawen verkaufft haben, da bekennen ich Rollman vnd Anna Ehelude vurg. das wir dem obg. vnserm gnedigen Herrn Grauen zu Virnenburg vnd seiner Gnaden Erben vur soliche Vadie obg. vur vns vnd vnser Erben verlacht vnd zu Lehen gemacht haben  
..... vnser frey eygen Erbschaft, die von niemants zu Lehen ruret vnd sunst allenthalben vnbeschwert ist, ein Wese in Meyener Gericht gelegen genant Fraw Lisen Wese die

---

(1) Vergleiche Urkunde von 1430, im 4ten Theil des Cod. Nr. 146, S. 337.

nu vortan von dem obg. vnserm gnedigen Herrn vnd seiner Gnaden Erben zu Lehen gain vnd ruren sol als Lehenrecht ist, der mase abe wir Rolman vnd Anna vurg. oder vnser Erben die gemelte Vadie binnen disen nechsten zwolf Jaren nit wider an vns kauffen, das alsdan die gemelte Wese . . . . . zu den ewigen Tagen von vnsern gnedigen Herrn . . . zu Lehen ruren soll, vnd Lehen verliben. . . . . Geben Mitwoch nach dem Sontag zu Latin genant Reminiscere, in den Jaren vnser Herrn tusent funffhundert vnd dru more Trevirensi.

---

N<sup>o</sup> 28.

Lehenrevers Wilhelm von Sayn, Grafen zu Wittgenstein, über die Herrschaft Vallendar. — 1504.

Wir Wilhelm von Seyne Graue zu Witgensteyn Herre zu Hoemburg thun kundt vffentlich ane diesem Briue, als wir vnser Vatter vnd Vuraltere von seliger Gedechnisse Ertzbischouen vnd Stiff von Trier die Herrschafft von Valender mit aller irer Zugehorungen vur langen Zyten her zu rechtem Manlehenne gehapt vnd gedragen haint, als die Briue vnd des Stiffs Manbuchere daruber sprechende das clerlich innhalten (1), bekennen wir ane diesem Briue, das der hoichwirdigst hoichgebornner Furst vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vnser gnedigster Herre vnns die vurg. Herrschafft von Valender mit aller irer Zugehorungen vnd vort alle andere Lehenne die wir von synen Gnaden vnd dem Stiff von Trier zu Lehenne halten sullen, vff hude datum diss Brieffs zu rechtem Manlehenne anegesetzt vnd geluwen hait u. s. w. . . . . Der geben ist am Mitwoche nach dem Sontage Reminis-

---

(1) Vergl. Lehenevers von 1423, im 4ten Theil des Cod. Nr. 114, S. 255.

cere im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd dru nach Gewoinheit im Stiff von Trier zu schryben (2).

---

N<sup>o</sup> 29.

Lehenrevers des Johann von Kettig, über den Thurm daselbst, die dar zu gehörigen Güter, und den Hof zu Sebastian Engers.  
1504.

Ich Johan von Kette tun kont vnd bekennen vffentlich an diesem Brieue, das der hoichwirtigst hoichgeborn Furste vnd Herr Herr Jacob Ertzbischoff zu Trier . . . . mich mit diesen nachgeschriben Guttern, nemlich dem Thorn zu Kette vnd den Guttern dartzu gehorig mit dem Hoiff zu sant Sebastians Engers vnd desselben Hoiffs Zugehorungen gegen syner Gnaden Sloss vnd Zolle Cunen Engers vbergeben belehenet hait, in maissen myn Vatter, Vureltern vnd ich dieselben Lehene vnd Guttere von synen Gnaden Vursaren Ertzbischouen vnd dem Stiff von Trier herpraicht vnd entpfangen haint, vnd die alten Brieue vnd des Stiffs Manbuechere das besagent vnd vswysent (1). . . . . Geben vff Dinstag nach dem Sontag Oculi im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd dru nach Gewonheit zu schryben im Stiff von Trier (2).

---

(2) Aehnliche Lehenreverse stellten 1512, 1532, und 1542 Johann, 1551 Wilhelm, 1570 und 1582 Ludwig, 1627 Georg, 1662: Ludwig Christian, und die folgenden Grafen von Sann-Wittgenstein dem kurtrierischen Lehenhose bis 1767 aus, wo sie ihr Lehen in einem Vergleiche ans Erzstift abtraten.

(1) Vergleiche Lehenrevers von 1444, im 4ten Theil des Cod. St. 206, S. 433.

(2) Aehnliche Reverse stellten 1512 Johann, 1532 Conrad, Joachim und Anton, und 1542 Conrad von Kettig aus.

---

N<sup>o</sup> 30.

Lehenrevers des Pfalzgrafen Johann, über seine trierische Lehen, Ehrenberg, Rheinböllen und Simmern. — 1504.

Wir Johans von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog inn Beyern vnd Graue zu Spainheym bekennen vnd thun kundt offembare ane diesem Briue, das wir diese nachgeschriben Slosse Herschafft Rente Gulte Lande Lute vnd Lehengutere zu Lehen entpfangen hain vnd entfahen die ane diesem Brieff von dem erwirdigen in Gott Vatter Herrn Jacob Ertzbischouen zu Trier vnd Churfursten vnserm lieben Herren vnd Vettern von synen vnd des Stiffts von Trier wegen mit Manschaften Truwen Hulden Eiden vnd Diensten als Lehens vnd des Stiffts von Trier Recht vnd Gewoinheide ist, vnd in allermaissen als vnser Vuraltern Pfaltzgrauen by Ryne vnd wir soliche Lehengutere von vnser Herren vnd Vettern Vurfarn vnd dem Stifte von Trier zu Lehenne erkant vnd entfangen haint gehabt, vnd vnser Briue inen daruber gegeben vnd des Stiffts Manbuchere das vswisend vnd besagend, vnd sind diss die Lehenne die wir von vnserm Herrn vnd Vettern in vorgeanter maissen entpfangen hain (1). . . . . Der geben ist zu Berncastel vff Mitwochen nach vnser lieben Frauwen Tag Annuntiationis im Jare vnser Herrn funffzehnhundert vnd viere (2).

---

(1) Lehenrevers von 1446, im 4ten Theil des Cod. Nr. 218, G. 462, wo die Lehenstücke wörtlich, wie in gegenwärtigem Revers, vorkommen.

(2) Dieses Lehen gieng in der Folge an die pfälzische Kurstinie über, welche damit bis in die neuesten Zeiten belehnet word.

---

N<sup>o</sup> 31.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Pfalzgrafen Johann, in Gemeinschaft mit dem Markgrafen Christoph von Baden, mit Wintersburg, Starckenburg, Birkenfeld, Thal Idar, Dill, Erarbach u. s. w. — 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier  
..... thun kunt vnd bekennen öffentlich ane diesem Brieff  
das wir den hoichgebornen Fursten Herrn Hannsen Pfaltz-  
grauen by Ryne Hertzogen in Beyern vnd Grauen zu Spain-  
heim vnsern lieben Vettern in Gemeinschaft mit dem hoich-  
geborn Fursten Herrn Cristoff Marggrauen zu Baden vnd  
Hoichberg..... vnsern lieben Herren vnd Vattern vur  
sich vnd syne Erben, die zu den Graueschafften von Spain-  
heim komen vnd die besitzen vnd inhalden sollend vnd  
werdent belehennet hain mit diesen nachgeschriebenen Slos-  
sen Vesten Herschafften Gerichten Dorffern Landen Luden  
vnd andern Lehengutern die von Alters von vnserm Stiff  
von Trier zu Lehene gerurt haint, in allermaisse der Brieff  
vsswyset den vnser Vursare Ertzbischoff Jacob seliger et-  
wan dem hoichgebornen Fursten Herrn Jacoben Marg-  
grauen zu Baden vnserm lieben Oberanherrn dem Got  
gnade, vnd dem edeln Friderich Grauen zu Veldentz vnd  
zu Spainheim seliger Gedechtenis von der Lehen wegen  
gegeben hait mit beheltenisse darane vnser Stiffis vnser  
Manne vnd eyns iglichem Rechten (1)..... Der geben  
ist zu Bernkastel vff Mitwochen nach vnser lieben Frauwen  
Tag Annuntiationis im Jare vnser Herren funffzehenhun-  
dert vnd viere (2).

---

(1) Vergl. Lehenrevers von 1443, im 4ten Theil des Cod. Nr. 201, S. 426, wo die Lehenstücke wörtlich, wie in gegenwärtigem Lehenbriefe, vorkommen.

(2) Diese Lehen blieben bei-dem pfälzischen und badischen Hause bis in die neuesten Zeiten.



N<sup>o</sup> 32.

Lehenrevers des Burggrafen Philipp von Rheineck über seine trierische  
Lehen. — 1504.

Ich Philips Burggraue zu Ryneck Herre zu Broich thun  
kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Briue, das diese  
nachgeschriebene Guttere von eym Ertzbischoff vnd dem  
Stift zu Trier zu Lehenne rurent mit Namen eyn dritttheil  
des Wynzehenden zu Andernach vnd das Kelterhuys da  
man den Wyn pfleget zu duwen, vnd eyn Wonehuys dar-  
gegen vber gelegen, vnd was zu dem dritten Theyle des  
Winzehenden vnd Huyse gehoerig ist. . . . item zwey Stuck  
Wingarten zu Bryssig gelegen . . . item die Bruylle by  
Bryssig gelegen mit dem Graben darumb gaen, vnd was  
bynnen dem Graben begriffen vnd gelegen ist; vnd hain  
ich solche vorg. Guttere itzunt von myn vnd myner Bruo-  
der wegen von dem hoichwirdigsten hoichgeborn Fursten  
vnd Herrn Herrn Jacoben Ertzbischouen zu Trier. . . . zu  
rechtem Mannlehenne entpfangen mit Truwen Hulden Ey-  
den vnd Diensten. . . . in der maissen das die Briue uss-  
wysent, die myn gnedigster Herr. . . . von mynen Aldern  
vnd mir Burggrauen zu Ryneck daruber sagende hait (1).  
. . . . Der geben ist zu Paltzel vff Montage nach dem hey-  
ligen Palmstage im Jare vnsers Herren funffzehenhundert  
vnd vier (2).

N<sup>o</sup> 33.

Lehenrevers des Adam Beyer von Boppard über das Königshaus und  
andre trierische Lehen daselbst. — 1504.

Ich Adam Beyer von Boparten thun kunt vnd beken-  
nen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst Furst

---

(1) Lehenrevers von 1419, im 4ten Th. des Cod. Nr. 90, S. 214.

(2) Aehnliche Reverse stellten 1512 Philipp, 1516 Jacob, und  
1532 Christoph, Burggrafen von Rheineck, aus.

vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier . . . . . myr myn Antheile dieser hernachgeschriebener Lehenne vnd Guttere angesatz vnd geluben bait, in allermaissen myne Voreltern die vur Zyten von dem heiligen Roemischen Ryck vnd syner Gnaden Vorfaren Ertzbischouen vnd dem Stifft von Trier zu Lehenne gehabt vnd getragen vnd empfangen hain, vnd die alten Briue vnd des Stiffis Manbuechere dauon sagende das vswysent (1) Zum ersten als von des Roemischen Rychs wegen das Huys vswendig Boparten gelegen genant des Konings Huys, eyne Wyher by demselben Huys gelegen, vnd eyne Walt genant der Camerforst mit andern Zugehoerungen des egenanten Huyses. Anderwerb zwentzig Marck vnd zehen Pfunt jerlicher Gulthe die von den Juedden zu Boparten fallende waren. Anderwerbe ein Moelenstat zu Bopart vff dem Ryne. Item anderhalb Fuder Wingulthe die da fallende synt von des Koningshuys. Anderwerbe das Huys zu Wesel vnd etlich andere Huysere, darus werden sal jerlich vierzehen Marck Zins. Item ein Moele genant die Froenmoele vnd Wingarten gelegen an der Oberbache daruff jerlichs anderhalb Fuder Wynes waschen mage. Item den Hoiff zu Vderwylre boben Wesel gelegen. Anderwerbe von des Stiffis von Trier wegen . . . . . das Huys zu Moelen vnder Helffenstein gelegen. . . . . Geben vff Mitwoch nach dem heiligen Palmtag im Jaire vnsers Herrn thusent funffhondert vnd vier (2).

---

N<sup>o</sup> 34.

Lehenrevers Gerlach, Herrn zu Isenburg, über die Burg Grensau, ihre Zugehörungen, und seine übrigen trierischen Lehen. — 1504.

Ich Gerlach Here zu Isenburg vnd zu Grensauwe thun

---

(1) Lehenrevers von 1423, im 4ten Th. des Cod. Nr. 112, S. 253.

(2) Einen ähnlichen Revers stellte 1542 Johann Bayer von Boppart, Herr zu Castel, aus.

• kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Briue allen den die ine sehent oder hoerend lesen, so als die Burg Grensauwe mit allem dem das darzu gehoeret vnd dartzu auch was etwan Philips von Isenburg Here zu Grensauwe vnd syne Vureltern Herscheffte Gerichtslude Gutes ader Gulthen gehabt haint in den Dorffern Rachtdorff Breidenauwe Muede vnd Almsbach vnd auch darentbuissen in den Kirspeln ader Pfarren derselben Doerffere von Alters vnd alwegen zu Lehenne geroirt haint vom Stiffit von Trier, vnd demselben Stiffit nach Tode des vurg. Philips von Isenburg der sonder Lybslehenserben nach sich zu lassen Todishalben verfahren vnd abegangen ist, heimgefallen vnd ledig worden synd, vnd der erwirdigst in Gott Vatter etwan Here Jacob Ertzbischoff zu Trier mynen Vatter seligen gnediglichen mit dem halben Teile des vurg. Schloss Grensauwe vnd an der Herschaft Luden Gulthe vnd Gutter obgemelt begnadet, vnd ime die als eyn verfallen Lehenne angesatz vnd geluben vnd damit in den Hillichs Briuen die zuschent gemeltem mynem Vatter vnd der edeln Hildegarten von Sirck myner lieber Mutter seligen gemacht syndt verschrieben hait, ob der edle Philips Graue zu Nassauwe Here zu Bylstein sonder Lybslehenserben nach ime zu lassen verfahren vnd abgeen wurde, das alsdan derselbe Ertzbischoff Jacob minen Vatter auch mit dem vberigen halben theile an der Burg Grensauwe vnd den andern obgerurten Lehen begnaden vnd ime die gnediglich lyhen vnd ansetzen wulte, vnd dan nachmails der erwirdigst in Gott Vatter vnd Herre Her Johan Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurste loeblicher Gedechtenisse von besondern synen Gnaden demselben mynem Vatter vnd synen rechten Lybslehenserben gnediglich angesatz vnd geluben hait als

eyn verfallen Lehenn die vurg. Burg Grensauwe vnd alles das darzu gehoeret, darzu auch was der vurg. etwan Philips von Isenburg vnd syne Vureltern Herscheffte Gerichtes Lude Gulthe ader Gutes gehabt haint in den vurgeschrieben Doerffern . . . . . Lude der Brieue vnd des Stifts von Trier Mañbuchere daruber sagende (1) . . . . gegeben, so bekennen ich Gerlach Here zu Isenburg vnd zu Grensauwe obgenant, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Here Her Jacob Ertzbischoff zu Trier . . . . mir in mynen myner Brudere vnd vnser rechten Lybslehens-erben wegen angesatz vnd geluhen hait die vurg. Burg Grensauwe vnd alles das darzu gehoeret . . . . . Geben vff Donnerstag nach dem heiligen Oistertag im Jaire vnsers Herrn funffzehnhondert vnd viere (2).

---

N<sup>o</sup> 35.

Lehenbrief des Erzbischofes Jacob von Trier für Gerlach, Herrn zu Isenburg, über die Burg Ahrenfels, die Vogtei zu Hönningen u. s. w. 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier . . . . . thun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieue das wir den edeln vnsern lieben Getruwen Gerlach Herrn zu Isenburg vnd zu Grensaw in synen syner Brodere vnd irer rechten Libslehenserben wegen belehennet hain, vnd belehennen in Krafft dyes Brieffs mit diesen hernachgeschriebenen Lehennen, in allermaissen syn Vatter vnd Voreltern die von vnsern Vorfaren Ertzbischoffen vnd Stift von

---

(1) Lehenbrief von 1443, im 4ten Th. des Cod. Nr. 200, S. 424.

(2) Die Lehenreverse des nämlichen Gerlachs von 1512, seines Sohns Heinrich von 1535 — 1555, seines Entel Salentins von 1577 — 1582, und seines Urentels Ernst von 1610 — 1624, sind in den nämlichen Worten abgefaßt.

Trier zu Lehenne getragen vnd herbracht haint (1).....  
Zum ersten hain wir den vorg. Gerlach Herrn zu Isemburg  
vnd Grensaw .... belehennet in vurg. maissen mit dem hal-  
ben Teyll der Burg vnd Vestin Arenfels, der Vodye Ge-  
richts vnd Guttere zu Honingen, vnd was darzu gehoert  
mit halben Teyle der Gerichte hoe vnd nidder.....  
Item mit halbem Teyle der Guttere vnd Erbschafft hernach  
geschrieben, nemlich des Kirchsatz vnd Zehenden zu Heim-  
bach, der Vodyen zu Romersdorff..... des Hoiffs gnant  
vff der Seyne by Isemburg gelegen mit allen synen Zuge-  
hoerungen u. s. w. (2)..... Der geben ist zu Paltzel vff  
Dornstag nach dem heyligen Ostertage in den Jaren vnsers  
Herrn tusent funffhondert vnd vier (3).

---

N<sup>o</sup> 36.

Lehenrevers des Grafen Johann Ludwig von Nassau, Saarbrücken gegen  
den Erzbischof Jacob von Trier, über ein Drittel am Schlosse  
Wartenstein. vff Donrstage nach dem Sontage Quasi modo geniti  
1504.

Vergleiche Lehnbrief von 1461, im 4ten Theil des Cod. Nr.  
285, S. 565.

---

N<sup>o</sup> 37.

Lehenrevers des Grafen Gerhard von Sayn über die Burg Sayn, das  
Schloß Freußberg, den Weinzehenden zu Andernach, und 200  
Gulden aus der Weinbede zu Brohl. — 1504.

Wir Gerhart Graue zu Seyne Herre zu Hoemberg thun

---

(1) Lehenbriefe von 1371, im 3ten Th. des Cod. Nr. 526, S. 748.

(2) Die andre Hälfte an diesen Lehen besaßen die Grafen von  
Wied, ebenfalls, wie die Herren von Isemburg, aus der Ahrens-  
felsischen Erbschaft, worüber die Brüder Wilhelm und Jos-  
hann, Grafen von Wied, 1505 ebenfalls ihren Lehenrevers  
ausstellten.

(3) Nach dem Tode des Grafen Ernst von Isemburg, 1664, fielen  
diese Lehen an das Erzstift Trier zurück.

kunt vnd bekennen offentlich allen Luden die diesen Brieff sehen ader hoerent lesen, das der hoichwirdigst in Got Vatter vnser gnedigster lieber Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vns durch synes Stiffts Manbuchere, Lehenbriue, vnd glaubhaffigen Schyn vnderwysset hait, das vnser Vureltorn Grauen zu Seyne die Burg Seyne mit dem Hoiff vnd Dale darunter gelegen mit Burgmannen Luden Renthen Rechten vnd anderm yren Zugehorungen, vssgescheiden eyn Hoiffstadt, die der Bongart genant ist, vur vnser Man Tage daruff zu bescheiden, dartzu den Wynzehenden zu Andernach, vnd was Rechts wir hain in den Dorffern Valender Maxseine vnd Selters, item alle vnd igliche Renthe Gulte vnd Guttere, die die Burgmanne zu Erembreitstein vnd zu Hartenfels von vns zu Lehenne haint, vsgescheiden was die Waltpoden von der Nuwerburg, die von Wildenberg, die Schoenhals, vnd die von Bicken von vns haint, von Alters von syner Gnaden, syner Gnaden Vurfarn Ertzbischouen vnd dem Stiff von Trier zu Lehenne erkant entpfangen vnd getragen haint, das auch etwan Johan Graue zu Seyne vnser Vberanche mit Bewilligung vnd Gehengkniss vnser Anchen vnd anderer syner Soene die Vesten Freusburg mit Burgmannen, Mannen, Vurburgen Dale Lude vnd Zugehorungen dem Stiff von Trier vffgetragen vnd zu ledigem vffgebigem Lehenne gemacht hait, vnd auch bynnen kurzen Jaren etwan Dietherich Graue zu Seyne vnser Vatter Bruder seliger etwan Ertzbischoff Jacob seliger Gedechteniss synen Nakomen vnd Stiff von Trier zweyhundert Gulden Gelts vff der Wynbede zu Brule bouen Hoenningen bewyst vffgetragen vnd die vur sich vnd syne Lybslehenserven zu Lehenne erkant vnd entpfangen hait, vmb zweytu-

sent guter schwerer Rynscher Gulden, die ime von etwan dem erwidigsten Ertzbischoff Otten vnsers obg. gnedigsten Herrn Vurfarn seligen bezalt gereicht vnd geliebert worden waren, als das alles mit viel mehe Puncten vnd Clausulen in des Stifts Manbuchern vnd Lehennbriueu die wir gesehen hain vnd hoeren lesen clerlicher vnd volliger geschrieben steet (1), so hain wir darumb die vurschrieben Burge vnd Vesten Seyn vnd Freusberg . . . . den Wynzehenden zu Andernach, die Guter zu Valender zu Maxseyne vnd zu Selters, die zweyhundert Gulden Gelts vff der Wynbethe zu Broele . . . . zu rechtem Manlehenne . . . . von dem obg. vnserm gnedigsten Herrn Ertzbischoffen zu Trier . . . . empfangen. . . . Der geben ist vff Montag nach dem Sontage Vocem Jocunditatis im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd viere (2).

---

N<sup>o</sup> 38.

Lehenrevers Eberhards von der Mark, Herrn zu Aremberg, über zehn Fuder Weinrenten aus der trierischen Kellnerei zu Cochem. — 1505.

Wir Eberhart von der Marken Herre zu Arburgh Erbvogt zu Hespegauwe tun kundt vnd bekennen öffentlich ane diesem Briue das der hoichwirdigst Furst vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vnser gnedigster Herre vns als Herrn vnd Besitzer des Slos Arburgh vur vns vnd vnserer Erben Herrn zu Arburgh vnd Besitzer des Slosses daselbs zu rechtem Lehenne anegesetzt vnd geluwen hait zehen Fuder Wyns, die vns ein iglicher syner

---

(1) Urkunden von 1340 und 1378, in *hist. trev. dipl. tom. III. pag. 144. 284*, und von 1452, im 4ten Theil des *Cod. Nr. 238, S. 485*.

(2) Uehnliche Lehenreverse stellten die folgenden Grafen von Sann, bis auf die beiden Brüder, Heinrich und Hermann, 1582, aus.

Gnaden syner Nakomen vnd syns Süßts Kelter zu Zyten zu Cochem vss syner Gnaden Wyngulten vnd Kelterien schynende jerlichs zu iglichem sand Mertins Tage im Wynth vff vnser geboerliche Quitancie auch in vnser eygen Fass sall handtreichen vnd liebern mit Vnderscheiden Verbuntniss Verpflichtonge, vnd in allermaissen, wie des benannten vnsers gnedigsten Herren nehster Vurfare Ertzbischoff Johans zu Trier seliger vnsern Herrn vnd Vatter seligen Herrn Eberharten von der Marke Herrn zu Arburg Erbvogt in Hespegauw mit solichen zehen Fuder Wyns von nuwes, vnd vns darnach auch belehnet, vnd sich mit vnserm Vatter seligen verdragen bait gehapt, vnd die Briue von syner Gnaden demselbigen vnserm Vatter seligen vnd vns daruber gegeben soliches vsswysent vnd besagent (1).  
..... Geben vff Freitagh nach der heyligen Dryer Koning Tage im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd vier nach Gewoinheit zu schryben im Stiff von Trier (2).

---

N<sup>o</sup> 39.

Entscheidung des Erzbischofes Jacob von Trier, in Sachen des Johann von Helfenstein zu Spurckenburg, gegen die Vormünder des jungen Johann von Helfenstein zu Mühlenbach, wegen des, von des erstern Better, Philipp, an des leystern Vater, Johann, verpfändeten vierten Theiles an Zumendorf. — 1505.

Wir Jacob von Gots Gnaden Ertzbischoff zu Trier.....  
Als Irrunge vnd Gebreche gewehst synt zuschen vnserm lieben Getruwen Johan von Helfenstein zu Spurckenburg

---

(1) Urkunde von 1465, im 4ten Th. des Cod. Nr. 308, S. 590.

(2) Dem Grafen Eberhard, der 1514 seinen Lehenrevers erneuerte, folgte 1533 sein Sohn Robert, 1541 dessen Enkel, auch Robert genannt, und endlich, wie die Urkunde von 1560 beweiset, des leystern Schwager, Johann von Ligne, Graf zu Aremberg, in dem Lehen nach.



dem eltern ane eynem, vnd Johans von Helffenstein zu Molenbach des jungen der noch vnder synen mondigen Jaren ist Mompar ime von vns gegeben . . . . . andern teyls betreffen eyn Vierten Teyle des Dorffs Ymendorff an Hoegericht Renten Gulden vnd ander Nutzonge, welcher Gebreche sie beyder teyls ane vns zu Gehoere synt komen vnd die an vns verlaissen vnd gestalt haben also wie wir solche Gebreche stellen wurden das sie dem nachkomen sulten; vnd als wir solich Gebreche verhoirt vnd Johans von Helffenstein zu Spurkenburg Meynonge vnd Furnemen ist gewehst, dwyle wylent syn Vetter Philips von Helffenstein solche Viertenteile Johans von Helffenstein zu Molenbach Vatter habe zugestellt bis er vnd syn Erben ime vnd sinen Erben hondert vnd sehszich rinscher Gulden wider bezalen, vnd dan Molenbachs Vatter vnd er oder syne Mompar von synentwegen von ytz solches Zustellens bis ytz das Hauptgelt von solchem Viertenteyle empfangen vnd genossen haben, so sulte ime billich solche Viertenteyle lediglich widder zu Henden gestalt werden; vnd aber Molenbach Mompar den Pantbrieff vber solchen Viertenteyle sprechende mit hondert vnd sehszich ryhschen Gulden abzuloesen vur vns hait gelegt vnd gemeynt solches sie eyn vffrichtig Pantuerschreibung zuschen den Frunden vnd dem Adel als lentlich vnd gewonlich vffgericht, vnd sulle nit plichtig syn solche Viertenteile dem Widderteyle zu Henden zu stellen, ime wurde dan solche hondert vnd sehszich Gulden zuuor vernugt vnd bezalet, so haben wir nach zytigem gehabtem Raide vnd Betrachtonge wie obgnant Pantverschribong in Rechten geachtet werdet, vnd beyde Teyle dieser Gebreche halben entscheiden also, das gedachter Johan von Helffenstein zu Molenbach obgen. vier-

tenteyle zu Ymmendorff mit Hoegericht Renthen Gulten vnd aller Nutzonge wie by synem Vatter vnd yme die bisher ingenomen syn furter noch dry gantzer Jare von nebstuergangen sant Mertyns Tag ane zu rechnen inhaben, vnd der geniessen sal vnd so balde solche dry Jare vss vnd verschienen syn so sal er oder syn Mompar gedachtem von Helffenstein zu Spurkenburg solche Viertenteyle Hoegericht Rent Gulte vnd alle Nutzonge am Dorff zu Ymendorff fry vnd lediglich widder zu Henden stellen, vnd das gedachter Heubtbrieff hinder vns gelagt werden den wir obg. dry Jare hinder vns behalten, vnd daraffter dem von Helffenstein zu Spurkemburg zu Henden stellen sullen.... Vnd des zu Vrkunde hain wir vnser Ingesiegel an diesen Brieff tun hecken.. der geben ist zu Erembreitstein vff Sampstag nach dem Sontag Oculi im Jare vnser Herrn tusent funffhondert vnd vier nach Gewonheit in vnserm Stiff von Trier zu schryben.

---

N° 40.

Erzbischof Jacob von Trier bewilliget der Stadt Cochem einen Wochenmarkt. — 1505.

*Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 567.*

---

N° 41.

Entscheidung in Sachen zwischen den Brüdern Eberhard und Johann, Herren zu Pirmont und Ehrenberg, eines, und Philipp, Ulrichs von Elz Sohn, andren Theils, wegen der Ehesteuer der an Philipp verheiligten Elisabeth, einer Tochter des verstorbenen Heinrichs, und Schwester der beiden vorgenannten Brüder von Pirmont, vff Mittwoch nach Assumptionis Marie 1505.

---

N<sup>o</sup> 42.

Lehenrevers des Grafen Johann von Sagn gegen Kurpfalz. — 1506.

Wir Johan Graue zu Seyne Her zu Freusperg beken-  
nen vnd thun kund offembar mit disem Brieff, das der  
durchluchtig hochgeborn Furst vnd Herre Her Philips  
Pfaltzgraue by Rine Herzog in Beyern des heyligen Romi-  
schen Richs Ertzdruchses vnd Kurfurst vnser gnediger lie-  
ber Herre vns die gantze Graueschafft von Seyne mit Man-  
schafft Lebenschafft Slossen Landen Luten vnd Zugehorun-  
gen, vsgenomen das Slos vnd Lant Freyusperg, item das  
Huse Virnberg, mit siner Zugehorungen, item die Graue-  
schafft von Solms die der Graue von Solms furbas von vns  
hat, item Brunsperg das Sloss mit sinem Zugehorde das  
der Graue von Widde hat, zu Manlehen verluwen hat, als  
das alles von sinen Gnaden vnd sinem Furstenthum der  
Pfaltzgraueschafft by Rine zu rechtem Manlehen ruret vnd  
geet (1) vnd wir vnd vnser Manlehenserben sollen die auch  
furbas altzit vnd als dick des Not gescheen von sinen Gna-  
den synen Leptagen gantz vss, vnd nach siner Gnaden Tode  
sinen Erben, die Pfaltzgrauen by Rine des heyligen Romi-  
schen Riches Ertzdruchses vnd Kurfursten sin, zu rechtem  
Manlehen empfaen haben vnd tragen. . . . . Datum Hei-  
delberg vff Dinstag nach sant Andres Tag des heyligen  
Aposteln anno Domini millesimo quingentesimo sexto (2).

---

(1) Vergl. Lehenrevers von 1450, im 4ten Theil des Cod. Nr.  
235, S. 480.

(2) Aehnliche Reverse stellten aus: 1530 die Vormünder der min-  
derjährigen Johann und Sebastian, 1540 und 1546 Johann,  
1561 Adolf, 1572 Sebastian und Hermann, 1577 Heinrich  
und Hermann, 1584 Hermann, und 1593 Heinrich, der letzte  
der Grafen von Sagn.

---

N<sup>o</sup> 43.

Theoderich, Graf zu Manderscheid und Blankenheim, ein Sohn Euno's und der Birnenburgischen Tochter Rechtild, übergiebt das von seinen Voreltern gestiftete Frauenkloster Niederthe an die Abtei Steinfeld. — 1507.

*Annales Præmonstratenses, Tom. II. pag. CCXIX.* Die ersten Stifter des Klosters waren die Brüder Theoderich, Alexander und Albero von Kerpen, welche ihr Allodium in dem Dorfe Ne zu einem Frauenkloster hergaben, was vom Erzbischofe Adolf von Eöln 1197 bestätigt ward. Dasselbst pag. CCXXIII.

---

N<sup>o</sup> 44.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Jacob von Trier und den Sponheimischen Erben, die Gerichtsverfassung zu Bruttig betreffend. — 1507.

Von Gots Gnaden wir Jacob Ertzbischoff in Trier..... an eyne, Johans Pfaltzgraue by Ryne Hertzog in Beyern, vnd Cristoff Marggraue zu Baden vnd Hochperg etc beide Grauen zu Spanheim andern Theils thun kunt vnd bekennen öffentlich an dissem Brieffe, als wir Jacob Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst im Dorff Protich der Grundthochhere vnd Richter syhen (1) vnd vns vnd vnserm Stiff von Heymburgen Gesworn vnd gantzer Gemeynden daselbst alle jerlichs vff sant Valerius Tag zugewiesen wirdt Wasser vnd Weide der grae Walt herkommende Man der Glocken Klangk das gemeyn Geschrey die Folge etc. Vnd wir Grauen zu Spanheim vnd vnser Erben zu Protich die Vogthern syhen vnd daselbst vber soliche vnser Vogtye sieben Scheffen haben die vber Eigen vnd Erbe daselbst richten vnd vns auch vnser Gerechtheit vnd Gefelle wissen, wie dan beider Teil Wissthum wither luten, vnd wir beiderseits der itzt ion Besesse vnd Gebruche syhen, vnd dan im

---

(1) Bruttig war 1489 durch einen Tausch an Kur-Trier abgetreten worden; 4ter Theil des Codex. Nr. 380, S. 695.

selben Dorff keyn Hoegericht oder Hoegerichts Statt ist sonder die Trierischen gein Cocheym vnd Baldeneck gehörig werden durch vnser Ertzbischoff Jacobs Amplude daselbst in Hoegerichts Sachen angetast gericht vnd gestraiff vnd in sunst andern Mittelgerichts Sachen synt dieselben Lute pflichtig auch zu Cochme vnd Baldeneck vmb Schult Scheltwort Schaden oder derglichen in Gericht zu geen. Desglichen wir die Grauen zu Spanheim die vnsern in Protich gesessen gein Kesteln in Hohe Gerichts Sachen gezogen haben, deshalb zwischen beiden Teilen gut Zyt bisher soliche hohe vnd mittel Gericht auch Bruche vnd Freuel daselbst betreffen Irrunge vnd Spenne gewesen synt, vnd dan dadurch vyl Missthatte zu Protich vngestraiff synt blieben; Das zu verkomen vnd auch den Inwonern daselbst zu Gnaden Gutem vnd Vffkommen so haben wir vns zu beiden Teilen vor vns vnser Nachkomen vnd Erben vertragen, das wir fortan hohe mittel vnd under Gericht zu Protich mit dem so daran hangt in gemeyne sollen vnd wollen halten, also das wir Ertzbischoff zu Trier vnd vnser Nachkomen eyn Schultheisen daselbst sollen verordnen setzen vnd halten, vnd wir die Grauen zu Spanheim vnd vnser Erben eyn Vogt, welcher Schultheis vor, vnd der Vogt nach by den sieben Scheffen sollen zu Gericht sitzen an dem Ort darzu yetzt verordent als Richter vnd Scheffen in hohe Gerichts mittel vnd vndergerichts Sachen zu handeln, vns auch zu allen Teilm obangezeugte Gerechtigkeit vff bestympten Dag zu wyssen verbunden vnd pflichtig syn, vnd so sie Erfernis zu thun Noit hetten das soll an den Ampluten im Hamme vnd zu Trarbach gescheen. . . . . Vnd soll der Schultheis den Antast alda thun mit Wissen des Vogts vnd durch sie beide das fragen gescheen vnd

keyner one den andern nichts zu handeln noch furzunemen Macht haben. Vnd wes vss solichem hohe mittel vnd vnter Gericht Nutzunge entsteen wurde daran soll vns Ertzbischoff Jacob zu Trier vnd vnsern Nachkomen das halb Teil vnd vns Grauen zu Spanheym vnd vnsern Erben das ander halb Teil gefallen vnd werden, desglichen was Costens daruff geen wirt eyn Hoegerichts vnd Galgenstatt bynnen der Marken von Protich furzunemen vffzurichten auch eyn Gefengkniss Stock vnd Halsysen zu machen vnd die Gerichtsknecht so dartzu verordent sollen werden zu belonen das sal auch von beyden Teilen glich verlegt vnd bezalt werden. . . . . Des zu Vrkunde haben wir vnser Ingesiegel thun hencken an dissen Brieff der geben ist vff Dornstag nach sant Michelstag im Jare vnser Herrn dusent funffhundert vnd sieben.

---

N<sup>o</sup> 45.

*Sur: Cölnischer Lehenbrief für Karl von Monreal, über das Haus zur Leyen bei Ling. — 1507.*

Wir Herman von Gotes Gnaden der heiliger Kirchen zu Collen Ertzbyschoff. . . . doin kunt dat wir vnsern lieuen Getruwen Karle van Monreal vff hude datum diss Brieffs. . . . beleent hain vnd beleenen ouermitz diesen Brieff mit deme Huysse vnd Guden zu der Leyen by vnser Staitt Lynns gelegen. . . . wie wylne Roilman van Dademberg Ritter, vnd dieses Karles Vatter auch Karle van Monreall etwan genant auch von vnsern Vurfaren zu Lehen entfangen, vnd von vns vnd vnserm Stiffit zu Lehen rurend (1). . . . . Gegeuen in vnserm Slosse zu Lyns vff

---

(1) Lehenrevers vom J. 1439, im 4ten Theil des Cod. Nr. 172, S. 386.

Dinxtag naich sanct Leonharts Tag im Jare vnser Herr  
funffzehnhundert vnd seuen (2).

---

N<sup>o</sup> 46.

Erzbischof Hermann von Eöln belehnet den Vormund des jungen Cunibert, Sohn Salentins von Arentthal, mit der Hälfte des gleichgenannten Schlosses. — 1508.

Wir Herman von Gots Gnaden der heiliger Kirchen zu Colen Ertzbischoff. . . . doin kunt vnd bekennen, das wir . . . . vnsern lieben Getruwen Hartman Gurtzgen Burger zu Arwilre als Momber Cuniberts von Arendaill vnmondigen Kynds wylne Salentins von Arendaill mit der Helffte desselben Sloss Arendaill, siner Herlicheit zu vnd Inhorungen als Burglehen zu Are loesleddigh vnd offen Huys . . . . . gnediglich belebint hauen, vnd belehenen genwertiglich inn vnd mit Macht diess Brieffs vur vns vnd vnser Naichkomen in allermaissen solich Sloss von vns vnd vnserm Stiff zu Lehene rorende herkomen ist (1). . . . Geben vnd belehnet in vnserm Sloss Poppelstorf am Dinxtag nach Divisionis Apostolorum im Jare funffzehnhundert vnd acht (2).

---

(2) Ebenso wurden belehnet: 1511 der nämliche Karl, 1516 sein Sohn Wilhelm, 1533 dessen Bruders Sohn, Diederich, 1561 dessen Sohn, Georg, und 1576 dessen unmündiger Sohn, Johann Balthasar von Montreal, nach dessen Tod das Lehen 1594 an die von Ellenbach, 1609 an die von Hohened, und seit 1624 an die von Gerolt kam.

(1) Vergleiche im 3ten Theil des Codex, Nr. 392, S. 574.

(2) Einen ähnlichen Lehenbrief stellte Erzbischof Philipp 1512, am Saterstag nach sanct Mathias des heiligen Apposteln Tag, für den nämlichen noch minderjährigen Cunibert aus, nach dessen Tode, 1512, das Lehen an Heinrich von Wiltberg kam.

---

N<sup>o</sup> 47.

**Entscheidung in Sachen zwischen dem Erzbischofe Jacob von Trier, und  
Wilhelmine von Luperath, Wittwe Georgs von Schöneck, Na-  
mens ihrer unmündigen Tochter, worin ersterm Schloß und Herrs-  
lichkeit Schöneck als heimgefallenes Lehen, und letzterer Schloß und  
Herrlichkeit Kempenich um 8,000 Goldgulden pfandweise eingeräu-  
met wird. — 1508.**

**Zu wissen so als Myssel Irronge ind Gebrechen sich he-  
geuen hauen ind belegen geweist syn zuschen dem boech-  
wirdichsten hogeboren Fursten ind Herren Hern Jacob  
Ertzbysschoff zo Thrier etc vnd Kurfurst vnserm gnedich-  
sten Hern eyns ind der eirbar Wilhelmen van Lutzenroed  
Joergens Herren zu Schoneck seligen nagelaissen Wedu-  
wen ind yrem vnmundigen Kynde (1) ander Diels beroe-  
rend dat Sloss ind Herlicheit van Schoneck, so dat gnan-  
ter vnser gnedichster Herre van Trier vurgenommen ind  
vermeint van Macht etlicher roemschen keyserlichen ind  
koniglichen Priuilegien dat vurg. Sloss ind Herlicheit van  
Schoneck syner furstlicher Gnaiden as Lehenherrn erle-  
dicht ind heym gefallen syn sulde. Darweder gedachte We-  
duwe beduecht hait (2)..... Vmb wilcher gemelten**

---

(1) Nach einem Schreiben des Erzbischofes Jacob an sein Domca-  
pitel, vom October 1508, worin er die Rechte des Erzstiftes,  
zur Einziehung des Schönecker Lehens, auseinander setzt,  
war Georg, der letzte des Geschlechtes von Schöneck, um Fast-  
nacht des nämlichen Jahres gestorben, und hatte nur ein Töch-  
terchen hinterlassen, das Margaretha hieß.

(2) Die Gegentrede der Wittwe fehlt im Original, sie führte aber  
solche in ihrem Vergleichsrevers vom J. 1509, mit folgenden  
Worten aus: vnd mich darwidder beducht hait, das Schon-  
eck das Sloss mit syner Zugehore, vnd die Lehen vss Krafft  
keyserlichen vnd koniglichen Lehenbriuen ich daru-  
ber erfynde, nit verfallen syn, sunder myn vnmundige  
elige Tochter vnd ich sulten daby billich plyben.



Gebrechen wille der durchluechtige hgeboren Furst ind Her Here Wilhem Hertzough zu Guylge zu dem Berge vnd Graue zu Rauensberg etc durch fruntlich Bewentnuss obgen. vnser gnedichsten Herrn van Trier beweicht ist worden gutlich Dach zuschen denselben vnserm gnedichsten Herren van Trier, ind vurg. Weduwen zu bescheiden, vnd demna hait vnser gnediger Herre van Guylge ind Berge sinre furstlicher Gnaden Rede . . . . zo desern Dage geferdicht, vnd durch manichfeldige Mohe ind Flyss in den Sachen vurgewant, syn die Gebrechen . . . . in der Gutlichkeit verdragen vnd hyngelacht wie herna. Item sall de vurg. Weduwe van dem Slosse Schonecke ind van den Lehenguederen ind Eygendomen mit Hoeheit Herlichkeit vnd Gerechtheit dartzo ind ingehoerende, vyssgescheiden etliche Guedere herna benant ind de Zienden zo Gontershuysen aeffstain verlaissen ind zo Henden vnss gnedichsten Herren van Trier stellen zosamt allen Briuen ind Siegelen, so de Weduwe ind yre Verwanten hynder sich hauen vnserm gnedichsten Herren van Trier Schonecks haluen belangende. Dargegen sall syn furstliche Gnade der Weduwe vurg. zo yren Henden stellen in eyne Erffkouffe vp eyn Wederkouff dat Sloss ind Herlichkeit van Kempenich mit alle ind iglige desseluen Hoeheit Herlichkeit Gerechtheit zo ind Ingehore nyt davan affblyuen noch vyssgescheiden vur echtduysent-enckel bescheiden Goultgulden Kurfursten Muntzen by Ryne guet van Goulde ind vprecht an Gewicht, derseluer Sommen eyn duysent Gulden an dem Sloss Kempenich verbouwet ind dan vort zemlich buwelich gehalten sall werden. Auch sall vnser gnedichster Herre van Triere de Offenonge zo Kempenich behalden sulchs mit Burchfreden ind Noitturfft zo versorgen as sich

dat behoirt. Ind sal vnser gnedichster Herre van Trier der Weduwen Verschryuonge ind Versorgnisse vp Kempenich mit Verwilligonge ind Versegelonge des Doym Capittells van Thrier doin geuen damit de Weduwe yre vnmundige Kynt ind yre beyder Eruen an Kempenich ind mit der Weduwen Reuersaill na alre Noitturfft versichert verwardt ind versorgt syn. Insonderheit ist beredt dat vnser gnedichster Herre van Trier noch sinre furstlicher Gnáiden Nachkomen ind Stiffit de vurg. Weduwe ind yre vnmundige Kyndt in Zyde yre beyder Leuen van Kempenich nyt affgelden sullen, dan na der beyder Dode mach syne furstlige Gnaide ader syner Gnaiden Nachkomen ind Stiffit Kempenich ledigen mit der Sommen echtduysent enckell bescheiden Goultgulden Kurfurster Muntzen vurs. Auch ist verscheiden dat de Manschafft zo Kempenich gehoerich de in vnser gnedigsten Herrn von Trier Manboicher befonden werden sinre furstlichen Gnaiden hy inn vyssbehalten syn sullen, dan de Burchluyde zu Kempenich gehoren de sullen sich halten zu dem Sloss gewairtich ind gehoirsam syn der Weduwen seyn Kinde ind iren Eruen Luyde der Verschryuonge so vnser gnedichster Herre van Trier der Weduwen vp Kempenich geuen wirdet. Vorder ist bestalt dat gedachte Weduwe zo Schonecke blyuen sall biss sent Johans Missen zo Mytzsomer neist kompt dan van dannen aff zo zehen we vurs. Vnd sall vnser gnedichster Herre van Trier Kempenich loesen ledigen van der Versetzonge ind Verpandonge ytz daruff ist, ind vff vurs. neist komen sent Johans Missen Mydtzsomers der Weduwen in maissen vurs. in doin geuen. Kan auer vnser gnedichster Herr von Trier der Weduwe Kempenich ee ind vur der vurs. Zyt in doin geuen, will syn furstliche Gnaide Flyss ankeren sulchs der

Weduwen eynen Maent zouoir doin verkundigen, ind dan sulde de Weduwe ouch up de selue Zyt der Verkundige van Schoneck affzehen. Sonderlich ist der Weduwen in diesem Verdrage vurbehalden dat Dorffe Honcheroede ind der Walt genant Franscheidt, vort der Hoff zo Bopart mit syme Zobehoere, de Vadye zo Hatzenportzen wes da gefelt ind der Hoff zo Lutz, es were dan Sache sich befinden wurde sulchs vurbenoymp in Galgenscheider Gerichte ader in de Lehen gehoerich were, so sall sulchs by Schoneck blyuen ind vnserm gnedichsten Herren vann Triere zostain. Vorder ist verscheiden, dat de Weduwe mit den sees Malder Korns Selengereidtz so den Monchen zo Bopart in den Hoff Dedeler verschreuen syn nyt zo doin sall hauen. Wyder ist gefurwart dat vnser gnedichster Here van Trier ouer sich nemen sall dem Zoltschriuer zo Kube jairs zo geuen zwelff Malder Korns, ind vff dat groesse Cloester zo Bopart dry Malder Korns, dargegen sall vnserm gnedichsten Herren van Trier werden de Wese zo Halsenbach gelegen ind dat obgen. groesse Cloester inne hait. Wes ouch van Renten Gulden in Erfalle zom Sloss Schonecke gehorende des van wegen vnser gnedichsten Herren van Trier seder Joergens Herre zo Schoneck seligen Dode erschienen ind gefallen yedt vffgehauen ind geburt sall der Weduwen zostain ind sulchs alles des Verbotz haluen durch vnser gnedichsten Herrn vurs. geschiet vnuerhyndert derseluer Weduwen volgen ind gehandreicht werden, vussgescheiden sulchen Wyn zo Bopart ind Louen gefallen so der enwech ist. Noch me ist bedadingt dat der vurg. Weduwen in yrem affgehen van Schoneck er ind yrenn Guede sy mit sich von dannen doin foeren wirdet, van vnserm gnedichsten Herren van Trier stracke Vrylicheit Vurwendt Geleide vnd

Zoll fry gegeben werden sulchs vnverletzt mit den Diensten zo Schoneck an den Ryn ader Moesell wae der Weduwe zo mogen foren ind brengen lassen. Ouch alle alsulgen Schulde Renthen ind Gefelle der Weduwe zo Schonecke ind da vmb Lancs vyssstendich ist, er vur yrem Afftzeben van Schoneck vnuerhindert betzalt zo werden, ind der Weduwen vortan alle Jar yre Wyne so er zo Bopart ind zo Hatzenportzen gefallen, an vnsers gnedigsten Herrn van Trier Zollen zollfry ind vnbeswert zo lassen. Sust vnser gnedichster Here van Trier der Weduwen in allen yren Sachen ind Geschefften eyynn gnedich gunstich Furst ind Here zo syn. Hymit ind als den obgem. Puncten also Volge geschien ist ind vollentzogen syn, sullen vnser gnedichster Herre van Trier ind de Weduwe vurs. mit yren bewanten Magen Swagern ind Frunden der vorgerorter Gebrechen, so we ind wes sich derhaluen vntstanden ind ergangen gantzlich gar ind alle vereynicht geslicht gericht ind entscheiden syn ind blyuen sonder allre Konne Argelist ind Geferde. Ind syn dess Zedulen zwene gelych luydende mit vnss gnedigen Herren van Guylge ind Berge etc vurg. as Dedingsfursten secret Segell versegelt, der vnss gnedichster Herre van Triere eyne ind de vurg. Weduwe de ander entfangen hauen. Geschiet ind gegeben zo Andernach in den Jairen vnss Herrn duysent vnfshondert ind echt vff den neisten Saterstach na vnser licuer Frauwen Dage Conceptionis (3).

---

(3) In Gefolge dieser Entscheidung wechselten der Erzbischof und die Wittwe für sich, und als Vormünderin ihrer Tochter, Margaretha, die Vergleichsurkunden 1509 gegen einander aus.

---

N<sup>o</sup> 48.

**RurEbnischer Lehenbrief für den Burggrafen Jacob von Rheinfel, über  
sein Schloß und seine Burggraffschaft. — 1508.**

**Wir Herman von Gotts Gnaden der heilliger Kirchen  
zu Collen Ertzbischoff . . . . . doin kunth vnnnd bekennen  
dat wir vff hude datum . . . . . gnediglich belehent hauen,  
den edelen vnnsern lieuen Getruwen Jacob vnnsern Burg-  
grauen zu Rynecke Herrn zu Broiche vnnnd Thonberg in-  
maessen hernachgeschreuen: Zum ehirsten mit der Burch  
vnnnd Slosse zu Rynecke mit allem irem Zubehoere, nem-  
lich die Capelle vff der Burch, item sees Marcken zu An-  
dernach an deme Schosse, dauon plecht man die Lampe  
zu beluchten vur deme heiligen Sacrament vff der Capel-  
len zu Rynecke; vsgescheiden der Burchlade Leen die wir  
ouer die Burch zu belehenen hauen, item forter mit den  
Lehennen zu der obgnanten Burch gehorich sint, die ghaint  
an vff der ouersten Clusen an der Vyntzen die vff die We-  
sen gheent die alrenehist Ryneck Busche gelegen sint, vnnnd  
vort die Vyntze heraff bis inn den Ryn, vnd vort von der  
Vyntzen den Lammerdail heruss langhes den Busche bis  
vff deme Rychartsdaele zu bis inn die Wesen in die Vynt-  
zen, item forder mit allen den Wyngarden die zu der ob-  
gnanten Burch gehorich sint, item mit der Moelen vnd  
Luden im Dale zu Rynecke, item mit allen angehorigen  
Luden inn Bryssicher Gerichte gesessen, item mit der Fis-  
scheryen in deme Ryne van der Brolen an bis vff den Dorn  
da Syntzicher Gericht wendet, item zehendehalffen Mar-  
cken zu Andernach an deme Schosse, item mit der Saltz-  
maissen zu Andernach, item mit der Oleymaissen zu An-  
dernach, item mit deme Kirschenzehenden vff sant Peters-  
tag zu Andernach, also dat die obgnante Burch vnnnd Slosse  
Rynecke mit siner Zobehorungen vnd obgnanten Lehen-**

stucken eyne der vier Sule vnsers Stiffts Collen ist, vnd vnbermehe sin vnd bliuen sall (1). . . . . Der geben ist ion vnserm Sloss Bruell vff Dinstag der Vnschuldiger Kinder Tagh, im Jare vnsers Herrn funffzehnhundert vnd acht (2).

---

N<sup>o</sup> 49.

**Erzbischof Philipp von Cöln belehnet den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz mit der Beste Staldeck, der Vogtei zu Bacherach, einem Theile am Schlosse Waldeck, und einem Fünstel des Dorfes Lonsheim. — 1509.**

Wir Philips von Gottes Gnaden erwelter vnd bestetigter zu Ertzbischouen der heiligen Kirchen zu Collen . . . . . thun kundt vnd bekennen, das wir den hochgebornen Fursten vnsern lieben Frundt, Herren Ludwigen Pfaltzgrauen by Rein Hertzogen in Beyrn des heiligen Romischen Riechs Ertzdruches vnd Churfursten belehent haben, vnd belehenen in Craft diss Briefs mit der Vesten Staldeck, vnd der Vogtey zu Bacherach, auch mit einem Teyl des Sloss Waldeckh vff dem Hundsruckh gelegn, auch haben wir den obgemelten vnsern lieben Frundt mit dem funffteyle des Dorffs Lonsheim mit seiner Zugehorung belehent, wie das weylent Graue Johan von Sponheim vnd darnach seiner Liebe Voraltern Pfaltzgrauen bye Reine Churfursten die vorgeschriben Lehen alle samentlich von vnsern Vorfaren Ertzbischouen von Collen vnd vnserm Stifft zu Lehen empfangen vnd gehabt haben (1), vnd die

---

(1) Das folgende wie im Lehenbrief von 1382, im 3ten Theil des Cod. Nr. 592, S. 841.

(2) Aehnliche Lehenbriefe finden sich von 1515, für den Burggrafen Philipp, und von 1525 für den Burggrafen Jacob von Rheineck.

(1) Eigentlich hatte Graf Johann von Sponheim nur das Fünstel

von vns vnd vnserm Stifft zu Lehen ruren sein. . . . . Geben zu Worms am Freytag nach dem Sontag Jubilate inn den Jaren vnser Herr funffzehenhundert vnd neunh (2).

---

N<sup>o</sup> 50.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz belehnet den Caspar von Mielen, genannt von Diebelich, mit 4 Fuder Weinrenten zu Müden und Kern. — 1509.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Rein Hertzog in Beyern, des heilligen Romischen Reichs Ertzdruchsess vnd Curfurst bekennen vnd thun kunt offenbar mit dissem Briff, das wir vnserm lieben Getruwen Caspar von Milen genant von Diuelich vier Fuder Weingult in den zweien Dorffen zu Mode vnd zu Keren vff der Musel gelegen jerlich fallend, vnd ein Fuder Weins herruren von Rullmans von Belle Hausfrawen selligen vmb getrewer Dienst willen, die er dem hochgeborenen Fursten Herrn Philipsen . . . . . vnserm fruntlichen lieben Herrn Vatter loblicher Gedechtnus selligen bisher gethan . . . . . zu rechtem Manlehen vnd in Erbe Dienstweise wie vnser Her Vatter seliger, geluhen han (1). . . . . Datum Heydelberg vff Frytag nach sant Peters Tag Kathedra anno Domini millesimo quingentesimo nono (2).

---

an Lonsheim zu Lehen, worin ihm Rurpfalz, wegen des 1/5 an der vordern Graffschaft Eponheim, nachfolgte; mit den übrigen Lehenstücken waren nie die Grafen v. Eponheim, sondern von jeher die Pfalzgrafen belehnet. Vergl. Lehenbrief von 1441, im 4ten Theil des Cod. Nr. 188, S. 406.

(2) Dieses Lehen blieb bei der Rurpfalz bis in die neuesten Zeiten.

(1) Lehenbrief von 1425, im 4ten Th. des Cod. Nr. 122, S. 267.

(2) Später, 1519 und 1528, ward Johann von Mielen eben so belehnet.

---

N<sup>o</sup> 51.

**Lehenbrief des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz für den Pfalzgrafen Johann, in Gemeinschaft mit dem Markgrafen Christoph von Baden, beide als Grafen von Sponheim, über vier Theile an Kirchberg, den Wildban auf dem Soon, die Fischerei auf der Nahe, und die Dörfer Süßersheim und Leubersheim. — 1509,**

**Wir Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgraue bey Rein, Hertzog in Beyern, des heiligen Romischen Reichs Ertzdruchsess vnd Churfurst, bekennen vnd thun kunt offennbar mit diesem Brieffe, das wir dem hochgebornen Fursten vnserm lieben Vettern Herrn Johansen Pfaltzgrauen bey Rein Hertzogen in Beyern vnnnd Grauen zu Spanheym, in rechter Gemeinschaft mit dem hochgebornen Fursten vnserm lieben Oheym vnd Swager, Herrn Cristoff Marggrauen zu Baden vnd Hochberg, Grauen zu Spanheym... diss hernach geschriben Lehen, mit Namen die Vierteil an Kirchberg der Stat, dem Wiltband vff dem Sane, der Fischery vff der Nahe, der Dorffere Süßersheim, vnd Leubersheim..... zu rechtem Manlehen geluhen han, als auch dieselben Lehen von vns vnd vnserm Churfurstenthumb der Pfaltzgraueschafft bey Reyn zu rechtem Manlehen ruren vnd gene (1) vnd der obgnant vnser lieber Vetter Hertzog Johans vnd sin Erben, die dan der Burgfriedenhrieff vber Creutznach vnd ander Sloss begriffen, soltent furbas nach Laut vnd Inbalt desselben Burgfrieden dieselben Lehen allzeit vnd als dick des Noit gescheen wirdet in rechter Gemeinschaft als oben geschriben stet von vns Pfaltzgraue Ludwig vorgevant als einem Pfaltzgrauen bey Rein..... vnd nach vnserm Tode vnsern Erben..... zu rechtem Manlehen entpfahen, haben, vnd tragen.....**

---

(1) Lehenrevers von 1446, im 4ten Theil des Codex, Nr. 216, S. 451.



Datum Worms vff Dinstag nach dem Sontag Exaudi anno Domini millesimo quingentesimo nono (2).

---

N<sup>o</sup> 52.

Lehenrevers der Sponheimischen Erben über die Dörfer Entkirchen, Wisingen und Obermendig, und den Wildfang im Idar, gegen Kurpfalz. — 1509.

Wir Johans von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog in Beyern, vnd Graue zu Spanheym bekennen vnd thun kunt offenbar mit dissem Briue, das der hochgeborne Furst Her Ludwig Pfaltzgraue by Ryne, Hertzog in Beyern des heiligen Romischen Rychs Ertzdruchsess vnd Churfurst, vnser lieber Vetter vns als von der Graueschafft zu Spanheym wegen in rechter Gemeinschaft mit dem hochgeborenen Fursten Herrn Cristoffen Marggrauen zu Baden vnd Hochberg Grauen zu Spanheym, Herrn zu Rotteln, vnd Sussenburg vnserm lieben Sweher (1) nach Manlehens vnd der Gemeynschafft Recht vnd Gewonheit diss nachgeschriebenen Lehen, mit Namen Enkerich, Wynningen vnd Obermendig die Dorffere mit iren Rechten vnd Zugehorungen vnd den Wildfang vff dem Yeder auch mit syner Zugehorungen . . . . . zu rechtem Manlehen geluwen hait, als die der hochgeborn Furst vnser lieber Vetter Her Jacob Marggrau zu Baden vnd Graue zu Spanheym, vnd der wolgeborn Frederich Graue zu Veldentz vnd zu Spanheym da sie lebten von syner Lieb Churfurstenthum der Pfaltzgraue-

---

(2) Dieses Lehen blieb bei den Nachfolgern der im Lehenbrief genannten Vasallen bis in die neuesten Zeiten.

(1) Einen ähnlichen Revers stellte im nämlichen Jahre Markgraf Christoph von Baden aus. Datum Baden vff Samstag Sanct Johans Baptisten Abent anno domini millesimo quingentesimo nono.

schaft by Ryn zu Lehen gehabt vnd getragen han (2) als die auch von syner Liebe vnd dem bemelten synem Churfurstenthum der Pfaltzgraueschaft by Ryn zu rechtem Manlehen ruren vnd geen . . . . . Datum Worms vff Dinstag nach dem Sondage Exaudi anno domini tusent funffhundert vnd nun. (3)

---

N<sup>o</sup> 53.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz belehnet den Grafen Philipp von Wirnburg mit der großen und kleinen Pellenz. — 1509.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Rein Hertzog in Beyern, des heiligen Romischen Reichs Ertzdruchsess vnd Churfurst bekennen vnd thun kunt offenbar mit dissem Briff, das wir dem wollgebornen vnserm lieben Getrewen Philippen Grauen zu Virnberg sollich Gutter genant gross Pallentz, vnd cleyn Pellentz, mit Namen Bouenheymer Gericht, das Gericht vff der Thonne, Veller Gericht, Monster Gericht, Bruler Gericht, Masprecher Gericht, Beltheymer Gericht, Alfeylen Gericht, vnd Sauersbusen Gericht mit allen Dorffern vnd Guttern, die darinn gehorig seint nicht vsgenomen, mit allen andern Zugehörungen zu rechtem Manlehen . . . . . verluhen hann, als die auch von vns vnd vnserm Churfurstenthumb der Pfaltzgraueschaft by Rein zu rechtem Manlehen ruren vnd geen (1). . . . . Datum Wurms vff Mitwoch sanct Marx Tag anno Domini millesimo quingentesimo nono (2).

---

(2) Vergl. Lehenbrief von 1415 im 4ten Theil des Cod. Nr. 67, S. 174.

(3) Der Lehenbrief des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz ist am nämlichen Ort, Tag und Jahr ausgestellt. Das Lehen ward bis in die neueste Zeiten bei Kurpfalz gemuthet.

(1) Lehnbrief von 1443, im 4ten Th. des Cod. Nr. 202, S. 429.

(2) Ebenso wurden belehnet: 1525 Graf Philipp, und 1535 dessen Bruder, Cuno von Wirnburg.

N<sup>o</sup> 64.

**Erzbischof Philipp von Köln belehnet den Frank von Cronberg mit dem Schloß und der Herrschaft Ulmen. — 1509.**

Wir Philips von Gots Gnaden der heiligen Kirchen zu Colen erweiter vnd bestättigter zu Ertzbischouen . . . . . doin kunt vnd bekennen, das wir vff hude datum . . . . . vnser lieben Getruwen Francken von Cronenberg gutlich belehent hain vnd belehenen. quermitz diesen Brieff mit dem Slosse vnd Hierschafft Vlme vnd alle sinem Zubehore, dat vnser vnd vnser Gestichts offen Huys vnd Lehen ist, mit dem Sloss gnant die Oberburch zu Vlme mit ire Herlicheit, mit dem Deil dat die Junffrau von Antwiler zu Vlme zu hauen plach, vort mit den Burglehennen zu Nurberg mit allen iren Zubehoren, so wie die vurs. Lehen derselbe Franck vnd wylne Francke von Cronenberg sin Vater von vnserm Gestichte von Colne zu Lehen empfangen vnd getragen hat (1) vnd auch mit dem Huse vnd synem Zubehore dat Johan Huysener zu Vlme zu Lehen empfangen hatte . . . . . Gegeuen vnd belehent zu Poppelstorff vff Sonntag nach Vdalrici in den Jaren vnser Hern funffziehnhundert vnd neuben. (2)

---

N<sup>o</sup> 55.

**Dechant und Capitel des St. Martinstiftes in Worms bevollmächtigen ihren Probst, das durch den Tod Georgs, Herrn zu Schöneck, erledigte Probstlehen entweder dessen Erben, oder jedem andern Lehenfähigen zu verleihen. — 1511.**

Wir Dechen vnnnd Capitell sant Martins Stiffit tzu Wormbs bekennen vnnnd thun kunth allermenglich vor vns

---

(1) Lehenrevers von 1453 im 4ten Theil des Cod. Nr. 241, S. 494.

(2) Mit den nemlichen Lehen warben belehent 1516 der nemliche Frank, 1538 Georg, 1551 Rasper und 1575 Wolfgang von Cronberg.

vnnnd vnser Nachkommend, nachdem als durch Absterben des edelen Herrn Jorgen Here zu Schoneck sein Lehen nemlich die Zehend in Boparther Gemarken vnnnd in des Reichs Gericht gelegen so er von dem ernwirdigen hochgelerten Herrn Ott von Breitbach Probst vnnsers Stiffts tzu Lehen gedragen hat nu mehe durch sein Hern Jorgen Absterben vnnserm Hern dem Probst heymgefallen sein sollen, das wir uff Biete gemelts vnser Hern Probsts gewilliget haben, bewilligen auch hiemit souile wir das tzu bewilligen haben in vnnnd mit crafft dis Briefs das gedacht Lehen vonn vnserm Herrn Probst uff die Erben des abgestorben Hern Jorgen Herrn tzu Schoneck oder uff sunst yemants annders der Gepurt vnnnd Herkommen vom Adel der Probstye vnnnd vnnserm Stifft am erlichsten vnnnd nutzlichsten sein moge lehensweise tzu wenden vnnnd lyhen doch also das soliche Verwilligung gemelter vnser Probstyen vnns vnnsern Nachkommenden vnd Stifft in allwege oneschedlich sy. Tzu Vrkunde haben wir vnnsers Stiffts grois Ingesiegell an dissen Brieff thun hencken der geben ist vff Fritag nach Natiuitatis Marie Virginis als man tzalt nach Christi vnser Hern Gepurth dusenth sonnfhonderth eilff (1).

---

N<sup>o</sup> 56.

Kur-Cölnischer Lehenbrief für Paul von Breitbach über die gleichgenannte Burg. — 1511.

Wir Philips von Gots Gnaden Ertzbischoff zu Collen

---

(1) In der vorhergehenden Anfrage des Probstes bei dem Capitel hatte er gesagt: Jeorgius dominus in Schonecken mortem obiit nullo herede masculino post se relicto de nostra prepositura sancti Martini Wormatiensis feudum tenuit etc . . . Datum in die sancti Paulini anno mill. quingentesimo decimo.

..... doin kondt vnd bekennen dat wir vf huds dato  
.... vnsern Marschalk Ritter vnd lieuen Getruwen Paul-  
sen von Breitbach Ritter gnediglich belehnt hain vnd be-  
lenen ouermitz diesen Brief mit dem Huse Houerecht vnd  
Moelen zu Breitbach mit allen iren Zugehorungen so wie  
vnd wa die gelegen sindt, vnd etwan Johann Laner von  
Breitbach des gedachten Paulsen von Breitbachs Vetter von  
vnsern Vurfaren Ertzbischofen zu Collen die zu Lehen ent-  
pfangen vnd getragen hait (1) vnd von vns vnd vnserm  
Stift zu Lehin gehint vnd rurende syndt..... Geben zu  
Poppelstorf Mantag vnser lieuer Frauen Tag Conceptio-  
nis im Jar vnser Hern funffzehnhundert vnd eylff (2).

---

N<sup>o</sup> 57.

Lehnbrief des Erzbischofes Philipp von Cöln für Bartholomeus von der  
Leyen, über Saftig. — 1512.

Wir Philips von Gotts Gnaden Ertzbischoff zu Collen  
..... doin kondt vnd bekennen dat wir hude datum....  
vnsern lieben Getruwen Bartholomeus von der Leyen mit  
dem Gude Saßge mit alle siner Hoicheit vnd Herlichkeit  
zu vnd Ingehor, so wie vnd wo die gelegen sint, vnd von  
vns vnd vnserm Stift zu Lehen gahent, vnd ettwan Jorge  
von der Leyen sin Vater die dauon zu Lehen empfangen  
vnd getragen hait (1) zu Behoiff sin vnd sins Broder Jo-

---

(1) Lehensrevers vom J. 1459, im 4ten Theil des Cod. Nr. 271,  
S. 548.

(2) Mit diesem Lehen blieben die Freiherren von Breitbach bis in  
die neuesten Zeiten belehnet. Der letzte Vasall war Franz Lud-  
wig, der 1785 belehnet war, 1796 starb, und den seiner  
Schwester Entel, Graf Clemens von Renneffe, der jetzige  
Besitzer Breitbachs, beerbte.

(1) Lehensrevers von 1449, im 4ten Th. des Cod. Nr. 232, S. 477.

**hans von der Leyen gnediglich belehent hauen vnd belehnen ouermitz diesem Brieff. . . . . Geben vnd belehent zu Poppelstorf am Montag naich der heiliger dryer Konige Tag im Jar vnsers Herrn dusesent vnnffhundert vnd zwolff (2).**

---

**N<sup>o</sup> 58.**

**Lehnbrief des Erzbischofes Philipp von Cöln für Philipp Hauß von Ulmen. — 1512.**

**Wir Philips von Gotts Gnaden Ertzbischoff zu Collen . . . . . doin kundt vnd bekennen das wir vff hude . . . . . vnsern lieuen Getruwen Philipsen Huyst mit dem Sloss Vlmen vnd syme Zobehore, mit deme Houe zu Wassenach, vnd eym Burghlehen zu Nurberg, mit irem Zubehor, so wie er vnd syn Vatter Goddert Huyst von Vlme die von vnsern Vursaren zu Lehen empfangen vnd getragen hauen, vnd von vnserm Stieft zu Lehin rurende syndt (1) gnedighen belehent hain vnd belehenen in Crafft diss Briefs. . . . . Geben vnd belehint zu Poppelstorff am Donnerstagh naich Felicis in Pincis (2) im Jar funffzehnhundert vnd zwelff (3).**

---

**N<sup>o</sup> 59.**

**Lehnrevers des Herzogs Johann von Cleve, Jülich und Berg gegen Kurpfalz, über die Graffschaft Neuenahr, die Weggei zu Breisich, und andre Lehenstücke. — 1512.**

**Wir Johans von Gottes Genaden aldeste Soene zu Cleue**

---

**(2) Die Familie von der Leyen blieb im Besitze dieses Lehens bis in die neuesten Zeiten.**

**(1) Lehnbrief von 1481, im 4ten Th. des Cod. Nr. 357, S. 656.**

**(2) Am 14ten Januar.**

**(3) Erneuert ward dieses Lehen 1526 für Anton, 1540 und 1550 für Philipp, 1561 für dessen minderjährige Kinder, 1572 für Augustin, 1616 und 1624 für Eberhard Hauß von Ulmen.**

Hertzough zo Guylge zo dem Berge Graue zo der Marke vnd zo Katzennellenbogen bekennen vnd thun kunt offenbare mit diesem Briue, als wilendt der hochgeporn Furst, vnser vruntlicher lieber Her Vatter vnd Sweher Her Wilhelm Hertzough zo Guylge zo dem Berge vnd Graue zo Ravensberg, vnd syner Liebden Alfordern dese nachgeschreiben Lehenstucke von dem hochgepornen Fursten Herrn Philipsen Pfaltzgrauen bey Rine Hertzougen in Bayern des hilgen roymischen Reichs Ertzdruchsessen vnd Churfursten vnserm lieben Oheym vnd syner Lieffden Vuraltern Pfaltzgrauen by Rein allen seliger vnd loblicher Gedechteniss zo Lehen gehapt getragen vnd entpfencklich herpracht, inhalt der Lehen vnd Reuersbrieff daruber sagende (1), vnd nach desselbigen vnsern lieben Herren Vatters vnd Swehers Hertzough Wilhems on mannliche Lehenserben Absterben, wir als dem der hochgeporn Furstynn Frauwe Maria Hertzogynn zo Guylge vnd Berge bemelts vnsern lieben Hern Vatters vnd Swehers Hertzoch Wilhems seliger Gedechteniss eynige verlaissen Tochter eeligen vermehelt, den hochgeporn Fursten Herren Ludwigen Pfaltzgrau bey Reyn Hertzogen in Beyern des hilgen Romischen Reichs Ertzdruchsessen vnd Churfursten, vnsern besonder lieben Ohem, durch vnser Reden vnss derhalb vnd vyss Fruntschafft solche Lehenstucke ansetzen gutwilliglichen zo leihen syne Liebden ersuchen, vnd mit Vleiss pitten lassen haben. We waill nu, in Ansiehung de selbigen Lehen ledich worden, synre Liebden heymgefallen solches zo thun irs Achtens nyt schuldich geweyst, das syn Liebe doch bedach de Vruntschafft, vnd Dienst, so der vorgenant vnser lieber Her Vatter vnd Sweher Hertzoch Wilhelm by synem

---

(1) Lehensrevers von 1407, im 4ten Th. des Cod. Nr. 26, S. 121.

Leben gemeltem vnserm lieben Oheim Pfaltzgraff Philipsen vnd Churfursten, beyder seliger Gedechteniss, vnd ouch ytz gedachte vnserm lieben Oheim Pfaltzgraff Ludwigen Churfursten, vnd seiner Lieffden Geprudern gethain, vmb derselbigen vnd dartzo der Dienste willen de wir vnd vnser Erben synre Liebden vnd der Erben kunfftighen wall thun kunden vnd mogen, vnd demnach so bait der vffgedacht vnser lieber Oheim Pfaltzgraff Ludwig Churfurst vnss seiner Liebden Lipsverwandtn als Hertzogen zu Guylge solche Lehenstucke Graueschafften Herrlichkeiten Vogteyen Gerichte Wiltpanne Geleyde Wassere Weyde Stede Sloss Cloister Dorffer Lande vnd Luyde mit allen yren Zogehorungen hohe vnd nyeder, also als de hernach benant steent, van nuwen zo rechtem Lehen angesetzt vnd verliehen, inhalt syner Liebden Prieffs. . . . . Vnd seint dies de Lehenstuke, als mit Namen . . . . . Item de halbe Graueschafft van Wede mit allem Begriffe vnd Zogehorungen, doch mit Behelteniss an der selben halben Graueschafft von Wede vnserm Oheim vurs. vnd synen Erben Pfaltzgrauen bey Reyn Manne Recht darane, ane Geuerde; item de Graueschafft von Nuwenar mit alle yre Herlichkeyte vnd Zugehorungen, item die Vaigtye zu Bryske. . . . . Der gegeben ist zo Thrier als man schreyff na Cristi vnser Herrn Gepurt duysent vunffhondert vnd zwelff Jare vff den neysten Maindach na dem Sondage Misericordia Domini (2).

---

(2) Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Jülich zog Kurpfalz 1609 dessen Lehen ein, und ließ am 24. April Besitz davon nehmen.

---



**N<sup>o</sup> 60.**

**Lehensbrief des Reinhard vom Burgthor über einen Theil an der Weste Wildenburg bei Treiß, gegen das Erzstift Trier. — 1512.**

Ich Reynhart von der Burgdorn thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst Furst vnd Herre Herre Richart erwelter vnd bestettigter zu Trier vnd Churfurst . . . . mir vnd mynen Lybslehenserben zu Lehen angesatz vnd geluwen hat eyne Theil an der Vesten Wildenberg, welich Teyle ich an mich mit Verwilligung myns gnedigsten Herrn Ertzbischoff Johannsen loblicher Gedechtnuss von dem vesten Caspar von Mielen genant von Dieuelich mynen Stieffvatter braicht hain, wie der Brieff daruber begriffen (1) . . . . . Geben zu Trier am Donurstage nach dem Sundage Jubilate im Jare vnser Herrn. tuseut funffhundert vnd zwolff (2).

---

**N<sup>o</sup> 61.**

**Eberhard, Herr zu Pirmont und Ehrenberg, präsentirt dem Erzbischofe Richard von Trier zu der Dechaney des St. Martinstiftes zu Wessel, als Patron derselben, den Nicolaus Albert von St. Goar. penultima aprilis 1512.**

---

**N<sup>o</sup> 62.**

**Erzbischof Richard von Trier belehnet den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz mit der Burg Brohl bei Andernach, mit den pfälzischen Münstern auf dem Reinfeld, mit der Vogtei zu Leudesdorf, dem halben Theil an Braunschorn, mit der Weste Stahlberg u. s. w. — 1512.**

**Wir Richart von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier . . . . . thun kunt vnd bekennen öffentliche ane diesem**

---

(1) Urkunde von 1464, im 4ten Th. des Cod. Nr. 301, S. 581.

(2) Der andre Theil an Wildenburg kam erst 1515 an den nämlichen Reinhard, dessen Sohn, Otto Joachim, 1542 mit beiden Theilen belehnet ward, die nach dessen Tod, 1548, an Georg von Elz kamen.

Brieffe, das wir dem hochgebornen Fursten Herrn Ludwigen Pfaltzgrauen bey Reyne . . . . . vnd Churfursten . . . . . von vnser vnd vnser Stiffts wegen diese nachgeschriebenen Sloss Lande Leute Gulte Herrschafft, vnd Guetter angesatzt vnd geluwen haben . . . . . in allermaissen als syner Liebden Vatter vnd Voreltern Pfaltzgrauen by Ryne vnd er die von vnsern Vorfaren Ertzbischouen vnd Stifft von Trier zu Lehene getragen vnd herbracht haint, vnd die Briue daruber sprechende das vsswysent (1). Zum ersten die Burg Bruell vnder Andernach gelegen, vnd was die von Bruell von der Pfaltzgraueschafft zu Lehen haben vnd tragen sollent, anderwerbe die Vogtze des Dorffs Ludestorff nidderwendigh Andernach vber dem Ryne gelegen mit yrer Zugehoerungen, item alle Guetter Lehen vnd Afferlehen von der Pfaltzgraueschafft rurende gelegen auff dem Meynfelt vnd anderswoe vff der Syten Moseln dae Munster Meynfelt gelegen ist, item die Burg Stailberg uber Stege gelegen gantz, vnd Brunshorne zum halben Teile, item die Leute vnd Guetter die er hait in den Delen Bacherach vnd Diepach vssgenommen was seyn Altern bynnen kurtzen vnd nu von nuwes an sich gewonnen haint, darzu auch alle Lehen vnd Afferlehen die der obgnant vnser Frunth der Pfaltzgraue hait in vnserm Stifft von Trier vff der Syten Rynes dae Trier liget, vnd von dem heiligen Reiche ader ander Herren nit ruren, . . . . . Der geben ist in vnser Stat Trier am Dinstage sand Viti vnd Modesti in den Jaren vnser Herrn thusent funffhundert vnd zwolffe (2).

---

(1) Lehnbrief von 1422, im 4ten Th. des Cod. Nr. 106, S. 243.

(2) Bis in die neuesten Zeiten wurden die folgenden Kurfürsten von der Pfalz mit diesen Lehenstücken belehnet, obgleich sie manche derselben zurückgegeben, manche nicht im Besitze hatten.

N<sup>o</sup> 63.

Erzbischof Richard von Trier belehnet den Johann von Cobern mit dem Hofe Lohbusch. am Mittwochen nach sandt Johans Tage Decolationis 1512.

---

N<sup>o</sup> 64.

Erzbischof Richard von Trier belehnet den Heinrich von Wiltberg, Herrn zu Arendal, mit den Lehen des ohne männliche Leibserben verstorbenen Salentin von Arendal. — 1512.

Wir Richart vonn Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier etc. thun kunt vnd bekennen . . . das wir vnserm lieben Getruwen Henrichen von Wiltperg geluwen hain vnnnd lyben andiesem Brieff diese hernachgeschriebenen Lehenn, die dan derselbe Henrich mit wylent Salentyn vonn Arendal vmb vnser Vorfaren Ertzbischohen zu Trier inn Gemeynschaft entfangen, vnd nach Absterben desselben Salentyns der keine Manslybserben hinder ime verlaissen hait an Henrich gefallen syn (1) mit Namen . . . . . von der Herrschaft wegen von Sintzig eynen Hoiff vnd Hoiffreyde binnen der Statt Sintzig gelegen, darzu das Dorffgericht vnd Lute zu Francken mit syme Zugehoere, das Vorgeburge zu Arendale mit dem Gericht vnd Fryheit dartzu geborig,

---

(1) Nach einem Verzeichniß der zum Hause Arendal gehörigen, und 1561 an Emundt von Wiltberg, Herrn zu Arendal, ausgelieferten Urkunden, sämtlich ohne Angabe des Jahrs und Tages, war des Heinrichs von Wiltberg Gemahlin, Margarete, eine Tochter Salentins von Arendal. Dieser nebst seinem Sohn Kollmann, hatte dem Heinrich bewilligt, seine vorgebachte Gemahlin auf seinen Antheil am Schloß Arendal bewittumen zu dürfen. Alle drei, Vater, Sohn und Schwiegersohn, beschworen den Burgfrieden des Schlosses. Salentins zweiter Sohn, Cunibert, scheint zwischen dem Ende Februar und dem 21. September 1512 als letzter des Arendalischen Geschlechts gestorben zu seyn.

item eyn Moele vor Heymersheim gelegen nach Lute der  
alten Briue des egenanten Henrichs Voreltern vber die  
Lehen von eyne Romischenn Reich vnd der Herschafft  
vonn Guyliche sprechende haint. (2) . . . . . Vnd des zu  
Vrkunde hain wir vnser Ingesiegell an diesen Brieff thun

---

(2) In den erst später vorgefundenen Cölnischen Lehensacten über  
Arenthal ist des R. Karls IV. Urkunde von 1353 wörtlich fol-  
gendermaßen eingeführt: Karolus dei gratia Romanorum  
rex semper Augustus et Bohemie Rex. vniuersis presentes  
litteras inspecturis harum serie patefiat, quod accedens  
majestatis nostre presentiam nobilis Henricus de Sintzeche  
dominus in Arendal fidelis noster dilectus nobis exposuit,  
quod cum ipse infra districtum ac territorium opidi Sint-  
zeche ad nos et sacrum imperium immediate spectantes  
bona et possessiones infra scriptas subtus castrum Arendal  
attingentes, jurisdictionemque ville dicte Vrancken simi-  
liter a longis retroactis temporibus a dicto imperio in feo-  
dum obtinuerit, nobisque humiliter et deuote supplicau-  
erit, vt ipsum Henricum de premissis bonis juribus et ju-  
risdictione, vt ipse ac heredes sui premissa libere et pa-  
cifice et sine impedimenti obstaculo habere et tenere ua-  
leant infeodare, et sibi de nouo concedere gratiosius dig-  
naremur. Nos itaque ejusdem Henrici de Sintzeche gratis  
et fidelibus obsequiis per eum nobis et sacro imperio con-  
stanter exhibitis et exhibendis in futurum omnia supra-  
scripta bona possessiones jura et jurisdictiones prefato  
Henrico et heredibus suis de liberalitate regia ac certa  
nostra scientia in feodum conferimus concedimus et do-  
namus sub nostre majestatis sigillo testimonio litterarum.  
Datum Maguntie anno Domini millesimo trecentesimo  
quingagesimo tertio, indictione vi. xiiij. kal. januarii.  
regnorum nostrorum anno octauo. Eine ähnliche deutsche  
Urkunde hatte R. Wenzel am Palmsonntage 1380 dem Rols-  
mann von Arenthal ausfertigen lassen.

hencken, der gebenn ist zu Erenbreitstein vff sant Mathens Tag des heiligen Aposteln vnd Ewangelisten im Jare vnsers Herrn tusent fonthondert vnd zwolff. (3)

---

N<sup>o</sup> 65.

Auszug aus dem Weisthum, so jährlich auf dem Herrn: Gericht zu Franken erkannt und gefragt wird. Vor dem J. 1512. (1)

Zum zweiten spricht der Schultheis: ihr Geschwornen was erkennet man heut zu Tage dem Herrn zu Arendale zu. Man erket ihn zu gewöhnliche Wetten, vnd Bruch, vnd aus den gewöhnlichen Wetten vnd Brüchten erkennt man dem Herrn zu Hammerstein zu den dritten Theil . . . . . Was erkennt man heut zu Tags dem Herrn von Arendale weiters zu. Antwort der Geschwornen, man erket zum Geschwornen Montags zu VII. Malter Haber, vnd dem Herrn von Hamerstein XVIII. Sester. Zum dritten fragt der Schulteis die Geschwornen, wer Waffengeschrey, Dhürrengestoes, offene Wunden, frevele Wort, Messer im Frevel ausziehen, wem erkennt man das zu. Antwort der Geschwornen, das hat heut zu Tags der Herr zu strafen . . . . . Zum sechsten ihr Geschwornen seit gemahnt auf die sechste Acht was der Land Freiheit betrifft . . . . . es ist ein Kayser frey Land . . . . auch soll kein Man im Reich wohnen der ein Haus haben soll mit einer aufgehender Brücken, oder mit einem freyen Brustgewehr,

---

(3) Schon früher hatte Erzbischof Otto von Trier 1428 dem Casentin von Arentthal einen ähnlichen Lehnbrief ausgefertigt. Vergl. Urkunde von 1429 im 4ten Theil des Cod. Nr. 139, S. 317.

(1) Da nach der vorhergehenden Urkunde die Herren von Arentthal, Gerichtsherrn zu Franken, im J. 1512 ausgestorben waren, so gehört das Weisthum von Franken noch vor gedachtes Jahr.

er hab es dan von seinem gewaltigen Bottenampt. Auch soll kein Man im Reich seyn der Selengereidt (2) hinter sich halten soll, dan er sol sich es eussern binnen Jahr vnd Tags, er könne dan beweisen, vnd darthun, das es ihm gegeben Gut sey. . . . . Auch weisen wir vns zu einen freyen Weithgang vnd freye Schefferey ohn eine Eintracht der Herrn . . . . . vnd dan alle Freyheit vnd Gerechügkeit die das Land Sintzig hatt, vnd sich gebraucht, deren haben wir vns zu gebrauchen.

---

N<sup>o</sup> 66.

Vertrag zwischen den Rittern und Bürgern zu Boppard, den Stadtrath betreffend. — 1512.

*Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 588.*

---

N<sup>o</sup> 67.

Graf Philipp von Virnenburg belehnet den Friedrich von Soetern, Herrn zu Arraß, mit der Hälfte der Vogteien zu Zell und Ehür. — 1512.

Wir Philips Graue zu Virnemburg vnd zu Nuwenar Herre zu Saffenberg vnd zu Sombreff doin kunt vnd bekennen offen vermitze vnd in Crafft diss Brieffs, das wir den vesten Friderich von Sottern Herre zu Arrais zu rechtem Manlehen verluhen hain vnd verlyhen als von siner Huysfrauwen weggen Lysabeth Schillincks, Wilhem Schillincks von Lainstein Dochter allermaisse, wie solche Lehen an gemelten Wilhem von syme Swegerhern Conraidt Coluen von Bopart komen, mit al solichen Lehengutern der vurs. Wilhelm Schillinck die von vns zu Lehen gedragen hat (1) mit Namen mit dem halben Deill der Vadyen zu Velle, vnd dem halben Deill der Vadyen zu Kuere mit

---

(2) Gut, das zu Stiftungen für Verstorbene hergegeben worden.

(1) Lehnbrief von 1489, im 4ten Theil des Cod. Nr. 381, S. 697.

samt eym halben Morgen Wingarts. . . . . Der gegeben ist vff Sontag vnser lieben Frauwen Tag Presentatio zu Latin genante in den Jaren vnser Herrn xv°. vnd zwolff. (2)

---

N<sup>o</sup> 68.

Graf Eberhard von der Mark und Artemberg verkauft an Diederich, Herrn zu Manderscheid, um 1,600 Philippsgulden, den vom Erzbischof zu Köln lebenslänglichen Thurm zu Arweiler, und das Erbschenkamt. — 1512.

Wir Euerhart Graue zu der Marck vnd zu Arburch Herr zur Welscher Nuwerburch vnd zu Myrwa, Margareta vnn Horren Grafynnen vnd Frauwe obgenannt. Lande myn eliche Gemahel doenn konndt vnd bekennen allermenlich mit diesem Brieue vur vns vnser Erben vnd Nakomen, dat wir . . . . eyns rechten vesten steden erblichen vnd ewentlichen Verkaufs verkaufft vnd vffgedragen verkeuffen vnd dragen vff . . . . zu rechter Erbschafft vnd Eigenthomb . . . . den wolgebornnen Dietherich Graue zu Manderscheid vnd zu Blankenheym Herrn zur Schleiden zu Kerpenn vnd zu Cronennburch vnd zu der Nuwerburch, vnd Margarethenn vnn Zomwerff Grafynnen vnd Frauwe obgenanter Lande eliche Gemaell vnsernn lieben Neuen vnd Swegernn vnd iren Erben vnsern Thorren vnd Husong gelegen oben aen Arwilre mit Buwe vnd syne Begriff mit samt dem Schenkamt vnd vortaen mit aller syner Gerechtheit vnd Erbschafft hoge vnd nedenn groes vnd cleyne Gulte Rennthe vnd Gefell . . . . . wie das vnns Vurderen Herrn zu Arburch vnd wir bisher gebrucht vnd ingehat haen . . . . . Vnd dieser vurngen. Erbkauff geschit

---

(2) In der Folge ward wieder Conrad Schilling von Lahnstein 1526 vom Grafen Philipp, und 1537 vom Grafen Cuno mit obigen Lehen belehnet.

vermitz vnd vmb seszehenhondert Philippus Gulden von Golde ye vnf vnd tzwenzich Brabantz Steuer vur iglichen Gulden gerechnet. . . . . Dewile nu die obgemelte Thornn vnd Schenkamt wie obgesch. eynn Lebenn ist des loblichen Styffts Collen, haben wir Euerhart vnd Margarete Elude den hochwirdigsten Fursten vnd Herrn Herrn Philips Ertzbischoff des Styffts Coellen vnd Kurfurst vnsern gnedigen Herrn vnderdenlich vnd dinstlich gebaden desenn Erbkauff zu belesen vnd bewilligen wille vnd den genanten Graue Dietherich vnd sin Erben instatt vnser belenen vnd syner Gnaden Ingesegell aenn desen Brieff wil lassen dhun hangen. Des wir Philipps Ertzbischoff vnd Churfurst van Beden wegen der wolgebörnen Euerhart vnd Margaretha vurg. vnser Neuen vnd Nyffteln also gedaen haben, vnd des zu Ingezuchniss der Warheit vnser Segell aen desenn Breiff haen geheischen vnd befolen zu hangen, beheltniss vns vnsern Styfft vnd eynem yeden Man sins Rechten. Gegeben in denn Jaren vnser Herrn dusent funffhundert vnd zwolff. (1)

---

N<sup>o</sup> 69.

Schreiben des Erzbischofs Richard von Trier an den Erzbischof Philipp von Köln, über die dem Kloster Ehrenstein einzuverleibende Pfarrei Niederlahr, im Landcapitel Engers. — 1513.

Richardus Dei gratia sancte Treuerensis ecclesie archiepiscopus . . . . . reuerendo in Christo patri domino Philippo archiepiscopo Coloniensi . . . . . Cum nobilis fidelis noster dilectus Salentinus dominus in Isenburg et Numagen

---

(1) Dieser Verkauf scheint nur eine Pfandschaft gewesen zu seyn, indem die Grafen von Aremberg auch noch in der Folge als Inhaber des Thurms und Erbschenkenamts erscheinen.



**pia intentione motus plurimum desideret diuinum cultum in ecclesia parochiali in Niderlaer nostre diocesis cuius patronus laicus existit augmentari regimenque illius erga parochianos ejusdem salubriter exerceri, fuit nobis pro parte ipsius humiliter supplicatum, quatenus assensum nostrum preberemus, vt paternitas vestra reuerenda possit et valeat dictam ecclesiam parochialem cum omnibus et singulis ejusdem ecclesie prediis vrbanis et rusticis decimis terris fructibus redditibus prouentibus obuentionibus pertinentiis et juribus vniuersis ad eandem ecclesiam parochialem spectantibus honorabilibus ac religiosis in Christo sincere nobis dilectis priori et conuentui monasterii Vallis beate Marie ordinis fratrum sancte Crucis in Erensteyn vestre diocesis incorporare annectere atque vnire. Nos vero attendentes piam intentionem prefati Salentini quam pro animarum salute et diuini cultus gerit augmento admittimus, atque consentimus vt paternitas vestra hujusmodi incorporationem seu vnionem de dicti Salentini patroni ac deuoti nobis dilecti Johannis pastoris prefate ecclesie parochialis in Niderlaer expresso consensu facere possit et valeat, prouiso tamen quod propter vnionem annexionem et incorporationem hujusmodi, si ille sorciantur effectum, parochialis ecclesia sepedicta debitis et consuetis non fraude- tur obsequiis et animarum cura in ea nullatenus negligatur sed illius congrue supportentur onera, deseruiaturque per presbiteros ydoneos seculares aut sepedicti monasterii Vallis beate Marie seu ordinis sancte Crucis regulares aut vnum talem a priore et conuentu sepedictis pro tempore deputandos aut deputandum, adque eorundem prioris et conuentus nutum amouibiles seu amouibilem; nobis et successoribus nostris sepedicte parochialis ecclesie in Niderlare**

caritativis subsidiis atque quotiens imposterum sepedicti monasterii prior decesserit, primi ejusdem ecclesie parochialis anni super excrescentibus fructibus, archidiaconoque loci obventionibus et juribus debitis et consuetis semper salvis. Datum ex arce nostra Erembreitstein nostro sub sigillo presentibus appenso die vicesima septima mensis januarii anno domini millesimo quingentesimo duodecimo juxta stilum scribendi per ciuitates et diocesis nostras Treuerenses. (1)

---

N<sup>o</sup> 70.

Entscheidung in Sachen des Erzstiftes Trier und der Spanheimischen Erben eines, und Euno, Herrn zu Wunnenberg, andern Theils, betreffend Bruttig, Strimmich und das Beltheimer Gericht. — 1513.

Als die hochwirdigst vnd hochgeborne Fursten Herre Richartt Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurste vnd Herre Johans Pfaltzgraue by Ryne Hertzogh in Beyern vnd Herre Cristoff Marggraue zu Baden, beyde Grauen zu Spanheim mit dem edeln Herrn Coenen Herrn zu Wunnenburg vnd zu Bielstein Irrunge gehabt, das derselbe Here Coene die Gericht zu Beltheim vnd Stremich versperret vnd niedergelegt bait, vnd beide Teile die edeln vnd weilgebornen Grauen Philipsen Grauen zu Virnemburg vnd zu Nuwen-aer Heren zu Saffenberg vnd zu Sombreff, vnd Johan Graue zu Manderscheid vnd zu Blankenheym Herrn zu Geralstein vff hude alher beschrieben, so haben wir dieselben beide Grauen zuschen obgemelter Fursten geschickten verordneten Rethen vnd dem gedachten Herrn von Wunnenberg

---

(1) Die Einderleibungs-Urkunde des Erzbischofs Philipp von Coln ist vom 7. Juli nämlichen Jahres, und die Einwilligungs-Urkunde Salentins von Isenburg in die Union, ist am Samstag nach St. Dionysustage 1514 ausgefertigt.

gehandelt vertragen vnd abgeredt, das obgenanten des Herrn von Wunnenberg obgenante Gericht Versperronge vnd Nedderlegonge abe syn sollen, vnd furter durch keinen der Gerichtsherrn daselbst Versperronge geschehen, sonder eyn iglicher den andern daselbst syner Gerechtheit blyben lassen, vnd betreffen etliche Forderonge vnd Artikel so derselb Herr von Wunnenberg gegen obgenante Fursten Trier vnd Spanheim vor obgenanten zweyen Grauen gedaen vnd furbracht, haben dieselben Grauen beide Teyle vmb solich Forderunge vnd Artikel mit irem guden Wissen vnd Willen vertragen nachgemelter maise. Zum ersten betreffen das die von Prutig von Alters iren Oberhoiff zu Stremich gehabt vnd besuecht haben, das sol hinfurter von ine auch beschehen, vnd wie von Alters vor der nuwen Ordenonge (1) geschehen ist, gebraucht werden. . . . . Furter betreffen den Angriffe in Beltheymer Gericht sal es blyben by dem Vertrage nebstmails durch Trierschen Spanschen vnd den von Wunnenberg zu Zelle deshalben vffgericht vnd gehalten werden . . . . . Betreffen die Welde vnd Beholtzonge in Beltheymer Gerichte sall vnser gnedigster Herre van Trier dem Herrn von Wunnenberg vergonnen darin Buweholz zu hauwen zu Noitturfft des Schloss zu Beilstein, in maissen wie vnsern gnedigen Herrn van Spanheim zum Huys Kestellun vergunt ist. Die Forderonge des Herrn von Wunnenberg betreffen, das ime die Vnder-taenen in Beltheymer Gerichte so Vaigdgutter haben, so er aldae syns Teils Mitgerichtsherre sie, zu dienen, auch Hoenerkerfgelt, vnd Vaigthabern zu geben plichtig syn

---

(1) Von 1507. Diese ohne Zugiehung des Herrn von Wunnenberg gemachte neue Gerichtsordnung mag schuld an dem Verfahren desselben gewesen seyn.

sollen, ist vor beiden Herrn Trier vnd Spanheim sampt  
eym Grauen von Virnenburg als Lehenhenn (2) zu Rechte  
erfordern magh darin auch Rechttag gesatz vnd endlichen  
Rechtens verholffen soll werden. Betreffend das in Stre-  
micher vnd Beltheimer Gerichte Nuweronge von geistli-  
chen Gerichte mit Ladungen furgenomen soll syn das sall  
absyn vnd gehalten werden wie von Alters. . . . Actum  
Prutig vff Dornstag nach Assumptionis beate Marie virgi-  
nis anno Domini xv°. xiiij.

---

N<sup>o</sup> 71.

Pachtbrief über den durch den Tod des letzten Herrn von Reichenstein  
dem Erzstift Trier heimgefallenen Hof zu Königfeld. — 1513.

Wir Richart vonn Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier  
. . . . thun kunt vnd bekennen vffentlich, das wir ver-  
luwen hain vnd verlihen vor vnns vnser Nachkomen vnd  
Suiff an diesem Briue. . . . . eynen vnsern vnd vnser Stiffs  
Hoiff zu Königfeld gelegen, herkommen von deme lestenn  
Herren vonn Richenstein (1) gehoerig in vnser Kelnerye zu  
Erembreitstein, mit syner Behuysungen Stallongen Schuy-  
ren Hoiffreiden Garten Bawgarten Wiesen Eckern Fel-  
den Drieschen Buschen Welden Hecken vnd allen an-  
dern des gemelten Hoiffs Zugehoerongen . . . . . Geben  
zu Erembreitstein vff Cosme vnd Damiani anno xv°. xiiij.

---

(2) Lehnbrief des Grafen Philipp von Virnenburg für Cuno, Herrn  
zu Wunnenberg, von 1471, im 4ten Theil des Cod. Nr. 324,  
S. 610.

(1) Die von Reichenstein waren mit diesem Hof belehnet. Vergl.  
Lehenrevers von 1430, im 4ten Theil des Cod. Nr. 146, S.  
337. Die letzte Belehnung hatte 1503 Heinrich erhalten, wel-  
cher der letzte seines Geschlechtes war.

N<sup>o</sup>. 72.

Auszug einer Bulle des Papstes Leo X. zum Behufe der Wiederherstellung der Gebäude der Domkirche zu Trier. — 1514.

Leo episcopus servus servorum Dei . . . . . Cum sicut accepimus ecclesia Treuerensis sub beati Petri Principis Apostolorum nomine dedicata quam sancta Helena clare memorie Constantini Imperatoris mater in ejus palatio construi et inibi tunicam inconsutilem domini nostri Jesu Christi et vnum ex clavis quibus idem dominus noster cruci affixus fuit ac caput sancti Cornelii pontificis et martiris venerabiliter recondi fecit ac quam illis et aliis quampluribus preciosissimis reliquiis decoravit et que in Germania et Gallia metropolitanarum ecclesiarum omnium antiquissima et propterea ac ob sacratissimas in ea reconditas reliquias ab vniuersis illarum partium Christi fidelibus summa in veneratione haberi consuevit, in suis structuris et edificiis vetustate consumptis et tante basilice dignitati minime convenientibus in instauratione et ampliatione nec non in uasis crucibus calicibus paramentis etiam sacerdotalibus et aliis plurimis ad dictarum reliquiarum et diuini cultus ornatum necessariis refectione et incremento adeo indigere noscatur ut earum rerum absque populorum in illam deuotionis et reuerentie detrimento ulteriori nequeat laborare penuria et ad tanti operis machinam subeundam ipsius ecclesie facultates ab hiis citra temporibus defecerint quibus ecclesiam predictam in Romane ecclesie fide et deuotione persistentem Hunni Vandali et alie barbare gentes hostiliter inuaserunt diripuerunt et illius bona depopulati sunt. . . . . Datum Rome apud sanctum Petrum anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo quarto decimo. kalend. februarii. pontificatus nostri anno secundo (1).

---

(1) Die Commissarien, welche den vom Papst zum Behufe des

N<sup>o</sup> 73.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz, und Pfalzgraf Johann verkaufen an Erich von Schmidburg um 960 Gulden Schloß und Thal Gemünden, in der Sponheimischen Graffschaft Creuznach. — 1514.

Von Gottes Gnaden wir Ludwig des heiligen romischen Ruchs Ertztruchsess vnd Churfürst, vnd Johann Graue zu Spanheim vnd Pfaltzgraue by Ryne vnd Hertzog in Beyern bekennen vnd thun kunt offinbar mit diesem Briue vor vns alle vnse Erben vnd Nachkomen, dass wir . . . eines rechten redlichen Kauffs . . . verkauft haben verkaufen auch gegenwertiglich in vnd mit Crafft diess Brieffs vnsern

---

Domkirchenbauers ertheilten Ablass verkündeten, nannten sich 1515 in einem auf Pergament gedruckten Umschreiben: *super executione plenissimarum indulgentiarum sacratissimo domini nostri Jesu Christi Tunice inconsutili et aliis in bulla expressis concessarunt ad ciuitatem et dioecesim et totam prouinciam Treuerensem ad eos pro hujusmodi indulgentiis consequendis undecunque confluentes a sacratissimo in Christo patre et domino nostro domino Leone Papa X. nuntii et commissarii specialiter deputati.* — Die aus *Massenius in addit. ad Brower. in hist. trev. dipl. tom. II. pag. 591* eingerückte Bulle des Papstes Leo X. weicht in mehreren Stücken von der Originalbulle ab. — Schon in einer Urkunde vom J. 1114 geschieht des heiligen Rodes des Heilandes, als einer Reliquie Erwähnung. Ein päpstlicher nach Deutschland geschickter Legat, der Cardinal Richard, war in jenem Jahre nach Mainz gekommen, und im dortigen Kloster auf St. Jacobsberg freundschaftlich aufgenommen worden. Zur Dankbarkeit schenkte er demselben mehrere Reliquien, und unter diesen: *reliquias de lingno dominice Crucis et de Tunica Domini inconsutili et de uestimento sancte Marie matris Domini.* Es ist nicht zu bezweifeln, daß er auch zu Trier gewesen, diese Reliquien dort erhalten, und nach Mainz gebracht habe.

lieben besondern vnd Getruwen Fritschen von Schmitt-  
burg sinen Erben oder Inhaltern diess Brieffs mit irem gu-  
ten Wissen vnd Willen vnser Schloss vnd Thal zu Gemün-  
den vff dem Hundsrucken, nemlich wir Pfaltzgraue Lud-  
wig Churfurst den funften Theil, vnd wir Hertzog Johan-  
nes vier Theile mit aller Herlicheit Fryheit vnd Oberkeit  
hoë vnd nieder mit allen Gefellen vnd Nutzungen Eckern  
vnd Wiesen, Lutten, In vnd Zugehorden, wie die sint oder  
genannt möchten werden, darzu Wasser vnd Jegerye Fi-  
scherye Holtzung Dienst, Eckern in den Waldern nichts  
abgesondert, wie vnser Vureltern wir vnd vnser Amptlütē  
zu dem gemelten Schloss vnd Flecken Gemünden in vnser  
gemeynen Graffschafft Creutznach bisher in rechter Ge-  
meinschaft das besessen, genossen vnd gebrucht haben,  
nichts vsgescheiden, vnd ist solcher Kauff gescheen vmb  
neunhundert vnd funffzich Gulden, der wir vns Pfaltzgraff  
Ludwig Churfurst vor vnsern funfften Teil drithalb hun-  
dert, vnd vns Hertzog Johansen vor vnser vier Teile sie-  
benhundert Gulden . . . . . wol bezalt erkennen. . . . .  
Geben hieruff alle Vndertanen zu vnd in gemelt Schloss,  
Thal, vnd was darzu gehorig, irer Pflicht, damit sie vns  
verwant, gantz fry vnd ledig, gebieten vnd heisen die alle-  
samt vnd sonder dem Keuffer vnd sinen Erben Huldunge  
vnd Pflicht zu tun gewertig vnd gehorsam zu syn, wie sie  
vnsern Eltern vnd vns getan haben vnd zu tun schuldig ge-  
west sint. Vnd damit Fritsch der Keuffer syne Erben oder  
Inhalter diess Brieffs gemelt Schloss in Buwe nachdem das  
yetzt etwas misbuwich ist, gehalten mogen, haben wir  
die Verkeuffer inen zugelassen vergunt vnd gewilliget, das  
sie in bemeltes Schloss vnd des Zugehorde von vnser Pfaltz-  
graff Ludwigs Churfursten wegen zwentzig funff Gulden

vnd von vnser Hertzog Jehansen wegen hundert Gulden mit glaublicher Verkunt verburwen mögen. Doch haben wir vns vorbehalten die Offenung daselbst zu vnser Nöitdurfft onshedlich dem Burgfrieden vnd Keuffern samt den iren zu gebruchen. . . . Wir Verkeuffer sollen auch so wir die Offenunge in Kriegsleuffen also brauchen wullen, der Zyt wir die gebruchen, das Schloss vnd Thal mit zimlichem Geschutz Proviant Wacht vnd andern mit den Keuffern versehen vnd verhueten lassen. Begeb sich auch, das das dikgemelt Schloss vnd Thal Feuers halb verging oder beschedigt wurde, wie das geschehe, sollen vns oder vnser Erben der Keuffer noch sin Erben keyn Red oder Antwort in keinen Weeg zu geben pflichtig, vnd wir Pfaltzgraue Ludwig Churfurst vnd wir Hertzog Johans vnd vnser Erben allweg ir vsgelegt Hauptsumme vnd Buwgelt, so wir den Widerkauff wie nachgeschriben tun wollen zu geben schuldig sin. Wir Verkeuffer offigmelt samentlich noch vnser Erben sollen vnd wollen auch Fritschen des Keuffers Lebtagen lang den Widerkauff nit begeren noch zu thun haben, dann wir ime zu Gnaden vns des also mit diesem Brieff begeben. Aber der vilgemelt Kauffer hat vns die besunder Gunst vnd Willen getan, wilch Zyt wir die Verkauffer nach sinem Fritschen Absterben wollen, vnd sine des Kauffers Erben oder Inhalter diss Brieffs solches ein Jar zuvor mit vnsern offenen besigelten Briean in ir Husswohnung verkunden, vnd im oder Inhalter dis Brieffs gemelte nunhundert vnd funfzich Gulden Kaufgelts, vnd hundert vnd zwantzig funff Gulten Buwgelts ob die vorgeschribener masen verbuwet weren in einer Summa obgemelter Wverung widergeben vnd in Gewarsam antworten, die sollen sie von vns nemen vnd was sie also in Crafft



dis Brieffs ingehabt wider zu vnser Handen frey jeglichem zum Teil wie vorsteet, vnd wir vor diesem Kauff ingehabt haben, onverhindert komen vnd volgen lassen: . . . . . Geben vff Dornstag nach vnser lieben Frauwen Tag Purificationis in dem Jare als man schrieb nach der Geburt Christi vnser Herrn tusent funffhundert vnd viertzehen Jare (1).

---

N<sup>o</sup> 74.

Kur-Cölnischer Lehenbrief für die Brüder Johann und Eberhard Hausmann von Namendye, über die Vogtei zu Miesenheim u. s. w. — 1514.

Wir Philips van Gots Gnaden Ertzbischof zu Collen . . . . . doin kunt vnd bekennen dat wir vnser lieuen Getruwen Johan vnd Euerhart Huysman van Namendye Gebruder . . . . mit nachbenanten Gutern, nemlich mit Huys vnd Hoff bynnen vnser Stait Andernach in der Moergassen ge-

---

(1) Warum Markgraf Christoph von Baden, der doch als Sponsheimischer Erbe  $\mathcal{A}$  an der Grafschaft Kreuznach hatte, nicht als Mitverkäufer Gemündens erscheint, ist aus einer Urkunde von 1469 ersichtlich, wo Christophs Vater, Markgraf Karl, dem Pfalzgrafen Friedrich seinen Theil an Gemünden, gegen dessen Antheil an Stadel abtrat. Im J. 1517 hatte Pfalzgraf Johann dem Fritsch von Schmidsbürg noch weitere 100 Gulden am Schlosse Gemünden zu verbauen bewilliget, und auch die Nichtwiederlösung für dessen Sohn, Nicolaus, zugesichert. Da aber das Schloß so baufällig gewesen war, daß 1521 noch weitere 500 Gulden daran zu verbauen bewilliget werden mußten, haben beide Verkäufer dem Käufer die Zusicherung der Nichtwiederlösung für dessen sämtliche männliche Leibeserben in einer eigenen Urkunde ertheilet. In einer spätern Urkunde von 1545 übertrug Pfalzgraf Johann zu Simmern dem gedachten Nicolaus, für sich und seine männliche und weibliche Erben, seine vier Fünftel an Gemünden als wahres Eigenthum.

legen mit dem Ackerlandt, auch Wingart vnd Wyckart daselbst, item Wingart vnd Wykart zu Mesenheim vnd Bleyde, item mit der Vogdye zu Mesenheim vnd irem Zugehoir, item Wingart vnd Wickart zu obir vnd nydder Hammerstein, item Wingart vnd Wyckart zu Keflich vnd Kettigh vnd Zynse daselbst, item Wingart vnd Wyokart zu Irlich, item Wingart vnd Wickart in der Graueschafft van Wydde sampt den Zynsen vnd Pechten daselbst, in allermaissen etwan Gerlach Huysman die ingehabt gebrücht vnd vns zu vnsern Henden gestalt vnd vbirgeben hat (1) ungnediglich belehint bauen vnd belehinen in Crafft diess Briefs. . . . . Geben zu Poppelstorf am Donnerstag naich Misericordia Domini im Jair vnsern Herrn funffzehnhundert vnd vierzehin (2).

---

### N° 75.

**Theilung ihrer deutschen Lande zwischen den Rheingrafen Philipp und Johann, Söhnen des Rheingrafen Johann. — 1514.**

Gründliche Ausführung über den Vorzug der weltlichen Brüder, in der Folge in deutschen, weltlichen, zumal lehenbaren Fürstenthümern, Graf- und Herrschaften u. s. w. 1770. Anlage Nr. 17. Bei dieser Theilung erhielt Philipp unter andern: Daun und Rheingrafenstein, und sein Bruder Johann dagegen Kirburg und Wildenburg.

---

### N° 76.

**Caspar von Mielen, genannt von Diebelich, überträgt seinem Stiefsohne Reinhard von dem Burgthor seinen Antheil an dem Schlosse Wildenburg, bei Treiß. — 1515.**

**Ich Caspar von Mielen gnant von Diuelich Cuchen-**

---

(1) Lehnevertr. von 1448, im 4ten Th. des Cod. Nr. 227, S. 473.

(2) Bis zum J. 1572 blieb die Familie Hausmann mit diesem Lehen belehnet.

meister thun kunt, als hiebenorn in den Jaren vnsers Herrn thusent vierhundert vnd vier vnd sebszich vff sannd Symon vnd Juden Abent wilent Philips von Mielen gnant von Dielich myn Vetter selig synen Teyle den er zu Wildenberg hinder Tryss gehabt, vnd von dem Stiff zu Trier zu Lehen ruret mit Verwilligong des hochwirdigsten Fursten Ertzbisschoff Johansen zu Trier hochloblicher Gedechteniss an etwan Reinharten von den Burgdorn gewant hait (1), vnd ich darnach in den Jaren vnsers Herrn fonffzehenhundert vnd eyns vff sandt Mauricius Tage mynen Teyle daselbs zu Wildenberg der wie vorgemelt vom Stiff Trier auch zu Lehen geet mit des nestgnanten myns gnedigsten Herrn von Trier Zulaissonge mynem Stiffoene Reinharten von den Burgdorn des obgen. Reinharts Soene vor sich vnd syne Libserben zugestalt, vnd vbergeben habe; so bekennen ich vffentlich das vmb sonderlicher Gonst Fruntschafft vnd Neigonge willen die ich zu demselben Reinharten vnd Guten Blanckarts von Arwiler syner Huysfrauwen dragen, dem obgen. Reinharten vor sich vnd alle syne Erben solichen mynen Teyle zu Wildenberg zugestalt vnd vbergeben habe zustellen vnd vbergeben ime den inne vnd mit Crafft diess Briues mir vnd mynen Erben darane keyne Gerechtheit zu behalten, vnd also das na hinfurter dor obg. Reynhart vnd sine Erben solichs Teyles geniessen vnd gebruychen moegen als anderer irer zweyer Theyle die Reynhart vor daselbs zu Wildenberg hait. Vnd des zu Vrkunde hain ich myn Siegel an diesen Brieff gehangen. . . . . Der geben ist am Tage Laurentii in den Jaren vnsers Herrn fonffzehenhundert vnd fonffzehen.

---

(1) Urkunde im 4ten Theil des Cod. Nr. 301, S. 581.

---

N<sup>o</sup> 77.

**Erzbischof Hermann von Eöln belehnet den Philipp, Burggrafen zu Rheineck, mit Lomberg, für sich und seine männliche und weibliche Nachkommen. — 1515.**

**Wir Herman von Gots Gnaden erweiter vnd bestetigter zu Ertzbischohen der heiliger Kirchen zu Collen . . . . .**  
**Als der edeler vnser Burchgraiff zu Ryneck vnnnd lieber Getruwer Philips Her zu Broich vnnnd Thoinberch die Burch Thoinberch mit sambt allen vnnnd iglichen Zubehorungen hernä beschreuen, wie die von vnns vnnnd vnserm Stiff zu Lehen ruren, zu entphangen, vnd sich damit zu belehen gebeden, vnnnd durch Swaicheit syns Lieffs by vns in eigner Personen zu erschienen nit vermoglich, derhaluer er solich Lehen von synen wegen von vnns zu entphangen vnnsern lieben besondern Johann Herrn zu Helffensteyn Erffmarschalk des Stiffis Trier volmechtig gemacht hat, Inhalt eyns Gewalts vnns derhaluen vurbraicht, demnach bekennen wir, das wir gemelten Johann Herren zu Helffenstein in Namen vnnnd von wegen vnnsers Burchgrauen obingedacht in Gegenwart vnsern Mannen herunden geschreuen recht vnd redlichen belehent hauen mit der Burch Thoinberch mit sampt allen vnd iglichen Zubehorungen von Wiltbanen Mannen auch allen den Gerichten die in die Wiltbanen gehorig sint, darzu mit dem Flammersdorpper Walde, Wasser Wassergengen kleynen vnnnd groissen Zehenden, auch mit der Gerechtigkeit vnd Giffen genant die Capelle vnnnd allen andern Kirchengiffen sambt den Renthen dartzu mit alle anderer Gerechtigkeit, vnnnd mit der Wiltbanen darzu gehorend, solichs alle von vnns vnnnd vnserm Stiff zu rechtem Manlehen zu hauen zu tragen in maissen solichs von vnnsern Vursaren vnd Stiff zu Lehen gehabt entphangen vnd getragen, belehe-**

nen, den benanten Johann darmitte gegenwurtiglich inn vnd mit Kraft diss Brieffs, hauen daruff von ime gewonlich Gelubde vnd Eyde entphangen solich Lehen getruwelich zu uermannen vnd zu uerdienen, vnd als dick des Noit geschyt zu entphangen, vnser Bests zu werben vnd Argst allezyt zu warthen, vnd so vyll ime moglich zu keren. Wir haben vns abir vnsern Naichkomen vnd Stiff vurbhalten die Offenung an vnd vff der gedachter Burch, also das wir derselber Burch als vnser offenen Hays gebruyben vnd vns darinne vnd daruss zu vnsern Noeden behelffen moegen widder allermeniglich nymants vssgescheyden, wanner vnd wie dick wir des bedorffen, doch mit diesen Vorworden, das wir vnser Nachkomen noch Stiff den gnanten Philips vnd syne rechte Eruen, die syn Mans odir Wyeffskunne von dem vurg. Lehen nit enterben wullen noch sullen von Ersterfniss wegen. Vns bait auch gnanter Johan als Anwalt obgemelt von gedachten Philips vnd syne Eruen zugesagt vnd geloiff vns, vnd die vnsern vff der seluen Burch zu Thoinberch sonder alle Widerrede vff vnd aff zu lassen, vnd dauon zu behelffen als von vnserm offenen Huyse so dick vnd des Noit geschyt widder allermeniglich, inn dieser Bekehrung vns vnsern Nachkomen vnd Stiff auch vorter eynem yedern syns Rechten vurbhalten, alles sonder Geuerde vnd an Argelist. Des zu Vrkunde hauen wir vnser Siegel fur vns vnd vnser Naichkomen an diesen Brieff wissentlich dungan. Geben zum Bruyl am Gudestag sanct Johans Tage siner Entbewptunge im Jair nach Christi vnser Herrn Geburt funffzehenhundert vnd funffzehen. Hierbie vnd vber sint gewesen vnser Manne von Lehine vnser Rethen vnd lieuen Getrawen Diethrich von Kettigh, Albrecht

vonn Ztwyuell, vnd Werner Hase zu Tornich vnser Erff-  
doerwerter (1).

---

N<sup>o</sup> 78,

St. Maximinischer Lehenbrief für die Wild- und Rheingrafen, über  
Dann, Simmern unter Dann u. s. w. — 1515.

Wir Vincentius von Gottes Gnaden Abt zu sant Maxi-  
min thun konth vnd bekennen vffenlich ain diessem Brieff  
das wir zu rechten Erblehen geluben hain, vnd lyhen in  
craft dys Brieffs dem edelen Jonckhern Philipsen Wiltgra-  
uen zu Dhune vnd zu Kirpurg Ringrauen zum Stein vnd  
Grauen zu Salme vnserm lieben Getrauwen diese nage-  
schrieben Gueter mit Namen das Sloss Dhune mit syner  
Zubehorungh, Item das Dorff Kempenfelt mit syner Zu-  
behorungh vnd die Voigtdie vnd den Hoff zu Alsentze,  
item die Kirchengift zu Flainheim mit anderhalben Theill  
Zeendes daeselbst, item die Voigtdye zu Semeren mit alle  
irer Zubehorung, item funffzehen Schillinck vss der Voygt-  
die zu Rode by Wildenburg, item das Guitgen zu Nedem-  
dorff gelegen, vnd hoerent dys obgemelten Gueter zur  
Wildgraffschafft zu Dune. Item darnae hain wir ime gelu-  
hen dys nageschrieben Erblehen die ein Ringraue alle Zyt  
von vnsern Vurfaeren vnd Gotzhuis zu Lehen gehabt haint,  
zum irsten die Voigtdie zu Munsterappeln mit alle irem  
Zubehoere, item dry Marck vff der Voigtdien zu Swaben-  
heim, item anderhalb Theill des Zeendes zu Winterhhen,  
item den halben Hoff der Kirchen zu Graich, item die  
Voigtdie zu Mannentall, item die Voigtdie von funffzehen  
Hoffen by dem Nahegauwe, item das halbe Dorff zu Pro-

---

(1) Ein ähnlicher Lehenbrief ward 1534 für den Burggrafen  
Jacob von Rheineck ausgefertigt.

nesteroth (1). . . . . Der geben ist in Jaren vnsers Herrn dussent funffhondert vnd funffzehen vff Sontage nest nahe vnsre lieben Frauwen Geburth Tagh (2).

---

N<sup>o</sup> 79.

Pabst Leo X. ermächtiget den Erzbischof Richard von Trier, das Frauens-  
kloster Marienburg, bei Zell, im Hamm, supprimiren, und die  
Klosterfrauen nach Stuben versehen zu können. — 1515.

*Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 599 und 604.*

Bemerkenswerth ist in dieser Bulle die Beschreibung der Lage dieses Klosters, dessen schon 1145 in einer Bulle des Pabstes Eugen III. Meldung geschieht. (Cod. dipl. 1ter Th. S. 292.) Es heißt: quod monasterium canonissarum ordinis sancti Augustini Castrum Marie nuncupatum Treuerensis diocesis situm erat in monte abrupto et inaccessibili, rupibus vndique prominentibus ac turribus et fossatis propugnaculis ab antiquo munito, quem quasi in centro dicte diocesis situm infima valle Mosella fluvius in gyrum alluebat.

---

N<sup>o</sup> 80.

Suppressions-Protokoll des Frauenklosters Marienburg, bei Zell, im  
Hamme. — 1515.

In den Jaren vnsers Herrn tusent funffhondert vnd funffzehen vff Samstags des sechsten Tages des Monates Octobers im Closter zu Mergenburg im Capittelhuis Trier-  
schen Erzbistums des Morgens vmb die nuyt Uren vngeuerlich, synd die wirdigen hoichgelerten vnd erenuesten  
Hern vnd Jonckern, Doctor Henrich Duyngia Cantzler,  
Doctor Johan vonn der Ecken Official, Matheus von Schoneck  
Siegler zu Trier vnd Probst sandt Symeons Kirchenn  
bynnen Trier, vnd Michel Waldecker vonn Keimpt Hoiff-

---

(1) Lehnevers von 1457, im 4ten Th. des Cod. Nr. 255, S. 526.

(2) Das Wilds und Rheingräßlich, auch fürstlich Salmische Haus  
blieb bis in die neuesten Zeiten im Besitze dieser Lehen.

meister, alle Rete myns gnedigsten Herrn vonn Trier Cur-  
fursten inn Namen vnd von wegen synar furst. Gn. an ey-  
nem, vnd die wirdig geistlichen vnd dugentsamen  
Frauwe Meisters, Priorin vnd alle Conuents Jonffern, nem-  
lich Ottilia von Kesselstat Frauwe Meisters, Eva von Met-  
ternich Priorin, Sophia von Nonnenberg, Cristina vom  
Walde, Anna Huysten vonn Vlmen, Elisabeth vnd Eva  
Suestern vonn Wiltperg, Catherina Kolbin, Lucia von Kal-  
denborn, Margret von Zwuyel, Elysabeth von der Are,  
Anna von Ketzig, vnd Gutgin von Tellich, alle Conuents  
Jonffrauwen daselbs zu Mergenburch am andern Teile, intz  
Bysyn myn hierundengeschriebenen Notarien erschienen,  
vnd ist daselbs in maissen wie hernach folgt zuschen inen  
gehandelt vnd vertragen worden. Zum irsten haben die  
trierschen Rete obgemelt mit der Frauwen, Priorin vnd  
gantzem Conuent zu Mergenburg sich von wegen myns  
gnedigsten Herrn von Trier gutlichen vnderrett vnd entli-  
chen mit Verwilligung yrer aller vertragen. diewyle den  
Jonffrauwen in craft babstlicher Heilicheit Bullen das  
Schloss vnd Cloister Mergenburg vss ehaften vnd reddeli-  
chen Ursachen, so vnseren allerheiligsten Vatter dem Babst  
bewegt zu uerlassen geburt hait vnd dargegen sich zu le-  
gen noch zu handeln als vngehorsamen nit zymlich gewest  
were. Vnd vff das dan dieselbig Professe Jonffrauwen des  
obgenanten Conuents ire Libs Naronge zymlicher maissen  
gehaben, vnd iren Stant erlichen vnderhalten vnd eyn gut  
Wesen fueren moegen, das yrer iglicher vonn mym gne-  
digsten Herrn von Trier obgen. siner Gnaden Nachkomen  
vnd Stifte alle Jare, solang eyn igliche inn Leben ist, vnd  
das nehst Jare nach eyn iglichem Absterben, vss der Kell-  
nerien zu Celle im Hamme in der besten Forme nach al-



ler Noitturft, vnder myns gnedigsten Herrn obgemelt Siegel versigelt, vnd mit Verwilligonge des Doemcapitels zu Trier versorgt, verschriben werden, alle Jare vff sant Martins Tage zu geben fonff vnd zwentzig Gulden in Golde; eyn halb Fuder Wyns, vnd dry Malter Korns (1). Vnd dazzu sall myn gnediger Herr iglicher vff Montag nach sand Lucas Tage Evangeliste zu follest yrem Abziehen hernach benant auch fonff vnd zwentzig Gulden; eyn Fuder Wyns vnd dry Malder Korns geben vnd folgen lassen. Aber den jungen Jonffrawen, die noch nicht Professe gethain, vnd dero vier in der Zale syn, sulle alle Jare eyner yedern, solang sie geleben vff sant Martins Tage fonff Goldgulden gegebenn vnd in obgen. maissen verschriben werden. Wurdenn sie aber alle ader eyn Deile hernachmails inn eyn Cloister geen, vnd eynen Orden an sich nemen; so sulle derselbigen sehen Goltgulden in obgen. maissen ire Lebelangk, nachdem sie Profess gethain hat gegeben werden. Vnd vff obgen. Montag nach sandt Lucas Tage im abziehen eyner yglichen fonff Goltgulden vnd eyn Malter Korns oder eyn Goltgulden darfur gegeben werden. Vnd vff denselbigen Montag sullen Frauwe Priorin vnd alle obgenanten Junffern das Schloss vnd Cloister ruymen, vnd was sie mit ine darin braicht haben, vnd noch vorhanden ist, mit inen zu nemen Macht haben, aber was deme Cloister vnd Conuent gemeynlichen zusteet, das sullen sie datselbs lassen, vnd sich des in keynen Weg vndernemen.

---

(1) In einer besondern Urkunde des Erzbischofes Richard vom nämlichen Jahre 1515 vff sant Briccus Tage, ward der Frau Meysterin Otilia von Kesselstatt eine jährliche Pension von 40 Goldgulden, einem Fuder Wein, und drei Malter Korns bestimmt.

Vnd woe der Jonffern eyne ader mehrere hernachmals in  
eyn Cloister ghen wurden, darzu soll myn gned. Herr den-  
selbigen beraten vnd beholffen syn, damit sie desta furder-  
licher vffgenommen werden moegen, vnd mittler Zyt sul-  
len sie sich an erlichen Enden nach yrem Gutbeduncken  
enthalten. Myn gned. Herre soll auch zu Rome erlangen,  
das sie schwarz erliche Rocke vff deme Orden tragen, da-  
mit sie desta stetlicher vnd mit weniger Vffmerken die  
Kirchen besochen vnd Gottesdienst desta bass. vsagwar-  
ten moegen. Dem allem, wie uorgem. haben myns gne.  
Herrn von Trier Churfursten Rete inn syner furst. Gn.  
Namen, vnd Frauwe, Priorin vnd Conuents Jonffrauwen  
obg. vnd eyne yeder vnd yede besonder zu beiden Theilen  
mir hernachgen. Notarien, mit handgebenden Truwen  
globt nachzukomen inn Gegenwartikeit der ersamen vnd  
erenuesten Herrn vnd Jonckern, Cunen von Widdersstein  
regulier Ordens zu Sprenkirsbach, Johans von Sirk Trier-  
schen Rentmeisters, vnd Gilbrechts Rincken Amptmans zu  
Schoneck vffm Hundsruck, vnd Philipsen von Warsberg,  
Priester, vnd Leyen Trierschen Ertzbischofhs als Ge-  
zaygen herzu geroiffen vnd gebetten.

Vlricus Windenmacher ad premissa  
Notarius requisitus pro prothocelle.

---

### N<sup>o</sup> 81.

Papst Leo X. verleiht die Probstei des Collegiatstiftes zu Rütters-Weins-  
feld der erzbischöflich trierischen Tafel ein. — 1515.

Leo episcopus seruus seruorum Dei. . . . Exhibita no-  
bis nuper pro parte venerabilis fratris Richardi archiepis-  
copi Treuerensis petitio continebat, cum bonis et redditus  
prepositure ecclesie sanctorum Martini et Seueri opidi Mo-

nasterii Meynfelt nuncupati Treuerensis diocesis in diuersis dominijs diuersorum comitum et nobilium ad que interdum accedere et in eis conuersari tutum non existit consistant et nonnulla ex eisdem bonis a diuersis laicis jam occupata et usurpata existant et plura successu temporis usurpari et occupari formidentur, cum prepositus ipsius ecclesie pro tempore existens in ea sepius non resideat, ac clerici uasalli, et subditi ejusdem prepositure loca tenentibus seu officialibus ipsius prepositi parere non curantes debitam obedientiam honestatem et disciplinam clericalem quasi ipsi preposito subtraxerunt, si dicta prepositura mense archiepiscopali Treuerensi perpetuo uniretur annecteretur et incorporaretur, ex hoc profecto eidem Richardo et pro tempore existenti archiepiscopo Treuerensi pro ejus decentiori sustentatione de alicujus subuentionis auxilio, et ne bona prepositure hujusmodi semel Deo dicata a laicis et aliis indebite occupentur, salubriter prouideretur, ac ipse Richardus et pro tempore existens archiepiscopus bona jam alienata predicta facilius recuperare et tam clerum quam laicos dicte prepositure subditos debite reformare posset, pro parte ejusdem Richardi archiepiscopi asserentis fructus redditus et prouentus dicte prepositure quinquaginta marcharum argenti puri secundum communem estimationem ualorem annum non excedere nobis fuit humiliter supplicatum, ut dictam preposituram eidem mense perpetuo annectere et incorporare ac alias in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur . . . . . hujusmodi supplicationibus inclinati preposituram predictam que inibi dignitas principalis existit . . . . cum omnibus juribus et pertinentiis suis eidem mense auctoritate apostolica tenore presentium perpetuo

unimus annectimus et incorporamus. . . . . Datum Bononie anno Incarnationis Dominice millesimo quingentesimo quinto decimo. decimo septimo kalend. januarii. pontificatus nostri anno tertio.

---

N<sup>o</sup> 82.

Kaiser Maximilian belehnet den Grafen Johann von Wied mit den Dörfern Heimbach, Gladbach und Weiß, nebst den obern und niedern Gerichten daselbst. — 1516.

Wir Maximilian von Gots Gnaden erweiter Romischer Kayser . . . . . bekennen offenlich mit diesem Briue das fur vns komen ist der edel vnser vnd des Reichs lieber Getrewer Johans Graf zu Widd Herr zu Runckel, vnd hat vns zu erkennen gegeben; wie sein Altvordern die Dorffer Heymbach Wyse vnd Glaydenbach mit hohen vnd nydern Gerichten vnd allen Rechten vnd Zugehorungen, auch ein Gericht bey dem yetzgemelten Dorffe Heymbach auf ainem Platz genant der Schonefeldt, das das oberst Gericht vber alle Gericht der Graffschafft Wyde sey, von vnsern Vorfaren am Reiche romischen Kaysern vnd Kunigen zu Lehen gehapt nach Laut der Briue vns deshalb furbracht (1) die aber etwo vil zeither aus Nachlessigkeit nit gebraucht weren worden; vnd hat vns darauff diemuetiglichen angerueffen, vnd gebetten, das wir ime dieselbigen Dörffer mit sampt obern vnd nidern Gerichten auch dem genanten Gericht auf dem Schonenfeldt vnd allen Rechten vnd Zugehorungen zu Lehen zu uerleihen gnediglichen gerueheten, wann die von weilend Fridrichen Grauen zu Widd seinem Vattern erblichen auf in khomen weren. Des haben wir angesehen solche sein diemuetige Bitte,

---

(1) Lehenbrief des R. Friedrich III. von 1475, im 4ten Theil des Cod. Nr. 337, S. 628.

vnd die getrewen annemen vnd nutzlichen Dienste die er vns vnd dem hailigen Reiche offit willigklichen gethan hat, vnd in kunffig Zeit wol thun mag vnd soll, vnd darumb als romischer Kayser mit wolbedachtem Muet guetem Rat vnd rechter Wissen demselben Graf Johansen zu Widde die obbestimpten drew Dörffer mit obern vnd nydern Gerichten, auch dem Gericht auf dem Schonefeld vnd allen Rechten vnd Zugehorungen zu Lehen gnedigklichen ver-  
leihen; verleihen ime die auch von romischer keyserlicher Machtvolkomenhait wisseutlichen in Crafft ditz Briefs, was wir ime von Recht vnd aus Gnaden daran zu uerleihen haben, also das er vnd sein eelichen Manserben die nu hinfuro mit Gebott Verbott vnd aller Oberkayt in massen als ander ire Dorffer vnd Gerichte inhaben nutzen niessen vnd gebrauchen sollen vnd mugen von allermennigklich vnuerhindert, doch vns vnd dem hailigen Reiche an vnser vnd sonst allermennigklich an seinen Rechten vnd Gerechtigkaitten vnuergriffenlich vnd vnschedlich. Der vorgenant Graf Johans soll auch darauf zwischen datum ditz Briefs vnd sant Michelstag schier ist kunffig dem erwirdigen Hermann Ertzbischouen zu Coln . . . . . gewonlich Glubd vnd Ayde thun vns vnd dem hailigen Reiche getrew gehorsam vnd gewertig zu sein zu dienen vnd zu thun, als sich von solcher Lehen wegen gebuert vngeferlich. . . . . Geben zu Trier am zwey vnd zwanzigisten Tag des Monats May nach Cristi Geburt funffzehenhundert vnd im sechszehenden . . . . . (2).

---

(2) Uehnliche Belehnungen ertheilte R. Karl V. 1521 dem nämlichen Grafen, und 1544 seinem Sohne Johann; und die Kaiser Ferdinand I. 1559, und Maximilian II. 1568 dem nämlichen.

---

N<sup>o</sup> 83.

**Vertrag zwischen dem Erzbischofe Richard von Trier und dem Grafen Philipp von Virnenburg, eine verbesserte Criminal-Ordnung in der Pellenz betreffend. — 1616.**

Wir Richart vonn Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier . . . . . vnd wir Philips Graue zu Virnemburg vnd zu Nurenar Here zu Saffenberg vnnnd zu Sombreff bekennen vnnnd thun kunt an dissem Brieff, als in dem Vertrag hiebeuorn durch vnsern Vorfaren Ertzbischoff Johansen zu Trier seligen . . . vnd vnns Graue Philips . . . vmb etliche Article als von wegen der Pellentz vff Mendicher Berg geboerig gemacht, des datum steet. Mantag nach sant Johannis Baptisten Tag Mitsommers nach Christi Geburt thuesent vierhondert seszig vnd nuyñ Jare, eyn nemlicher Artikel begriffen vnd verliedt ist, wie vnser Stiffts Amptman zu Meyen, vnd vnser Graue Philipsen vnd vnser Erben. Amptman ader Walpode von denn jhenen so in der Pellentz bruchich vnnnd boesfellig worden, die Boessen vonn. ine woe es gutlichen vertragen wurde infordern vnnnd beben sollen, vnd woe sie mit den Bruchden des nit gutlich vertragen worden, so sulte man dem Man. vnuerzogen. Recht widderfaren lassen, vnd wes also durch die zwene Amptlude von solichen Boessen Wetten vnnnd desglichen in der Gutlichkeit ader durch richtlichen Vstrag gehoben wurde, das solt vnns vnsern Nakommen vnnnd Erben iglichem halb fallen vnnnd werden an Intrag. vnnnd wan dan. dieselbenn, so also bruchich vnd boesfellig vor vnser Heymburgen vnnnd Geschuornen. inn der Pellentz zu Recht gestellet synn, die bisher vonn ine vnse beyden, so es nit pinlich Sachen ader Libsstraiff betreffen, nit hoerber Boese ader Boeserunge zu gebenn ader zu thund dann fonffzehenn Wisspfenige mit Recht erdeylet vnnnd verwiesen wor-

den, es habe eynen den anderen schlechtlich geslagen gestossen ader geharreufft an Schadenn vnd sonder bluedig Wunden ader sunst gehauwen gestoichen verwont gelemet ader geschlagen biss vff den Todt, welich richtlich Wys- tumme vnd Geretickeit vnd lichtmessig Boese vnd Pene bisherre in der Pellentze manchen Vrsach vnd Kunheit hait gegeben den andern dermaisse vff dem Tode zu wunden ader zu schlagen, so er darumb vnsernthalbe keiner wither Straiff dann funffzehen Wyspenning vss zu gebenn warten ist gewest, solichs haben wir Richart Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vnnnd wir Philips zu Virnenburg betrachtet vnd befunden, das daruss vnnder obgen. vnsern Vndertanen mirglich Schade bisher erstanden ist, den hinfur zu- uorkomen ine zu Nutze vnnnd Guttem auch Fridden vnnnd Eynigkeit vnder ine zu behalten, damit eyme iglichen obgen. Kunheit vnnnd Mutwille benommen werde, diweile dieser Zeit Myssbruch vnd Vbung ist Helmbartten Lang- messer Tegenn vnd andere soeglich Geweher zu tragen, so haben wir als vnns von Rechtswegen gebort gedachtena vnserm Gericht in obgenanten iren richtlichen Wesenn solich Bruchd vnnnd Boese betreffen ander vnnnd rechtmes- siger vnnnd besser Ordenunge zu geben vnnnd zu machen dann sy bysher gehabt, wes vnnnd wie durch sy hinfurter darinn mit Recht erkannt vnnnd gewiesenn soll werdenn vnns vor vnns vnserer Nakomen vnnnd Erben mit zittigem Vnrade vertragenn vereynet vnd nachgemelt Gesetze vnnnd Ordenunge gemacht, als das obgen. vnser Heymburgen vnnnd Geschworne hynfurter so es an sie langenn wirdet mit Recht erdeylent vnnnd wysen sullen, were in der Pel- lentz eynichenn schlechtlich schlegt stoesset ader haerreuff- fet an Schaden vnnnd sunder bluedig Wondenn, das der

funffzehen Wysspfenninge, vnd were eynichem bluedig Wunden mit Schlegenn hauwenn ader stechen macht, das der sehs rynsche Gulden, vnd welcher denn anderenn sticht dermaisse das man die Wunde meyseln moiss, das der zwolff rynsche Gulden an Golde, vnns beyder sits iglichem halb zu werden, zu Wette vnnnd Boesse zu geben plichtig sin sall, darumb auch vnser Amptlude vnser Vndertanen obgen. withers nit beschweren ader vonn ynn hebenn solenn, woil moegen sie darinn samentlich nach Gestalt der Sachen Gnadde thun. Auch so sich die Sachen dermaisse hielten mit Steynwerffenn Weeglogenn bedechtlichenn vnnnd vffsetzlichen Hendelen, das darinn wither Straiff vffzulegen billich werenn, das wollen wir vnns samenderhant vnnnd zu gelichem Theyle wie vor lassen zu thunde, auch vorbehalten haben. Vnnnd sunderlich ist auch vnser Ordnunge vnnnd Meinonge, das welcher also Wette vnnnd Boesse verwirkt vnd die nit bezelet, ader zu bezalenn hette, das der durch obgen. vnser Amptlude mit dem Libe in Haft angenommen, vnd in Gefencknisse behaltenn soll werden, so lange bis er synner Verhandelunge nach genugsam am Liebe gestraiff ist, vnnnd das vff vnser beyder Herrn Kost vnnnd zum gelichenn Teyle. Vnd herdurch sollen andere Vertrege Vereynunge vnnnd Verschribunge hiebeuorenn zuschen vnserm Vorfaren vnd vns gemacht keyns weges verletzt noch gekrenkt syn ader werden. . . . . Geben zu Coblentz vff sandt Michels Tag in Jaren vnser Herrn thuseht funffhundert vnd sehszehenn.

---

N<sup>o</sup> 84.

Pabst Leo X. verleibet die Propstei zu St. Florin in Coblenz dem dasigen Capitel des Collegiatstiftes ein. — 1517.

Leo episcopus seruus seruorum Dei . . . . . cum pre-



positura ecclesie sancti Florini oppidi Confluentis Trene-  
rensis diocesis . . . . modo vacare noscatur ad presens,  
et sicut exhibita nobis nuper pro parte dilectorum filiorum  
decani scholastici cantoris canonicorum et vicariorum ac  
capituli dicte ecclesie petitio continebat, cum personalis  
residentia et actuale seruitium beneficiatorum certorum  
quorumlibet in ipsis ecclesiis sint illarum singularis decor  
et honor, et precipua causa augmenti cultus diuini in eis-  
dem, et prepositi dicte ecclesie sancti Florini, qui a mul-  
tis annis citra successiue fuere, apud illam raro resederint  
(1) si dicta prepositura perpetuo supprimeretur et extin-  
gueretur, ac omnia et singula bona et jura ac jurisdic-  
tiones nec non census fructus redditus et proventus ejusdem  
prepositure mense capitulari ejusdem ecclesie sancti Flo-  
rini perpetuo vnirentur annecterentur et incorporarentur,  
ac census fructus redditus et proventus hujusmodi in aug-  
mentum quotidianarum distributionum ac communis pre-  
sentie predictis et pro tempore existentibus decano scho-  
lastico cantori canonicis et vicariis in dicte ecclesia sancti  
Florini personaliter residentibus et deservientibus applica-  
rentur et appropriarentur, ex hoc profecto eorundem de-  
cani scholastici cantoris canonicorum et vicariorum de-  
centi sustentationi uberius provideretur, ipsique apud dic-  
tam ecclesiam plus solito residere et inibi horis canonicis  
et aliis diuinis officiis ferventius interesse curarent, ex quo  
per amplius in eadem ecclesia diuini cultus succederet in-  
crementum, pro parte eorundem modernorum decani  
scholastici cantoris canonicorum et vicariorum ac capituli

---

(1) Die Pöbstleien waren oft von den Päbsten in commendam  
gegeben worden, an Geistliche, die bei der Kirche nicht re-  
sidierten.

asserentium fructus redditus et proventus dicte prepositure quadraginta marcharum argenti secundum communem estimationem valorem annum non excedere, nobis fuit humiliter supplicatum, ut dictam preposituram perpetuo supprimere et extinguere, illiusque bona jura jurisdictiones census fructus redditus et proventus dicte mense capitulari perpetuo unire annectere et incorporare, ac census fructus redditus et proventus hujusmodi in augmentum dictarum distributionum ac communis presentie predictis et pro tempore existentibus decano scholastico cantori canonicis et vicariis in dicta ecclesia personaliter residentibus et deseruiantibus applicare et appropriare ac alias in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur . . . . . hujusmodi supplicationibus inclinati preposituram predictam . . . . . auctoritate apostolica tenore presentium perpetuo supprimimus et extinguimus ac omnia et singula illius bona et jura ac jurisdictiones nec non census fructus redditus et proventus prefate mense perpetuo unimus annectimus et incorporamus, ac census fructus redditus et proventus hujusmodi in augmentum dictarum distributionum et communis presentie . . . . . applicamus et appropriamus. . . . . Datum Rome apud sanctum Petrum anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo decimo septimo idibus martii pontificatus nostri anno quinto.

---

N<sup>o</sup> 85.

St. Maximinischer Lehnbrief für die von Elz, über die Vogtei, Güter und Rechte zu Löf. — 1519.

Wir Vincentius von Gottes Gnaden Abt zu sanct Maximin buissen bie Trier gelegen sanct Benedikten Ordens thun konth vnd bekennen vur vns vnd vnser Nachomen

das wir dem vesten vnserm lieben Getruwen Johan Herren zu Eltze von wegen Philipsen Johansen vnd Georgen syner Vettern zu Lehen angesetzt vnd geluben hain ansetzen vnd lyben in Crafft diss Brieffs sulche Lehen wie syn Vatter vnd Vuraltern von vns vnd vnsern Vurfaren vnd Gotzhuisstift entphengliche getrahen haben, zu wissen die Voigtdie zu Loue, das Bethkorn, den Betwyn, eyn halff Foder Voigtwins, Voigthaber, Fassnachthoner, die Wingart genant, die Thome mit den Manwercken, darzu das Huess Schure vnd Hoffe zu Loue wie das gelegen ist, die Schefferye zu Loue (1) vnd vorain sulche Lehen vnd Gutter die der veste Friderich von Eltze dem Got gnade von vnserm Gotzhuisstift obg. auch entphenklich ingehait vnd getragen hat, nemlich die Vogtdie zu Brole bei Permont gelegen halff mit irem Zubehore Herlicheit vnd Rechten nust davon vsgescheiden, in alle dermaissen wie die der voren. Friderich vnd syn Vuraltern besessen haben. (2) . . . . . Der geben ist vff den eilfften Tagh des Heumonats anno domini xv°. xix. (3).

---

N° 86.

Bruchstücke zu der Geschichte der bekannten Fehde des Franz von Sickingen mit dem Erzbischofe Richard von Trier gehörig. — 1522. 23.

1) Franz von Sickingen hat in Zeit seines Lebens einen Diener, den er in seinen Sachen nur ein Cantzler oder Secretarien braucht gehabt, mit dem Namen Balthasar Schloer (1).

---

(1) Urkunde von 1401, im 4ten Theil des Cod. Nr. 7, S. 94.

(2) Lehnbrief von 1435. Dasselbst, Nr. 157, S. 349.

(3) Im J. 1574 ward das Lehen den Elzischen Töchtern verliehen, und ging hernach an die von der Leyen über, die bis in die neueste Zeiten damit belehnet wurden.

(1) Er war Notarius des Bischofs von Worms, ward von selbst aber, als stünde er im Einverständniß mit den rebellischen Biskö-

Derselbig Balthasar, als er vernommen, daß Franz ime furgenomen Erzbischoff Reicharten zu Trier geweltiglich zu ubersziehen, hat ime mit eigener Handt geschrieben, und solichen Zugt hochlich wiederraten, lauth folgenden Brieffs, der zu Manstull als Franz mitt allen seinen Heusern durch hochgedachten Erzbischoff Reicharten mit Pfalz und Hessen Seinen Verwandten erobert, funden worden, dieses Innhalts.

Eicher Juncker, Ich hab euch nehst, nachdem ir Clausen Hansen und mir den trierischen Zugt eroffneten, ettlich wenig beweglich Ursachen entdeckt, derenhalb ich denselben Zugt beschwerlich, und sorglich geachtet. Wiewol ir nun, als der verstendig, selbst zu bewegen wißt, was in dem zu thun oder zu lassen sy, yedoch mag ich nit underlassen, mein Guetbeduncken noch eynest und ferner anzuzeigen, dienstlichs Bleiß pittend, solichs von mir euwerm Dhiener trewer Meynong zu uernemen, dan solt uch deshalb ichts vnfelligs zusteen, were es mir getrewlich leidt.

Erstlich zu bedencken, daß die Ursachen ewers Furnemens also gethane seien, daß man darab die Billicheit besfinde. Nun weiß ich von keinen andern dan zweien, welcher eine die franzozisch uff der Scheffer zu Meink Ansuechen niedergelegte Gueter, die ander Gerhart Borners Sache beruret. Was ich euch der beider halber, und zu irer Absleynongh, sonderlich in Borners Handlung, als ir durch seine Gefangene Reichart und Jacoben, an das Rheyserlich Regiment ghen Nüremberg citiert worden, angezeigt hain, darby laß ichs beruehen.

---

gern von Worms, seines Vermögens beraubt, und vogelfrei erklärt. Franz von Sickingen nahm ihn auf seinem Schlosse Ebernburg in Schutz, und befehlete die Stadt Worms, deren Stadtrath das Vermögen des Schloß nicht herausgeben wollte.

Zum Zweiten hat Ro. Kay. Majestät, dero Rathe Cammerer und Hauptman ir seit, jungst zu Wormbs den Landfrieden erneuet, Churfürsten Fürsten und andern Stens den, den zu handthaben beuolhen, darumb euch denselben zu uerbrechen beschwerlich und scharlich, sonder dieser Zeit, dann Kay. Maj. sich inn wenig Tagen ghen Spanien erhebt, und daselbst (also zu sagen) die Kleyder irer Uberfart, kuen recht noch usgethane.

Euch ist auch vonnoeten zu bewegen, daß ettlich ewer hinuorgeschehene Welszug den uberzognen noch unvergessen sein, daß auch der Stiffst Trier an ime selbst mechtig, und mit andern Fürsten als Colen Pfalz und Hessen, der euch insonderheit ungewegen, in Vereynigung sein soll. Woe nun die gemelten und andere Fürsten in Betrachtung was heut eynem, das dergleichen morgen dem andern zu steen moge, sich zu Trier schlugen, were irem Gewalt und Macht nit wol zu widersteen, dan euch Pfalz allenthalben vor der Thuer ligt. So habt ir euch uff Lotheringen aus nechstan gezeigten Ursachen meins Verstands nit zu troesten, und werden by vielen, da irs nit meynen, keinen oder kleynen Glauben finden, sonderlich wann die Sache ewers Furnemens sich ettwas unglücklich erzeigte.

Item des Ryns und andere Weß werden, besörg ich, nit dermassen vergonstiget, als ir meynen, dan über Nacht endern sich soliche Sachen.

Zu dem ist euch des Kriegs Unkosten, seine Scharlichkeit Reuther und Knecht Behorsam, auch eigener Gerueß unverborgen, wissent was euch in solichen Stucken verruckter Zeit begegnet.

So werden onzweivel viell des Kriegsvolk durch Kay. Mat. und irer Herrn Schrifften abgefodert, so ir deren

am noetigsten bedorffen werden. Ich geschweig das sie sunst selbst verlauffen, und sich heimlich abziehen.

Ob ir auch Trier eroberten, were des mindest Nuze etwer, mochtens nit behalten, sonder wurde das Reich über euch wegig, dann wie es Herzogh Albrechten von Bayern loblicher Bedechtnuß, Regenspurgs, und Herzogh Ulrichen von Wirtemberg, Keutlingens halben ergangen, ligt am Tag, und ist euch wissendt. (2) Wird dan ein Sturm, oder Schlagens verloren, muesten ir mit Spott und Schaden fluchtig werden, und Uberzugs warten, so sein etwere Heuffer durch den Masserischen Zug an Pulver etwas entplosset. Das alles ir billich zu bedenken auch anzusehen hapt, wie euch Pfalz gefessen, was gnediger Erzeigungh euch dieselb hienor gethane, darauß Ehr und Nuß gefolget, und ist mißlich das Glück oft inn schweren Sachen zu versuechen.

Woe ir aber je gegen Trier ichts handeln wollten, were nutzlicher, das ir ime sunst ein Hyant zurichtent, dem mochten ir durch ein ander Person ein dapfern Reuterdienst verschaffen, auch Underschleiff und Furschube geschicklich thun, mit einem solichen luedent ir nit uff euch, meins Ahtens, die Sorgh des Ueberzugs von den Fursten, so Trier vereinigt weren, dann ich meyne, daß solich der Fursten Berzernigung alsdann wider euch nit so ernstlich gesuecht und geschehen wurde, als wan ir den Erzbischoff mit HeresCrafft uberzogen, Exemplum des von Keifferschidts Handlung gegen Trier, und mochten dannecht die Sachen, derhalben ir Anspruch zu hain vermeint, zur Guetlichkeit und Vertrag bracht werden. Wolt, daß Meizenhusers Handlung zu Manstull durch inen beschehen nit zurschlagen worden were.

---

(2) Franz von Sickingen hatte in dem Heere des schwäbischen Bundes wider Ulrichen von Würtemberg mit 800 Pferden gedient.

Woe ir aber entlichs Willens Trier zu überziehen, wult ichs doch dieser Zeit aus nachuolgenden Ursachen ansteen lassen. Roemische Kay. Mat. ist euch in LX<sup>m</sup>. Gulden gesichens Gelds und upstendiger Besoldungh, des Mafierischen Zugls, dauon ir auch andern ein mergklichs zu thun synt; schuldigh, so habt ir die Nrburg vor ein Pfandschillingh inn. Wirt der Zug vollenuert, der gerade doch wie er wulle, werdent ir inn die Acht erklärt, und steen alsdann oberszelter Schulden und Pfandschillings Confiscatz und Inneymung inn Sorgen.

Aber dagegen ist dieserwege zu suechen, daß ir zuuor sehen, wie Kay. Mat. Frankreich und auch andere Fursten sich inn Frieden unnd Unfrieden halten, ferrer zusammenthun, und vereynigen werden, sonderlich Trier, demnach hetten ir euch destoß inn Handel zu schicken.

Ir moechten auch dazuschen Ruck, Anhangt, Hulff und gewissen Verstandt, mit Leuthen, und heimlichem Gelt machen by denen, die ir Trier widderwertig wissen, damit die Burde des Kriegs wo der mißriede nit eynig allein uff euch lege.

Item die Nrburgh moechten ir, alsdann Mittel vorhanden, inn andere Hende ubergeben. Gleichermassen Hohenburg, und Manstull Schweickern (3) also daß derselb sich des Kriegs mit nichte kommerte, sonder der Pfalz Dhiener pliebe (4), so doch andere Heuser zu brauchen sonst vorhanden sein, als Callenfels zc., und behielten ir Eberburgh inn eurn Henden, mochten dasselbig inn solichem Wege destoß mit aller KriegsNotturft und sunst versehen und besetzen, und so die Sache des Ueberzugs je mißriede, hetten

---

(3) Schweicker, Franzens von Sickingen ältester Sohn.

(4) Hohenburg und Manstull (Landstuhl) waren pfälzische Lehen.

eurer Wiederwertigen nit so wol Ursach Manstull und Homburgh zu überziehen, und werent der Nuwenburgh halb auch sicher. Aber ir muesten zuvor inn dem die Ordnung des Landtfriedens ansehen, der inn solichen Berenderungen ein Maß giebt, und mit dem Überzugt ettwas verziehen, wie ir selbst wissent.

Ir khonten auch under dem, die Rheiserliche Schulden gangß oder zum Theil inbrenge, damit mochten ir desto statlicher, wo vonnoeten sein wurde, das Kriegsvolk überkhommen, auch mitlerzeit alle Kriegsrüstung inn der Geheim, unvermerkt Furnemen des Zugß machen lassen, mit viell minderm Costen, dann ist inn der Ple beschicht, wann ir dann die Sachen unversehlicher Unfell, wie ob, und fouiell muglich zum Besten versehen, Kuck und Anhangh gemacht hetten, mochten ir das doch hochlich zu betrachten, furfharen.

Noch eins, und nit das geringst, zu bedenken Geschicklichkeit eurer Leibß, dan wie es euch vor Masier Leibßhalb ergangen, und wie vn sicher ir eurer anliegenden Krankheit seit, wist ir wol, ist nit ein kleiner Mangell.

So fueren ich euch zu Gedechtnuß Meister Johann Hassfurts Reuolution des Jars xxii. (5) in welcher Beschluß ir gewarnt, sollen euch vor ein geadelten hohen geistlichen Prelaten fursehen und hütten, daß ir synenthalt nit in grosse Fhar und Perickell khomen, dunckt mich der sey Trier. Mehr in derselben Reuolution wirdt angezeigt, als ir selbst gelesen, Jarlichkeit eurs Leibßlebens und Quets im xxiii. Jare mit wenig Worten. Aber ir achten dieser Zeit soliche

---

(5) Ein noch unbekanntes Pamphlet des Johan Hassfurt, das vielleicht eine sogenannte Practica damaliger Zeit war.



Ding nit, sein vielleicht auch nit zu achten. Gott schick alle Ding nach seinem Willen.

Wollent lieber Juncker bitt ich, bis mein einfaltig doch trewmeynend Schreyben uff guetem Gemuet bescheen (die Revolution hindangesezt) uff oberzelten und andern Ursachen ir selbst verstandtlich zu bedenken wissent, von mir eurn Dhiener versteen und uffnemen, und die Sache ewers Fürhabens nach irer Schwierigkeit, und auch des Gegentheils Gestalt, wol ermessen, dann ich achts von hohen Noeten sein. (6)

2) Fehbeschreiben des Franz von Sickingen an den Erzbischof Richard von Trier, im August 1522 — überantwortet zu Ehrenbreitstein durch einen reutenden Boten, 29. August 1522.

Euch dem hochwirdigisten Fürsten und Herrn Herrn Reicharten Erzbischoffen zu Trier des heiligen Romischen Reichs durch Gallien unnd das Kunigkrych Arelaten Erztzcanckler unnd Churfurst, thue ich Franciscus von Sickingen zu wissen. Nachdem mir ewer Churfurstlich Hochwirde über mein vilfaltigß unndertenigß Erfordern, auch über gnugsam Recht Erbitten wider all Erbar und Billigkeit gewaltigklich mit der That die beide treulosen unnd meynendigen Jacoben von Croff zu Zell im Hammen, unnd Richardten von Spenheym Schulteissen ewer Churfurstlichen Hochwirde engen Angehörigen Hiennersassen und Verwandten, wider ire gegeben Briefe und Sigel, Glubb, Eyde, Zusag, und Verspruchnuß, der Bezalung der sunfftausendt Schatz, und anderthalb hundert reinischer Gulden Abgellts, davor ich zu irer Erledigung uff ir flehnlich Bitt, Burge und selb Schuldner worden bin, zuthun verbyndert und

---

(6) Hätte Franz des Ehlörs guten Rath befolgt, so hätten ihn die Unfälle des J. 1523 nicht betroffen.

vorhelht, deshalb und auch umb anderer mehr höherer beweglichen Ursachen willen, so von ewer Churfürstlichen Hochwirde wider Gott, Kayserliche Mayestat, des heiligen Reichs Ordnung, und Billichent gehandelt, welche alle herinn zu melden Lenige unnd Verdruß brechten, desshalb ich sie h̄t (doch mit Bezeugung dieselben kunnsttiglich zu eroffnen) anzuzeigen unnderlaß, herumb will ich mich gegen ewer Churfürstlichen Hochwirde, allen den iren, Dienern, unnd Zugewandten meiner Eren halben verwart haben, unnd verware hiemit in Crafft dits Briefs dieselb mein Ere gegen ewer Churfürstlichen Hochwirde und den iren, für mich mein Diener Helfer Helfershelfer und alle die jhenigen, so ich uff ewer Churfürstlichen Hochwirden, dero Unnderthan und Verwandten Schaden bringen mage, wie sich der fugen schigken und begeben möcht. Unnd ob mir oder andern obgemelten eynich wenter Verwarnuß unnsere Eren halben Not wer oder sein wurde, dieselbig will ich hiemit auch gethan, doch herinn diejhennigen usgenommen haben, so ewern Churfürstlichen Hochwirden eynig mit Lehenpflichten verwandt sein. Urkunt hab ich myn angebornn Innsigel zu Ennd diss Briefs getrugkt, der geben ist Anno domini dausendt funffhundert zweinzig zwey uff Mittwoch nach Sanct Bartholomeus des heiligen Zwolften Tage.

3) Fehdebrief des Mathias von Nattenheim, genannt Crittner, Franzens von Sickingen Waffengefährde, an den Erzbischof Richard von Trier, im August 1522 überantwortet uff 3yt wie Franciscus von Sickingen Briene und durch synen Botten.

Euch dem Hochwirdigsten Fursten unnd Herrn Herrn Richarten Erzbischoffen zu Trier, des heiligen Romischen Reichs durch Gallien, unnd das Kunigkreych Arelaten Erzb.

sankler und Churfürsten thu ich Ratheiß von Stattenheym genant Crittner zu wissen, Nachdem mir gegen den Enntseßern unnd Inhabern des Meinen, so ewer Churfürstlichen Hochwird und Berwandten und dero Hintersaßen sein, über myn vielfeltigs unndertenigs Bitten Ansuchen und Erbietten keyn glychs noch billichß hat gedeyhen mögen, der unnd auch anderer beweglichen Ursach halben zu gelegener Zeyt wo Not anzuzeygen, kan noch vermag ich nit leenger in ewer Churfürstlichen Lehenspflicht pleyben, schreyb deshalb derselben ewer Churfürstlichen Hochwirde hiemit meyn dieselb Lehenspflicht ab unnd auff.

Unnd als der ernvest Frantziscus von Sigkingen (in welliches Dienst ich mich verrugfter Zeyt begeben) ewer Churfürstlichen Hochwirde abgesagt unnd Berwarnung gethan, will ich mich und die mynen in sollich sein Berwarnung Hilff Frieden und Unfrieden auch begeben und gezogen haben, als ich mich Crafft diß Briefß dareyn begeb, unnd ziehe, unnd damit myn Ere gegen ewer Churfürstlichen Hochwirde für mich und all obgemelte verwart haue, und ob mir oder denselben weyter Berwarnung Not were oder sein wurde dieselb hiemit auch gethan haben. Desß zu Urkundt hab ich myn Inngesiegel zu Ennd diser Schrift getruckt, die geben ist uff Donnerstag nechst nach sant Bartholomeus Tag, Anno Domini funfzehenhundert zwey unnd zweinzig.

4) Abmahnungsschreiben des Erzbischofes Richard von Trier an die Grafen von Hohenzollern, Geroldsbeck und Fürstenberg, von aller Gewalt und Thätlichkeit abzustehen. 30. August 1522.

Richard etc.

Unsern Grueß zuvor. Woilgebornn und edeln lieben besondern. Unns kumpt glaublich Warnung vor, wie ir uch mit eynem groessen Zengß Keißigs und Fuesfolks beworben

haben, und in Furnemen sein soltent uns und unser Churfurstenthum zu uberziehen unnd zu beschedigen etc, welches wir uns (woe dem also were) zu uch als Brauen des Reichs yhe nit versehen hetten, auch nit verschult ader Ursach gegeben haben, angesehen das wir nie feynem Menschen, der zu uns zusprechenn vermeint hette, nach des Reichs Ordnung eynichs gebuyrliches Rechten geweigert oder vorfluchtigh gewehst syn und noch, des wir uns auch noch hiemit gegen uch und yederman, wer uns Furderung ader Zuspruch nit erlassen wulte, also gnugsamlich erbieten. Unnd damit ir des ein Wissens habenn, wir uch dieß unser Schreiben wulln thun, mit gar guettlicher Wit und Beger, ir wullent bedenken, welicher maissen wir als ein Churfurst und nit der geringst Glidt des heiligen Reichs demselbigen verwant, und zugethan syn, und uch zu feyner thedtlichen Handlung uff eynichs Inbilden gegen uns bewegen, sondern nach Vermoege und Ordenunge des heiligen Reichs geburlichen Rechten und Ustrags benuegen lassen, und solich gewaltdlich und thedtlich Furnemen gegen uns und die unsern abwenden und fallen lassen. Des wulln wir uns yhe zu uch unserm gnugsam Erbieten nach genzlich versehen, und es alzeit wen es hernach mails darzu kompt gegen uch mit Gunst und Gnaden beschulden, und erkennen, und begeren hievon ewer guettwillig beschriebene Antwort bei diesem unserm Botten. Datum Palkel am Samstage nach Decollationis Johannis Anno etc XXIj.

Hohenzollern	}	Heubtluden.
Geroltbeck		
Furstenberg		

5) Antwort hierauf vom 1. September 1522.

Hochwirdigister Churfurst. Wir haben ewer Churfurstli:

den Hochwürdigkeit Schreyben alles Innhalts gelesen, geben daruff derselben zu uersteen, daß wir gegen ewer Churfürstlichen Hochwürdigkeit vor unser Personen in Ungueten nicht zu thun wissen, sonnder seyen Franken von Sigkingen zue Dienst und Geuallen uff diß Stund im Weldt. Wo uns nun derselb wider ewer Churfürstlich Hochwürdigkeit geprauschen wurd, sein wir des Willens ime darinnen zu willfaren und dienen. Daß wollen wir vor uns, alle Grafen, vom Adel, Hauptleut, und annder eerlich Gesellen, so uff diesen Tag bey uns im Weldt sein, und komen werden, samentlich und sonderlich ewer Churfürstlichen Hochwürdigkeit nit verhalten, sonder unnser Eeren Notdurfft nach ankaigt haben. Datum prima die Mensis Septembris Anno 1522. XXIj.

H. J. Fürstenberg

Friedrich Graff zu Hohenzollern.

Dem Hochwürdigisten Fürsten und Herrn Reicharten Erzbischouen zu Trier, Churfürsten etc zu antworten.

6) Kaiserliche Achtserklärung des Franz von Sickingen, vom 10. October 1522.

Wir Karl der Funfft von Gottes Gnaden erweelter Römischer Kayser u. s. w. . . . . Als Frank von Sigkingen kurz verschinner Zeit auß aignem Willen, unerlangt einichs Rechtens wider unsern und des Reichs Landfrieden sich mit einer grossen Macht zu Ross, und zu Fueß versammelt, empöret, den erwürdigen Reicharten Erzbischouen zu Trier etc und seiner Lieb Stiff Land und Leut in einem seinem offen Vhedbriue abgesagt und Behde zugeschriben, auch mit Gewalt und gewappentem Hauffe zu Ross und Fueß merklichem grossen Geschuß und anderen kriegerischen Rüstungen überzogen, etliche Glosß Stet Flecken Dorffer und anders

eingenomen verprant, geprantschaft, verroust, desselben Erzbischoffs eigen Person in der Stat Trier schwerlich belegeret und sunst grossen Schaden zugefugt, auch uber ausgegangen und ime verkundte unser kayserslich Mandat, darin ime bey unser und des Reichs Acht und andern schweren Peenen gepoten, sein Furnemen und Gewerch von Stund an nach derselben Mandat Uberantwortung abzustellen, und gegen berurtem unnsrem Neuen von Trier und seiner Lieb Stifft und Underthanen, in Unguetem und mit der That nichts zu uben oder zu handeln, weder selbst noch durch ander in gar kein Wege etc. Demselben unserm Mandat auch kein Gehorsam bewisen, sondern mit der That obgemelten Stifft zu beschedigen furgesarn hat. Und aber demnach und auf des genannten Erzbischoffs von Triers Anwald Anflag und rechtlich Ervolgen an unnsern kayserslichen Regiment im heiligen Reich derselb von Sigkingen mit Urtil in die Peen gemelts Landtfriedens und sunderlich auch in unser und des Reichs Acht mit der That gefallen erklert und darauf alsbald durch unsern kayserslichen Stathalter under offem Hymel als Achter ausgeruffen und denunctiert worden ist, wie dann sollichs alles unnsrer kayserslicher Urtilbrief daruber ausgegangen clerlich ausweist. Darumb und dweil uns als romischen Kayser Hanthaber Friedens und Rechens vestiglich gemeint, das solich freuenlich eigengwaltig verpoten That gestrafft werden, auf das dann gegen berurtem Thäter, und Achter mit gepurlicher Execution Verfolgung und Straf gehandelt, und er allenthalber als Achter bekant und gemerkt werden mag, so verkunden und denunctieren wir euch hiemit denselben Franzen von Sigkingen als unnsern und des Reichs erklerten und offen Achter, und gepieten darauff euch allen und yedem besunder von romischer kaysers

licher Macht mit diesem unnsern offen Brief ernstlich und wollen, daß ir denselben von Sigkingen als und fur unnsern und des Reichs offenbaren Achter haltet und meldet, in ewern Furstenthumben Lannben Herrschafften Slossen Steter Mergkten Dorffern Gerichten Gepieten oder Behausungen furohin nit einlasset enthaltet beherberget hofet drencket furschiebet durchschlaiffet, mit kauffen verkauffen, oder in annsder Weg keinerley Gemeinschaft mit ime habent noch den ewern zu thun gestattet in kein Weise noch Wege, sunder sein Leib Hab und Gut, wo ir die auf Wasser oder Lannbe ankomen, betretten oder finden mogt, fahet angreiffet aufhaltet arrestirt verhefftet bekomert und niederlegt, zu ewern Handen und Gewalt nemet u. s. w. Geben in unser und des Reichs Stat Nurnberg am zehenden Tag Octobris nach Christi Sepurt funffzehenhundert und im zwai und zwainzigsten, unsrer Reiche des romischen im vierbten und der andern aller im sibenden Jaren.

7) Auszug aus einer Instruction des Erzbischofes Reichart von Trier, für Sigismund Dreiser, zur Werbung bei der Erzherzogin Margaretha von Oesterreich, Regentin in den Niederburgundischen Landen. Vom Sonntag nach Nicolai (Dezember) 1522.

Zu dießer unbillicher und mutwilliger Fehden . . . . eyner genant Frank von Sigkingen widder der heiligen romischen Kayf. Majestat uffgerichten Landfridden, des heiligen Reichs Ordenunge, unersucht und unerlangt einchens Richters oder Rechtens auch widder Gott, Ere, alle Erbarkeit und Billigkeit, gegen syne Gnade mit Uberzoch Belegerung Raube, Brande, Todschlag und ander unchristlicher Handelunge geubt hait, und noch Tag vor Tag ubet, sich aller irer Barschafft an Gelde, dazu irer Eh. f. G. Casten an Profiande

Korn Wyne ꝛc. und andern entbläffet und geleeret, und derselbig Handel noch keyne Ende hat, sonder syn Eh. f. G. wider genottrengt gegen den von Sickingen sich syner souil möglich zu erwerben, ein merklich Kriegsholt zu Koffe und Fuesse an viele Ende und Orte zu leggen, darzu gehoeret viel Geldes, wie menichlich der Krieg geubt kundig. . . . .

Zum dritten sohabe hochgemelten unferm gnedigen Herrn von Trier glaublichen angelangt, daß die romische Kaisersliche Majestat obg. Francken schuldig sin sulle getuhen Geldes  $\text{XX}^m$ , und usstaudes Goldes  $\text{XI}^m$  reinische Gulden in Golde. Dwite nu derselbig Franz uff Ansoichen unsers gn. Herrn von Trier umb besrotten, daß er, wie obgemelt, den kaiserslichen und des heiligen Richs Landfrieden: uverfaren, zu Nuremberg under dem Hiemel in des heiligen Richs: und offener Straissen uff den zehenten Tage des Monats Octobris, als Fridbrecher in Kaiserslicher Majestat und des heiligen Richs Acht uffentlich ercleret und benunciret, so ist derselbig Franz und das Syne yederman und sonderlich sinen Eh. f. G. als von ime beschedigten erlaubt, darzu so syen auch alle Berschribonge Pflicht und Buntnisse Francken zusteeende, und datuff er Forderung ader Ansprach haben mocht, gegen den ihenen ime verhasst weren, abe und todt. Und ist allemnach des Erzbischoffs von Trier dienstlich fruntlich gutlich und flissig Bitt und Beger . . . . daß Francken von Sickingen, als Rom. Keyf. Majestat Echter und erkerten Fridbrecher solich geluven und usstendig Gelt, wie dann zu Straiffe Francken sich billich gebueret, nit geliebert, sonnder eyne solichs dem Erzbischouen als von Francken Beschedigten . . . . gehandrecht, ader aber von irer Key. Maj. Fiscals wegen confiscirt und behalten, dadurch Franz deme Kayf. Landfrieden zuwider in synem boset und notwilligen



**Furnemen mit demselben Gelde nit gesterckt werde . . . . .  
Geben zu Valkel am elfften Tag des Monats December  
Anno 1c. XXIj.**

**8) R. Karl V. erneuert das zur Ausführung der wider Franz  
von Sickingen ausgesprochenen Acht, erlassene Mandat.**

**16. April 1523.**

**Wir Karl der fünfft von Gottes Gnaden erwehlt Königscher Kayser 1c. . . . .** Wiewol Franz von Sickingen vergangener Zeit umb das er den erwidigen Reichardte Erzbischoven zu Trier 1c. . . . . und seiner Liebe Stifft, Land und Leut gewaltigklich uberzogen, etlich Schloß, Stett, Flecken, Dorff, und anders eingenomen, verprandt, geprandtschaft, und verwist, und in ander Weg grossen Schaden zugefügt hat, in unser und des Reichs Acht erklet, und öffentlich denunziert, also darüber niemandt kein Gemeinschaft, Handl, noch Wandl mit ime haben, vil minder einich Furschub, Rat Hilff, oder Beystand thun, sonder er von meniglich gemitsen, und gegen ime wie sich gegen einem offen Achter gebürt gehandelt werden soll, so wirdet doch unser Kayserlich Regiment im heiligenn Reich bericht, das derselbig vonn Sickingen, vorigs Freuels und Gewalts unersettigt, noch unaufhörlich nit allein gegen berürtem unserm Neuen von Trier, besonder auch gegen den Hochgebornen Ludwigen, Phaltzgrauen bey Rhein, Herzogen in Bayern, des heiligen römischen Reichs Ertruchessen, und Philipfen Landegrauen zu Hessen . . . . . umb das dieselbigen dem berürten von Trier in Crafft unsers und des Reichs Landtfrieden, und auff unser Gebot zugezogen und gerettet haben, mit vhedlicher und veindtlicher Thatt stettz furnemen, und üben, auch desselben von ettlichen Hilff, Zuschub, und Beistand haben soll, das uns nit zu geringem Mißfallen raicht. Wann uns nu 1c.

..... so gepieten wir zc. .... Geben in unser und des heiligen Reichs Statt Nürnberg am sechzehenden Tag des Monats Aprilis, nach Christi Sepurde fünffzehnhundert, und im drey und zweinzigisten....

9) Auszug aus einer Instruction für den Churtrierischen Bevollmächtigten, zur Werbung bei dem Kaiser. 30. Juni 1523.

Darnach sol er seiner Majestat anzeigen, .... wie weisendt Frank von Siedingen in dem vergangen zwei und zweinzigstenn Jare wieder Got, Ehr, und Recht, seiner Majestat uffgerichtem Landfrieden darzu aller Erbarkeit zuwieder ..... unnd unser gnugsam zu Recht Erpieten, unns unsere Land und Leut mit Heres Crafft geweltiglich uberzogen, unns etlich Schloß, und Flecken abgedrungen, unser eigen Person in unser Stat Trier belegert, die Stat mit Geschuß understanden zu noetigen, und so wir mit Gnasden Got des allmechtigen im dat mit Gewalt vorenthalten, ist er mit seinem Here uffgebrochen, und im Abzuch viel schoener Kirchen Klausenn Spital, unsere arme Underthanen unchristlichem on alles Erbarmen verbert, gebrandt, gepleustert, und viel von dem Lebenn zum Thode bracht, unns als gehorsamen Churfursten des heiligen Reichs, der ime wie vorgemelt, ader keinem ye geburlichs Rechtes geweigert, und den unsern damit ob dreimal hundert thaufent Guldin Schadens unbilliger zugefugt ..... und darzu etlich Buben bestellt, den Gelt gegeben, unns und unsere arme Leut in Stetten, Flecken, und Doerffern verredelichen zu mortbrennen, als auch in etlichen Doerffern fast schädlichen ist beschehen, der etlich betreten, und nach Verjehung sunder einich Peine darumb mit Brannndt und sunst geburliche Straff und Beslenhung empfangen. Derwegen wir ..... solichen ungeburlichen Moitwillen nit lenger haben kenneu leiden, ader

dulden, und darumb Gode zu Eren, seiner Key. Maj. zu Lob, und undertheniger Gehorsam, auch zu Hanthabung des Landtfriedens, allen gehorsamen Underthanen im heiligen Reich zum Besten, uns mit unsern Herrn und Freunden, Pfalzgraue Ludwigem Churfursten, und Landtgraue Philips zu Hessen . . . . . zu der Gegenwehr gestatt, und am nechstuergangen Sonntag Misericordia Domini sambt obgenanten Churfursten und Fursten zu Felde gezogen, und durch die Gnad des gutigenn almechtigen Gottes Franken selbst personlich und sein Hawsen Manstal, Homburg, und Ebernborgh mit Gewalt erobert, die zu uns, und obg. Churfurstentum Trier gebracht, darneben etliche andre Schlösser als nemlich Trachensels, Thaen, und Lußelbergk, an welchen Frank Antheil unnd Gemeyn gehabt, und daraus wir obg. Kur und Fursten, und die unsern von Franken geraubt und gebrandt worden, eingenomen, der zum Theil gebrandt und geschleift, alles zu Gehorsam Keyf. Maj. und uff Verpflichtung u. s. w. . . . . Geben in unsrer Statt Trier am lesten Tag Juny Anno 1c. XXIII (\*)

---

N<sup>o</sup> 87.

Erzbischof Richard von Trier bewilliget, daß Johann von Nassau seine künftige Gemahlin, Margaretha, eine Tochter des Georg, letzten Herrn von Schönck, auf Spurkenburg bewittumen könne. — 1524.

Wir Richart von Gottes Gnaden Ertzhischoff von Trier

---

(\*) Die nämliche Geschichtsberklärung findet sich in der vom Erzbischofe Richard an den Kaiser überschickten lateinischen Vorstellung: Dat. sub sigillo ejusdem d. archiepiscopi. 10. mensis Julij anno domini M. V<sup>o</sup>. XXIIj. Die Tendenz derselben war auf Schadenersatz, vorzüglich durch jene 40,000 Gulden, welche Franz von Sickingen noch am kaiserlichen Hofe zu fordern hatte.

..... thun kunt vnd bekennen ..... das wir vnsern guten Willen vnd Verhenkniss dartzu gegeben vnd gethan haben ..... das vnser Hoffmeister Rat vnd lieber Getruwer Johan von Nassauw Margareten etwan Jörgen von Schonecks seligen Doichter so ime in der heiligen Ehe vermahelt werden soll bewiddumen mag vff Spurkenburg das Schloss mit dem Dorff Denzenrode sampt seiner Zugehorungen, das nu alles von unserm Stiff zu Erblehen geet vnd ruert. .... Geben zu Erembreitstein am Sampstag nach vnser Herrn Uffarts Tag in den Jaren vnser Herrn dusent funffhondert vnd vier vnd zwentzich.

---

N<sup>o</sup> 88.

Graf Philipp von Birnenburg belehnet den Euno, Herrn zu Wunnensberg, mit einem Theile des Beltheimer Gerichts, mit dem Gerichte zu Alflen und mit der Vogtei zu Strimig. (1) — 1524.

Wir Phelips Graue zu Birnenburch und Nuwener, Here zu Sassenburch zc. thun kunt und bekennen öffentlich mit deissem Brieff daß wir den edelen unsern Neuen, guiten Frunt, unde lieben Getrewen Coenen Herren zu Wunnensburch und zu Beilstein, mit deissen nachgeschreuenen Manlehen belenet han, mit dem eym Deill des Gerichts zu Beltstem, und mit dem Gericht zu Alffelen, mit iren Zugehorungen, we die dann vann unser Graiffschafft Birnenburch zu Manlehen rurent. Wir han in auch vort belenet mit den Wadien genant die dry Stremghen uff dem Hunkruck gelegen, die van unser Herschafft Sassenburch zu Manlehen rurent ist in allermaissen we syn Vuralteren die Manlehen bisher van unsern Vuralteren entphangen und zu Manlehen

---

(1) Die erste unsrer deutschen Urkunden, die auch mit deutschen Buchstaben geschrieben ist.

getragen hant. (2) . . . . . Deszu Urkunt han wir Pheлипс  
Graue obg. unser Ingesegel an deissen Brieff thun hangen,  
im Jar thusent funffhundert und veir und zweinzig uff  
Donnrstach nach Mexii Confessoris. (3).

---

N<sup>o</sup> 89.

Dietherich von Orsbeck überläßt dem Grafen Johann von Wied, als  
Lehenherrn, seinen Theil am Schloß und der Herrlichkeit Olbrück.  
1526.

Ich Dietherich van Orsbeck bekennen vnd thun kunth  
dass ich vss beswerlicher vnd gedrungener Ursachen mich  
darzu bewegt hait myne Behusung zu Olbrucke myt syner  
Oberkeit Gerechtigkeit vnd Zubehoere, wye ich die van  
mynen Vuraltheren ererbt hain, dem walgebornen mynem  
gnedigen Heren vnd myns egenant Huss vnd Zugehoeres  
rechte Lehenhere zugestellt vnd verlaissen hain, zustellen  
vnd verlaissen in vnd mit crafft diss Brieffs (1) . . . . vnd

---

(2) Lehnbrief von 1471, im 4ten Theil des Cod. Nr. 324, S. 610.

(3) Aehnliche Lehnbriefe wurden 1531 und 1539 von den Grafen  
Philipp und Cuno dem Philipp von Wunnenberg ausgestel-  
let. — Seit das Erzstift Trier, nach dem Tode Cuno's von  
Winnenburg, dessen Lehen eingezogen hatte, wurden die Herren  
von Wunnenberg, 1572 Philipp der ältere, 1588 Cuno, 1590  
Philipp der jüngere, 1600 — 1602 dessen Söhne Philipp  
und Wilhelm, und Brüder, Johann und Cuno, jedoch blos mit  
dem Theile des Belzheimer Gerichtes, und mit dem Gerichte  
zu Alfien, als ehemals Winnenburgischen Lehen, von den Erz-  
bischofen von Trier belehnet.

(1) Ihn hatte der nämliche Graf 1518 mit dem Orsbeckischen Theile  
am Schlosse Olbrück belehnet. Wegen des Uebertrages dessel-  
ben ward er mit einer jährlichen Rente von 30 Goldgulden  
aus der wiedischen Kellnerei Dierdorf, die er ebenwohl als  
Lehen besitzen sollte, entschädiget.

des der Wairheit zu Getzuge vnd vaster Stedicheit hain ich Dietherich vurg. myn Ingesiegel an dissen Brieff gehangen, vnd zu mehrem Glauben gebeden vnd bitten dye erenuesten myne liebe Maige gutte Frunde vnd Mitgemeyner mit Namen Bartholomeus van der Leyen Hoffmeister Peter van Laenstein vnd Adolff van Breitbach alle Heren zu Olbrucke, das sye diese myne Zustellung vnd Ouergifft myns egenanten Huyss, so uill sei des nach Lude des Burchfrides zu done haint, belyeffen vnd bewilligen wollen. . . . . Gegeben in den Jaren nach der Geburth Christi dusent funffhundert vnd funff vnd tzwenzich nach Gewoeneheit des Stiffis Tryer geburt zu schreyben, vff sant Pauwels Dach Bekerungh.

---

N<sup>o</sup> 90.

Johann von Nassau, Herr zu Spurkenburg, und seine Gemahlin, Margaretha von Schöneck, übertragen dem Grafen von Wied, als Lehenherrn, ihren Antheil am Schloß und der Herrlichkeit Olbrück.  
1526.

Ich Johan van Nassaw Here zu Spurkenburg Troisset Hoffmeister vnd Margret geborn von Schoneck myn eheliche Husfraw (1) thun semplich kunth vnd bekennen in dissem offenen Brieffe vor vns alle, vnse Erben und Nachkomen, das wir samender Hant vmb vnser besten Nutz vnd Vrbars willen in allerbesten Formen Weisen vnd Maisen vffgetragen verkaufft vnd zu kauffen gegeben hain . . . . . dem edelen vnd wolgebornen Hern Johan Grauen zu Widde Heren zu Ronckel vnd Isenburg . . . . vnser Deylle an dem Schonecker Huiss vff vnd in dem Sloss Olbruck vff der gemeiner Burck mit sampt allen vnd iglichen zu

---

(1) Sie war die Erbtöchter des Georg, letzten Herrn von Schöneck. Vergl. Urkunde von 1508, Nr. 47, S. 151.

vnd ingehorenden Rechten, Gerechtigkeiten, Herlichkeiten, Oberkeiten, Wiltpannen, Wassern, Weiden, Benden, Molen, Wygern, Husergen, Molenstein, Kuttien, Holtz, Felde, Aeker, Wiessen, Wingarten, Bongarten, Renten, Gulden, Zinssen, vnd Pechten, eygen Ludeu nichtz ussgescheiden, als dem rechten Lehenherrn solicher Gutter . . . . . vor eyn Some Geltz dye vns sein Gnadt . . . . . gutlich vnd zu Danck betzalt hait. . . . . Der geben ist am Dienstag nach dem Sontag Oculi im Jare funffzehenhundert funff vnd tzwenzich more Treuerensi.

---

N<sup>o</sup> 91.

Entscheidung des Erzbischofes Richard von Trier in Sachen des Pfalzgrafen Johann wider den Philipp von Elz, betreffend die durch den Tod des Johann, letzten Herrn von Pirmont, dem erstern zugefallenen zwei Dritttheile an Ehrenberg. — 1526.

Wir Reichart von Gotts Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . . . thun fundt und bekennen öffentlich an diesem Brieue, daß wir in Irrungen und Spennen so sich ein Zeit her erhalten haben zwischen dem hochgebornen Fürsten Herrn Johansen Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Beyern, und Grauen zu Sponheim, unserm besundern lieben Freundt und Beuattern einß, und unserm lieben Getruwen Philipsen von Elz, an statt und in Namen seiner ehlichen Huffsrauwen Elisabeth von Pirmont gebornn, und irer Rynsder, berüren und anlangende zwei Drittel des Schloß Ehrenberg (1) mit der dazu gehörigen Lehenschaft, welches dann etwa Johan der lezt Her zu Pirmont obgemelter Elisabeth Bruder besessen und inngehabt, und nach ime verlassen hat, andern Theils, nach uill, und mannigfaltiger Underhand-

---

(1) Urkunden von 1413 und 1426, im 4ten Theile des Cod. Nr. 58, S. 165, und Nr. 127, S. 285.

lungen die Parteyen beiderseits uff ire Bewilligung vertragen, und entscheiden haben, vertragen, und entscheiden sie auch umb alsolch ir bisher gehabt Irrungen in maessen, und wie hiernach geschrieben uolget. Zum ersten soll der von Elz uff Mitwochen in den Pfingstfeiertagen nechstkommend in unserer darzu verordneten Rethen Beywesen jetzt genantem unserm Freunde und Geuattern uberantworten und ingeben obgemelt zwei Drittel des Schloß Erenberg mit iren Zugehorungen, samt der Lehengütter auserhalb der Terminen gelegen, alles nach Vermöge der Keuersallehen Brive so obgenant Johan von Pirmont obg. unserm Freundt und Geuattern über sich hat gegeben, sampt Registern Zinnbüchern auch Manbrieven, die Burg und Manlehenschaft daselbst belangende, und andern notturfstigen daruber sagenden Schrifften, und Urkunden, wes er der hinder ime hette. Zum andern soll aller bisher in dieser Sachen richtlicher, und ander uffgangener Costen gegeneinander uffgehoben, und die Abnußungen an Wein Frucht und andern daselbst zu Erenberg von den zweyen Dritttheilen, und von und uff den Lehengütern in obigem Lehenbrieff specificirt erschienen, von gedachtem unserm Freundt und Geuattern ein Jar, Philipsen und seiner Hußfrauen nachgelassen werden. Und zum dritten, wes wir umb die übrige Abnußungen der zweyer Dritttheil zu Erenberg, und von und uff obigen Lehengütern erkennen, entscheiden, oder sprechen werden, daß der von Elz unserm Freundt und Geuattern dafür geben soll, demselben sollen beyde Theyl one Inrede nachkommen in maessen und wie wir das stellen und setzen werden, alles getruwelich und ungeuerlich. Und dieses unsers guttlichen Vertrags und Entscheids zu Urkund haben wir unser Sigel an diesen Brieff thun henken, der geben ist zu Erenbreitstein



am Tag Inventionis Crucis in den Jaren unserß Herrn  
tusent funffhundert und sechs und zwanzig.

---

N<sup>o</sup> 92.

Peter von Zahnstein überläßt dem Grafen Johann von Wied, als Lehens-  
herrn, den, von denen von Breidbach auf ihn gekommenen Theil  
am Schloß und der Herrlichkeit Olbrück. — 1527.

Ich Peter von Lanstein bekennen vnd thun kunt, als  
ich vss Henden Adolffen von Breytbach myns Swagers vnd  
Wilhelma etwan Herrn Paulus von Breitpach Dochter, das  
dritten Teyle vff der gemeyner Burgh zu Olbruck myt Wis-  
sen vnd Wyllen des wolgebornen myne gnedigen Herren  
Grauen Johann Grauen zu Wide Heren zu Ronckel vnd  
Isenburg, als des rechten Lehenhern, auch mit Verwilli-  
gung der Gemeyner zu Olbruck, so vill sie das nach Lude  
vnd Inhalt irs Burchfriedens zu thun hauen, vur versessene  
Buwgelde vnd Burghoden zu mynen Handen erlangt vnd  
erkriegen hain, (1) vnd ich vss sunderlichen Vrsachen da-  
hin bewegt worden bin, jetzgedachtem mynem gnedigen  
Lehenheren sollich myn dritten Teyll mit aller syner Ober-  
keit vnd Gerechtheit widder zu uberstellen vnd zu uer-  
lassen, wye ich auch des in vnd mit crafft diss Brieffs do-  
ne, zustellen vnd verlaissen in der besten Formen Manie-  
ren vnd Fuigen ich dass soll thun oder moge, syn Gnad  
damit done vnd schaffen zu syner Gnaden Gefallen sonder  
Widderrede myn ader Yemants von mynen wegen in keyn  
Wyse. Vnd des der Wairheit zu Getzuge han ich Peter  
obgenant myn Insegell herunden an dissen Brieff gehangen.

---

(1) Nach den Verhandlungen und Ueberträgen von 1517 bis 1519  
war es der Drachensfelder Antheil, den die von Breidbach an Ol-  
brück besessen, und an den von Zahnstein übertragen hatten.

Datum vff Fritag nach sanct Dorotheen der hilger Junffrouwen Tag anno Domini xv°. xxvi.

---

N° 93.

Graf Philipp von Birnenburg belehnet den Wilhelm von Staffel, und dessen Vetter, Hilger von Staffel, mit 15 1/2 Malter Kornrenten, in der Pflanz zu Gräß und Rifnich; uff Mittwoch nach Senn Bartholomeiß Tag. — 1527.

Bergl. Lehnbrief von 1448 im 4ten Theil des Cod. Nr. 226, S. 472. Einen ähnlichen Lehnbrief stellte Graf Cuno von Birnenburg 1538 für Hilger von Staffel aus. In der Folge ward das Lehen bei Kurtrier gemuthet.

---

N° 94.

Abt Hartmann und der Coadjutor Johann von Kusda, belehnen den Grafen Johann von Wied mit zwei Theilen am Schlosse Isenburg, nämlich mit dem wiedischen und dem runkelischen Hause daselbst. 1527.

Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Wied und Runkel. Nr. 209, S. 251. Bergl. Lehnbrief von 1486, im 4ten Theil des Cod. Nr. 367, S. 671. Bei diesem Lehen blieb das gräfliche, hernach fürstliche Haus Wied bis in die neuesten Zeiten.

---

N° 95.

Kaiser Karl V. belehnet den Jacob Schilling, und den Jacob Merklein von Waldkirchen mit dem ihm und dem Reich durch den Tod des Dietherich von Kettig heimgefallenen Dörfchen Kerich, unweit Monreal. — 1528.

Wir Karll von Gottes Gnaden erwelter Roemischer Keyser . . . . . bekennen vffentlich an diesem Brieff vnd thun kunt allermenniglich. Nachdem vns das Dorflein Kerich, an die Herrschafft von Monreal stossende, so vnser und des Reichs Eygentumb ist, vnd damit wir vff vnserm erstgehaltenen Reichstagh zu Wormbs weilant vnsern vnd des Reichs lieben Getreuen Dieterichen von Kettigh be-

gnadet, vnd in<sup>te</sup> das zu erblichen Manlehen verliehen gehabt, (1) dweil derselb Kettige nu, als wir bericht sein, mit Tode one eheliche manliche Leibserben abgangen, wiederumb fry ledigh worden, vnd heimgefallen sein soll, so haben wir demnach mit wolbedachtem Mute, guetem Rate, rechten Wissen, vnd vss sunderlichen vnser Keys. Gnaden das angezeigt Dorfflein Kerich mit der hohen Oberkeit, als Gerichtszwangh, Gebott, Verbotten, Holtz, Wunne, Wasser vnd andern, wie wir das dem vorgeanten Dietherichen von Kettigh belehenet gehabt, vnsern vnd des Reichs lieben Getruwen Jacoben Schillingh, vnd Jacoben Merklin, vnsern Dienern vff ire demutige Bitte, vnd vmb irer getruwen vnd flissigen Dienst willen, so sie vns vnd dem heiligen Reich bisanher gethan haben, vnd noch hinfuro in kunffuge Zyt wol thun mogen vnd sullen, zu Lehen, igklichem zu gleichem Theill verliehen, vnd verlyhen inen avch solichs hiemit von Keyserl. Macht, wissentlich in Crafft diss Brieffs, was wir inen von Recht vnd Gnaden daran haben zu uerlyhen. Alsodas sie vnd ire eliche manliche Leibserben vnd derselben Leibslehenserben fur vnd fur solichs alles von vns vnd dem heiligen Reich lehensweise inhaben nutzen niessen gebruchen vnd so oft es zu Fall kompt wiederumb von vns oder vnsern Nachkomen am Reich zu Lehen empfangen, vnd darumb gewoenliche Glubde vnd Eide thun sullen, vns vnd dem heiligen Reich von obg. Lehens wegen getruwe gehorsam dienstlich vnd gewertigh zu sin, zu dienen vnd zu thun als sich dauon gebuert one Gauerde. Doch sunst vns vnd dem heiligen

---

(1) Dieberich von Kettig schetnet der erste seines Geschlechtes gewesen zu seyn, der mit Kerig belehnet gewesen war. Ob, und wer früber damit belehnet war, ist noch unbekannt.

Reich an vnsern vnd sunst menigklich an sin Rechten vñ-  
ergrifflich vnd vnschedlich. Vnd wollen hiemit das sie beide  
Jacob Schilling vnd Jacob Merklin von Waltkirchen dem  
erwirdigen edlen vnserm lieben andechtigen Balthasarn von  
Waltkirch vnserm Vicecantzler im heiligen Reich, aus  
vnserm Beuelh an vnser Stadt Pflicht vnd Eide innerthalb  
Jarsfrist thun sullen alles getruwelich vnd vngeuerlich. Mit  
Vrkunt diss Brieffs besiegelt mit vnserm Keys. anhangen-  
den Siegell. Geben in vnser Stat Burgos in Castilien am  
dritten Tag des Monats Februarii, nach Christi vnser lie-  
ben Hern Geburt im funffzehenhundert vnd acht vnd zwen-  
zigisten, vnserer Reiche des Romischen im neunten vnd  
der andern im dreizehenden Jaren.

---

N<sup>o</sup> 96.

Graf Philipp von Birnenburg bestimmt das Wittum seiner Gemahlin,  
Ottilia von der Mark und Artemberg, auf Schloß und Dorf  
Gelsdorf, und auf seine Zollgefälle zu Bonn. — 1528.

Wir Philips Graf zu Birnenburg und Neuenar Herr  
zu Sassenburg, thun kunt und bekennen, an diesem Brief  
fur uns und unser Erben, nachdem wir die wolgeborn Ottilia  
geborn von der Mark und Arburgh unsere herzliche Ge-  
mahel verwitdumbt, und iren Wittumb verweist uf unser  
Schloß und Dorf Gelsdorf, welchs ertragen sol sechshun-  
dert reinische Gulden in Golde jerslicher Nutzungh, und dan  
solich Inkommens sich nit weiter reicht dan uf vunf hundert  
obg. Gulden, derhalben irer E. noch am Witthumb man-  
geln hundert derselbigen Gulden, daß wir sei derselbigent  
Summen hundert Gulden beweist haben, und in Craft diß  
Brieffs beweisen uf unser Befell und Inkommens des Zolls  
zu Bonna . . . . . Gegeben uf Dinstagh nach purificationis

Marie Anno funfzehnhundert sieben und zwanzig, More  
Treuirensi. (1)

---

N<sup>o</sup> 97.

Lehbrief des Pfalzgrafen Johan, als Grafen von Spanheim, für An-  
ton Walpod von Bassenheim über das Dorf Sevenich und das Ge-  
richt Schnellbach. — 1528.

Wir Johans von Gottes Gnaden Pfalzgraue by Rynne  
Herzog in Meyern, und Graue zu Spanheim bekennen und  
thun kunth offembare mit dießem Brieff, daß wir als der  
elst Graue zu Spanheim, und von derselben Graueschafft  
wegen gein Starckenburg gehorig unserm lieben Getruwen  
Anthonien Waltpotten von Bassenheim, und sinen Erben  
dieße nachgeschriebenn Lehen zu rechtem Erblehen verluhen  
haben, und syhen ime das in Crafft dieß Brieffs, wie Gerhart  
von Sulpen genannt von Heddesheim, des igt genant Antho-  
nien Uranher selig das vormals genossen hat, und nach  
Inhalt des Brieffs, so vormals Graue Johann von Span-  
heim seligen Vatter daruber geben hat, von Wort zu Wort  
hernach geschrieben steet also lutende. (1) . . . . . Des zu Ur-  
kunt haben wir unser Insiegel an diessen Brieff thun henz-  
cken, der geben ist zu Siemern uff Samstag nach Viti und  
Modesti den zwenzigsten Tag des Brachmonats nach Cristi  
unserß liebeß Herrn Geburt funffzehnhundert und im acht  
und zwenzigsten Jare. (2)

---

(1) Erzbischof Herman von Eöln, als Lehenherr, des Schlosses, und  
Herzog Johan von Cleve, Jülich und Berg, als Lehenherr  
des Dorfs Gelsdorf, willigten im nämlichen Jahre in die Witi-  
tumsbestimmungen ein.

(1) Eingerückt ist hier wörtlich die Urkunde von 1407 im 4ten Th.  
des Cod. Nr. 24, S. 120.

(2) Früher waren belehnet, 1407. Gerhart von Sulpen, nach ihm

N<sup>o</sup> 98.

Graf Philipp von Birnenburg und seine Gemahlin Detilia, geborne Gräfin von der Mark und Artemberg, präsentiren zu dem, von des erstern Vater, Philipp, und Mutter, Walburgis von Solms, wegen der Wittwe Georgs von Birnenburg, gestifteten Altar in der Kirche zu Ronreal. Uff Mantag nach dem Sontag Trinitatis 1529.

Vergleiche Urkunde von 1495, im 4ten Theil des Cod. Nr. 395, S. 719.

---

N<sup>o</sup> 99.

Revers des Stifts zu Kaiserswerth über die ihm einverleibte Pfarrei zu Rheinbrohl. — 1529.

Wir Dechen vnnnd Capitel sand Suiberts Kirchen zu Keyserwerde colnischen Ertzbisthums thun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieff allen den die ine sehent ader hoerent lesen, so als der hochwirdigst Furst vnd Her Her Richart Ertzbischoff zu Trier . . . : vs Ertzbischofflicher Macht vnns vnd vnserer Kirchen incorporirt hat die Pfarrkirchen zu Rynbruele (welicher wir recht Collatores synn) trierischen Ertzbischtums mit allen iren Rechtenn Renthen vnd Nutzungen etc nach vermoge syner Churfurstlichen Briene daruber gegeben, so habenn wir als darumb vnns mit sinen Gnaden vertragen vnnnd vereynet, also das nu hinfurter zu ewigen Tagen welche Zeit eyenn Dechan vnser gemelten Kirchen Tods abgeet, wir vnd vnser Nachkomen sullen geben primos fructus, ader so er permuttiert medios fructus von der obgenanten Kirchen vnd die vssrichten vnnnd vernuegen eym Syegeler zur Zeit zu Coblantz, desglichen wan vnd so dick sich gepueren wirdet das hochgemelter vnser g. H. von Trier ader syn Nachkommene

---

sein Sohn Gerhard, und nach diesem, 1482 und 1510, dessen Schwiegersohn Johan von Elz. Seit 1528 blieb aber das Lehen bis in die neuesten Zeiten bei den Walspoden von Basenheim.

werdent vnder ire Geistlicheit Subsidia legen so sullen wir vnd vnser Nachkomen von wegen der Pfarrkirchen zu Rynbroele geben souil als sye dan, ab sye nit incorporiert, zu gebenn pflichüg weren nach Inhalt der Register vber die Subsidia sprechend vnd bisher gegeben hat. . . . . Des zu warem Vrkund haben wir vnser Capittels Ingesygel gehangen an disen Briue der geben ist vff Fritagh nach Laurentii im Jar vnserers Hern thusent funffhundert vnd neun vnd zwentzich.

---

N<sup>o</sup> 100.

Johann Lutter von Cobern übergiebt sein Lehen des Hofes Lobebusch, auf dem Diebelicher Berge, an den Lehensherrn, den Erzbischof Richard ~~de~~ von Trier, zurück. — 1530.

Ich Johann Lutter von Couern (1) thun kunt allermenniglich an diesem Brieff, als meine Voraltern und ich bis anher von dem hochwirdigsten Fursten und Herrn Herrn Reicharten Erzbischoffen zu Trier . . . . . zu Lehen getragen, empfangen, vermannet, und verdient haben einen Hoeff das Lobusch gnant uff Dieuelicher Bergk gelegen, mit allen desselbigen Hoeffs Rechten Freiheiten, und Zugehoerungen, vermuge der alten und neuwen Lehenbrieff auch des Stiffts Manbuecher daruber sagende (2) so bekenn ich hiemit vff fentlich daß ich uss sunderlichen Ursachen mich darzu bewesgende mit hochged. meinem gnedigsten Herrn Erzbischoff Reicharten mich vertragen und seinen Churfurstlichen Gnaden den vorgemelten Hoeff Lobusch mit seinen Rechten Freiheiten, und Zugehoerungen, und darneben noch vier Morgen Ackerlandts am Heiligenhunschen gelegen, und zwo

---

(1) Der nämliche, der nach der Note zur Urkunde vom Jahr 1537 zu Coblenz enthauptet worden.

(2) Urkunde von 1281, im 2ten Theil des Cod. Nr. 302, S. 444.

Wiesen, so der Hoffmann zur Zeit auch in Gebrauch gehabt hat, und mein Eigenthumb seindt, ingeantwurt, uberges-  
ben, und zugestelt habe, also, und dergestalt, daß derselbige  
Hoeff Lobusch in allermassen, wie ich den bisher Ende der  
Lehenbrieff empfangen ingehapt und gebraucht habe, nu  
hinfuertter seiner Churfürstlichen Gnaden derselbigen Nach-  
kommen und Stiffte erblich zusteen sein und pleiben soll.  
Dergleichen soll mit und neben demselbigen Hoeff sein Chur-  
fürstliche Gnade und ire Nachkommen mein Lebtag lang  
und nit lenger auch inhaben niessen, und geprauchen die  
obg. vier Morgen Ackerlands am heiligen Hupßgin, und  
die zwo Wiesen, so mein Eigenthumb seindt, und mir jers-  
lichß uff dem allem auch mein Lebtag lang, und nit lenger  
..... thun liebern handtreichen und bezalen sechszehen Mal-  
terKornß. Und nach meinem Absterben sullen die obgemesste  
vier Morgen Ackerlands, und zwoe Wiesen als mein Ei-  
genthumb widderumb hinder sich uff meine Erben thomen  
und fallen, aber der Hoeff mit seiner Zugehoer soll by hochg.  
meinem gnedigsten Herrn von Trier .... pleiben ..... Der  
geben ist uff Mitwochen nach der unschuldigen Kindlein  
Tage in den Jaren unserß Herrn tausent fünffhundert und  
neun und zwenzige, nach Gewonheit im Stiffte von Trier  
zu schreiben.

---

### N<sup>o</sup> 101.

Das Domecapitel zu Trier macht die Wahl des Johann von Regenhau-  
sen, als Erzbischof von Trier, dem Lande bekannt. — 1531.

Wir Doemdechan vnd Capittel des hohen Doemstiffis  
zu Trier entbieten allen vnd jeklichen Amptluten Kelnern  
Stedten Plegen Durffern Burgeren Dorffluten vnd Gemeyn-  
den des Stiffis von Trier vnd zu demselben Stiffte geho-  
rende vnseren Groiss vnd alles Gutt. Edeln strengen vesten



vnd ersamen wysen besonderen gutte Frunde. So als wir nach Abganck des hoichwirdigsten in Gott Vatters Hern Rycharten etwen Ertzbischoff vnd Herrn des Styffts von Trier loiblicher Gedechtniss den erwirdigsten in Gott Vater vnd Hern Hern Johann vnsern gnedigen lieben Herrn zu eynem Ertzbischoff vnd Herrn des Siffits von Trier eyndrechtenclichen gewelt hain, darumb so haben wir nach alter loeblicher Gewainheit die wirdigen vnd edeln Herrn Godfryd von Eltz obersten Choirbischoff vnd Johan Loidwich vom Hagen Choirbischoff Titels sant Castoirs zu Carden, vnser Mit Capittulayrhern zu Trier darzu verordent vnd innen sampt vnd besonder befolhen vnd gantz vol Gewalt vnd Maicht gegeben, das sy mit dem vurg. vnserm gnedigen Hern dem erwelten von Sloss zu Sloss vnd von Stetten zu Stetten, vnd fort in alle Plegen zu dem Siffit von Trier gehoerende rydenn, vnd synen Gnaden die als eynen Herren desselben Siffits ingeben. Also begeren wir darumb an uch heyschen vnd befellen vch auch by der Plycht damit ire demselben Siffit von Trier verwant synt, das ir deme obgenanten vnserenn gnedigen Herren den erwelten vur euwern Herrn entphaent vnd erkennt, vnd vffnement, ime auch huldent globent vnd schwerent, vnd als euwern rechten Herrn gehorsam vnd gewyrtig synt, als ir wayll verstehent das byllich ist vnd sich geburt. Vnd des zu Vrkundt haben wir vnser Capittels merer Ingesiegell gehangen an diesen Brieff. Der gebenn ist vff Dinstag nach dem Sonntag Judica anno funffzehenhondert vnd eyn vnd dryssich (1).

---

(1) Auf eine ähnliche Art wurde auch schon früher, 1511, die Wahl Richards von Greifenclau, und später, am 10. August 1540, die Wahlen des Johann Ludwig von Hagen, am 21.

N<sup>o</sup> 102.

Erzbischof Herman von Cöln belehnet den Johan Quad, Herrn zu Landtskron, mit seinem Antheil an Lomberg. — 1531.

Wir Herman von Gots Gnaden der heilliger Kirchen zu Collen Erzbischof . . . . thun kunt . . . . daß wir unsern Marschall Rait und lieben Getruwen Johan Qwaden Herrn zu Landtskron recht und redelich belehnet haben mit der Borch Thonberg mit sampt allen und iglichen Zugehorungen von Wiltbanen Mannen auch mit allen den Gerichten, die in die Wildtbanen gehorig seint, darzu mit dem Flamerßdorfer Walde Wasser Wassergengen kleinen und groissen Zehenden und Roedzehenden, auch mit der Gerechtigkeit und Giffen gnant die Capelle und allen andern Kirchensgiffen sambt den Kenthen darzu mit aller anderer Gerechtigkeit und mit der Wiltbanen darzugehorende, solichs alles von uns und unserm Stifft zu rechtem Manlehen zu haben und zu tragen, in maissen sein Eltern solichs von unsern Vursaren und Stifft zu Lehen gehabt entpfangen und getragen haben. . . . . Geben zu Poppelstorf am Donnerstag nach Philippi et Jacobi Apostolorum im Jair vunffzehenhundert ein und drissig. (1)

---

April 1547 jene des Johann von Isenburg — am 8. April 1567 jene des Jacob von Elz — am 11. August 1581 jene des Johann von Schonenburg u. s. w. bekannt gemacht.

- (1) Aehnliche Lehenbriefe wurden ausgefertigt 1547 und 1561 für Luther Quad, 1572 für dessen Sohn Gerhard, Namens seines Waters Luther, und seiner Bettern Johann und Adolf, Söhnen Hermans Quad zu Rheindorf, 1590 und 1615 für Bernard Quad zu Landskron, für sich und seine Bettern, 1651 für Damian Lutter Quad von Landskron zu Flammersheim, 1657 für Herman Adolf Quad von Landskron zu Rheindorf, für sich und seine Bettern Quad zu Flammersheim, 1667 für

N<sup>o</sup> 103.

Vertrag zwischen dem Kloster Marienberg bei Bopard, und den Gebrü-  
dern Heinrich und Friedrich, Herren zu Elz und Pirmont, wegen  
des Dorfes Rey, das erstem in frühern Zeiten von Heinrich, Frie-  
drich und Johann, Herren zu Ehrenberg und Pirmont, verkauft,  
nach Absterben des Pirmonts und Ehrenberger Mannstammes  
aber vom Pfalzgrafen Johann, als ein zu Ehrenberg gehöriges  
und verfallenes Lehenstück, eingezogen, auch eine Zeit lang besessen,  
endlich aber dem Philipp von Elz wieder neuerdings zu Lehen  
angesezt worden war und worauf nun das Kloster, gegen erhal-  
tene 400 Gulden, Verzicht leistete. — 1531.

Acta academ. palat. tom. vii. S. 524. Vergl. die folgende  
Urkunde von 1538, Nr. 112.

---

N<sup>o</sup> 104.

Der Erbmarschall Johann von Helfenstein, und seine Gemahlin, Margas-  
retha Bayer von Bopard, verkaufen dem Erzstifte Trier ihren An-  
theil an der Vogtei zu Rülheim im Thale, ihre Renten zu Ahrens-  
berg, Niederberg, Urbar und Arzheim, den Beedwein zu Urbar,  
und ihren Hof zu Berresheim, bei Rapen. — 1532.

Wir Johan Her zu Helfenstein Erbmarschalk des Stiffts  
von Trier vnd Margreth Beyerin von Boparten Elute thun  
samentlich kunt vnd bekennen uffentlich vur vns, alle vnser  
Erben, Erbnemen vnd Nachkomen, das wir mit zeitiger  
guter Furbetrachtung vmb vnser kuntlichen Nutzes Vrbars  
vnd Pesten willen, vnd sunderlich in Ansehung, das ich  
Johan von Jugent auf by dem Ertzstift Trier erzogen bin,

---

Dieterich Quab zu Glammersheim und Friedrich Wilh. Quab  
zu Rheinborn, 1701 nach Friedrich Wilhelms Quab von Land-  
tron, ohne Leibserben, erfolgten Tod, für Dieterich Quab  
von Landtron zu Glammersheim, 1714 und 1725 für dessen  
Sohn Bernhard Wilhelm, 1735 und 1762 für dessen Sohn  
Franz Bernhard, den lezten seines Namens, der mit Hinter-  
lassung einer Schwester, einer Schwestertochter, zweier Schwe-  
stersöhne, und zweier Bruderstöchter, welche das Lehen  
erbt, im J. 1766 gestorben ist.

vnd mir von demselbigen Ertzstift viel Guets geschehen ist, vnd auch das nach vnserm Absterben, dweil wir khein ehliche Leibserben haben, allerley Irrung an vnserm Theill der Vogtei vnd Oberkheit zu Molheim im Dael erwachsen mocht, vss sunderlicher Gunst, die wir zu dem obg. Ertzstift Trier haben vnd tragen, eyns rechten steten vnwiederrueflichen Erbkaufs . . . . verkauft vnd zu Kauf gegeben haben, dem hochwurdigsten Fursten vnd Hern Hern Johan Ertzbischoffen zu Trier . . . . siner Gnaden nachkommen Ertzbischoffen vnd Stift zu Trier, vnser Antheil der Vogtei zu Molheim im Dale, vnd wes wir daselbst, vnd auch zu Arembergk Nerrembergk Vrbar vnd Artzheim an Zinsen Renthen Gulten Gepott Verpott Froen vnd Diensten Herlicheit vnd Oberkeit, hohe vnd nieder, zu berurter Vogteien gehorig vnd derselben anhengig bisanher gehapt vnd gepraucht haben vnd noch, nichts daruon aus oder abgescheiden sampt dem Bedewein zu Vrbar, desgleichen vnsern Hoeff zu Berisheim by Meyen gelegen mit aller siner In vnd Zugehore, es syen Huys Hoeffe Stelle Scheuren Ecker Wiesen Velde Welde Buess Wickert Herlicheit Oberkheit vnd Gerechtigkeit, in allermasen ich Johan die obgedachte Vogtei Zins Renth Gult vnd Hoeff zu Berisheim von mynen Eltern ererbet, vnd wir bis anher ingehapt, besessen genutzt vnd gepraucht haben, vmb vnd fur sechshundert Guldin in Goldt Montz vnd Gehalt der Churfursten by Ryn guet von Golde vnd schwere genug von Gewiecht. . . . . Geben vf Sampstag nach Presentationis Marie den drei vnd zweintzigsten Tage des Monats Nouembris in den Jaren vnser Herrn tausent funffhundert zwei vnd drissig (1).

---

(1) In dem von dem Erzbischofe über diesen Verkauf ausgestellten

N<sup>o</sup> 105.

Der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, übergiebt dem Erzstift Trier beiden Theile des verfallenen Hauses Helfenstein. — 1533.

Wir Johann Her zu Helfenstein Erbmarschalck des Styffts Trier, vnnnd Margareth Beyerin von Bopart Eheleutt thun samentlich kundt vnnnd bekennen vffentlich an diesem Brieff vur vnns alle vnser Erben Erbnemen vnd Nachkommen das wir mit guttem zeittigem Vorratt vnd wolbedachtem Muett freywilliglich vngedrungen vngezwongen vnd vwiderruefflich in aller der besten Wvyse Maess vnd Formen wir das thun konthen, oder mochten vnser zwei Theill ann dem zerfallen Haus Helfenstein, der ich Johann eynns von meynem Vatter, vnd das ander von Philipsen von Helfenstein, als dem Stiffst Trier heimgefallen Theyl, vnd meynen Eltern aus Gnaden angesetzt, ererbt, vnd inngeliebt habe, dem hochwurdichsten Fursten vnd Herrn Herrn Johan Ertzbischoff zu Trier . . . . seiner Gnaden Nachkommen vnd Erzstiffst zugestalt vnd vbergeben haben, zustellen vnd vbergeben die zwey Theill des egenanten Haus Helfensteyn hiemit in Crafft diess Brieffs, also dass seyn Churfurstlich Gnade seyner Gnaden Nachkommen vnd Ertzstiffst Trier nu hinfurter solich zwey Teill des obgeschriben zerfallen Hauss Helfenstein gleich andern seyner Gnaden Ertzstiffsts Guetern niessen vnd gebrauchen damit handeln

---

Revers, ward dem Verkäuser der lebenslängliche Genuß der Vogtei zu Mülheim, der Renten zu Uhrenberg, Niederberg, Urbar und Arzheim, und der Weinbede zu Urbar, und wegen dem überlassenen Hofe zu Berresheim, wurden ihm und seiner Ehefrau jährlich 20 Malter Korn zugesichert. Letztere wurden sogar auch der an Georg von Esch verheiligten Apollonia, Tochter der Verkäuser, und ihren eheligen Leibeserben, falls sie deren haben würden, jedoch mit dem Vorbehalt zugesagt, daß sie mit 400 Goldgulden abgelöset werden könnten.

thun vnd lassen, brechen vnd buwen sollen vnd mogen nach alle irem Wolgefallen Willen vnd Gelegenheit. sonder einich vnser vnd vnser Erben Erbnemen vnd Nachkommen Intrag Widderrede oder Verhindernuss. Dargegen hat auch hochgedachter vnser gnedigster Herr von Trier vns Eheleuten vorg. eyenn sunderlich Guade bewysen Lude eyner Verschreybungh daruber sagend, darinn seyn Gnade vns beide Eheleutt mit dem Hoib zw Arembergk vnd aller seyner Gerechtickheit in vnd Zwgehoir vnser beide Lebetagh, vnd nit lenger gnediglich belehent vnd geluhen. (1) Des zu Vrkundt haben wyr Eheleutt vorg. vnser iglichs sein eygen angeporn Insiegell unden an diesen Brieff gehangen, vnd zo mehrer Siecherheit gebetten Voigt vnd Scheffen zo Molheim im Dale das sy irs Gerichts gemeynen Ingesiegel an diesen Brieff wollen hencken . . . . Vnd ward dieser Brieff geben vff Dynstag nach dem Sontag Inuocavit im Jare vnser Herr funffzehenhondert dreysich vnd zwey more Treuirensi.

---

N<sup>o</sup> 106.

Erzbischof Johann von Trier ertheilet dem Collegiatstifte zu St. Cassor in Coblenz die Patronatrechte der Pfarreien zu Cobern, Mertloch und Kern. — 1533.

Johannes Dei gratia sancte Treuerensis ecclesie archiepiscopus etc vniuersis et singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis visuris lecturis seu legi auditoris cum

---

(1) Diesen Hof hatte Johann von Helfenstein am Mittwoch nach Allerheiligen Tag 1532 an den trierischen Zollschreiber Eschensfelder, und dieser am Dienstag nach Epiphania 1533 an das Erzstift Trier verkauft. Erzbischof Johann stellte ihn hierauf den ersten Verkäufern auf ihre Lebenszeit wieder zurück. Aber auch diese gaben ihn dem Erzbischofe wieder, wornach er ih-

subscriptorum notitia ad perpetuam rei memoriam. Cum nostre sollicitudinis parti, ad quam pontificali fulgentes preeminencia vocati sumus, plurimum incumbat ecclesiis nostre diocesis et potissimum illis que multifariis incommodis et grauaminibus pregrauate in continuam desolationem et diminutionem prolabantur, vigili cura preesse et prouidere, ac animum nostrum ad ea solerter dirigere per que in diuino cultu ac aliis suis redditibus prouentibus honoribus priuilegiis libertatibus et juribus felici et salubri incremento incessanter floreant et accrescant. Verum cum nos hoc tempore collegiatam ecclesiam sancti Castoris insignis nostri oppidi Confluentini dicte nostre diocesis ac decanum et capitulum ejusdem vt ipsi tempore procedente possint aliis personis sibi gratis et acceptis benevolos se ostendere, singularique ac gratioso studio fauore amore et gratia amplectentes, ex mera nostra liberalitate et munificentia de expresso et libero consensu et assensu venerabilium et nobilium deuotorum nobis dilectorum prepositi decani et capituli ecclesie nostre Treuerensis, prefatis decano et capitulo ecclesie sancti Castoris predictae jura nostra patronatus presentandi ad parochiales ecclesias pastorias siue plebanias locorum siue villarum in Cobern, Mertloch et Kern nostre diocesis ad nos ad presens spectantia et pertinentia, ac prout ad predecessores nostros archiepiscopos Treuirenses hactenus spectarunt et pertinuerunt ac devoluta sunt (1) perpetuo et irrevocabiliter dedimus con-

---

nen 1534 deshalb jährlich ein Fuder weißen und ein Fuder rothen Weins zu Horheim, vier Fuder Weins zu Niederlahnstein, ein Fuder zu Wittlich und vierundzwanzig Malter Korn und zwölf Malter Hafer zu Mülheim im Thale, lebenslänglich zusicherte.

(1) Da Erzbischof Cuno 1376 der Carthause bei Trier die Pfarret

cessimus ac in eosdem transtulimus prout presentibus nostris litteris damus concedimus ac in eosdem transferimus, ita et taliter quod occurrentibus in futurum simul vel successive earundem parochialium ecclesiarum pastoriarum sive plebaniarum in Cobern Mertloch et Kern ordinariis vacationibus semper et continuo presentatio persone idonee ad easdem, ad ipsos decanum et capitulum ecclesie sancti Castoris predictae spectabit et pertinebit ac ipsi decanus et capitulum prefati libere et in solidum sine nostro aut successorum nostrorum impedimento aut contradictione personas idoneas ad illas presentabunt. In premissis tamen nobis nostrisque successoribus et archidiaconi loci ecclesie nostre Trevirensis juribus semper salvis quibus per presentem nostram donationem concessionem et translationem jurium patronatus predictorum non intendimus in aliquo prejudiciare. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras jussimus et fecimus appensione sigilli nostri communiri. . . . Datum et actum Treuiris in civitate nostra sub anno Domini millesimo quingentesimo tricesimo tertio die decima quarta mensis novembris (2).

---

zu Cobern einverleibt hatte, (3ter Theil des Cod. Nr. 561, S. 799.) so muß das Patronatrecht derselben wieder an den Erzbischof zurückgefallen seyn. Der Pfarsatz zu Kern war 1342 dem Erzbischofe Balduin von Trier zugesprochen worden. Cod. l. c. Nr. 286, S. 445.

(2) Im vorgehenden Jahre, am 12. August, hatte das St. Castorsstift dem Erzbischofe Johann seine Zehenden und Patronatsrechte in den gräflich wiedischen Dörfern Rengsdorf, Sunensfeld und Rupach, (Cod. dipl. 1ter Th. Nr. 4, S. 47.) um 1,600 Goldgulden verkauft. Die Ursachen, warum dieses uralte Collegiatstift in seinem bisherigen Wohlstand zurückge-



N<sup>o</sup> 107.

Der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, und seine Gemahlin, Margareta Baier von Bopard, entbiethen dem Kloster auf Niederwerth bei Ballendar, daß sie ihre Rechte und Berechtigkeiten des Dorfs Horheim dem Erzstifte Trier verkauft haben, und dieses daher zur Ablösung des anderthalb Fuder Weinzinses berechtigt sey.

1534.

Wir Johan Herz zu Helfenstein Erbmarschall des Stiffts Trier ic. und Margretha Beierin von Boparten Eheleuth entbiethen euch den würdigen ersamen und geistlichen Herrn Prior und Conuent uf dem Niederwerth gegen Balender über gelegenn Regulierer Ordens unser Gunst Freuntschafft und alles Guets, und thun euch hiemit samentlich zuwissen, daß wir us sonderlichen Ehehaften und Bewegnussen dem Hochwürdigsten Fursten und Herrn Herrn Johannem Erzbischoff zu Trier, und Churfursten, unsern gnedigsten Herrn, seiner Gnaden Nachhomen und Stifft von Trier erblich verkhaufft uffgetragen zugestellt und ubergeben, alle unser Recht und Berechtigheit des Dorfs Horheim mit Renthen Gulten und aller andern Ein und Zugehoer (1) nichs usges

---

kommen war, wird in diesem Kaufbrieft in folgenden Ausbrütten erzählet: *Animo dolenter reuoluentes quemadmodum paulo retroactis temporibus annone sterilitate, temporum difficultate, Lutherana denique heresi seu factione atque crebra ecclesiastici status crudeli et hostili persecutione exactionibus item et subsidiariis contributionibus tum ob communia patrie euitanda pericula, tum in usum Turchice expeditionis passim impensis, longe vltra vires angustiati, rursus etiam quia in decimarum nostrarum precipue in alieno dominio situatarum nec non in illis infra-scriptis pacifica perceptione malitia temporum et alias plerumque turbati fuimus et impediti quominus illarum libera administratione vt equum fuisset uteremur. etc etc.*

(1) Urkunde von 1430, im 4ten Th. des Cod. Nr. 144, S. 334.

scheiden, und haben daneben seinen Churfürstlichen Gnaden unser volkhomen Macht und Gewalt gegeben, und thun ein solichs in und mit Craft dis Briefs, daß sein Churfürstlich Gnaden alsolich anderthalb Fuder Wins jerlicher Weinsrenten, die wir Eheleuth euch hiebevor (doch mit des Widsverkaufs Vorbehaltungh) verkhaufft verschrieben und damals uf unsere Renthen und Gulten zu Horheim verwiesenn haben, euch uff und abe verkundigen, die von euch Inhalt der Verschrybungh loessen, und das obgemelt Dorf Horheim mit bemelter Ein und Zugehorde dero Beschwerde freynn, und erledigen sollen und mogen. Und wes also durch sein Churfürstliche Gnaden und von derselbig wegen furgenommen, gethaen und gehandelt wirdet, das wollen wir angensem haben und halten. In Urkhunt der Warheitt haben wir Seleuth obge. unser jedes sein eigen angepornn Ingesiegel unden ann dissen Brievue gedruckt, und ich Johan Her zu Helffenstein mich darzu mit eigener Hant unterschrieben, der geben ist Mitwochs nach Petare im Jar unsers Herrn thausent funffhundert und drey und dreyssich nach Gewonheit des Erzstifts Trier zu schryben.

Johan Here zu Helffenstein Erbmarschalck  
myn eygen Hant.

---

### N<sup>o</sup> 108.

Erzbischof Johann von Trier vergleicht den Bwist zwischen dem Philipp von Greßig, genannt Mertlach dem Jüngern und seiner Hausfrau, Maria von Soetern, einer, und der letztern Mutter, Elisabeth Schilling von Lahnstein, andrerseits, das Dorf Bollmerath betreffend, dahin, daß erstere Eheleute der Mutter Elisabeth fünfthalbhundert Madergulden geben, und hiernach den Besiß des Dorfs erhalten sollten. Uff Dinstag nach Sandt Gallen Tag 1536.

---

N<sup>o</sup> 107.

Der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, und seine Gemahlin, Margareta Baier von Bopard, entbieten dem Kloster auf Niederwerth bei Ballendar, daß sie ihre Rechte und Berechtigkeiten des Dorfs Horheim dem Erzstifte Trier verkauft haben, und dieses daher zur Ablösung des anderthalb Fuder Weinzinses berechtigt sey.

1534.

Wir Johan Her zu Helfenstein Erbmarschall des Stifts Trier ic. und Margretha Beierin von Boparten Eheleuth entbiethen euch den würdigen ersamen und geistlichen Herrn Prior und Conuent uf dem Niederwerth gegen Balender über gelegenn Regulierer Ordens unser Gunst Freuntschafft und alles Guets, und thun euch hiemit samentlich zuwissen, daß wir us sonderlichen Ehehaften und Bewegnussen dem Hochwürdigsten Fursten und Herrn Hern Johannes Erzbischoff zu Trier, und Churfursten, unserm gnedigsten Herrn, seiner Gnaden Nachhomen und Stiftt von Trier erblich verkhaufft uffgetragen zugestellt und ubergeben, alle unser Recht und Gerechtigkeit des Dorfs Horheim mit Renthen Gulten und aller andern Ein und Zugehoer (1) nichts uffges

---

kommen war, wird in diesem Kaufbrieft in folgenden Ausdrückten erzählet: *Animo dolenter reuoluentes quemadmodum paulo retroactis temporibus annone sterilitate, temporum difficultate, Lutherana denique heresi seu factione atque crebra ecclesiastici status crudeli et hostili persecutione exactionibus item et subsidiariis contributionibus tum ob communia patrie euitanda pericula, tum in usum Turchice expeditionis passim impensis, longe vltra vires angustiat, rursus etiam quia in decimarum nostrarum precipue in alieno dominio situatarum nec non in illis infra-scriptis pacifica perceptione malitia temporum et alias plerumque turbati fuimus et impediti quominus illarum libera administratione vt equum fuisset uteremur. etc etc.*

(1) Urkunde von 1430, im 4ten Th. des Cod. Nr. 144, S. 334.

scheiden, und haben daneben seinen Churfürstlichen Gnaden unser volkhomen Macht und Gewalt gegeben, und thun ein solichs in und mit Craft dis Briefs, daß sein Churfürstlich Gnaden alsolich anderthalb Fuder Wins jerlicher Weinsrenten, die wir Eheleuth euch hiebevör (doch mit des Widderskaufs Vorbehaltung) verkhaufft verschrieben und damals uf unsere Renthen und Gulten zu Horheim verwiesenn haben, euch uff und abe verkündigen, die von euch Inhalt der Verschrybungh loessen, und das obgemelt Dorf Horheim mit bemelter Ein und Zugehorde dero Beschwerde freynn, und erledigen sollen und mogen. Und wes also durch sein Churfürstliche Gnaden und von derselbig wegen furgenomen, gethaen und gehandelt wirdet, das wollen wir angensem haben und halten. In Urkhunt der Warheitt haben wir Eheleuth obge. unser jedes sein eigen angepornn Ingesiegel unden ann dissen Brievue gedruckt, und ich Johan Her zu Helffenstein mich darzu mit eigener Hant unterschrieben, der geben ist Mitwochs nach Petare im Jar unsers Herrn thausent funffhundert und drey und dreyssich nach Gewonheit des Erzstifts Trier zu schryben.

Johan Here zu Helffenstein Erbmarschalck  
myn eygen Hant.

---

### N<sup>o</sup> 108.

Erzbischof Johann von Trier vergleicht den Zwist zwischen dem Philipp von Greßig, genannt Nertlach dem Jüngern und seiner Hausfrau, Maria von Goetern, einer, und der letztern Mutter, Elisabeth Schilling von Lahnstein, andererseits, das Dorf Bollmerath betreffend, dahin, daß erstere Eheleute der Mutter Elisabeth fünft- halbhundert Markergulden geben, und hiernach den Besiß des Dorfs erhalten sollten. Uff Dinstag nach Sandt Gallen Tag 1536.

---

**N° 109.**

**Graf Euno von Birnenburg übergiebt der Abtei Laach seinen Antheil der Weisheide. — 1536.**

Wir Chuno Graue zu Virnemburgh vnd Nuwenar Here zu Saffenberg vnd Sombreff thun kundt vnd bekennen vur vns vnd vnser Erben vnd Nachkomen, das wir wolbedachts Muedts vnser Deyll der Geyshecken von Fihe Brantslein herkommt dem Gotzshuyss vnd Closter zum Laich frey willentlich vbergeben vnd zugestelt haben, wie wir auch solchs allerbestendigst vnd cresfügst thun können vnd moegen hiemit vbergeben vnd zustellen, vnuerhindert yedermanis, damit zu thun vnd zu lassen glich andern desselbigen Closters eigenen Guttern sunder Arglist. Vrkundt vnser hieunden vffgedrucktenn secrets Segels vnd eigenen Hantzeichens. Datum et actum Virnembergh am Dinstag nach Barbare. 1536. (1)

Coene Graue zo Virnenburg.

---

**N° 110.**

**Vertrag zwischen dem Erzbischofe Hermann von Eöln, und dem Philipp von Wunnenberg, eine Geldforderung des letztern an des erstern Erystift, und die Schlösser Wunnenberg und Weilstein betreffend. 1536.**

Wir Herman von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Eöln . . . . bekennen und thuen hiermit vur uns und unser Nachkommen und Stifft öffentlich allermenniglich kundt, als etwan der edler unser Neue und lieber Getreuer Eono zu Wunnenberg und Weilstein seliger Gedechtnuß für, und nach desselben Absterben der edler unser Neue und lieber Ges

---

(1) Zwei andre Theile des bei Mayen gelegenen Hofes Weisheide erhielt die Abtei von zwei andern Eigenthümern im nämlichen Jahre. Sie verkaufte aber schon 1549 den ganzen Hof an's Erystift Trier um 450 Gulden.

trewer Philippß von Winnenberg und Beielstein gedachß Conen Sohn, nu noch in Crafft einer versiegelten Verschreibungen uff zweithausent Gulden gelehndts Selß Haupt Summen, und von vielen Jarn Restanz an uns und unserm Stifft, und wir hinwiderumb dagegen von gemelten unsern Neuen Conen und Philipsen von Winnenberg Vater und Sohne von wegen der Schloffer und Herligkeit Winnenberg und Beielstein, so unser und unserß Erßstiffts Lehen und offen Heusser seien, und durch die von Winnenberg sunder unser Vurfahren, und unsern Wissen und Willen zu Nachtheill unserß Stiffts das Hausß Beilstein einem Erßbischouen zu Trier verpfendt, (1) und das Hausß Winnenberg dem Pfalzgrauen bey Rhein geoffnet (2) und also uns und unser Erßstifft derselben entsetzt, gefordert. Dershalben wir nun etliche Jar zu beiden Theilen in Irrthumb und Gegenforderung gestanden haben. Daß wir uns demnach heut datum mit gemeltem unserm Neuen Philippßen zu Winnenberg . . . . . solicher unser beiderseits Irrtumb und Gebrechen halb in der Gutte vergleichen, und vertragen haben wie nachfolgt. Nemlich daß gemelter unser Neue von Winnenberg berurt unser und unserß Stiffts Lehen, und offen Hausß Beilstein, so er unserm MitChurfursten dem Erßbischouen zu Trier wie obgemelt verpfandt hatt, lösen (3) desgleichen auch die Offnung unserß Freundß und MitChurfursten des Pfalzgrauen am Hausß Winnenberg, wo die noch nit abgestellt wer, binnen Jahrsfrist nechstkommend abschaffen, und freien, und also jeko und hinfurter zu ewi:

(1) Im J. 1363, Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 494, S. 703.

(2) Urkunde von 1488, daselbst 4ter Th. Nr. 375, 376, S. 686, 688.

(3) Die Lösung geschah hierauf im Jahr 1539.

gen Tagen, solche beide Schlosse und Herrschafften Weilstein und Winnenberg, wie von Alters herpracht, von uns und unsern Nachkommen, zu unsern und unsern Erbstifts offener Heußern und Lehnen, so dick des Noit, und sich gepurt, empfangen, die Lehnen verdienen, und uns und unsern Nachkommen mit der Öffnung beider obg. Heuser gegen jedermann lauth der alter Verschreibung gehorsamb und gewertig sein soll (4) . . . . Und dagegen sollen und wollen wir berurtem unserm Neuen von Winnenberg fur alle und jede obg. sein Foderung . . . . einmahl zweithausent Goldgulden Heuptsummen und funffzehnhundert derselben Gulden fur allen uffgelauffenen Restant der Pensionen geben . . . . und darzu noch hundert derselben Gulden jarlichs Dienstgelds. . . . . Geben zu Poppelstorff am funff und zwänzigsten Tage Nouembris im funffzehnhundert sechs und dreißigstenn Jarn.

---

### N<sup>o</sup> 111.

Erzbischof Johann von Trier überläßt den Erben des enthaupteten Johann Lutter von Eoborn dessen Hinterlassenschaft, mit Ausnahme jedoch der Vogtei und der Güter zu Waldesch bei Eoblenz. — 1537.

Von Gottes Gnaden Wir Johan Erzbischoff zu Trier ..

---

(4) Noch ist keine Urkunde über ein Eölnisches Lehen der beiden Schlößer Weilstein und Winnenberg vor, ober nach dem Jahr 1536, zum Vorscheine gekommen. Letzteres war seit dem Jahr 1304 Kurtrierisches Lehen, wie die Lehenreverse und Lehenbriefe von den Jahren 1304, 1420 und 1512 ausweisen: Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 20, S. 113, 4ter Th. Nr. 97, S. 227. Und doch sagt Kurfürst Salentin von Tsenburg, als er 1571 den Vertrag von 1536 bestätigte, daß die von Winnenberg in den Jahren 1545, 1558 und 1561 ihre Lehenreverse über Weilstein sowohl als Winnenberg, seinem Erbstift ausgestellt hätten.

... Als vergangenen Jars weilent Johan Lutter von Couern umb etliche seine Mißhandlung vur unserm weltlichen Gericht zu Coblenz durch unsern Amptman daselbst mit Recht beclaget, und zulest mit Urtheil vom Leben zum Tode gerichtet worden (1) dardurch uns und unserm Erbstift vermug

(1) Die Scheffengerichts-Acten über den, wider Johann Lutter eingeleiteten Kriminalprozeß, liegen noch vor. Er war der letzte des Rittergeschlechtes derer von Couern, wohnte zu Weiß bei Coblenz, war daselbst begütert, und Vogt des nahen Dorfes Walbesch. Acht Bauern von Gillenbeuren hatten ihn, mit seinem Gesellen, Friedrich Weißgerber von Doettelborf, auf der Straße zwischen Cochem, Gillenbeuren und Walmeroth, am Kolborn, mit Rappen, Knebeln und Stricken versehen, betroffen, und beide als verdächtige Personen aufgegriffen, und nach Cochem abgeführt. In Coblenz ward dem Johann Lutter der Prozeß gemacht. Er war nur überwiesen, auf der Lauer gestanden zu haben, um Vorüberziehende anzufallen und zu berauben, nicht aber, daß er jemanden überfallen, oder wirklich beraubet hätte. Bei der damaligen Kriminal-Jurisprudenz galt der Satz: wer Willens war, ein Kriminal-Verbrechen zu begehen, aber diesen Willen freiwillig geändert hat, verdient Nachsicht; wem es aber an Gelegenheit fehlte, das Verbrechen zu vollziehen, verdient die nämliche Strafe, wie jener, der es wirklich vollbracht hat. Nach diesem Satz ward Johann Lutter als Straßenräuber zum Tode verurtheilt, und das Urtheil in Coblenz auf offnem Plan vollzogen. Kurz vorher hatte er bei dem Erzbischofe von Cöln um sein Vorwort bei jenem von Trier angefucht. Er schrieb ihm: »Ich armer Gefangener habe mich leider vergangene Zeit mit etlichen Auslegen, daruff doch nichts tetlichß gefolgt, oder jemandß dadurch beschedit, vergangen, berhald ich iso alhie zu Coblenz in swerer Haftung liegen, und nechstkommenden Montag zu Recht gestellt werden soll.« Der Erzbischof verwendete sich für ihn, aber vergebens. Schade daß das Urtheil selbst nicht bei den Acten ist.



unser Priuilegien auch altes Herkommen und Geprauche, alle sein Hab und Gut confiscirt und heimgefallen gewesen ist, des wir uns dan nach unserm Willen underziehen und solchs zu Hannnden hetten nemen lassen und behalten mugen, das wir aber nit getan, sunder diejenigen die sunst vermug gemeines Rechten gedachts Lutters Erben sein gewesen, zu dem Erpfal vermiß Bezahlung uffgangener Uncosten usß Gnaden zu und beigelassen haben, daruff unser Diener und lieber Getreuer Rychart von Breitbach zu Monreal von den erbarn unsern lieben besondern, Maria und Wilhelma von Breitbach elichen Tochtern weilent Johans und Paus lussen, beiden Ritter und Gepruedern von Breitbach seligen, ire Gerechtigkeit, so sie zu dem obg. Erbfal, als Lutters Verwandten gehabt, erlanget, sich auch volgendß mit unserm lieben Getruwen Wolff Ludwigen von Ottenstein und Susanna seiner Schwester, dismals elicher Hausfrauen, auch unserß lieben Getruwen Corin von Elß zu Meyen, derglichen mit Marien Pelkin, etwa Bernher Bossen seligen von Waldeck nachgelassener Widtwen zu Gulsß, die dan alle neben und mit den obg. von Breitbach vurg. Erben gleiches Rechten durch Schultheiß und Scheffen unserß egenanten weltlichen Gerichts zugelassen, auch mit Urteil, und Recht erkant worden sindt, umb ire Andeil verglichen, und die an sich erkaufft, also den ganzen Erpfal als einiger Erb erlanget, darumb er uns und unserm Erbstift furter die Vogthei zu Waldesch mit aller irer Gerechtigkeit, und zugehoerigen Guttern, Zinsen, Renthen, und Gulten, auch aller anderen In und Zugehor, so Lutter by seinem Leben daselbst ingehabt, mit sampt dem Widderkauf der Wiesen so Dietterich Meffridt von Heddesdorf zu Wunningen versetzt ist, Lut Brief und Siegel daruber uffgericht verkaufft

hat. Dem allem nach so haben wir bewilliget und zuge-  
lassen, und lassen zu in Crafft und Macht dieses Briefs  
wissentlich und wolbedechtlich vür uns und alle unser Nach-  
komen und Stifft, daß gedachter Rychart von Breitbach,  
als Erb und Erbnemer obg. Johan Lutters sal und mag  
alle und igliche desselbigen Johan Lutters Hab und Gutter  
gereidt und ungereidt, farend und vliessend, an welchen  
Enden und Orten die sampt aller irer Freiheit und Gerech-  
tigkeit, gelegen und zu bekommen sint . . . . . moge innemen  
behalten und niesen . . . . . doch die obg. Bogtei und darzu  
gehörige Gutter zu Esch, auch die verpfendte Wies daselbst  
hierin usgenommen, die dann uns unsern Nachkommen,  
und Stifft zustendig sein und pleiben sullen. . . . . Des  
alles zu warer Urkunt haben wir unser Ingesiegel an diesen  
Brief thun henken, der geben ist zu Palszell den XII. Tag  
des Monats Nouembris Anno 1c. XXXVIj.

---

N<sup>o</sup> 112.

Vertrag zwischen dem Pfalzgrafen Johann und dem Philipp von Elz,  
Ehrenberg betreffend. — 1538.

Von Gottes Gnaden Wir Ruprecht Pfalzgrawe bei  
Rhein Herzog in Beyern, und Graue zu Weldenk Furmun-  
der bekennen und thun kunth menniglichen mit diesem  
Brieffe, als sich Irrunge und Spenn zwuschen dem hoch-  
gebornen Fursten Herrn Johansen Pfalzgrauen bei Rhein  
Herzog in Beyern und Grauen zu Sponheim unserm lie-  
ben Bettern an einem, und dann unserm lieben besondern  
Philipsen Herrn zu Elz anderntheils gehalten, von wegen  
erlicher Brieff Register Zinsbücher über das Haus und Herr-  
schafft Erenberg auch andre Zugehoerden desselbigen Hauses  
und Herschafften, so hochermelter unser Better Crafft eins

Vertrags durch weilandt den hochwirdigen in Gott Vatter  
Herrn Reichart Erzbischoffen zu Trier und Churfursten selts  
gen Gedechniß uffgericht (1) an gedachten Philipsen von  
Elß, desgleichen nemlicher Gegen Elagen so gemelter von  
Elß an gedacht unsern Vetteren Herzog Johansen von wes  
gen Entsetzung und Innemung etlicher Dorffe, Höffe,  
Welde, Zinsgutter, Jegereien, und Burglehens gefordert  
hat, auch derhalben beiderseits in Rechtfertigung erwachsen  
sindt, und aber wir solche Zweitracht und Mißel nit gern  
gesehen, sonder uff freuntlicher vetterlicher und gnediger  
Meinunge durch unser Hoffmeister und Rethen zwuschen inen  
gutlich handeln lassen haben, da in solcher gutlichen Under  
handlung zulest, nach vielgehabter Mühe und Thedigung  
diese Parteyen mit irer allerseits gutem Wissen und Willen  
solcher irer Spenn und Mißel vermög einer bethedingt, und  
volgents bewilligt, und zugeschriebenen Abrede gutlich ver  
tragen, und vereinigt worden sindt wie hernach volgt. Nem  
lich und zum ersten, daß Philips Herr zu Elß hochgedach  
tem unserm Vetteren Herzog Johansen, Pfalzgrauen alle  
Register, Zinsbücher, Lehen und Mannbriefe, so die Mann  
und Burglehenschaft der Herschafft Erenberg belangende,  
und zu selbem Haus oder Schloß gehörig seyndt, sampt an  
dern darüber sagenden Schrifften, und Urkunden, souill er  
dessen hinder ime hat, mittel seines Eides herußgeben, ubers  
antworten und zustellen soll, und nachdem in etlichen Regis  
tern wie er anzeigt, ime nit allein die Gefelle zu Erenberg  
gehorig, sonder auch andere Gefell, die ime anderswo zu  
stunden, verrechnet worden, derenhalber er sich solche Regis  
ter von Handt zu geben beschwerdt, so soll er die Item so  
zu Erenberg gehorendt hochernenntem unserm Vetteren Her:

---

(1) Im J. 1526. Nr. 91, S. 222.

hogen Johansen Pfalzgrauen gleichgestalt mittel seines Eydes uff denselbigen Registern schreiben, und volgen lassen. Zum andern souill die übrigen spennige Gütter Zins Renten geistlich Lehen, und andre Stück betrifft, da soll es mit denselben gehalten werden, wie hernach folgt. Nemblich sollen hochermeltem unserm lieben Vettern Herzog Johansen Pfalzgrauen zusteen und bleiben, der Walt genannt Dhamme, item der Freivaldt bei Morßhausen, item Kröpfling souil der Bogtey zu Löse nit anhengig ist, item Hennen Eigen, item vier Zins Genß von der Wiessen an Kalmuth stoffend, item die Widen unden an der Mullen im Stubbel, item Henßen Holzheim, item die Wiessen und Widen zwuschen der Ehre und Brodenbach, item die Verleihunge der Dechanei zu sanct Martin, mit den vierdthalben Prebenden zu Wesell, . . . . item das Lehen deren von Schönenbergt, item das Spanheimer Lehen, und was in selbem Brieff begriffen ist, usgenommen der Hoff zu Rottershausen, der Philipsen von Elß, wie herunden Meldung beschiehet zusteen soll, item die Jegerrey in Loffner und Gallenschieder Gericht souill in Erenberger Bezirk gelegen, item des von Elß eigen Leuth in Erenberger Gebieth wohnend, item die Lösungs Gerechtigkeit der Pfandschafft der Erbschafft oder Gütter von der Moselwiesen an bis hinuff an den Wyher gegen Hakenpfordt uff Brunßbergern, denen von Hunolstein, und den von Wiltperg, wo anderst einig uff denselben erfunden wirdt, sampt allen Verschreibungen, so Philips von Elß darüber sagendt inhat, oder kunfftig hinder ime erfunde, welche er unserm Vettern übergeben und zustellen soll, item das Niedertheil der Frecht im Hamme zu Bopart genant Merenborn, item den Plak so der von Elß fur einen Dinkhof angezeigt gehabt, und mit diesen vorgeschriebenen

Stück allen soll Philips von Elz gar nichts zu thun noch deshalb einich Anforderunge, oder Inrede haben. Dagegen sollen dyß nachgeschriebenen Guttern, Zins, und Stück bestymptem Philipsen von Elz zusteen, mit dem Unterscheidt, daß seiner Sune eyner der fur sich und seinen Bruder zu rechten Manlehen von mehr hochermeltem unserm freuntlichen lieben Vettern Herzog Johansen Pfalzgrauen empfangen, tragen, und vermannen soll, nemlich (2) . . . . Item den Erenbergt Waldt bey Nortershauffen gelegen, item der Houe zu Bopardt, so etwan der Samler gewesen, iz der Erenberger Hoiff genant wirt . . . . item das Dorff Mey mit dem Unterscheidt, daß er dasselbig von der Abbatissin und Conuent des hohen Closters zu Bopparten wieder ledig an sich bringen soll (3), item den Waldt Fronscheidt, item funff Malter Haber zu Brunshorn, item die Ludeners, oder Lutersweiden, item der Hoff zu Nortershausen, welche jetzt erselte Stück unser Vetter Herzog Johans Pfalzgrau des bemelten Philipsen Sune einem wie obsteet uff Gnaden leihen, und nit weiters dan ein Lehenherrn zustee, damit forter zu thun noch einig ferrer Anforderunge deshalb haben soll. . . . . Zum fünfften so soll den armen Leuten zu Erenberg und zu selbem Hausz gehoertig, was sie bisher in allen vorgemelten Welden und andern Guttern Gerechtigkeit gehabt oder noch haben herdurch nit benomen noch abgeschnitten, sunder in allwege furbehalten sein, und hiemit sollen diese Partheyen beyderseits ihrer herin angezeigter Mangel und Gebrechen fur sich und ihr Erben genzlich und zumal gericht, geschlicht, vereinigt und vertragen . . . . erloschen, gefallen, toidt, und absein, und bleiben. . . . . Ges

---

(2) Folgen verschiedene kleine Zinsen.

(3) War nach der Urkunde Nr. 103, S. 234 schon 1531 geschehen.

schehen und geben uff Samstag nach Misericordia Domini im Jare als man zalt nach der Geburt Cristi unsers lieben Herrn dhausent funffhundert dreißig und acht.

---

N<sup>o</sup> 113.

Herlichkeit, und Freiheit der Bergpflegen im Engersgau. (1) 1538.

Zum ersten erkennen wir unsern gnedigen Herrn von Trier vur einen gewaltigen Herrn dieß Landts und ein Schirmherrn. Zum zweiten weissent wir unserm gnedigen Herrn alle Gewaltsachen, alle Doerengestoeß, die in Fresuel geschehen, die zu boissen nach Zimlichkeit. Zum dritten weisen wir unsern gnedigen Herrn Wasser und Weid zu, des fall unser gnedige Herr den armen Man lassen gebrauchen und nit zu uersagen in kein Weiß. Zum vierten weisen wir zu unserm gnedigen Herrn Man und Bann, Fundt und Prunt. Zum funften weisen wir zu unserm gnedigen Herrn den hohen Waldt, den Fogell in der Luft, den Fisch im Wasser, dat fließende ist, dat Wilt in der Hecken, also ferre unser gnedige Herr oder seiner Gnaden Diener bezwungen moegen. Fortan fall unser gnedige Herr beschurren und beschirmen Witwen und Weißen den herkommenden Man mit seinem rustigen Spieß gleich den Inwendigen. Ußgehalten Gulß, Neuenach, und Metterich mit iren insonstlichen Herrn (2) bei alter Herlichkeit und Freiheit zu lassen, als von Alters her breuchlich ist.

---

(1) Der alte, auf der rechten Rheinseite gelegene Engersgau, scheint in neuern Zeiten auch über den Rhein ausgebehnt worden zu seyn, veranlaßt wahrscheinlich dadurch, daß Eunen-Engers, im eigentlichen Engersgau gelegen, der Sitz des Amts Bergpflege geworden war.

(2) Diese Herren waren zu Gulß: das Stift zu Mastricht, zu Rh-

N<sup>o</sup> 114.

Auszug des Weisthums der Scheffen des Gerichts der Hohenfest am Weissenstein in der Herrschaft Grensau — über die Grenzen dieser Herrschaft. 23. September 1539.

Erstlich vom Weissenstein die Understraeß oberhalb Alsbach do lig ein Stein, von demselbigen Stein uff die Keinstraeß, die Keinstraeß furt hinein bis uff Steinenbrück, von Steinenbrück die Breyß hinab bis uff die Meelbach, die Meelbach herauf bis in Kepsgrundt, den Kepsgrundt heruff bis uff die zwo Eichen, von den zweien Eichen bis uff ghen Molsborn, von dem Molsborn bis uff den Udelborn, von dem Udelborn das Floss hinein, bis ghen Isenburg uff den Burgfrieden, vom Burgfrieden bis uff die Seine, die Seine heruff bis uff die Stehbach, von der Stehbach heruff bis in die Schillinksheck, darhinden stehe ein Stein in einer Eichen, von dem Stein herab bis widder Kufscheider Geboidt, das Gebueck herab bis widder Gheusen Graben, den Gheusen Graben aus bis widder Aulkenheck, die Aulkenheck unden heruff bis uff ghen Hochstraeß, die Hochstraeß herab bis bei Dheser Stegh, von Dheser Stege bis bei die Linde, von der Linden bis bei den Kesborn, da stehe auch ein Stein, von dem Stein im Kesborn aen die underste Straeß hien bis bei Schweizers Eich, do stehe auch ein Stein, von dem Stein heruff bis widder auff die Straeß, dieselbige Straeß daheruff bis widderumb an ghen Weissenstein. In diesem Zirgt und Begriff weisen und erkennen sye die obgedachte Schulthes und Scheffen wolgedachten Graef Henrichen Herrn zue Isenburgk und Grensauwe als ein rechten Herrn zue alle Hocheidt, Oberigkeit, Herligkeit, Gerechtigkeit, Wasser, Weide, zu jagen, zu fischen, zu rich:

---

benach: die Abtei St. Maximin bei Trier, und zu Metternich: die Herren von Isenburg.

ten über Hals und Bauch, und alles zu thun und handeln, wie ein rechter Herr ziemt und gebürt.

---

N<sup>o</sup> 115.

Revers des Philipp, Herrn zu Winnenberg und Weilstein, über die ihm vom Erzstifte Trier, gegen Rückzahlung des Pfandschillings, wieder eingeräumte, verpfändet gewesene Hälfte der Herrschaft Weilstein u. s. w. — 1539.

Wir Philips Her zu Wynnennberg und Weihelstein zc. und Ursula geborn Graffin zum Riddburg Frau zu Wynnennberg Eheleute thun samentlich kundt heran uffentlich vor uns unser Erben und Nachkomen bekennende, nachdem meyn Philips Vureltern seliger gedacht. weilant hochloblicher Gedechtnuß Hern Cunen unnd volgentß Hern Wernhern Erzbischouen zu Trier zc. derselbigen Nachkomen und Erzstift Trier das halb Theil bemelter Herrschaft Weihelstein, die Bogty im Hamme, vier Fuether Weingulthen zu Senheim, und ir Theil der Lehenschafft Herschafft Gerichts und Rechts zu Senheim mit irn Zugehoer und Nuß, auch das Sambstags; Gericht bynnen den vier Orten des Marks zu Cochme mit allem seinem Recht und Zugehoer hoch und nieder, und irn Zoll daeselbst zu dem irn Theil des Gerichts und Herlichkeit zu Ediger, und ire Leuthe daselbst mit allem Recht und Zugehoer vor dreyzehen dusent vierhundert sechs und zwenzich Florenzer und schwerer Meinschischer Gulden zu mermalen verkaufft und verpfandt haben, alles nach Inhalt und Besag dernhalben uffgerichter Kauffuerschreibungen, (1) . . . . . Weliche Somme der obg. dreyzehen thaus

---

(1) Urkunde von 1363 im 3ten Th. des Cod. Nr. 488, S. 693.

Die übrigen spätern Verpfändungs-Urkunden sind wegen ihrer Unwichtigkeit nicht aufgenommen, und nicht abgedruckt worden.



sent vierhundert und siebenzig sechs Florenzer und schwere  
Meinischer Gulden nach Lauff und Valuerung isiger Golt-  
gulden mit unser Eheleude Verwilligung uff siebenzehen  
thausent neunhundert siebenzig Goltgulden und drey Albus  
durch dazu verordente Münzverständige . . . . . valuert und  
gezogen, daß wir obg. Schloß, Herrschaft Renthe Gulten,  
Recht, Gericht, Herlichkeiten, und Verschreibungen samt  
und besonder von dem hochwürdigsten Fursten und Herrn  
Hern Johansen Erzbischouen zu Trier 2c. und Churfursten  
. . . . . gegen Uberlieferung siebenzehen thausent vierhundert  
und siebenzig sechs Goltgulden der vier Churfursten bey  
Rein Munzen, und Wherongen, und der Widderkauffs  
Brieff widderumbe einentpfangen, und bekommen haben.  
. . . . . Geben uff Dienstag nach Allerheiligen Tage im  
Jaer unserß Herrn thausent vunffhundert, und neun und  
driffich.

---

N<sup>o</sup> 116.

Auszug einer Entscheidung in Sachen zwischen Heinrich, Herrn zu Isen-  
burg, und der Abtei Marienstatt, das Gericht und Patronatrecht zu  
Metternich betreffend. — 1539.

Und als zuschen den obg. Partien (Graff Henrich Herrn  
zu Isenburg und Grensaw an einem, und Abt und Cons-  
vent des Goshuyß zu Mergenstadt) Irrong ist gewesen umb  
das Gericht und Kirchengiff zu Metternich, darin haben  
wir sy vereiniget und vertragen wie volget, und nemlich so-  
viel das Gericht belanget, daß der Schultheiß und die Schef-  
fen zu Metternich von Gerichtswegen allein Graff Henrichen  
und seinen Erben als den Grundt Herrn gelobt und ge-  
schworn sein, auch dasselbig Isenburgisch als das ordentlich  
und gemein Gericht durch das ganz Jar, wann es die Not-  
turft erfordert, halten und besizen, und menniglichen daran

der es Not hat Rechts verhelffen sollen. Darnebn aber sul-  
len Abt und Conuent zu Mergenstadt ir Buding samt der  
Wingarts Besichtigung zu Metternich behalten wie sie das  
von Alters gehabt, und herbracht haben. . . . . Und  
nachdem wir in gegenwurtiger Handlung befunden, daß vor  
langen Jaren zwischen den Herrn zu Nsemburg eins, und  
dem Goghuß Mergenstadt andernteils über das Jus Pa-  
tronatus oder die Kirchengiffte zu Metternich allerley Vertrag  
uffgericht gewesen, die doch volgendts in Enderong kommen  
sindt (1), so haben wir die obg. Parteien von newem der-  
halb mit einander vertragen, also daß wolgenannter Graff  
Henrich und seine Erben, und ein Abt zu Mergenstadt zur  
Zeit die obg. Kirch umb einander geben, und verleihen sullen  
nachuolgender massen, nemlich sullen Graf Henrich und ih-  
bemelte seine Erben zweimal, und zum drittenmal ein Abt  
zu Mergenstadt presentiren. . . . . Geben zu Romerstorff am  
Sampstag nach Allerheiligen Tage, des achten Tag Nouems-  
bris in den Jaren Cristi unsers Herrn funffzehnhundert,  
und neun und dreissigk.

---

N<sup>o</sup> 117.

Revers der Ottilia von der Mark, Wittwe des Grafen Philipp von  
Birnenburg, über den ihr belassenen Wittthum des Hauses und  
Dorff Selldorf. — 1539.

Ich Odilia gebornne von der Marke, Witwe zu Bir-  
nenburg, doin hiemit öffentlich kundt gegen allermenniglich  
bekennend. Als weilandt der wolgeborne mein herztlicher  
Herre und Gemahel Philips Graue zu Birnenburg, und  
Nuwenar Herr zu Saffenberg und Sombreff, mich mit  
dem Sloß und Dorff Selstorff mit allen seinen In und Jus

---

(1) Vergleiche Urkunde von 1379, im 3ten Theil des Cod. Nr.  
571, S. 817.

behorungen, dergleichen vier Fuder Weins jarlicher Kenthen zu Poch, zwey weiß und zwei roden, darzu hondert Gulden jarlicher Kenthen uff deme Zoll Bonna gegen mein zugespracht Heiratsgut, nemlich sechstausent Goldgulden bewisdombt, und auch für den Widerfall der sechstausent Gulden Heiratsgut . . . . verunderpfendt und versetzt hait, alles weithers, und fernern Inhalt der Heirat Widombs und Widerfalls Verschreibungen derhalben versiegelt, und uffgericht, (1) und ich nach Absterben isgemelk meines lieben Herren und Gemahlen berurt Schloß und Dorff zu Gelstorff daruff angenommen, und in Besiß desselben anhorigen Guter, und Kenthen sampt den vier Fuderen Weins und hondert Gulden uff den benanten Zoll zu Bonna mit gutem Wissen und Willen des wolgepornen meines freuntlichen lieben Swagers Ehonen Brauen zu Biernenburg und Nuswenar Herrn zu Saffenburg und Sombreff, als ermelten meines lieben Herrn und Ehegemahels Bruder und Erbgenamen mit Zuthun des hochwirdigsten Churfursten und Erzbischoffs zu Collen . . . . . angesetzt, mich der zu meiner Leibzucht und Noitkurfft nach widomlicher weise und Rechten hab zu gebrauchen . . . . . daß ich demnach isberurten meinem lieben Swager vestiglich und in guten Treuwen und Glauben zugesagt, und versprochen hab . . . . alsolich obangezeigten Schloß Dorff Kenth und Guter, wie die daselbst zu Gelstorff und sunst gelegen, wydomlicher Weise, on einchen Hinderlist, Verruckung, Ergerung, Beschwerung, adir Entfrembung der selben zur Leibzucht mein Lebenlang zu geprauchen, die Underthanen auch daselbst zu Gelstorff uber alt Herfomen mit ungewonlichen Diensten nit beschweren, noch durch andere in einchen Wege bescheen,

---

(1) Urkunde von 1528. Nr. 96, S. 227.

und beschweren zu laissen, sonder dieselben Guter sampt deren In und Zubehorungen mit gutem Glauben allerding unuerruckt bei einander zu haben, dieselben auch nit zu uerswusten, adir sunst in andere Wege zu beschedigen adir zu uersderben, sonder in noitturfftigem Vaw, nach Leibzuchtsrechten, und in aller Maissen sunst ein fleissiger und uffrichtiger Huisvatter thun wurde, doch meines Vermogens, bei einander zu halten, und zu gepruchen, derselben Hoich, und Riddergericht und Gerechtigkeit auch souill an mir sein wurde zu hanthaben, und zu uerthedingen, also das dieselb Widsombs Guter nach meinem Absterben . . . . in allermaß und nit erger dan mir dieselb iso ingerompt und zugestellt; berurtem meinem lieben Swager Grauen Chonen und seiner Lieb Erbgenamen wiederumb zugestalt, und uberantwort werden mögen, welche Zustellung und Uberantwortung bemels der widomlicher Guter meine Erben und Nachkommen nach meinem Absterben jedoch nicht ehe, dan als die obangereigte sechsduisent Goltgulden meines Heiratsguts meinen Erben, durch vilberurten meinen Swager adir seiner Leibberben ussgericht und bezalt sein, obbemeltem meinem Swager adir seiner Lieb Erben widderumb unweigerlich und unuerhindert zukomen laissen sollen. . . . . Gegeben am Donnerstagh nach Martini, im funffzehnhondert und neun und dreissigsten Jaren.

---

N<sup>o</sup> 118.

Entscheidung des Erzbischofes Hermann von Eöln, in Sachen zwischen Euno, Grafen zu Birnenburg und Neuenahr, Herrn zu Saffenberg und Sombress, an einem, und der Deilla, Gräfin von der Mark und Krenberg, Wittwe des verstorbenen Grafen Philipp von Birnenburg, am andern Theil, der letztern Heiratsgut, desselben Wiederfall, Witthum, Morgengabe u. s. w. betreffend. Am Dienstag den achtzehenden Tag Novembris 1539.

N<sup>o</sup> 119.

Urkunde über die vom Collegiatstift St. Florin in Coblenz dem Philipp von Warsberg, nach dem Tode des Burggrafen Jakob von Rineck, übergebene Vogtei zu Obermendig. — 1540.

In Jaren nach der Geburt Christi funffziehen hondert und im neun und dreissigsten . . . uff Sampstag den siebentz zehenten Tag des Hartmonats . . . ist erschienen der erensuest Juncker Philips von Warsberg als nechstuerwandter und Erb weilandt des edeln Herrn Jacobs Burggrauen zu Rineck, und hait alda obgedachten Herrn Dechant und Capitel sanct Florins Stiftskirchen binnen Coblenz vurgeben laessen: Nachdem durch Absterben des jetzgedachten Herrn Jacoben Burggrauen zu Rinecke die Vogdie zu Obermendig erlediget also das dieselbige wiedderumb mit ein andern Vogt zu uersehen den ihgemelten Herrn Dechant und Capittel als den rechten Ober, Hoch und Grundhern gepueren will, und er aber der nechst Erb aller und jeder nachgelassener Erb und Lehengutern weilant Herrn Jacobs seligen sey, demnach so begert er dieselbige erledigte Vogdei mit allem Zugehoer in maessen wie die sein lieber Vetter seliger ingehapt und getragen, auch ime zuzustellen, und ine daselbst mit zu uersehen. Also haben uff sulch Burtragen und Besgeren vurgemelten Juncker Philipsen von Warsberg nach vorgehalttem Raedt und Bedacht obgedachte Herrn Dechant und Capittel sich dieser Meinong vernemen laissen, und geantwort, wie sie hiebuor Jacoben irem Vogt etlicher Missel halben zu Spen und Irthomb gestanden, woedurch sie dann in allerley Unmueß Kosten, und Muhe gefallen seien, und demnach soliche kunfftiglichs weil zuorkomen gedachten Juncker Philipsen diesse nachgeschriebene Punct und Artikel vurgehalten und angezeichnet, so er dieselbige gemeindt und Willen were zu halten, wullten sie sich hierwid:

derumb gegen obgedachten Juncker Philipsen aller Willig-  
keit und Freundschaft erzeihen und finden lassen, unnd  
seindt diß soliche Artikel und Punct, nemlich daß er sye die  
gedachte Herr Dechant und Capitel das Dorff Obermendig  
mit seynem Zugehoir, ire Hochheidt Oberigkeidt Recht und  
Gerechtigkeit, ire Schultiß Scheffen, Gericht, Heimburs-  
gen, Geschworn, und die ganze Gemein daselbst. vor Gew-  
walt schutzen, schirmen, und handthaben, bei althem Hers-  
kommen und Freiheiten laessen, inen keinen Gewalt zufues-  
gen noch thun, sunder die abthun, und straeffen, nach  
Weistomb der Scheffen, das Gericht ganckbar halten, die  
klein Gerichts Boessen und Wetth mit der Herrn Schultiß  
zugleich theilen, keiner Newerong, daß sye mit Gepott oder  
Berpott sich underziehen, kein Zise von Brodt, Obß, Fleisch,  
und anderer Kommer schafft die zu Obermendig sheil bracht  
wirdet, noch sunst weithers oder anders dan der Scheffen  
von Altemher gewiesen, und noch weiset der Bogtdien hab-  
ben heben, auch nichts von der Bogtdien versehen, verpfens-  
den, noch zu vereussern on guitten Burwissen und Willen  
irer der gedachten Herrn Dechants und Capittels. Und die-  
weil sich ein Gemein zu Obermendig nit wenig beschwerdt  
findet daß von obgedachtem Herrn Jacoben seligen ein Jude  
daselbst zu Hauswonong gesetzt wurden, und dadurch  
allerley Boßheit mit Namen, versehen, und wucherer  
entstanden, dergleich auch, so allerlei Bubelfolks durch Miß-  
brauchen des Vergleidens sich zu Obermendig nidderges-  
schlagen, und daselbst bis noch enthalten hab, dauon einer  
erbarn Gemein nit kleiner Schad und Uffrede zugefugt wur-  
den ist, das angesehen, so wollen, und begeren sie die Herr  
von wegen der obgedachten Gemeine, daß erstlich der Jude  
seiner Wonong us dem Dorff verweisen, und hienfurters

keiner mehr dahin gesetzt auch kein frembde Todtschleger, Moerder, Dieb, und dergleichen Mißbedigen über acht, oder vierziehen Tag uffs langst vergleitet, und sunst auch so wenig als moiglich frembde die nit Hoebener seien daselbst geduldet werden suillen. Und als nu soilche Punct ime vurses halten und verlesen gewesen, hait offtgedachter Juncker Philips . . . . . dieselbig als die der Billigkeit, undt er auch auß eigener Tugendt von sich selbst zu thun geneihet, vurs genanten Herrn Dechant und Capittel zu freuntlichem und gunstigem Gefallen in gutten Trewen und Glauben zu halten mit Handastong gelobt und versprochen, und ist derselbig Juncker Philips volgendts nach gethanem Eide . . . . . von den vielgedachten Herrn Dechant und Capittel zu irem Vogt zu Obermendig . . . . an und uffgenommen wurden. (1)

---

N<sup>o</sup> 120.

Graf Cuno von Wrenenburg belehnet den Augustin von Braunsberg, Herrn zu Brohl, mit dem Brohler Gericht bei Pirmont, oder dem Nasser Kirchspiel, so wie früher die Herren von Pirmont damit belehnet gewesen waren — 1641.

Wir Chuno Graue zu Virnemburgh vnd Nuwenar Here zu Saffenberg vnd Sombreff etc thun kondt vnd bekennen vffentlich an diessem Breiff das wir Inhalt eyns Vertraghs den ernuesten vnsern lieben Getreuwen Augusteynn von Brunsbergh Heren zu Broill etc zu vnserm Mann vom Lehen gewonnen vnd im vur sich sein Lipslehenserven, vnd woe nit Mansstam were alsdan vur sein Dochter vnd Erben zu Lehen geluben haben vnd lyhen, mit dem Nassen Kirspel ader Bruler Gericht bey Pirmont gelegen mit Landt vnd Luten Gebott vnd Verbott Jeggerien Fische-

---

(1) Mit dieser Vogtei ward die Familie von Warsberg bis in die neuesten Zeiten von dem Collegiatstift St. Florin belehut.

rien Renten Gulden Zynsen Pechten klein vnd gross benant vnd vnbenant rist dauon abgesondert (1) allermass vnd gestalt etwan die Herrn von Permont der Ort solchs von vnsern Vuraltern den Grauen zu Virnemburgh zu Lehen gehapt vnd getragen haben. Welche itzgenanten Lehen der vurg. Augusteyn auch also entfangen hat, daruber globt vnd geschworen vns vnd vnsern Erben Grauen zu Virnemburgh getreu vnd holt zu sein, vnser Best zu werben Argst vnd Schaden zu warnen, zu thienen vnd zu thun als ein getreu Mann einem Herrn von solcher Lehenpflicht wegen schuldich ist zu thun beheltlich vns vnsern Erben Mannen vnd einem iglichen seins Rechten sonder Arglist. Verkundt der Warheit haben wir Graue Chuno vurs. vur vns vnser Erben vnd Nachkomen vnser Ingesegall wissentlich herantun hangen, der gegeben ist vff Donnerstagh nach der heiligen Dreykoninck Tagh anno dusesent vunff hundert vnd vertzich (2).

---

N<sup>o</sup> 121.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann Ludwig von Trier und der Abtei Springersbach, wegen dem; der letztern einverleibten Kloster Martenthal. — 1541.

Nos Johannes Ludovicus Dei gratia sancte Treuerensis ecclesie electus et confirmatus . . . . . Cum alias materia questionis, . . . inter nos ex vna . . . et abbatem et conuen-

(1) Das Brohler Gericht gehörte zu den pfälzischen Lehen der Grafen von Birnenburg. Urkunde von 1371, im 3ten Theil des Cod. Nr. 524, S. 745.

(2) Nach dem Tode Cuno's von Birnenburg wurden 1558, 1569, 1582 und 1600 Wilhelm, 1612 Dietherich, 1624 der minderjährige Dietherich, und 1666 ein anderer minderjährige Dietherich von Braunsberg von den Kurfürsten von Trier, denen die pfälzisch-Birnenburgischen Lehenbesitzungen durch den



tum sancti Abrunculi in Sprinkersbach de et super coenobio quondam monialium in Martendale (1) quod quidem prorsus desolatum extitit, partibus ex altera exorta fuisset et adhuc indecisa pependisset, nos cupientes dicte controversie amfractus amputare ac gratiose sedare predictum jurgium tandem amice componendum duximus . . . . . ita et taliter quia dicti abbas et conuentus jam fatum coenobium in Martendale una cum fructibus redditibus emolumentis et prouentibus ejusdem auctoritate sedis apostolice uti asserunt predicto eorum monasterio in Sprenkirsbach vniri annecti et incorporari obtinuerunt nobis tamen tanquam utriusque loci ordinario insciis, . . . . . atque propterea nobis humiliter supplicauerint quatenus robur nostrum ordinarium vnioni et incorporationi premissis adjicere dignaremur . . . . . Igitur ad eorum supplices preces consensum et robur nostrum ordinarium in premissis et circa ea adiecimus probauimus ac dedimus . . . . . his tamen conditionibus adjectis videlicet, vt religiosus deuotus nobis dilectus Gerlacus Huisman de Namedei prepositus pro tempore dicti cenobii in Martendale . . . . . et deinde prepositi seu rectores dicti cenobii in Martendale qui futuris perpetuis temporibus inibi prefecti fuerint obligentur ac plane astricti sint singulis hebdomadis duas ad minus uel tres missas pro augmentatione diuini cultus ac ueneratione reliquiarum inibi reconditarum nec non etiam corporum Christianorum ibi quiescentium refrigerio per se legant et celebrent seu per

---

pfälzischen Vertrag von 1545, und durch das Aussterben des Grafen von Birnenburg zugefallen waren, mit obigen Lehen belehnet.

(1) Urkunden von 1145, im 1ten Theil des Cod. Nr. 137, S. 293. — und von 1211, im 2ten Theil, Nr. 21, S. 104.

substitutōs legi et celebrari ordinet seu ordinet. . . . .  
Actum et datum in castro nostro Cochine quinta die men-  
sis aprihs anno ab Incarnatione domini 1. 5. 4. 1.

---

N<sup>o</sup> 122.

Kurtrierischer Lehenbrief für Conrad von Neuenhausen über das Haus  
und Schloß Neef, an der Mosel. — 1541.

Wir Johan Ludwig von Gottes Gnaden erwelter und  
bestedigter zu Trier. . . . . Als unser lieber Getreuer Dier-  
derich von Neuenhausen hievor umb weilent den hochwirs-  
digen Fursten Herrn Johannem Erzbischoven zu Trier und  
Churfursten unsern nechsten Vorfarn loblicher Bedechtnuß  
in seiner Liebden und unserß Erbstiffts wegen vor sich und  
unsern lieben Getreuwen Conradten von Neuenhausen seinen  
Vettern und irer beider Leibserben, Manneskhonne, und  
so der nit weren Frauenkhonne, under andern zu Lehen ers-  
thent und entpfangen hatt das Huis und Beste zu Neue, an  
der Moseln gelegen mit irem Begriff und Graben auch dem  
halben Gericht daeselbst, und darzu ein Wiese und zwey  
Stuck Landts in Bremer Gericht gelegen, und sich folgendts  
zugetragen, daß berurter Diederich denselbigen seinen Theil  
an dem Huis und Beste Neue, sampt Wiesen und Lande  
genzlichen und zumaell mit Verwilligung gedachts unserß  
nechsten Vorfarn Erzbischoff Johannem uff bemelten seinen  
Vettern gewendet, und ime dasselbigh uffgetragen, inmaes-  
ßen dan sein Liebde Conradten daruff auch belehenet hant,  
und die Brieff die Zeit darüber gegeben und unserß Erbstiffts  
Manbuecher davon sagendt das klerlichen ußweisent (1), so  
bekennen wir demnach uffentlich daß wir obberürten Con-

---

(1) Im J. 1418 war Graf Johann von Somburg, Herr zu der  
Nels, mit Neef belehnet. 4ter Th. des Cod. Nr. 77, S. 196.

radten von Meisenhusen in wegen sein und seiner Leibers  
ben Mannesthonne und so der nit weren Frauenthonne  
angesezt und geluwen haben ansehen und lyhen in Crafft  
dieß Brieffs soliche obg. Huisß und Beste zu Neue an der  
Moseln gelegen mit irem Begrieff und Graben auch dem  
halben Bericht daselbst, und darzu ein Wiese, und zwey  
Stuck Landts in Bremder Bericht gelegen, mit Offenungh  
und Verbundnuß in allermaessen solich Huisß Beste Wiese  
und Landt obg. von unsern Vorfarn Erzbischouen zu Lehen  
gehabt und getragen sein. . . . . Der geben ist zu Erem-  
breitstein uff den achten Tagh des Monats May in den Jarn  
unserß Herrn thausent funffhundert vierzig eins.

---

N<sup>o</sup> 123.

**R.** Karl V. bestimmt die Erzbischöfe von Mainz und Trier, nebst den  
Pfalz, und den Rheingrafen, zu Schutzherrn des Klosters Ras-  
sengirzburg. — 1541.

Carolus quintus diuina fauente clementia Romanorum  
Imperator Augustus . . . . . Notum facimus tenore presen-  
tium vniuersis . . . . . quod quum pro parte honorabilis re-  
ligiosorum deuotorum nobis dilectorum prioris et conuen-  
tus monasterii sancti Christophori in Rauengesperg reue-  
reter nobis sit expositum, quod licet dictum monasterium  
a diuis Romanorum Imperatoribus et Regibus predecesso-  
ribus nostris ac aliis principibus proceribus et dominis va-  
riis diuersisque bonis mobilibus et immobilibus nec non  
priuilegiis immunitatibus libertatibus exemptionibus juri-  
bus et jurisdictionibus dotatum et prouisum sit, quodque  
prior et conuentus prefati omnia et singula priuilegia jura  
libertates literas concessionem donationes exemptiones et  
jurisdictiones huiusmodi a nobis alias confirmari et appro-  
bati, seque et monasterium prefatum nostris et sacri Ro-

manū imperii tutelæ protectioni et defensioni adscribi et connumerari, et in easdem recipi, ac pro conseruatione et tuitione dicti monasterii et personarum illi attinentium iuriumque et priuilegiorum predictorum ad certum tempus videlicet decem annorum in conseruatores defensores et exequutores venerabilem et illustres nepotes et consanguineos nostros charissimos principes electores archiepiscopum Moguntinum per Germaniam archicancellarium et Comitem Palatinum Rheni, sacri Romani imperii archidapiferum, nec non nobiles nostros et imperii sacri fideles dilectos Rheni et Siluestres comites coniuictim et diuisim deputari et ordinari obtinuerint, sicut hæc et alia in nostris desuper confectis et aeditis literis diffusius continentur. Et quia predictum tempus decem annorum propediem finietur, nobis humiliter supplicari fecerunt, vt ex solita nostre benignitatis clementia ipsos priorem conuentum et eorum monasterium vberiori gratia nostra prosequi, ipsosque et successores suos ac eorum monasterium cum omnibus et singulis eorum bonis possessionibus iuribus iurisdictionibus fructibus censibus redditibus prouentibus obuentionibus agris villis pratis pascuis nemoribus aquis aquarum decursibus piscariis venationibus decimis villicationibus terris cultis et incultis seruis colonis agricultoribus tam ex largitione diuorum Romanorum Imperatorum et Regum predecessorum nostrorum quam aliorum principum procerum dominorum nobilium possessis et obtentis, et quæ possident et obtinent de presenti ac iustis modis prestante Domino in futurum possidere et adipisci poterunt, in nostram et imperii sacri protectionem tuitionem et defensionem perpetuam denuo recipere eorumque priuilegia iura immunitates exemptiones iurisdictiones et libertates

vnser Marschalks Erben gegen Betzalung desselben alsdan von berurtem vnserem Schloss vnd Flecken Alcken, auch den gemelten Dorffern vnd Zugehorungen one Widderrede abzustain, vnd vns vnd vnser Naichkomen damit ires Gefallens handeln zu lassen verpflichtet sein. . . . . Geben am irsten Tage des Monats Aprilis im funffzehenhondert zwei vnd vierzigsten Jairen (2).

---

N<sup>o</sup> 126.

Auszug eines Weisthums zu Simmern unter Daun. — 8. May 1542.

Erkennen und weisen obgenannte Scheffen und Gericht einen ehrwürdigen Herrn Abt zu St. Maximin usßwendig Trier Müren in dem erklärten und gewiesenen Bann und Bezirk vor einen obersten Vogt, Grund, und Lehenhenn, und weisen ihm von seines Gotteshausß wegen zu das oberst und hoch Gericht, und Bedinge, und forter erkennen ihm Bann und Mann, Zock und Flock, Fundt und Prunth Halsß und Halsßbeine zu. Und erkennen obgedachte Scheffen und Gericht den wohlgebohrnen Herren Phillips Frankß Wildt und Rheingrafen und Herrn zu Dhaun vor einen Voigt und Schirmhenn eines ehrwürdigen Herrn Abts zu St. Maximin usßwendig Trier, und hat davon zu Lehen das obbemelt Schloß Dhaun, mit allem seinem An und Zugehör, wie das dann obgemelten Herrn Abts als Grundt und Lehenhenn Manbuch und Lehnbrief ferner melden, und austrucken, (1) und so soll er derowegen einen obg. Herrn Abt Gotteshausß und die arme Leute und Gericht zu

---

(2) Bis zu ihrem Aussterben blieb die Familie von Braunsberg in dem Besitze dieses Lehens, das hernach an einen von der Red, dann an die von Scheffert kam.

(1) Lehnbrief von 1515, Nr. 78, S. 189.

Symeren und anderswo in dem Bann gefessen obg. Herrt Abt zugehörig vor aller Gewalt und thätlicher Verhinderung schirmen und handthaben; und alle Gerechtigkeit, so obg. Herr Wildt und Rheingraff als Voigdherr zu Symert hat, gehört zum Schloß Dhaun als Lehen von St. Maximin und nicht auf Kirburgh. Erkennen und weißten obg. Scheffen, daß in allen diesen nachgemelteren Dörffern und Orthen, als nemlich Symeren, Keckelhausen, Wellensburgh, Weberenawe, Kredenpoel uff den Doelen, Katherßweiß, Weiterborn unter dem Zoll ein obbenannter Herr Abt ist ein rechter Grundt und Lehensherr, als obg. auch davor erkandt, und welcher Man in den obgemelten Dörffern sitzen ist, oder darinne funff oder sechs Schillingßwerthß hatt, und wannehe einer stirbt, so muß er dem obgemelten Herrn Abt ein Besthaupt von ein gespaltten Fuesß usser seim Erbtheil geben und vermuegen. . . . . Unndt erkennen auch, so ein mißthätig Mensch zu Symeren oder in dem Bann begriffen und erfunden wurde, das soll eines Grundt und Lehensherrn Scholttheiß zu Symeren angreifen, und das folgendß einß Voigdherrn Scholttheiß überlieberen, und ihme den armen Menschen uff Dhaun liebern, und bringen helfen.

---

N<sup>o</sup> 127.

Erzbischof Johann Ludwig von Trier räumt dem Georg von Elß das Schloß Wernerbeck pfandweise ein. — 1542.

Weiter so haben wir von besondern unsern Gnaden . . . . demselbigen Jorgen von Elß unser Hupß Wernerbeck (1) mit allem seinem Begriff und Beifangt hinden und vorn, wie das gelegen ist, ingegeben, und ime darzu erlaubet, und

---

(1) Vom Erzbischofe Werner ums J. 1402 erbau'. (*Brower Annales Trevir. tom. II. pag. 261*), der wegen dieses Baues an den

vnd zumail gruntlich verwuerten wuerde, so bekennen wir hiemit, das wir heut Datum vss den angezeigten Ursachen, vnd damit berurt vnser Schloss Alcken vns vnsern Naichkomen vnd Stifft zu Gut wieder erbuwet vnd in Wesen behalten moge werden, auch vmb vilfeltiger getreuer Dienst willen, so berurter vnser Marschalk vnd Rait Augustin von Brunsberg vns erzeigt . . . . . berurt vnser Schloss Alcken mit seinem Berge Begrif vnd Bezirck sampt deme halben Flecken vnd Dael Alcken, vort deme halben Theill des Dorffs Kattenes, auch deme halben Theill des Dorffs Oberfelds, vnd dem halben Theill des Dorffs Nurtershusen mit allen iren Hoicheiten Herrlichkeiten Gerechügkeiten vnd in vnd zugehoerigen Renthen Gulten Zinsen Pechten Wingarten Velden Wiesen Weiden vnd allen anderen groiss vnd kleinen Zugehorungen, wie die in nassen vnd druegen gelegen genant vnd vngenant sein, deme vurg. vnserm Marschalck Augustin von Brunsberg vur sich vnd sein Erben zugestalt vnd verlaissen haben . . . . . also das nu hinfurther gemelter Augustin von Brunsberg vnd sein Erben berurt vnser Schloss vnd Flecken Alcken mit den obgemelten Dorffern vnd allen iren In vnd Zugehorungen wie obgemelt als ein recht Manlehen fur sich vnd seine Manleibslehenserben so menlichs Geschlets vnd Herkomens sein von vns inhaben behalten besitzen nutzen geniessen vnd dere on vnser Naichkomen vnd menniglichs Indracht gebrochen mogen. . . . . Und dargegen hat berurter vnser Marschalk Augustin von Brunsberg vur sich vnd sein Erben vff den obgemelten Pfandschillinck derer sechtzehnhundert Gulden vnd alle andere Forderungen Recht vnd Gerechtigkeiten, so er ader sein Erben bisher zu vns vnd vnserem Stifft gehabt oder haben mogen, gantzlich vnd

zumail verziegen, vnd vns daruff die obgemelte alte Pfant vnd ander Verschreibungen zu vnseren Henden gestalt vnd vberliebert, also das wir vnser Naichkomen vnd Stiffit hinfurther nit schuldig sein ime ader seinen Erben, alsolange seiner Mansleibslehenserben einiger im Leben, vnd wir ader vnser Naichkomen, wie naichgemelt, vurs. vnser Schloss Huys vnd Flecken Alcken vnd ander zugehörige Particulen, als vur verfallen Lehen nit wider an vns schlagen wurden, ichtz derehalb zu geben, vnd sie auch an vns ader vnsern Naichkomen nichtz zu fordern haben sullen, Lut vnd Inhalt eins Reuers vns derehalb vbergeben. Vnd dweil dan gerurt vnser Schloss vnd Huys Alcken vast buwefellich worden, soll vurg. vnser Marschalck vnd sein Erben, wie er vns zugesagt, an demeselben Huys inwendig zehen ader zwelff Jairen, ader so er dazuschen daran verhindert wurde, das er den Bouwe nit gantz vollenfueren mocht, doch zum lengsten in zwentzig naich datum dies Brieffs den nehisten folgenden Jairen viertausent Goltgulden naich vnserem Gutbeduncken vnd Rait auch mit guter Kuntschafft vnd Rechnung verbuwen, vnd solch Buwegelt solange er ader sein Manleibslehenserben vurhanden sein an vns ader vnserem Stiffit nit zu fordern haben. Wannehe aber seiner Manleibslehenserben kein mehe im Leben weren, alsdan soll vurg. Schloss vnd Flecken Alcken sampt den Dorfferen vnd ander aller vnd jeder obgemelter Zugehoerung vns vnd vnsern Naichkomen vnd Ertzstiffit Collen wiederumb heimgefallen, vnd wir vnd vnser Naichkomen alsdan schuldig sein, gemeltz vnser Marschalks Erben den vurg. Pfandschillingk dere sechtzenhondert Goltgulden auch das Buwegelt, souill des bis zu vurg. Sommen beweislich verbauwet were zu entrichten vnd zu bezalen, vnd



vnsers Marschalks Erben gegen Betzalung desselben alsdan von berurtem vnserem Schloss vnd Flecken Alcken, auch den gemelten Dorfferen vnd Zugehorungen one Widderrede abzustain, vnd vns vnd vnser Naichkomen damit ires Gefallens handeln zu lassen verpflichtet sein. . . . . Geben am irsten Tage des Monats Aprilis im funffzehenhondert zwei vnd vierzigsten Jairen (2).

---

N<sup>o</sup> 126.

Auszug eines Weisthums zu Slumern unter Daun. — 8. May 1542.

Erkennen und weisen obgenannte Scheffen und Gericht einen ehrwürdigen Herrn Abt zu St. Maximin ußwendig Trier Müren in dem erklärten und gewiesenen Bann und Bezirk vor einen obersten Vogt, Grund, und Lehenhenn, und weisen ihm von seines Gotteshaus wegen zu das oberst und hoch Gericht, und Bedinge, und forter erkennen ihm Bann und Mann, Zock und Flock, Fundt und Prunth Hals und Halsbeine zu. Und erkennen obgedachte Scheffen und Gericht den wohlgebohrnen Herren Philips Frank Wildt und Rheingrafen und Herrn zu Dhaun vor einen Voigt und Schirmhenn eines ehrwürdigen Herrn Abts zu St. Maximin ußwendig Trier, und hat davon zu Lehen das obbemelt Schloß Dhaun, mit allem seinem An und Zugehör, wie das dann obgemelten Herrn Abts als Grundt und Lehenhenn Manbuch und Lehnbrief ferner melden, und austrucken, (1) und so soll er derowegen einen obg. Herrn Abt Gotteshaus und die arme Leute und Gericht zu

---

(2) Bis zu ihrem Aussterben blieb die Familie von Braunsberg in dem Besitze dieses Lehens, das hernach an einen von der Redt, dann an die von Scheffert kam.

(1) Lehnbrief von 1515, Nr. 78, S. 189.

Symeren und anderswo in dem Bann gefessen obg. Herrt  
 Abt zugehörig vor aller Gewalt und thätlicher Verhinderung  
 schirmen und handthaben; und alle Gerechtigkeit, so obg.  
 Herr Wildt und Rheingraff als Voigdherr zu Symert  
 hat, gehört zum Schloß Dhaun als Lehen von St. Maxis  
 min und nicht auf Kirburgh. Erkennen und weißten obg.  
 Scheffen, daß in allen diesen nachgemelteren Dörffern und  
 Orthen, als nemlich Symeren, Reckelhausen, Wellens  
 burgh, Weberenawe, Kredenpoel uff den Poelen, Rathersz  
 weiß, Weiterhorn unter dem Zoll ein obbenannter Herr Abt  
 ist ein rechter Grundt und Lehenherr, als obg. auch davor  
 erkandt, und welcher Man in den obgemelten Dörffern sitzen  
 ist, oder darinne funff oder sechs Schillingswerths hatt, und  
 wannehe einer stirbt, so muß er dem obgemelten Herrn Abt  
 ein Besthaupt von ein gespalten Fuesß usser seim Erbtheil  
 geben und vermuegen. . . . . Unndt erkennen auch, so ein  
 mißthätig Mensch zu Symeren oder in dem Bann begrif  
 fen und erfunden wurde, das soll eines Grundt und Lehenz  
 herrn Scholttheiß zu Symeren angreifen, und das folgendß  
 einß Voigdherrn Scholttheiß überlieberen, und ihme den ar  
 men Menschen uff Dhaun liebern, und bringen helfen.

---

N<sup>o</sup> 127.

Erzbischof Johann Ludwig von Trier räumt dem Georg von Elß das  
 Schloß Wernerbeck pfandweise ein. — 1542.

Weiter so haben wir von besondern unsern Gnaden . . .  
 . . . demselbigen Jorgen von Elß unser Junß Wernerbeck  
 (1) mit allem seinem Begriff und Beifangt hinden und vorn,  
 wie das gelegen ist, ingegeben, und ime darzu erlaubet, und

---

(1) Vom Erzbischofe Werner ums J. 1402 erbauet. (*Brower An  
 nales Trevir tom. II. pag. 261*), der wegen dieses Baues an den

vergonnet. . . . daß er an das selbig unser Hupß Bernerbeck mit guter Kuntschafft und Bescheidenheit tausent Goltgulden an Geldt verbauen moge, wie er das dem Hupß am nußlichsten und in desselbigen Urbar und Notturft am aller bequemsten und dienlichsten thun, und zuwegen brengen kan oder mag, und sollen nu hinfurter er und seine Erben oder Inhalter dieses Briefs, wie vorsteet, gedacht unser Hupß Bernerbeck mit allem seinem Begriff. . . . inhaben und besitzen, auch daruff stetiges einen Burggrauen, oder Diener uff iren Costen halten, und solich Hupß an Portten, Thurmen, und Mauren und allem anderm seinem Bauw, der sei binnen oder baussen dem Gedeck, uffrichtig und unuergentlich handthaben, auch ob iht an Dach oder Fach einiger Mangel und Geprechen were, denselbigen als bald wiederumb uff den obg. tausent Gulden Barogeldes bessern und uffrichten, und hinfurter bewlich halten, darzu das Hupß bei Tag und Nacht, frue und spade, alles uff iren Costen, Angst, und Verlust, wol hueten und bewaren lassen, damit demselbigen durch Brand, oder in andere Wege irenthalb kein Schaden geschehe. . . . Und alldieweil vilgenanter Jorg von Elz und seine Erben dise Pantschafft uff unserm Hupß Bernerbeck haben, besitzen, nießen, und geprauchen werden, so sollen sie unsere, unserer Nachkommend, und Stiffts Amptleut zu Bernerbeck, auch uns getrew und holt sein, uns vor Schaden warnen, unser Bestes werben, und das vilgenant unser Hupß Bernerbeck also bestellen, und verwaren, daß wir unser Nachfomen, und Stifft uns des

---

Grängen beider Erzstifte, Trier und Cöln, mit dem Erzbischofe Friedrich von Cöln in Streit gerathen war, der aber 1409, nebst andern Punkten, verglichen ward. *Hist. trov. dipl. tom. II. pag. 350.*

zu allen unsern Noeten bei Tag und bei Nacht, nach unserm Willen, doch on Schaden irer habenden Pantschafft, gebrauchen mugen, sie sullen auch keinen Krieg daraus fueren, widder jemant, der sei wer er wolle, dergleichen niemant daruß, oder darin schedigen, oder schedigen lassen, sie thun es dan mit unserm, unserer Nachkommen und Stifts Wissen Willen, und offenbarem Verhengniß, das sie mit unsern offenen versiegelten Brieffen beweisen können. . . .  
. . . Geben zu Monthabuer Montags nach Martini den dreizehnten Tag des Monats Nouembris Anno 1542.

---

N<sup>o</sup> 128.

Erzbischof Johan Ludwig von Trier sichert den drei Töchtern von Monreal die Lebensfolge in den trierischen Lehen zu. — 1543.

Wir Johan Ludwig zc. erwelter zu Trier und Churfurst thun allermeiglich kunth, und bekennen öffentlich vor uns unser Nachkommen und Stifft, als unser lieben Getreuwen Dietherich, Jorgh, und Carl von Monreal und ire Burs eltern bisanher von uns unsern Vorfahren und Stifft etliche Guetter zu Manlehen getragen haben, und noch mit Namen ein Huyß und Hoef zu Naunheim uff dem Meinfelt gelegen, mit seiner Freiheit und Zugehoerungen, item einen Hoff zu Polterstorff, item einen Theil Behendens zu Gappnach mit sampt einem Theil des Kirchensaß daselbst . . . . . (1) Und aber die obgemelten Geprueder alle drei uff diese Zeit kein Mannslehenserven haben, also wan sie dergestalt mit Toidt abgeen, daß alsdann die vorgeschriben Lehengueter uns und unsern Nachkommen und Stifft le:

---

(1) Vergl. Lehentreverse von 1450 u. 1457, im 4ten Th. des Cod. N. 234, S. 479 Diederich und seine Brüder wurden 1542 und 1554 mit den benannten Lehen belehnet.

bigklichen heimkommen und erfallen wurden, so haben wir angesehen . . . . auch gnediglich zu Herzen gefuert, daß einer von den Geprüdern mit Namen Dietherich drei eheliche und natürliche Tochter hat, die vermuge unsers Erzstifts Rechts Herkommens und Gewoenheit von solchen Lehenguettern ganz und gar usgeschlossen und zu denselbigen nicht gelassen werden, wir und unser Erzstift wulden sie dan sunderlich darin begnadigen. Als darumb und damit dieselbigen Tochter auch die andern, so die Geprueder samt und besonder künfftiglich in der Ehe von Weibern die des Adels weren, nach gottlichem Willen ferner zielen und bekomen mugen, zu den Ehren an irer gleichen bestabesser usgesetzt und bestatt werden; wie dann gedachter Dietherich sein elriste Tochter Annam uff unsere Underhandlung gewilligheit unserm Amptman zu Crembreitstein Welten von Ellembach elichen zu vermahlen, so haben wir die obgemelte Gepruedere . . . . begnadiget . . . . also und der Gestalt ob sie alle dry nach gottlichem Willen on eheliche Leibserben Soene mit Loidt von dieser Welt verscheyden wurden, daß alsdan ire nachgelassene Tochter vur sich und ihre Leibserben, Soene und Tochter ewigklich an den obg. Lehenguetern erben, und dieselbigen zu allerzeit nach Herkommen und Gewonheit unsers Stifts empfangen, vermannen und verthieren lassen sullen. . . . . Geben zu Crembreitstein den funften Tagh des Monats Januarii Anno 1c. XLij. More Treuirenfi.

---

N<sup>o</sup> 129.

Erzbischof Johann Ludwig von Trier bewilliget dem Anton von Kettig, seine Gemahlin, Genoseva von Bueches, auf den lehenrührigen Hof zu St. Sebastian, Engers bewitthumen zu können. Am 26ten Tag des Monats Januarii 1544.

Am vorhergehenden Tage, uff St. Paulus Conversionis, hat

ten des Anton Bräder, Conrad und Joachim von Kettig, zu Wasfenheim, als Mitbelehnte, ebenfalls in die Wittbundsverschreibung eingewilliget.

N<sup>o</sup> 130.

Herzog Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg, belehnet den Pfalzgrafen Johann zu Simmern, als Grafen von Spanheim, mit der Vogtei Senheim. — 1544.

Von Gott Gnaden wir Wilhelm Herzog zu Guylich Cleve und Berg, Graue zu der Mark, und Ravensberg, Herr zu Ravenstein thun kundt allen Ludyen, als vor Zeltet zwischen dem hochgeborn Fursten Herrn Adolphern Herzogen von Cleue und Grauen von der Mark unserm überältesten Vattern seliger Gedechnus, und dem edlen Friederichen Grauen zu Beldenk und Spanheim seligen betedingt und verbrieft ist, daß der selbig Herzog Adolff Graff Friedrichen mit der Vogten zu Seinheim mit irer Zugehorungen belehenen, und daß nach seinem Thode zu ewigen Tagen ein Graff von Spanheim in der Zeit dieselbige Vogten so dücklich des geburet zu eynem rechten Mannlehen von ime, und Gebreche seiner, von seinen Erben Herzogen zu Cleue empfangen, und daruon thun soll, als ein Man von Lehen seinem Herrn schuldig ist zu thun. Und alsdann nach Abgang Graff Friederichs der hochgeborn Furst Herr Friedrich Pfalzgraff bei Rhein Herzog in Bayern, und Graue zu Spanheim seliger Gedechnus als ein Graff zu Spanheim die gemelte Vogten mit irer Zugehorungen auch zu Lehen empfangen, und Gelobde Eynde und Huldunge als darzu geburt gethan hat, und nach desselben Herzog Friedrichs seligen Abgang der hochgeborn Furst Herr Christoff Margraue zu Baden, und Graff zu Spanheim, als ein Graff zu Spanheim von dem hochgeborn Fursten Herrn Johan:

unverhindert Friedrichs, oder seiner obgemelten ehelichen Leibserben, doch ohne Schaden des gemelten Friedrichs, oder seiner vorbestimter Lebenserben zu gebrauchen. Wir haben auch vielgedachtem Friedrich und seinen obernannten LeibsLebenserben zugelassen und gegunt, sich bemelts Schloß und Haus zu ihren Geschäften, und Nöthen zu behelffen, doch usgenommen gegen ein Erzstift Trier, und andere mit denen wir in Einigung und Bundtniß verfast, und zuge- than seind . . . . . Der geben ist in unserer Stadt Simern uff Montag nach dem Sontag Lætare der da was der sechs- zehende Tag des Monats Martii in Jahren als man zahlt nach der Geburt Christi unsers lieben Herrn und Seligma- chers tausent funfhundert, vierzig und funf. (2)

---

N<sup>o</sup> 133.

Kurfürst Friedrich von der Pfalz stellet dem Erzbischofe Johann Ludwig von Trier das Lehen der Pellenz zurück, womit bisher von der Kurpfalz die Grafen von Birnenburg als Apterlehenträger beleh- net worden waren. — 1545

Von Gots Gnaden wir Friederich Pfalnzgraue bei Rhein,

---

(2) Nach der Entscheidung des Erzbischofes Richard von Trier, von 1526, sollten, und nach dem Vertrag von 1538 waren die zwei piemontische Drittel an Ehrenberg nach dem Tode des Johann, letzten Herrn von Piemont, an Pfalz-Simmern zurückgefallen. Durch einen Vertrag geschah es also, und gegen Zahlung von 8,000 Gulden, daß der Sohn der Piemontischen Tochter Elia- sabeth, des Johann Schwester, Friedrich von Elz, nicht nur jene zwei Drittel, sondern die ganze Herrschaft Ehrenberg für sich und seine männliche sowohl, als weibliche Nachkommen, neuerdings zu Lehen empfing. Ihm ward das Lehen 1560 vom Pfalzgraf Georg erneuert, und da er im folgenden Jahre ohne männliche Leibserben gestorben war, so fiel das Lehen an eine seiner vier Töchter.

Herzog in Bairn, des heiligen Römischen Reichs Erztruchsess und Churfürst, bekennen, und thun kundt öffentlich an diessem Brieff, als wir und unsere Vordältern loblicher Gedächtnus Pfalzgrauen bei Rhein Churfürsten, die Pellenzen im Erzstift Trier gelegen lange Zeit von Jaren von demselbigen Erzstifte zu Lehen getragen, erkant, und empfangen haben, und noch (1), wöliche Pellenzen dan furtzher von uns und der Churfürstlichen Pfalz uff die Grauen zu Birnemburg zu Aßterlehen ruren, und geen, die auch gleicherweise von unsern Vordältern seligen und uns durch die von Birnemburgh zu jederzeit, wan sich das von Recht oder nach Gewonheit gedachter Churfürstlichen Pfalz geburet hatt, empfangen worden sindt (2), und dan der wolgeborn unser lieber Getreuer Chuno Graue zu Birnemburgh und zu Nemenar Her zu Saffemburgh und Zombreff dieser Zeitt der Lehendreger ein ainicher seins Stammens und Namens, und dabei nicht versehenlich ist, daß er mit seiner igitigen Gemahelin Jossinen von Aremburgh ꝛc. hinfuro Leibserben ziehen oder gewinnen werde, dardurch soliche Lehen vermütlich uns und der Churfürstlichen Pfalz nach seinem döttlichen Abgang eroffent werden, und wieder heimfallen möcht, dazwegen dann etliche hohen und andern Standtspersonen ansenglichen bei unserm fruntlichen lieben Bruder Pfalzgrauen Ludwig Churfürsten seligen, und volgentß bei uns mit emsigem Bleiß umb ermelte Lehen der Pellenzen dieselbigen

---

(1) Urkunden von 1340 und 1352, im 3ten Theil des Cod. Nr. 263, S. 422, und Nr. 401, S. 589; von 1422, im 4ten Theil, Nr. 106, S. 243, und von 1512, Nr. 62, S. 168.

(2) Urkunden von 1371, im 3ten Theil des Cod. Nr. 524, S. 745; von 1443, im 4ten Theil, Nr. 202, S. 429, und von 1509, Nr. 53, S. 161.



nach Graue Chunen Dott in ire Handt zu bringen gesucht und geworben, auch dagegen gutte und dankbare Bererung und Vergleichunge zu thun sich erbotten, so haben wir zu Herzen gefurdet und bedrachtet, daß die ehgemelten Pellenzen uns und der Churfürstlichen Pfalß endtlegen, darzu vor langen Jarn von derselben mit dem nutzbarlichen Brauch durch dero von Birnenburgh Belehnungh verwendet und abgesondert worden, auch mitlerweil mit vilerlai dreffenlichen Geltschulden auß hochgemelts unsers lieben Bruders, und ander unser Voreltern seligen Verwilligunge beschwerdt und beladen sindt, derenhalb wir uns und der Churfürstlichen Pfalß, wan gleich dis Lehen uns wider heinfallen, in demselbigen keinen besondern Nußz oder Vorthell schaffen oder erlangen, sonder gar nahe souil wurden müssen erlegen, als wan wir sie solten an uns kauffen, und aber wir nach, döttlichem Abgang unsers vorgnanten lieben Bruders seligen, da wir zu Churfürstlichen Regierung kommen sein, merliche und grosse Soma Geldes, umb unsern und der Churfürstlichen Pfalß Schaden zu verhuden, usgelegt, dardurch wir uns in hohe grosse Schulden geworffen, und unser Cammer nit wenig beschwerdt haben, wir hinwidder nit unbillige Bewegung dahin zu drachten und zu gedenken, wie wir dieselbig unsere Cammer von solichen Schulden wiederumb erledigen, und unsern und der Churfürstlichen Pfalß Urbar Nußz und Bestes darinnen suchen, und brufen mögen, darumb und so der Fall igo mit dem Birnembergischen Stamm, wie vorsteet, nach gottlichem Willen ist geschaffen, bei uns furgenommen, und beschlossen, das obgemelt Lehen der Pellenzen zu begeben, bei wölllichen dan wir auch als ein Churfurst und furnemig Glide des heilligen Reichs billig zu Herzen gefurdet, das uns wol geburen, dasselbig mit solicher Be-

scheidenheit furzunemen, dardurch unsere und der Churfurstlichen Pfalzs ehr Nutz und Wolfart, und darneben nitt weniger des hailligen Reichs Wirde und Freiheit gefurdert werde, demselbigen nach und dieweil unsere Vordalern die Pfalzgrauen bei Rhein, Gott dem Allmechtigen zu Lob und Ehren dem Erzstift Trier vor langen Jaren allezeit mit sonderm frundlichen und gnedigem Willen zugethan gewesen, denselbigen in vil Wege begabett, und mit ganzen Dreywen gefurdert haben, in dero Fuesstapffen wir zu dretten weniger nitt genaigt, auch ehegenandter unser lieber Bruder seliger, und wir mit gedachtem Erzstiefft Trier und des selbigen regierenden Erzbischouen gutte Zeitt von Jaren in sonder Ainung und Verstandtnuß, darauß dem hailligen Reiche und beiderseits Landen und Leuthen Wolfardt Ruhe und Frieden erfolget ist, herkomen sein, und dan das obgemelt Lehen der Pellenzen desselbigen Erzstieffts rechter Eigentumb und ursprunglich dauon lehenrurig, auch gedachter Erzstiefft einß under den Churfurstenthumben des hailligen römischen Reichs ist, dernihalt wir uns wol berichten, und erindern konnen, wo wir das obgemelt Lehen nach des von Birnemburgs Absterben jmandt anders zustellen, daß wir dardurch bei diesen geuerlichen und geschwinden Zeitten mehrgenanntem Erzstiefft Trier anders nichts dan Unruhe und Widerwillen erweckhen, und also nitt allein den Erzstiefft Trier an seiner Wolfardt, sonder auch die Wirde des hailligen römischen Reichs mehr verhindern dann befurdern wurden, Als darumb und dweil wir auch über das alles von Rechts wegen in diesem Fal unsern Lehenhern für andern billich ansehen und bedenken, so haben wir mit zeittigem vorgehabtem Rathe mit rechter Wissen frei ungedrungen und ungezwungen auß sonder freundlicher Zunaigung, die wir dem erwir-

digen in Gott Vatter Hern Johans Ludwigen Erzbischouen zu Trier des heiligen römischen Reichs. durch Gallien, und das Königreich Arelaten Erz Cankler, unserm lieben Freundt und Mit Churfursten dragen, auch us gnedigem guttem Willen, den wir zu seiner Liebe Erzstiefft Trier allezeit gehabt, und noch haben, Gott dem allmechtigen zu Lob und Ehren, dem hailligen römischen Reich, darzu der Erzstiefft Trier gehorig und ein Glied desselben ist, zu Nuß und Wolfardt, die obgemelten Pellenzen hinden, und vorn mit samt den Gerichten und Gerechtigkeiten zu Munster Meinfelt, Lonich; und Tumb mitt allen iren Herlichkeiten Rechten Obbrigkeiten hoch und nidder auch. aller andern In und Zugehoer nichts daruon auß oder abgeschaiden uff der Seitten Keins und der Museln gelegen, da Munster Meinfelt ist gelegen, allermassen wie unsere Voreltern und wir von wegen der churfurstlichen Pfalß das alles den Grauen von Birnemburgh verlauben, und wir selber das von dem Erzstiefft Trier nach Laut der Lehen und Rixersal Briuen zu Lehen erkandt empfangen und gedragen, oder was wir sunst daran fur uns selbst gehabt und herbracht auch daran haben sollen konnen oder mögen, dem obgemeltem unserm lieben Freundt und Mit Churfursten Johan Ludwigen Erzbischouen seiner Lieb Nachkomen und Erzstiefft Trier erblich und ewiglich cedirt renunciert supportirt uffgedragen ubergeben und zugestellt . . . . . also daß unsere und der churfurstlichen Pfalß Lehensschafft Obbrigkeit, Herligkeit, und alle Gerechtigkeitt, die wir bis anher an den obgemelten Pallenzen und Gerichten von dem Erzstift Trier zu Lehen oder sunst vor uns selbst, und die von Birnemburg further von uns gehabt, und herbracht haben, nunmehr seiner Liebe derselben Nachkomen und Stiefft erblich zugehorig, das uile dominium, souil uns und die

churfürstliche Pfalz belangett, dem directo wiederumb consolidirt, angewachsen, und zugeaignet sein, und ewiglich bleiben, und sein Lieb, derselben Nachkomen und Stiefft nhy vortmehe solicher Lehenschafft, allermassen wie unsere Voraltern und wir bis anher gethan, inhaben, besitzen, niessen, und gebrauchen; die further Graue Chunen und seinen Lehenserben, wo er dero hinder ime wurde lassen, ansetzen, und verleihen, und sich hinwider im Fal, daß Graue Chuno sonder Lehenserben mitt Dott abgehen, und solich Lehen verfallen wurde, dasselbig zu seiner Lieb Handen nemen, und soh ired Rechten daran gebrauchen soll, und mag, wöliche Zeit, und wan sich das nach gottlichem Willen uber kurzß oder lang fuegen und begeben wirdet. . . . . Und demnach so haben wir denselbigen Grauen aller seiner Pflicht, damit er uns, und der Churfürstlichen Pfalzß bis anher ist zuge- than und bewandt gewesen, ledig, und frey gezelt, und gegeben, und ine und seine Lehenserben mit derselbigen uff hochgenanten Erzbischoff Johan Ludwigen, seiner Lieb Nachkomen, und Stiefft Trier als nun vortme ire rechte Lehens- bern remittiert, und gewiesen . . . . . also daß er und nach ime bemelte seine Lehenserben soliche Lehenstugß mit aller In und Zugehoer nun hinfurther von seiner Liebe dero Nachko- men und Stiefft empfangen vermannen und verdienen, inen gehorsam und gewertigt sein, und alles anders thun sollen, daß sie von Rechts und solicher Lehen wegen zu thun schul- digt sindt. . . . . Gegen dieser unser fruntlichen und willfa- rigen Erzeigunge, und Beweisung hat uns seine Liebe in ei- ner ganzen unverdailten Sommen in unsere sichern Gewalt, und Behalt zu unsern Handen erlegen, und bezalen lassen zwai und zwingig tausent Goltgulden in Golt, seiner Lieb, und unser, auch ander Witt Churfürsten bei Rein Gehalts

Mongen und Werungen gutt von Golde und schwer genug von Gewicht, die wir also bar von seiner Liebe empfangen und further in unsern, und der Churfurstlichen Pfaltz khundtlichen Ruzß und Urbar gewandt haben. . . . . Des zu warer Urkhundt haben wir unser Ingesigel an diesen Brieff thun hangen, uns und unsere ehegenante Erben aller obgemelter Puncten in ewige Zeitt zu besagen. Geben zu Heidelberg Donnerstags nach Vincula Petri, anno funffzehnhundert vierzig und funff.

N<sup>o</sup> 134.

Pfalzgraf Johann zu Simeren überträgt dem Nicolaus von Schmidburg seine vier Fünstel an Gemünden als Eigenthum. — 1545.

Wir Johannis von Gottes Gnaden Pfalzgraff bey Rhein, Herzog in Bayern undt Graff zu Sponheim bekennen und thun kundt offenbahr mit diesem Brieff für uns und unsre Erben und Nachkomen, als weylandt der hochgeboren Fürst Herr Ludwig Pfalzgraff bei Rhein Herzog in Bayern des heiligen romischen Reichs Erztruchseß, und Churfurst unser freundlich lieber Vetter sel. Gedechtniß, und wir hievor in Jaren, als man gezahlt nach Christi unserß lieben Herrn und Seligmachers Geburth fünfzehnhundert vierzehen, und xv.°.xxi. mit zeitlichem wohlbedachtem Rath Frigen von Schmittburg seligen, undt seinen Mannsleibserben unser beider Schloß undt Thall zu Gemünden mit allen ihren in und zugehörenden Gerechtigkeiten kauffweiß, doch mit vorbehaltener Wiederlosung sambt Verwilligung etlicher Summ Bawgeldts ingeben, und zugestellt haben, wie daß die Briefe und Verschreibung in obgemelten Jahren ihres Datums haltendt daruber uffgerichtet clärlich undt eigentlich außweisen, (1) welche Briefe vorgedacht Frigen sel. Sohn unser Rath

(1) Urkunde von 1514, Nr. 73, S. 181.

und lieber Getreuer Nicolaß von Schmittsburg Erbschenk des  
Erzstifts Trier jezo inhatt; so haben wir uff beschehen un-  
tertenigs Ansuchen ehegedachten Nicolaßen mit zeitigem für-  
bedachtlichem Rath undt von besonderen Gnaden umb an-  
genehmer trewer Dienst willen die uns vorgemeltes Nicolaßen  
Vatter sel. auch er Nicolaß selbst erzeigt, und bewiesen, und  
uns und unsern Erben hinfuhro noch wohl thun kan, an  
obgemeltem Schloß und Thal Gemünden unsere vier ganze  
fünf Theil mit allen in und zugehorenden Rechten, und Ge-  
rechtigkeiten furnemlich an Leuten, Beten, Zinsen, Gälten,  
Frondiensten, Jägeren, Fischeren, Frevel, Bouß, Ader in  
Walden Beholzungen, hohen und niedern, ober und Her-  
lichkeiten, inmaßen das den weylant etwa unsern, und vor-  
gemelts unserß Vattern des Churfursten Voreltern sel. in  
Gemeinschaft inngehabt, und er Nicolaß und sein Vatter  
sel. das alles besessen genutzt und gebraucht haben . . . . viel-  
ermeltem unsrem Rath Nicolaßen von Schmittsburg Erbschen-  
ken und seinen Erben von Sohn, und Töchtern, beiden so-  
lang deren vom Stamm der Erbschenken des Erzstifts  
Trier in absteigender Linien vorhanden seindt, erblich und  
eigentümlich zugestellt, auch inn und übergeben . . . . . doch  
so haben wir uns und unsren Erben hierin mit sonderm Fur-  
worten außbedingt und vorbehalten, eine frey erbliche Off-  
nung in obgedachtem unserm Theil Schloßes und Fledens  
Gemünden zu allen und jeden unsern Nothen und Gescheff-  
ten, wider manniglich ohnschädlich dem Burgfrieden, und  
dero zu gebrauchen . . . . . Der Zeit wir dan die gebrauchen,  
so sollen wir oder unsere Erben das Schloß und Thal mit  
zimlichem Geschütz, Proviant, Wacht und anderm versehen  
und verhüten lassen, doch ohne Schaden Nicolaßen oder sei-  
ner Erben. . . . . Geben zu Bolanden auf Donnerstag

nach Andreä Apostoli den dritten Decembris nach der Geburt Christi unsers Erlösers gezahlt tausent funffhundert vierzig und funff Jare.

---

N<sup>o</sup> 135.

Die Abtei Komerzdorf überträgt an das Erzstift Trier ihre, von dem Laacher Hofe zu Heimbach herrührende Rechte. — 1545.

Wir . . . . . Abt . . . . . Privat und vort das gants Conuent unser lieben Frauen Closters zu Komerzdorf . . . . . Als die Dorffer Heimbach Weyß und Gladbach bei Engers in dem Saw daselbst gelegen mit aller Hochheit Oberkeit Ge- rechtigkeit In und Zugehoer vur langen Jaren durch we- lent feliger und loblicher Gedechtnus Herrn Henrichen einen Pfalzgrauen bei Rhein, welcher ein Her zum Laech und desselbigen Gotshuyßes Fundator ist gewesen, zu dem jez- genanten Gotshuyß donirt und gegeben, (1) und doch in volgender Zeit usß rechtmessigen hohen und bewegenden Ur- sachen, furnemlich aber denen, daß ermelte drei Dorffer Heimbach Weyß und Gladbach dem Laech etwas ferr und weith, aber dem Cloister Komerstorff gang nahe und wol- gelegen, an berurt Cloister Komerstorff durch einen recht- messigen Rauff mit Verwilligung etwa Erzbischoff Arnolts zu Trier als geistlichen Ordinarien beider obgemelter Cloi- ster komen, und gewendt wurden, und also numehr ob drei- hundert Jairen bei demselbigen Cloister Komerstorff plieben, und gewesen sindt, vermug Brief und Siegel die solichs weiter usßfueren und innhalten, (2) darzuschen sich ein zeit- licher gewesener Abbt als das regierend Heupt, insonderheit von der Zeit, daß weiland Henrich ein Her zu Couern die

---

(1) Urkunde von 1093, im 1sten Th. des Cod. Nr. 72, S. 158.

(2) Urkunde von 1255, im 2ten Th. des Cod. Nr. 165, S. 273.

Bogtei und weltliche Herrschaft zu Heimbach an die Kirch zu Romerstorf erblich und ewiglich gewandt, (3) derselbigen dreier Dorffer mit aller Inn und Zugehoer als des egenanten Cloisters Romerstorff freien Eygentumbß underzogen, dero genossen, und darzu die Bogtei daselbst durch ire und des Cloisters Hinderlassen Untertanen und Verwandten zu Heimbach in allen Criminal und Civil, hohen, mitteln, und niedern Fellen je und allwegen bis uf diese Zeit ruehig und friedlich sonder allermenniglichß rechtmessigen Intragh oder Verhinderung gebraucht, exercirt und geubt haben. (4) Und aber dem allem zugegen und widder einer gnant Friedrich von Reiffenburg, der nie Recht Theil oder Gemein wenig oder viel an der obged. Bogtei und Herrlichkeit zu Heimbach gehapt oder herpracht hat, auch nit haben kan sol oder magh, zu der Zeit, als er vergangenen Sommers des Konigs von Engellandt Obrister über ein ganz Regiment KriegßVolks, und auch mit demselbigen im Anzug und gefasset ist gewesen, understanden, und souil an ime mit der That volnfuert hat, die obg. Gerechtigkeit Hoheit und Herrlichkeit zu Heimbach an sich zu ziehen, indem er die Untertanen des Kirspels under dem Schein als ob er sie umb iren mit dem Kriegß-

---

(3) Urkunde von 1257, im 2ten Th. des Cod. Nr. 175, S. 282.

(4) Eigentlich hatte Romersdorf nur eigene Bogteirechte über den an sich gekauften Laacher Hof zu Heimbach, ein Subengericht; die oberste Gerichtsbarkeit in den drei, ein Kirchspiel ausmachenden, Dörfern Heimbach, Glabbach und Weiß, stand den Grafen von Wied zu, die schon 1218 kaiserliche Rechte daselbst ausübten, und die mit dieser Gerichtsbarkeit 1343, 1475, 1516 u. s. w. von den Kaisern und Königen belehnet waren. Urkunden von obigen Jahren im 2ten Th. des Cod. S. 136, im 3ten Theil Nr. 290, S. 452, im 4ten Theil Nr. 337, S. 628 u. s. w. und im 5ten Th. Nr. 82, S. 195.



voll erlittenen Schaden vernügen und zufrieden stellen wolt, in das Beldt erfordert, sie darnach mit etlichen Gewapenten zu Ross und Fueß umbringet, und ein nichtige untugliche Huldong mit werhafftiger Handt de facto und mit der That inen abgetrungen, auch daruf ein vermeint Gericht mit Schultiß und Scheffen geordent und besetzt hat, in Meinong sich nit allein der hohen mitteln und niedern Jurisdiction zu Heimbach mit seiner Zugehoer, als ein weltlicher Herr daselbst, sunder auch aller andern Gueter .... uns und dem Cloister Komerstorff zustendig .... zu underziehen, und dadurch uns und demselbig Cloister unser innhabenden ... Possession zu Heimbach und in dem Kirspel zu entweren, und zu entsetzen, und das alles in Crafft einer beroemten und doch nit furbrachten Keyserlichen Inuestitur und Belesnong, so er daruber sol erlangt und usspracht haben, die nit bestoweniger von der römischen Keyserlichen Majestät als dem Concedenten, da dieselbig waren Bericht der Sachen hat empfangen, wiederumb cassirt und ufgehoben, und dem von Meiffenberg bei hoher Straif und Penen mandirt worden sich derselben nit zu gebrauchen. .... Dweil dan .... aber der von Meiffenberg von seiner vermeinten ingetrongenen Oberkeit und Herschafft zu Heimbach nit absteen, noch irer Keyserlichen Majestät usgangenem Mandat Gehorsam leisten wil, sonder on Underlaß understeit sein zu Heimbach und in dem Kirspel furgnomen nichtig untueglich Gericht zu uolnfuern, und mit der Gewalt in das Werk zu prengen, welcher Gewalt wir als geistliche Ordensleut nit können Widderstadt tun noch uns dargegen usshalten .... So haben wir .... umb unserß Cloisters Komerstorff Schaden Nachtheil und verderbliche Beschwerong zu uerhueten .... die obg. Jurisdiction, Hoheit, Herlichkeit und Gerechtig-

keit zu Heimbach mit aller irer In und Zugehoer . . . . dem hochwirdigsten in Got Vatter Fursten, und Herrn Herrn Johan Ludwigen Erzbischoven zu Trier . . . und Churfursten . . . cedirt, supportirt, ufgetragen ubergeben und zuge stellt. . . . . Geben am zwenzigsten Tage des Monats Decembris in den Jahren Christi unser Herr funfzehnhondert und vierzich funff.

---

N<sup>o</sup> 136.

Erzbischof Johann Ludwig von Trier belehnet, nach dem Tode Cuno's, des letzten Grafen von Birnenburg, den Grafen Johann Heinrich von Leiningen mit dem Schloß und Thal Monreal. — 1546.

Wir Johan Ludwig von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . und Churfurst . . . . . Als weilant die Grauen zu Birnemburgh vor langen Jahren von uns, unsern Vorfahren. und Stifft under andern das Schloß Monreal mit dem Dale und seiner Zugehoer zu Lehen erkant, entpfangen, und getragen haben, (1) welche Lehenstuck numehr uns und unserm Stifft durch todlichen Abganh ettwia des wolgepornen Cunen Grauen zu Birnemburgh, der nach gottlichem Willen sunder ehliche Leibserben von disser Welt verstorben, und der lestt Manßstamme von den Grauen zu Birnemburgh ist gewesen, erlebiget worden, heimkomen, und verfallen seindt, so bekennen wir hiemit offentlich, daß wir umb angenemer Nuzer und getreuer Dienst willen, die unserm nechsten Vorfarn seligen, auch uns und unserm Stifft, der wolgeporn unser lieber Getreuer Hans Heinrich Graue zu Lynningen und Dagspurch Her zu Appermont ein Zeitlang von Jahren gethan hat, auch hinfuro zu thun urbutig und willig ist, denselben von Leiningen begnadiget, und ime die obg. verfallene Lehenstuck von neuem vor sich, und

---

(1) Lehenevers von 1504, Nr. 24, S. 128.

seine Leibtlebens-Erben zu rechtem Manlehen angesetzt, und geluwen haben, ansetzen und lyhen hiemit, und in Crafft diß Brieffs, mit Namen das Schloß Monreal sampt dem Dale, Begriff, und was darzu gehoert, nemlich den niedersten Hoff mit der Schafferei, item den Acker uff dem Hane, item was zu Monreal im Dale an Geldtzinsen ungeuerlich uff zweyhundert und sechs Gulden geachtet, fallet, Item die Moele im Dale, item die Wachs und Oleizinß, item die Wyber, Welde, und Hewe Gewachs zu dem Hunsß gehoerig, dergleichen die hohe Gericht samt Freuel, Betten, und Buessen in Monreal. . . . . Wir haben auch uns, unsern Nachkomen und Stifft in dem Schloß und Dale zu Monreal ein ewige Offenung fur und usßbehalten, also daß sie unsere und unserß Stiffts offne Besten sein, und wir uns dero in allen unsern Noeten inn und usßzuziehen one allen Intragh oder Verhinderung des von Leiningen, oder sunst jemandt anders, uff unsern selbst Costen geprauchen sollen und mugen. . . . . Mit Beheltnus an den obg. Lehen uns unsern Nachkomen und Stifft, auch unsern Mannen, und einem jeglichen andern seins Rechten, und beuorab haben wir dem Elzer Stamme, als Erben der Frau von Flatten die kleine Burg genannt der Neche mit irer In und Zugehoer in dieser Belehnung fur und usßbehalten (2). Zu Urkunde der Wahrheit haben wir unser Insiegel an diesen Brieff wisfentlich gehangen, der geben ist zu Pfalzel den neun und zwenzigsten Tag des Monats Martii, in den Jaren unserß Herrn tusent funffhundert vierzich und sechs (3).

---

(2) Theilungsvertrag der von Blattenschen Erbschaft, von 1486, im 4ten Theil des Cod. Nr. 368, S. 672.

(3) Eben so ward der nämliche 1555 vom Erzbischofe Johann von Trier belehnet.

---

N<sup>o</sup> 137.

Erzbischof Johann von Trier belehnet den Georg von Elz mit jenem Theile an der Burg Wildenburg, der durch den Tod des Otto Joachim, letzten des Stammes von dem Burgthor, seinem Erbstift heimgefallen ist. — 1548.

Wir Johan von Gottes Gnaden erweiter und bestedigter zu Erzbischofen zu Trier . . . . thun kunth und bekennen öffentlich an diesem Brieff, daß wir von besondern unserm Gnaden auch umb nutzlicher und getrewer Dienst willen, die uns unsern Vorsharen und Stifft, unser Amptman zu Wittlich, und lieber Getrewer Joergh von Elz bis anhero gethane hat, auch hinfuro thun soll, und will, demselbigen Sorgen vor sich und seine Leibsheben von newem zu rechtem Lehen angesetzt und geluwen haben, ansetzen und leihen an dießem Brieff, einen Theil an der Besten Wildenberg, das etwa Ott Joachim von der Burgdorn, von unsern Vorsharn und Stifft zu Lehen getragen, und sein Vatter an sich von weilent Casparn von Wielen genant von Dieuelich seligen lauth Brieff und Siegel bracht hat (1), welcher Theil nach todlichem Abgange desselbigen Ott Joachims seligen, der sonder eheliche Leibshepurt von dieser Welt vercheiden, und der letzt sein Stamm und Namens gewesen, uns, und unserm Erbstift ledigklich heimkomen und verfallen ist. . . . . Und des zu Urkundt haben wir unser Ingestegel an diesen Brief thun henten, der geben ist zu Wittlich am dreissigsten Tag des Monats Augusti, in den Jaire unser Herr tausent funffhundert vierzig und acht.

N<sup>o</sup> 138.

Erzbischof Adolf von Eöln belehnet den Johann von Ligne, Grafen zu Artemberg, mit dem Thurm zu Uhrweiler, und dem Erbschenkens Amt — 1549.

Wir Adolff von Gots Gnaden Erzbischoff zu Coln, . . .

(1) Urkunde von 1464, im 4ten Theil des Cod. Nr. 301, S. 581, und von 1512, Nr. 60, S. 168.

... Wiewol uns und unserm Erzstift Coln solich Lehen, als nemblich der Turn bei unser Stadt Arwiler gelegen mit aller seiner Inn und Zugehorung und Gerechtigkeiten, wie die weilandt der edell Guehardt von der Mark Graf zu Arburg und zur Neumberg ic. und seine Furfarn von unsern Furbern und unserm Stifft als desselben Erzstifts Erbschenken zu rechtem Manlehen empfangen und getragen (1), und durch Mangel dere rechten manlichen Erben uns und unserm Stifft für längst eröffnet und heimgefallen gewesen, also daß wir nunmehr wohl befugt solich eröffnet Lehen an uns zu schlagen und damit unserß Gefallens zu handeln, (2) daß wir dannoch uf fleissig Ansuchen des edeln unserß Neuen und lieben Besondern Johannsen von Lynie Grafen zu Arburg Freiherrn zu Barbasson ic. dieweil er sich an die edel unsere Nichte und liebe Besonderinne Margarethen geborn Tochter von der Mark und Arburg ehelig vermehlt, und damit soliche Graffschafft und Herrligkeit Arburg, und derselben anhangend Gerechtigkeiten an sich erlangt, um sonderlicher guter Zuersicht willen, so wir zu ime dragen, solich uns und unserm Stifft eröffnet und heimgefallen Mannlehen mit Bewilligung unserß würdigen DhoimCapitels von neuwen zu rechtem Mannlehen angesagt, u ..... als unsern und unserß Stiffts Coln Erbschenken in Gegenwertigkeit unser Manne ..... mit obgerurtem Thurn bey gemelter unser Stadt Arwiler gelegen samt aller seiner Zugehorung und Gerechtigkait ..... gnediglich belehent habenn.

---

(1) Urkunde von 1473, im 4ten Th. des Cod. Nr. 336, S. 627.

(2) Nach der, zum Lehens-Empfange, 1549, vom Johann von Ligne, Grafen zu Artemberg, ausgestellten Vollmacht, soll das Lehen durch den Tod des letzten Grafen Robert von der Mark und Artemberg dem Erzstift Coln anersfallen gewesen seyn.

..... Geben und belehent in unserm Schloß Bruel am letzten Tage des Monats Juny im fünfzehnhundert neun und vierzigsten Jare. (3)

---

N<sup>o</sup> 139.

Graf Johann von Wied überträgt seine Ansprüche an der Verlassenschaft des Grafen Euno von Birnenburg seinem Bruder, dem Eborbischof Friedrich zu Eöln. — 1549.

Wir Johan Graue zu Wiedde, Her zu Runkel, und Isenburg, bekennen, und thun kundt hiemit jedermenniglich; als verschienener Zeit der wolgeborn unser freundlicher lieber Vetter Thuno Graff zu Birnenberg und Nuwenar, Her zu Saffenberg und Sombrief seliger Gedechtnuß ohne eheliche Leibs-erben mit Thodt verschieden, und negstbenennte Graff und Herrschafften sampt andern Guetern nach sich verlaßen, derhalb sich dann zwischen den Grauen des Stammens Wied, und dem Wolgebornen Dietherichen Grauen zu Manderscheidt, und Blankenheim dem eltern und andren Grauen und Herrn mannigfaltige Irrung zugetragen, derogestalt, daß sich etliche derselbigen als Universalerber, etliche als Lehnfolger, zum Theil als Singular Successorn zu solchen erledigten Graff-Herrschafften, und Guetern berechtigt zu sein verhoffet, und dargestellt; daß wir gutes Wissens ..... alle Ansprache Forderung Recht, und Gerechtigkeit, damit wir an berurten vier Graff, Herrschafften und Guetern, entweder für uns selbst, in Crafft der Gesippschafft, und Blutsverwentnuß, damit wir Graff Thunen seligen zugethan (1), oder

---

(3) Dieses Lehen behielten des Johann Nachkommen, die Grafen — Fürsten — und Herzoge von Aremberg, bis in die neuesten Zeiten bei.

(1) Seine Großmutter Agnes war eine Schwester des Grafen Wilhelm von Birnenburg und Falkenstein, und folglich eine Bas

aber von wegen der Cession und Aufdrag, so uns hiebuor durch den ehrwürdigen und wolgebornen unsern freundlichen lieben Oheimen und Vettern, Herrn Friedrichen Graffen zu Wiedde Herrn zu Runkel und Isenburg den eltern beschehen, oder aber Vermuge eyrichs Testaments, und sonst einich ändern Ursachen berechtigt, die uns an berurten vier Graff-Herrschaften, und Guetern, entweder in Crafft der Gespyschaft, damit wir Graff Chunen seligen verwant, oder vermöge eines Testaments, oder eines andren letzten Willens, oder anderer Ursachen zustehen, oder gebueren möchten, durch eine freye usrechte redliche unwiederruflliche Gabe oder Donation, als under den Lebendigen zu geschehen pflegt, dem erwirdigen wollgebornen Herrn Friedrichen Grauen zu Wiedde, Herrn zu Runkel Isenberg und Olbrügk, des hohen Stiffts zu Edln Chorbischoffen, und Thesaurarien, unserm freundlichen lieben Herrn und Bruder, freiwillig übergeben, zugestellt und überlassen haben. . . . . Geschehen den acht und zwenzigsten Tagh Junij im Jar nach der Geburt unsers Herrn tausent funffhundert und im neun und viertigsten.

---

N<sup>o</sup> 140.

Daniel von Kellenbach belehnet den Friedrich von Lewenstein mit dem Dorf und Gerichte Weittersborn. — 1649.

Ich Daniel von Kellenbach bekennen und thun kundt offentlich in dissem Brieffe, daß ich zu Lehen gelauben habe meinem Vettern Friederichen von Lewenstein der jünger das Dorffe und Gerichts Weittersborn mit aller seiner Zugehörung, wie das seine Voreltern von meinen Eltern herbracht haben, das genanter Friederich von mir entpfangen, daruff

---

teris-Schwester der an den Grafen Cuno von Manderscheid verheiligten Mechtild.

mir Danielen obgemelt gelopt und zu Gott ein Eydt geschworn des Lehen halb getreuwe und holt zu sein, mein Frummen zu werben, und alles zu thun das einem der Lehen halber geburt und pflichtig ist, mit Vorbehaltung mein Recht und eines jedem seins Rechtens. Zu Urkunt hat ich mein angeborn Ingeslegell an diessen Brieff thun hangen, der geben ist uff Durnstag nach Symonis und Jude der Aposteln Tag im Jar nach Christi Geburt tausent funffhundert vierzig und neun.

---

### N<sup>o</sup> 141.

Auszug eines Weisthums zu Windesheim, von 1550.

Man weist jarlich zwey ungeboden Dingtag zu halten, den ersten auff Dienstag negst nach der heiligen Drey Königtage, der ander auff Dienstag nach sant Johannis des Taufers Tag im Sommer gelegen, undt auff ein jeglichen Tag obgenannten wissen das Gericht wie folgt . . . . . Man weist unsern gnedigen Herrn Reingraffen für Grundherrn zu Windesheim zu richten über Hals und Halsbein, item unsern Herrn Pfalzgraffen zu einem vierten Theil des Gerichts vor ein Schirmherrn. Diese unsere genannte Herrn wissen wir samenhaftig vor Herrn, ihrer iglichen nach Laut und Inhalt ihrer Verschreibung undt das haben die Alten auff uns bracht und das wissen wir furhin fur ein Recht. Item man wisset also wie und welche Zeitt sich begibt, daß do zu Windesheim wer oder dahin keme, ein mißthätige Persohn, Mann oder Fraw und daselbst Mißethat beschehen wird, alsdann so sollen unser Herr Schultheisen mit Hülff der Gemein denselbigen Menschen beschawen wie vorstehet angreifen und halten und in einen Stoc schliesen oder in eisen Banden binden, und dasselben die Gemeindt



den Menschen behubten, und versorgen bis solang uff dem andern Tag zu rechter Gerichtszeit, und dieweill und zwischen der Zeit sollen die Schultheisen reiten oder laufen zu unsern Herrn obgenanten oder ihren Amptleuthen, die soltens den andern Tag zu Gerichtszeit da zu Bindeheim sein, so sollen die Gemein den Menschen lieberr auß Gericht, und soll alddann die Gemein ledig und los sein, und was sie weiter mit ihm zu thun gebiert, lassen wir geschehen nach seinem Verdienst. Item währe es Sach, daß sich die Leuth miteinander stechen, schlügen, hiegen, und verwundet wurden eines Gletslang, oder Reiß doch daß die Wundt nicht tödtlich were, so seint die unsern Herrn verfallen von x Pfundt Heller. Item wehre es Sach, daß sich Man mit einander schlagen mitt Staben Stangen oder Feisten und unverwundet bleiben so seint sie unser Herrn Schultheisen verfallen vor x SchillingHeller, und das haben die Alten auf uns bracht, das wissen wir forthin vor ein Recht. Item wirdt einer Stein außwerffen mit Frewel den das Gericht oder Messer gesetzt hetten an Strassen Weege und die Gemarken, der solches hat gethan, ist verfallen unsern Herrn vor Leib und Gut.

---

### N<sup>o</sup> 142.

Die Brüder Heinrich und Friedrich von Elz übertragen an Philipp Dietrich von Braunsberg ihr ererbtes Antheil an Burgbrohl.  
1550.

Wir Heinrich Here zu Elz, und Frederich von Elz Herr zu Permout Grenberg und Drimborn Gebrüder thun sambtlich kundt . . . . daß wir . . . . ganz freiwilliglich dem edlen erenuesten Philips Detherichen von Braunsberg Herrn zu Burgbroell und Amptman zu Nurburg unserm freuntlichen lieben Vettern und seinen Erben unser gebürlich Antheill

Recht und Gerechtigkeit, so wilant der edel und erenuest  
Philips Herr zu Elz und zu Vermont unser fruntlicher lie-  
ber Vatter selig dem Gott gnade, und wir sampt unsern  
Geschwistrigen nach desselbigen unsers lieben Vatters seligen  
doitlichen Abgang, Schloß und Haus, Herschafft Burgbroell  
sampt seinem In und Zugehoer gehabt, und ererbt haben,  
(1) es sey an Gebewe Plazen und Hoffstetten in oder vor  
dem Schloß, dergleichen an Eckern Wingarten, Wiesen, Bus-  
schen, Welden, Garten, oder eigenen Leuthen, Fronediens-  
sten, oder anders . . . . . souill das alles inwendig einer  
Willen Wegs, weit und breit rings um das vurgeschrieben  
Schloß Burgbroell gelegen oder anzutreffen sein mechte, der-  
gleichen uff alle geistliche und weltliche Lehen, so wie die ge-  
legen und zu dem vurgenanten Schloß und Herschafft Burg-  
broell gehorig weren, in Gestalt einer lautern freiben unwi-  
derrüflichen Gaben under den Lebendigen erblicher Weiß ge-  
geben uffgetragen und zugestellt haben, . . . . . Geben und  
geschehen in dem Jaer unsers Herrn dausent funffhundert  
und funffzig, am dreizehenten Tag des Monats Augusti (2).

---

N<sup>o</sup> 143.

Erzbischof Johann von Trier nimmt die an ihn und sein Erzstift, durch  
die Kreuzbrüder gestellte Resignation des Klosters Wedernach, bei  
Boppard, an. — 1553.

Joannes Dei gratia sanctæ Treuerensis ecclesiæ archie-  
piscopus . . . . . venerabilibus nobis in Christo deuotis di-

---

(1) Urkunden von 1476 und 1486 im 4ten Theil des Codex Nr.  
340; S. 636, Nr. 368, S. 672.

(2) Im folgenden Jahre, 1551, verkauften die übrigen Herren von  
Elz dem nämlichen von Braunsberg auch ihren ererbten An-  
theil an Burgbrohl, jeder seinen Theil um eine benannte  
Summe.

lectisque patribus . . . . . fratrum sanctæ Crucis magistro generali . . . nec non patribus . . . totius predicti ordinis . . . . . Ad aures nostras peruenit et enarratum est . . . . . quomodo monasterium diui Jacobi apostoli in monte Pedernach . . . . . situm antea per religiosas virgines et moniales diu possessum et detentum, ac postea a venerabili viro pro tempore abbate monasterii sanctæ Mariæ in Sprenkirsbach . . . . . apprehensum, atque per multos annos vicissim per vnicum jam dicti monasterii canonicum regularem, nonnunquam etiam secularem clericum aut laicum detentum et occupatum, et ita demum neglectum depauperatum et collapsum sit et fuit, quod tandem latronibus et prædonibus patere coepisset (1). Posthæc vero anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto a venerabili viro . . . abbate predicti monasterii in Sprenkirsbach et suis confratribus canonicis predictum monasterium in monte Pedernach cum omnibus et singulis suis juribus etc . . . . . ad manus tum pie recórdationis predecessoris nostri . . . . . domni Johannis archiepiscopi Treuirensis ut sui ordinarii dimissum et resignatum sit; tandem vero ab eodem jamdicto prædecesore nostro sua ordinaria auctoritate per intercessores liberaliter et fauorabiliter ordinem vestrum promouere cupientes, ad hoc permoto et rogato admisisse annuisse concessisse et cum auctoritate liberaliter et gratiose approbasse intelligimus, vt ordo vester hunc ipsum locum cum suis atinentiis ita donatum, traditum, translatum, resignatum de cætero haberet, teneret assumeret et possideret (2). Nunc vero, cum a tempore hujusmodi donationis . . . . . circa predictum monasterium confirmandum per patres et fratres

---

(1) Stiftungs-Urkunde von 1157, im 1ten Th. des Cod. S. 359.

(2) Urkunde von 1496, im 4ten Th. des Cod. Nr. 400, S. 725.

sacri ordinis vestri, diuersis multiplicibus et discriminosis laboribus, formis, modis, et viis, quibus vt dicitis, potuistis, vt illud in meliorem statum reintegraretur, cultusque diuinus augmentaretur et inſerteneretur, curastis et laborastis, sed satis infeliciter et sine fructu . . . . neque id ex vestra desidia et negligentia accidisse sed innumeris ex causis, idque per vos fieri non potuisse asseruistis, tum ob loci solitudinem . . . . belligerorum transeuntium et mercatorum incursum . . . . . tum precipue ob meram egentiam et paupertatem in qua semper fratres vestros egisse et vixisse asseritis, tum etiam maxime ob spoliū, detentionem, et inuasionem prouentuum et reddituum in pecunia, et vino hospitalis siti ante portam opiduli dicti Renss, ipsi templo parrochiali contigui et vicini per dicti oppiduli ciues, ante annos aliquot factam, quod hospitale et hodie detinent, contra ordinis vestri actionem et voluntatem, quodque hospitale ob penuriam a predecessore nostro Joanne archiepiscopo Trev. anno domini millesimo quingentesimo die vero penultima aprilis collatum commissum vnitum et annexum fuit dicto vestro monasterio diui Jacobi in Peder-nach sito (3). Præmissis igitur attentis, certisque ex aliis justis et rationabilibus causis . . . . . sæpedictum monasterium in monte Pedernach cum omnibus et singulis suis . . . . . pertinentiis et appenditiis . . . . . in manus nostras assignastis recontulistis et resignastis, omne jus vestrum in totum transtulistis. . . . . Nos itaque . . . . . ob hanc liberam et justis de causis nobis factam resignationem et translationem dicti cenobii in Pedernach etc. . . . . In cuius rei fidem et testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum

---

(3) Bon 1500, 4ter Theil des Cod. Nr. 407, S. 733.

mit und in Crafft dieß Brieffs, nachdem zwischen dem wolgebornen Herrn Philips Franzen Wild und Rheingrauen zu meinem gnedigen Herrn, und mir ein Zeitlang Irrung, Spann, und Rechtfertigung am kays. Camergericht schwebende, sich erhalten, belangend den Weidgang in der Gemarcken und Bogten Simern, auch die Bogten sampt irer Zugehorde, ein Zeitlang von meinen Voreltern, und mit, dieweil sie von der Wildgraffschaft Dhaun zu Lehen rüret, unentpfangen gestanden, und verpflehen, daß daruff ich vor mich und meine Erben mit wolgedachtem meinem gnedigen Herrn gesonet gericht und vertragen bin, auch das Lehen empfangen habe, lauth, und Inhalt Brieffs ich von seinen Gnaden inhabe, der von Worten zu Worten also lautet. Wir Philips Franz Wildtgraf zu Dhaun zu Kirpurg Rheingraue zum Stein, Graf zu Salm, und Herr zu Binstingen thun kund und bekennen hiemit öffentlich, als wir ein Zeitlang mit dem besten unserm lieben Getrewen Friederichen von Lewenstein dem jüngern in Rechtfertigung am kays. Camergericht gestanden, belangen den Weidgang so er von seinen Voreltern aus ihrem Houe Wertenstein heraus in unser Gemarck Symern in Gebrauch hatte, . . . . . Verner nachdem wir solich Theil an der Bogten zu Symern sampt iren Zinsen und Gefellen, so unser Voreltern uss Handen Melchiors von Genheim gegen etlicher Vergleichung an sich pracht, noch in ruhigem Besitz haben, und befunden, daß dieselbige Bogten von unsern Eltern, und der Wildgraffschaft Dhaun zu erblichem Lehen gangen, darin die von Lewenstein mit iren Consorten Melchiors von Rudesheims Erben als nemlich Endriß von der Leyen, und Johan Hilchin auch ein Theil gehabt, und noch haben, so ist beredt daß wir dem mehrgemelten Friederichen von Lewenstein solche sein Theil, so er jetzt vor sich hat wie:

der zu rechtem erblichen Lehen vor uns unsere Erben, auch die wolgeborenen Hans Philippen unsern freuntlichen lieben Bruder, und Otten unsern Bettern, beide Wildt und Rheingrafen angefetzt haben, das ist mit Rahmen sein Theil an der Vogtei ehegemelt: und den Vihetrieb dor ime von der Vogtey wegen gepürt samt irer Zugehorden, Zinsen, Gülden, an Gelt Huener Rappen Fruchten Weingefällen, Theil Weingarten sampt der Muelen zue Werttenstein, Ryrßgarten und den Werden, auch allem andern, so in derselben Vogtey Symerer Gemarken gelegen fellig ime zustendig und darin gehorig ist. . . . . Der geben ward uf Sambstag den neunten Tag Septembris Anno funfzehnhundert funffzig und neun. Und dieweil ich Friedrich von Lewenstein der jungen obgemelt mit wolermeltem meinem gnedigen Herrn Rheingrafen also verglichen das Lehen empfangen, auch den Endt also leiblich geschworn, so hab ich diesen Neuers zu Bestettigung der Warheit mich und meine Erben alles Inhalts, solchs Briefs zu besagen mit meinem angebornen hangenden Insegel: uber mich gegeben. Geschehen wie obftet uf Sambstag den neunten Septembris Anno funfzehnhundert funffzig und neun.

---

N<sup>o</sup> 157.

Erzbischof Johann von Trier belehnet den Johann von Ligne, Grafen zu Aremberg, mit zehn Fuder Weinrenten aus der Kellnerei Eschheim. — 1560.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirter zu Erzbischofen zu Trier . . . . . thun kundt und bekennen . . . . . daß wir umb sonderlicher Gunst und Reigung, die wir zu dem wolgepornen unserm lieben Getreuwen Johansen von Ligny, Grauen zu Arburg, Freiherrn von Barbanson (1) haben,

---

(1) Er war mit Margaretha, Tochter von der Mark und Aren.

auch so wir betrachten daß er uns, unsern Nachkommen und Stift nutz, und fruchtbar Dienst zukünftiglich woll beweisen mag, darzu derselb von Arburg sich auch willig und getreuwes Fleiß erpotten hatt, inen den von Arburg uns und unserm Stift von neuem, auß besondern unsern Gnaden auch mit Wissen und Bewilligung unserß würdigen ThumbCapituls zu Trier, zu einem edlen Lehenmann gewonnen und empfangen haben, und alsdarumb ime, und seinen Lehenserben Grauen zu Arburg, Besizern des Schloß daselbst zu rechtem Lehen angesetzt und gelauben, ansetzen und leihen fur uns unsere Nachkommen und Erzstift in Krafft diß Briessß zehen Fuder Weins, die ime ein jeglicher unser, unserer Nachkommen und Erzstifts Kelner zu Zeiten zu Cochme auß unserer Weingulten in die Kelneren scheinende hienfuro zu jeglichem zukommenden sant Martinstag im Winther gelegen auf ir Gefinnen, und Quitanz, auch in ire eigene Faß soll handtreichen und liefern one allen Verzugl oder Weigerung. Und um solicher Gunst und Belehnung willen, so hat der obgenante Graff von Arburg sich zusamt seiner Lehenpflicht uns, und unserm Erzstift auch sonderlich behafft und verpunden, also daß er und seine obgemelte Erben und Grauen zu Arburg, uns unsern Nachkommen, und Stift unsern Underthanen, was Stannnds die seien die uns zu uersprechen stehen, oder hernach stehen werden, auß dem Schloß und Herrschafft Arburg, oder auch darinn keinerlei Schaden thun sollen durch sich, oder andern zu thun gestatten, in einiche Weiß, sonderlich hat derselbig von Arburg uns dabei gelobt, und zu den Heiligen geschworen für sich und seine obgemelte Erben, uns unsern Nachkommen und Erzstift getrew und holt zu

---

berg, vermählet, die ihm die Aembergischen Lehen und Besizungen zubrahte.

sein, unsern Schaden zu warnen, unser Vestaß allezeit getruwelich zu werben nach seinem besten Sinnen und Berathen ungeneulich. . . . . Desgleichen sollen auch wir und unsere Nachkommen dieselbigen von Arburg wiederumb zu ewigen Tagen oben und nachgemelter Gestalt fur unsern und unseres Erystifts edle Lehenman haben, und halten, auch wissentlich nicht verhengem, daß aus unserm Erystift einiger Schad in die Herrschaft von Arburg geschee von jemandes des wir und unsere Nachkommen wechtig sein ungeneulich. Es soll auch durch diese new Belehnung bey Hinderung Befugung, oder Abbruch gescheen an solicher Verschreibung, so wir und unser Erystift von weilandt dem edlen Eberhardten von der Mark, Herrn zu Arburg, und seinem Vatter seligen in haben (2), sonder dieselbige bei iren Kresten ungetrenkt allerdings pleiben und gelassen werden. . . . Und, des zu Urkundt haben wir unser Ingesiegel an diesen Briefff thun hengen, der geben ist zu Cochme am acht und zwanzigsten Tag des Monats Martii in den Jaren Christi unsers Herrn tausent funffhundert, und sechszig (3).

---

N<sup>o</sup> 158.

Erzbischof Johann Gebhard von Köln belehnet die Brüder, Anton, Johann und Otto Walpoden von Bassenheim, mit der Burg und Herrlichkeit Olbrück. — 1561.

Wir Johan Gebhardt von Gots Gnaden erwölter und

---

(2) Von den Jahren 1497 und 1487. Vergl. Note zur Urkunde von 1465, im 4ten Theil des Cod. S. 592.

(3) Graf Karl von Aremberg empfing 1608 das nämliche Lehen. Später wurden in einem Vergleich über die Herrschaft Kerspen und Castellburg, von 1683, statt der zehn Fuder Wein, den Herzogen von Aremberg, zu den schon als Lehen erlangten Weingefällen zu Pänderich, noch des Erystiftes Behend-Antheil daselbst, nebst einem Fuder Wein, hinzugesügt.



währenden erblichen unwiederrustlichen Kaufs vor uns unsere Erben verkauft und zu kaufen geben haben . . . . . der edeln und erentugendhaften Alueren, geboren von Wälen: duntz, Wittwen und Frauen zu Braunsberg und Broel, auch den . . . . . weilandt Philips Dietherichen von Braunsberg Herrn zu Broel, . . . seligen Gedechtniß hinterlassenen minderjährigen Sohns Wilhelmen von Braunsberg, Mutter, geordnete und bestetigte Vormunderin und Vormunder, und ist solcher Kauf aus sonderlichem günstigen Willen und Freundschaften so wir zu obgedachtem Wilhelmen von Braunsberg und seine Freundschaft tragen, und haben, umb und fur zwey thousandt siebenhundert und achtzig Goldgulden in Goldt, welche erstbenannte Kaufsumma wir die Verkäufer zu unsern Henden empfangen, von den mehrbenannten Käufern genzlich und wolluergnügt bezahlt u. s. w. . . . . Geben in den Jaren unsers Herrn als man schrieb dousandt funffhundert, funffzig und vier, am Donnerstagh den zehenden Tag des Monats Maij (2).

---

N<sup>o</sup> 147.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann von Trier und dem Grafen Dietherich von Manderscheid dem jüngern, die Nachlassenschaft des Grafen Euno von Birnenburg betreffend. — 1554.

Wir Johan von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . . . und wir Dietherich Graue zu Manderscheid, und Blantsheim, Her zur Schleiden, zu Kerpen, zu Cronenburg und zu Newerburg . . . . thun allermenniglich kunth . . . . daß wir

---

(2) Im vorhergehenden Jahre, 1553, hatte sich Philipp von Wunnenberg vom Herzoge Wilhelm von Süllich mit seinem Antheile an Burgbrohl, worüber er und seine Mitherrn seit vielen Jahren das Lehen zu muthen, unterlassen hatten, neuerdings be-  
lehen lassen.

und . . . . gutlich mit einander gefast, verglichen und vertragen haben um alle Irrungen . . . . die . . . . volgendes nach dem lichem Abgang weilant Graue Cunne seligen von Birneburg umb die Graueschafft selbst, dergleichen umb die Herrschafft Montreal, auch die grosse und kleine Pellenz, dergleichen umb die Odeffer und Hoene Nachheim, Bouß, Spunpenheim und Kerich mit irer jedes anhangenden Gerechtigkeit und Zugehoer sambt Brieffen, und Siegeln daruber sagende, wie gedachter Graue Cuno seliger das alles hinder ime verlassen hat, von neuen zugetragen haben. . . . .  
Und daruff haben wir Erzbischoff Johan und Churfurst obgeschriben . . . . zugesagt und verwilligt, daß wir sunder Abbruch Churfurstlicher Pfalz irer und sunst menniglichen seiner Gerechtigkeit, gedachtem Graff Dietherichen das obgemelt Haus, und auch die Graueschafft Birneburg mit der Landfurstlicher Oberkeit, die wir und unser Stift von wegen unser Eigenthumb darinnen haben, mit aller andern irer anhangenden Hochheit, Herlichkeit, Gerechtigkeit, Willkür, Zegeret, und Wischerei, mit Gepotten, und Verpotten, Gerichten, hohe und nieder, mit geistlichen und weltlichen, Lehen, und Afferlehen, Kirchsezen, Wasser, und Weiden, Welden, und Belden, Wegen, und Stegen, und allen andern derselben Inn und Zugehoer, wie das . . . . Graue Dietherich der elter nach Absterben der Grauen von Birneburg erlangt, und jez Graue Dietherich innhat, und besitz, von neuem und als ein verfallen Lehen vnr Soene, und Tochter ansetzen und leihen sullen. . . . . Ferner sollen und wollen wir Erzbischoff Johan von besondern unsern Gnaden, Graue Dietherichen und seinen Leiblehenserven, gleicherweise von neuem zu rechtem Manlehen ansetzen und lyhen, die Dorffer, Kirspell, und Hoene mit Namen Nachheim,

mit der Bogthen, Boß, und Langensfeld, mit aller irer anhangender hohen und nieder Oberkeit, Gerechtigkeit, Kirchensatz, Lehenden, und allem Inn und Zugehör, und eine Graue Dietherichen dieselben wirklich inraumen und zustellen (1)... Und haben ime zu solchen Lehenstücken noch weiter diese Gnade gethan, wo er Graue Dietherich one mensliche Leibshenserven mit Tode abgen, und etliche Tochter im Leben lassen wurde, daß alsdann die Tochter, die zu derselbigem Zeit vorhanden were, mit den obg. Lehenstücken von neuem beghabt, und ihr dasselbig Lehen, doch mit andern, dan zu Manlehen, vor sich und ire Leibshenserven angelegt, und gehalten, und also in dieser Lehnung widerumb uff Sone restringirt und ingezogen werden, auch dort mehr ewiglich in solcher Art und Natur bleiben soll. Und ist hiein sonderlich abgeredt, und vertragen, daß wir und unsern Nachkommen das Kirspel Langensfeld uss Händen Graff Dietherichs und seiner obgemelten Erben, vermig zwey tausent Goltgulden in Golde wieder entschlagen, und zu unserm Stifft zu Behueß desselbigen bringen mugen (2)..... Über das alles haben wir der Erzbischoff und Churfurst vorgemelt uns bewilligt und begeben, daß wir Graue Dietherichen und seinen Leibshenserven gleicherweise von neuem belehen sollen, und wollen mit hundert Goldgulden jerlicher Renten uff unserm Zoll zu Engers..... Und vermig dem, wie

---

(1) In den frühern Lehenbriefen und Reversen der Grafen von Birnenburg, von 1339 bis 1544, werden nicht eine Graffschaft Birnenburg, sondern bloß der höchste Thurm des Schlosses, die Vogtei zu Nachtsheim, das Haus zu Boß, und die übrigen Allodien in der Graffschaft als Lehenpertinenzen genannt.

(2) Langensfeld war seit 1467 ein trierisches Lehen der Grafen von Birnenburg, welche solches 1458 — 1463 gekauft hatten; 4ter Theil des Cod. Nr. 309, S. 592.

vorsteet, fallen wir Graff Dietherich uff alle Aussprache und  
Forderung, die wir von wegen der Herrschaft Montail, mit  
aller irer anhangenden Gerechtigkeit, dergleichen zu dem Neche,  
oder kleinen Burgh daselbst, item zu der grössen und kleinen  
Pellenz, mit iren Kirspeth, und auch der Hoess, haben zu  
Spurzenheim, und Kerich, und aller oberzalter Stadt halb  
vurgewandt, und zu unserm Erzbischoffen Johans unser  
Nachkomen und Stieffts Behueff, gantz und zumale verken-  
tieren verzeihen, und uns dero sampt und besunder begeben,  
also daß wir der Erzbischoff, und unser Stiff, auch alle die-  
jenigen, so bis further von unsern Vorfahren seligen zu Er-  
ben bekommen, innhaben, und besitzen, dieselbigen mit aller  
Obriegkeit Herrlichkeit und Gerechtigkeit, . . . . . wissen und ge-  
brauchen, und nach allen unserm Willen . . . . . dazumit handeln  
sullen. . . . . Geben und geschehen zu Trier am Sonntage  
nach Jubilate, am ein und zwenzigsten Tag des Monats  
Aprills, in den Jarn unsers Herrn Cristi funffzehnhundert,  
funffzig und vier Jaire (3)

---

N<sup>o</sup> 148.

Das Collegiatstift St. Florin in Coblenz überträgt dem Stieff von  
Ez, wegen seiner Gemahlin Anna von Burgborn, die von letzter  
rer Familie besessene Vogtei des Stifftshofes zu Kärlich. — 1554.

Wir Dechant und Capittel sanct Florins Stiffts Kirchen  
zu Coblenz . . . . . Als etwann die vom Burgborn Voigt un-  
serß Hoiffß zu Kerlich vor einer Zeitt von Jaren von dem  
selbigen unserm Hoiff zu Kerlich und weilant unsern Vor-  
fahren seligen ettliche Dienst der Vogtei halben gehabt, die

---

(3) Seit diesem Vertrage wurden nicht nur die Grafen von Mans-  
berscheid 1558, 1567 und 1582, sondern auch beim Mangel  
eines Mannstammes, die Manderscheidtschen Töchter mit der  
Graffschaft Birnenburg 1600 und 1618 belehnet.

man inen und iren Erben zuthun schuldig gewesen, . . . . .  
und sich nach der Handt dieselben vom Burgdorn . . . . mit  
gedachten unsern Fursharn Dechant und Capittel dieser Dienst  
und Bogtrecht halben in Handlung gelassen entlich vertragen  
vereiniget und gewilliget haben . . . . . wie solchs alles  
und anders mehr die daruber uffgerichtete Vertrage Brieff  
weiter und clarlich ufffueren, (1) Und dann heubt dato der  
edel und ernest Jorg Herr zu Elz der junger . . . . im Na-  
men und von wegen seiner elicher Haußfrauen, auch der  
edeln, und tugenthaften Annen als nunmehr der einigen  
und letzten des Stammes und Namens vom Burgdor und  
erbsacht, und angelanget hat umb Handtreichong, Lieferrong,  
und Juramung der obgedachter vierzehener Malter jerlicher  
Weiß und Kornrenten von wegen mehrgemelter Dienst und  
Bogtrecht, da bekennen wir Dechant und Capitel obgenannt  
. . . . daß wir uff solich Ersuchen und Anlangen uns mit den  
ermelten Eheleuten Jorgen und Annen . . . . derhalb in Hand-  
lung begeben, auch entlich entschlossen, vereiniget, vertragen,  
gewilliget, und beiderseits angenommen haben, daß gedachter  
Jorg Herr zu Elz der junger von wegen seiner Haußfrau-  
wen Annen geporn vom Burgdor . . . . und dann hinfurter  
sambt iren Erben unsere Bogt in obg. unserm Hoiff zu  
Kerlich sein, denselben unsern Hoiff . . . . schuigen, schir-  
men . . . . und unsern Nachkomen . . . . getreuwe, holt,  
und gunstig sein, . . . . und sunst alles und jedes thun,  
und leisten sullen, das frommen getreuen Voigten von solich-  
er Bogtei und Rechts wegen gebueret. . . . . Und heruff so  
gereden, geloben, und versprechen wir . . . . dem nechstge-  
nanten Jorgen unserm Bogt, seiner Haußfrauen Annen,  
und iren Erben . . . . daß wir inen . . . . alle jerlichs . . . .

---

(1) Urkunde von 1389, im 3ten Th. des Cod. Nr. 620, S. 880.

vierzehen Malter Korns jertlicher und ewiger Renthen . . . .  
handreich und liefern lassen sollen und wollen . . . . Der  
geben ist am Freitage nach unser lieben Frauen Himmel-  
stert Tag, den siebenzehenten Augustmonats Anno funffze-  
henhundert vier und funffzig.

---

N<sup>o</sup> 149.

Erzbischof Adolf von Köln belehnet die Gebrüder Walpod von Bassen-  
heim mit der Oberburg des Hauses Olbrück. — 1555

Wir Adolff von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Coln . .  
. . . thun kundt und bekennen, daß wir in Gegenwurtigkeit  
unser Manne von Lehen hernach benennt auf undertheniges  
Ansuchen unser lieben Getreuwen Antonien, Johans und  
Otten Walpoten Gebruder, ermelten Johan als vollmechti-  
gen gedachts Antonien, als des eltesten zu Behueff ihrer der  
Gebruder alle, und ihrer Mannleibs Erben mit dem Ors-  
bacher Theil oder Oberburg des Hauses und Herrligkeit  
Olbrugg, samt allen desselben In und Zugehorungen gne-  
diglich belehnt haben, und belehnen in und mit Crafft dieses  
Brieffs . . . . . Urkundt unserß herangehangenen Siegels.  
Geben und belehnt in unserm Schloß Bruell am vierten  
Tage des Monats July, im funffzehenhundert funff und  
funffzigsten Jahre (1).

---

N<sup>o</sup> 150.

Erbschaftstheilung zwischen den Brüdern Johann und Sebastian, Gra-  
fen zu Sayn. — 1555.

Wir Johan und Sebastian Grauen zu Sainn Herrn zu  
Homburgk, Mündler und Meingberg, Gebrudere thun kundt  
und bekennen allermenniglich mit diesem Briue, daß wir

---

(1) Bei diesem Lehen blieb die Walpod-Bassenheimische Familie  
bis in die neuesten Zeiten.

Betrachtung desselben hab ich gemelten meinem erstgebornen Soen Philipsen das Haus und Herrschafft Winnenberg bei meinem Leben mit allen Nutzungen Recht und Gerechtigkeit . . . . inzuraumen gewilliget. Ordne und setz hiemit auch daß er berürtes Haus und Herrschafft inhaben und vor sich und seine eheliche geborne männliche Leibserben behalten soll. So uiehl aber die Herrschafft Beielstein . . . . . betrifft hab ich mir dieselb die Zeit meines ubrigen Lebens auß und vorbehalten nach meinem Gefallen derselben zu genieffen und zu gebrauchen. Wann ich aber nach dem Willen des Allmechtigen mein Leben beschlossen, so soll gedachter mein Sohn Philips angeregte Herrschafft Beielstein sambt der Herrschafft Winnenberg und alle meine Lehen und Güetern für sich und seine eheliche geborne MannsleibsErben haben und ererben. Und soll er und seine Nachkomen manliches Stammes alsdann auß den yerlichen Nutzungen und Gefellen derselben Herrschafft einem jedern gedachter meiner andern Soenen, nemlich Johan Danieln, Johan und Cono yerlichß zweyhundert Gulden die Zeit ihres Lebens gwißlich lieffern und bezahlen. . . . . Und damit meine jezgenannte Soen solich herrlicher Summa Gelts desto gewisser sein mögen, so soll Johan Danieln alle die Wein und sunst Gefelle im Gericht and Dorff zue Senheim, und Johan alle Renten und Gefellen in den beiden Gerichten Blankenrath und S. Peterßwalt, und Conen alle Wein und andern Gefelle so zu Zell im Hamn fellich, zue rechtem Underpfandt verbunden sein. . . . . Über daß ist mein Will und Befelch, daß mein Soen Philips und seine eheliche LeibßNachkomen manlichß Stammes den andren meinen Soenen Johan Danielen, Johan und Thonen in dem Haus Winnenberg und Beilstein die Zeit ihres Lebens vermittelst eines gewonlichen Burgfriedens ein und

auszureiten ungehindert gestatten soll..... Da sich aber be-  
gebe, daß er oder seine eheliche geborne Leibsmanserven ohne  
eheliche geborne Leibserben abgiengen, sollen alsdann die an-  
dere meine Söhn Johan Daniel, Johan und Cono, oder  
ihre eheliche geborne Leibsmanserven vilberurte Hauß und  
Herrschaft Winnenberg und Beielstein und andere meine Le-  
hen und liegende Guter erblich erlangen und bekommen, und  
die Töchter da einige vorhanden weren nach Gelegenheit ver-  
mittelst der Freundt Rath mit einer Summen Gelds außsteu-  
ern, und soll in dieser Succession die Ordnung gehalten wer-  
den, daß so Johann Daniel den Fall nemlich den Abgang  
meines Sohns Philipsen und seines mannlichen Stammes  
erleben, oder nicht erleben, und doch zu der Zeit, wann mei-  
nes Sohns Philipsen ehlicher Mannstam gebricht, eheliche  
Manserven haben würde, so soll er oder dieselben seine ehe-  
liche manliche Leibserben in meines Sohns Philipsen Statt  
dretten, und ernannte Herschaft und Gueter bekommen und  
den andren meinen Söhnen vorgehen, und ihnen dasselb lei-  
sten, was inen vermdg dieser Disposition eignet und gebue-  
ret. Gleichergestalt soll mein Soen Johan und seine eheliche  
Manserven, da mein Soen Philips und Johan Daniel ohne  
bleibende eheliche Manserven versterben würde, meinem Son  
Cono und seinen Leibserben in Successione und Ererbung  
vieltgemelter meiner Herschafften Lehen und Gueter vorgesezt  
werden, damit wie obgeruert der Stam und Namen und Her-  
schaft beieinander one Abgang erhalten werden. .... Ge-  
scheen und geben zu Beielstein im Jar Monat Tag wie ob-  
stet (1).

---

(1) Als Philipp von Wunnenberg nach dem Tode seines Vaters,  
am 16. März 1584, dieses Testament seinen beiden Brüdern,  
Johann und Cono, vorgelegt hatte, erklärten diese, daß es die



N<sup>o</sup> 164.

Herzog Wilhelm von Jülich belehnet den Wilhelm von Braunsberg mit  
Burgbrohl. — 1564.

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm Herzog zu GÜlich,  
Cleue, und Berge, Graff zu der Mark, und Rauenberg,  
Herr zu Rauenstein thun kundt, als das Schloß, und Hauß  
zu Broll mit Turnen, Pforten, und Vorburg sampt dem  
Gericht im Dhall, und allem seinem Ein und Zugehoer un-  
ser, als von wegen unsers Herzogthumb GÜlich offen Hauß,  
und Lehen ist, (1) aber seithero dem Jair 1495 nit empfan-  
gen, (2) derwegen wir etwan wolgefuegt, und Ursach ge-  
habt, solch Lehen als verfallen an uns zu behalten, so be-  
kennen wir doch hiemit vor uns, unsere Erben, und Nach-  
kommen, daß wir solche Versaymniß gnediglich nachgege-  
ben, und heut dato . . . . . Wilhelmen von Braunsberg uff  
sein und seiner Verwandten und Freunden fleißig und un-  
derthenige Pitt und Erbiethung aus Gnaden mit obgenan-  
tem Schloß und Hauß zu Broll mit Turnen, Pforten, und  
Vorbürgh sampt dem Gericht im Dhall und allem seinem  
Ein und Zugehoere allenthalben unuerenderter Natur  
wie obg. belehnet haben, und belehnen in Crafft dieses Brieffs,  
wie solches von uns, als von wegen unsers Herzogthumb  
von GÜlich zu Lehen gehende, und zu empfangen geburendt  
ist, und seine Voreltern selige damit belehndt gewesen. ....  
.. Geben zu Dusseldorff in den Jairen unsers Herrn thau-

---

Herrschaft Wunnenberg, wie bisher, für sich allein besitzen,  
die Herrschaft Weilstein in ihrer aller Namen verwalten, und  
bei den Lehenhöfen die Lehen für sie sämmtlich muthen sollte.

(1) Urkunde von 1339, im 3ten Theil des Cod. Nr. 244, S. 390.

(2) Note zum Lehenbrieffe von 1460, im 4ten Theil des Cod. Nr.  
275, S. 553.

sendt funffhundert vier und sechszig den dritten Tag des Monats Martii. (3)

---

N<sup>o</sup> 165.

Relation der angestellten Reformation der Kirchen und Klöster in der (vorderen) Graffschaft Sponheim. — 1566.

1) Suppression des Frauenklosters sanct Catharine in Kreuznach.  
Montag den 11 Februarii Anno 1566 zu sanct Katharinen ankomen.

Erstlich haben di Chur (pfälzische) und Fürsten (Badiſche) Gesandten ihren habenden Beuelch eroffnet, nemlich, daß ihre Chur und fürstl. Gnaden gnedigste Meinung, daß gotselige Rigament, Ahn, und Abgottereie abgeschaffenn werde, Item daß auch alles ahn Brieff und sonsten inventirt werden solle, desgleichen denn habitum mutiren. Darauff sich di Jungfrauen alle Gehorsam zu leisten erpotten, Anna von Helmstat Abatissin, Apelonia Flachin von Schwarzenberg, Marta von Ellenbach, vom Adel, Heimans Agneß von Kreuznach Kelnerin, Maria von Weiler, Laienschwestern (1)...  
..... Brieffliche Urkunden: ..... Item ein Fundation

---

(3) Im Jahr 1592 muthete der nämliche Wilhelm von Braunsberg das Lehen. Nach seinem Tode muthete zwar, 1616, sein Sohn Diederich auch dasselbe, aber erst 1624 ward, nach seinem Tode, seine Wittwe, Maria von Orsbeck, für ihren minderjährigen Sohn Diederich, mit demselben belehnet. Nach dessen, im folgenden Jahre erfolgten Tode, ward viele Jahre hindurch über die Lehen-*Apertur* gehandelt, bis endlich, 1657, der mit des verstorbenen Dietherichs Schwester, Anna Elisabeth, verhelichte Caspar von Burscheid, vom Pfalzgrafen Philipp, als Herzogen zu Jülich, belehnet ward, dessen Nachkommen bis in die neuesten Zeiten in dem Besitze des Lehens blieben.

(1) Folgen die Namen der zehn Laienschwestern, des Schaffners, und des Hausgesindes.

inn und zu disen hernach geschriben Burgen, Schlossen, Stetten, und Thellern, mit Namen an Creuznach Burg, und: Statt, Ebernburg Burg, and Thalle, Gutenberg Burg und Thall, Arnschwang der Besten, Newenburg der Burg, Coppenstein Burg und Tall, Gemünde Burg und Statt, Kirchberg der Statt, getruwelich und vestiglich zu halten, gelopt und gesworn haben zu volfuren und zu thun, in allen und vedlichen Puncten, Artikuln, und Begriffungen, als dann der Burgfriedenbrieff, der vormalß zwuschen den hochgebornen Fursten unsern lieben Vettern, Herzog Ludwigen dem Pfalzgrauen seliger Gedechtnuß, unserm Vettern Marggrau Jacoben von Baden seligen, und unserm lieben UberUrUr: Ahern Fridrichen Grauen zu Beldenz und zu Spanheim seligen begriffen, und versigelt ist (1). Und wir gereden und globen ouch in vorgeschriebener massen fur uns unsere Erben, denselben Burgfride in Crafft diß Brieffß, wie der dann in allen und vedlichen sinen Stucken, Puncten, und Artickeln innhelt, und uswiset, getruwlich zu halten, zu volfuren, und dawider nit zu suchen, noch zu thun, noch schaffen getan werden, heymlich oder offennlich in keyn Wyse ane all Geuerde. Des zu Urkund so haben wir unser Insigel an disen Brieff thun henden, der geben ist zu Creuznach uff Dornstag nach dem heiligen Pfingsttag den zehenden Juny nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Sepurt tusent funffhundert funffzig sibem Jare (2).

---

(1) Urkunde von 1428, im 4ten Th. des Cod. Nr. 137, S. 303.

(2) Auf ähnliche Art beschworen den Burgfride, 1584 Kurfürst Friedrich von der Pfalz, 1588 Markgraf Eduard Fortunat von Baden, u. s. w.

---

N<sup>o</sup> 153.

Lehnbrief des Pfalzgrafen Friedrich für den Johann von Schönsberg,  
über das Dorf und Gericht zu Ruchenrod, und das Gericht auf  
dem Schönenberg. — 1557.

Wir Friederich von Gots Gnaden, Pfalzgraue bei Rhein,  
Herzog in Baiern, und Graue zu Spannheim, bekennen  
und thun kunth, daß wir unserm lieben Getreuwen Johan-  
nen von Schonenberg solich Lehenstuck, so er und seine Vor-  
altern von weilant unsern Voraltern lobseliger Gedechtniß zu  
Lehen getragen, gelihen haben. Erstlich hat er zu Lehen das  
Dorff und Gericht zu Ruchenrath mit Zwingen, und Banne,  
Walt, Verboth, Wasser, Weide, Wiltfange, Fischereien, und  
alle Gerechtigkeit und Zugehore, nichts ausgescheiden daselbst,  
und ein Mule genant Beilstein, und zu halben Meye zwolff  
Schilling Heller, zwolff Huner uff sanct Brictien Dag, eilff  
Weseler Malter Habern, funffzehn Schilling Heller, und  
zwelff Faßnachtuner, und auch die Wiesen die Adam sein  
Vetter und Voreltern daselbst gehapt, besessen, und gelassen  
haben, und darzu die Leuth, die in demselbigen vorgeschrie-  
ben Banne wonen, und der Eigenschafft des Bannes, Was-  
ser, Weiden, und Marken genießen, und gebrauchen, item  
hat er zu Lehen das Gericht genant uff dem Schonenberg (1)  
mit aller seiner Freiheit, Herlichkeit, und Recht, wie das von  
Alters herkommen ist. Und der obgeschriben Johan hat ob-  
liegender Krankheit halben solch Lehenstuck durch seinen Sone  
Hanns Engelhartten von Schonenburg . . . empfangen lassen,  
und gelopt, und einen leiblichen Eyde zu Gott und dem hei-  
ligen Euangelio geschworen, uns getreuwe, und holt zu sein  
u. s. w. . . . . Des zu Urkunth haben wir unser Ingesiegel an  
diesen Brieff thun hangen, der geben ist zu Siemern uff Mar-

---

(1) Zwischen Ruchenroth und Riffelbach.

tini Episcopi Anno Domini funffzehnhundert, und funffzig<sup>7</sup> sieben (2).

---

N<sup>o</sup> 154.

Die Erzbischöfe von Trier und Köln bewilligen, als päpstliche Commissarien, dem Collegiat, Stifte St. Andreas in Köln, seine Patronatrechte und Gehenden zu Bacharach und in den Thälern an Kurpfalz abtreten zu dürfen. — 1558.

In nomine domini amen. Johannes Dei gratia electus et confirmatus Trevirensis . . . . et Anthonius eadem gratia sanctæ Coloniensis ecclesiæ electus et confirmatus . . . . commissarii a sanctissimo in Christo patre et domino nostro domino Paulo papa quarto specialiter deputati. honorabilibus deuotis nobis dilectis decano et capitulo collegiatæ ecclesiæ diui Andreæ Colon. salutem in domino sempiternam. Litteræ commissoriales a prefato in Christo patre et domino nostro papa emanatæ nobisque pro parte vestra presentatæ inter alia nobis aperuerunt et indicarunt, quod licet vos nichil magis cuperetis quam quod decimas et ecclesiam parochialem in Bacharaco et vallibus cum pertinentiis et attinentiis suis vniuersis perpetuis futuris temporibus retinere possitis, (1) nichilominus tamen cum hisce turbulentissimis temporibus nulli aut pauci viri docti catholici et pii reperiantur qui parochiali ecclesiæ predictæ propter

---

(2) Im J. 1611 und 1616 ward dieses Lehen erneuert für Heinrich Dietherich, als ältesten des Hauses Schönberg, bei Oberwesel, für sich, seine Brüder und Vetter, im J. 1662 für Friedrich, Grafen von Schönberg, für sich und seine Stammgenossen, 1705 und 1718 für Meinhard, Duc de Schönberg, — und später für die Grafen von Degenfeld, als Schönbergische Erben.

(1) Urkunde von 1119, im 1sten Theil des Codex Nr. 89. S. 185.  
*Acta acad. Palat. tom. III. pag. 97, 98.*

catholice nostre religionis sustentationem preesse velint aut etiam commode valeant. . . . . quodque etiam nulla ecclesiarum capellarum seu vicariarum per vos facta collatio suum effectum sortiatur, nisi solum illis personis que per secularem potestatem idonee reputantur et ipsi potestati presententur ac grate existant, quodque per eandem potestatem pro suorum concionatorum Augustane Confessionis adherentium sustentatione trecenii daleri et in usum ludimagistri triginta floreni rotati, quotannis exigantur . . . . . Cum igitur ex his et aliis legitimis causis ut asseritis moui . . . . . decimas easdem cum iure patronatus alisque juribus pertinentiis et attinentiis vniuersis que et quas in Bacharaco et vallibus adjacentibus aliisque locis vicinis ecclesia vestra hactenus possedit illustrissimo principi amico nostro charissimo domino Ottoni Henrico comiti Palatino Principi Electori Bavarieque Duci pro quadraginta millibus dalerorum iusto emptionis et venditionis titulo venderitis . . . . . nos Johannes et Anthonius electi et confirmati iudices et commissarii ac ordinarii prefati . . . . . vobis et ecclesie vestre, vt decimas et ius patronatus huiusmodi cum omnibus et singulis juribus pertinentiis et attinentiis . . . . . prefato domino Ottoni Henrico comiti Palatino suisque heredibus et successoribus pro pretio preiacto vendere ac . . . . . transferre libere et licite valeatis, auctoritate apostolica nobis commissa et qua fungimur in hac parte plenam facultatem et licentiam concedimus. . . . . Datum altera die mensis aprilis anno domini millesimo quingentesimo quinquagesimo octauo.

N<sup>o</sup> 145.

Vergleich zwischen dem Erzbischof Johann von Trier und den Vormündern Wilhelms von Braunsberg, das Rasser Kirchspiel oder Brohler Gericht, bei Pirmont, und Rechte zu Gulsß und Kesselheim betreffend. — 1558.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirter zu Erzbischoffen zu Trier . . . . . und wir die Vormunder und verwante Freuntschafft Wilhelmen von Braunsberg, der noch unter seinen mündigen Jaren ist . . . . . Als sich vergangener Zeit Mißverstandt und Irrungen zwischen uns zuge tragen haben, etlicher Clausulen und Wort halben, die weilant unser des confirmirten negster Vorfahr . . . . Erzbischoff Johan zu Trier in seiner . . . Gnaden Lehenbrieff und den Vormundern von ehegenants unsers minderjährigen Pflegsohns Wilhelmen von Braunsberg wegen über das Rasser Kirchspiel oder Brohler Gericht bey Pirmondt gelegen gegeben inseriren und einsehen hat lassen, neben dem auch allerhand Mangel und Gebrechen in beiden Dörfferen Gulsß und Kesselheim, da wir der confirmirt von unsers Erystiffts wegen der Landfurst Hoch und Gewaltherr sein, und der von Braunsberg beider Gottesheusser Syberg und keyserlichen Stiffts zu Achen Bogt ist, vorgefallen waren, so bekennen wir hiemit öffentlich, daß wir zu beeden Theilen . . . . derselbigen Gebrechen mit einander in der Güte verglichen vereinigt und vertragen sein inmaßen wie hernach geschriben stehet. Zum ersten haben wir der Churfurst gnedigst bewilliget, daß der obgenante streitig Lehenbrieff geendert, und in ein Form, wie bei unserm Erystifft in Manchen gewönlich und herkommen, dieweil derselbe dem Pfalzischen zuvorgegebenen Lehenbrieff etlicher maßen ungemess ist gestellt, und darauff das Brohler Gericht oder Rasser Kirchspiel umb uns von neuen und in derselbigen Form fur und fur, solang Lebenserben von dem von

Braunsberg im Leben seint, von unsern Nachkommen empfangen, auch Brieff wie gewöhnlich darüber gegeben, und genommen werden sollen, doch mit dem Vorbehalt, daß in richtlichen Sachen und Handeln die Appellation auß dem Kaiser Kirspel an das trierische Hoffgericht und von dannen an das keyserliche Cammergericht . . . . folgen und ungehindert zugelassen, und gestattet werden soll. . . . . Ferner was die Sachen in beiden Orten zu Gölß und Kesselheim ergangen betreffen thut, haben wir der Churfurst . . . . uff die Geltstraff, welche wir der Gemeinde zu Gölß, dergleichen dem Braunsbergischen Undervogt daselbsten billig imponirt und ufferlegt . . . . gänglich remittirt, und nachgegeben, deß soll der Undervogt zu nechster Versammlung die auff Bubenheimer Berg gehalten wirdt, für den Heimbürger und Landtman erscheinen, und uffentlich bekennen und sagen, daß mit solcher That zuviel geschehen. . . . . Dergleichen wollen wir auch den Abtrag, welchen der Walspott dem Braunsbergischen Vogt zu Kesselheim der Rugen und Freuels halben uff Bubenheimer Berg gegen ihme geschehen, und furbracht gefordert hat, mit Gnaden einfordern lassen. . . . . Dargegen wir der Churfurst . . . . zugesagt haben, daß wir die von Braunsberg bey ihrer Vogteyen Gerechtigkeit hinweg auch pleiben lassen, und ihnen darahn kein Verhinderung thun wollen. . . . . Geben und geschehen zu Ehrentbreitstein am Mitwochen den zwey und zwanzigsten Tag Juny im Jahr unsers Herrn thausent funffhundert funffzig und acht.

---

N<sup>o</sup> 156.

Lehenreders des Friedrich von Lewenstein gegen den Wild- und Rheingrafen Philipp Franz, über einen Theil der Vogtei zu Simmern unter Daun. — 1559.

Ich Friederich von Lewenstein der jünger bekhenne hier:



Gladbach mit iren Gemarken Zugehoerungen, Felden, Welden, Wasser, Wäiden, Jagden, Hagen, Fischen, Äckern, Viehe und Vortriff, Beholzung auf Heimbacher Kirspels Gewelds, und aller anderer Gerechtigkeit, die wir von wegen unser selbst, und unserer Graff und Herschafften obengenant jezund haben oder haben sollten, zusamt dem Kirchensatz zu Heimbach, der Vogtei zu Kommerstorff, und alle andere Gerechtigkeit, was Namens die hetten, so unsere Voreltern Vorfordern und wir zu dem Closter Kommerdorff, Wulffersberg, und dem Hoff zu Langendorff uns anzumaßen gehabt . . . . . genzlich und gar Handt abthun, und darauff jezund und forthin zu ewigen Tagen genzlich und gar verzeihen, als wir dann soliches jezunder thund, in Crafft dieses; cedieren, und tragen dieselben auff, und raumen sie ein hie mit in Crafft dieses hochgedachtem Erzbischoff Jacoben Churfursten, . . . und seiner Churf. Gnaden Erzstift erblich und ewiglich, also und dergestalt, daß seine Churf. Gnaden nymher zu deren Gelegenheit, alles was wir deroselben, wie vorgeschrieben stehet, cedieren aufstragen, und seine Churf. Gnaden, und deren Vorfordern selbst bis dahero in Handen oder Übung nit gehabt, an, und in vorgedachtem Kirspel, und Dörfern selbst eigens Willens und Gefallens einnemen, die Inwoner und Underthanen selbigen Kirspels und Dörffer zu seiner Churf. Gnaden und des Erzstift völigem Gehorsam gleich andern des Erzstiftes Underthanen pringen und behalten, und sich aller landtfurstlicher Oberkeit meri et mixti imperii et jurisdictionis und sonst aller anderer Hoheit Oberkeit Eigentumbs und Gerechtigkeit deren seine Churf. Gnaden, deren Vorfordern, und Erzstift bis dahero entweder gar nit, oder zum Theill, oder auch nit durchaus in ruwigem exercitio, Possession vel quasi ge-

wesen ist, wirklich, und selbst eigener Auctoritet underziehen und sonst forthin zu ewigen Tagen inhaben, besigen und behalten mögen. . . . . Wir Graff Johan, und Catharina Gräuin Eheleuth geben auch frey und zelen irer Pflicht Leib- eigenschafft Dienst, und Beed ledig alle die Ingesessene bez melts Kirspels sampt und sonder menlichß und weiblichß Geschlechtß, die uns und unseren Graueschafft Herrschafften, und Heußern obgestaltermaßen, oder sonst in andere Weg bis dahero verpflichtet, und zugethan gewesen, oder noch seind, und weisen sie hiemit in Crafft dieses an hochgemelten Erz- bischoff Jacoben . . . . deren fortan allen sich schuldigen gepuerlichen Gehorsam zu leisten, als ein Underthan seinem Herrn Oberkeit und Leibs halben zu thun pflichtig ist, doch soll das Gericht auff Schönfeld ausser dem Kirspel Heimbach nit erstreckt, sonder allein zu der Oberkeit und Jurisdiction inwendig Heimbacher Kirspel und Dörffer mit irem Bezirke und Gemarken, gepraucht werden (2). Hergegen haben wir Erzbischoff Jacob für uns und unsere Nachkomen und Erz- stift ime Graff Johannem und Catharina Gräuin oder iren Erben und Nachkomen für soliche obgeschriebene Cession . . . . als bald nach erlangter keyserlicher Ratification, Con- firmation, und Translation, und wirklicher Einnehmung bez

---

(2) Schönfeld, ein Felddistrikt bei Heimbach, jetzt in der Bauern- sprache Schübel, kommt schon in der Urkunde des Grafen Lo- thar von Wied, von 1218, (Cod. 2ter Th. Nr. 44, S. 136) als ein Ort öffentlicher Verhandlungen vor, wo dieser kaiser- liche Rechte ausübte. Das Gericht daselbst trifft man in der kaiserlichen Belehnung für Grafen Friedrich von Wied, von 1475, an. Es war das oberste Gericht, nicht nur über die drei Dörfer Heimbach, Weiß und Glabbach, sondern auch der Graffschaft Wied. In gegenwärtigem Uebertrag ward es bloß auf die erstern beschränkt.

tragung und Handlung underthenigst ersucht worden, auch eingewilligt, also haben wir uns folgender Gestalt mit Wissen und Willen unsers würdigen ThumbCapittuls zu Edlen mit einander entlich verglichen und vertragen: Nemlich das obgemelter Sambson von Warsberg vor sich und seine Erben mit dem Hauß und Burggraffschafft Reinedt, doch uns und unsern Nachkomen der Öffnung dran haußen derer von Warsberg Schaden allzeit vorbehalten, sampt allen andern darzu angehörigen Pertinentien gleichß andern gemeinen Edlnischen Lehen auff underthenigst Ansuchen belehent und investirt werden solle. Und do gedachter Sambson ohn eheliche Leibserben Todß verfallen wurd, soll nichts destoweniger sein Bruder Johan, und dessen eheliche Leibserben in absteigender Linien darzu erben, und so oft Noth thuet, damit belehent werden, allergestalt und Inhalt voriger Belehnungen von dato im Jar thausent dreihundert achtzig zwei, und von dato im Jahr thausent funffhundert funff und zwänzig (2). Darzu außtrügklich in solchen Lehen begriffen sein sollen der Hoff zu Andernach gnannt der Reinedter Hoff, item der Hoff zu Niderluzingen und Kell. Ferner ob woll der Herzog zu Gulich gegen die von Warsberg Lehens Forderung von wegen ired Hoffß zu Brisach (3) zu haben vermeint, so haben doch die von Warsberg auf sich genommen, und bei wahren Ehren zugesagt, nach müglichen Dingen dauon sich zu erledigen und mit Lehenspflicht deshalben der Ortt sich nit zu uerbinden noch einzulassen. Nachdem auch vorige Herrn zu Reinedt in des heiligen römischen Reichß Matricula befunden, auch derohalben in Contributionibus imperii angeschlagen,

---

(2) Urkunden von 1382, im 3ten Th. des Cod. Nr. 592, S. 841, und von 1508 und 1525, Nr. 48, S. 157, Note 2.

(3) Breisich.

und aber jederzeit durch regierende Churfürsten zu Eöllen von wegen soliches Haus Reined cum omnibus pertinentiis als des Erzstifts Eöllen Lehen und Burggraffschafft eximirt. Und aber verschiene ein und sechszigsten Jarß auf Anruffen kaiserlichen Fiscals am Chammergericht einem regierenden Erzbischoven und Churfürsten zu Eöllen per sententiam auf-erlägt, des heiligen Reichs Anlage und gravamina von wegen solichs Haus zu tragen und zu verrichten, und dann die von Warsberg obgemelten Herrn Jacoben von Reined in allen diesen nachgelassenen Güttern die nechste Erbgenhamen zu sein sich angeben, also und dergestalt haben sie gewilligt hinfurter alle des heiligen Reichs Anlage Collecten, Contributionen und gravamina tam ordinaria quam extraordinaria auf sich zu nemen, zu geben, zu bezalen, und zu verrichten, und daher uns unsern Nachkomen, und dem Erzstift Eöllen, ohn alle Wiederredt von allen Beschwerden ob an-geregter Sententz zu entheben (4). Zudem haben obgemelte beide Gebrüder von Warsberg versprochen, und zugesagt, nach Einantwortung des Haus und Burggraffschafft Reined, uns und unserm Erzstift Eöllen zu Ehren, dran nit weniger als zwei thausent Thalern, mit gutter Kundtschafft zu ver-bauwen, und dergestalt das Haus, und Burggraffschafft Reined zu bessern. Dargegen sollen und wollen wir nun kunfftigen Natiuitatis Christi oder vierzehen Tag darnach ohn len-ger Verzug ermeltem Samson von Warsberg vielberurte Burg-graffschafft und Haus Reined sambt allen zugehörigen Per-tinentien einantworten und dran hinfurter nit verhindern noch aufhalten, doch also, daß diß Jar verschiene Gefell Ein-

---

(4) In der Reichsmatrikel v. 1754 war die Burggraffschafft Rheins-Ed, im Rurheinishen Crayß, in jedem Ziel zu 16 Reichsthlr. 19 Kreuzer angeschlagen.

N<sup>o</sup> 105.

Vergleich zwischen dem Erzbischofe Johann von Trier und den Vormündern Wilhelms von Braunsberg, das Nasser Kirchspiel oder Broeler Gericht, bei Pirmondt, und Rechte zu Guls und Kesselheim betreffend. — 1558.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirter zu Erzbischoffen zu Trier . . . . . und wir die Vormunder und verwante Freuntschafft Wilhelmen von Braunsberg, der noch unter seinen mündigen Jaren ist . . . . . Als sich vergangener Zeit Mißverständnis und Irrungen zwischen uns zuge tragen haben, etlicher Clausulen und Wort halben, die weilant unser des confirmirten negster Vorfahr . . . Erzbischoff Johan zu Trier in seiner . . . Gnaden Lehenbrieff und den Vormundern von ehengenants unserß minderjährigen Pflegsohns Wilhelmen von Braunsberg wegen über das Nasser Kirspel oder Broeler Gericht bey Pirmondt gelegen gegeben inserirten und einsehen hat lassen, neben dem auch allerhand Mängel und Gebrechen in beiden Dörfferen Guls und Kesselheim, da wir der confirmirt von unserß Erystiffts wegen der Landfurst Hoch und Gewaltherr sein, und der von Braunsberg beider Gottesheusser Syberg und keyserlichen Stiffts zu Achen Bogt ist, vorgefallen waren, so bekennen wir hiemit öffentlich, daß wir zu beeden Theilen . . . derselbigen Gebrechen mit einander in der Güte verglichen vereinigt und vertragen sein inmaßen wie hernach geschrieben stehet. Zum ersten haben wir der Churfurst gnedigst bewilliget, daß der obgenante streitig Lehenbrieff geendert, und in ein Form, wie bei unserm Erystifft in Manlehen gewöndlich und herkommen, dieweil derselbe dem Pfalzischen zuvorgegebenen Lehenbrieff etlicher maßen ungemess ist gestellt, und darauff das Broeler Gericht oder Nasser Kirspel umb uns von neuen und in derselbigen Form fur und fur, solang Lehenserben von dem von

Braunsberg im Leben seint, von unsern Nachkommen empfangen, auch Brieff wie gewöhnlich darüber gegeben, und genommen werden sollen, doch mit dem Vorbehalt, daß in richtlichen Sachen und Handeln die Appellation aus dem Kaiser Kirspel an das trierische Hoffgericht und von dannen an das kaysersliche Cammergericht . . . folgen und ungehindert zugelassen, und gestattet werden soll. . . . . Ferner was die Sachen in beiden Orten zu Gölß und Kesselheim ergangen betreffen thut, haben wir der Churfurst . . . uff die Geltstraff, welche wir der Gemeinde zu Gölß, dergleichen dem Braunsbergischen Undervogt daselbsten billig imponirt und ufferlegt . . . genßlich remittirt, und nachgegeben, deß soll der Undervogt zu nächster Versammlung die auff Bubenheimer Berg gehalten wirdt, für den Heimburger und Landtman erscheinen, und uffentlich bekennen und sagen, daß mit solcher That zuviel geschehen. . . . . Dergleichen wollen wir auch den Abtrag, welchen der Waltpott dem Braunsbergischen Vogt zu Kesselheim der Rugen und Freuels halben uff Bubenheimer Berg gegen ihme geschehen, und furbracht gefordert hat, mit Gnaden einfordern lassen. . . . . Dargegen wir der Churfurst . . . zugesagt haben, daß wir die von Braunsberg bey ihrer Vogteyen Gerechtigkeit hinwieder auch pleiben lassen, und ihnen darahn kein Verhinderung thun wollen. . . . . Geben und geschehen zu Ehrentbreitstein am Mitwochen den zwey und zwanzigsten Tag Juny im Jahr unsers Herrn thausent funffhundert funffzig und acht.

---

N<sup>o</sup> 156.

Lehenrevers des Friedrich von Lewenstein gegen den Wild- und Rheingrafen Philipp Franz, über einen Theil der Vogtei zu Simmern unter Daun. — 1559.

Ich Friederich von Lewenstein der jünger bekenne hier:

mit und in Crafft dieß Brieffs, nachdem zwischen dem wolgebornen Herrn Philips Franzen Wild und Rheingrauen ic. meinem gnedigen Herrn, und mir ein Zeitlang Irrung, Spann, und Rechtfertigung am kays. Camergericht schwebende, sich erhalten, belangend den Weidgang in der Gemarcken und Bogten Simern, auch die Bogten sampt irer Zugehorde, ein Zeitlang von meinen Voreltern, und mir, dieweil sie von der Wildgraffschafft Dhaun zu Lehen rüret, unentpfangen gestanden, und verplieben, daß daruff ich vor mich und meine Erben mit wolgedachtem meinem gnedigen Herrn gesonet gericht und vertragen bin, auch das Lehen empfangen habe, lauth, und Inhalt Brieffs ich von seinen Gnaden inhabe, der von Worten zu Worten also lautet. Wir Philips Franz. Wildtgraf zu Dhaun zu Kirpurg Rheingraue zum Stein, Graf zu Salm, und Herr zu Binstingen thun kund und bekennen hiemit öffentlich, als wir ein Zeitlang mit dem besten unserm lieben Getrewen Friederichen von Lewenstein dem jüngern in Rechtfertigung am kays. Camergericht gestanden, belangen den Weidgang so er von seinen Voreltern aus ihrem Houe. Wertenstein heraus in unser Gemark Simern in Gebrauch hatte, . . . . . Verner nachdem wir solich Theil an der Bogten zu Simern sampt iren Zinsen und Gefellen, so unser Voreltern uss. Handen Melchiors von Genheim gegen etlicher Vergleichung an sich pracht, noch in ruhigem Besitz haben, und befunden, daß dieselbige Bogten von unsern Eltern, und der Wildgraffschafft Dhaun zu erblichem Lehen gangen, darin die von Lewenstein mit iren Consorten Melchiors von Rudesheims Erben als nemlich Endriß von der Leyen, und Johan Hilchin auch ein Theil gehabt, und noch haben, so ist beredt daß wir dem mehrgemelten Friederichen von Lewenstein solche sein Theil, so er jetzt vor sich hat wie:

der zu rechtem erblichen Lehen vor uns unsere Erben, auch die wolgeborenen Hansß Philippen unsern freuntlichen lieben Bruder, und Otten unsern Bettern, beide Wildt und Rheingrafen angefetzt haben, das ist mit Rahmen sein Theil an der Vogtei ehgemelt und den Vihetrieb dor ime von der Vogtey wegen gepürt samt irer Zugehorden, Zinsen, Gülden, an Gelt Huener Rappen Fruchten Weingefällen, Theil Weingarten sampt der Muelen zu Werttenstein, Ryrßgarten und den Werden, auch allem andern, so in derselben Vogtey Symmerer Gemarken gelegen fellig ime zustendig und darin gehorig ist. . . . . Der geben ward uf Sambstag den neunten Tag Septembris Anno sunfzehnhundert funfzig und neun. Und dieweil ich Friedrich von Lewenstein der jungen obgemelt mit wölermeltem meinem gnedigen Herrn Rheingrafen also verglichen das Lehen empfangen, auch den Eydt also leiblich geschworn, so hab ich diesen Reuers zu Bestettigung der Warheit mich und meine Erben alles Inhalts solchs Briefs zu besagen mit meinem angebornen hangenden Insegel uber mich gegeben. Geschehen wie obstet uf Sambstag den neunten Septembris Anno funfzehnhundert funffzig und neun.

---

N<sup>o</sup> 157.

Erzbischof Johann von Trier belehnet den Johann von Ligne, Grafen zu Artemberg, mit zehn Fuder Weinrenten aus der Kellnerei Ebschem. — 1560.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirter zu Erzbischofen zu Trier . . . . . thun kundt und bekennen . . . . . das wir umb sonderlicher Gunst und Neigung, die wir zu dem wolgepornen unserm lieben Getreuen Johansen von Ligne, Grauen zu Arburg, Freiherrn von Barbanson (1) haben,

---

(1) Er war mit Margaretha, Tochter von der Mark und Aren.



... umb und für sechs tausent Thaler . . . . . Geschehen und geben den vier und zwanzigsten Tag des Monats Novembris in den Jaren unsers Herrn und Seligmachers tausent funfhundert, zwei und sechzig.

---

N<sup>o</sup> 162.

Christophs, Herrn zu Elz und Rübenach, Lebenskenntniß gegen das Herzogthum Luxemburg und die Graffschaft Chiny, über die Vogtei zu Rübenach und Bissholter. — 1563.

Ich Christopf Herr zu Elz und Rübenach thuen kundt und bekennen öffentlich mit diesem Brieff daß ich von dem wohlgebornen Herrn Petern Ernsten Graffen und Herrn zu Mansfeldt edelen Herrn zu Heldrungen, Rittern des guldenen Bließ der königl. Majestät zu Hispanien Gubernatorn, und Obristen Hauptman im Herzogthum Luxemburg und der Graffschaft Chiny zu Lehen tragen, empfangen, und habe davon mein Neuersal Anzeihung und Devombrement wie hernach folget, übergeben, zu wissen, daß ich zu einem rechten Erblehen für mich meine Erben und Nachkommen empfangen habe den Thurn zu Rübenach mit dem alten Haus gelegen, und also den Hoff ab bis in die Hundts-gass mit der Bogteyen daselbst, Brodtkohn Bogt Euen, und Helling, Bogtleute, Gerechtigkeit des Waldes daselbsten zu Rübenach, mit allen andern Rechten daran und Zugehorungen, und der Bogteyen zu Püschholter, mit aller irer Zugehoer die in die Bogtey Rübenach höret . . . . . wie solche Stuck alle sampt und besonder meine Vorfaren und Voreltern Herrn zu Rübenach von diesem Herzogthumb Luxemburg und der Graffschaft Chiny zu Lehen empfangen, getragen, vermannet, und verdienet haben, welche vorgemelte Lehenstuck alle sampt und

---

Martin im 3. 989 die Güter zu Winningen erhalten. Cod. dipl. 1ster Th. Nr. 27, S. 88.

besonder mit allem ihrem In und Zubehör Rechten und Gerechtigkeiten alle höchstgemelten unseres allergnädigsten Herrn Königl Majestät als Herzogen zu Rugenburgh, und Graffen zu Chiny Eigenthumb und Lehen seindt. . . . . Der geben ist zu Rugenburg im Jahr unsers Herrn tausent funfhundert sechszig und drey, den achten Tag des Monats July (1).

---

N<sup>o</sup> 163.

Testament Philips des alten von Wunnenberg und Besslein. — 1563.

In dem Nahmen des Herrn, kundt und offenbar sey Meniglichem, nachdem Gott der allmechtig die menschliche Natur dem zeitlichen Todt underworffen, und geordnet, daß wir arme und müheselige Menschen dieser Welt nicht anderst dan die Wanderleuth der Herberg und Würzheuser ein geringe, ungewisse Zeit zu gebrauchen haben, und die Stand und Zill unsers sterblichen Abschieds vor unsern Augen verborgen, so hab ich Philips Freyherr zu Wunnenberg und Besslein . . . . . meinen letzten Willen bei zimlichem Verstandt, und Gesundheit uffzurichten vorgenommen, und in dem Jar fünfzehnhundert sechszig drei den sechszehenden Tagh des Monats Septembris . . . . . endlich volnsuert und beschlossen . . . . . souiell aber die erwürdige wolgeborne Philipsen, und Johan Danieln, Johan und Chono, meine freundliche liebe Soene thut belangen . . . . . dieweil die Erstgeburt nit allein in der heiligen Schrift sondern auch nach alter Gewonheit dieser Landt privilegirt ist, auch bei den Grafen und Freyherrn gemeinlich in dem ganzen Teutschland gebreuchlich, daß unter vielen Kindern der elstist zu der Regierung gezogen, und bei den Graf und Herrschafften behalten würdt, in

---

(1) Vergleiche Urkunde von 1311, im 3ten Th. des Cod. Nr. 48, S. 139.

Schloß und Thal Erenberg mit aller seiner In und Zugehörungen erzeltermaßen zu rechtem Lehen empfangen lassen, welcher auch als Gewalthaber darüber uns zu Gott und seinem heiligen Evangelio geschworen hat, uns und unser Herrschafft Symern getrew, hold, gehorsam, und gewertig zu sein u. s. w. . . . . Und des zu Urkunt haben wir Herzog Georg Pfalzgraue unser Insigel an diesen Brieff thun henzelen, der geben ist zu Symern Sambstags den letzten Maij in Tharen unsers Herrn und Seligmachers Geburt funffzehnhundert und ein und sechzigsten.

---

N<sup>o</sup> 160.

Erzbischof Johann Gebhard von Eöln belehnet den Joachim von Schoenenberg zu Hartelstein mit dem Hause Ulmen, mit einem Burglehen zu Nurberg, und dem Gute zu Waltweiler. — 1562.

Wir Johan Gebhardt von Gottes Gnaden erweiter und bestettigter zu Erzbischofen zu Colln . . . thun kundt und bekennen, daß wir . . . unsern lieben Getrewen Joachim von Schoenenberg zu Hartelstein mit dem Hause zu Ulmen mit aller seiner Zugehor, Herrligkeit, und Gerechtigkeit, mit der Waltpoten Burglehen zu Nurberg, mit dem Gute zu Waltweiler, und vort mit alle dem, daß die Waltpotten von unsern Furfarn und unserm Stiff zu Lehen getragen haben, und uns und unserm Stiff zu Lehen rurendt ist, auch inmaßen Herman von Weiher zu Nidendich für, und Johan von Schoenenberg zu Hartelstein jezigen Lehentragers Vater darnach die von unsern Vorfarn seliger Gedechtnuß empfangen gehabt, gnediglichen belehent haben, und belehnen inen damit in Crafft diß Brieffs. . . . Geben und belehnt in unserm Schloß Brull am eilfften Tage Januarii im funffzehnhundert zwei und sechzigsten Jare (1)

---

(1) Auf ähnliche Art ward 1573 der nämliche Joachim belehnet.

sere Herrschaften, Schloß und Thal Erenberg an der Bach, die Ehre genannt, zunechst an der Musel gelegen, mit der Bogthey Hirzenaw, und Karbach dem Dorf, sambt auch dem Pfar über den Muselstrom zu Hagenport . . . . . (1) zu Lehen getragen, und empfangen, und aber gedachter Friederich jezunt nach dem Willen Gottes one eheliche Leibs- Manslehens Erben mit Todt abgangen, und allein vier Töchter hinterlassen hat, daß wir gedachten seinen Töchtern, Margareten Steffan Quaden zu Bellbrücken, Elisabethen Dham Quaden zu Landtsron ehelichen Hausfrauen und ehelich vertrauten, Irmegarten, und Anna. (2) und derselbigen Leibserben zu rechter Gemeinschaft solich vorberurt unser Herrschafft, Schloß, und Thal Erenberg mit aller oberzelter und sonst aller anderer In und Zugehörte zu Lehen geliehen haben, leihen auch in und mit Krafft dieß Brieffs. Und es haben also von uns obgedachte Geschwistert durch unsern lieben Getrewen Dham Quaden zu Landscron, und Thomburg, welcher derohalben sonderlichen Gewalt gehabt, und abgefertigt gewesen, solich unser merberurts Herrschafft,

---

(1) Lehnbrief vom Jahr 1545, Nr. 132, S. 279.

(2) Letztere blieb und starb unvermählet. Irmgard ehelichte in der Folge den Franz von Elz. Die drei verheiratheten Töchter und Schwestern theilten im J. 1586 ihr väterliches Erbe, wodurch Margareta, die zum zweitemale an Damian von Harff sich verehelicht hatte, Trimborn, Elisabeth, die Gemahlin des Dham Quad, Ehrenberg, und Irmgart, die Gattin des Franz von Elz, Wirmont erhielten. Daher kommen in der Folge der nämliche Dham Quad, 1570, vom Pfalzgrafen Reichard von Simmern, und 1599, nach dessen Tod, wo die Sinnerischen Lande an die Kurpfalz gekommen waren, vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, und sein Sohn Johann Friedrich Quad, 1606 und 1612, mit Ehrenberg belehnet, vor.

Schloß und Thal Erenberg mit aller seiner In und Zugehörungen erzeltermaßen zu rechtem Lehen empfangen lassen, welcher auch als Gewalthaber darüber uns zu Gott und seinem heiligen Evangelio geschworen hat, uns und unser Herrschafft Symern getrew, hold, gehorsam, und gewertig zu sein u. s. w. . . . . Und des zu Urkunt haben wir Herzog Georg Pfalzgraue unser Insigel an diesen Brieff thun hengen, der geben ist zu Symern Sambstags den letzten Maij in Jahren unsers Herrn und Seligmachers Geburt funffzehnhundert und ein und sechzigsten.

---

N<sup>o</sup> 160.

Erzbischof Johann Gebhard von Eöln belehnet den Joachim von Schoenenberg zu Hartelstein mit dem Hause Ulmen, mit einem Burglehen zu Nurberg, und dem Gut zu Waltweiler. — 1562.

Wir Johan Gebhardt von Gottes Gnaden erwelter und bestettigter zu Erzbischofen zu Colln . . . . thun kundt und bekennen, daß wir . . . . unsern lieben Getrewen Joachim von Schoenenberg zu Hartelstein mit dem Hause zu Ulmen mit aller seiner Zugehor, Herligkeit, und Gerechtigkeit, mit der Waltpoten Burglehen zu Nurberg, mit dem Gude zu Waltweiler, und vort mit alle dem, daß die Waltpotten von unsern Fursarn und unserm Stifft zu Lehen getragen haben, und uns und unserm Stifft zu Lehen rurendt ist, auch inmaßen Herman von Weiher zu Nidendich für, und Johan von Schoenenberg zu Hartelstein jezigen Lebentragers Vater darnach die von unsern Vorfarn seliger Gedechtnuß empfangen gehabt, gnediglichen belehent haben, und belehnen inen damit in Crafft diß Brieffs. . . . Geben und belehnt in unserm Schloß Brull am eilfften Tage Januarii im funffzehnhundert zwei und sechzigsten Jare (1)

---

(1) Auf ähnliche Art ward 1573 der nämliche Joachim belehnet.

N<sup>o</sup> 161.

Die Abtei St. Martin in Cöln verkauft dem Erzstift Trier ihren Hof, Güter, Renten und Rechte zu Winningen und Lay. — 1562.

Wir .. Abt .. Prior und ganz Conuent des Gotshausß zu Sant Martin zu Cöllen thun allermeniglich kundt und bekennen öffentlich, daß wir ..... ein rechten stetten und aufrichtigen erblichen und unwiederruflichen Kaufß .... verkauft und zu Kaufß gegeben haben .... dem hochwürdigsten in Gott Vatter Fursten und Herren Herrn Johannem confirmirten zu Erzbischouen zu Trier .... seiner Churfürstlichen Gnaden Nachkomen und Stifft Trier alle unsere, und unserß Gotshausß Recht Oberkeit Jurisdiction und Gerechtigkeit an dem Dorff Winningen, dergleichen unsern Fronhoff in jetzt bemeltem Dorff Winningen, mit seinem Begriff Hausß Houe allen Zu und Ingehoer Freiheit Herlichkeit Gerechtigkeit Jurisdiction Gerichtbarkeit und Oberkeit hoch und nieder, Lehenguttern, Renthen Gulten Pechten, Hauptrecht, Zinsen Einkommen, Gefellen und Nutzbarkeiten, wie solches alles Namen haben kundte, auch sunst alle unsere und unserß Gotteshausß Hausß, Hoff, Gutter Nutzungen Gefellen Zinsen Renthen, Einkommen Recht und Gerechtigkeit zu Winningen und Leye an der Moseln und in der Gemarcken derselben beiden Dörffer gelegen ..... in allermaßen unsere Vorfaren und wir die von undenklichen Jaren und Zeiten bisher ingehabt besessen genutzt und geprauchet haben (1)

---

In der Folge, 1592, ward, auf Betreiben des trierischen Erzbischofes Johann von Schonenburg bei dem Erzbischofe Ernst von Cöln, das Kronbergische Lehen zu Ulmen, wovon Lehensreverse von 1509 bis 1575 vorliegen, mit dem Schonenburgischen wieder, wie es früher gewesen war, in ein Lehen vereinigt. Anton von Wiltberg succedirte 1625 in selbigem, und nach ihm seine Nachfolger bis in die neuesten Zeiten.

(1) Durch den Erzbischof Everger von Cöln hatte die Abtei St.

Brief und Privilegium von Sigfrid Bischoff zu Mainz. Dat. 1217. . . . . Item ein Brieff da sich Wolfram Ritter von Leu-  
wenstein und andere der Collation der Pfarh zu Norheim  
verzihen, und dem Closter übergeben, datirt. 1344. Item  
ein Vertragsbrieff zwischen dem Closter, und einem Werner  
von Mandel betreffend die Advocati darauff er verzhein. da-  
tirt 1233. Item ein Bestettigungsbrieff von Hironimo Bi-  
schoff zu Mainz (sic) über die Giff der Pfarh zu Norheim da-  
tirt 1232. . . . . Item ein Privilegium vom Graff Sigmundt  
von Sponheim, daß das Closter sich im herzogl. Waldt sich  
zu beholzigem. datirt 1263. . . . . Item ein Brieff darin Wolff-  
ram vom Stein Ritter da er Jus patronatus der Kirchen zu  
Norheim dem Closter erblich übergibt. datirt 1225. . . . .  
Item ein Confirmation Graff Johan von Sponheim alle  
des Closters Freiheiten. datirt 1332. . . . .

2) Suppression des Frauenklosters sanct Peter, bei Creuznach.

Uff Sambstag den 9. Februarii. Anno 1566 im Closter  
zu sanct Peter.

Haben die pfälzischen beneben dem Oberamtman zu Creuz-  
nach denn Jungfrauen zu sanct Peter (2) und dem ganzen  
Consent furgedragen, nemblich nachdem Pfalz und Baden,  
beide ire gnedigste und gnedige Herrn innen gnedigst und  
gnedig beuelhen lassen, innen anzuzeigen, daß ire Gnaden  
gern sehen wolten, daß sie dem Euangelio gemess lebten, und  
Abgotterei abgestelbt, und erstlich begerdt, kein Person mehr

---

(2) Es war früher dem Kloster Schwabenheim einverleibt gewe-  
sen, aber 1495 von dem Erzbischofe Berthold von Mainz,  
durch Einberufung der Nonnen aus der Clusenbuben-Kapelle  
in der Altstadt, am Eingange der Mühlenstraße, wieder in  
seine vorige Verfassung zurückgebracht worden. Wiber: Be-  
schreibung der kurfürstl. Pfalz am Rhein, 4ter  
Theil, S. 39.

einnemen, den Habit endern, und andre ehrliche Kleider tragen, nach dieser Landtsart und Erbarkeidt, Item daß sie der Babtischen Meß, und allenn deren Anhang bei Straff sich miessigen. Dae nun sie trewlich Gottes Wortd horen und im Haus Rigament mit Raht des Schaffners fleissig seien, daß sie auch Jahrs Rechnung thuen solten, so solten hergegen sie gewisse vertroftung haben, do sie sich zu Gottes Wortd vleissig schiden wurden, werden ire Chur, und fürstl. Gnaden sich allergnedigst und gnedig gegen innen erzeigen. Dae aber sie der Abgotterei sich ferner anmassen wurden, werden di Chur und Fürsten sie zu gedulden nit wissen, sonder sollen allen Abendt, und Morgensgebett, anstadt Anruffung der Heilligen gebrauchen, darauff ein jede ire Meinung insonderheit befragt worden.

Ottilia die Mutter (50 J. alt) sagt da sie wußt daß sie etwas wider Gott thete, woll sie es gern abstellen, und den Habitum belangend, wolle sie folgen, und beneben den andern zum lengsten in 3 Wochen endern.

Maria von Nidh Undermutter (30 J. alt) will sich gehorsamlicher Enderung der Kleidung untergeben, pidt darneben, daß di Chur, und Fürsten auch sie bei dissem Ambt thun pleiben und gnedigst schuzen lassen wollen.

Margredt von Kreuznach (58 J. alt) will habitum mutiren, und Gottes Wortd horen.

Elßbeth von Sobernheim (Widermeinsterin 57 J. alt) will sich aller christlicher Gehorsam, und Enderung des Kleidts underwerffen.

Margreta von Dipach (48 J. alt) will sich gehorsamlich erzeigen, und Enderung des Kleidts underwerffen.

Margret von Manbach (Speier Meisterin 40 J. alt) hat gleichsfals sich gehorsamlich erzeigt.



Betrachtung desselben hab ich gemeltem meinem erstgebornen Soen Philipsen das Haus und Herrschafft Winnenberg bei meinem Leben mit allen Nutzungen Recht und Gerechtigkeit . . . . inzuraumen gewilliget. Ordne und setz hiemit auch daß er verürtes Haus und Herrschafft inhaben und vor sich und seine eheliche geborne männliche Leibserben behalten soll. So-  
viell aber die Herrschafft Beielstein . . . . . betrifft hab ich mir dieselb die Zeit meines ubrigen Lebens aus und vorbehalten nach meinem Gefallen derselben zu genieffen und zu gebrauchen. Wann ich aber nach dem Willen des Allmechtigen mein Leben beschlossen, so soll gedachter mein Sohn Philips an-  
geregte Herrschafft Beielstein sambt der Herrschafft Winnenberg und alle meine Lehen und Güetern für sich und seine eheliche geborne MannsleibsErben haben und ererben. Und soll er und seine Nachkomen manliches Stammes alsdann aus den yerlichen Nutzungen und Gefellen derselben Herrschafft einem jedern gedachter meiner andern Soenen, nemlich Johan Danieln, Johan und Cono yerlichß zweyhundert Gulden die Zeit ihres Lebens gwisßlich lieffern und bezahlen. . . . . Und damit meine jezgenannte Soen solich herrlicher Summa Gelds desto gewisser sein mögen, so soll Johan Danieln alle die Wein und sunst Gefelle im Gericht und Dorff zue Senheim, und Johan alle Renten und Gefellen in den beiden Gerichten Blanckenrath und S. Peterßwalt, und Conen alle Wein und andern Gefelle so zu Zell im Hamn fel-  
lig, zue rechtem Underpfandt verbunden sein. . . . . Über daß ist mein Will und Befelch, daß mein Soen Philips und sein eheliche LeibßNachkomen manlichß Stammes den andren meinen Soenen Johan Danielen, Johan und Chonen in dem Haus Winnenberg und Beilstein die Zeit ihres Lebens vermittelst eines gewonlichen Burgfriedens ein und

auszureiten ungehindert gestatten soll..... Da sich aber be-  
gebe, daß er oder seine eheliche geborne Leibmannerben ohne  
eheliche geborne Leibserben abgiengen, sollen alsdann die an-  
dere meine Söhn Johan Daniel, Johan und Cono, oder  
ihre eheliche geborne Leibmannerben vilberurte Hauß und  
Herrschaft Winnenberg und Beielstein und andere meine Le-  
hen und liegende Guter erblich erlangen und bekommen, und  
die Töchter da einige vorhanden weren nach Gelegenheit ver-  
mittelst der Freundt Rath mit einer Summen Gelds außsteu-  
ern, und soll in dieser Succession die Ordnung gehalten wer-  
den, daß so Johann Daniel den Fall nemlich den Abgang  
meines Sohns Philipfen und seines mannlichen Stammes  
erleben, oder nicht erleben, und doch zu der Zeit, wann mei-  
nes Sohns Philipfen eglicher Mannstam gebricht, eheliche  
Mannerben haben würde, so soll er oder dieselben seine ehe-  
liche manliche Leibserben in meines Sohns Philipfen Statt  
dretten, und ernannte Herschaft und Gueter bekommen und  
den andren meinen Söhnen vorgehen, und ihnen dasselb lei-  
sten, was inen vermdg dieser Disposition eignet und gebue-  
ret. Gleichergestalt soll mein Soen Johan und seine eheliche  
Mannerben, da mein Soen Philips und Johan Daniel ohne  
bleibende eheliche Mannerben versterben würde, meinem Son  
Cono und seinen Leibserben in Successione und Ererbung  
vielgemelter meiner Herschaften Lehen und Gueter vorgesezt  
werden, damit wie obgeruert der Stam und Namen und Her-  
schaft beieinander one Abgang erhalten werden..... Ge-  
scheen und geben zu Beielstein im Jar Monat Tag wie ob-  
stet (1).

---

(1) Als Philipp von Wunnenberg nach dem Tode seines Vaters,  
am 16. März 1584, dieses Testament seinen beiden Brüdern,  
Johann und Cono, vorgelegt hatte, erklärten diese, daß er die

N<sup>o</sup> 167.

Das Collegiatstift zu Kilburg überträgt an den Erzbischof Jacob von Trier die Pfarrkirche zu Ludelsdorf, und den dritten Theil am Zehenden daselbst. — 1569.

Wir Dechan und Capitel unserer lieben Frauen Stiftskirchen zu Kilburg, thun kundt, und bekennen, ... als wir das Drittheil des Weinziehenden zu Ludisßdorff, mit der Pfarckirchen daselbst bisher gehabt, (1) wir aber in Ansehung, daß uns die Vernehmung jehgemelter Pfarckirchen dieser Zeit vast beschwerlich gefallen, auch derselb Zehenden uns soweit entlegen gewesen, daß uns ein merklicher Uncoft, Muehe, und Arbeit darauff gangen, so seind wir .... bewegt worden, solche Pfarckirch mit unserm dritten Theil Zehendes daselbst zu Ludisßdorff dem hochwürdigsten in Gott Vatter Fursten und Herrn, Herrn Jacoben Erzbischouen zu Trier ... seiner churfurstlichen Gnaden Nachkommen und Erbstift erblich und ewigklich zu übergeben und aufzutragen ..... doch dergestalt, daß ire churfurstliche Gnaden und derselben Nachkommen mehrbemelte Pfarckirch versehen, auch uns und unsern Nachkommen hinfurter all Jahr zu billicher Erstattung berurts Drittheil Zehendens neun Fuder gutten einschmedigen Weins usß irer churfurstlichen Gnaden Weinwachsthumb und Zehenden zu Cluffart in unsere Faß one einiche Weigerung liefern lassen sollen. .... Der geben ist am achten Tag des Monats Octobris in den Jaren unserß Herrn thausent funffhundert sechsßzig und neun.

---

(1) Sie war 1276 vom trierischen Erzbischofe Heinrich von Vinsingen dem von ihm bei seinem Schlosse Kilburg errichteten Collegiatstifte einverleibt worden. In der Urkunde heißt es: Nos... ecclesias de Ludinstorp Uffnungen Effisze Buma-gen ad nostram collationem siue presentationem ac institutionem spectantes donamus incorporamus conferimus et assignamus ecclesie de Kilburch predicte.

N<sup>o</sup> 166.

Lehenrevers des Johann von Helfenstein gegen das Stift Herborn,  
über das Haus Müllenbach, den Hof zu Arnberg, die Kirchengis-  
t daselbst, und Güter zu Immendorf. — 1566.

Ich Johan Her zu Helfenstein thun kundt und bekenne  
offenbar in diesem Brieue, vur mich und alle meine rechte  
Erben, daß ich von der hochwürdigen edeln, und wolgebor-  
nen Frauen Margreten des freiedeln weltlichen Stifft Her-  
norden Abdiffin, gebornen Gräuinne und edlen Frewlein  
zu der Lippe meiner gnädigen Frauen, nach des vorberur-  
ten Stiffts Sitte Gewonheit und Rechte diese nachbeschrie-  
bene Güter, als nemlich mit dem Hause zu Müllenbach, wie  
das im Erzstifft Trier gelegen und begriffen ist, mit aller  
Hoheit, Recht und Gerechtigkeit, auch mit allen Gütern,  
Gulten, und Gefellen, an Geldzinsen, Wachsgulten, Olze-  
gulten, und was darzu gehorig ist, nichts ausgescheiden,  
darzu auch mit dem dinklichen Houe und Hoffsguttern zu  
Arnberg sampt deren zugehörigen Hoffbleuten, daneben auch  
die Kirchengist daselbst und mit den Guetern zu Immen-  
dorff, und sonst mit allen Gulten, und Gefellen, so darzu  
gehorig sein, auch nichts dauon ausgescheiden, zu Lehen  
empfangen hab, derhalben ich dan iren Gnaden, und der-  
selben Stifft getrew und holt zu sein, und alles zu thun,  
was ein getrewer Dienstman seiner Herschafft von Rechts-  
wegen, und nach des Heruordischen Houes Gebrauch zu  
thun schuldig ist, gelobt, und geschworen. .... Geben im  
Jar unsers Herrn Geburt, thaufent funfhundert sechs-  
zig sechs, Dinstag nach Petare, ist der 26. Martii (1).

---

(1) Vergl. Lehenbrief von 1424, im 4ten Th. des Cod. Nr. 117,  
S. 262.

---

Glabbach mit iren Gemarken Zugehoerungen, Felden, Wäldern, Wasser, Wäiden, Jagden, Hagen, Fischen, Ädern, Viehe und Vortriff, Beholzungen auf Heimbacher Kirspels Gewelds, und aller anderer Gerechtigkeit, die wir von wegen unser selbst, und unserer Graff und Herschafften obengenant jekund haben oder haben sollten, zusamt dem Kirchensatz zu Heimbach, der Bogtei zu Kommerstorff, und alle andere Gerechtigkeit, was Namens die hetten, so unsere Voreltern Vorfordern und wir zu dem Closter Kommerdorff, Wulffersberg, und dem Hoff zu Langendorff uns anzumaßen gehabt . . . . . genzlich und gar Handt abthun, und darauff jekund und forthin zu ewigen Tagen genzlich und gar verzeihen, als wir dann soliches jekunder thund, in Crafft dieses; cedieren, und tragen dieselben auff, und raumen sie ein hie mit in Crafft dieses hochgedachtem Erzbischoff Jacoben Churfursten, . . . und seiner Churf. Gnaden Erzkstift erblich und ewiglich, also und dergestalt, daß seine Churf. Gnaden nimmer zu deren Gelegenheit, alles was wir deroselben, wie vorgeschrieben stehet, cedieren aufftragen, und seine Churf. Gnaden, und deren Vorfordern selbst bis dahero in Handen oder Übung mit gehabt, an, und in vorgedachtem Kirspel, und Dörfern selbst eigens Willens und Gefallens einnemen, die Inwoner und Underthanen selbigen Kirspels und Dörffer zu seiner Churf. Gnaden und des Erzkstift völigem Gehorsam gleich andern des Erzkstiftes Underthanen pringen und behalten, und sich aller landtfurstlicher Oberkeit meri et mixti imperii et jurisdictionis und sonst aller anderer Hoheit Oberkeit Eigentumbs und Gerechtigkeit deren seine Churf. Gnaden, deren Vorfordern, und Erzkstift bis dahero entweder gar nit, oder zum Theill, oder auch nit durchauß in ruwigem exercitio, Possession vel quasi ge-

wesen ist, würklich, und selbst eigner Auctoritet underziehen und sonst forthin zu ewigen Tagen inhaben, besigen und behalten mögen. . . . . Wir Graff Johan, und Catharina Gräuin Eheleuth geben auch frey und zelen irer Pflicht Leib- eigenschafft Dienst, und Beed ledig alle die Ingesessene bemelts Kirspels sampt und sonder menlichß und weiblichß Geschlechts, die uns und unseren Graueschafft Herrschafften, und Heußern obgestaltermaßen, oder sonst in andere Weg bis dahero verpflichtet, und zugethan gewesen, oder noch seind, und weisen sie hiemit in Crafft dieses an hochgemelten Erz- bischoff Jacoben . . . . deren fortan allen sich schuldigen gepuerlichen Gehorsam zu leisten, als ein Underthan seinem Herrn Oberkeit und Leibs halben zu thun pflichtig ist, doch soll das Gericht auff Schönfeld ausser dem Kirspel Heimbach nit erstreckt, sonder allein zu der Oberkeit und Jurisdiction inwendig Heimbacher Kirspel und Dörffer mit irem Bezirke und Gemarken, gepraucht werden (2). Hergegen haben wir Erzbischoff Jacob für uns und unsere Nachkomen und Erz- stift ime Graff Johann und Catharina Gräuin oder iren Erben und Nachkomen für soliche obgeschriebene Cession . . . . als bald nach erlangter keyserlicher Ratification, Confr- mation, und Translation, und wirklicher Einnehmung be-

---

(2) Schönfeld, ein Feldbistritz bei Heimbach, jetzt in der Bauern- sprache Schübel, kommt schon in der Urkunde des Grafen Lo- thar von Wied, von 1218, (Cod. 2ter Th. Nr. 44, S. 136) als ein Ort öffentlicher Verhandlungen vor, wo dieser kaiser- liche Rechte ausübte. Das Gericht daselbst trifft man in der kaiserlichen Belehnung für Grafen Friedrich von Wied, von 1475, an. Es war das oberste Gericht, nicht nur über die drei Dörfer Heimbach, Weiß und Glabbach, sondern auch der Graffschaft Wied. In gegenwärtigem Uebertrag ward es bloß auf die erstern beschränkt.

Glabdach mit iren Gemarken Zugehoerungen, Felden, Wäldern, Wasser, Wäiden, Jagden, Hagen, Fischen, Adern, Viehe und Vortriff, Beholzung auf Heimbacher Kirspels Gewelds, und aller anderer Gerechtigkeit, die wir von wegen unser selbst, und unserer Graff und Herschafften obengenant jekund haben oder haben sollten, zusampt dem Kirchensatz zu Heimbach, der Vogtei zu Kommerstorff, und alle andere Gerechtigkeit, was Namens die hetten, so unsere Voreltern Vorfordern und wir zu dem Closter Kommerdorff, Wulffersberg, und dem Hoff zu Langendorff uns anzumassen gehabt . . . . . gänglich und gar Handt abthun, und darauff jekund und forthin zu ewigen Tagen gänglich und gar verzeihen, als wir dann soliches jekunder thund, in Crafft dieses; cedieren, und tragen dieselben auff, und raumen sie ein hie mit in Crafft dieses hochgedachtem Erzbischoff Jacoben Churfursten, . . . und seiner Churf. Gnaden Erzstift erblich und ewiglich, also und dergestalt, daß seine Churf. Gnaden nimmer zu deren Gelegenheit, alles was wir deroselben, wie vorgeschrieben stehet, cedieren auftragen, und seine Churf. Gnaden, und deren Vorfordern selbst bis dahero in Handen oder Übung mit gehabt, an, und in vorgedachtem Kirspel, und Dörfern selbst eigens Willens und Gefallens einzunehmen, die Inwoner und Underthanen selbigen Kirspels und Dörffer zu seiner Churf. Gnaden und des Erzstifts völligem Gehorsam gleich andern des Erzstiftes Underthanen bringen und behalten, und sich aller landtfürstlicher Oberkeit meri et mixti imperii et jurisdictionis und sonst aller anderer Hoheit Oberkeit Eigentumbs und Gerechtigkeit deren seine Churf. Gnaden, deren Vorfordern, und Erzstift bis dahero entweder gar nit, oder zum Theill, oder auch nit durchauß in ruwigem exercitio, Possession vel quasi ge-

wesen ist, wirklich, und selbst eigener Auctoritet underziehen und sonst forthin zu ewigen Tagen inhaben, besigen und behalten mögen. . . . . Wir Graff Johan, und Catharina Gräuin Eheleuth geben auch frey und zelen irer Pflicht Leib- eigenschafft Dienst, und Beed ledig alle die Ingefessene bez melts Kirspels sampt und sonder menlichß und weiblichß Geschlechtß, die uns und unseren Graueschafft Herrschafften, und Heußern obgestaltermaßen, oder sonst in andere Weg bis dahero verpflichtet, und zugethan gewesen, oder noch seind, und weisen sie hiemit in Crafft dieses an hochgemelten Erz- bischoff Jacoben . . . . deren fortan allen sich schuldigen ge- puerlichen Gehorsam zu leisten, als ein Underthan seinem Herrn Oberkeit und Leibs halben zu thun pflichtig ist, doch soll das Gericht auff Schönfeld ausser dem Kirspel Heimbach nit erstreckt, sonder allein zu der Oberkeit und Jurisdiction inwendig Heimbacher Kirspel und Dörffer mit irem Bezirke und Gemarken, gepraucht werden (2). Hergegen haben wir Erzbischoff Jacob für uns und unsere Nachkomen und Erz- stift ime Graff Johannem und Catharina Gräuin oder iren Erben und Nachkomen für soliche obgeschriebene Cession . . . . als bald nach erlangter keyserlicher Ratification, Confir- mation, und Translation, und wirklicher Einnehmung bez

---

(2) Schönfeld, ein Felddistrikt bei Heimbach, jetzt in der Bauern- sprache Schübel, kommt schon in der Urkunde des Grafen Lo- thar von Wied, von 1218, (Cod. 2ter Th. Nr. 44, S. 136) als ein Ort öffentlicher Verhandlungen vor, wo dieser kaiser- liche Rechte ausübte. Das Gericht daselbst trifft man in der kaiserlichen Belehnung für Grafen Friedrich von Wied, von 1475, an. Es war das oberste Gericht, nicht nur über die drei Dörfer Heimbach, Weiß und Glabbach, sondern auch der Grafschaft Wied. In gegenwärtigem Uebertrag ward es bloß auf die erstern beschränkt.



tragung und Handlung underthenigst ersucht worden, auch eingewilligt, also haben wir uns folgender Gestalt mit Wissen und Willen unserß würdigen ThumbCapittulß zu Eöllen mit einander entlich verglichen und vertragen: Nemlich das obgemelter Sambson von Warsberg vor sich und seine Erben mit dem Hauß und Burggraffschafft Reinedt, doch uns und unsern Nachkomen der Öffnung dran hauffen derer von Warsberg Schaden allzeit vorbehalten, sampt allen andern darzu angehörigen Pertinentien gleichß andern gemeinen Eölnischen Lehen auff underthenigst Ansuchen belehent und inuestyrt werden solle. Und do gedachter Sambson ohn eheliche Leibserben Todß verfallen wurd, soll nichts destoweniger sein Bruder Johan, und dessen eheliche Leibserben in absteigender Linien darzu erben, und so oft Noth thuet, damit belehent werden, allergestalt und Inhalt voriger Belehnungen von dato im Jar thausent dreihundert achzig zwei, und von dato im Jahr thausent funffhundert funff und zwänzig (2). Darzu außtrügklich in solchen Lehen begriffen sein sollen der Hoff zu Andernach gnannt der Reinedter Hoff, item der Hoff zu Niderluzingen und Kell. Ferner ob woll der Herzog zu Gulich gegen die von Warsberg Lehenß Forderung von wegen ires Hoffß zu Brisach (3) zu haben vermeint, so haben doch die von Warsberg auf sich genommen, und bei wahren Ehren zugesagt, nach müglichen Dingen dauon sich zu erledigen und mit Lehenßpflicht deshalben der Ortt sich nit zu uerbinden noch einzulassen. Nachdem auch vorige Herrn zu Reinedt in des heiligen römischen Reichß Matricula befunden, auch derothalben in Contributionibus imperii angeschlagen,

---

(2) Urkunden von 1382, im 3ten Th. des Cod. Nr. 592, S. 841, und von 1508 und 1525, Nr. 48, S. 157, Note 2.

(3) Breisich.

und aber jederzeit durch regierende Churfürsten zu Eöllen von wegen soliches Haus Reined cum omnibus pertinentiis als des Erzstifts Eöllen Lehen und Burggraffschafft erimirt. Und aber verschiene ein und sechszigsten Jarß auf Anruffen kaiserlichen Fiscals am Chammergericht einem regierenden Erzbischoven und Churfürsten zu Eöllen per sententiam auf-erlägt, des heiligen Reichs Anlage und gravamina von wegen solichs Haus zu tragen und zu uerrichten, und dann die von Warsberg obgemelten Herrn Jacoben von Reined in allen diesen nachgelassenen Güttern die nechste Erbgenhamen zu sein sich angeben, also und dergestalt haben sie gewilligt hinfurter alle des heiligen Reichs Anlage Collecten, Contributionen und gravamina tam ordinaria quam extraordinaria auf sich zu nemen, zu geben, zu bezalen, und zu uerrichten, und daher uns unsern Nachkomen, und dem Erzstift Eöllen, ohn alle Wiederredt von allen Beschwerden ob angeregter Sententz zu entheben (4). Zudem haben obgemelte beide Gebrüder von Warsberg versprochen, und zugesagt, nach Einantwortung des Haus und Burggraffschafft Reined, uns und unserm Erzstift Eöllen zu Ehren, dran nit weniger als zwei thausent Thalern, mit gutter Kundtschafft zu uerbaunen, und dergestalt das Haus, und Burggraffschafft Reined zu bessern. Dargegen sollen und wollen wir nun kunfftigen Natiuitatis Christi oder vierzehen Tag darnach ohn lenger Verzug ermeltem Samson von Warsberg vielberurte Burggraffschafft und Haus Reined sambt allen zugehörigen Pertinentien einantworten und dran hinfurter nit verhindern noch aufhalten, doch also, daß diß Jar verschiene Gefell Ein-

---

(4) In der Reichsmatrikel v. 1754 war die Burggraffschafft Rheineck, im Rurheinishen Crayß, in jedem Ziel zu 16 Reichsthlr. 19 Kreuzer angeschlagen.

Kommen und Einnahmen solichs Hausß und Burggraffschafft uns zukommen, geliebert und verrechnet werden sollen. Dargegen haben wir eingangen und bewilliget alle Beschwerden und gravamina, so sich bis daher zutragen auf uns zu nemen, und abzurichten. . . . . Urkunt der Warheit haben wir diesen Vertrag mit unserm Secret Insiegel wissentlich versiegelt lassen. . . . . dergleichen ich Sambson von Warsberg von wegen mein, und aus habender aufgelegter Vollmacht von meinem Bruder Johan von Warsberg auch gethan. Geben in unserm Schloß Brull am sieben und zwanzigsten Tag des Monats Julij im funffzehnhundert ein und siebenzigsten Jare.

---

N<sup>o</sup> 171.

Auszug aus dem Kureölnischen Lehenbrief über die Burggraffschafft Rheins  
Ed, für die von Warsberg. — 1571.

Zum ersten mit der Burg, und Schloß zu Reinedt mit allem irem Zubehör, nemblich die Capell auff der Burg, item sechs Mark zu Andernach an dem Schlosse, davon plegt man de Lampe zu beluchten für dem heiligen Sacrament uff der Capellen zu Reinedt, außgescheiden der Burgleute Lehen, die wir über die Burch zu befehlen haben, item vort mit den Lehenen die zu der obgnanter Burch gehörig seindt, die gehen an uff der obersten Clusen an der Bynzen, die uff die Wesen gehen die allernegst Reinedter Busch gelegen seindt, und Bynze herab bis an den Rein, und vort von der Bynzen den Lammerdall herausß langs den Busch bis uff den Richardydael zu, bis in die Wesen uff die Bynze. Item furt mit allen den Weingarten, die zu der obg. Burg gehörig seindt. Item mit der Mullen und Leuthen im Dale zu Reinedt. Item mit allen angehörigen Leuthen in Breisiger Gericht gessen. Item mit der Fischereien in dem Rhein von der Bro:

len an bis auff den Dorn, do Einziger Gericht wendet. Item zehndenhalben Mark zu Andernach an dem Schloß. Item mit der Salzmassen zu Andernach. Item mit der Deslimassen zu Andernach. Item mit dem Kirschenzehnden uf St. Peterstag zu Andernach. Zu dem mit dem Hof binnen unser Statt Andernach, gnant der Reineder Hoff. Item dem Hoff zu Niderluzingen und Kel, sambt iren Zugehorungen, also daß die obgenante Burg und Schloß Reinedt mit seiner Zugehorung und obge. Lehenstücken, eine der vier Seulen unsers Stiffts Eölln ist, und ummermehr sein und pleiben soll. . . . . Der geben ist in unserm Schloß Poppelsdorff am Montag den vier und zwanzigsten decembris des fünffzehen hundert ein und siebenzigsten Jahr (1).

---

### N<sup>o</sup> 172.

Wildt und Rheingräfflicher Lehenbrief für Georg Wilhelm von Sickingen, Namens seiner Gemahlin Barbara, Wögtin von Hunolstein, über das halbe Dorf Weiler, einen Theil der Vogtei zu Simern unter Daun, und andre Lehenstücke. — 1571.

Wir Otto Wildtgraue zu Dhaun, und zu Kirpurg Rheingraue zum Stein, Graue zu Salm, und Herr zu Binstingen zc. bekennen und thun kundt, daß wir in Rhamen unserer selbst, und dann von wegen der wolgebornen Friederichen, Albrechten, Hannß Christoffen, und Adolff Heinrichen, auch Wildt und Rheingraffen, unserer freundlicher lieben Vettern, dem besten unserm lieben Getreuen Georg Wilhelm von Sickingen von unserer Graffschafft Salm wegen, in Rhamen und anstatt seiner Haußfrauen Bar-

---

(1) Nach dem Tode Samsons ward 1575 und 1590 Johann, und 1612 und 1651 Johann Philipp von Warsberg, mit Rheinedt belehnet. Seit 1654 gieng das Lehen auf die Grafen von Einzendorf über.

bara geborne Vogtin von Hunoltstein zu rechtem Erblehen  
angesezt, und gelauben haben nachuolgende Lehenstück, ne-  
ben und mit den vesten unsern auch lieben Getreuen Hansß  
Endressen, Philipsen Erwein, Hansß Henrichen, Hansß  
Wolffen, Marsilius Gottfrieden, und Johannen, aller von  
der Leyen Gebrueder, in Gemeinschaft haben, nemblichen  
Weyler das halb Dorff, welches halb Dorff von Melchiorn  
von Rudesheim herkompt, innhaben und genießen sollen,  
mit Leuthen, Gerichten, Gülten, Zinsen, und andern In  
und Zugehoerungen, darzu das zweit Theill des Zehendens  
zu dem Dorff Altennaben gehoerig, und ein dritten Theil  
an demselben Dorff, mit Leuthen, Gerichten, und andern  
Zugehorden, auch den Kirchensaz und Mulle daselbst, und  
das Gutgen zu Ebernaw, wie sie die bisher zu Erblehen  
empfangen, und zu Lehen getragen hant: Ferner haben wir  
gedachtem von Sickingen in Rhamen obgemelt auch zu Erb-  
lehen angesezt und geluben, so von unserer Wildt und Rhein-  
graueschafft zu Erblehen gehet und ruret, mit Rhamen sein  
Theill an der Vogtey zu Simmern under Dhaun (1) und  
was ime von der Vogtey wegen gepurt, sampt iren Zuge-  
hörden, Zinsen, Gülten an Gelt Huener Cappen Fruchten  
Weingefellen Deillweingarten sampt der Mullen zu Mer-  
tenstein, Kirßgardten, und den Wertten, auch allen ande-  
ren, so in derselben Vogtey Simmerer Gemarken gelegen  
fellig, ime zustendig und darin gehorig ist mit Beheltniß  
unser, unserer Mannen, und eines jeden Rechten . . . . . Desß  
zu waren Urkunt haben wir Otto Wildt und Rheingraff  
zc. obgemelt unser angeboren Insiegel an dießen Brieff han-  
gen lassen. Der geben ist Donnerstag den nhun und zwain-

---

(1) Mit dem andern Theil an der Vogtei Simmern unter Daun  
war 1559 Friedrich von Lewenstein belehnet. Nr. 156, S. 323.

zigsten Nonembris anno dausent funffhundert siebenzig und  
eins (2).

---

N<sup>o</sup> 173.

Erzbischof Salentin von Eöln belehnet den Grafen Dietherich von Manderscheid mit dem Hause Gelsdorf. — 1572.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erweiter zu Erzbischofen zu Eöln . . . . . Als das Schloß Gelsdorff mit seinen Grauen, Turburgen, Mauren, burglichen Besten, und anderm Zubehoer von Alters unsers Erzstifts Eöllen Lehen gewesen, dauon empfangen, und getragen worden, inmassen die alte Lehenbrieff außweisen (1) daß wir demnach heude dato . . . . . den wolgebornen unsern Schwager und lieben Getrewen Dietherichen Grafen zu Manderscheid, und Blankenheim, Herrn zur Schlaiden, zu Behuef sein, seiner Bruder, und irer Erben mit obg. Schloß Gelsdorff, und

---

(2) Einen ähnlichen Lehenbrief stellte der nämliche Rheingraf Otto im nämlichen Jahre auch für die Brüder von der Leyen aus. Erneuert ward das Lehen 1581 für des Wilhelm von Sickingen minderjährige Söhne; 1609 vom Rheingrafen Johann, für die von der Leyen und von Sickingen; 1671 vom Rheingrafen Friedrich Magnus, für Johann Eberhard von der Leyen, und 1749 vom Fürsten Nicolaus Leopold zu Salm-Salm, als Rheingrafen zu Daun und Kirburg, für Friedrich von Ebersberg, genannt von Weiher's-Leyen.

(1) Gelsdorf war ein von Johann von Sassenberg im J. 1383 dem Erzstift Eöln aufgetragenes Lehen, (Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 593, S. 850.) und kam mit der Herrschaft Sassenberg an die Grafen von Birnenburg, (Urkunden von 1528 und 1539, Nr. 96, S. 227, Nr. 117, S. 255.) und von diesen an ihre Erben, die Grafen von Manderscheid. Graf Dieterich ward auch noch 1590 von Salentins Nachfolger, dem Erzbischofe Ernst, damit belehnet.

seinem In und Zubehör. vnzg. gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieses Brieffs . . . . . Urkundt unfers herangehangenen Siegels. Geben und belehnet in unserm Schloß Brull am achtzehenden July im funffzehnhundert zwey und siebenzigsten Jahre.

---

N<sup>o</sup> 174.

Erzbischof Salentin von Eöln belehnet den Grafen Dietberich von Manderscheid mit dem Schlosse und der Herrschaft Sassenberg. — 1572.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erweleter zu Erzbischofen zu Eöln . . . . thun kundt hiemit vor uns und unsere Nachkommen gegen allermennighen bekennendt, als das Schloß und Herlichkeit Sassenberg mit irem Zubehör von Alters unfers Erzstifts Eöln Lehen, und offen Haus gewesen, auch dauon empfangen, und getragen worden, inmassen die alte Lehenbrieff solchs clarlich ußweisen (1) daß wir demnach heut dato . . . . den wolgebornen unsern Schwager und lieben Getreuen Dietherichen Grafen zu Manderscheid und Blankenheim Herrn zur Schleiden zu Behuff sein, seiner Bruder, und ihrer Erben mit obgedachtem unserm und unfers Erzstifts Eygenthom und offenen Haus, dem Schloß und Herlichkeit Sassenberg sampt iren Zubehöeren gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieß Brieffs. . . . . Geben und belehent in unserm Schloß Brull am neunzehenden Tag Julij im funffzehnhundert zwei und siebenzigsten Jahre (2).

---

(1) Auszug aus dem Eölnischen Mannbuch von 1426, im 4ten Th. des Cod. Nr. 130, S. 295.

(2) Wie dieses Lehen, nach des Grafen Dietherichs Tode, 1594, für die Wittwe seines Bruders Joachim, und derselben sieben Töchter, erneuert worden, besaget die Urkunde von jenem Jahre.

---

N<sup>o</sup> 175.

Gleuser Dingtags Interrogatoria umss J. 1572.

Zum ersten seit gemandt unndt gefragt, ihr Nachbar dieses Dorffs Gleuß, wen erkennet ihr vor einen gepietenden Herrn, sampt seiner Gerechtigkeit.

Zum andern: erkennet ihr nicht ewerm gepietenden Herrn heut vor einen dinglichen Tagh, und der drey im Jahr, einen uff geschwohren Montag, den andern nach Bruder Kirchmeß den Montag, den dritten den Montag nach St. Johanstagh; unndt ob der Herr nicht Macht habe, den dinglichen Tagh zu verleiden, und zu kurzen, unndt ein Achter Bedingtagh anzustellen, wan es vonndthen were, nach des Herrn Gefallen; unndt ob er nicht Macht habe die Klock zu leuten diesen Tagh unndt alle dingliche Tagh.

Zum dritten, noch seit gemandt unndt gefragt bey eweren Eytten: erkennet ihr auch jemandt anders mehr vor einen gepietenden Herrn der Gepott und Berpott hatt, unndt zu richten über Halsß unndt Bauch, und der Gleidt auß und einzugeben Macht hatt, mehr als der edler ehrenvester Junder Gorgh von der Leyen, Herr zu Safftigh Collnisch Landthoffmeister Rath, unndt Amtmann zu Andernach. (1)

Zum viercten seit gefragt, was erkennet ihr ewerem gepietenden Jundern unndt Herrn vor seine Gerechtigkeit, darumb daß er euch beschützen, unndt beschirmen unndt zu vergehen unndt zu verstehen soll, nach seiner Ehrenvesten Vermogenheit. (2)

---

(1) Die Gemeinde Gleuß hatte den Georg von der Leyen, Herrn zu Olbrück, Ahnherren des obengenannten, 1476 zu ihrem Schutzherrn und Schirmvogt angenommen. 4ter Theil des Cod. Nr. 341, S. 637.

(2) Nach ebenbesagter Urkunde von 1476, waren dem Schutzherrn



lar Studen ausgestellt. Dagegen soll wollgedachter Graff Herman haben und behalten die Heußer und Herschaften Sain, Homburgh, Mainzbergh, Freudenberg, mit allen an und zugehörigen Gefellen, Symbumpsten und Attinentien, allermassen, wie weilandt Graue Sebastian bey irer Gnaden Leben dieselbe gebraucht und eingehabt, nichts davon außgescheiden, und sollen irer Gnaden gleichergestalt das ander halb Theil an den obangezogenen jarlichen Weins gefellen zu Rhein Broll, und den Zollen beyrn Rhein verpleiben. . . . . Geben zu Hachenburgh auffm Schloss am Mittwoch den acht und zwenzigsten Tag Monats Januarii im Jar thausent funffhundert siebenzig und drey.

---

N<sup>o</sup> 177.

Erzbischof Jacob von Trier übergiebt dem Kloster auf dem Oberwerth, bei Coblenz, die von dem verlassenen Kloster zu Ramedy herrührenden, in seinem Erzstift gelegenen Güter und Renten. — 1573.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . . . thun kundt und bekennen hiemit, fur uns und unsere Nachkomen, als wir in gnugsamer Erkundigung befunden, und bericht worden, was merklichen unwiederpringlichen Schadens von dem Rhein und Gewässer das Junkfrawen Kloster uff dem Obern Werdt Benediktiner Ordens bei dieser unserer Statt Coblenz, nechstuergangene Jar erlidten, und dan das Kloster Ramedi under Andernach gelegen unserß Chrisombß in Abgang kommen, und von den Ordenspersonen verlassen, die Guetter aber hin und wieder in andere Weg verwendet werden, daß wir derowegen Abbatissin und Conuent obgemelten Klosters uff dem Obern Werdt zu Betrachtung obangeregten erlittenem Schadens, und damit sie sich in dem Gottesdienst erhalten mögen, die Renten und Gefell, so dem Kloster Ramedi vorgmelt zu-

gehört, nemlich vom Gottshaus zum Lach aus dem Zehenden zu Greg jährlich fünfzehn Malter, item noch von etlichen Guettern zu Greg, sechs Malter, vom Hoff zu Etterich achtzehn Malter, Jörg Balttbott zu Basselheim jährlich fünf Malter, und dan von etlichen Guettern zu Nitzendich alle Jahr drey Malter, und was weithers von mehrerhemeltem Closters Namedi Erbguetter, Zinsen, Rhenten, und Gefellen in unserm Ampt Meyen, in der Pestenz, und Bergpflegen zu finden, eigenthomblich zugeordnet, und gegeben haben, zuordnen, und übergeben hiemit, und in Crafft dieß, also und dergestalt, daß bemelte Abbatissin und Conuent uff dem Obern Werdt solche Erbguetter, Zins, Rhenten, und Gefelle hinfurther einhaben, geniessen, geprauchen, damit schalden und walden, thun und lassen mögen, als mit andern iren eigenthomblichen Guettern, jedoch, da sich hernachmals zutragen, daß mehrgerurtet Closter Namedi wieder uffkommen, und in esse pracht würde, sollen wir oder unsere Nachkommen Macht haben, diese unsere donation und Giff zu reuociren, und obangedeudte Erbguetter, Zins, Rhenten, und Gefelle, dahin sie von Altherß gehört, zu ordnen. Desß zu Urkundt haben wir unser Insiegel hievan thun hangen, der geben ist in unserer Statt Coblenz am acht und zwenzigsten Tag des Monats augusti in den Jahren unserß Herrn und Seligmachers tausendt fünfhundert, siebenzig und drei (1).

---

N<sup>o</sup> 178.

Vertrag zwischen dem Erzstifte Trier und den adelichen Ritherrn zu Ulmen, betreffend beiderseitige Rechte daselbst. — 1573.

Als sich Irrung, Mißsel, und Gebrechen zwuschen dem

---

(1) Die im Rurcölnischen gelegen. gewesen Güter und Renten des Klosters Namedi wurden von dem Kurfürsten Salentin dem Schalfond zu Andernach zugewiesen.

hochwürdigsten in Gott Vatter und Herrn, Herrn Jacoben Erzbischoffen zu Trier und Churfürsten an einem, und denen von Adell zu Ulmen, nämlich Augustin Hausten, Wolfgangh und seinen Gebrüedern von Cronenburgh, und Joachim, auch Hans Valentin beiden Gebrüedern von Schönenburgh (1) anderntheils nachgemelter Sachen halb ein Zeitlang erhalten . . . . haben hochgedachter Churfurst, und vorgemelte vom Adel sich . . . . endlich verglichen und vertragen, wie hernach volgt. Nämlich also, und dergestalt, daß hochgemeltem Churfürsten, seiner Churf. Gn. Nachkommen und dem Erzstift Trier zu Ulmen, in dem Thall, und in den Dörffern und Höuen so darzu gehörig, die Huldigung, Klostentlang, Folge, Reiß, Schagung, Appellauion, das Hirschaw, und Bauengeschrey, Bleidt, Begnadigung, und Erledigung deren Gefangenen, die ihrem Verdhiensft nach mit Recht verdampt möchten werden, und vom Leben zum Dhoidt gericht werden sollen, der herthommender Man, und alles anders, was von Recht und auch Gewonheit wegen des Erzstifts Trier, der landtfürstlicher Obertheit anhengig sein mag, und in allen und jeden berürten und deren gleichen Sachen das Gepott und Berpott allein sollen zustendig sein und pleiben, wie man dan bestendigen Bericht dauon gesehen und vernommen hat, daß jetztgemelter Stuchh Gerechtigkeit mit gutem Titell an den Erzstift thomen (2), und die regierende

---

(1) Die drei leßtern Familien waren mit der Obernburg zu Ulmen vom Erzstifte Cöln belehnet. Urkunden von 1509, 1512 und 1562, Nr. 54, S. 162, Nr. 58, S. 165, und Nr. 160, S. 330.

(2) Nur einen ähnlichen Antheil an Ulmen, wie die Haupte von Ulmen und andre besaßen, hatte Erzbischof Cuno von Trier in den Jahren 1371 bis 1373 von andren Mitbetheiligten des Schlosses gekauft. 3ter Theil des Cod. S. 751 bis 777. Er

Erzbischofen zu Trier hochgemeltes Churfürsten Vorfahren, und auch seiner Churf. Gn. nach ihnen der aller in geruwigem Gebrauch und Besiz bis an den heutigen Tag, mit gutem Glauben gewesen. Jedoch soll denen vom Adel zu Ulmen zugelassen, und hiemit unbenommen sein, von ihren zugehörigen Leibeigenen in dero Herrschaft Ulmen wonhaftig von wegen der Leibeigenschaft auch die Huldigung zu empfangen. . . . Und so einer der vorhin anderswo gewohnet hat, und der obg. einß von Adel zu Ulmen Leibeigener zuvor gewesen, do er vorhin gewohnet, uffbrechen und zu Ulmen in die Hoheit rücken und ziehen will, der soll nit für ein herkommender Man geachtet, sonder demjenigen zustendig sein, und bleiben dessen Leibaigener er vorhin gewesen ist. Sowiell dan das Gleidt zum Rechten und alles anders, welches der landtfürstlichen Oberkeit nit anhanget, belangen thut, soll das samptlich durch den trierschen und deren von Adel Schultheissen im Fall der Nothturft geben werden. Die Lediggebung der Gefangenen anlangendt, die nit das Leben haben vermachet, doch sonst am Leib oder in andern Weg gestrafft werden, soll dieselbe auch gemein sein. Die Urpheden aber, so zu jederzeit in obberürtem Fall, da hochgedachter Churfürst allein zu begnaden, gegeben, darin sollen die vom Adel mit begriffen, nach Nothturft versehen, und bei der Lediggebung dessen Wissens zu haben, sonst ohn einich præjuditium gelassen werden. Aber der hoher, mittel und nieder Gericht halber, als nämlich Angriff, Verwahrung der Gefangenen, peinliche

---

war daher blos Mitherr zu Ulmen, nicht aber oberer Landesherr daselbst. Die folgenden Erzbischöfe scheinen sich der Landeshoheit, zum Nachtheil der übrigen Mitherrn, angemast zu haben. Daher die Mißhelligkeiten mit selben, die durch diesen Vertrag, zum Vortheil des Erzstiftes, abgethan wurden.

hochwürdigsten in Gott Vater und Herrn, Herrn Jacoben Erzbischoffen zu Trier und Churfürsten an einem, und denen von Adell zu Ulmen, nämlich Augustin Hausten, Wolfgang und seinen Gebrüedern von Cronenburgh, und Joachim, auch Hans Valentin beiden Gebrüedern von Schönenburgh (1) anderntheils nachgemelter Sachen halb ein Zeitlang erhalten . . . . haben hochgedachter Churfurst, und vorgemelte vom Adel sich . . . . endlich verglichen und vertragen, wie hernach folgt. Nämlich also, und dergestalt, daß hochgemeltem Churfürsten, seiner Churf. Gn. Nachkommen und dem Erzstift Trier zu Ulmen, in dem Thall, und in den Dörffern und Höuen so darzu gehörig, die Huldigung, Klostentlang, Folge, Reiß, Schagung, Appellation, das Hirschaw, und Bauengeschrey, Gleidt, Begnadigung, und Erledigung deren Gefangenen, die ihrem Verdienst nach mit Recht verdampt möchten werden, und vom Leben zum Thoidt gericht werden sollen, der herkommender Man, und alles anders, was von Recht und auch Gewonheit wegen des Erzstifts Trier, der landtfürstlicher Oberkeit anhengig sein mag, und in allen und jeden berürten und deren gleichen Sachen das Gepott und Werpott allein sollen zustendig sein und pleiben, wie man dan beständigen Bericht dauon gesehen und vernommen hat, daß jetztgemelter Stuch Gerechtigkeit mit gutem Titell an den Erzstift Rhomen (2), und die regierende

---

(1) Die drei letztern Familien waren mit der Obernburg zu Ulmen vom Erzstifte Cöln belehnet. Urkunden von 1509, 1512 und 1562, Nr. 54, S. 162, Nr. 58, S. 165, und Nr. 160, S. 330.

(2) Nur einen ähnlichen Antheil an Ulmen, wie die Haupte von Ulmen und andre besaßen, hatte Erzbischof Cuno von Trier in den Jahren 1371 bis 1373 von andren Mitbetheiligten des Schlosses gekauft. 3ter Theil des Cod. S. 751 bis 777. Er

Erzbischofen zu Trier hochgemeltes Churfürsten Vorfahren, und auch seiner Churf. Gn. nach ihnen der aller in geruwigem Gebrauch und Besiz bis an den heutigen Tag, mit gutem Glauben gewesen. Jedoch soll denen vom Adell zu Ulmen zugelassen, und hiemit unbenommen sein, von ihren zugehörigen Leibeigenen in dero Herrschaft Ulmen wonhaftig von wegen der Leibeigenschaft auch die Huldigung zu empfangen. . . . Und so einer der vorhin anderswo gewohnt hat, und der obg. einß von Adell zu Ulmen Leibeigener zuvor gewesen, do er vorhin gewohnt, uffbrechen und zu Ulmen in die Hoheit rücken und ziehen will, der soll nit für ein herkommender Man geachtet, sonder demjenigen zustendig sein, und bleiben dessen Leibeigener er vorhin gewesen ist. Sowiell dan das Gleidt zum Rechten und alles anders, welches der landtfürstlichen Oberkeit nit anhanget, belangen thut, soll das samptlich durch den trierschen und deren von Adell Schultzeissen im Fall der Nothturft geben werden. Die Lediggebung der Gefangenen anlangendt, die nit das Leben haben vermachet, doch sonst am Leib oder in andern Weg gestrafft werden, soll dieselbe auch gemein sein. Die Urpheden aber, so zu jederzeit in obberürtem Fall, da hochgedachter Churfürst allein zu begnaden, gegeben, darin sollen die vom Adell mit begriffen, nach Nothturft versehen, und bei der Lediggebung dessen Wissens zu haben, sonst ohn einich præjuditium gelassen werden. Aber der hoher, mittel und nieder Gericht halber, als nämlich Angriff, Verwahrung der Gefangenen, peinliche

---

war daher blos Mitherr zu Ulmen, nicht aber oberer Landesherr daselbst. Die folgenden Erzbischöfe scheinen sich der Landeshoheit, zum Nachtheil der übrigen Mitherrn, angemast zu haben. Daher die Mißhelligkeiten mit selben, die durch diesen Vertrag, zum Vortheil des Erzstiftes, abgethan wurden.

Frag, Execution in peinlichen Sachen, Confiscation, Bueffen, Wetten, Frenel, die zu setzen und nachzulassen, Execution und Immission in burgerlichen Sachen, Jägeren, Fische-  
ren, Wasser, Weidt, Kirchenrechnungen, und andre dergleichen Handel mehr, so die landtfurstliche Obertheit mit belang-  
gen, sollen hochgemelter Churfurst . . . . und die vom Adell zu  
Ulmen und ire Erben ein jeder zu seiner Gepuer mit Lust,  
und Unlust pro indiviso haben, und gebrauchen. . . . . Und  
belangendt der Gefangenen Verwharung soll nachuolgender  
Gestalt damit gehalten werden, nämlich da nit mehr dan ei-  
ner ingezogen, und gefangen würde, soll Trier allein ver-  
wharen, do aber zween oder mehr miteinander angegriffen,  
soll Hautt den zweiten, Cronenburg den dritten, und die von  
Schönnenburgh den vierten verwharen, und die peinliche Frag,  
Erledigung, und Urphede in eines jeden Gefengnus in Bei-  
sein der tririschen, und auch deren vom Adel Schultheissen  
geschehen. Und nachdem bis anhero eine grosse Unordnungh  
im Dhal zu Ulmen gewesen, also daß man des Orts Rhein-  
ordentlich Gericht noch gewisse Anzahl der Gerichtspersonen  
gehat, ist ferner bedacht und vertragen worden, daß inwen-  
digh dreien Monaten nechst nach Dato dieses uolgende sieben  
Scheffen oder Gerichtspersonen samendter Handt von wegen  
hochgemelts Churfursten und auch in Namen der von Adel  
angenommen, und erwelt sollen werden, die hinfurter zu  
rechter Zeit, da es die Notturft erfordert, das Gericht be-  
sitzen, und einer jeder Partheien uff ihr Begehren ihrem besten  
Verstendtnuß nach Recht sollen sprechen, und den Scheffen  
Uydt derohalben den Gerichtsherrn in der Gemeinden schwe-  
ren, in allermassen, wie die Churfurstlich trierische Underge-  
richtsOrdnung außweiset, und mit sich pringt, die auch durch-  
aus von ihnen den Scheffen soll gehalten werden. . . . .

Das guetlich Verhör der Underthanen soll auch gemein sein und pleiben, in Sachen die mit die landtfürstliche Oberkeit berueren, doch do der Lehenguetter halber einicher Mißverstandt und Unrichtigkeit fürfelen, mögen die Lehenherrn, daher die streitige Gueter zu Lehen reichen, die Partheien verhören, und vergleichen. . . . . Die Pfandung umb der Herrschafft beküntliche oder mit Recht erlangte Schulden, Pacht; Zins, Rhenten, und Gült betreffen, darin soll nachuolgende Ordnung gehalten werden, nämlich, welcher von den egeiznanten Herrn zu Ulmen, die Inwohner daselbst, oder in der Hoheit gessen, umb seine beküntliche Zins, Rhent, Gült, Pacht, oder Dhienst, die ime verhalten werden, pfenden wille, der soll den trierischen Schultheissen als den Vorgänger mit sampt den andren zweien Schultheissen, so denen von Adel zustehen, und demnach die Schultheissen alle drei, samtlich ersuchen lassen, die auch uff solche Ansuchen gehorsam sein, und die Pfandung unwaigerlich thun sollen an den Orten, wie von Althers, doch nit in gefreyeten Plätzen, doch mit der Bescheidenheit, wo der Underthan so gepfandt werden sollt, mit dem Leib trierisch were, so soll der trierisch Schultheiß die Pfändt angreifen und lieffern, wo aber der Underthan dem Haussten, oder den andern Witheren den von Cronenburgh, und Schönenburgh mit dem Leib angehörig were, so sollen ihre Schultheissen respectiue Pfän geben, also, daß Gleichheit darin gehalten werde. . . . . Gepott und Verpott über Wasser, und Weidt soll gemein sein, doch unter solchem Schein, die Underthanen gegen althem Gebrauch und Herkommen nit beschwert werden. Und- soll von wegen seiner Ehurf. Gn. und der Witheren mit gangem Ernst der Gemeinden zu Ulmen verpotten werden, daß hinfuro niemandt mehr dem andern an seinen Guetern im Feldt, es seien Gär-



ten, Eder, Wiesen, Baum, Wäldt, und derengleichen einischen Schaden zufuegen soll. . . . . Und dieweil dieser Vertrag, und Entscheid mit Wissen, und Willen aller Partheyen, wie obstehet, uffgericht, so haben die Partheien denselben zu allen Theilen verhandzeichnet, welcher zum fürberlichsten in gepuerlicher Form ingrossiert, und versiegelt werden solle. Geschehen zu Coblenz den funffzehenden Tag des Monats Septembris in den Jaren unsers Herrn und Erlösers funffzehenhundert, und im drey und siebenzigsten.

---

N<sup>o</sup> 179.

Erzbischof Salentin von Eöln belehnet den Johann von Warsberg mit dem ehemals Rheinischen Theil an Lomberg. — 1575.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwölter zu Erzbischofen zu Eöln . . . . . thuen kundt gegen allermenniglichen mit diesem Brieff bekennendt, nachdem Philips und Jacob unsers Erzstifts gewesene Burggrauen von Reinedt under andern die Burg Lhomberg mit allen In und Zubehorungen von weiland unsern Vorfaren zu Lehen empfangen und getragen (1) und wir dann unsern lieben Getrewen Johan von Warsberg, als derselbigen verstorbener Burggrauen von Reinedt nechsten Blugverwandten und Erben mit unser Burg und Herschafft Reinedt gnedigst belehnet, und zu unsers Erzstifts Erbburggrauen daselbst gemacht, (2) hat er uns inglichem underthenigst und offtmalen gebetten, wir ine auch, in massen obg. seinen Voreltern geschehen, wo nit pure et simpliciter, jedoch und zum wenigsten zu seinem Rechten mit obg. Burg Lhomberg sampt irem Zubehoer gnedigst belheneen wollten. Wenn wir dann solche Bit nit abschlagen können, als haben wir . . . . . bemelten Johan von Warsberg zu seinem Rechten, und ad effectum agendi

---

(1) Urkunden von 1515 und 1534, Nr. 77, S. 187.

(2) Vorhergehende Urkunde von 1571, Nr. 171, S. 350.

recht und redlich belehndt mit der Burg Thomburg mit sampt allen und jeglichen Zubehorungen von Wildtbanen, Bannen auch allen den Gerichten, die in die Wildtbanne gehörig seint, darzu mit dem Flammersdorffer Waldt, Wasser, Wassergengen, kleinen und grossen Zehenden, auch mit der Berechtigkeith und Giffen genant die Capell, und allen andern KirchenGiffen sambt den Rhenten darzu, mit allen andern Berechtigkeiten, und mit der Wildtbanen darzu gehörendt, solchs alles von uns und unserm Stifft zu rechtem Manlehen zu haben zu tragen, inmassen solches von unsern Vorfarn und Stifft zu Lehen geht, entpfangen und getragen, belehnen den genanten Johan damit gegenwurtiglich in und mit Crafft dieß Brieffs, haben darauff gewöhnlich Gelobt und Eid entpfangen, solche Lehen getrewlich zu uerdienen und zu uermannen und also dicke des Noth geschicht, zu entpfangen, unser Best zu werben, Argst alzeit zu warnen, und souil ime möglich zu kheren. Wir haben uns aber unsern Nachkommen und Stifft vorbehalten die Öffnung ahn und auff der Burg vorgedacht, also daß wir derselber Burg als unserß offenen Hauses gebrauchen, und uns darinne und daraus zu unsern Nothen behelffen mugen wider aller menniglich niemandz außgeschneiden, wanne, und wie dicke wir das bedurffen, doch mit diesen Vorwordten, daß wir unsere Nachkommen noch Stifft den genanten Johan und seine rechte Erben, die sein Mann oder Weibskunne, von dem vorgeannten Lehen nit enterben wollen noch sollen von Ersteffnus wegen . . . . . Geben und belehndt in unserm Schloß Kayserwerdt ahn funff und zwanzigsten Tag des Monatz Februarii im funffzehenhundert, fünff und siebenzigsten Jare (3).

---

(3) Einen ähnlichen Lehenbrief stellte Erzbischof Ernst, 1590, dem

N<sup>o</sup> 180.

Graf Johann von Wied vertauschet mit der Abtei Romersdorf den Kirchensatz und ein Viertel des Zehenden zu St. Sebastian, Engers, gegen die Kapelle und anderes zu Viebern. — 1575.

Wir Johann Graue zu Wied, Herr zu Kunkel und Isenberg, an einem, und wir . . . . Abt auch ganz gemein Conuent des Closters Romersdorff andern Theils thun kundt, und bekennen . . . . . daß wir für uns, unsere Erben, Closter und Nachkommen . . . . . uns eines endtlichen ewigen und unwiederrufflichen Rauth, Wechsel, oder Permutation Contracts . . . . . verglichen, übereynigt und übertragen, wie das alles hernach geschrieben stehet. Zum ersten so haben wir Johan Graue zu Wied vorgenant für uns und unsere Erben ermelten Herrn Abt und Conuent zu Romersdorff und iren Nachkommen zugestellt, übergeben und eingeräumt unsern Kirchensatz, oder Jus patronatus zu St. Sebastian Engers, und was demselben anhengt, sambt dem vierten Theil Zehendes daselbst, allermassen dasselb von weilandt den wolgebornen unsern Vordern Grauen zu Wied wolfehliger Gedechtnuß uff uns erblich kommen (1), und nächstberurt Antheil Zehendes etwan Wilhelmen von Waltmanshausen aus Gnaden zu Manlehen angefaßt, und nunmehr von seinen nachgelassenen Söhnen wiederumb uff uns trans-

---

nämlichen Johann von Warsberg aus. Indessen waren diese Belehnungen ohne Wirkung, indem die Quab von Landcron den Rheinischen Antheil an Lomberg schon 1537 an sich gebracht hatten.

- (1) Ob vielleicht das Jus patronatus und der Zehende zu St. Sebastian Engers, den die Grafen von Wied, als Herren von Isenburg, besaßen, von jener Zeit herrühren mag, wo Rembold von Isenburg; ums J. 1137, der Abtei Romersdorf ihren rechtmäßig gekauften Hof zu Engers, widerrechtlich vorerhielt? Vergl. Cod. dipl. 1ster Th. Nr. 117, S. 234, 235.

ferirt, und mit dem Eigenthumb consolidirt ist. .... Dar-  
gegen haben wir Abt und Conuent nechstgerurt fur uns, und  
unser Kloster und Nachkommen wolermeltem unserm gne-  
digen Herrn Graue Johann von Wied; und seiner Gnaden  
Erben laudtweiß cedirt, erblich und eigenthumblich zugestelt  
ubergeben und eingeramet alle und jede unsere Nutzbar,  
Recht, und Gerechtigkeiten an der Capellen zu Oberbieuern,  
deren zugehörigen und andern Guettern ..... allermaßen  
unsere antecessores und wir solches ganz, oder zum Theil  
eingehabt herbracht oder haben solten. (2) ..... Gesche-  
hen und geben den achtzehenden May im funffzehenhundert  
und funff und siebenzichsten Jare.

---

N<sup>o</sup> 181.

Erzbischof Jacob von Trier bewilliget der Gemeinde Muden einen eigen-  
nen Taufstein in ihrer Kirche. — 1575

Wir Jacob von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier  
..... thun khundt und bekennen hiemit, als unsere Under-  
thanen und liebe Getreuen die Gemeindt zu Mueden uns  
underthenigst zu erkennen geben, was gestalt nit allein bez-  
schwerlich, sonder und furnemblich den jungen Kindern ganz  
geuährlich seie, daß sie dieselbige, wan sie in die Welt ge-  
boren, zu Windters und andern unbequemen Zeitten biß  
gehn Carden zum Tauff tragen, und bishero daselbst tauf-

---

(2) Diese Kapelle, nebst andern Gütern zu Biebern, war durch ei-  
nen Tauschvertrag, 1315, von dem Kloster Dittkirchen bei  
Bonn, an Romersdorf gekommen. Früher war Biebern ein  
Kaiserliches Kammergut, das 1021 an besagtes Kloster Ditt-  
kirchen geschenkt worden. Bruno, Herr zu Isenburg, gab 1263  
die St. Niklas-Kapelle, die das Kloster selbst gebauet, er aber  
ihm entzogen hatte, demselben wieder zurück. Vergl. Cod.  
dipl. 1ster Th. S. 106. 2ter Th. Nr. 200, S. 316.

seinem In und Zubehoer. vurg. gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieses Brieffs . . . . . Urkundt unser herangehangenen Siegelß. Geben und belehnet in unserm Schloß Brull am achtzehenden July im funffzehnhundert zwey und siebenzigsten Jahre.

---

N<sup>o</sup> 174.

Erzbischof Salentin von Cöln belehnet den Grafen Dietherich von Manderscheid mit dem Schloße und der Herrschaft Sassenberg. — 1572.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwelter zu Erzbischofen zu Cöln . . . thun kundt hiemit vor uns und unsere Nachkommen gegen allermennighen bekennendt, als das Schloß und Herrlichkeit Sassenbergh mit irem Zubehoer von Alters unser Erzkstifts Cölln Lehen, und offen Haus gewesen, auch dauon empfangen, und getragen worden, inmassen die alte Lehenbrieff solchs clarlich usweisen (1) daß wir demnach heut dato . . . den wolgebornen unsern Schwager und lieben Getreuwen Dietherichen Grafen zu Manderscheid und Blankenheim Herrn zur Schleiden zu Behuff sein, seiner Bruder, und ihrer Erben mit obgedachtem unserm und unser Erzkstifts Egenthom und offenen Haus, dem Schloß und Herrlichkeit Sassenberg sampt iren Zubehoeren gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieß Brieffs. . . . . Geben und belehent in unserm Schloß Brull am neunzehenden Tag Julij im funffzehnhundert zwei und siebenzigsten Jahre (2).

---

(1) Auszug aus dem Cölnischen Mannbuch von 1426, im 4ten Th. des Cod. Nr. 130, S. 295.

(2) Wie dieses Lehen, nach des Grafen Dietherichs Tode, 1594, für die Wittwe seines Bruders Joachim, und derselben sieben Töchter, erneuert worden, besaget die Urkunde von jenem Jahre.

---

N<sup>o</sup> 175.

Glenser Dingtags Interrogatoria umbs J. 1572.

Zum ersten seit gemandt unndt gefragt, ihr Nachbar dieses Dorffs Glens, wen erkennet ihr vor einen gepietenden Herrn, sampt seiner Gerechtigkeit.

Zum andern: erkennet ihr nicht ewerm gepietenden Herrheit vor einen dinglichen Tagh, und der drey im Jahr, einen uff geschwohren Montag, den andern nach Bruder Kirchmeß den Montag, den dritten den Montag nach St. Johanstagh; unndt ob der Herr nicht Macht habe, den dinglichen Tagh zu verleiden, und zu furzen, unndt ein Achter Gedingtagh anzustellen, wan es vonnöthen were, nach des Herrn Gefallen; unndt ob er nicht Macht habe die Klock zu leuten diesen Tagh unndt alle dingliche Tagh.

Zum dritten, noch seit gemandt unndt gefragtt bey eweren Eyten: erkennet ihr auch jemandt anders mehr vor einen gepietenden Herrn der Gepott und Verpott hatt, unndt zu richten über Hals unndt Bauch, und der Gleidt auß und einzugeben Macht hatt, mehr als der edler ehrenvester Juncker Gorgh von der Leyen, Herr zu Safftigh Collnisch Landthoffmeister Rath, unndt Amtmann zu Andernach. (1)

Zum viercten seit gefragt, was erkennet ihr ewerem gepietenden Jundern unndt Herrn vor seine Gerechtigkeit, darumb daß er euch beschützen, unndt beschirmen unndt zu vergehen unndt zu verstehen soll, nach seiner Ehrenvesten Vermogenheit. (2)

---

(1) Die Gemeinde Gless hatte den Georg von der Leyen, Herrn zu Olbrück, Ahnherren des obengenannten, 1476 zu ihrem Schutzherrn und Schirmvogt angenommen. 4ter Theil des Cod. Nr. 341, S. 637.

(2) Nach ebenbesagter Urkunde von 1476, waren dem Schutzherrn

seinem In und Zubehoer. vurg. gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieses Brieffs . . . . . Urkundt unser herangehangenen Siegelß. Geben und belehnet in unserm Schloß Brull am achtzehenden July im funffzehnhundert zwey und siebenzigsten Jahre.

---

N<sup>o</sup> 174.

Erzbischof Salentin von Cöln belehnet den Grafen Dietherich von Manderscheid mit dem Schlosse und der Herrschaft Sassenberg. — 1572.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwdelter zu Erzbischofen zu Cöln . . . thun kundt hiemit vor uns und unsere Nachkommen gegen allemennighen bekennendt, als das Schloß und Herrlichkeit Sassenbergh mit irem Zubehoer von Alters unserß Erzstifts Cöln Lehen, und offen Haus gewesen, auch dauon empfangen, und getragen worden, inmassen die alte Lehenbrieff solchs clarlich usweisen (1) daß wir demnach heut dato . . . den wolgebornen unsern Schwager und lieben Getreuwen Dietherichen Grafen zu Manderscheidt und Blankenheim Herrn zur Schleiden zu Behuff sein, seiner Bruder, und ihrer Erben mit obgedachtem unserm und unserß Erzstifts Egenthom und offenen Haus, dem Schloß und Herrlichkeit Sassenberg sampt iren Zubehoeren gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieß Brieffs. . . . . Geben und belehent in unserm Schloß Brull am neunzehenden Tag Julij im funffzehnhundert zwei und siebenzigsten Jahre (2).

---

(1) Auszug aus dem Cölnischen Mannbuch von 1426, im 4ten Th. des Cod. Nr. 130, S. 295.

(2) Wie dieses Lehen, nach des Grafen Dietherichs Tode, 1594, für die Wittwe seines Bruders Joachim, und derselben sieben Töchter, erneuert worden, besaget die Urkunde von jenem Jahre.

---

N<sup>o</sup> 175.

Glenzer Dingtags Interrogatoria umbs J. 1572.

Zum ersten seit gemandt unndt gefragt, ihr Nachbar dieses Dorffs Glenß, wen erkennet ihr vor einen gepietenden Herrn, sampt seiner Gerechtigkeit.

Zum andern: erkennet ihr nicht ewerm gepietenden Herrn heut vor einen dinglichen Tagh, und der drey im Jahr, einen uff geschwohren Montag, den andern nach Bruder Kirchmeß den Montag, den dritten den Montag nach St. Johanstagh; unndt ob der Herr nicht Macht habe, den dinglichen Tagh zu verleiden, und zu furzen, unndt ein Achter Gedingtagh anzustellen, wan es vonnöthen were, nach des Herrn Gefallen; unndt ob er nicht Macht habe die Klock zu leuten diesen Tagh unndt alle dingliche Tagh.

Zum dritten, noch seit gemandt unndt gefragt bey eweren Eytten: erkennet ihr auch jemandt anders mehr vor einen gepietenden Herrn der Gepott und Berpott hatt, unndt zu richten über Halsß unndt Bauch, und der Gleidt auß und einzugeben Macht hatt, mehr als der edler ehrenveste Junder Gorgh von der Leyen, Herr zu Safftigh Collnisch Landthoffmeister Rath, unndt Amtmann zu Andernach. (1)

Zum viertten seit gefragt, was erkennet ihr ewerem gepietenden Jundern unndt Herrn vor seine Gerechtigkeit, darumb daß er euch beschützen, unndt beschirmen unndt zu vergehen unndt zu verstehen soll, nach seiner Ehrenvesten Vermögenheit. (2)

---

(1) Die Gemeinde Gleeß hatte den Georg von der Leyen, Herrn zu Olbrück, Ahnherrn des obengenannten, 1476 zu ihrem Schutzherrn und Schirmvogt angenommen. 4ter Theil des Cod. Nr. 341, S. 637.

(2) Nach ebenbesagter Urkunde von 1476, waren dem Schutzherrn



Pfalzgraf Ludwigen Churfursten; Cunraden Schilling von  
 Lainstein, Amtman zu Monreal, seliger, und miltzer Gedechtnuß,  
 als einem Träger, obgemelter Margrethen von  
 Schöned auch gnediglich geliehen, volgendß aber solch Le-  
 hen nach sein Pfalzgrauen Ludwigs Churfurstens tödlichem  
 Abgang von dem auch durchleuchtigsten hochgebornen Fursten  
 Pfalzgraf Friederichen Churfursten nicht erfordert aus Ur-  
 sachen; daß ermelte Frau von Schöned von hochgedachts  
 Pfalzgraf Ludwigs Churfurstens Absterben nicht Wissens ge-  
 habt, wie sie dann solches bei ihren fräwlichen Ehren betheu-  
 ren köndte, gleichwol aber bei weiland dem auch durchleuch-  
 tigsten hochgebornen Fursten Pfalzgraf Ott Heinrichen Chur-  
 fursten höchstmiltzer Gedechtnuß umb Belehning angesucht,  
 die aber damals nit eruolgt, sonder ist erst nach inkommenner  
 Entschuldigung und Bericht von dem auch durchleuchtigsten  
 hochgebornen Fursten und Herrn Herrn Friederichen Pfalz-  
 grafen bei Rhein ... Churfursten ..... ihrem Töchtermann  
 Philips Jacoben von Elnz als dargestellten Gewalthaber und  
 Träger geliehen worden, wie ire Churfurstliche Gnaden dann  
 nach ir Margrethen tödlichem Abgang ine Philips Jacobent  
 als Trägern seiner Hausfrauen Annen, und derselben Ges-  
 chwistrigten, Dorotheen, und Margrethen, weilandt obbes-  
 melts Johannen von Nassaw mit der verstorbenen Margre-  
 then von Schöned erzielten eheliblichen Döchtern gleicherges-  
 staldt damit belehenet. Wan nun gedachter Philips Jacob  
 von Elnz neulicher Zeit auch Todß versaren, so haben ire  
 Churfurstl. Gn. mir als anderwärts begestaltten Träger ob-  
 genannter dreyer Geschwistrigten von Nassaw, nemblichen  
 Annen, Dorotheen, und Margrethen ..... obbestimpt Erb-  
 lehen ..... gleichfalls gnediglich verliehen, als das auch von  
 derselben, und irem Churfurstentumb der Pfalzgraffschaft

bei Rhein zu rechtem Erblehen rurt und gehet. . . . Datum  
Montags den dreizehenden Monatstag Februarii, nach Christi  
unserß lieben Herrn und Seligmachers Geburt im funfzehenz  
hundert sechs und siebenzigsten Jare (3).

N<sup>o</sup> 185.

Auszug aus dem Testament des Grafen Heinrich von Sayn. 1577,  
30. July.

In Gottes Namen Amen, Wir Hainrich Graue zu Sayn  
Herr zu Homburgk, Munklaer, und Mainzberg . . . . .  
So viel dann zum virdten unsere zeitliche Gueter anlankt,  
nachdem der wolgeborne Herman Graf zu Sayn ic. unser  
freundlicher lieber Prueder uns vermöge einer zwischen uns  
auffgerichteten pruederlicher Vergleichung und Transaction  
zwan und zwanzig tausent Daler schuldig worden, (1) da  
ren seine Liebe uns einß Theils . . . contentirt und befries  
pigt, den grossern Theil aber noch hinderstendig, denen wir  
sowohl, als auch andere unsere Kleinodia, Hausrath, und  
bewegliche Gueter, so wir im geistlichen Stande, und heron  
nacher erworben und erzeugt, zu herurter unser pruederlicher  
Transaction vorbehalten haben, unserß Willens und Gefal  
lens zu uerschaffen zu legieren und testiren, also und dem  
nach von wegen schuldigen und ehelicher Pflicht-Liebe und  
Treuwe, so wir zu der edlen unser freundtlich lieben Gez

(3) Im folgenden J. 1578, stollte Daniel von Müdersbach, auch  
als Lehenträger der vorherährten drei Geschwister von Nassau,  
und im J. 1592 Christoph von Stein, als Träger seiner Wita  
ter, Margaretha, einer der ebenberührten Nassauischen Ges  
schwistern, einen mit den nämlichen Worten abgefaßten Lehens  
revers aus. Das Lehen ward in der Folge für die Familie  
von Stein zu Nassau bis in die neuesten Zeiten erneuert.

(1) Vom J. 1571, Nr. 169, S. 346.

Pfalzgraf Ludwigen Churfursten, Cunraden Schilling von  
 Lainstein, Ambtman zu Manreal, seliger, und miltzer Ges  
 dechnuß, als einem Träger, obgemelter Margrethen von  
 Schöned auch gnediglich geliehen, volgendß aber solch Le  
 hen nach sein Pfalzgrauen Ludwigs Churfurstenß tödlichem  
 Abgang von dem auch durchleuchtigsten hochgebornen Fursten  
 Pfalzgraf Friederichen Churfursten nicht erfordert aus Ur  
 sachen; daß ermelte Frau von Schöned von hochgedachts  
 Pfalzgraf Ludwigs Churfurstenß Absterben nicht Wissens ge  
 habt, wie sie dann solches bei ihren fräwlichen Ehren betheu  
 ren köndte, gleichwol aber bei weiland dem auch durchleuch  
 tigsten hochgebornen Fursten Pfalzgraf Ott Heinrichen Chur  
 fursten höchstmiltzer Bedechtnuß umb Belehning angesucht,  
 die aber damals nit eruolgt, sonder ist erst nach inßammener  
 Entschuldigung und Bericht von dem auch durchleuchtigsten  
 hochgebornen Fursten und Herrn Herrn Friederichen Pfalz  
 grafen bei Rhein . . . Churfursten . . . . ihrem Töchterman  
 Philips Jacoben von Elnz als dargestellten Gewalthaber und  
 Träger geliehen worden, wie ire Churfurstliche Gnaden dann  
 nach ir Margrethen tödlichem Abgang ine Philips Jacoben  
 als Trägern seiner Hausfrauen Annen, und derselben Ges  
 chwistrigten, Dorotheen, und Margrethen, weilandt obbe  
 melts Johannen von Nassaw mit der verstorbenen Margre  
 then von Schöned erzielten eheliblichen Döchtern gleichgerge  
 staldt damit belehenet. Wan nun gedachter Philips Jacob  
 von Elnz neulicher Zeitt auch Tods verfahren, so haben ire  
 Churfurstl. Gn. mir als anderwärts dergestaltten Träger ob  
 genannter dreyer Geschwistrigten von Nassaw, nemblichen  
 Annen, Dorotheen, und Margrethen . . . . obbestimpt Erb  
 lehen . . . . gleichfalls gnediglich verliehen, als das auch von  
 derselben, und irem Churfurstentumb der Pfalzgraffschafft

ren, und abzufertigen schuldig sein soll, darzu wir dann die übrigen sechstausent Daler, so mehr wohlgemelter unser geliebter Brueber und Erb und vermog' obangeregter Transaction, auferhalb obgedachten unser Gemahlin verschäffter sechstausent Daler, noch zu thun ist, pro augmento dotis legirt, besetzt und verordnet haben wollen. . . . . Geschehen sindt disse Dinge zu Freußberg ufm Schloß in inberwolgemelts Herrn Testirers gewonlichem Gemach die alte Canczlei genant im Jaer, Indiction, Keiserlicher Regierung, Monat, Tag, und Stundt wie abstehet. . . . .

Wir Henrich Graff zu Sayn bekennen diß unser Testament Ordnung und letzten Willen sein, darumb wir das mit eigener Hand unterschreiben.

Wir Herman Graff zu Sein bekennen daß wir vorgescriben unsers Broders Testament bewillig und ratificirt haben Urkundt unser eigen Handt.

---

### N<sup>o</sup> 186.

Auszug aus dem Weisthum zu Allen. 16. April 1578:

Item weißendt m. g. H. von Trier und Colonn vorzweyn Langfürsten des Fleckens Allen, und das Vorge-  
dinge Gebott und Verbott m. g. H. von Trier alleine, auch  
m. g. H. von Trier das geistlich Gericht alleine, und darzu  
die Eiche, und was mein gnedigster Herr von Trier erdynct  
durch Gebott und Verbott dauon hat mein g. H. von Col-  
lenn halb ann.

Item weißendt beiden Herren also weidt als Allener Ge-  
rechtigkeit gehet, mit Namen Felle, Chateneß, und Allen  
eidlichem Gerechtigkeit, also wilk weidt unnd kreidt, einn als  
dem anderen, außgescheiden die Eiche und das geistlich Ge-  
richt, und daß m. g. Herr von Trier den Vorgebindt hatt.

mbalin Frauen Godeke von Malinrat Grefen zu Sein haben und tragen, und woforne wir vor ihr ohn Hinderlassung ehelicher Manserben von binnen verscheiden wurden, so schaffen legiren und verordnen wir in Crafft dieses unfers gegenwertigen Testaments und letzten Willens ir unser gelipten Gemhalin sechstausent Daler Haupt Summa von obbenanter Schult, so wolgemelter unser freundlicher lieber Brueder vermdg angeregter Transaction uns zu thun, dieselben gedachter unserer gelipten Gemhalin zu irem Benügen auszurichten und zu bezalen. . . . . . Leglich und zu dem funfften, dieweil die Einsetzung dero Erben eines jeden rechtschaffenen Testaments Substantia und Hauptstud ist, und dann wir in aufsteigender, wie dann auch noch zur Zeit in absteigender Linien keine eheliche oder andere Erben haben, denen wir von Recht des unsern verpflichtet, uf den Fall dan wir ohne Hinderlassung ehelicher MannsErben mit Doitt verfahren wurden, so benennen setzen instituiren und machen wir zu unserm gemeinen waren unzweifflichen Erben und Erbnhemen aller und jeder unser Haab und Guester, eß seie an Landen, Leuten, Ober Herlichrechten, Gesrechtig und Nutzbarkeiten ligents, oder farents, Lehen und Nigenthomb, was wir aufferhalb obgenanter Legaten nach uns verlassen, . . . . . wohlgemeltem unserm freuntlichen lieben Brueder Herman Graffen zu Sain, und geben seiner Liebden Macht und Gewalt alle dieselbige unsere Nachgelassenschafft zu haben, besigen, damit zu handeln thun und lassen, gleich andern s. L. eigenthumplichen und Lehn, und Lehnguttern . . . . . doch daß seine Liebde auch davon unsere eheliche Tochter, do wir deren haben, und nach uns verlassen wurden, unserm Stands auch der Graueschafft Sain Herkomen und Gewoenheit gemess aller Gepuer auszusteues

ren, und abzufertigen schuldig sein soll, darzu wir dann die übrigen sechstausent Daler, so mehr wohlgemelter unser geliebter Brueber und Erb und vermog' obangeregter Transaction, auferhalb obgedachten unser Gemahlin verschaffter sechstausent Daler, noch zu thun ist, pro augmento dotis legirt, besetzt und verordnet haben wollen. . . . . Geschehen sindt disse Dinge zu Freusperg ufm Schloß in mherwolgemelts Herrn Testirers gemonlichem Gemach die alte Canczlei genant im Jaer, Indiction, Keiserlicher Regierung, Monat, Tag, und Stundt wie abstehet. . . . .

Wir Henrich Graff zu Sayn bekennen diß unser Testament Ordnung und letzten Willen sein, darumb wir das mit eigener Handt unterschreiben.

Wir Herman Graff zu Sein bekennen daß wir vorgescriben unsers Broders Testament bewillig und ratificirt haben Urkundt unser eigen Handt.

---

### N<sup>o</sup> 186.

Auszug aus dem Weisthum zu Allen. 16. April 1578.

Item weißendt m. g. H. von Trier und Colenn vorwenn Langfürsten des Fleckens Allen, und das Vorge-  
dinge Gebott und Verbott m. g. H. von Trier alleine, auch  
m. g. H. von Trier das geistlich Gericht alleine, und darzu  
die Eiche, und was mein gnedigster Herr von Trier erdyndt  
durch Gebott und Verbott dauon hat mein g. H. von Cola-  
lenn halb ann.

Item weißendt beiden Herrn also weidit als Allener Ge-  
rechtigkeit gehet, mit Namen Felle, Chateneß, und Allen-  
eichlichem Gerechtigkeit, also wilk weidit unnd kreidt, einn als  
dem anderen, außgescheiden die Eiche und das geistlich Ge-  
richt, und daß m. g. Herr von Trier den Vorgebindt hatt.

N<sup>o</sup> 188.

**Erzbischof Jacob von Trier ordnet für die beiden Töchter des Johann, letzten des Geschlechtes von Helfenstein, eine Vormundschaft an. 1579.**

Wir Jacob von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier  
..... thun allen und jeden weilandt Johan von Helfenstein's seligen nachgelassenen Blutsverwandten und Agnaten hiemit zu wissen, was gestalt unser lieber Besonderer Otto von Rolßhausen in Namen und von wegen seiner Hausfrewen als nechstgedachten von Helfenstein's seligen Tochter (1) und underthenigst zu erkennen geben, demnach sein Schweher der von Helfenstein seliger nach Willen des Allmechtigen unlengst mit Doth abgefallen, und nach ihme zwe eheliche auß zweien Ehen erzilte Tochter (deren eine in Lebtagen des von Helfenstein er Rolßhausen zu der Ehe bekommen) im Leben verlassen, und also des von Helfenstein's Erbschafften, souiel deren seine verlassene Tochter vehigh gewesen, uff die beide als seine ungezweifelte einige Erbin ab intestato geerbet und gefallen, nunmehr aber seine des von Rolßhausen Notturnft erfordern thette, sich von wegen vorgemelter seiner Hausfrewen mit der auß der letzten Ehe erzeugten Tochter endlich zu vereinigen, abzutheilen, und zu uergleichen, und aber dieselbige noch vast jungh, unmundig, und mit einigen Vormundern, damit er von Rolßhausen bestendiglich abhandeln kundt, noch zur Zeit wirklich nit versehen, des von Helfenstein's Wittib, die Mutter (2) noch under achtzehn Jahren, und also propter ætatem zu ihres Kindes Vormundschaft, ob sie schon wollt, nit quali-

---

(1) Sie hieß Wilhelma, nach einem zwischen ihr und ihrem Gemahl Otto einer, und der Gemeinde Arzheim andrer Seite, 1581 errichteten Vertrag.

(2) Ihr Name war Elisabeth, und sie eine geborne von Nassau.

fiort ic., wir wolten in Betrachtung dessen in Crafft Landts  
fürstlicher Obrigkeit hierin ein gnedigs Einsehens haben,  
dem minderjätigen Kindt tutor und dhienlich Pflögatter  
ordnen, und setzen ic. Wann nun des von Kolßhausen  
Begern der Erbar und Billigkeit gemess ..... als ersuchen  
wir auch u. s. w. .... Geben under unserm zu Endt uff  
gedruckten Secret, Coblenz am ein und zwanzigsten Tag  
decembris anno ic. LXXIX.

---

N<sup>o</sup> 189.

Lehenrevers des Otto von Kolßhausen über das von dem Stift Hervord  
den lehenrübrige Haus Mühlendach. — 1581.

Ich Otto von Kolßhausen thue kundt und bekenne über  
miz dieser vursiegelter Obligation, so und nachdem die hoch  
würdige und wolgeporne Frawe Frau Foelicitas dero frey  
edlen wertlichen Stifftere Herforden und Gerisheim Abdis  
sin, geporne Grafen zu Eberstein, uff mein vielfaltiges un  
dertheniges Anhalten mich mit den Lehenguthern, so weilandt  
Johan von Helfenstein mein Schwegerher von einen Ab  
disinnen und Stiff zu Heruorden zu Lehen getragen (1),  
heute datum gnediglich investirt, und aber eines Theils Gu  
there mit dem Churfürsten zu Trier ahn Kayserlichen Cam  
mergerichte rechthengigh, und Prozesse geubet, und exercirt,

---

(1) Urkunde von 1566, Nr. 166, S. 341. In dem Lehenrevers  
von 1590 verzeichnete Otto von Kolßhausen folgende Lehens  
städte: »Haus Müllendach im Erzstift Trier gelegen sampt  
»aller Hoich, Recht und Gerechtigkeit, auch mit allen Gutern  
»Gulden, und Gefellen ahn Geltzinsen, Wachs gulden, Olie  
»gulden und was dazu gehorig ist, sodann mit dem dinglichen  
»Hoff und Hoffsgutern und Leuten zu Aremberg, daneben der  
»Kirchengist dafelbst, und fernes mit den Gutern zu Zimmern  
»dorff sampt dessen Gulden und Gefellen.«



auch bemelter mein Schwegerher solche Unkost alleine; ohne Rathabt einer Abdisinnen zu tragen, angenohmen, und verpflichtet; demnach lobe und gerede ich vor mich und meine Erben, angereigtes Proccesses Unkosten zu tragen (doch ire G. geburliche assistentiam zu leisten gneigt) auch mit dem Jegentheil dem Churfursten oder Stifts Trier in keinen endelichen Burdrag oder Burgleichunge ohne Vorwissen einer Abdisinnen zu Heruorden als Lehenfrauen ingheen oder machen. Zum andern als mein Schwegerher weilandt Johann von Helffenstein dem Gott gnade mit der lesten Ehefrauen eine Tochter gezeuget, welche noch zur Zeit gang minderjerrig, und unmundig, und ich aber in meinem gegebenen Revers verpflichtet angereigte Heruordische Lehen Guthere nicht theilen zu lassen, als ist dißfals abgeredet, und durch mich angenhomen, wannher angereigte jungste Tochter mein Schwegerinne zu ihren mundigen Tharen kommen, daß ich dieselben nha Gelegenheit der Guthere mit einem zimlichen außsteuren soll und woll. (2) Zum dritten

---

(2) Im J. 1605 hatte ein Theilungsvergleich zwischen einer Jungfer Christine Catharine von Helffenstein und einem Friedrich von Rolßhausen, beiden als Erben des Johann von Helffenstein, über die Verlassenschaft desselben, und insbesondere über das Haus Mühlenbach statt. Erstere war vermuthlich die hier angeführte unmundige Tochter, und der von Rolßhausen ein Sohn Otto's. Da die Tochter unvermählt gestorben, so blieb die ganze Helffensteinische Verlassenschaft bei Otto's von Rolßhausen Erben. Diese waren, nach der mittelrheinisch-ritterschaftlichen Matritel, im J. 1630, Otto Nicolaus von Stein-Gallenfels und Stephan von Webe, beide von ihren Gemahlinnen wegen, die von Rolßhausische Erbtöchter waren. Daher wurden auch die von Webe 1629, 1636 und 1650 mit einer Hälfte, und der von Stein-Gallenfels, nach ihm, 1650,

als auch einer Hans von Helfenstein als negster Agnatus (3) gleichfalls um die Belehnung unterthäniglich ange sucht, und derowegen solche vorbittliche Schreibern ausgebracht; da nun ihre gemelter Helfenstein solche Furderung mit einstellen oder fallen lassen wolte oder konte, sonder ihre Gnade ihm das Lehngerichte vurlehenen muste, ist desfalls von mir angenhomen, ihm gepurliches Rechtes vur den Heruordischen Mannen von Lehen zu sein, und nach deren Erfandnisse ihm widerstahren zu lassen. Des in Urkundt der Wahrheit hab ich Otto obengemelt mein angeborne Pitschaft hirunden wesentlich getruet, und mit eigenm Handen unterschrieben, Datum et Actum auff dero Ebden Heruorden, am zwei und zwanzigsten Martii Anno der weniger Saol. Abtigit.

---

N<sup>o</sup> 190.

Erzbischof Johann von Trier verpfändet dem Anton von Elz Schloß und Herrschaft Tempnich, um 8,000 Goldgulden. — 1581.

Wir Johann von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier. . . . . Als auff Absterben weilandt Wilhelma von Lugeradt Sorgen des leyften von Schonect nachgelassene Wittiben, doch bey Leben irer Tochter Margarethen von Schonect seligen der vest unser Marschalk . . . . Anthon von Elz unserm nech-

---

Johann Wilhelm Bogt von Sunolstein, mit der andern Hälfte an Mühlenbach belehnet. Später, 1715, brachte die Wittwe von Brede, Namens ihrer Kinder, auch die von Sunolsteinische Hälfte durch einen Kauf an sich, seit welcher Zeit jene Familie nun mit dem ganzen Lehen der Herrschaft Mühlenbach belehnet worden.

(3) Wer dieser Hans von Helfenstein gewesen, ist nicht erwieslich, da nach dem Jahr 1579 keiner unter einem solchen Namen in Urkunden mehr vorkommt.

sten Vorfordern seligen, acht thousand Goldgulden in Goldt  
... bahr erlegt, und dargezellt, vermitz welcher ire Liebden  
unser, und unser Erztifts Schloß und Herrschaft Kempenich  
von ehegerurter Margreten von Schoned und iren Consorten  
als Inhabern derselben erledigt und abgelegt (1), derowegen  
ire Liebden gedachtem unserm Marschall solch unser Schloß  
und Herrschaft Kempenich sampt allen Zugehörungen Ampts  
und pfandsweiß wiederum zugestellt und eingegeben, aber vor  
Berfertigung darüber geburender Verschreibung in Gott see-  
liglichen verstorben, daß wir demnach . . . . ehegerurtem un-  
serm Marschall Anthonien von Elz fur sich und seine Erben  
oder Heltter dieses . . . . und fur berurte acht thousand  
Goldgulden ampts und pfandsweiß zugestellt verlegt und  
eingegeben haben . . . . beruerdt unser Schloß und Herrschaft  
Kempenich mit allen und jeglichen desselbigen Zugehoerun-  
gen, Hoch und Nidergerichten, Rechten, Gerechtigkeiten, Lan-  
den, Leuthen, Dörffern, Diensten, Gerichten, Gülten, Kren-  
then und Gefellen, Wälden, Felden, Wiesen, Weyden, Was-  
fern, Jägereien, Fischerien, Gebott, und Verbott, hohe und  
nieder, nichts auß, oder abgescheiden, also, und dergestalt,  
daß obgedachter unser Marschall und seine Erben das vor-  
genant unser Schloß Kempenich mit seiner zugehoerender Ge-  
rechtigkeit, und andern nuhn forthmehr inhaben, besitzen, nie-  
ßen, und gebrauchen, daran vier thousand Goldgulden in  
Goldt zum furderlichsten mit gueter Kundtschafft verbawen,  
und forther in Dach und Fach heulich halten, und woll bes-  
stellen sollen und mögen. . . . . Bemelter unser Marschall und  
seine Erben sollen auch unsere Underthanen obgemelts unser  
Schloß und Herrschaft Kempenich bei iren Rechten, Freibeis-

---

(1) Kempenich war der Wilhelma von Luperath 1508 um 8,000  
Goldgulden verpfändet worden. Nr. 47, S. 151.

ten und Gewonheiten bleiben laßen, verthebdingen, schirmen; handthaben und halten, nach iren besten Sinnen und Vermögen, und sie auch sonst zu keinen ungewöhnlichen Froen, und Diensten, oder Beschwörung bringen, anders oder weiters, dann sie unsern Vorfahren seeligen, und ehegerurten Inhabern, und unserm Exstift gethan haben. Sie sollen auch uns, unsern Nachkommen, dergleichen unserm Stift, und desselbigen Underthanen geistlichen, oder weltlichen, noch denjenigen die uns zu versprechen stehen, aus gedachtem unserm Schloß oder darin keinen Schaden zufuegen, noch geschehen lassen, von niemands, were der auch were, sofern sie das wehren, und verhueden können, darzu das Gewalts gehen Kempenich gehoerigh getreulich thun hegen, und schaedtlich nit verwuesten laßen, noch verbawen, auch aus unserm Schloß Kempenich noch darin alle dieweill sie das inhaben, keinen Kriegh fueren, noch jemandt der unser und unsers Stiffts, dergleichen unser Einungsverwandten Feindt, oder Wiederwertiger, und derwegen noch nit vertragen, oder der sonst in der R. R. M. und des Reichs Acht wehre, nit unverschleiffen, haussen, noch herbergen, es geschehe dann mit unserm oder unserer Nachkommen Wissen, und Willen. . . . . Darzu soll uns unsern Nachkommen und Stift unser Schloß Kempenich zu unsern, und desigen unsers Stiffts Nothen allezeit offen sein, zu gebrauchen, mit in und außreidten bey Tagh und Nacht, wieder meniglich, doch auff unser selbsts Costen, Angst und Verlust, und ohne seinen unsers Marschalls oder seiner Erben Schaden. . . . . Doch haben wir in dieser Verschreibung, uns, unsern Nachkommen und Stift vor und außbehalten die Huldigung gerichtliche und ungerichtliche Appellation, Folg, Reiß, Reichs und Landsteuer, wie imgleichen auch die geistliche Oberkeit, administration

der Religion, und was daran anhangen ist. Wir und unser Nachkommen und Stifft sollen und mögen auch unser Schloß Rempenich mit seiner zugehörigen Gerechtigkeit, Landten, Leuthen, und allem dem, was in dieser Verschreibung weiter specificirt ist, vermig der acht thausent Goltgulden, und im Fall beständiglich mit gütter Rechnung dargethan würde, daß die vier thausent Goltgulden daran verbatet, anstadt derselben noch zwey thausent Goltgulden, wieder zu unseren, und unsers Erbstiffts Ständen bringen und lösen, jedoch soll solcher Wiederkauß und Abloß nit eher geschehen, dann nach Verlauff funffzig Jahren nach dato dieser Verschreibung anzurechnen (2). . . . . Des zu wahrer Urkundt haben wir unser Insiegel an diesen Brieff thun hangen . . . . . der geben ist den vierdten Tag des Monats octobris in den Jahren unsers Herrn thausent, funffhundert, und im ein und achtzigsten.

N<sup>o</sup> 191.

Erzbischof Johann von Trier dotirt das, durch seinen Vorfahren Jacob in Coblenz eingeführte Jesuiten Collegium. — 1582.

Joannes Dei gratia electus et confirmatus in archiepiscopatum sanctæ Treuirensis ecclesiæ . . . . . Ne igitur navigio tujus gubernacula nobis Dei munere concessa sunt, nimia tempestatum vi suppresso, immensa talenti jactura fiat, ex consilio Apostoli quo Thimoteum, ut per ecclesias presbiteros tanquam auxiliares manus constituat, hortatur, remiges nobis adhibere cogitamus, maxime cum diuina bonitas in hunc finem tales nobis idoneos offerat. Haud enim secus quam olim in utraque Orientis et Occidentis ecclesia continua temporum successione alii atque alii extitere qui

(2) Die Verschreibung wahrte bis 1777, wo die Unterhandlungen wegen der Einlösung angeknüpft wurden.

diuino spiritu afflati ecclesiae hostibus tanquam ahereum murum se pro domo Dei opponerent, nunc patres Societatis Jesu viros religionis observantia, vitae morumque integritate atque doctrina praecellentes, qui caput vitamque pro christianae religionis defensione deuouerunt, reservatos habemus. Est itaque ut tam valido necessarioque subsidio utamur, praesertim cum multorum annorum experientia maximum ab iis christiano orbi bonum allatum esse, comprobatum reddat, et ipso facto plerique utriusque status monarchae, summi videlicet Pontifices, Imperatores, Reges, multique alii Principes et Respublicae societati passim, tanquam provinciarum et urbium suarum validissima praesidia, erigendo domicilia idipsum attestentur, cujusmodi in nostra Metropoli haud absque magno totius dioecesis emolumento a piissimae recordationis antecessoribus nostris florentissimum dictae societatis collegium est constitutum (1). Quamobrem et nos praecleara a jam pridem defuncto foelicis memoriae praedecessore nostro Jacobo in civitate nostra Confluentina collegii excitata fundamenta (2) non modo

---

(1) Im J. 1570 zu Triet. *Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 26.*

(2) Die Bulle des Papstes Gregor IX. vom 4. Mai 1580, findet sich in *hist. cit pag. 101.* und die Einberufung der Jesuiten in das Klostergebäude in der Leere zu Coblenz durch den Erzbischof Jacob am 25. September 1580, daselbst, pag. 145. Ueber die Verlegung der Klosterfrauen aus diesem Klostergebäude in das verlassene Augustiner Chorherren-Kloster auf Niederwerth, unterhalb Coblenz, sagt eine Handschrift folgendes: »Anno 1567 wardt erwöhlt domina Gutta Bolen die »leste Abbatissin dieses Gotteshausß zur alter Leer, hat regiert »13 Jahr, welche im Geist vorgefagt, daß ihr Leib aus diesem Ort nicht sollte abgeföhrt werden, nachdem ihre Churfürstliche Gnaden auff die permutation und translation aller

alius sed et perficere ac firmare decrevimus cum et senatus ibidem noster suo civiumque nomine atque eiam vicini accolae nostri subditi a nobis magnopere efflagitarint, ut sibi patriaeque amori illud beneficii concederemus, quo praedictis patribus et suos filios in disciplinam tradere (3) et ipsimet eorum functionibus et officiis possent gaudere, quorum piae justaeque petitioni nolle acquiescere a pastoralis munere alienum existimamus. Ad ea igitur quae a bonae recordationis praedecessore nostro sedis apostolicae accedente auctoritate et consensu praefato collegio solempni diplomate attributa sunt, ne quid operarius in vinea Domini assidue laborantibus quoad necessariam sustentationem desit, adjicimus, eidemque collegio perpetuo et irrevocabiliter possidendas donamus et incorporamus cum onere et honore omnes decimas in districtu oppidi nostri Niderbrechen tam in siligine quam tritico, ordeo, avena, vino, foeno, et omnibus aliis quae decimarum nomine censentur cum quibusdam decimis minutis ex vicinorum quo-

---

»frachts getrungen, so auch geschehen, dann den 3. Tagh gesundes Leibs hat sie ihren Geist Gott ihrem Erschöpfer aufgeben . . . . anno itaque 1580 nach Absterben dominæ Guttae Bolen von Mertloch hat der Hochwürdigster in Gott Fürst undt Herr Jacob von Elß Erzbischoff zu Trier, und Churfürst am 26. September der Societæt Jesu obgemeltes »Jungfern Kloster zur alten Leer eingeraumt, und hingegen »hieher auff das Niederwerdt an selbigen Tagh umb 8 Uhren »in dieß Kloster, so ordinis regularium canonicorum S. Augustini gewesen, transferirt.« Wegen beider Klöster, zur alten Leer, und auf Niederwerth vergl. die Urkunden von 1263, im 2ten Th. des Cod. Nr. 197, S. 313, 314, und von 1437, im 4ten Th. Nr. 168, S. 368.

(3) Vergl. privilegia collegii et Scholæ Jesuitarum Confluentiae von 1582 in *hist. trev. dipl. tom. III. pag. 148.*

rundam pagorum districta seu marchia hucusque sub dictis decimis perceptis et computatis, quibus olim utebantur fratres Augustiniani, qui desertum et desolatum ejusdem ordinis monasterium in Valle vel pago sub fortalio nostro Erenbreitstein incolebant (4), quarum possessio juxta morem patriæ assentientibus colonis coram notariis et testibus legitime tradita ac desuper publico facto instrumento, vti plenius in eodem continetur, confirmata fuit. Atque collegium istud hac ratione a nobis in civitate nostra Confluentina perfectum atque dotatum, cum primis ad immortalem divini nominis honorem et gloriam, diocesis nostræ bonum ac commodum, denique animæ nostræ salutem benigne ac gratiose absque ulla obligatione Societati Jesu ejusque præposito generali reverendo patri Claudio Aquaviva offerimus, permittendo ipsi, et societati liberam atque integram juxta ejusdem societatis constitutiones illius gubernationem, facultatem insuper plenariam concedendo, oves fidei nostræ commissas sana verbi divini doctrina pasceendi, juventutem in pietate et bonis litteris informandi, omnes demum functiones quas societas pro instituti sui ratione ad commune bonum obire solet, citra alicujus contradictionem aut inhibitionem exercendi. In quorum omnium fidem has litteras manus nostræ subscriptione munivimus, nostrique sigilli appensione corroboravimus, quæ confectæ et datæ sunt in oppido nostro Montis Thabor

---

(4) Urfunde von 1500, im 4ten Theil des Cod. Nr. 406, S. 731. Brower Annal. Trev. Tom. II. pag. 313 sagt hierüber: Cæteram monasterium id quod Lutherus ipse non bono quidem omine fertur incoluisse, in communi Germaniæ calamitate vitium quoque traxit, obtrita illic loci, et a monachis deserta religione.



duodecima die mensis februarii, anno Dominicæ Incarnationis millesimo quingentesimo octuagesimo primo secundum consuetudinem nostri archiepiscopatus scribendi.

---

N° 192.

Pfälzischer Lehnbrief über Hennweiler für Johann von Warsberg, als Tochtermann Ludwigs von Schwarzenburg. — 1583.

Wir Johans von Gottes Gnaden Pfalzgrawe bei Rhein Herzog in Baiern Graue zu Beldenz, und Spanheim bekennen und thun kunth öffentlich mit diesem Briefe, als Ludwig von Schwarzenburg seliger und seine Eltern von unsren Voreltern loblicher und seliger Gedechtnuß und unserer Graueschafft Beldenz bisher zwei unterschiedliche Lehen gehabt und getragen, nemlich und erstlich zu rechtem Manlehen solch Güter und Erbschafft zu Hennweiler und daselbst herum in der Pfarr Naunen gelegen, als ferr seinen Stamm das berürt. . . . . Dieweil dann wir . . . . . gedachtem Ludwig von Schwarzenburg seligen in Nahmen sein selbs und seiner ehelichen mannlichen Leibserben solche . . . . . Lehen zusammen als ein recht Manlehen geliehen . . . . . mit hieuor beschehener Bewilligung, wo er Ludwig seeliger ohne manliche Lehnserben abgehn und eine oder mehr eheliche Tochter verlassen wurde, daß solch Lehen samenthaft auf dieselben Töchter und ire manliche Erben fallen . . . . . sollen. . . . . Dieweil sich dann solcher Fall nunmehr also begeben, daß vorbenannter Ludwig von Schwarzenburg ohne Hinterlassung mannlicher Erben Todß verschieden, so haben wir zu folg obgenants . . . . . gethaner Bewilligung seinem Tochterman Johann von Warsberg als einem Dreger, anstatt seiner Hausfrawen Ursula, als Ludwigen von Schwarzenburg hinterlassenen einzigen Tochter das Lehen oberzelter massen geliehen. . . . . Der ge-

ben ist zue Zwaibrücken auf Donnerstag den ein und zwanzigsten Februarii Anno im funffzehnhundert und drey und achtzigsten Jahr.

---

N<sup>o</sup> 193.

Erzbischof Johann von Trier belehnet den Heinrich von Wiltberg mit einem Haus und Gütern zu Alfen. — 1584.

Wir Johan von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . .  
bekennen und thun kundt allermenniglichem an diesem Brieff,  
daß wir den besten unsern lieben Getrewen Heinrichen von  
Wiltbergh für sich und seine LeibsLehenserven, uff den Fall  
aber er keine verlassen würde, alsdan seiner beider Brüder  
Hugen und Hans Weltins seligen Leibslehnserven, zu rech-  
tem Manlehen gelawen haben, und leihen hiemit in Krafft  
dieses ein Haus zu Alfen mit einem Weingardten daran,  
darin vor Jaren ein Daubhaus gestanden, und noch ein an-  
dern Weingarten in der Marken zu Alfen gelegen, welche  
vor Jaren die Hardtwein zu Winnigen von unsern Vorfor-  
dern seligen zu Lehen hatten (1). . . . . Des zu warer Ur-  
kundt haben wir unser Insiegel zu Endt dieß wissentlich thun  
hangen. Der geben ist zu Monthabaur den vierzehenden Tagh  
Februarii in den Jaren unserß Herrn. thausent fünfhundert,  
und im drey und achtzigsten nach Gewonheit unserß Erzstifts  
zu schreiben.

---

N<sup>o</sup> 194.

Erzbischof Johann von Trier errichtet für die Bildung junger Geistlichen,  
ein Seminar neben dem Jesuiten-Collegium zu Coblenz. — 1585.

Johannes Dei gratia sanctæ Trevirensis ecclesiæ archie-  
piscopus omnibus ac singulis has literas visuris in domino

---

(1) Lehensvertr. des Johann von Winnigen von 1504, Nr. 22,  
S. 125.

salutem. Intuendo ecclesiae nostrae statum, Christi saluatoris dictum nobis modo ante oculos observatur, messis quidem multa operarii uero pauci. Huic modo ex incumbente nobis pastorali cura subuenire uolentes nichil ita necessarium arbitramur quam ut seminarium e quo velut tyrocinio probi adolescentes optime informati parochis vel etate ac viribus deficientibus vel etiam vita defunctis subrogari queant, mature instituat, quod tametsi antehac dudum meditati fuissimus, nunc tandem in ciuitate nostra Confluentina perficere constituimus, ut ibidem in scholis ac sub disciplina patrum Societatis Jesu tyrones tam in humanioribus literis quam doctrina christiana caeterisque ad officium curatorum pertinentibus bene erudiantur, tum etiam crebra exercitatione ac frequenti functionum parochialium usu ad ea que eiusmodi munus postulat apti cum primis reddantur atque idonei. Huc autem initio spectare videtur, seminarium istud convenienti debitaque immunitate constabilire. Preterquam igitur quod illius alumni communibus scholarum ac studiosorum privilegiis gaudere possint, insuper peculiari nostra gratia eos in ordinem cleri referri atque ut tales censi et haberi volumus, ac serio mandamus, quod ipsum de domo quam juxta scolas dicti collegii eidem seminario modo attribuimus, quamque deinceps inhabitabunt (1), cum toto suo ambitu et insuper bonis prouentibus quibuscunque ac redditibus intelligi debet, quae sine jam applicata siue eidem seminario in futurum applicanda ciuili jurisdictione exempta, ecclesiastica libertate atque immunitate donamus. Ceterum ut tam pium institutum optatos habeat progressus

---

(1) Nach einem Schreiben des Erzbischofes, vom J. 1584, hatte das zu dem Seminarium bestimmte Haus früher dem St. Florinistifte zugehört.

ejusque perpetuitati melius consulatur, constituimus et ordinamus ejusdem seminarii provisores, collegiatarum ecclesiarum sanctorum Florini et Castoris decanos nostrumque fiscalem pro tempore, quorum erit bonam illius administrationem et conseruationem potissimum curare. Quamobrem auctoritate nostra per nos ipsos facultas erit recipiendi ac dimittendi stipendiatos cæteraque quæ ad prouentus annuos jura privilegia statuta commodum denique seminarii spectant tuendi ac conseruandi, omnia intelligendo juxta statutorum tenorem atque ordinationem. Quæ quidem statuta ut majus fundamentum habeant, tam in presenti, tum etiam futuris temporibus, eadem auctoritate nostra archiepiscopali ratificamus atque confirmamus. . . . . Denique cum publicæ utilitatis causa in hoc seminario pauperes adollescentes ob communem animarum salutem in bonum ecclesiæ non nisi necessaria stipe atque elemosina alendi sint, volumus illud quoad omnia sua bona et quosunque prouentus ac redditus, omnis tam imperialis quam prouincialis exactionis et contributionis quorumcunque etiam vectigalium immunitate donatum. . . . . Datum in ciuitate nostra Confluentina die XVIII mensis novembris anno redemptionis humane millesimo quingentesimo octuagesimo quinto (2).

---

N<sup>o</sup> 195.

Lehenbrief des Erzbischofes Johann von Trier für den Johann von Warberg, über das Schloß Wartenstein. — 1585.

Wir Johan von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . . .

---

(2) Die Stiftung war klein, man hoffte auf milde Beiträge. Der Fond bestand im J. 1729, wo der Erzbischof Franz Ludwig ein neues Priesterhaus gründete, in 15,000 Reichsthalern, die er diesem zuwies. Vergl. Urkunde von 1729.

an einem, und ich Johan von Warsperg Herr zu Reined für mich, meine freundliche liebe Haußfraw Ursula weilandt Ludwigen von Schwarzenburgh seligen des letzten selbigen Stammes eheliche Tochter, und beide unsere Leibserben und Nachkommen am andern Theil. . . . . Als allerhand Mißuerstand furgewesen von wegen des Hauß und Schloß Wartenstein bei Caldensfelz gelegen mit seinem Besgriff, Hoheit und Zugehoer, auch den alten darüber sprechenden Lehenbrieffen, daß wir uns nach allerhand gepflogener Underhandlung entlich dahin verglichen, und zu ewigen Tagen vertragen haben. . . . . daß wir Erzbischoff Johan für uns unser würdig RhombCapitel, Erzstift und Nachkommen den besten unsern lieben Getrewen Johannem von Warsperg in Rhamen und von wegen seiner Haußfrawen Ursulen, weilandt Ludwigs von Schwarzemburgs ehelicher Tochter und ihrer beider Leibserben zu Manlehen anssetzen und leihen sollen, erstlich den halben Theil unserer Besten und Herrschafft Wartenstein, welches der Stamm von Schwarzemberg, und lest sein Johannem von Warsperg Schwiger Her Ludwig von Schwarzemberg empfangen, getragen, besessen, und ingehapt hat. Zudem auch alsoldch Theil an bemeltem Schloß und Herrschafft Wartenstein, so ohnlengst unserm Vorfordern seligen und Erzstift durch Absterben weiland des wolgebornen Johannem Grauen zu Nassaw und Sarprucken als ein erdffnet Lehen erledigt worden und heimkommen ist (1) desgleichen an gedachtem Schloß und Herrschafft Wartenstein das Obersteinische Theil, welches aber er von Warsperg, oder seine Lehenserben uff iren Costen von den Grauen von Oberstein ledig machen, und an sich prin-

---

(1) Lehenrevert von 1504, Nr. 36, S. 140.

gen sollen (2). Und demnach wir Erzbischoff Johan, unsre Vorfordern selige und Erzstift selbst auch ein Theil an dem einen halben Theil des Schloß und Herschafft Wartenstein neben Nassaw, und Oberstein unuerlehnet bis dahero innegehabt, sollen und wollen wir ime von Warsperg in Namen seiner Haußfrawen, und irer beider Leibßlehenserven auch, und also das ganze Schloß Wartenstein, mit allem seinem Bezirk, den Dörffern Herbern, Hambach, und Weiden, ihren Gemarken, Bezirken, Hochgerichten, Hoheit, Gepott, Berpott, Freuel, Bueßen, und aller anderer Zugehoer, jedoch uns, unsern Nachkomen, und Erzstift die Öffnung, und landfürstliche Obrigkeit, nemblich die Erbhuldigung, Appellation, Volg, Reiß, und Schagung vor und außbehalten, zu Lehen von neuen ansetzen. Ferner haben wir Erzbischoff Johan . . . ihme von Warsperg und seiner obg. Haußfrawen die Gnad gethan, ob sich in kunfftigen Zeiten über kurz oder lang nach Schickung des Allmechtigen es also zutragen würde, daß der eheliche Mannsstamb von Warsperg ghar außgehn, und absterben, und doch der letzte von Warsperg eine oder mehr eheliche Töchter nach ihme im Leben verlassen würde, daß alsdann wir oder unsere Nachkommen desselben ältiste Tochter widerumb für sich und ihre Mannsleibßlehenserven mit obg. Schloß und Herschafft Wartenstein mit allem ihrem Zugehoer, wie vorstehet, belehnen sollen, und wollen. Da auch dieselbe Tochter keine Manns, aber doch freuliche eheliche Leibßerven nach ihr verlassen würde, so sollen und wollen wir und unsere Nachkomen dieselbe ältiste Tochter des letzten von Warsperg Enkel, imgleichen ihrer Mutter beschehen, für sich und ihre Mannsleibßlebens-

---

(2) Urkunden von 1461, im 4ten Theil des Cod. Nr. 284, 285, S. 565.

erben auch belehnen. Wurde aber die elteste des letzten von Warsperg vorgenante Tochter absterben, und keine weder manliche noch freuliche eheliche Erben nach ihr im Leben verlassen, alsdan sollen und wollen wir oder unsere Nachkomen ihre Schwester, welche die zweite des letzten von Warsperg Tochter sein wird, für sich, und ihre Mansleibslehenserben mit dem Schloß und Herschafft Wartenstein in aller quahtæt und maßen wie vorgeschrieben stehet, belehnen, welches aber doch uff andere und weitere weibliche Fell, dann obgeschriben stehet, nit extendirt werden solle. Und ich Johan von Warsperg bekenne nochmalen für mich, mein freundliche liebe Haußfraw Ursulen geporn von Schwarzenberg, und unserer beider Leibslehenserben, daß dieser Vertrag, wie obstehet, in allen feinen Clausulen und Puncten von mir ist beliebet, und zu underthenigem gutem Dank angenhomen, daß ich auch für mich, meine Haußfraw, und unser beider Erben und Nachkomen der Aigenthumbß Forderung, deren wir Eheleuth uns an dem newen Gebew und Plagen in dem Bezirk, und Begriff des Schloß und Herschafft Wartenstein angemasset, genzlich und gar verziehen hab, und thue das wißentlich und in Crafft dieses dergestalt, daß nit allein das jezige Gebew alt und new, sonder auch was kunfftig daselbst gemacht werden mögte, zu dem Lehen gehörig und begriffen sein solle.  
..... Datum Trier den vierten Tagh des Monats Maij in den Tharen unserß Herrn funffzehenhundert und im fünff und achtzigsten.

---

N<sup>o</sup> 196.

Auszug aus der Elz, Pirmont, Ehrenbergischen Theilung. — 1586.

Als weiland der edler ehrenfester und ehrentugendreicher Friederichen Herrn zu Elz, Pirmont, Ehrenberg und Drim-

horn, auch Frauen Margarethen gebornen von Plettenberg  
gewesener Eheleut seliger nachgelassene Erben, Tochtermän-  
ner, und Tochter, die, auch edle ehrenveste und ehrentugend-  
reiche Dahm von Harff . . . . . in sein selbst und seiner Kin-  
der, aus weiland dero auch edlen und ehrentugendreichen  
Frauen Margarethen gebornen von Elz gezilt, Nahmen,  
dergleichen Damm Quad Herr zu Landtsron Thomburg  
und Meyl von sein selbst und seiner Kinder, aus weiland  
auch dero edlen und ehr und tugendreichen Frauen Elisa-  
bethen gebornen von Elz erzeugt, wegen, dann auch Fran-  
ßen Herrn zu Elz und seiner Hausfrauen Irngard, wie  
zugleich ihrer Schwester Jungfrau Anna beide geborne Doch-  
ter von Elz, obgedachter ihrer E. Altherrn sel. Verlassenz-  
schafft ahn Erbrenten und Gefällen hiebevör am 6. Tag  
Monats Aprilis im Jahr der ringer Zahl achtig und fünf-  
verstattheilet, und aber sich nach der Zeit allerhand Beschwä-  
rungen, und Unrichtigkeiten bey allen Theilen erfunden, der-  
wegen sie dann ihre ahnsehnliche gute Freundt zu Hinle-  
gung und Entscheidung solcher Unrichtigkeiten und Abwen-  
dung dero vorgefallener Beschwärung erbetten, und bemü-  
het, daß sie . . . . . sich des Verhörs unternommen . . . . . und  
nach hin und wieder eingenommenen Bericht nachfolgenden  
Entscheid gegeben, und aufrichten haben lassen. . . . .

Folgt nun die Theilung.

Nachdem erstlich zu obbestimbter Zeit die Theilung zu-  
schen obged. Erben vorgenohmen worden, dergestalt, daß  
Dahm von Harff das Haus und Herrschafft Trimborn mit  
aller seiner Hoch-, Recht- und Gerechtigkeit, Kirchengiften,  
und weltlichen Sagungen, was dessen Hauses Pertinenz  
als an Walde, Wiesen, Büschen, Wasser, und Wenden,  
nichts davon ausgenohmen; dem Dham Quaden aber das



Haus und Herrschafft Ehrenberg, und dessen Pertinenz, wie dieselbe ihe und allezeit in possessione geistlicher præsentationen, weltlicher administration, sambt aller darzu gehörigen Dienstbarkeiten, Nutzungen, Wälden, Büschen, Wiesen, und anderm Zugehör gewesen, und noch; dann auch Franz von Elz das Haus und Herrschafft Virmont mit allen seinen Rechten und Gerechtigkeit geistlichen und weltlichen Giften, Lehnen, Renthen, Gulthen, Dienstbarkeiten, Nutzungen, Wiesen, Büschen, Wasser, und Weyd, nichts davon ausgescheiden; zuletzt Jungfer Anna von Elz das Haus zu Coblenz sambt dessen Recht und Gerechtigkeit, Nebenhaus und Garten vor der Stadt, und andern zugeordneten Gütern Renthen und Gefällen haben und behalten, wie ihero zugetheilt und verlosset worden, alles in massen die Theilzettul damals daruber uffgericht, und hernach solches in specie gesetzt, ausführen, und begreifen. .... (1) Geschehen und gegeben zu Coblenz ahm Donnerstag den fünf und zwanzigsten Monats Tag Septembris in den Jahren unseres Herrn tausend funffhundert achtzig und sechs.

---

N<sup>o</sup> 197.

Auszug Scheffenweisthums zu Niedermendig. — 1586.

Zum ersten fall da sitzen der edel und ehrenvest Augustein Haust Herr zu Ulmen oder sein Bagt oder Dhiener von seinen wegen als ein Burdingher, und darbei sullent haben unse Herrn von dem Thumb einen schwingenden Scholttheisen, und was demselbigen gebriecht, das fall er dem Bagt inraumen, der fall ihm darnach dinghen, doch mit Underscheidt Beheltenuß unsern Herrn von dem Thumb ihrer dreier dingk:

---

(1) Das übrige betrifft Ausgleichungen der Erben unter sich durch Geld, Renten u. s. w.

licher Tag, die dingt allein ein Scholtzeiß zu den Zeiten (1). Zum andren weist man dem Junkhern dem Hauften Herrn zu Ulmen zo uff den ersten dinglichen Tagh nemlichen uff Geschworen Montagh da zu sein, vierzehen Scheffen....  
 ...., Item leist der Bagt weiter die Scheffen fragen, wehr hab zu geben Burbidt und Geleidt, Schirm uber Wasser und Weidt? Daruff weist der Scheffen, Wasser und Weidt haben wir von dem himmlischen Vatter zu Lehen, darbei sall mein Junkher der Hauft Herr zu Ulmen einen jedern schutzen und schirmen nach seiner Nottorft. Auch so ist er mechtig zu geben Burwerdt und Geleidt vur Scholdt und Schaden also weidt die Bagtei gehet, so weidt als Mennigher Gericht und Bann ist. Item noch zu fragen, ob gemeltem Hauften der Schirm zu schwer wurde, wehr ihme dan helffen sollt? Daruff weist der Scheffen die Oberherrn, als nemlichen die Thumbherrn zu Trier sollen darinnen setner ehrenvesten helffen und Beistandt thun oder leisten..... Weiters fragt der Bagt, wen man erkhendt vur einen Gewalttherrn und Schirmherrn? Daruff weist der Scheffen unsern gnedigsten Herrn von Trier vor einen Gewalttherrn, und meinen Junkherrn den Hauften Herrn zu Ulmen binnen der Bagteien vur einen Schirmherrn. Item fragt der Bagt, ob zwa Partheien vur meines Junkherrn des Hauften Herrn zu Ulmen Gericht stunden, und in Elagen und Antwortt einer Partheien das Urthell zu widerlieff, wahn das sei appellieren sollen? Daruff weist der Scheffen, man sull ires Gelz soviell nehmen und bei dem Gericht zu Meien sich erfahren. Was innen daselbst wurde, soll

---

(1) Mendich, sagt schon Erzbischof Poppa von Trier in der Urkunde von 104.. in hist. Trev. dipl. tom. I. pag. 380. fratribus de domo sancti Petri reveniret. Vergl. Cod. I. Th. Nr. 48, S. 118.

innen für solhem sitzendem Gericht mitgetheilt und ausgesprochen werden. Wann einer Partheien das Urthell nit gefelligh, so fall er wie vur erclert, zu Munster uff dem Meinfeldt sich erfahrn und was ime da wurde, soll imme fur solhen sitzendem Gericht mitgetheilt werden. Wan ein da auch das Urthell zu wiederlieff, soll man zu Trier ahn dem frommen Stovill und nit weiters appellieren, dabei soll mans bewenden oder pleiben lassen (2). Des sollen die Partheien Burghen setzen vur Leib und Guidt und vier Pferdt stellen und allen Uncosten und dieselbe gesundt auß und inliebern. . . . . Item fragt der Bagt weiters ob jemandß Merkenß vonnoethen, ahn wen er es gesinnen, und wehr es ime thun sull? Daruff weist der Scheffen, er sull ahn dem Bagt angesinnen der sull ime die Merkungh thun vermittelß der Scheffen. Schwester und Broeder moeghen nhur einmall mit einander marken und der achter nit mehr. Auch ob jemanß so vermessen der Markstein außder oder gröbe, was der vermacht? Daruff weist der Scheffen, man sull innen gleichß dem Gurdell in die Erdt graben, und soll ime mit einem Ploich durch sein Herz fahren, damit sull ime genöch, und Recht geschehen sein.

---

N<sup>o</sup> 198.

Graf Heinrich von Sain überträgt dem Erzbischofe Johann von Trier sein Patronatrecht der Pfarrei und Personat zu Engers, gegen ihm gezahlte 1,000 Goldgulden. — 1588.

Wir Henrich Graue zu Sain, Herr zu Homburgh, Monclar, und Mengburg thun kundt, und bekennen vor uns, und unsere Erben öffentlich in diesem Brieue, daß wir wis-

---

(2) Also vier Gerichts-Instanzen, vom Scheffengerichte zu Niedermendig nach Mayen, von da nach Münster-Meinfeld, und zuletzt nach Trier.

sentlich und wolbedachtlich, unsern besten Nutz zu befurdern in allerbesten und bestendigster Form Weiß und Maßen, wie solches am crefftigsten und bestendigsten geschehen soll kann oder magt, recht und redlich verkaufft, cedirt und ubergeben haben, verkauffen, cediren und ubergeben in Crafft dieß Brieffs dem hochwürdigsten in Gott Vattern Fursten und Herrn Herrn Johann Erzbischoffen zu Trier, des heiligen Romischen Reichs durch Gallien und des Königreichs Arelaten ErzCanzlern und Churfursten, unser Jus und Gerechtigkeit juris præsentandi et patronatus der Pfarren oder Personats zu Engers, und derselben Zugehoer (1) vor ein thausent Goldgulden in Golde, die uns alsfalt in guter gangfbarer Mung erlegt, und bezahlt worden. Dero wegen . . . . . haben uns auch der Possession vel quasi bemelts Juris præsentandi et Patronatus gedachter Pfarren, oder Personats entsetzt, und seine churfurstliche Gnaden darein gesetzt, derogestalt, daß dieselben, und dero Nachkommen die hinforter ohn einig unser, oder unser Erben und Nachkommen Einredt und Verhinderung conferiren, besetzen,

---

(1) Nach der Urkunde von 1209 (2ter Th. des Cod. Nr. 13, S. 91.) hatten das Stift zu Utrecht und die Burggrafen von Hammerstein die Hälfte, und die von Rübenach die andre Hälfte an dem Patronatrecht zu Engers. Das ihrige übten die Burggrafen Ludwig und Arnold von Hammerstein 1291 aus. Ludwig, der letzte Burggraf, übertrug dasselbe 1388 an den Erzbischof Werner von Trier. (Cod. dipl. 3ter Theil Nr. 617, S. 873.) Seitdem erscheinen die von Staffel und die Hilgen von Lorch, vom Erbstift damit belehnet. (Urkunde von 1493 im 4ten Theil des Cod. Nr. 390, S. 711.) Es muß demnach der ehemals Stift Utrechtische, oder der von Rübenacher Theil gewesen seyn, den die Grafen von Sann besessen, und jetzt an den Erzbischof Johann abgetreten haben.

und verwalten lassen mögen, wie und welchermaßen es seiner churfürstlichen Gnaden christlich und recht beduncket. Jedoch dieweil die Kirch Bedendorf in unserm Gebieth und Graueschafft gelegen, daselbst die Religion der Augspurgischen Confession in ublichem Prauch herbracht ist, als haben wir uns und unsern Erben jederzeit einen Pfarherrn der unser Religion ist nach unserm Wohlgefallen dahin zu uerordnen vorbehalten, (2) welchem jarlich ein Fuder Weins auß bemelter Kirchenzehenden und deroeselben zugehörig dritte Theil des ganzen Fruchtzehendes daselbst zu seinem Unterhalt gefolgt werden, und ihre churfürstliche Gnaden demjenigen, so wir oder unser Erben jetzt oder kunfftig dahin verordnen werden, weiter zu geben nicht verpflichtet seien sollen. Was die Erbauung des Widdumbhoffs und Zehendhaus anlangt, sollen auch ire churfürstliche Gnaden und deroeselben Nachkommen, oder derjenig, dem sie das obgemelt Personat conferiren werden, darahn als viel von Alters Herkommen, und weiters nicht zu erbawen schuldig seien. Wir versprechen und globen auch hiemit vor uns und unsere Erben, bei unsern gräflichen Ehren und wahren Worten, daß wir und unsere Erben die Zehende Kenth und Gefelle die in unsern Gebiethen zu obgemelter Pfarrkirchen zu Engers gehörig jarlich scheinend und fallend sein jederzeit unuerhindert durch uns oder jemand von unserntwegen ohn einige Arrest oder Verbott Einred oder Verhinderung, jedoch unser darüber habende Jurisdiction Hoch und andre Gerechtigkeit uns, und unsern Erben vorbehalten, folgen lassen sollen und wollen. .... der geben ist zu Hachenburg am 21. Monats Junii anno Christi funffzehenhundert achtzig und acht.

---

(2) Bendorf hatte früher zur Mutterkirche Engers gehört.

N<sup>o</sup> 199.

Erbeinigung zwischen den Grafen Heinrich von Sayn, und Ludwig von Sayn-Wittgenstein, über die Nachfolge des letztern und seiner Söhne in die Saynischen Lande des erstern, wenn dieser ohne Leibeserben sterben sollte. — 1588.

Kurze und gründliche Nachricht rechtmäßiger Befugniß zu den Saynischen Landen beider Saynischen Erbtöchter, Ernestinen und Johannetten ic. ic. 1709. Auflage P. Der bei dieser Erbeinigung ausgedrückte Wunsch des Grafen Heinrich, daß des Grafen Ludwigs Sohn, Wilhelm, seines verstorbenen Bruders Hermanns Tochter, Anna Elisabeth, eheligen, und dann diese beide Eheleute zuerst ihm in seinen Landen nachfolgen sollten, ward im nämlichen Jahre durch ein Eheverlöbniß vollzogen. Dasselbst Q. Graf Heinrich übergab hernach, 1605, noch bei seinen Lebzeiten dem vorgedachten Grafen Wilhelm seine Grafschaft und die Regierung derselben; daselbst Aa, und starb bald nachher, am 2. Juli des nämlichen Jahrs.

---

N<sup>o</sup> 200.

Erzbischof Johann von Trier verleiht die Pfarrei zu Wallertheim dem Collegiatstifte zu St. Castor in Coblenz ein, mit der Verbindlichkeit, immer vier Choralen im Chor zu haben. 23. Septbr. 1588.

---

N<sup>o</sup> 201.

Erzbischof Ernst von Eöln belehnet den Grafen Philipp von der Mark, nach einem zwischen demselben und den Brüdern Dietrich und Joachim, Grafen zu Manderscheid, verabredeten Vertrage, mit dem Hause Gelsdorf. — 1592.

Von Gottes Gnaden wir Ernst erwelter und bestättigter zu Erzbischoven zu Eöllen . . . . . thuen khundt hiemit gegen Menniglich bekennen, als uns glaublich angelangt, und vurbbracht, wasgestalt das Schloß Gelsdorff mit seinen Graben, Turburgen, Maueren, burgerlichen Besten, und anderm Zubehuer (so von Aiers unser, und unserß Erz-

Stifts Lehen, daruon entpfangen und getragen worden, und noch) (1) nunmehr Grafft eines zwischen den wolgeborenen unsern lieben Getrewen, Dietherich und etwa Joachim Gebruedern Graffen zu Manderscheidt, und Blankenheim eins, sodan dem auch wolgeborenen unserem lieben Getrewen Philipfen Grauen zu der Markh, Herrn zu Serein, und Lumsen, im fünffzuehnhundert und achtzigsten Jare, am zwölfften MonatsTagh Nouembris ufgerichten bestendigen Vertragh, folgenth auch und im Jahr neunzig der weniger Zahl, uns deshalben vurgekaigten Original Cession würllichen Übertragh oder Transportation ime von der Markh anerwachsen, numehr auch würllich eingeraumbt, daß wir demnach und zuvordrist ehebemeltem Vertragh, als viel wir und unser Erzstift habender Lehensgerechtigkeit halb darzu interressiert, wissentlich und wolbedecklich approbiert rauficiert und genehm gehalten, furter mehrwolgedachtem Grafen Philipfen von der Markh aus sonderen Gnaden, so wir zu ime, seiner beharlichen getrewen Diensten halb gefast, mit vurgeschriebenem Schloß zu Gelfstorff sambt seinem Graben, Burburgen, Mauren, burgerlichen Besten, und andern Zubehoer belehnet haben, rauficiern, approbiren, und genehmhalten, belehnen inen auch hiemit und Grafft dieses Brieffs. . . . . Geben und belehnet in unserem Schloß Bruell am zwölfften MonatzTagh Julij im funffzuehnhundert zwei und neunzigsten Jare. (2)

---

(1) Lehnbrief vom J. 1572, Nr. 173, S. 353.

(2) Ebenso wurden des Grafen Philipp von der Mark Sohn Ernst, und später des letztern Enkel, die Grafen Johann Berthold Franz, Ludwig Peter und Julius August 1690; beide letztere auch 1698 vom Erzbischofe Joseph Clemens von Cöln belehnet.

---

N<sup>o</sup> 202.

Lehenrebers des Grafen Heinrich von Sayn über die von der Domprobstei zu Bamberg rehbirenden Lehen zu Urmisß und Winningen. — 1592.

Wir Heinrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg Monsklar, und Mengsburg bekennen hiemit daß wir von dem erwürdigen und edlen Herrn Wolffgangen von Wirzburg Thumbprobsten zu Bamberg unserm lieben Herrn und Freunde zu rechtem Lehen empfangen haben die hernach geschriebene Lehen, so von der Thumbprobsten des Stiffts zu Bamberg zu Lehen ruren, mit Namen die Kirche zu Urmung, sanct Georgenhoff und sanct Georgen Leutte darzu gehorende, und einen Hoff zu Winningen mit allen iren In und Zugehorungen (1). Hierumb gereden wir bey unsern gutten waren Trewen, bemeltes . . . . Thumbprobst und seiner Thumbprobsten Schaden zu warnen, und Frommen zu werben, diese Lehen so oft es zu Schulden komptt zu empfangen, damit thun und halten, als Lehens Recht ist, und sonderlich so sollen, und wollen wir, und wer solche Lehen innen hat, unserm Herrn Thumbprobsten und seinen Nachkommen jerlich und jedes Jars besonder von bemeltem Lehen auff ein jede Fasten Mess zu Frankfurt am Meyn außrichten und bezalen zehen Gulden Rheinischer Landtwerung in Goldt. . . . Zu Urkundt haben wir Heinrich Graue zu Sain obgt. unser angeporn Secret Insiegel an diesen Brieff hangen lassen, so geben den . . . Nouembris nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Gebuertt im funffzehenhundert und zwey und neunzigsten Jare.

---

N<sup>o</sup> 203.

Graf Salentin von Isenburg verkauft an den Erzbischof Johann von Trier alle seine Güter, Lehenden, Renten und Gefälle zu Heimbach, Weiß und Gladbach. — 1593.

Wir Salentin Graff und Her zu Isenburg thun kundt

---

(1) Früher waren die Burggrafen von Rheineck damit belehnet.



und bekennen hiemit öffentlich vor uns unsere Erben, daß wir . . . . . eines steedten, vesten . . . . . und bestendigsten Erbkauffs, jedoch uff Widderkauff . . . . . dem hochwürdigsten in Gott Vatter, Fursten und Herrn Herrn Johannem Erzbischoffen zu Trier . . . . . ihrer churfürstlichen Gnaden Erzstift, und Nachkommen . . . . . verkaufft und zu Rauff gegeben haben . . . . . alle und jede unsere zu Heimbach, Weiß, und Gladbach jarlichß fallende Wyne, eß sie ahn Zehenden, Pachten, oder Theilwein, und eigen Gewachstumb, und sonsten allen unsern daselbsten scheinenden Wein, wie auch der geheischen oder gnant wirtt, sampt dem darzu gehorigem Haus, Kellter und Guttern, und dan unser beide Höff daselbst, so ist zwey und dreißig Malder Rhorns jarlichen Pacht geben, und was darzu gehören mag, wie wir solches alles bis anhero besessen, und von unsern Voreltern wolveliger Gedechtnuß ererbet und eingehabt, auch sonsten uns gepuren sollte, oder konnte, nichts dauon auß, oder abgescheiden, vor und umb dry thausent vier hondert und ein und dreißig Goldgulden in Golde der Churfursten by Rhein Münz. . . . . . Der geben ist den sechßzehenden Septembris in den Jaren unserß Herrn und Seligmachers tausent funffhondert und im dry und neunzigstem.

---

N<sup>o</sup> 204.

Erzbischof Ernst von Cöln belehnet, nach des Grafen Diederich von Manderscheid Tod, dessen Schwägerin Magdalena von Nassau, Wittwe des Grafen Joachim, für sich und ihre sieben Töchter, mit dem Schloß und der Herrschaft Sassenberg. — 1594.

Wir Ernst erwölter und bestetigter zu Erzbischoffen zu Cöllen . . . . . thun kundt hiermit für uns unser Nachkommen . . . . . als hiebevor weilant die wolgeborne unsere liebe Getreuwen, Dietherich und Joachim. Gepruedere Grauen

zu Manderscheit, Schleiden ꝛc. das Schloß und Herrschafft Sassenberg mit allen seinen Pertinenzzen und Zugehoer von unserm loblichen Vorfahren Erzbischof Salentin (1) wie auch nach 150 berurtem Grauen Joachims Absterben vorgemelter Graff Dietherich wiederumb dasselbige für sich und gemelts seines Bruders Joachims nachgelassene Kinder zu Lehen empfangen, und dann Graf Dietherich gleichfalls im nechstverwichenen drei und neunzigsten Jahre am dritten Januarii Thoidts verfahren, und wir also von der wolgebornen unser lieben Besonderinnen Magdalena Grauin zu Nassau Weißbaden etwan Graff Joachims Wittiben Crafft iro am Kayf. Cammergericht erkhendten Curatorschafft irer, und derselben Gliebten Dochtern Elisabethen, Annen, Amelien, Annen Magdalenen Erichen, Annen Salome, Catharinen, und Claudien Nahmen ersucht worden sein, Inhalt voriger Belehnung, wegen ihres Ehwirchts seligen Antheil, und dann was iro der Wittiben auch iren lieben Kindern, durch Absterben gemelts Graff Dietherichs seligen, an benentem Schloß und Herrschafft Sassenberg mit allem Zugehoer angefallen ist, gnediglich zu belehnen . . . . . daß wir demnach . . . heudt dato . . . . . obuermelte . . . . . Wittiben in Nahmen irer, und obangeregter ihrer Dochtern mit vielgerurtem Schloß und Herrschafft, und deren Ein und Zugehoer zu irem von ihres Ehwirchts seligen herrührenden Antheil, dann auch als viel ir und iren Dochtern, durch Absterben ihres Schwagers seligen Graf Dietherichen angewachsen, zu irem Rechten gnedigst belehnet haben, und belehnen in Crafft dieses Brieffs. . . . . Geben und belehnet in unser Statt Eöln am drei und zwanzigsten Tag des Monats Aprilis im funffzehenhundert vier und neunzigsten Jare.

---

(1) Im 3. 1572, Nr. 174, S. 354.

N<sup>o</sup> 205.

**Erzbischof Ernst von Köln belehnet den Grafen Heinrich von Sayn mit dem Dorf Irlich und mit Gütern, Rechten und Renten zu Wiefen, welche früher die von Wildenburg besessen hatten u. s. w.**  
1494.

**Anlage Litt. U.** in der oben beim J. 1588, Nr. 199. angeführten kurzen und gründlichen Nachricht u. Vergleich Urkunde von 1418 im 4ten Theil des Cod. Nr. 80, S. 198.

---

N<sup>o</sup> 206.

**Kurpfälzischer eventual Lehenbrief über die Graffschaft Sayn, für den Grafen Ludwig von Sayn, Wittgenstein, auf den Todesfall des Grafen Heinrich von Sayn. — 1594.**

**Anlage Litt. S.** in der Nr. 199 angeführten kurzen und gründlichen Nachricht u. s. w. Vergl. Lehenrevers von 1506, Nr. 42, S. 146. An den Lehenbrief vom J. 1594 reihen sich die folgenden von 1605, 1606, 1612, 1614, 1654, 1687, 1714, 1718, 1737 und 1744 u. s. w. für die Grafen von Sayn-Wittgenstein an.

---

N<sup>o</sup> 207.

**Auszug aus der Brudertheilung zwischen den Söhnen des Reinhard von Schönburg. — 1598.**

**Nach solchem, und fürs 3te ist man zu dero brüderlichen Theilung geschritten, und am ersten die Häuser, soviel deren vorhanden gewesen, sambt dero selben Pertinentien Gerechtigkeiten, Güthern und Gefällen, in 5 Theil, sogleich es füglichen geschehen können, vermöge vorangezogener unterschiedlicher aufgerichteter und versiegelter Theilzettul, und Inventarii gesetzt und verlooset, daran jedem zu seinem gebührenden Theil gefallen, als folget. Erstlich Heinrich Dieterichen dem ältesten Sohn das Haus Laibersheim, und was der Loßzettel lit. A. signirt ferner mit sich bringt, Johan Friedrichen das Haus zu Bacherach, und der Wiesweiler Hoff**

zu Wesel, laut Loßzettels lit. B, Johann Mainhardten Hauß und Zugehör zu Geißenheim, inhalts Zettel mit C signiert, Georg Wolffen der alte Schönburger Hoff in der Stadt Wesel sambt dem zugeordneten Häußlein und Gütlein vermdg Zettels lit. D., und dan Johan Otten dem jüngsten das Stammhauß Schönburg und dessen Zugehör, auch Gefäl- len, inhalt Zettels mit lit. E. . . . . Alle Lehen sollen von dem ältesten des Stammes, wie solches herkommen, wann es nöthig, auf gemeiner Gebrüdern gesambten Kosten ent- pfahen, auch von jedem Theil vermannet, und seine Gebühr erleget werden. . . . . Geben und geschehen uff Schöne- burg bey Wesel gelegen, am 21ten Tag Monaths Novem- bris im Jahr als man zahlte 1598.

---

N<sup>o</sup> 208.

Auszug Scheffenweisthums zu Wehr, ohne Jahr.

Ihr Scheffen seit weiters gemahnt, wen ihr heutiges Tags vor einen Grund und Gewaltherrn erkennet? seit auch ge- mahnt was ihr dem Herrn vor Vereicht und Herrlichkeit zu- erkennet? Scheffen: wir weisen heut zu Tag dem heiligen Potentin und einem ehrwürdigen Herrn Abten zu Steinfeld. samt seinen gewältigen Brüdern alle gewältige Sachen zu, von dem Himmel in die Erde, von der Erde in den Him- mel, den Vogel in der Luft, den Fisch in dem Wasser, das Wildt im Waldt so weit als Wehrer Herrlichkeit und Eigen- tumb sich erstreckt, und das dritte Theil in der Gemeinden, es sene im Busch, Feldt, oder Wiesen. Doch soll der Herr sich nicht scheiden von den Unterthanen, und die Unterthanen sich nicht von dem Herrn in Rauff undt Brandt, Buschen, und Wiesen, und allen Gemeinden (1).

---

(1) Vergl. Urtunde von 1187, im 1ten Theil des Cod. Nr. 218, S. 454.

N<sup>o</sup> 209.

Graf Heinrich von Sayn überträgt auf den Fall, daß er ohne männliche Leibeserben sterben würde, Schloß und Herrschaft Freußberg an den Erzbischof Lothar von Trier, um 40,000 Gulden. — 1600.

Wir Heinrich Graue zu Sayn Herr zu Homburg Mon-  
Mar, und Meingberg, thun kundt und bekennen in Krafft  
dieß, demnach notori und menniglich bewust, in was Schul-  
denlast und Beschwerissen unser Graffschafft und Landen  
fur der Zeit gesetzt, und unangesehen nach Eintretung unse-  
rer Regierung bis dahero an stattlichen ansehnlichen Mitteln,  
dardurch solche Beschwerissen in etwa erleichtert werden  
möchten, nichts ermangeln lassen, auch Gottlob berürte un-  
ser Graffschafft und Landt in ein bessern Standt, als wir dies  
selbe befunden, bracht, und aber nichts destoweniger die übrige  
jährliche pensiones und Interesse je lenger je beschwerlicher  
auflaffen, und einfressen, dardurch uff den Fall diesen Din-  
gen nit zeitlich vorkommen, unmöglich fallen wurde, solchem  
Unheil zu remediren, sonder nichts anders zu besorgen, dan  
daß berürte unser Graffschafft und Lande zu endlichem Un-  
dergang gerathen müsten, und wir demnach reiflich zu Ge-  
müt geführt, wie es mit unserm Schloß, Besten, und Her-  
schafft Freußberg ein Gelegenheit, und sonderlich das berürte  
Schloß und Best mit allem demjenigen, was vermög der Le-  
henbrieff darzu gehörig, von dem höchlöblichen Erzstift zu  
Trier lehenrürig (1), und instünfftig, do wir ohne Leibles-  
henderben mannlichen Stammens, das Gott verhüten wolle,  
verfallen sollten, berürt Schloß, und Best, sambt andern  
darzu gehörenden Lehensgerechtigkeiten und Zugehörungen  
hochermeltem Erzstift heimbsfallen wurde, und dan das Ei-  
genthumb und alles übrige, so wir in derselben Herschafft ver-

---

(1) Lehensvererb von 1504, Nr. 37, S. 140.

lassen möchten, nicht allein schwerlich abzusondern, sondern auch unsern kunftigen Erben, do berürt Schloß und Best, inmaßen obstehet, davon abgezogen, umb souill desto ungeslegener fallen würde, zu geschweigen, was für Weitleufftigkeit, Unruhe, und Widerwillen sowoll mit des Erzstifts, als unsern kunftigen Erben höchsten Unstatten, und Beschwerußen erfolgen könnten; als haben wir mit gutem Willen, und furgehabtem Rath und Vorbetrachtung umb unsres und berürten unsrer Graffschafft, und anderer unserer Herrschafften und Landten kundtlichen Nutzen willen, auch größern unsren Schaden zuuorkomen, und die beuorstehende höchste Ungelegenheit abzuwenden, dem hochwürdigsten in Gott Fursten und Herrn, Herrn Lotharien erwölten und bestettigten Erzbischouen zu Trier und Churfursten Administratorn zu Prüm . . . . uff den Fall wir ohne eheliche Leibserben mannlichen Stammes auß uns geboren, wie obgedacht, thöddlich abgehen würden, dasselbe Schloß und Beste mit aller Landt, Herlich, Hoch, ober, Recht, und Gerechtigkeit, sambt allen zugehoerenden Flecken, Dörffern, Hofen, Schatzungen, Bolg, Kayß, Wildtbahn, Zollen, Hagen, Jagen, Fischen, Walden, Weyhern, Zehenden, Kirchsagen, Gebott, Verbott, Freuelbußen, Diensten, und allen andern der landherlich Hoch und Obbrigkeit anhangenden Stücken und Rechten, wie in gleichen mit allen Renthen, Gülten, Zinsen, und andern Ein und Zugehoerungen, es sey Lehen oder Engenthumb, wie unsere Voreltern und wir solche Schloß und Herschafft bis anhero und uff gegenwertige Stundt eingehabt, und genossen haben . . . . frey loß ledig, und unbeschwerdt, erblich, ewig, und unwiederrufflich cedirt, ubergeben, ufgetragen, und respective verkaufft haben, . . . . dergestalt, daß uff obberürten unuerhofften Fall, da wir ohne Hinderlassung ehelicher Leibs-

erben auß uns geborn, obgeschriebener maßen mit Thodt abgehen würden, ihr Ehurf. G. oder derselben Nachkommen . . . . berürt Schloß und Beste wie obgemelt propria autoritate ohn einiche Verhinderung unserer Erben . . . . einzunehmen, und damit gleich mit andern des Erzstiftt Eigentumben zu schalten und walten Macht haben sollen. . . . . Und ist diese Cession Ubergab, Ufftrag, und respective Kauff geschehen für und umb vierzig thousand Gulden, jeden Gulden zu vier und zwanzig Albus Coblenzer Wehrung gerechnet. . . . . Zu Urkhundt haben wir uns mit eigener Handt unterschrieben, und unser Insiegel hierunter hangen lassen. Geschehen zu Coblenz den zween und zwanzigsten Aprilis, in den Jaren unserß Herrn thousand sechshundert (2).

---

N<sup>o</sup> 210.

Graf Salentin von Isenburg verkauft an den Erzbischof Lothar von Trier seine Hoheits-, und andre Rechte im Kirchspiel Heimbach, nebst seinen andren Gefällen daselbst, und in angrenzenden Orten. — 1600.

Wir Salentin Graff und Herr zu Isenburg 2c. und wir Anthonia geborne gefurste Grauin zu Arburg Grauline und

---

(2) Zwei Jahre nachher, am 21. Juni 1602, übergab Graf Heinrich dem Erzbischofe unbedingt Schloß und Herrschaft Freußberg mit den Mobilien des Schlosses, jedoch mit dem Vorbehalt, daß ihm lebenslänglich jährlich 5,000 Gulden, und wegen überlassener Mobilien jährlich 2 Fuder Wein verabreicht werden sollten. Hinsichtlich des Kaufschillings von 40,000 Gulden, da bereits darauf 5,000 Gulden bezahlt waren, sollten die übrigen 35,000 Gulden jährlich mit 1,750 Gulden verzinst, das Capital selbst aber nach des Grafen Heinrich Tod an dessen Erben, oder wohin er es bestimmen würde, bezahlt, jedoch davon jene Schulden abgezogen werden, welche noch auf der Herrschaft haften möchten.

Fraw zu Iſenburg Eheleutte thun kundt . . . . daß wir . . . . .  
verkauft und zu kauffen geben haben . . . . dem hochwür:  
digſten Fürſten und Herrn Hern Lothario erwelten und  
beſtettigten zu Erzbischoffen zu Trier . . . . deſſen Erzſtift  
. . . . . alle unſere im Kirſpell Heimbach unſers Theils ge:  
burende Hoch und Obrigkeit, Schuß und Schirms, und  
ſonſt andere Recht und Gerechtigkeit, Bolgh, Gleidt, Ge:  
bott, und Verbott, Jegeren, Fiſcheren, eigene Leute, Hoffß  
Churmuden, Beſtheuptern, Froen, und Dienſten, wie auch  
unſer Antheil ahn St. Elßbettenhoff, ſamt uns daſelbſt  
infallenden Hönern, Dlyzinen, Zehendlemmern, und an:  
deren uns daſelbſt geburenden jarlichen Pſechten, Rugun:  
gen, Renten, und Gefellen, außbehaltlich allein, was wir  
im Kirſpel Heimbach vor dieſem weilandt dem hochwürdig:  
ſten Fürſten und Herrn Hern Johannen Erzbischoffen zu  
Trier und Churfurſten hochſtſeligſter Gedechnuß und dem:  
ſelben Stift beſonder verſchrieben, verkauft, und einge:  
raumbt haben (1) . . . . dergleichen auch vor uns ſelbſten  
den Schnetschen Hoff zu Heimbach ſamt ſeinen zugehör:  
gen Gefellen und jarlichen Renten, u. ſ. w. . . . . al:  
les umb und vur zwölfftauſendt Goldgulden Hauptgelds.  
. . . . . So geſchehen, und verhandelt nach Chriſti unſers  
Herrn Geburt, im ſechszehenhonderſten Jar, am achtze:  
henten Tag Monats May.

---

N<sup>o</sup> 211.

Graf Heinrich von Sain überträgt dem Erzbischofe Lothar von Trier  
ſeine Hoheits, und andre Rechte im Kirſpiel Heimbach. — 1600.

Wir Lotharius von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier  
. . . . . und wir Hainrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg,

---

(1) Im J. 1593, Nr. 203, S. 403.



Mundlar, und Mainzberg thun kunth . . . daß wir für uns, unser Erzstift, unsere Erben, und Nachkommen, uns beiderseits . . . verglichen, verainigt, und vertragen haben, daß nemlich wir Graf Hainrich zu Sann, höchstgedachtem Churfursten, und irer Churfurstl. G. Erzstift, all unser Jus, Gerechtigkeit, und Forderung, so wir an berürtem Kirspel Heimbach haben oder haben könnten sollen oder möchten, belangen die Landtherrlichkeit, Hochait, Criminal und Civil Obrigkeit, Landhuldigung, Schutz, Schirm, der geistlichen und weltlichen Appellation, Landt und Reichssteuren, Volg, Raiß, Angriff, Geboth, Verboth, Wetten, und Bussen, samt allen andern, den kaiserlichen Regalien, Landtherrlichkeit, hohen Obrigkeit, und Jurisdiction vermdg Rechts, und des heiligen Reichs Herkommen, anhangenden Stucken, renunciiren, und respective cediren, ufftragen, und einräumen sollen für uns, unsere Erben, und Nachkommen. . . . . Doch haben wir Graf Heinrich für uns, unsere Erben und Nachkommen außdrücklich furbehalten, die Vogtey des Rommersdorfer Hofes, und ihrer Zugehoer, wie das Weistumb unterm Dato ein tausent vierhundert sechs, und siebenzig, soviel dasselb uns und unserer Erben Persohn betreffen thut, außweist (1), und von Alters rechtmäßig herbracht ist, dabeneben auch das Hofsgericht zu Weiß, desselbigen kurmtige Güter, Renthen und Gefälle, samt anderer Zugehör, und Gerechtigkeit, wie dann auch alle unsere leibaigene Underthanen im Kirspel Heimbach, so wir jezo daselbst haben

---

(1) In diesem, einseitig nur auf Betreiben des Abts zu Rommersdorf, und des Grafen Gerhard von Sann niedergeschriebenem Weisthum, werden der gedachte Abt als Obermärker, die Herren von Isenburg als edle Märker des Kirchspiels Heimbach, und der Graf von Sann als Vogt des Gerichts daselbst, angegeben.

u. s. w. (2). . . . . Hingegen haben wir Lotharius Erzbischoff und Churfurst zu Trier vor uns, unsere Nachkommen, und Erzstift ime Graf Heinrichen für sich und seine Erben versprochen und zugesagt, dieselbe in allen, und jeden obberürten vorbehaltenen Stücken . . . . ruhig und unbeschwert bleiben zu lassen, daneben zwey tausent Gulden, jeden zu sieben und zwainzig Albus Frankfurter Wehrung zu erlegen. . . . . Der geben ist zu Coblenz den zwölften Monatstag Septembris in den Jahrn unserß Herrn ein tausent sechshundert (3).

---

N<sup>o</sup> 112.

Graf Heinrich von Sain erkläret, dem Erzbischofe Lothar von Trier seine Rechte am Flecken Rheinbrohl übertragen zu haben. — 1601.

Wir Heinrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg, Montlar, und Meingberg bekennen, und thun kundt . . . . daß wir . . . dem hochwürdigsten in Gott Vatter Fursten und Herrn Hern Lotharien Erzbischouen zu Trier, und Churfürsten Administratorn zu Prüm, und seiner Churf. Gnaden Erzstift und Nachkommen tradirt aufgetragen und übergeben haben . . . . alle unser Jus an dem Flecken Rheinbruel, mit der Landtherligkeit, Bolg, Raiß, Schagung, Wiltban, Wäldten, Bezirk, Oberkeit, und allen Rechten, Guettern, Gefellen, und Gerechtigkeit, und allen andern

---

(2) In einem weitem Vertrag, vom J. 1602, übertrug Graf Heinrich auch diese vorbehaltenen Rechte dem nämlichen Erzbischofe Lothar gegen weiter erhaltene 3,000 Gulden.

(3) Also durch die verschiedenen Verträge und Cessionen, von Seiten der Abtei Rommersdorf 1545, des Grafen Johann von Wied 1570, des Grafen Salentin von Isenburg 1576, 1593 und 1600, und endlich des Grafen Heinrich von Sain von 1600 und 1602, hatte das Erzstift Trier die Landeshoheit, Güter, Renten und Behenden im Kirchspiele Heimbach erworben.

Cuno mit denen Schulden, so jeziger Zeit daruff befunden und stehen, durchaus nichts zu thun haben, sondern solche durch wollermelten Herrn Philipsen Freiherrn zu Winnenberg und Beilstein allein abgetragen, und bezahlt werden sollen. Dagegen aber solle er Herr Cuno, und dero Gnaden Erben schuldig seyn, erstlich obwolermeltem Herrn Wilhelmen, Freyherrn zu Winnenberg, und irer Gnaden manlichen ehelichen Leibserben, oder negsten Agnaten, jährlich anstatt des vätterlichen Antheils jederzeit zu geben und zu reichen ein tausend Gulden . . . . . Und im Fall Herr Cuno solche Zins weiter zu reichen Bedenkens, und daruor das Hauptgeld, als zwanzig tausent Gulden erlegen wollte, soll es demselben zu zweien Zielen, und jedesmals mit Erlegung zehentausent Gulden . . . . frei und bevorstehen, und dadurch funffhundert Gulden an der Pension abgehen, aber das Hauptgeld zu Besserung des Stamhaus und Herrschafft Winnenberg verwendet, und angelegt, und keineswegs anderwärts vereußert, oder verwendet werden. Ferner solle wollermelter Herr Cuno die kunfftige Reichs, und Kreißbeschwerungen, und Anlagen, wie auch zugleich die Underhaltung Kay. Cammergerichts wegen der Herrschafften Winnenberg und Beilstein zum dritten Theil, und Herr Philips die übrige zwey Theill uff sich nehmen, abtragen, und zahlen (1) und damit auch die Herrschafft Winnenberg desto besser in iren Würden und Esse gehalten, und bleiben moge, solle weder

---

(1) Da in diesem Vertrag von dem, was Philipp erhalten habe, nichts vorkommt, da dem Cuno nur Winnenberg eingeräumt worden, und da dieser wegen Winnenberg und Beilstein die Reichslasten nur zu einem Drittel, Philipp dagegen zu zwei Dritteln tragen soll, so scheint letzterer Schloß und Herrschafft Beilstein schon früher zu seinem Antheil erhalten zu haben.

einem noch andern Theill vergunt oder erlaubt sein ohne sonderliche ehehafter, und erheischender euserster hohen Notturnft, auch sonderlichen Consens Wissen und Willen der andern samptlichen Herrn von Winnenberg ichtwas dauon zu uersetzen, zu uerspänden zu uereuffern, oder zu verkauffen, noch in einiche Wegh zu beschweren, oder da ichtwas über Versen darwider beschehe allerdings unbundig und krafftlos sein. Begebe sich dan, daß wollermeister Herr Cuno anderwerts sich verheurathen, und manliche eheliche Leibserben eins oder mehr hinder sich verlassen, und die Herrschafft Winnenberg behalten wurden, oder wollten, sollen sie Herrn Philipfen, oder dessen ehelichen MansErben heraus zu geben schuldig sein, über vorige zwanzig thausent Gulden (dauon Herrn Wilhelmen oder dessen ehelichen MansErben jährlich tausent Gulden zu Zins gebuiren, wie oben vermeldet) noch zwolff tausent Gulden obiger Wehrung. Im Fall aber Herrn Cunen manliche eheliche Leibserben mehrberurte Herrschafft Winnenberg nicht behalten, sondern irem Bettern Herrn Philipfen, oder dessen manlichen ehelichen Leibserben wieder einräumen wollten, sollen dieselbe inen herausergeben obgesetzte Summ der zwanzig thausent Gulden (wofern sie Hern Wilhelmen, oder dessen eheliche Manserben zu Ablöpfung versprochener tausent Gulden Jarzins ab oder angelegt) neben den urkundlichen beweißlichen Melioration an oder in der Herrschafft Winnenberg, es seie an Verbesserung der Renten, Gefällen, oder Grundtbäwen, welche Grundtbaw gleichwol ohne Vorwissen und Willen Herrn Philipfen und Hern Wilhelmen, oder irer manlichen ehelichen Leibserben nicht vorgenommen, und höher nicht, als uff die zwei tausent Gulden bewilliget sein, auch daruber sonderbar Bamregister gemacht, aber sonsten das Haus Winnenberg in wesentlichem

Nottbaw, Tagh und Schwellen ohne einrige Erstattung fleißig gehalten werden sollt. Und ferner da keine manliche Leibserben sondern allein Töchter vorhanden, solle derselben jede mit vier tausent Gulden, doch da irer über funff weren, samptlich mit zwanzig tausent Gulden Heuratsgut ausgesteuret, und darmit abgefertigt, auch dabeneben obspecificirte Bawkosten und melioration wiederumb gut gemacht und bezalt werden, und die Herrschaft und Stamhauß Winnenberg dißfals, und dan uf den Fall, da Herr Cuno one Hinderlassung einigen Mans oder weiblichen Leibserben abgehen solte, dem manlichen Stammen heimbsfallen. Weiter ist auch abgerecht, daß Herr Cuno sein kunfftig Gemahel uff das Hauß Winnenberg nicht, aber woll in der Herrschafft uff einem Hauß, oder Hoffgut, so er derselben kauffen und bawen lassen kan, verwidemen, und die meliorationes derselben seines Gefallens uberlassen mögen. . . . . Und sollen hiemit alle bisanhero geschwepte Irrungen, und Mißuerstände allerdings uffgehoben cassirt tode ab und erloschen sein. Damit auch diese vetter und bruderliche Vergleichung und Abschied allerseits desto vester und steiffer gehalten, und unangefochten verbleiben möge, solle diese Verabscheidung nicht allein unsern gnädigsten Lehenherra, beiden Churfursten und Erzbischoffen zu Coln und Trier, sondern auch dem hochlöblichen kay. Cammergericht vorgetragen, und pro confirmatione et interpositione decreti angehalten werden. . . . . Dessen allen zu wahren Urkund haben wir Cuno, Philips und Wilhelm Vettern und Gebrüder Freyherrn zu Winnenberg und Beilstein diesen Abschied und Vergleichung . . . . mit eigenen Handen unterschrieben, und unsere angeborne Secret zu Endt diß angehenkt. . . . . Geschehen zu Alzei den  $\frac{10}{20}$  Februarii, als man zalte nach unserß lieben Herrn und Seligmachers

gen sollen (2). Und demnach wir Erzbischoff Johan, unsre Vorfordern selige und Erzstift selbst auch ein Theil an dem einen halben Theil des Schloß und Herschafft Wartenstein neben Nassaw, und Oberstein unuerlehnet bis dahero innegehabt, sollen und wollen wir ime von Warsperg in Nhamen seiner Haußfrawen, und irer beder Leibßlehenserven auch, und also das ganze Schloß Wartenstein, mit allem seinem Bezirk, den Dörffern Herbern, Hambach, und Weiden, ihren Gemarken, Bezirken, Hochgerichten, Hocheit, Gepott, Berpott, Freuel, Bueßen, und aller anderer Zugehoer, jedoch uns, unsern Nachkomen, und Erzstift die Öffnung, und landfürstliche Obrigkeit, nemblich die Erbhuldigung, Appellation, Volg, Keiß, und Schagung vor und ussbehalten, zu Lehen von neuen ansetzen. Ferner haben wir Erzbischoff Johan . . . ihme von Warsperg und seiner obg. Haußfrawen die Gnad gethan, ob sich in kunfftigen Zeiten über kurz oder lang nach Schickung des Allmechtigen es also zutragen würde, daß der eheliche Mannßstamb von Warsperg ghar ussgehn, und absterben, und doch der letzte von Warsperg eine oder mehr eheliche Töchter nach ihme im Leben verlassen würde, daß alsdann wir oder unsere Nachkommen desselben ältiste Tochter widerumb für sich und ihre Mannßleibßlehenserven mit obg. Schloß und Herschafft Wartenstein mit allem ihrem Zugehoer, wie vorstehet, belehnen sollen, und wollen. Da auch dieselbe Tochter theine Mannß, aber doch freuliche eheliche Leibßerven nach ihr verlassen würde, so sollen und wollen wir und unsere Nachkomen dieselbe ältiste Tochter des letzten von Warsperg Enkel, imgleichen ihrer Mutter beschehen, für sich und ihre Mannßleibßlebens-

---

(2) Urkunden von 1461, im 4ten Theil des Cod. Nr. 284, 285, S. 565.

nen, oder so deren nicht weren, Töchter, und derselben Erben Sohn, und Töchter, und also fur und fur zu Erblehen angesetzt und gelaunen haben, ansetzen und leihen hiemit, und in Krafft dieß Brieffs das Hauß, und die Graueschafft Birnenbürg mit der Landtsfürstlicher Obrigkeit, die uns und unserm Stifft von wegen des Eigenthumbß darinnen zustehet, eignet, und gebühret, auch mit aller anderer irer anhangender Herlichkeit, Berechtigkeith, Wildtbannen, Jegererey, Fischerey, mit Gebotten, und Verbotten, auch Gerichten hohe und nieder, mit geistlichen und weltlichen Lehnen, und Aufsehlen, mit Kirchsezen, Wasser und Weyden, Felden, und Welden, Wegen und Stegen, und aller andren derselbigen In, und Zugehorungen ob und under der Erden, ersucht, und unersucht, und was wir inen weiter daran zu leihen haben, oder von rechtswegen leihen können sollen oder mögen, nichts davon auß oder abgescheiden, dann allein, daß die Underthanen gedachter Graffschafft Birnenburg, geistlichen und weltlichen, edlen, und unedlen von Urtheilen in derselbigen Graffschafft Birnenburg in burgerlichen Sachen, und Händlen ausgesprochen, da die Hauptklage und Forderung vierhundert Gulden auri, oder daruber werth were, dergleichen in den Fellen, da das Recht jemand binnen der Graffschafft versagt, und verweigert, oder gefahrlicher Weiß verzogen wurde, allein ahn unser und unserß Stiffts Hoffgericht und anders nirgents hin, umb gedachter landtsfürstlicher Obrigkeit willen, doch Malefiz und peinliche Sachen ausgenommen, appelliren, provociren, suppliciren, und recurriren sollen, wie das und anders zwischen weilandt unserm Vorfahren Erzbischoff Johannem löblicher Gedechnuß, und Graue Dietherichen sehelichen für sich und alle seine Erben und Erbnehmen, Inhaber der Graffschafft und des Hauß

Birnenburg nach tödlichem Abgang weilandt Graff Guno  
seheligen von Birnenburg, der auß dem Birnenburgischen  
Mansstam der legt gewesen, erblich und ewiglich vertragen,  
abgeredt, und bethedingt (2), auch er Graff Dietherich dara  
uff von ermeltem unserm Vorfahren sehelichen auß besonderr  
Gnaden und von neuem damit belehnet worden ist, alles  
lauth Brieff und Siegel daruber ufgericht, und unserß Stifft  
Mannbucher dauon sagendt. Und daruff hat gedachter u. s. w.  
..... Dessen zu Urkundt haben wir unser Insiegel an dies  
sen Brieff thun hangen der geben ist in unserer Stadt Trier  
den 17. May A°. 1623 (3).

---

N° 218.

Erzbischof Lothar von Trier bewilligt den Töchtern des, ohne männliche  
Leibeserben gestorbenen Johann Friedrich Quad zu Landseron, einstr  
weilen die Nutzbarkeiten der trierischen Lehenstücke. — 1623.

Wir Lotharius etc. . . thun kundt, und bekennen öffentlich  
hiemit an diesem Brieff, nachdem bey uns weilandt der best  
unser Better, und gewester Ambtman zu Prüm und Schöns  
eden und lieber Getrewer Hansß Friedrich Quadt zu Landse  
ron sehligier noch bei seinen Lebzeiten, nunmehr nach dessen  
Ableiben seiner nachgelassener Kindter Vormündter unders  
thenigst angehalten, und gebetten, weils gedachter Hansß Frie  
drich Quadt, und seine Voreltern etliche Stud von unserm  
Erzstifft und uns zu Manlehen empfanglich hergebracht und  
getragen, derselb aber mit keinem Manserben begabt, sons  
dern allein fünff Döchter hinderlassen, daß wir demnach in  
Erwegung sein, und seiner Voreltern uns und unserm Erz  
stifft erwiesener langwieriger getrewer und nutzlicher Dienste

---

(2) Im 3. 1554, Nr. 147, S. 308.

(3) Bei diesem Lehen blieben die Grafen von Löwenstein-Vertheim  
bis in die neuesten Zeiten.



nen, oder so deren nicht weren, Töchter, und derselben Erben Sohn, und Töchter, und also fur und fur zu Erblehen angefetzt und gelaunen haben, ansetzen und leihen hiemit, und in Krafft dieß Brieffs das Haus, und die Graueschafft Birnenburg mit der Landtsfürstlicher Obrigkeit, die uns und unserm Stifft von wegen des Eigenthumbß darinnen zustehet, eignet, und gebühret, auch mit aller anderer irer anhangender Herlichkeit, Gerechtigkeith, Wildtbannen, Jegererey, Fischerey, mit Gebotten, und Verbotten, auch Gerichten hohe und nieder, mit geistlichen und weltlichen Lehnen, und Aufsehlen, mit Kirchsezen, Wasser und Weyden, Felden, und Welden, Wegen und Stegen, und aller andren derselbigen In, und Zugehorungen ob und under der Erden, ersucht, und unersucht, und was wir inen weiter daran zu leihen haben, oder von rechtswegen leihen können sollen oder mögen, nichts davon auß oder abgescheiden, dann allein, daß die Underthanen gedachter Graffschafft Birnenburg, geistlichen und weltlichen, edlen, und unedlen von Urtheilen in derselbigen Graffschafft Birnenburg in burgerlichen Sachen, und Händlen ausgesprochen, da die Hauptklage und Forderung vierhundert Gulden auri, oder daruber werth were, dergleichen in den Fellen, da das Recht jemand binnen der Graffschafft versagt, und verweigert, oder gefahrlicher Weiß verzogen wurde, allein abn unser und unserß Stiffts Hoffgericht und anders nirgents hin, umb gedachter landtsfürstlicher Obrigkeit willen, doch Malefiz und peinliche Sachen ausgenommen, appelliren, provociren, suppliciren, und recurriren sollen, wie das und anders zwischen weilandt unserm Vorfahren Erzbischoff Johannem löblicher Gedechtnus, und Graue Dietherichen sehelichen für sich und alle seine Erben und Erbnehen, Inhaber der Graffschafft und des Haus

licher Tag, die dingt allein ein Scholtzeiß zu den Zeiten (1). Zum andren weist man dem Junckhern dem Hauften Herrn zu Ulmen zo uff den ersten dinglichen Tagh nemlichen uff Geschworen Montag da zu sein, vierzeben Scheffen....  
 ...., Item leist der Bagt weiter die Scheffen fragen, wehr hab zu geben Burchidit und Geleidt, Schirm über Wasser und Weidit? Daruff weist der Scheffen, Wasser und Weidit haben wir von dem himmlischen Vatter zu Leben, darbei soll mein Juncker der Hauft Herr zu Ulmen einen jedern schutzen und schirmen nach seiner Nottorft. Auch so ist er mechtig zu geben Burchwerdt und Geleidt vur Scholdt und Schaden also weidit die Bagtei gehet, so weidit als Mennigher Gericht und Bann ist. Item noch zu fragen, ob gemeltem Hauften der Schirm zu schwer wurde, wehr ihme dan helffen sollt? Daruff weist der Scheffen die Oberherrn, als nemlichen die Thumbherrn zu Trier sollen darinnen seiner ehrenvesten helffen und Beistandt thun oder leisten..... Weiters fragt der Bagt, wen man erkhendt vur einen Gewaltdherrn und Schirmherrn? Daruff weist der Scheffen unsern gnedigsten Herrn von Trier vor einen Gewaltdherrn, und meinen Junckhern den Hauften Herrn zu Ulmen binnen der Bagteien vur einen Schirmherrn. Item fragt der Bagt, ob zwa Partheien vur meines Junckhern des Hauften Herrn zu Ulmen Gericht stunden, und in Elagen und Antwortt einer Partheien das Urthell zu widerlieff, wahn das sei appellieren sollen? Daruff weist der Scheffen, man soll ires Geld soviell nehmen und bei dem Gericht zu Meien sich erfahren. Was innen daselbst wurde, soll

---

(1) Mendich, sagt schon Erzbischof Poppo von Trier in der Urkunde von 104.. in hist. Trev. dipl. tom. I. pag. 380. fratribus de domo sancti Petri reveniret. Vergl. Cod. I. Th. Nr. 48, S. 118.

innen für solhem sitendem Gericht mitgetheilt und ausgesprochen werden. Wann einer Partheien das Urtheil nit gefelligh, so soll er wie vur erclert, zu Munster uff dem Meinfeldt sich erfahrn und was ime da wurde, soll inne fur sollem sitendem Gericht mitgetheilt werden. Wan ein da auch das Urtheil zu wiederlieff, soll man zu Trier ahn dem frommen Stoill und nit weiters appellieren, dabei soll mans bewenden oder pleiben lassen (2). Des sollen die Partheien Burghen setzen vur Leib und Guidt und vier Pferdt stellen und allen Uncosten und dieselbe gesundt auß und inliebern. . . . . Item fragt der Bagt weiters ob jemandß Merkenß vonnoethen, ahn wen er es gesinnen, und wehr es ime thun sull? Daruff weist der Scheffen, er sull ahn dem Bagt angesinnen der sull ime die Merkungh thun vermittelß der Scheffen. Schwester und Broeder moeghen nhur einmall mit einander marken und der achter nit mehr. Auch ob jemanß so vermessen der Markstein außder oder gröbe, was der vermacht? Daruff weist der Scheffen, man sull innen gleichß dem Gurdell in die Erdt graben, und soll ime mit einem Ploich durch sein Herz fahren, damit sull ime genöch, und Recht geschehen sein.

---

N<sup>o</sup> 198.

Graf Heinrich von Sain überträgt dem Erzbischofe Johann von Trier sein Patronatrecht der Pfarrei und Personat zu Engers, gegen ihm gezahlte 1,000 Goldgulden. — 1588.

Wir Henrich Graue zu Sain, Herr zu Homburgh, Montclar, und Mengsburg thun kundt, und bekennen vor uns, und unsere Erben öffentlich in diesem Brieue, daß wir wis-

---

(2) Also vier Gerichts-Instanzen, vom Scheffengerichte zu Niedermendig nach Mayen, von da nach Münster-Meinfeld, und zuletzt nach Trier.

sentlich und wolbedachtlich, unsern besten Nutz zu befurdern in allerbesten und bestendigster Form Weiß und Maßen, wie solches am crefftigsten und bestendigsten geschehen soll kann oder magt, recht und redlich verkaufft, cedirt und ubergeben haben, verkauffen, cediren und ubergeben in Crafft dieß Brieffs dem hochwürdigsten in Gott Vattern Fursten und Herrn Herrn Johann Erzbischoffen zu Trier, des heiligen Romischen Reichs durch Gallien und des Königreichs Arelaten ErzCanzlern und Churfursten, unser Jus und Gerechtigkeit juris præsentandi et patronatus der Pfarren oder Personats zu Engers, und derselben Zugehoer (1) vor ein thausent Goldgulden in Golde, die uns alsfalt in guter gangbarar Mungz erlegt, und bezahlt worden. Deroz wegen . . . . . haben uns auch der Possession vel quasi bemelts Juris præsentandi et Patronatus gedachter Pfarren, oder Personats entsetzt, und seine churfürstliche Gnaden darein gesetzt, derogestalt, daß dieselben, und dero Nachkomen die hinforter ohn einig unser, oder unser Erben und Nachkomen Einredt und Verhinderung conferiren, besetzen,

---

(1) Nach der Urkunde von 1209 (2ter Th. des Cod. Nr. 13, S. 91.) hatten das Stift zu Utrecht und die Burggrafen von Hammerstein die Hälfte, und die von Rübenach die andre Hälfte an dem Patronatrecht zu Engers. Das ihrige übten die Burggrafen Ludwig und Arnold von Hammerstein 1291 aus. Ludwig, der letzte Burggraf, übertrug dasselbe 1388 an den Erzbischof Werner von Trier. (Cod. dipl. 3ter Theil Nr. 617, S. 873.) Seitdem erscheinen die von Staffel und die Hilgen von Lorch, vom Erzstift damit belehnet. (Urkunde von 1493 im 4ten Theil des Cod. Nr. 390, S. 711.) Es muß demnach der ehemals Stift Utrechtische, oder der von Rübenacher Theil gewesen seyn, den die Grafen von Sann besessen, und jetzt an den Erzbischof Johann abgetreten haben.

Cuno mit denen Schulden, so jeziger Zeit daruff befunden und stehen, durchaus nichts zu thun haben, sondern solche durch woltermelten Herrn Philipsen Freiherrn zu Winnenberg und Beilstein allein abgetragen, und bezalt werden sollen. Dagegen aber solle er Herr Cuno, und dero Gnaden Erben schuldig seyn, erstlich obwolermeltem Herrn Wilhelmen, Freyherrn zu Winnenberg, und irer Gnaden manlichen ehelichen Leibserben, oder negsten Agnaten, jährlich anstatt des vätterlichen Anthells jederzeit zu geben und zu reichen ein tausend Gulden . . . . . Und im Fall Herr Cuno solche Zins weiter zu reichen Bedenkens, und daruor das Hauptgeld, als zwanzig tausent Gulden erlegen wollte, soll es demselben zu zweien Zielen, und jedesmals mit Erlegung zehntausent Gulden . . . . frei und bevorstehen, und dadurch funffhundert Gulden an der Pension abgehen, aber das Hauptgeld zu Besserung des Stamhaus und Herrschafft Winnenberg verwendet, und angelegt, und keineswegs anderwärts vereußert, oder verwendet werden. Ferner solle woltermelter Herr Cuno die kunfftige Reichs, und Kreißbeschwerungen, und Anlagen, wie auch zugleich die Underhaltung Kay. Cammergerichts wegen der Herrschafften Winnenberg und Beilstein zum dritten Theil, und Herr Philips die übrige zwey Theill uff sich nehmen, abtragen, und zahlen (1) und damit auch die Herrschafft Winnenberg desto besser in iren Würden und Esse gehalten, und bleiben moge, solle weder

---

(1) Da in diesem Vertrag von dem, was Philipp erhalten habe, nichts vorkommt, da dem Cuno nur Winnenberg eingeräumt worden, und da dieser wegen Winnenberg und Beilstein die Reichslasten nur zu einem Drittel, Philipp dagegen zu zwei Dritteln tragen soll, so scheint letzterer Schloß und Herrschafft Beilstein schon früher zu seinem Anthell erhalten zu haben.

einem noch andern Theill vergunt oder erlaubt sein ohne sonderliche ehehafter, und erheischender euserster hohen Motturft, auch sonderlichen Consens Wissen und Willen der andern samptlichen Herrn von Winnenberg ichtwas dauon zu uersetzen, zu uerspänden zu uereuffern, oder zu verkauffen, noch in einiche Wegh zu beschweren, oder da ichtwas über Versehen dawider beschehe allerdings unbundig und krafftlos sein. Begebe sich dan, daß wollermelter Herr Cuno anderwerts sich verheurathen, und manliche eheliche Leibserben eins oder mehr hinder sich verlassen, und die Herrschafft Winnenberg behalten wurden, oder wollten, sollen sie Herrn Philipsen, oder dessen ehelichen MansErben heraus zu geben schuldig sein, über vorige zwanzig thausent Gulden (dauon Herrn Wilhelmen oder dessen ehelichen MansErben jährlich tausent Gulden zu Zins gebuiren, wie oben vermeldet) noch zwolff tausent Gulden obiger Wehrung. Im Fall aber Herrn Cunen manliche eheliche Leibserben mehrberurte Herrschafft Winnenberg nicht behalten, sondern irem Bettern Herrn Philipsen, oder dessen manlichen ehelichen Leibserben wieder einräumen wollten, sollen dieselbe inen herausergeben obgesetzte Summ der zwanzig thausent Gulden (wofern sie Hern Wilhelmen, oder dessen eheliche Manserben zu Ablöpfung versprochener tausent Gulden Jarzins ab oder angelegt) neben den urkundlichen beweißlichen Melioration an oder in der Herrschafft Winnenberg, es seie an Verbesserung der Renten, Gefällen, oder Grundtbäwen, welche Grundtbaw gleichwol ohne Vorwissen und Willen Herrn Philipsen und Hern Wilhelmen, oder irer manlichen ehelichen Leibserben nicht vorgenommen, und höher nicht, als uff die zwei tausent Gulden bewilliget sein, auch daruber sonderbar Bawregister gemacht, aber sonsten das Hauß Winnenberg in wesentlichem

N<sup>o</sup> 209.

Graf Heinrich von Sayn überträgt auf den Fall, daß er ohne männliche Leibeserben sterben würde, Schloß und Herrschaft Freußberg an den Erzbischof Lothar von Trier, um 40,000 Gulden. — 1600.

Wir Heinrich Graue zu Sayn Herr zu Homburg Monar, und Meingberg, thun kundt und bekennen in Krafft dieß, demnach notori und menniglich bewust, in was Schuldenlast und Beschwernissen unser Graffschafft und Landen fur der Zeit gesetzt, und unangesehen nach Eintretung unse-  
rer Regierung bis dahero an stattlichen ansehnlichen Mitteln, dardurch solche Beschwernußen in etwa erleichtert werden möchten, nichts ermangeln lassen, auch Gottlob berürte unser Graffschafft und Landt in ein bessern Standt, als wir dieselbe befunden, bracht, und aber nichts destoweniger die übrige jährliche pensiones und Interesse je lenger je beschwerlicher auflaffen, und einfressen, dardurch uff den Fall diesen Dingen nit zeitlich vorkommen, unmöglich fallen wurde, solchem Unheil zu remediren, sonder nichts anders zu besorgen, dan daß berürte unser Graffschafft und Lande zu endlichem U-  
dergang gerathen müsten, und wir demnach reiflich zu Gemüt geführt, wie es mit unserm Schloß, Besten, und Herrschafft Freußberg ein Gelegenheit, und sonderlich das berürte Schloß und Best mit allem demjenigen, was vermög der Lehenbrieff darzu gehörig, von dem hochlöblichen Erzstift zu Trier lehenrurig (1), und inskünfftig, do wir ohne Leibeslehen-  
erben männlichen Stammens, das Gott verhüten wolle, verfallen sollten, berürt Schloß, und Best, sambt andern darzu gehörenden Lehengerechtigkeiten und Zugehörungen hochermeltem Erzstift heimbsfallen wurde, und dan das Eigenthumb und alles übrige, so wir in derselben Herrschafft ver-

---

(1) Lehenrevers von 1504, Nr. 37, S. 140.

laßen möchten, nicht allein schwerlich abzusondern, sondern auch unsern kunftigen Erben, do berürt Schloß und Best, inmaßen obstehet, davon abgezogen, umb souill desto ungelegener fallen würde, zu geschweigen, was für Weitleufftigkeit, Unruhe, und Widerwillen sowoll mit des Erzstifts, als unsern kunftigen Erben höchsten Unstatten, und Beschwerußen erfolgen könnten; als haben wir mit gutem Willen, und furgehabtem Rath und Vorbetachtung umb unsres und berürten unsrer Graffschafft, und anderer unserer Herrschafften und Landten kundtlichen Nutzen willen, auch größern unsren Schaden zuuorkomen, und die beuorstehende höchste Ungelegenheit abzuwenden, dem hochwürdigsten in Gott Fürsten und Herrn, Herrn Lotharien erwölten und bestettigten Erzbischouen zu Trier und Churfursten Administratorn zu Prüm . . . . uff den Fall wir ohne eheliche Leibserben mannlichen Stammes auß uns geboren, wie obgedacht, thöddlich abgehen würden, dasselbe Schloß und Beste mit aller Landt, Herlich, Hoch, ober, Recht, und Gerechtigkeit, sambt allen zugehoerenden Flecken, Dörffern, Hofen, Schazungen, Bolg, Rayß, Wildtbahn, Zollen, Hagen, Jagen, Fischen, Walden, Weyhern, Zehenden, Kirchsagen, Gebott, Verbott, Freuelbußen, Diensten, und allen andern der landherlich Hoch und Obrigkeit anhangenden Stücken und Rechten, wie in gleichen mit allen Renthen, Gülten, Zinsen, und andern Ein und Zugehoerungen, es sey Lehen oder Egenthumb, wie unsere Voreltern und wir solche Schloß und Herschafft bis anhero und uff gegenwertige Stundt eingehabt, und genossen haben . . . . frey loß ledig, und unbeschwerdt, erblich, ewig, und unwiederrufflich cedirt, übergeben, ufgetragen, und respectiue verkaufft haben, . . . . dergestalt, daß uff obberürten unuerhofften Fall, da wir ohne Hinderlassung ehelicher Leibs-



und bekennen hiemit öffentlich vor uns unsere Erben, daß wir . . . . . eines steedten, vesten . . . . . und bestendigsten Erbkauffs, jedoch uff Widderkauff . . . . . dem hochwurdigsten in Gott Vatter, Fursten und Herrn Herrn Johannem Erzbischoffen zu Trier . . . . . ihrer churfurstlichen Gnaden Erzstift, und Nachkommen . . . . . verkaufft und zu Rauff gegeben haben . . . . . alle und jede unsere zu Heimbach, Weiß, und Gladbach jarlichß fallende Wyne, eß sie ahn Zehenden, Pachten, oder Theilwein, und eigen Gewachstumb, und sonsten allen unsern daselbsten scheinenden Wein, wie auch der geheischen oder gnant wirt, sampt dem darzu gehorigem Haus, Kellter und Guttern, und dan unser beide Höff daselbst, so ist zwey und dreißig Malder Rhorns jarlichen Pacht geben, und was darzu gehören mag, wie wir solches alles bis anhero besessen, und von unsern Voreltern wolseliger Gedechtnuß ererbet und eingehabt, auch sonsten uns gepuren sollte, oder konnte, nichts dauon auß, oder abgescheiden, vor und umb dry thausent vier hondert und ein und dreißig Goldgulden in Golde der Churfursten by Rhein Mung. . . . . . Der geben ist den sechszehenden Septembris in den Jaren unserß Herrn und Seligmachers tausent funffhondert und im dry und neunzigstem.

---

N<sup>o</sup> 204.

Erzbischof Ernst von Cöln belehnet, nach des Grafen Diederich von Manderscheid Tod, dessen Schwägerin Magdalena von Nassau, Wittwe des Grafen Joachim, für sich und ihre sieben Töchter, mit dem Schloß und der Herrschaft Sassenberg. — 1594.

Wir Ernst erwölter und bestetigter zu Erzbischouen zu Cöllen . . . . . thun kundt hiermit für uns unser Nachkommen . . . . . als hiebevor weilant die wolgeborne unsere liebe Getreuen, Dietherich und Joachim. Gepruedere Grauen

zu Manderscheit, Schleiden ic. das Schloß und Herrschafft Sassenberg mit allen seinen Pertinenzzen und Zugehoer von unserm loblichen Vorfahren Erzbischof Salentin (1) wie auch nach igo berurtem Grauen Joachims Absterben vorgemelter Graff Dietherich wiederumb dasselbige fur sich und gemelts seines Bruders Joachims nachgelassene Kinder zu Lehen empfangen, und dann Graf Dietherich gleichfals im nechstverwichenen drei und neunzigsten Jahre am dritten Januarii Thoidts verfahren, und wir also von der wolgebornen unser lieben Besonderinnen Magdalena Grauin zu Nassaw Weißbaden etwan Graff Joachims Wittiben Crafft iro am Kayf. Cammergericht erkhendten Curatorschafft irer, und derselben Gliebten Dochtern Elisabethen, Annen, Amelien, Annen Magdalenen Erichen, Annen Salome, Catharinen, und Claudien Nahmen ersucht worden sein, Inhalt voriger Belehnung, wegen ihres Ehwirdts seligen Antheil, und dann was iro der Wittiben auch iren lieben Kindern, durch Absterben gemelts Graff Dietherichs seligen, an benentem Schloß und Herrschafft Sassenberg mit allem Zugehoer angefallen ist, gnediglich zu belehnen . . . . . daß wir demnach . . . heudt dato . . . . . obuermelte . . . . . Wittiben in Nhamen irer, und obangeregter ihrer Dochtern mit vielgerurtem Schloß und Herrschafft, und deren Ein und Zugehoer zu irem von ihres Ehwirths seligen herrührenden Antheil, dann auch als viel ir und iren Dochtern, durch Absterben ihres Schwagers seligen Graf Dietherichen angewachsen, zu irem Rechten gnedigst belehnet haben, und belehnen in Crafft dieses Brieffs. . . . . Geben und belehnet in unser Statt Eöln am drei und zwanzigsten Tag des Monats Aprilis im funffzehenhundert vier und neunzigsten Jare.

---

(1) Im 3. 1572, Nr. 174, S. 354.

Stifts Lehen, daruon entpfangen und getragen worden, und noch) (1) nunmehr Grafft eines zwischen den wolgebornen unsern lieben Getrewen, Dietherich und etwa Joachim Gebruedern Graffen zu Manderscheidt, und Blankenheim eins, sodan dem auch wolgebornen unserem lieben Getrewen Philipsen Grauen zu der Markh, Herrn zu Gerein, und Lunzmen, im fünffzuehnhundert und achtzigsten Jare, am zwolfften MonatsTagh Nouembris ufgerichten bestendigen Vertragh, folgenth auch und im Jahr neunzig der weniger Zahl, und deshalben vurgehaigten Original Cession würcklichen Übertragh oder Transportation ime von der Markh anerwachsen, numehr auch würcklich eingeraumbt, daß wir demnach und zuvordrist ehebemeltem Vertragh, als viel wir und unser Erzstift habender Lehensgerechtigkeit halb darzu interressiert, wissentlich und wolbedechtlich approbiert raificiert und genehm gehalten, furter mehrwolgedachtem Grafen Philipsen von der Markh aus sonderen Gnaden, so wir zu ime, seiner beharlichen getrewen Diensten halb gefast, mit vurgeschriebenem Schloß zu Gelsdorff sambt seinem Graben, Buirburgen, Mauren, burgerlichen Besten, und andern Zubehoer belehnet haben, raificiern, approbiren, und genehmhalten, belehnen inen auch hiemit und Grafft dieses Brieffs. . . . . Geben und belehnet in unserem Schloß Bruell am zwolfften MonaghTagh Julij im funffzuehnhundert zwei und neunzigsten Jare. (2)

---

(1) Lehnbrief vom J. 1572, Nr. 173, S. 353.

(2) Ebenso wurden des Grafen Philipp von der Mark Sohn Ernst, und später des letztern Enkel, die Grafen Johann Berthold Franz, Ludwig Peter und Julius August 1690; beide letztere auch 1698 vom Erzbischofe Joseph Clemens von Köln belehnet.

---

zu Wesel, laut Kopzettels lit. B, Johann Mainhardten Hausß und Zugehör zu Geißenheim, inhaltß Zettel mit C signirt, Georg Wolffen der alte Schönburger Hoff in der Stadt Wesel sambt dem zugeordneten Häußlein und Gütlein vermdg. Zettels lit. D., und dan Johan Otten dem jüngsten das Stammhausß Schönburg und dessen Zugehör, auch Gefäl- len, inhalt Zettels mit lit. E. . . . . Alle Lehen sollen von dem ältesten des Stammes, wie solches herkommen, wann es nöthig, auf gemeiner Gebrüdern gesambten Kosten ent- pfahen, auch von jedem Theil vermannet, und seine Gebühr erleget werden. . . . . Geben und geschehen uff Schöne- burg bey Wesel gelegen, am 21ten Tag Monathß Novem- bris im Jahr als man zahlte 1598.

---

N<sup>o</sup> 208.

Auszug Scheffenweisthums zu Wehr, ohne Jahr.

Ihr Scheffen seit weiters gemahnt, wen ihr heutiges Tags vor einen Grund und Gewaltherrn erkennet? seit auch ge- mahnt was ihr dem Herrn vor Gereicht und Herrlichkeit zu- erkennet? Scheffen: wir weisen heut zu Tag dem heiligen Potentin und einem ehrwürdigen Herrn Abten zu Steinfeld. samt seinen gewältigen Brüdern alle gewältige Sachen zu, von dem Himmel in die Erde, von der Erde in den Him- mel, den Vogel in der Luft, den Fisch in dem Wasser, das Wildt im Waldt so weit als Wehrer Herrlichkeit und Eigen- tumb sich erstreckt, und das dritte Theil in der Gemeinden, es seye im Busch, Feldt, oder Wiesen. Doch soll der Herr sich nicht scheiden von den Unterthanen, und die Unterthanen sich nicht von dem Herrn in Rauff undt Brandt, Buschen, und Wiesen, und allen Gemeinden (1).

---

(1) Vergl. Urkunde von 1187, im 1ten Theil des Cod. Nr. 218, S. 454.

und bekennen hiemit öffentlich vor uns unsere Erben, daß wir . . . . . eines steedten, vesten . . . . . und bestendigsten Erbkauffß, jedoch uff Widderkauff . . . . . dem hochwürdigsten in Gott Vatter, Fursten und Herrn Herrn Johannen Erzbischoffen zu Trier . . . . . ihrer churfürstlichen Gnaden Erzstift, und Nachkommen . . . . . verkaufft und zu Rauff gegeben haben . . . . . alle und jede unsere zu Heimbach, Weiß, und Gladbach jarlichß fallende Wyne, eß sie ahn Zehenden, Pachten, oder Theilwein, und eigen Gewachstum, und sonsten allen unsern daselbsten scheinenden Wein, wie auch der geheischen oder gnant wirtt, sampt dem darzu gehörigem Haus, Kellter und Guttern, und dan unser beide Höff daselbst, so igt zwen und dreissig Malder Rhorns jarlichen Pacht geben, und was darzu gehören mag, wie wir solches alles bis anhero besessen, und von unsern Voreltern wolseliger Gedechtnuß ererbet und eingehabt, auch sonsten uns gepuren sollte, oder konnte, nichts dauon auß, oder abgescheiden, vor und umb dry thausent vier hondert und ein und dreissig Goldgulden in Golde der Churfursten by Rhein Mung. . . . . . Der geben ist den sechßzehenden Septembriß in den Jaren unserß Hern und Seligmachers tausent funffhondert und im dry und neunzigstem.

---

N<sup>o</sup> 204.

Erzbischof Ernst von Cöln belehnet, nach des Grafen Diederich von Manderscheid Tod, dessen Schwägerin Magdalena von Nassau, Wittwe des Grafen Joachim, für sich und ihre sieben Töchter, mit dem Schloß und der Herrschaft Sassenberg. — 1594.

Wir Ernst erwölter und bestetigter zu Erzbischouen zu Cöllen . . . . . thun kundt hiermit für uns unser Nachkommen . . . . . als hiebeuor weilant die wolgeborne unsere liebe Getreuen, Dietherich und Joachim Geyruedere Grauen

zu Manderscheit, Schleiden ꝛc. das Schloß und Herrschaft Sassenberg mit allen seinen Pertinenzen und Zugehoer von unserm loblichen Vorfahren Erzbischof Salentin (1) wie auch nach 150 berurtem Grauen Joachims Absterben vorgemelter Graff Dietherich wiederumb dasselbige für sich und gemelts seines Bruders Joachims nachgelassene Kinder zu Lehen empfangen, und dann Graf Dietherich gleichfalls im nechstverwichenen drei und neunzigsten Jahre am dritten Januarii Thoidts verfahren, und wir also von der wolgebornen unser lieben Besonderinnen Magdalena Grauin zu Nassau Weißbaden etwan Graff Joachims Wittiben Crafft iro am Kayf. Cammergericht erkhendten Curatorschaft irer, und derselben Gliebten Dochtern Elisabethen, Annen, Amelien, Annen Magdalenen Erichen, Annen Salome, Catharinen, und Claudien Nahmen ersucht worden sein, Inhalt voriger Belehnung, wegen ihres Ehwirchts seligen Antheil, und dann was iro der Wittiben auch iren lieben Kindern, durch Absterben gemelts Graff Dietherichs seligen, an benentem Schloß und Herrschaft Sassenberg mit allem Zugehoer angefallen ist, gnediglich zu belehnen . . . . . daß wir demnach . . . heudt dato . . . . . obuermelte . . . . . Wittiben in Rhamen irer, und obangeregter ihrer Dochtern mit vielgerurtem Schloß und Herrschaft, und deren Ein und Zugehoer zu irem von ihres Ehwirchts seligen herrührenden Antheil, dann auch als viel ir und iren Dochtern, durch Absterben ihres Schwagers seligen Graf Dietherichen angewachsen, zu irem Rechten gnedigst belehnet haben, und belehnen in Crafft dieses Brieffs. . . . . Geben und belehnet in unser Statt Eöln am drei und zwanzigsten Tag des Monats Aprilis im funffzehenhundert vier und neunzigsten Jare.

---

(1) Im 3. 1572, Nr. 174, S. 354.

N<sup>o</sup> 209.

Graf Heinrich von Sayn überträgt auf den Fall, daß er ohne männliche Leibeserben sterben würde, Schloß und Herrschaft Freußberg an den Erzbischof Lothar von Trier, um 40,000 Gulden. — 1600.

Wir Heinrich Graue zu Sayn Herr zu Homburg Monlar, und Meinzberg, thun kundt und bekennen in Krafft dieß, demnach notori und menniglich bewußt, in was Schuldenlast und Beschwernissen unser Graffschaft und Landen fur der Zeit gesetzt, und unangesehen nach Eintretung unse- rer Regierung bis dahero an stattlichen ansehnlichen Mitteln, dardurch solche Beschwernissen in etwa erleichtert werden möchten, nichts ermangeln lassen, auch Gottlob berürte un- ser Graffschaft und Landt in ein bessern Standt, als wir die- selbe befunden, bracht, und aber nichts destoweniger die übrige jährliche pensiones und Interesse je lenger je beschwerlicher auflaffen, und einfressen, dardurch uff den Fall diesen Din- gen nit zeitlich vorkommen, unmöglich fallen wurde, solchem Unheil zu remedüren, sonder nichts anders zu besorgen, dan daß berürte unser Graffschaft und Lande zu endlichem Un- dergang gerathen müsten, und wir demnach reiflich zu Ge- müüt geführt, wie es mit unserm Schloß, Besten, und Her- schafft Freußberg ein Gelegenheit, und sonderlich das berürte Schloß und Best mit allem demjenigen, was vermög der Le- henbrieff darzu gehörig, von dem hochlöblichen Erzstift zu Trier lehenrürig (1), und instünfftig, do wir ohne Leibles- henderben männlichen Stammens, das Gott verhüten wolle, verfallen sollten, berürt Schloß, und Best, sambt andern darzu gehörenden Lehensgerechtigkeiten und Zugehörungen hochermeltem Erzstift heimbsfallen wurde, und dan das Ei- genthumb und alles übrige, so wir in derselben Herschafft ver-

---

(1) Lehensbrieff von 1504, Nr. 37, S. 140.

laßen möchten, nicht allein schwerlich abzusondern, sondern auch unsern kunftigen Erben, do berürt Schloß und Best, inmaßen obstehet, davon abgezogen, umb souill desto ungelegener fallen würde, zu geschweigen, was für Weitleufftigkeit, Unruhe, und Widerwillen sowoll mit des Erzstifts, als unsern kunftigen Erben höchsten Unstatten, und Beschwerußen erfolgen könnten; als haben wir mit gutem Willen, und furgehabtem Rath und Vorbetachtung umb unsres und berürten unsrer Graffschafft, und anderer unserer Herrschafften und Landten kundtlichen Nutzen willen, auch größern unsren Schaden zuuorkomen, und die beuorstehende höchste Ungelegenheit abzuwenden, dem hochwürdigsten in Gott Fursten und Herrn, Herrn Lotharien erwölten und bestettigten Erzbischouen zu Trier und Churfursten Administratorn zu Prüm . . . . uff den Fall wir ohne eheliche Leibserben mannlichen Stammes aus uns geboren, wie obgedacht, thöddlich abgehen würden, dasselbe Schloß und Beste mit aller Landt, Herlich, Hoch, ober, Recht, und Gerechtigkeit, sambt allen zugehoerenden Flecken, Dörffern, Hofen, Schatzungen, Bolg, Rayß, Wildtbahn, Zollen, Hagen, Jagen, Fischen, Walden, Weyhern, Zehenden, Kirchsagen, Gebott, Verbott, Freuelbußen, Diensten, und allen andern der landherlich Hoch und Obrigkeit anhangenden Stücken und Rechten, wie in gleichen mit allen Renthen, Gülten, Zinsen, und andern Ein und Zugehoerungen, es sey Lehen oder Egenthumb, wie unsere Voreltern und wir solche Schloß und Herschafft bis anhero und uff gegenwertige Stundt eingehabt, und genossen haben . . . . frey loß ledig, und unbeschwerdt, erblich, ewig, und unwiederrufflich cedirt, ubergeben, ufgetragen, und respective verkaufft haben, . . . . dergestalt, daß uff obberürten unuerhofften Fall, da wir ohne Hinderlassung ehelicher Leibs-



Mandlar, und Mainzberg thun kunth . . . daß wir für uns, unser Erzstift, unsere Erben, und Nachkommen, uns beiderseits . . . verglichen, verainigt, und vertragen haben, daß nemlich wir Graf Hainrich zu Sann, höchstgedachtem Churfursten, und irer Churfurstl. G. Erzstift, all unser Jus, Gerechtigkeit, und Forderung, so wir an berürtem Kirspel Heimbach haben oder haben könnten sollen oder möchten, belangen die Landtherrlichkeit, Hochait, Criminal und Civil Obrigkeit, Landhuldigung, Schutz, Schirm, der geistlichen und weltlichen Appellation, Landt und Reichssteuren, Bolg, Raiß, Angriff, Geboth, Verboth, Wetten, und Bussen, samt allen andern, den kaiserlichen Regalien, Landtherrlichkeit, hohen Obrigkeit, und Jurisdiction vermög Rechts, und des heiligen Reichs Herkommen, anhangenden Stucken, renunciiren, und respective cediren, ufftragen, und einräumen sollen für uns, unsere Erben, und Nachkommen. . . . . Doch haben wir Graf Heinrich für uns, unsere Erben und Nachkommen außdrücklich furbehalten, die Vogtey des Rommersdorfer Hofes, und ihrer Zugehoer, wie das Weistumb unterm Dato ein tausent vierhundert sechs, und siebenzig, soviel dasselb uns und unserer Erben Persohn betreffen thut, außweist (1), und von Alters rechtmäßig herbracht ist, daneben auch das Hofsgericht zu Weiß, desselbigen furmütige Güter, Renthen und Gefälle, samt anderer Zugehör, und Gerechtigkeit, wie dann auch alle unsere leibaigene Underthanen im Kirspel Heimbach, so wir jezo daselbst haben

---

(1) In diesem, einseitig nur auf Betreiben des Abts zu Rommersdorf, und des Grafen Gerhard von Sann niedergeschriebenem Weisthum, werden der gedachte Abt als Obermärker, die Herren von Isenburg als edle Märker des Kirchspiels Heimbach, und der Graf von Sann als Vogt des Gerichts daselbst, angegeben.

u. s. w. (2). . . . . Hingegen haben wir Lotharius Erzbischoff und Churfurst zu Trier vor uns, unsere Nachkommen, und Erzstift ime Graf Heinrichen für sich und seine Erben versprochen und zugesagt, dieselbe in allen, und jeden obberürten vorbehaltenen Stücken . . . . ruhig und unbeschwert bleiben zu lassen, daneben zwey taussent Gulden, jeden zu sibenz und zwainzig Albus Frankfurter Wehrung zu erlegen. . . . . Der geben ist zu Coblenz den zwölften Monatstag Septembris in den Jahren unsers Herrn ein taussent sechshundert (3).

---

N<sup>o</sup> 112.

Graf Heinrich von Sain erklärt, dem Erzbischofe Lothar von Trier seine Rechte am Flecken Rheinbrohl übertragen zu haben. — 1601.

Wir Heinrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg, Montlar, und Meingberg bekennen, und thun kundt . . . . daß wir . . . . dem hochwürdigsten in Gott Vater Fursten und Herrn Herrn Lotharien Erzbischouen zu Trier, und Churfürsten Administratorn zu Prüm, und seiner Churf. Gnaden Erzstift und Nachkommen tradirt aufgetragen und übergeben haben . . . . alle unser Jus an dem Flecken Rheinbruel, mit der Landtherligkeit, Bolg, Raiß, Schagung, Wiltban, Wäldten, Bezirk, Oberkeit, und allen Rechten, Guettern, Gefellen, und Gerechtigkeit, und allen andern

---

(2) In einem weitem Vertrag, vom J. 1602, übertrug Graf Heinrich auch diese vorbehaltenen Rechte dem nämlichen Erzbischofe Lothar gegen weiter erhaltene 3,000 Gulden.

(3) Also durch die verschiedenen Verträge und Cessionen, von Seiten der Abtei Kommerßdorf 1545, des Grafen Johann von Wied 1570, des Grafen Salentin von Isenburg 1576, 1593 und 1600, und endlich des Grafen Heinrich von Sain von 1600 und 1602, hatte das Erzstift Trier die Landeshoheit, Güter, Renten und Zehenden im Kirchspiele Heimbach erworben.

denselben Zugehoerungen, und was deren verpfendt, oder versezt seindt, dieselbige Theils, oder zumahl von menniglichen, ob, und wann sie wollen, nach ihrem Gefallen, an sich erblich zu lösen, nichts von deme allem abgesondert, noch ausgescheiden, allermassen, und Gestalt, wie dieselbe auf uns erblich kommen, und wir solche bishero eingehabt, genutzt, und genossen haben, und haben sollen, und solches under andern Ursachen, auch darumben, alldieweil wir gnugsamb berichtet, und unterwiesen seindt, und auch sonsten bewußt, daß ein Erzbischoff und Churfurst zu Trier daselbsten ohne das für einen Landgfursten und Ordinarien erkent und gehalten worden. Darumb gepieten und beuehlen wir unserm Vogt, Schultheisen, Scheffen, Burgermeister, Geschwornen, und ganzer Gemeinden und Underthanen mehrgemelts Fleckens hiemit gnediglich auch ernstlich, und wollen, daß ihr höchstgedachtem unserm gnedigsten Herrn . . . . die geburliche Landhuldigung leistet. u. s. w. . . . . Geben den 20 MonatsTag Septembris in den Jaren unserß Herrn tausend sechshundert, und im ersten.

---

### N<sup>o</sup> 213.

Vertrag zwischen den Brüdern und Bettern von Wunnenberg, Beilstein, über die Nachlassenschaft ihres Waters und Großvaters Philipp des alten, Freyherrn zu Wunnenberg. — 1602.

Kundt und zu wissen sey menniglich, dem diß zu lesen vorkompt, demnach uff weilandt des wolgebornen Herrns, Herrn Philippen des alten Freyhern zu Wunnenberg und Beilstein, Röm. Kay. Maytt. unserß allergnedigsten Herrns gewesenen Abts und Cammerrichters wollöblicher Gedächtnuß in Anno funffzehen hondert achtzigh drei erfolgtes tödtlich Ableiben, zwischen dessen nachgelassenen Söhnen, den auch wolgebornen Herrn, Herrn Philippen dem jüngern,

Churfurst. pfalzischem Rath und Burggrauen zu Alzey, Herrn Johansen, und Herrn Cuno Gebrudern, Freiherrn zu Win-  
 nenberg und Beylstein, wegen irer Gnaden verlassener Herr-  
 schafften, Landt, und Leuthen Verteilung und Succession,  
 daruber gleichwohl eine vätterliche disposition und Verordt-  
 nung vorhanden, deren eines Theils angehangen, anders  
 Theils uff filialem quotam et legitimam • trungen, bruder-  
 liche Mißuerstände und Irrungen erhaben, welche bei aller  
 derselben Lebzeiten über Verhoffen, . . . . . nicht mögen bei-  
 gelegt werden; und daruff der wollermelter Herr Philips  
 der junger in anno sechßzehnhundert, mit Verlassung zweier  
 Herrn und Söhnen, Herrn Philipsen gleichergestalt Churf.  
 Pfalz. Raths, und Burggrauen zu Alzei, und Herrn Wil-  
 helmen Gebrüder, nach dem Willen Gottes zeitlichen Todts  
 verscheyden, und Herr Hans sich seiner vätterlichen Ansprach  
 und Forderung halber besonders verglichen, aber Herr Cuno  
 bishero dißfalls nicht vergnügt; daß wollgemelte Herrn,  
 Herr Philips und Herr Wilhelm Gebrüder fur sich selb-  
 sten, und dann mit irem freundlichen lieben Herrn Vetter  
 Cunen zu Abscheidung anderer besorgender Weitleufftigkei-  
 ten, und Pflanzung vetter, und bruderlicher Lieb und ver-  
 trewlicher Correspondenz . . . . . sich freundtlich verglichen . .  
 .. inmaßen hernacher von Puncten zu Puncten ferner fol-  
 get. Und anfenglich solle Herr Cuno die ganze Herrschafft  
 Stamhauß, und Schloß Winnenberg sampt dazu gehbriger  
 Oberkeit, Leuthen, Renten, Zinsen, Gefällen, Wälden,  
 Wassern, Jagden, Fischereyen, Gebott, und Verbott, aller  
 Gerechtigkeit, inmaßen solche von Alters jederzeit herbracht,  
 und bishero continuirt, und allen Nutzungen, nichts auß-  
 genommen . . . . lediglich haben, und iren Gnaden cedirt,  
 eingeräumt, und abgetretten werden, dergestalt, daß Herr

Cuno mit denen Schulden, so jegiger Zeit daruff befunden und stehen, durchaus nichts zu thun haben, sondern solche durch wollermelten Herrn Philipfen Freiherrn zu Winnenberg und Beilstein allein abgetragen, und bezalt werden sollen. Dagegen aber solle er Herr Cuno, und dero Gnaden Erben schuldig senn, erstlich obwolermeltem Herrn Wilhelmen, Freyherrn zu Winnenberg, und irer Gnaden manlichen ehelichen Leibserben, oder negsten Agnaten, jährlich anstatt des vätterlichen Anthails jederzeit zu geben und zu reichen ein tausend Gulden . . . . . Und im Fall Herr Cuno solche Zins weiter zu reichen Bedenkens, und daruor das Hauptgeld, als zwanzig tausent Gulden erlegen wollte, soll es demselben zu zweien Zielen, und jedesmals mit Erlegung zehntausent Gulden . . . . frei und bevorstehen, und dadurch funffhundert Gulden an der Pension abgehen, aber das Hauptgeld zu Besserung des Stamhaus und Herrschafft Winnenberg verwendet, und angelegt, und keineswegs anderwärts vereußert, oder verwendet werden. Ferner solle wollermelter Herr Cuno die kunfftige Reichs, und Kreißbeschwerungen, und Anlagen, wie auch zugleich die Underhaltung Kay. Cammergerichts wegen der Herrschafften Winnenberg und Beilstein zum dritten Theil, und Herr Philips die übrige zwey Theill uff sich nehmen, abtragen, und zahlen (1) und damit auch die Herrschafft Winnenberg desto besser in iren Würden und Esse gehalten, und bleiben moge, solle weder

---

(1) Da in diesem Vertrag von dem, was Philipp erhalten habe, nichts vorkommt, da dem Cuno nur Winnenberg eingeräumt worden, und da dieser wegen Winnenberg und Beilstein die Reichslasten nur zu einem Drittel, Philipp dagegen zu zwei Dritteln tragen soll, so scheint letzterer Schloß und Herrschafft Beilstein schon früher zu seinem Anthail erhalten zu haben.

einem noch andern Theill vergunt oder erlaubt sein ohne sonderliche ehehafter, und erheischender euserster hohen Notturnft, auch sonderlichen Consens Wissen und Willen der andern samptlichen Herrn von Winnenberg ichtwas dauon zu uersetzen, zu uerspänden zu uereuffern, oder zu uerkauften, noch in einiche Wegh zu beschweren, oder da ichtwas über Versehen dawider beschehe allerdings unbundig und krafftlos sein. Begebe sich dan, daß wollermelter Herr Cuno anderwerts sich verheurathen, und manliche eheliche Leibserben eins oder mehr hinder sich verlassen, und die Herrschafft Winnenberg behalten wurden, oder wollten, sollen sie Herrn Philipfen, oder dessen ehelichen MansErben heraus zu geben schuldig sein, über vorige zwanzig thausent Gulden (dauon Herrn Wilhelmen oder dessen ehelichen MansErben jährlich tausent Gulden zu Zins gebuiren, wie oben vermeldet) noch zwolff tausent Gulden obiger Wehrung. Im Fall aber Herrn Cunen manliche eheliche Leibserben mehrberurte Herrschafft Winnenberg nicht behalten, sondern irem Bettern Herrn Philipfen, oder dessen manlichen ehelichen Leibserben wieder einräumen wollten, sollen dieselbe inen herausgeben obgesetzte Summ der zwanzig thausendt Gulden (wofern sie Hern Wilhelmen, oder dessen eheliche Manserben zu Ablöpfung versprochener tausent Gulden Jarzins ab oder angelegt) neben den urkundlichen beweislichen Melioration an oder in der Herrschafft Winnenberg, es seie an Verbesserung der Renten, Gefällen, oder Grundtbäwen, welche Grundtbaw gleichwol ohne Vorwissen und Willen Herrn Philipfen und Hern Wilhelmen, oder irer manlichen ehelichen Leibserben nicht vorgenommen, und höher nicht, als uff die zwei tausent Gulden bewilliget sein, auch daruber sonderbar Bawregister gemacht, aber sonsten das Haus Winnenberg in wesentlichem

Notthaw, Tagh und Schwellen ohne einrige Erstattung fleißig gehalten werden solt. Und ferner da keine manliche Leibserben sonderu allein Töchter vorhanden, solle derselben jede mit vier tausent Gulden, doch da irer über funff weren, samptlich mit zwanzig tausent Gulden Heuratsgut ausgesteuret, und darmit abgefertigt, auch dabeneben obspecificirte Bawkosten und melioration wiederumb gut gemacht und bezalt werden, und die Herrschaft und Stamhauß Winnenberg dißfals, und dan uf den Fall, da Herr Cuno one Hinderlassung einigen Mans oder weiblichen Leibserben abgehen solte, dem manlichen Stammen heimbsfallen. Weiter ist auch abgeredt, daß Herr Cuno sein kunfftig Gemahel uff das Hauß Winnenberg nicht, aber woll in der Herrschafft uff einem Hauß, oder Hoffgut, so er derselben kauffen und bawen lassen kan, verwidemen, und die meliorationes derselben seines Gefallens uberlassen mögen. . . . . Und sollen hiemit alle bisanhero geschwepte Irrungen, und Mißuerstände allerdings uffgehoben cassirt tode ab und erloschen sein. Damit auch diese vetter und bruderliche Vergleichung und Abschied allerseits desto vester und steiffer gehalten, und unangefochten verbleiben möge, solle diese Verabscheidung nicht allein unsern gnädigsten Lehenherra, beiden Churfursten und Erzbischoffen zu Coln und Trier, sondern auch dem hochlöblichen kay. Cammergericht vorgetragen, und pro confirmatione et interpositione decrei angehalten werden. . . . . Dessen allen zu wahren Urkund haben wir Cuno, Philips und Wilhelm Bettern und Gebrüder Freyherrn zu Winnenberg und Beilstein diesen Abschied und Vergleichung . . . mit eigenen Handen unterschrieben, und unsere angeborne Secret zu Endt diß angehenkt. . . . . Geschehen zu Alzei den  $\frac{20}{20}$  Februarii, als man zalte nach unserß lieben Herrn und Seligmachers

Jesu Christi Geburt ein tausent sechshundert und zwei  
Zahr.

---

N<sup>o</sup> 214.

Erzbischof Lothar von Trier bewilliget, daß Wilhelm, Freiherr von Win-  
nenburg und Beilstein, seine Braut, Anna Sibylla von Jfenburg,  
Gräfin zu Büdingen, auf das Schloß Winnenburg bewittthumen  
könne. — 11. October 1606.

---

N<sup>o</sup> 215.

Theilung der Verlassenschaft des verstorbenen Johann von Helfenstein,  
zwischen dessen Erben, Friedrich von Rolshausen, und Catharine  
Christine von Helfenstein; bestätigt vom Erzbischofe Lothar von  
Trier den 4ten Dezember 1606.

---

N<sup>o</sup> 216.

Erzbischof Lothar von Trier bewilliget, daß Philipp, Freiherr zu Win-  
nenburg und Beilstein, seine Verlobte, Elisabeth von Pappenheim,  
auf einige Lehenstücke in der Herrschaft Beilstein bewittthumen  
könne. — 1612.

---

N<sup>o</sup> 217.

Erzbischof Lothar von Trier belehnet den Grafen Friedrich Ludwig zu Le-  
wenstein, Werthem, als Erben seiner Mutter Elisabeth, gebornen  
Gräfin von Manderscheid, mit der Graffschaft Birnenburg u. s. w.  
1623.

Wir Lotharius von Gottes Gnaden Erzbischove zu Trier  
..... thun allermenniglichen kundt, und bekennen hiemit of-  
fentlich, daß wir den ..... wohlgebornen unsern lieben Ges-  
trewen Friedrich Ludwig Grauen zu Lewenstein und Wert-  
hem auf Ableiben seiner Mutter Elisabethen Gräuin zu Le-  
wenstein, und Werthem, geborner Gräuin zu Manderscheid  
Blankenheim und Birnenburg Wittiben (1) seligen in Nah-  
men sein selbst, dann auch seiner ehelichen Leibserben Erb-

---

(1) Note 3 zur Urkunde von 1554, S. 311. Vergl. Urkunde von  
1594, S. 404.



nen, oder so deren nicht weren, Töchter, und derselben Erben Sohn, und Töchter, und also fur und fur zu Erblehen angesetzt und gelaunen haben, ansetzen und leihen hiemit, und in Krafft dieß Brieffs das Haus, und die Graueschafft Birnenburg mit der Landtsfürstlicher Obrigkeit, die uns und unserm Stifft von wegen des Eigenthumbß darinnen zustehet, eignet, und gebühret, auch mit aller anderer irer anhangender Herlichkeit, Gerechtigkeith, Wildtbannen, Jegererey, Fischerey, mit Gebotten, und Verbotten, auch Gerichten hohe und nieder, mit geistlichen und weltlichen Lehnen, und Affteylehen, mit Kirchsezen, Wasser und Weyden, Felden, und Welden, Wegen und Stegen, und aller andren derselbigen In, und Zugehorungen ob und under der Erden, ersucht, und unersucht, und was wir inen weiter daran zu leihen haben, oder von rechtswegen leihen können sollen oder mögen, nichts davon auß oder abgescheiden, dann allein, daß die Underthanen gedachter Graffschafft Birnenburg, geistlichen und weltlichen, edlen, und unedlen von Urtheilen in derselbigen Graffschafft Birnenburg in burgerlichen Sachen, und Händlen ausgesprochen, da die Hauptklage und Forderung vierhundert Gulden auri, oder daruber werth were, dergleichen in den Fellen, da das Recht jemand binnen der Graffschafft versagt, und verweigert, oder gefahrlicher Weiß verzogen wurde, allein ahn unser und unserß Stiffts Hoffgericht und anders nirgents hin, umb gedachter landtsfürstlicher Obrigkeit willen, doch Malefiz und peinliche Sachen ausgenommen, appelliren, provociren, suppliciren, und recurriren sollen, wie das und anders zwischen weilandt unserm Vorfahren Erzbischoff Johannem löblicher Gedechtnuß, und Graue Dietherichen sehelichen für sich und alle seine Erben und Erbneymen, Inhaber der Graffschafft und des Haus

Birnenburg nach tödlichem Abgang weilandt Graff Gund-  
seligen von Birnenburg, der aus dem Birnenburgischen  
Mansstam der legt gewesen, erblich und ewiglich vertragen,  
abgeredt, und bethedingt (2), auch er Graff Dietherich dara-  
uff von ermeltem unserm Vorfahren selighen aus besondern  
Gnaden und von neuem damit belehnet worden ist, alles  
lauth Brieff und Siegel daruber ufgericht, und unserß Stifft  
Mannbucher dauon sagendt. Und daruff hat gedachter u. s. w.  
..... Dessen zu Urkundt haben wir unser Insiegel an die-  
sen Brieff thun hangen der geben ist in unsrer Stadt Trier  
den 17. May A°. 1623 (3).

---

N° 218.

Erzbischof Lothar von Trier bewilligt den Töchtern des, ohne männliche  
Leibeserben gestorbenen Johann Friedrich Quadt zu Landsron, ein-  
weilen die Nutzbarkeiten der trierischen Lebensstücke. — 1623.

Wir Lotharius etc. . . thun kundt, und bekennen öffentlich  
hiemit an diesem Brieff, nachdem bey uns weilandt der vest  
unser Vetter, und gewester Amtman zu Prüm und Schöns-  
eden und lieber Getreuer Hansß Friedrich Quadt zu Lands-  
ron sehliger noch bei seinen Lebzeiten, nunmehr nach dessen  
Ableiben seiner nachgelassener Kindter Vormündter under-  
thenigst angehalten, und gebetten, weils gedachter Hansß Frie-  
drich Quadt, und seine Voreltern etliche Stud von unserm  
Erzstifft und uns zu Manlehen empfanglich hergebracht und  
getragen, derselb aber mit keinem Manserben begabt, sons-  
dern allein fünff Döchter hinterlassen, daß wir demnach in  
Erwegung sein, und seiner Voreltern uns und unserm Erzs-  
stifft erwiesener langwieriger getreuer und nuzlicher Dienste

---

(2) Im J. 1554, Nr. 147, S. 308.

(3) Bei diesem Lehen blieben die Grafen von Löwenstein-Weithelm  
bis in die neuesten Zeiten.

betürte Manlehen auff die Döchter transferiren, und dern Döchter einer künftigen Manserben mit angeregten Stücken belehnen wolten. Ob wir nun woll in Erwegung angezogener motiuen und Ursachen hierzu inclinirt, so haben wir jedoch umb mehrer Sicherheit und künftigen bessern Bestands willen diese Sach unserm würdigen ThumbCapittel communicirt, und dessen Gutachten hierüber zu uernemen begert, welches unser würdig ThumbCapittel sich darauff in jüngst gehaltenem capitulo generali: Quasi modo dergestalt erclert, wie solches der am 29. Aprilis anno 1623 ergangener Bescheidt mit mehrerm außweiset. Wan dan daraus souill erscheinet, daß auß gewissen bedenklichen Ursachen rathsam befunden werde, die hauptsächliche Resolution wegen berürter Lehenstück noch etwas zu differiren, und außzustellen, dabey wir es dann auch unsres Theils in Gnaden bewenden lassen, so haben wir jedoch, was viellernanter Lehenstück fallende Nutzbarkeit anbelangt, gnedigst bewilligt, . . . . daß selbige fructus und Nutzbarkeiten anfangs gedachts unsers verstorbenen Vetteren Johan Friederichen Quaden schligen nachgelassene Kindter inmittelst, und bis die Belehnung erfolgt, empfangen, nutzen, und genießen sollen, undt mögen (1). Undt dessen zu Uhrkundt haben wir ahn diesen Brieff unser Insiegell hangen lassen, der geben ist zu Trier den 7. Janij. a. 1623.

---

(1) Nach einer von Quabischen Stammtafel in *Guden. Cod. diplom. II. pag. 1358*, war die älteste dieser Döchter, Christina Elisabeth, an Johann von Brempt, und die jüngere, Maria Juliana, an Philipp Friedrich von Clodt geeheliget. Erstere ererbte Landsron, die andre Ehrenberg; worin die trierischen Lehenstücke bestanden, ist nicht außgedrückt.

---

N<sup>o</sup> 219.

Erzbischof Ferdinand von Ebln belehnet den Anton von Wildberg zu Hartenstein mit jenem Theile an Ulmen, womit zuletzt die von Schoneburg belehnt gewesen waren. — 1625.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinandt Erzbischoff zu Colen und Churfurst . . . . . thun kundt und bekennen hiemit öffentlich, daß wir unsern lieben Getrewen Anthon von Wildtpergh zu Harttenradtstein mit dem Schloß Hauß und Herrschafft Ulmen, so uns und unserß Erzstifts offen Hauß mit aller ihrer Zugehor Herrlich- und Gerechtigkeit, mit dem Schloß genant die Oberburgh zu Ulme mit ihrer Herrlichkeit, mit dem Theil so die Junffraw zu Antweiler zu Ulmen zu haben plagh, auch mit dem Hauß und seinem Zubehoer, daß Johan Hufener zu Ulmen vormhalß zu Lehen empfangen, fort mit elff Bogteyen zu Clußart, und verschiedenen Burglehen zu Nurbergh sambt allen ihren Zubehoeren, endlich mit dem Gutt zu Waldtweiler, und allen dem daß die Walpotten von unsern Vorfahren, und Erzstift dießfalls zu Lehen empfangen, und dahero lehenrurig ist, auch in maissen etwan Herman vom Weyer zu Nickenich, die Gebruder und Gesuetter von Cronenbergh, Johan von Schoneburgh vor, und darnach in verlaufenen 1592 Jahrn Joachim von Schoneburgh, Hugo Augustin, und Godhardt von Schoneburgh jeziges Lehentragers respectiue Großvatter, und Vettern vorbestimbtes alles von unsern Vorfahren loblicher Gedechtnuß zu Lehen gehabt, und wirklich empfangen und besessen (1), zufolgh dessen mit Vorwissen und Belieben unserß würdigen ThumbCapittuls in unserer Stadt Colen dieses Lehens halber zwischen obgen. von Schoneberg, auch Anthon von Wildt-

---

(1) Lehens-Urkunden von 1509 und 1562, Nr. 54, S. 162, und Nr. 160, S. 330. Vergl. den Vertrag über Ulmen von 1573, Nr. 178, S. 359.

perg, und unser̄s underlaufenden Interesse halber erhandleten Vergleichs, gnedigst belehnet, und belehnen ihn hiemit und in Krafft dieses Briefes..... beheltlich doch uns̄ unseren Nachkommen und Stiffts unser̄s, und vort jederman seines Rechtens an dem vorbemeltem Lehen. Urkundt unser̄s hierangehangenen Siegels. Geben und belehnet in unser Statt Collen am 19. Nouembris im sechshundert funff und zwanzigsten Jahr (2).

---

### N<sup>o</sup> 220.

Erzbischof Ferdinand von Eöln verpfändet die, von dem Landgrafen von Hessen, als Pfandinhaber, eingelöste Stadt Rheing, neuerdings dem Grafen von Bronckhorst zu Anholt, um 12,000 Reichsthlr. — 1630.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand erwöhlter und bestättigter zum Erzbischoffen zu Coln..... demnach die Statt und Vest zu Reensß niedermendig Braubach übergelegen ungefehr ahn die zwenhundert Jar in der Landtgraffen zu Hessen Handen und verpfendet gewesen (1), nunmehr aber auff ein Thäten unser̄s würdigen ThumbCapituls in unser Statt Colln aus bewegenden Ursachen, vornemblich aber, damit die bisdahero in Irthumb gesteckte arme Underthanen gerettet unnd zu unser allein seligmachender Catholischer Religion wieder gepracht werden möchten, ahn uns̄ und unsern Erzstift wider einzulösen für nöthig erachtet worden,.....

---

(2) Die Nachkommen des Anton von Wildberg wurden bis zum Jahr 1762 mit diesem Lehen belehnet.

(1) Urkunde von 1445, im 4ten Th. des Cod. Nr. 213, S. 442. Mit der Grafschaft Ravensleben war die Pfandschaft an die Landgrafen von Hessen gekommen, bei denen sie fast 200 Jahre geblieben war. Ueber den zurückgezahlten Pfandschilling wurden die Quittungen 1629 ausgestellt.

so feint wir vermittelß ergangnen sonderbaren Tractais obgß. unserß würdigen ThumbCapitulß mit dem hoch und wolgebornen unsrem lieben Getrewen Johan Jacob Grauen zu Bronckhorst Herrn zu Anholt ꝛ. . . zu handeln demselben unser Statt und Best Reensß, mit seinem Gebott, Verbott, Gericht, Herlichkeiten, alle hohe und nidrige Jurisdiction, merum mixtumque imperium, jharlichen Renthen, Gulden, Leuthen, Diensten, Brüchten, Wethen, hohen und tieffen Gefällen, Jagten und Fischeren, und allen andern Rechten, und Gerechtigkeiten, Nutzungen, Ein und Zugehörigen, klein und groß, wo und wie die gelegen, und die völlige Nutzung, und Einkompsten, wie die von Alters jarlichen das selbst gefallen sein, vor und umb zwölfftausendt gangbarer und im h. röm. Reich valuirter Reichsthaler, die er also babr erlegt, und wir empfangen zu haben bekennen, einzugeben und einzuraumen verursacht worden, darin dan nichts als allein unsere landsfurstliche Obrigkeit, Reichs Türken und Landtsteuer außgeschaiden, und vorbehalten sein solle. . . . . Geben ihme auch obg. unsere Statt und Best Reensß samt allen und jeden vorgenannten Stucken mit und in Crafft dieser Verschreibung also und dergestalt, daß er u. s. w. . . . . Es soll aber der PfandsEinhaber dessen Erben und Helder diese unsere Underthanen und angehörige vorg. Statt und Best Reensß bey unser alter wahrer römisch Catholischen Religion, Ceremonien, und Gottesdienst, dergleichen bey ihren alten rechtmäßigen und wollherprachten Herkommen, Rechten, und Freiheiten laßen, und behalten, daran noch darüber sie samt und sonderlich nit beschweren, noch mit einigem Last beladen, sondern vor allen unpilligen Gewalt und Unrecht allermenniglich nach ihrer allerbesten Macht getrewlich schützen, schirmen und verthetigen. . . . . Geben in unser

Stadt Bonn den sechsten Maij des sechszebenhundert und dreißigsten Jars (2).

---

N<sup>o</sup> 221.

Erzbischof Ferdinand von Eöln belehnet nach dem Tode Dietherichs, des letzten des Stammes von Braunsberg, den Johann von der Neck mit dem Eölnischen Theil an Alken, Cattenes, Oberfell und Nörtershausen. — 1631.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischove zu Colln, und Churfurst, Bischove zu Paderborn, Luttigh und Munster . . . . . thun khundt und bekennen hiemit gegen Allernenniglichen, als vor diesem in dem Jahr tausent funffhundert vierzig zwei, ahm ersten Tag Aprilis, weilandt unser, und unsers Erzstifts Vorfahr, Erzbischoff Herman seliger Gedechtnuß Ihrer E. . . . . gewesenen Marschalken Augustin von Braunsperg mit dem Schloß Alken, seinem Berghbegrif und Bezirk sambt dem halben Flecken undt Thall Alken, forth dem halben Theill dern Dörffer Rattenes, Oberfelz, undt Nörtershausen mit allen ihren In undt Zubehörungen, vor sich und seine Manleibslehenerben zu rechtem Man und Pfandlehn, sicherer Gestalt, Inhalt ihrer E. domahlen mit dero ThumbCapituls Borwissen, aufgerichteter Verschreibungh angefetzt (1), und dan durch Absterben des letzten per lineam descendentem Lehntragers Dietherichen von Braunspergh seligen, wegen Abgang undt Mangel der männlichen Leibserben, solches Lehen uns und unserm Erzstift hinwiederumb heimgefallen, und wir also aus der Zuerficht, so wir zu dem edelen römischer Kayf. Witt. Reichshoffrhat, un-

---

(2) Von dem Grafen von Bronthorst kam die Pfandschaft an den Herzog Philipp von Cron, der sie 1675 der Abtei Glabbach übertrug, von der sie 1694 an die Abtei Kommerzdorf übergieng, und bei welcher letzterer sie endlich 1729 eingelöset wurde.

(1) Urkunde von 1542, Nr. 125, S. 269.

ferm besonder lieben Johan Freihern von undt zu der Reck,  
tragen, auch in Ansehung der trewer Diensten, so er uns undt  
unserm Erbstiftt geleistet, undt noch weithers zu leisten wil-  
lich, denselben mit obg. Man, und Pfandtlehn Alken, und  
obspecificirten Zubehörungen begnadet haben. Daß wir dem-  
nach den . . . . . vorb. Freiherrn von der Reck, nachdeme . . . .  
gnugsamer Schein vorbracht, daß besagten letztverstorbenen  
Lehentragers Dietherichen von Braunschberg Erben des  
Pfandschillings der sechszenhundert Goldgulden halber  
ein Begnügen beschehen, uff underthenigst bei uns eingewend-  
tes Ansuchen heut dato . . . . . mit obg. unserm Schloß Alken  
sambt seinem Bergh, Begriff undt Bezirk, vorth dem halben  
Flecken undt Dahl Alken, item dem halben Theill des Dorffs  
Katteneß, auch dem halben Theill des Dorffs Oberfelz, undt  
den halben Theil des Dorffs Mürtershausen, mit allen ihren  
Hochheiten, Herligkeiten, Gerechtigkeiten, In und Zubehö-  
rungen nichts dauon ausgescheiden zu rechten Manlehn vor  
sich und seine Manlehensleibs Erben, so mänlich Geschlechß  
sein, auß Gnaden pro feodo nouo eingeräumbt und beleh-  
net haben, und belehnen in Crafft dieses Briefs, haben uns  
gleichwoll hierin unser und unserß Erbstiftts, auch einem je-  
den sein Recht, sonderlich daß uns, und unsern Nachkom-  
men uf den Fall sein Freiherrns von der Reck Manleibs-  
lebenserben keiner mehr im Leben wehre, obg. unser Hausß  
Alken, der halbe Fleck, und Dörffer vorg. gegen Erstattung  
des vorigen Pfandschillings nemblich sechszenhundert Golt-  
gulden wiederumb heimbsfallen sollen, vorth die Öffnungh  
ahn solchem Hausß und alle andere Clausulen berürten Ver-  
trags außdruckentlich vorbehalten. . . . . Geben und beleh-  
net in unser Statt Bonn ahm eilften Tagh Junij im sechs-  
zenhundert ein und dreisigsten Jahre.

---



N<sup>o</sup> 222.

Erzbischof Ferdinand von Eöln belehnet den Adolph Sigismund von Frenz mit dem, durch das Aussterben der Hausten von Ulmen seinem Erzstifte heimgefallenen Lehen zu Ulmen. — 1636.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischoff zu Colen, und Churfurst . . . . . thun hiemit kundt, und zu wissen, als uns und unserm Erzstift das Haustisch Lehenhaus zu Ulmen auf Ableben dieses manlichen Haustischen Geschlechts aufgestorben (1), daß wir darauff . . . . . den vest unseren . . . . . lieben Getrewen Adolph Sigismunden von Frenz . . . . seiner uns, und unserem Erzstift in viele Weg geleisteten nüglichen und wollersprossenen Diensten wegen . . . . . mit diesem unserem anheimb gefallenem Schloß zu Ulmen und seinem Zubehör, mit dem Hoff zu Wassenach, und einem Burglehen zu Nurburg mit ihrem Zubehoer, von newem aus Gnaden zu einem Manlehen vor sich und seine römische Catholische manliche Leibshenserven inuestyrt haben, belehnen denselben auch also dergestalt hiemit, und in Crafft dieses Briefs . . . . . Geben, und belehnet in unserer Residentzstadt Bonn, den zehenten MonatsTag Julij im sechszehen hondert, sechs und dreissigsten Jahr (2).

---

N<sup>o</sup> 223.

Erzbischof Ferdinand von Eöln bewilliget, daß Wilhelm Birich von Daun, Graf zu Falkenstein, sein Lehen Brezenheim an den Grafen Alexander von Wchlen verlaufen könne. — 1643.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischoff zu Colln und Churfurst . . . . . thun kundt, und hiemit jedermenniglich zu wissen, als uns der wolgeborner unser lieber Getrewer

---

(1) Lehentavers von 1512, Nr. 58, S. 165.

(2) Bis zum J. 1733 blieb diese Familie in dem Besitze des Lehens, wornach es an die von Plettenberg, und 1772 an die von Goldstein kam.

Wilhelm Wirich von Dhaun Graff zu Falkenstein ic. das von uns, und unserm Erzstift zu Lehen dependirendes Hauß, und Dörffer Brigenheimb (1) und Wingenheimb, und aller deren Zubehoer uff der Nahe gelegen, und die Dorffschafften Cruekenbach und Breidenbach und der Wagestatt bei Leberwagen bei Bullenstein gelegen mit allen ihren Zubehoerungen, nichts dauon ausgescheiden, uff den wollgebornen unseren auch lieben Getrewen Alexandern Grauen von Behlen, Freyherrn zu Nassfeldt, der Römisch-Kays. Majestät Rath, und Generall Feldtzeuchmeistern verkaufsweise zu überzutragen umb unsern gnädigsten Consens, und Bewilligung unserthänigst supplicando angesucht, und gepetten; daß wir demnach solches sein Grauen von Falkenstein gehorsamstes Begehren auß Gnaden eingewilliget, und zugelassen haben, thuen solches auch hiemit, und in Crafft dieses, jedoch also, und dergestalt, daß er Graff von Falkenstein jetztgemelter Maßen oberwendtes unserß und Erzstifts Lehenstud Brigenheim cum pertinentiis uff ihnen Grauen Alexandern von Behlen transportiren, und derselbe solches Lehen an sich bringen möge, hingegen aber er Graff von Behlen schuldig, und gehalten sein solle solches Lehen mit allen dessen Ein, und Zubehoerungen egster Tagen von uns und unserm Erzstift, allermassen dasselbe weilandt Christoph und Lotharius, auch Eingangs wollernendter Graff Wilhelm Wirich sampt seinem abgelebten Brudern Graff Emichen von Dhaun, alle Grauen von Falkenstein lehensweis getragen, gepurlich zu empfangen und ferner alles dasjenige dauon trewlich zu leisten, zu thuen, und zu lasen, was sich dieses Lehens wegen eignet, und gepurt, alles ohn Gesehrde und Arglist, jedoch uns unserm Erzstift, und furter jedermenniglich sein Recht vorbe-

---

(1) Lehenbrief von 1501, Nr. 3, S. 106.

haltlich. Urkundt unserß Handtzeichens und hierangehangenen Churfürstlichen Secretß. Geben in unser Statt Bonn den neun und zwenzigsten aprilis im ein tausent, sechshundert drey und vierzigsten Jahr (2).

---

N<sup>o</sup> 224.

R. Ferdinand III. bestätigt dem Erzbischofe Philipp Christoph von Trier, unter andern auch die frühere k. Bewilligung, den Moselzoll von Coblenz nach Vallendar oder Hammerstein, an den Rhein verlegen zu dürfen. — 1645.

Ferdinandus tertius divina fauente clementia electus Romanorum Imperator semper Augustus. . . . . ad perpetuam rei memoriam omnibus patere volumus. . . . . Ad uniuersorum tam præsentium quam etiam futurorum volumus notitiam devenire, quod nos attendentes sinceræ deuotionis affectum, et fidei puritatem, qua venerabilis Philippus Christophorus archiepiscopus Trevirensis. . . . princeps elector et nepos noster dilectus sui que prædecessores erga nos et augustæ memoriæ Imperatores antecessores nostros sacrumque Romanum imperium constantibus animis fidelissime claruerunt, pensantesque illius curam pervigilem ac labores assiduos, quibus pro augendis nostris et sacri imperii honoribus se reddidit et crebro reddit sollicitum, et intentum; iustis igitur suis supplicationibus benignus annuentes, omnes et singulas libertates, litteras, concessiones, donationes, et privilegia quascunque et quæcunque a divis

---

(2) Hiernach wurden Graf Alexander von Vehlen, 1676 Graf Ferdinand, 1686, 1697 und 1724 Graf Alexander Otto, und 1728 Graf Alexander von Vehlen mit Breßenheim belehnet, nach dessen Tod das Lehen 1733 an den Grafen von Birmont, 1747 an die Freiherren von Röll zu Bernau, und 1773 an den Grafen Carl August von Heideck kam.

Romanorum Imperatoribus et Regibus nostris prædecessoribus suis prædecessoribus ac ecclesiæ Trevirensi ac eorum cuiuslibet concessas et indultas concessa et indulta, et denuo una cum diplomate consensus sacri Romani Imperii Principum Electorum anno Domini millesimo sexcentesimo duodecimo expedito super teloneo, quod archiepiscopi Trevirenses in oppido Confluentia fluminis Mosellæ habuerunt, in oppidum Valender aut Hammerstein fluminis Rheni ex privilegio Imperatoris Friderici transferendo confirmari approbari, et si opus sit, de novo concedi a nobis tanquam electo Romanorum Imperatore humiliter petiit, (quorum quidem tenores pleno diplomate proxime expediendo de verbo ad verbum inserendos hic pro expressis haberi volumus (1) ) cum omni earum effectum in singulis suis articulis atque punctis confirmavimus, approbavimus et ratificavimus, prout præsentium tenore ipsas litteras omnes et singulas et earum quamlibet in solidum et signanter consensum et ratificationem sacri Romani Imperii Principum Electorum de teloneo ex oppido Confluentia fluminis Mosellæ in oppidum Vallender aut Hammerstein fluminis Rheni transferendo confirmamus approbamus et ratificamus, et non secus ac si eorum omnium tenores hic de verbo ad verbum inserti essent, de novo concedimus..... Datum in civitate nostra Viennæ die vigesima quinta aprilis anno Domini millesimo sexcentesimo quadragesimo quinto, regnorum nostrorum Romani nono, Hungarici vigesimo, Bohemici decimo octavo.

---

(1) Urkunde von 1442, im 4ten Th. des Cod. Nr. 197, S. 420.

Nach einer Urkunde in Hist. trev. dipl. tom. III. S. 252, soll Erzbischof Lothar von Trier bereits 1616 den Coblenzer Moselzoll an den Rhein nach Hammerstein verlegt haben.

---

N<sup>o</sup> 225.

Die Stadt Andernach giebt den von Linz, zum Unterricht der Jugend einberufenen Serviten-Konnen, ein Haus neben der Pfarrkirche, zu einem Kloster. — 1646.

Wir Ritter, Scheffen, Burgermeister, und Rath der Churfürstlicher Cöllnischer Statt Andernach, vort wir . . . . hiesigen Hospitals verordnete Prouisoires thun hiemitt kundt . . . . als vor wenig abgelaufenen Jahren unsere in Gott ruhende liebe Antecessores, und wir auß guttem Eifer zu Gottes Lob und Ehren reichende intention und Erweisung der blühender Jugendt, und junger Döchter, auch Vermehr- und Fortpflanzung christlicher deuotion auß der Statt Linz einiche Jungfrauen der Seruiten oder Ancillarum beatæ Mariæ virginis gnanndt postulirt, die sich dann hieselbsten auf vorhergangene Bewilligung und Consens ihrer vorgestellter hoherer Obrigkeit eingestellt, die angefangene christliche Ubunghen exercirt, und was sonst zur Andacht, Gottesdinsten, und Instruction der Jugendt aufferbawlich mit ihrem Gott sehligen frommen Leben sich ruhmblich, und bießanhero zu menniglichem sattfamen Begnugen wohl unuerweißlich verhalten, daß also wir mit wohlbedachtem Gemutt, und zeitigem gehabttem Rath umb vorgedachtem gottseheligem wohlgemeintem Intent willen obangezogenen Jungfrauen des h. Ordens der Serviten und ihren Nachkommen auß sonderlichen geneigten freyen Willen in Krafft einer unwiederrufflicher Translation und resp. donation eine in der Kirchgassen allernechst neben der Pfarrkirchen und Theißen von Rottenheimb, und von Paulusen Raseler von Burgbroll herkommende Behausung sambt allen anflebenden appertinentien, als Scheuren, Hoff, Garten, Stellen, und dergleichen, vor frey eigen . . . . zu ewigem Eigenthumb freywillig, auch ohne einiche Wiedergeltnuß zu einem bestendigem Kloster und

Gotteshaus transportirt, donirt, und eingeraumt haben (1).  
..... So geschehen Undernach den neunten nouembris nach  
Geburt unsers lieben Herrn Erloesers und Seligmachers  
Christi Jesu ein tausent sechshundert sechs und vierzigsten  
Jahrs.

---

N<sup>o</sup> 226.

Erzbischof Ferdinand von Eöln belehnet den Wilhelm Reinhard Scheffert,  
genannt Weisweiler, mit der Hälfte an Alken, Catteneß, Obers  
fell und Nürtershausen, deren Pfandschaft er von dem von der  
Reck angekauft hatte. — 1647.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischoff zu Eöln  
und Churfurst ..... als vor diesem im J. 1631 ahm 11  
Tag Junij (1). . unsern besonders lieben Johann Freyherrn  
von und zu der Reck mit dem Schloß Alken in seinem Berg-  
begriff und Bezirk sampt dem halben Flecken und Thal Al-  
ken, vort dem halben Theil der Dörffer Catteneß Oberfelts,  
und Nürtershausen mit allen ihren In und Zubehoerungen  
vor sich und seine Manleibserben zu rechtem Man- und  
Pfandlehen dergestalt, wie solches vorhin Augustin von  
Braunsberg Inhalt mit unsers würdigen ThumbCapituls  
Vorwissen uffgerichteter Verschreibung von weilandt unserm  
Vorfahren Erzbischoffen Herman selhiger Gedechtnus im  
Jahr 1542 ahm 1. Aprilis, angesetzt, und dan ermelter Frey-  
herr von der Reck mit unserm gnädigsten Consens und Be-  
willigung dasselb Lehen gegen Erlegung des darauff stehen-  
den Pfandschillings unserm Cammern und lieben Getrewen  
Wilhelmen Rheinhardten Scheffert gnandt Weisweiler zu ce-

---

(1) Erzbischof Philipp Christoph von Trier hatte bereits 1636 seine  
Einwilligung in die Umwandlung des bürgerlichen Wohnhaus  
ses in ein Kloster gegeben.

(1) Urkunde Nr. 221, S. 426.

diren, und ahn seine Stell begnaden zu lassen underthenigst gepetten, daß wir demnach negstbemelten Scheffert gnant Weißweiler in Ansehung von Jugend auf uns, und unserem Erbstift geleisteten getrewen unverdrossenen vieljährigen Diensten wegen, und noch weiter zu leisten underthenigst willig ist, denselben mit obg. Man und Pfandlehen Alfen, und obspecificirten Zubehorungen begnadet haben. . . . . Geben in unser Statt Bonn den 25. Maij des 1647. Jahrs (2).

---

N<sup>o</sup> 227.

Stift Herdordtscher Lehenbrief für Johann Wilhelm Vogt von Hunolstein, wegen seiner Gemahlin, über die Hälfte des Hauses und Herrlichkeit Mühlenbach, der Güter und des Patronatrechtes zu Arenberg, und der Güter zu Immendorf. — 12. September 1650.

Bergl. Urkunde von 1581, Nr. 189, S. 379.

---

N<sup>o</sup> 228.

Urtheil in Sachen des Johann Ritter, Namens seiner Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter zu Elz, Pirmont, wider derselben Schwester, Irmgard Felicitas, und ihren Ehegatten, Johann Caspar von Elz. — 1650.

In Sachen Johan Rittern in Ehevogts Namen Margaretha Dorothea Tochter zu Elz und Pirmont seiner Hausfrau Klägern ahn einem, gegen und wider Herrn Johan Casparn Herrn zu Elz, sodan Irmgard Felicitas auch Tochter zu Elz und Pirmont beflagten am andern Theill, nach Ersehn, und Erwägung des Proceß, einkommen Klagen, Antwort, und Gegenbericht, Replic, Duplic, dero von sambtlichen Gerichten zu Meyen, als hierzu deputirten Commissarien vorgehomen Aestimation der Güttern, so Herr Beflagter dem Klägern vermög prætendirter Permutation eins

---

(2) Bei diesem Lehen und der Pfandschaft blieb die Familie von Scheffert bis in die neuesten Zeiten.

geraumbt, auch was sonsten darbey erfindlich und zu erwesgen, wird die Sach von Ambswegen vor beschloffen auff und angenohmen, und zu Recht erkant, daß Kläger Johan Ritter, wie gemelt, uxorio nomine gegen den am 23. Tag Monats Jan. des 1631 Jahrs zwischen obgedachten beyden Schwestern zu Elz und Pirmont, Irmgard Felicitas, und Margareth Dorothea angemasten Vergleich, und uf denselben am 15. May 1643 fundirter Permutations und respective Transportations Bornehmen, und was davon anhängig, in integrum, und zwar cum omni causa zu restituiren, und darumb die Beflagte ihm Klägern die halbe Herrschaft Pirmont cum appertinentiis und Zugehoerungen, auch erhobenen Nutzbarkeiten Renthen und Gefällen (vermiz jedoch daß nach angetrettener Possession mehrgemelter Beflagter von Elz die angewendte nothwendige Melioration Kosten und ausgelegte Gelder von alsolchen Nutzbarkeiten, Renthen, und Gefällen abzuziehen Macht haben solle) wiederumb einzuraumen schuldig zu verweisen und zu condemniren seyn, wie wir in integrum restituiren, schuldig erkennen, verweisen, und condemniren, respective auch oftgemelten Herrn Beflagten von Elz zu Abtrag eines Dritttheils dieses Verfolgs-Unkosten fällig ertheilen, die übrige auß bewegenden Ursachen compensirendt. Publicatum Treviris in Cons. Elect. den 20ten December 1650.

---

N<sup>o</sup> 229.

Johann Ritter, und seine Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter von Elz und Pirmont, vertauschen an die Walspoden von Bassenheim ihre Hälfte an Pirmont. — 1652.

Wir Johan Ritter, undt Margaretha Dorothea Tochter zu Elz und Pirmont Eheleuth, thun kundt undt bekennen



hienit öffentlich, daß wir . . . . . unser frey adelz erbz und eigenthumbliches halbes Haus zu Pirmondt, wie solches von unsern in Gott ruhenden respective Vattern, und Schwiegerherra weylandt Franzen Herrn zu Elz und Pirmondt, uff mich Margaretham Dorotheam, und meine Schwester Irmgardt Felicitas, jedwider dabevoren zur Halbscheidt, soz wohl ab intestato, als sonsten quovis meliori modo erb und eigenthumblich gefallen, undt dabeneben uns Eheleuthen den zwanzigsten decembris anno 1650 von den Churfürstlich trierischen Herrn Rätthen, mit Urtheil, und Recht zuerkennt worden, sambt allen zu obgem. halben Haus Pirmondt gehörigen Herrlichkeiten, Haus, Hoff, Äckern, Wiesen, Waldungen, Schäffereyen, Weiden, Renthen, Gerechtigkeiten, real und Personal actionen, ersucht, und unersucht, ahn der Mosel, uff dem Meinfeld, auch sonsten hin und wieder im Eryststift Trier, sodann unter benachbarten Chur und Fürsten, Graffen, und Herrn, oder auch im Römischen Reich gelegenen Renthen, Rechten, und Gerechtigkeiten, Schuldforderungen, item was wir Eheleuthe an unserer Schwägerin Irmgardt Felicitas, es sey wegen der von ihr beschehenen, und uns zum halben Theil mit gebührter Abnußung derselben Güttern, oder daß davon competitende Interesse zu fordern haben . . . . . den wohlgebohrnen Herrn Johan Lotharien, Franz Emmerich Casparen Gebrüdern, Freyherrn Waltpotten zu Bassenheim, Herrn daselbst und zu Seuenith . . . . . deren Erben und Nachkommen tausch oder permutationsweise übergeben, uffgetragen, erb und eigenthumblich eingeräumt und cedirt haben. . . . . Hingegen sie Freyherrn Waltpott zu Bassenheim uns Eheleuten den Hoff Curuen uff dem Meinfeld gelegen sambt dem dazu gehörigen Höffgen zu Polch . . . . . Sodann noch ein anders zu Fidell gelegenes

Höffen das Bassenheimer Lehen oder Hoff genannt . . . . . erb und eigenthümlich reciproco cedirt, übertragen, und deren würkliche possession eingeräumt, undt ferner eine Summa Geld, als nemlich vierhundert zwanzig sechs Reichsthaler, ein Portogalloßer, und eine Rohe würklich entrichten, und bezahlen sollen. . . . . So geschehen den sechszehenden Januarii Anno tausent sechshundert fünfzig und zwey.

---

N<sup>o</sup> 230.

Kurtrierischer Lehenbrief für die Freiherren von Metternich, über die Lehen der, im Mannstamme erloschenen, Herren von Wunnenberg-Beilstein. — 1652.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . . . thun kundt hiemit vor jedermänniglich bekennent, daß wir uff tödlichem Hintritt weylandt des letztverstorbenen Wilhelmen Freyherrn zu Winnenburg und Beilstein (1) mit Vorwissen und Consens unsers würdigen Domb. Capituls (2) den würdigen wohlgebohrnen unsern lieben andächtigen Emmerichen Freyherrn von Metternich, unsers Erz. und Dombstifts zu Trier Dombprobsten, auch desselben beede Gebrüdere Wilhelm und Lotharien . . . . . wie auch deren Leibslehns manlichen Erben heut-Dato undengemeint Krafft

---

(1) Er erscheint schon im J. 1637 als verstorben.

(2) Auf eine Vorstellung des Domprobstes Emmerich von Metternich vom J. 1637 an das damals regierende Domescapitel von Trier, hatte dasselbe ihm bereits 1638 die Belehnung mit Winnenburg zugesagt. Die Gebrüder von Metternich hatten ein eigenes Regiment wider die mit den Schweden verbündeten Franzosen erworben, und mehrere Monate auf eigene Kosten unterhalten. Als eine deshalbigte Entschädigung machten sie daher Ansprüche auf die fällig gewordenen Winnenburgischen trierischen Lehen, zumal, da ihnen der Kurfürst von Köln seine Rechte an Wunnenberg bereits abgetreten hatte.

dieses mit dem Schloß und Beste Binnenburg mit seinem Begriff, Beyfang, und Zugehoerungen wirklich belehnen, maßen jegund von uns zu rechtem uffgebigem Lehen empfangen, als auch nach ihnen ihre rechte Erben dasselb Schloß mit seinen Zugehörungen sollen schuldig sein von uns unsern Nachkommen und Stifft zu Trier zu empfangen, zu uermanen, und zu verdienen zu einer jeglicher Zeit, so sich das nach Recht und Gewonheit unsers Stiffts geheischet, doch mit solchen Vorworten, und Unterscheidt, daß wir, unsere Nachkommen, und Stifft von Trier, uns zu allen Zeiten mit wenig und viel Leuthen, gewapfnet, oder bloß, aus demselben Schloß und Besten, und wieder darein wieder allemenniglich behelfen sollen, und mögen, zu allen unsern Notten, Willen, und Gutdunken, ausgescheiden wieder einen Römischen König, und einen Erzbischoff und Stifft von Eöln (3), dieselbe sich doch wieder uns und unsere Nachkommen Stifft zu Trier, auch aus demselben Schloß und Besten noch wieder darein nicht behelfen sollen, noch mögen. Anderwärts haben wir ihnen zu Burglehen in unserer Besten Cochme geliehen ein Hoffstatt uff unserer Burg zu Cochme genant an den Maulbeerbaum, und vorter was sie an Gärten, Weingarten, und andern Zinsen und Guttern haben, und die da gelegen seind binnen dem Burgfrieden der vorg. unserer Burg und Besten zu Cochme. Item haben wir ihnen zu Lehen geliehen, als von desselben unsres Schloß Cochme wegen ein Gericht binnen unsrer Stadt Cochme uff dem Markt binnen den vier Orten genant das Samstags Gericht mit aller seiner Herligkeit und Zugehör. Item von jeglichem Wagen, der mit Wein von Cochme den Berg ausgeführt wurd, zween Pfening, und von jeglichem Rarchen mit Wein einen

---

(3) Vergl. Urkunde von 1536, Nr. 110, S. 242.

Pfenning als die das gebührt, abgesehen ob Burgleuth zu Coehme oder Bürger daselbst Wagen oder Rarn den Berg ausführen werden, die seind davon nichts schuldig. Vordere haben sie von uns und unserm Erzstift in vorg. Maßen zu Lehen den Wildbahn zwischen der Enderthach und der Ellersbach, mit den Fischereyen in den vorg. zweyen Bächen, behaltens doch uns unserm Stift unserer Herrlichkeit in den vorg. Wildtbahnen, und Bächen, deren wir auch zu unserm Willen gebrauchen mögen. Anderwert haben sie von uns und unserm Erzstift zu rechtem uffgebigem Lehen, die Bürger zu Beilstein mit einem Theill der Stadt Beilstein zwischen den zweyen Bächen gelegen, deren eine mitten durch die Stadt, und die andere allernegst niederwendig der Stadt abfließend, und darzu in Gemeinschaft den Haw in den Buschen und Recht im Ellenzer Gericht uff der Seiten, da Beilstein liegt, zu Urbar des Schlosses Beilstein, Pfaffen, und Bürger, Item zum Burglehen unsere freye Burg zu Treiß, ein Hoffstatt uff derselben Burg, mit seinem Theill des Wildtbahns zu Treiß, und was sie dan mehr zu Treiß und in dem Gericht jeger Zeit haben. Wir haben auch jetzt gemelten Gebrüder Freyherrn von Metternich, und ihren Leibtlehenserbem vormög eines alten Vertrags zwischen unserm sechsten Vorfahr seliger Gedächtnuß mit Vorwissen und Bewilligung unsers DombCapituls an einen, und denen Freyherrn von Winnenburg als dazumahligen Lehenträgern am andern Theil Freitags Urbani 25. Maij im 1554 Jahr laut elterer Lehenbrieff bethedingt und auffgericht, anstatt etlicher gefoderter und verlohner Weingulten zu Treiß zu rechtem Manlehen angesetzt und getauchen, wie wir dann hiemit ansetzen und leyhen zwey Fuder Weins, aus unserm Hoff zu Pommern jährlich zu geben, welche die Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und

ihre Leibslehenserben neben andern jezged. Lehenstücken und Gliedern gehn Treiß gehörig und daher rührend von uns, unsern Nachkommen und Erzstift Trier solang tragen bedieneten und vermannen sollen; bis anderer und weiterer Bericht bey uns und unserm Erzstift oder den Freyherrn Gebrüdern von Metternich und ihren Leibslehenserben erfunden würdt, so bishero noch nit beygebracht werden können, und da beständiger Bericht hernachmals über die obberürte Weingult zu Treiß zu Tag kommen würde, solle den Gebrüdern Freyherrn von Metternich und ihren Leibslehenserben solche Weingult allzeit wieder zugestellt, und geliehen, und dargegen die zwey Fuder Wein zu Pomern ihnen, und ihren Lehenserben nit mehr gelieffert, sondern bey unserm Erzstift behalten werden. Gleichergestalt ansetzen und leihen wir auch nach Besag obangeregtem Vertrags mehrgedachten Gebrüdern Freyherrn von Metternich, und ihren Leibslehenserben auß besondern Gnaden auff ein neues zu rechtem Manlehen zu Besserung und Mehrung anderer ihrer Lehen die Mehlmühl auff der Mosel im Fankler Furth, so vor vielen Jahren umb einen jährlichen Pfacht von vier Malter Korn unsern Kellnern zu Cochme zu lieffern, von vorg. unsern sechsten Vorfahren zu henken vergünstigt gewesen, also daß sie Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und ihre Lehenserben dieselbige Mühl gleich den vorigen Lehenträgern sonder Pfacht einhaben, und sich derselben zu ihrem Nutz und besten gebrauchen sollen, doch daß diese Mühl also gehangen und angeankert werde, damit sie dem Wasserstromb und Leinpfat auch den auff und abgehenden groß, und kleinen Schiffen nicht schädlich, nachtheilig, oder verhinderlich seye. Ferners haben die letztverstorbene Graffen von Birnenburg ein Theil des Gerichts zu Beltheim, mit dem Gericht zu Alflen sambt ihren

Zugehörungen von unserm Erzstift zu Lehen getragen, daruff auch die verstorbene Freyherrn von Winneburg damit belehnet gewesen, als haben wir mehrgedachte Gebrüdere Freyherrn von Metternich und ihre Leiblehenserven Krafft dieses ebenergestalt, unangesehen vor diesem über solche beede Stüd ein absonderlicher Brieff vorhanden gewesen (4) als solche jetzgen. Lehnstüd zu rechtem Manlehen angesetzt und gelauben, ansetzen und leihen in Krafft dieses Brieffs in als lermassen vorgesagte Graffen zu Birnenburg, auch Freyherrn zu Winneberg und Beilstein dieselbe Lehen bisdahero empfangen, und gedragen haben, welche Burg und Manlehen oben und jetz unterschiedlich genent mehrged. Gebrüdere Freyherrn von Metternich mit gewöhnlichen Nydten, und Pflichten von uns empfangen, und nach ihnen ihre rechte Lebens Erben, in maßen, wie obstehet, von uns, unsern Nachkommen, und Stift von Trier zu rechtem Manlehen empfangen haben und besitzen sollen mit Manschafften, Trewen, Huldten, Nydten, Diensten, und Burgseß zu thun, als solcher Lehen, und unserß Stiffs Recht und Gewonheit ist. . . . . Geben in unsrer Statt Coblenz den 17. Maij Anno 1652 (5).

---

N<sup>o</sup> 231.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Karl Caspar von Trier und den Gräffinnen von Sayn, wegen Freußburg, Sayn u. s. w. — 22. Juli 1652.

*Hist Trev. dipl. tom. III. pag. 679.* Hierin stellte der Erzbischof den Saynischen Frauen Töchtern die seinem Erzstifte vom Grafen Heinrich von Sayn 1600 und 1602 übertragene Schloß und

---

(4) Lehenreverse von 1524 u. s. w. Nr. 88, S. 219, 220.

(5) Dieses Lehen behielt die freiherrliche, hernach gräßliche Familie von Metternich bis in die neueste Zeit, und hatte sie auch davon den Beinamen von Winneburg und Beilstein angenommen.

N<sup>o</sup> 225.

Die Stadt Andernach giebt den von Linz, zum Unterricht der Jugend einberufenen Serviten-Konnen, ein Haus neben der Pfarrkirche, zu einem Kloster. — 1646.

Wir Ritter, Scheffen, Burgermeister, und Rath der Churfürstlicher Edlischer Statt Andernach, vort wir . . . . hiesigen Hospitals verordnete Prouisores thun hiemitt fundt . . . . als vor wenig abgelaufenen Jahren unsere in Gott ruhende liebe Antecessores, und wir auß guttem Eifer zu Gottes Lob und Ehren reichende intention und Erweisung der blühender Jugendt, und junger Döchter, auch Vermehr- und Fortpflanzung christlicher deuotion auß der Statt Linz einiche Jungfrauen der Seruiten oder Ancillarum beatæ Mariæ virginis gnandt postulirt, die sich dann hieselbsten auf vorhergangene Bewilligung und Consens ihrer vorgestellter hoherer Obrigkeit eingestellt, die angefangene christliche Ubunghen exercirt, und was sonst zur Andacht, Gottesdinsten, und Instruction der Jugendt aufferbawlich mit ihrem Gott sehligen frommen Leben sich ruhmblich, und bieß anhero zu menniglichem sattfamen Begnugen wohl unuerweißlich verhalten, daß also wir mit wohlbedachtem Gemutt, und zeitigem gehabtem Rath umb vorgedachtem gottseheligem wohlgemeintem Intent willen obangezogenen Jungfrauen des h. Ordens der Seruiten und ihren Nachkommen auß sonderlichen geneigten freyen Willen in Krafft einer unwiederufflicher Translation und resp. donation eine in der Kirchgassen allernechst neben der Pfarrkirchen und Theißen von Rottenheimb, und von Paulusen Raseler von Burgbroll herkommende Behausung sambt allen anlebenden appertinentien, als Scheuren, Hoff, Garten, Stellen, und dergleichen, vor frey eigen . . . . zu ewigem Eigenthumb freywillig, auch ohne einiche Wiedergeltnuß zu einem bestendigem Kloster und

Gotteshaus transportirt, donirt, und eingetaumbt haben (1).  
..... So geschehen Andernach den neunten nouembris nach  
Geburt unsers lieben Herrn Erloesers und Seligmachers  
Christi Jesu ein tausent sechshundert sechs und vierzigsten  
Jahrs.

---

N<sup>o</sup> 226.

Erzbischof Ferdinand von Ebln belehnet den Wilhelm Reinhard Scheffert,  
genannt Weisweiler, mit der Hälfte an Alken, Ratteneß, Ober-  
fell und Rörtershausen, deren Pfandschaft er von dem von der  
Reck angekauft hatte. — 1647.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischoff zu Ebln  
und Churfurst ..... als vor diesem im J. 1631 ahm 11  
Tag Junij (1).. unsern besonders lieben Johann Freyherrn  
von und zu der Reck mit dem Schloß Alken in seinem Berg-  
begriff und Bezirk sampt dem halben Flecken und Thal Al-  
ken, vort dem halben Theil der Dörffer Ratteneß Oberfels,  
und Rurtershausen mit allen ihren In und Zubehoerungen  
vor sich und seine Manleibserben zu rechtem Manr und  
Pfandlehen dergestalt, wie solches vorhin Augustin von  
Braunsberg Inhalt mit unsers würdigen ThumbCapituls  
Vorwissen uffgerichteter Verschreibung von weilandt unserm  
Vorfahren Erzbischoffen Herman selbiger Gedechtnus im  
Jahr 1542 ahm 1. Aprilis, angelegt, und dan ermelter Frey-  
herr von der Reck mit unserm gnädigsten Consens und Be-  
willigung dasselb Lehen gegen Erlegung des darauff stehen-  
den Pfandschillings unserm Cammern und lieben Getrewen  
Wilhelmen Rheinhardten Scheffert gnannt Weisweiler zu ce-

---

(1) Erzbischof Philipp Christoph von Trier hatte bereits 1636 seine  
Einwilligung in die Umwandlung des bürgerlichen Wohnhau-  
ses in ein Kloster gegeben.

(1) Urkunde Nr. 221, S. 426.



diren, und ahn seine Stell begnaden zu lassen underthenigst gepetten, daß wir demnach negstbemelten Scheffert gnant Weißweiler in Ansehung von Jugend auf uns, und unserm Erzstift geleisteten getrewen unverdrossenen vieljährigen Diensten wegen, und noch weiter zu leisten underthenigst willig ist, denselben mit obg. Man und Pfandlehen Alfen, und obspecificirten Zubehorungen begnadet haben. . . . . Geben in unser Statt Bonn den 25. Maij des 1647. Jahrs (2).

---

N<sup>o</sup> 227.

Stift Herbordischer Lehenbrief für Johann Wilhelm Vogt von Hunolstein, wegen seiner Gemahlin, über die Hälfte des Hauses und Herrlichkeit Mühlenbach, der Güter und des Patronatrechtes zu Arenberg, und der Güter zu Immendorf. — 12. September 1650.

Bergl. Urkunde von 1584, Nr. 189, S. 379.

---

N<sup>o</sup> 228.

Urtheil in Sachen des Johann Ritter, Namens seiner Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter zu Elz, Pirmont, wider derselben Schwester, Jrmgard Felicitas, und ihren Ehegatten, Johann Caspar von Elz. — 1650.

In Sachen Johan Rittern in Ehevogts Namen Margaretha Dorothea Tochter zu Elz und Pirmont seiner Hausfrau Klägern ahn einem, gegen und wider Herrn Johan Casparn Herrn zu Elz, sodan Jrmgard Felicitas auch Tochter zu Elz und Pirmont beklagten am andern Theill, nach Ersehn, und Erwägung des Proceß, einkommen Klagen, Antworth, und Gegenbericht, Replic, Duplic, dero von sambtlichen Gerichten zu Meyen, als hierzu deputirten Commissarien vorgehomen Aestimation der Güthern, so Herr Beklagter dem Klägern vermög prætendirter Permutation ein-

---

(2) Bei diesem Lehen und der Pfandschaft blieb die Familie von Scheffert bis in die neuesten Zeiten.

geraumbt, auch was sonst darbey erfindlich und zu erwesgen, wird die Sach von Ambswegen vor beschloffen auff und angenohmen, und zu Recht erkant, daß Kläger Johan Ritter, wie gemelt, uxorio nomine gegen den am 23. Tag Monats Jan. des 1631 Jahrs zwischen obgedachten beyden Schwestern zu Elz und Pirmont, Irmgard Felicitas, und Margareth Dorothea angemasten Vergleich, und uf denselben am 15. May 1643 fundirter Permutations und respective Transportations Bornehmen, und was davon anhängig, in integrum, und zwar cum omni causa zu restituiren, und darumb die Beflagte ihm Klägern die halbe Herrschaft Pirmont cum appertinentiis und Zugehoerungen, auch erhobenen Nutzbarkeiten Renthen und Gefällen (vermiz jedoch daß nach angetrettener Possession mehrgemelter Beflagter von Elz die angewendte nothwendige Melioration Kosten und ausgelegte Gelder von alsolchen Nutzbarkeiten, Renthen, und Gefällen abzuziehen Macht haben solle) wiederumb einzuraumen schuldig zu verweisen und zu condemniren senn, wie wir in integrum restituiren, schuldig erkennen, verweisen, und condemniren, respective auch oftgemelten Herrn Beflagten von Elz zu Abtrag eines Dritttheils dieses Verfolgs-Unkosten fällig ertheilen, die übrige auß bewegenden Ursachen compensirendt. Publicatum Treviris in Cons. Elect. den 20ten December 1650.

---

N<sup>o</sup> 229.

Johann Ritter, und seine Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter von Elz und Pirmont, vertauschen an die Walspoden von Bassenheim ihre Hälfte an Pirmont. — 1652.

Wir Johan Ritter, undt Margaretha Dorothea Tochter zu Elz und Pirmont Eheleuth, thun kundt undt bekennen

hienit öffentlich, daß wir . . . . . unser frey adelz erbz und eigenthumbliches halbes Haus zu Pirmondt, wie solches von unsern in Gott ruhenden respective Vattern, und Schwiegerherrn weylandt Franzen Herrn zu Elz und Pirmondt, uff mich Margaretham Dorotheam, und meine Schwester Irmgardt Felicitas, jedwider dabeuoren zur Halbscheidt, sowohl ab intestato, als sonsten quovis meliori modo erb und eigenthumblich gefallen, undt dabeneben uns Eheleuthen den zwanzigsten decembris anno 1650 von den Churfürstlich trierischen Herrn Râthen, mit Urthell, und Recht zuerkennt worden, sambt allen zu obgem. halben Haus Pirmondt gehörigen Herrlichkeiten, Haus, Hoff, Ädern, Wiesen, Waldungen, Schäffereyen, Weiden, Renthen, Gerechtigkeiten, real und Personal actionen, ersucht, und unersucht, ahn der Mosel, uff dem Meinfeld, auch sonsten hin und wieder im Erzstift Trier, sodann unter benachbarten Thur und Fürsten, Graffen, und Herrn, oder auch im Römischen Reich gelegenen Renthen, Rechten, und Gerechtigkeiten, Schuldforderungen, item was wir Eheleuthe an unserer Schwägerin Irmgardt Felicitas, es sey wegen der von ihr beschehenen, und uns zum halben Theil mit gebührter Abnutzung derselben Güttern, oder das davon competitende Interesse zu fordern haben . . . . . den wohlgebohrnen Herrn Johan Lotharien, Franz Emmerich Casparen Gebrüdern, Freyherrn Waltpotten zu Bassenheim, Herrn daselbst und zu Seuenith . . . . . deren Erben und Nachkommen tausch oder permutationsweise übergeben, uffgetragen, erb und eigenthumblich eingeräumt und cedirt haben. . . . . Hingegen sie Freyherrn Waltpott zu Bassenheim uns Eheleuten den Hoff Curuen uff dem Meinfeld gelegen sambt dem dazu gehörigen Hoffgen zu Polch . . . . . Sodann noch ein anders zu Fidell gelegenes

Höffgen das Bassenheimer Lehen oder Hoff genannt . . . . . erb und eigenthümlich reciproce cedirt, übertragen, und deren würlliche possession eingeräumt, undt ferner eine Summa Geld, als nemlich vierhundert zwanzig sechs Reichsthaler, ein Portogallöfer, und eine Rohe würllich entrichten, und bezahlen sollen. . . . . So geschehen den sechszehenden Januarii Anno tausent sechshundert fünfzig und zwey.

---

N<sup>o</sup> 230.

Kurtrierischer Lehenbrief für die Freiherren von Metternich, über die Lehen der, im Mannstamme erloschenen, Herren von Wunnenbergs Beilstein. — 1652.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . . . thun kundt hiemit vor jedermänniglich bekennent, daß wir uff tödlichem Hintritt weylandt des letztverstorbenen Wilhelmen Freyherrn zu Winnenburg und Beilstein (1) mit Vorwissen und Consens unsers würligen Domb. Capituls (2) den würligen wohlgebohrnen unsern lieben andächtigen Emmerichen Freiherrn von Metternich, unsers Erz. und Dombstifts zu Trier Dombprobsten, auch desselben beede Gebrüdere Wilhelm und Lotharien . . . . . wie auch deren Leibslehns manlichen Erben heut. Dato undengemeint Krafft

---

(1) Er erscheint schon im J. 1637 als verstorben.

(2) Auf eine Vorstellung des Domprobstes Emmerich von Metternich vom J. 1637 an das damals regierende Domespitel von Trier, hatte dasselbe ihm bereits 1638 die Belehnung mit Winnenburg zugesagt. Die Gebrüder von Metternich hatten ein eigenes Regiment wider die mit den Schweden verbündeten Franzosen erworben, und mehrere Monate auf eigene Kosten unterhalten. Als eine deshalbige Entschädigung machten sie daher Ansprüche auf die fällig gewordenen Winnenburgischen trierischen Lehen, zumal, da ihnen der Kurfürst von Köln seine Rechte an Wunnenberg bereits abgetreten hatte.

dieses mit dem Schloß und Beste Winneburg mit seinem Begriff, Beyfang, und Zugehoerungen wirklich belehnen, maßen jegund von uns zu rechtem uffgebigem Lehen empfangen, als auch nach ihnen ihre rechte Erben dasselb Schloß mit seinen Zugehörungen sollen schuldig sein von uns unsern Nachkommen und Stifft zu Trier zu empfangen, zu uermanen, und zu verdienen zu einer jeglicher Zeit, so sich das nach Recht und Gewonheit unsers Stiffts geheischet, doch mit solchen Vorworten, und Underscheidt, daß wir, unsere Nachkommen, und Stifft von Trier, uns zu allen Zeiten mit wenig und viel Leuthen, gewapfnet, oder bloß, aus demselben Schloß und Besten, und wieder darein wieder allemenniglich behelfen sollen, und mögen, zu allen unsern Notten, Willen, und Guldunken, ausgescheiden wieder einen Römischen König, und einen Erzbischoff und Stifft von Eöln (3), dieselbe sich doch wieder uns und unsere Nachkommen Stifft zu Trier, auch aus demselben Schloß und Besten noch wieder darein nicht behelfen sollen, noch mögen. Anderwerts haben wir ihnen zu Burglehen in unserer Besten Cochme geliehen ein Hoffstatt uff unserer Burg zu Cochme genant an den Maulbeerbaum, und vortter was sie an Gärten, Weingarten, und andern Zinsen und Guttern haben, und die da gelegen seind binnen dem Burgfrieden der vorg. unserer Burg und Besten zu Cochme. Item haben wir ihnen zu Lehen geliehen, als von desselben unsres Schloß Cochme wegen ein Gericht binnen unsrer Stadt Cochme uff dem Markt binnen den vier Orten genant das Samstagß Gericht mit aller seiner Herligkeit und Zugehör. Item von jeglichem Wagen, der mit Wein von Cochme den Berg ausgeführt wurd, zween Pfening, und von jeglichem Rarchen mit Wein einen

---

(3) Vergl. Urkunde von 1536, Nr. 110, S. 242.

Pfenning als die das gebührt, ausgescheiden ob Burgleuth zu Cochme oder Bürger daselbst Wagen oder Rarn den Berg ausführen werden, die seind davon nichts schuldig. Vordere haben sie von uns und unserm Erzstift in vorg. Maßen zu Lehen den Wildbahn zwischen der Enderbach und der Ellerbach, mit den Fischereyen in den vorg. zweyen Bächen, behaltens doch uns unserm Stiff. unserer Herrlichkeit in den vorg. Wildtbahnen, und Bächen, deren wir auch zu unserm Willen gebrauchen mögen. Underwert haben sie von uns und unserm Erzstift zu rechtem uffgebigem Lehen, die Bürger zu Beilstein mit einem Theill der Stadt Beilstein zwischen den zweyen Bächen gelegen, deren eine mitten durch die Stadt, und die andere allernegst niederwendig der Stadt abfließend, und darzu in Gemeinschaft den Haw in den Buschen und Recht im Ellenger Gericht uff der Seiten, da Beilstein liegt, zu Urbar des Schlosses Beilstein, Pfaffen, und Bürger, Item zum Burglehen unsere freye Burg zu Treiß, ein Hoffstatt uff derselben Burg, mit seinem Theill des Wildtbahns zu Treiß, und was sie dan mehr zu Treiß und in dem Gericht jegiger Zeit haben. Wir haben auch jetzt gemelten Gebrüder Freyherrn von Metternich, und ihren Leiblehenserven vormög eines alten Vertrags zwischen unserm sechsten Vorfahr seliger Gedächtnuß mit Vorwissen und Bewilligung unsers DombCapituls an einen, und denen Freyherrn von Winnenburg als dazumahligen Lehenträgern am andern Theil Freitags Urbani 25. Maij im 1554 Jahr laut elterer Lehenbrieff bethedingt und auffgericht, anstatt etlicher geforderter und verslohrner Weingulten zu Treiß zu rechtem Manlehen angesetzt und getauchen, wie wir dann hiemit ansetzen und lenhen zwey Fuder Weins, aus unserm Hoff zu Pommern jährlich zu geben, welche die Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und

ihre Leibshenserven neben andern jezged. Lehenstücken und Gliedern gehn Treiß gehörig und daher rührend von uns, unsern Nachkommen und Erzstift Trier solang tragen bedieneten und vermannen sollen; bis anderer und weiterer Bericht bey uns und unserm Erzstift oder den Freyherrn Gebrüdern von Metternich und ihren Leibshenserven erfunden würdt, so bishero noch nit beygebracht werden können, und da beständiger Bericht hernachmals über die obberürte Weingult zu Treiß zu Tag kommen würde, solle den Gebrüdern Freyherrn von Metternich und ihren Leibshenserven solche Weingult allzeit wieder zugestellt, und geliebet, und dargegen die zwey Fuder Wein zu Pomern ihnen, und ihren Lehenerven nit mehr gelieffert, sondern bey unserm Erzstift behalten werden. Gleichergestalt ansetzen und leihen wir auch nach Besag obangeregtem Vertrags mehrgedachten Gebrüdern Freyherrn von Metternich, und ihren Leibshenserven aus besondern Gnaden auff ein newes zu rechtem Manlehen zu Besserung und Mehrung anderer ihrer Lehen die Mehlmühl auff der Mosel im Fankler Furth, so vor vielen Jahren umb einen jährlichen Pfacht von vier Malter Korn unsern Kellnern zu Cochme zu lieffern, von vorg. unsern sechsten Vorfahren zu herten vergünstigt gewesen, also daß sie Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und ihre Lehenerven dieselbige Mühl gleich den vorigen Lehentragern sonder Pfacht einhaben, und sich derselben zu ihrem Nutz und besten gebrauchen sollen, doch daß diese Mühl also gehangen und angeankert werde, damit sie dem Wasserstromb und Leinpfat auch den auff und abgehenden groß, und kleinen Schiffen nicht schädlich, nachtheilig, oder ver hinderlich seye. Ferners haben die letztverstorbene Graffen von Birnenburg ein Theil des Gerichts zu Beltheim, mit dem Gericht zu Alflen sambt ihren

Zugehörungen von unserm Erzstift zu Lehen getragen, daruff auch die verstorbene Freyherrn von Winnenburg damit belehnet gewesen, als haben wir mehrgedachte Gebrüdere Freyherrn von Metternich und ihre Leibslehenserben Krafft dieses ebenergestalt, unangesehen vor diesem über solche beede Stüd ein absonderlicher Brieff vorhanden gewesen (4) als solche jetzgen. Lehnstüd zu rechtem Manlehen angesetzt und gelauben, ansetzen und leihen in Krafft dieses Brieffs in alsermaßen vorgesagte Graffen zu Birnenburg, auch Freyherrn zu Winnenberg und Beilstein dieselbe Lehen bisdahero empfangen, und gedragen haben, welche Burg und Manlehen oben und jetz unterschiedlich genent mehrged. Gebrüdere Freyherrn von Metternich mit gewöhnlichen Nydten, und Pflichten von uns empfangen, und nach ihnen ihre rechte Lehen Erben, in maßen, wie obstehet, von uns, unsern Nachkommen, und Stift von Trier zu rechtem Manlehen empfangen haben und besizen sollen mit Manschaften, Trewen, Huldten, Nydten, Diensten, und Burgseß zu thun, als solcher Lehen, und unserß Stiffs Recht und Gewonheit ist. . . . .  
Geben in unsrer Statt Coblenz den 17. Maij Anno 1652 (5).

---

N<sup>o</sup> 231.

Vertrag zwischen dem Erzbischof Carl Caspar von Trier und den Gräffinnen von Sayn, wegen Freusburg, Sayn u. s. w. — 22. Juli 1652.

*Hist Trev. dipl. tom. III. pag. 679.* Hierin stellte der Erzbischof den Saynischen Frauen Töchtern die seinem Erzstifte vom Grafen Heinrich von Sayn 1600 und 1602 übertragene Schloß und

---

(4) Lehenreverse von 1524 u. s. w. Nr. 88, S. 219, 220.

(5) Dieses Lehen behielt die freiherrliche, hernach gräfliche Familie von Metternich bis in die neueste Zeit, und hatte sie auch das von den Beinamen von Winnenburg und Beilstein angenommen.



Herrschaft Freußberg, jedoch, wie früher, als Mann- und Weiber-  
lehen, wieder zurück; dagegen diese zu Gunsten des Erzbischofes auf  
Schloß und Thal Sayn, nebst den Dörfern Stromberg und Mühl-  
hofen, und dem Kloster Sayn, auf die Vogteien Irrlich und Urmis,  
auf den Flecken Rheinbrohl, auf den Weingehenden zu Andernach,  
auf den vierten Theil des Kirchspiels Heimbach u. s. w. Verzicht lei-  
steten.

---

N<sup>o</sup> 232.

Auszug aus den Concordaten zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp  
von Simmern, und dem (katholischen) Markgrafen Wilhelm von  
Baden, das Religionswesen zu Kreuznach und in der Umgegend  
betreffend. — 1652.

Zu wissen . . . . . daß darauff mit beiderseits Belieben zu  
gutlicher Handlung geschritten, und mittels offtwohlerwehnt-  
ten Herrn subdelegirten wohlgemeinten Interposition abge-  
redt, verglichen, und beschlossen worden, nemlich daß neben  
dem reformirten auch das catholische exercitium publicum  
in der Stadt Kreuznach öffentlich geübt, und getrieben wer-  
den solle, und zwar erstens, daß in der Stadt Kreuznach  
die Hauptkirch den Reformirten zu dero darin herbrachten  
exercitio allein gelassen werden solle; daß catholicum pub-  
licum exercitium aber solle zum zweiten in den Clöstern zu  
St. Wolfgang getrieben, geübt, und die P. P. Franciscaner  
strictioris Observantiæ darinnen, doch nit über acht Ordens-  
personen die Leyenbrüder mit eingerechnet, wie sie dasselbe  
jeko inhaben, besitzen, und zugericht, belassen werden. . . . .  
Drittens sollen in dem Carmeliter Kloster drey Personen, ein  
Leybruder mit eingerechnet, und nicht darüber verbleiben,  
auch sie bei ihrer jetzigen Wohnung zu verharren befugt sein.  
. . . . . Obbesagte drey Personen dieses Ordens sollen ihr exer-  
citium publicum und Gottesdienst in der Kirchen vor sich,  
und wer deme beywohnen mögte, haben und üben, wann

aber ihres Ordens keiner bleiben wollte, alsdann Macht haben einen weltlichen Priester, mit einem Cappelan, und keine Person von andren Orden an ihre Stelle anordnen zu lassen, welche gleichmäsig ihren Dienst in besagter Kirchen treiben, aber keine ordentliche Pfarr daraus machen sollen. . . . .  
..... Sechstens soll das reformirte Exorcitium auf dem Land hergebrachter maßen in den Kirchen und Schulen allein verbleiben. Die chatolische Bürger, Untertbanen, und Inwohner auf dem Land aber bei dem, was zuvorderst in dem gemeinen Friedensschluß ihnen zu gut verordnet ist, wie billig, ruhig gelassen werden, als nemlich daß sie in ihrem Gewissen unbeträngt bleiben, und sowohl sie, als ihre Kinder zu reformirten Kirchen und Schulen weder durch Straff, Besträngung, noch andre zwingliche oder verleidliche Mittel oder Wege gehalten noch getrungen, sie auch freien Willen und Macht haben sollen, ihr exercitium in oder ausserhalb der Graffschaft ungehindert zu suchen, ihre Kinder durch chatolische Priester entweder zu Creuznach oder privatim im Hauß von den chatolischen Geistlichen in der Stadt taufen zu lassen. . . . . Geschehen zu Creuznach den 14<sup>ten</sup> decembr 1652.

Ludwig Philips  
Pfalzgraff.

Wilhelm Margraff  
zu Baaden.

---

N<sup>o</sup> 233.

R. Ferdinand III. ertheilet dem vom Grafen Friedrich von Wied angelegten Ort Neuwied am Rhein, Stadtrechte und Freiheiten. — 1653.

Wir Ferdinand der dritte von Gottes Gnaden erwölter römischer Kayser . . . . . bekennen öffentlich mit diesem Brieff, und thun kundt allermänniglich, daß uns der edel unser und des Reichs lieber Getreuer Friederich Graff zu Wiedt, Herr zu Runkel und Isenburg unterthänigst zu vernehmen geben,

was maßen von unserm hochgeehrten Vorfahren, weylant Carl dem vierten hochlöblichen Andenkens Willhelmen Grafen zu Wiedt und seinen Erben im Jahr dreyzehnhundert und sieben und fünffzig, Dienstag nach Lichtmess, die sonderbare Gnadt gethan, daß sie ihr Dorff Northofen zu einer Statt und gemauerten Besten begreifen und machen mögen. . . . . Aldiereil nun ermelter Graff Wilhelm, noch dessen hinderlassene Erben sich dieser kaiserlichen Gnad bißhero gebraucht, auch die Bewandnuß, so es mit dem Dorff Northofen damals etwan möge gehabt haben, seithero durch die Zeit, so drey Sæcula in sich begreiff, sehr verändert worden, daß solches Vorhaben jehmahlß nicht fählich zu Wert zu richten, hingegen eingangsgemelter Graff Friederich zu Wiedt an einem wohl gelegenen Orthe der Graffschafft Wiedt, unfern von dem Rhein, ein Haus Nemen Wiedt genandt, auffgebawet (1), und fast daran einen Umbgreiff ausgesehen, so bereits mit verschiedenen Häuser besetzt, und wegen des Orts Bequemlichkeit aus dem Niederlandt, und andern Orthen außershalb des Reichs, sich mehr Leute dahin zu ziehen nicht ungeneigt wären. Als hat uns derselbe unterthänigst gebetten, wir wollten gnädigst geruhen, obinsinuirtes Kayser Carls Privilegium auff Nemen Wiedt, zu Erbauung einer Statt allergnädigst zu transferiren, oder von neuen zu ertheilen. Wan wir dan angesehen solche ermeltß Graff Friederichen zu Wiedt demüthig zimlich Bitte, hierumb so haben wir mit wolbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wissen oheinverleibtes Kayser Carls privilegium gnädigst confirmirt, approbirt, bestättigt, und dasselbe auf obg. Haus

---

(1) An der Stelle des ehemaligen Hofß oder Dorfes Langendorf, wovon die Urkunden von 1265, 1278 und 1279, im 2ten Th. des Cod. Nr. 215, 290 und 291, S. 339, 433, 435.

Newen Wiedt transforirt . . . . . und erlauben und günden ihme Graffen und dessen Erben, daß sie anstatt des obbemelten Dorffs Northofen vorberürtes Haus Newen Wiedt, und seinen Begriff mit Graben, Mauern, Thürnen, Erkern, Pforten, und anders, wie sie können, und mögen, versehen, umbgreiffen und machen, mit ferner gnädigster Verleihung aller andern dem Dorff und Gemeinde zu Northofen in obseinverleibten Brieff ertheilten Freiheiten, Rechten, und privilegien. . . . . Mit Urkandt dieses Brieffs, besiegelt mit unserm Kayf. anhangenden Insiegel, der geben ist in unster und des heiligen Reichsstatt Regensburg den 26. Monaths Augusti nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburt im sechszehnhundert drey und fünfzig, unserer Reiche des Römischen im siebenzehenden, des Ungarischen im acht und zwanzigsten, und des Römischen im sechs und zwanzigsten Jahren.

---

N<sup>o</sup> 234.

Erzbischof Maximilian Heinrich von Eöln belehnet, auf Refutation des Johann Philipp von Warsberg, den Grafen Rudolph von Singendorf, und dessen Brüder und Vetter mit dem Schloß und Ländchen Rheined. — 1654.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Henrich Erzbischoff zu Eöln. . . . . thun kundt und bekennen hiemit öffentlich gegen Menniglichen, daß wir heut Dato auf beschehene Refutation Johan Philipfen von Warsberg als bisherigen Lehenträgers und Besizers unserer Herrschafft und Lehenshauses Rheined und dessen pertinentien in Behueff des wolgebohrenen unsers lieben Getrewen Rudolffen Grauen von Singendorff sambt dessen Brüder und Vetteren benentlich Johan Joachim, Sigismundt Friedrichen, Hans Carln, und Georg Ludwigen, alle vier Grauen von Singendorff, und

deren manliche Leibshenserven den . . . . . Bevollmächtigten in Gegenwertigkeit unserer Manne hernachgeschriben auß Gnaden zu einem neuen rechten wahren und unstreitigen Manlehen belehnet haben, und belehnen hiemit und in Krafft dieses unsers Brieffs mit der Burg, Schloß, und Ländtlein Rheinedt sambt allem ihrem Zubehoer, nemlich mit dem Gerichtszwang, in allen vorkommenden burgerlichen und peinlichen Sachen, sambt Straffen der Uebelthetter und Aufrichtung nottwendiger Fürthen, Galgen und Rader mit allen andern Stücken darzu gehörig, und ohne welche solcher burgerlicher oder peinlicher Gerichtszwang in allen nit fueglich gebraucht, und verricht werden kann, item mit der Capellen auff der Burg, item sechs Markh zu Andernach von dem Schloß, dauor pflegt man die Lamp zu beleuchten vor dem heiligen Sacrament auff der Capellen zu Rheinedt, u. s. w. (1). . . . . Jedoch uns und unsern Nachkommen und Erbstiftt aller darahn habender Gerechtsamb, in specie aber was der zwischen weilandt unsers Vorfahren Churfurst Salentin Christmiltesten Andenkens, sodan Sambson und Johannen von Warschberg im Jahr 1570 am 27. Julij auffgerichteter Vergleich seines mehrern Inhalts nach sich führt (2), außtrücklich hiemit vorbehaltend. . . . . Geben und belehnet in unser Statt Bonn den 30. Monatstag Junij des 1654ten Jahrs.

---

N<sup>o</sup> 235.

Kurfürst Carl Caspar von Trier belehnet den Philipp Franz von Soutern mit dem Brohler Gericht, oder Rasser Kirchspiel, bei Pirmont. — 1655.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbischoff zu

---

(1) Wörtlich, wie in dem Lehenbrief für die von Warsberg von 1571, Nr. 171, S. 350, 351.

(2) Nr. 170, S. 347.

Trier . . . . . Nachdem durch den Willen des Allmechtigen un-  
längst der lezt des Nahmens und Stammens derer von  
Braunsberg verstorben, und dessen von dem Erzstift Trier  
getragene Manlehen apert worden, und beruhrtem unserm  
Erzstift wiederumb heimgefallen, und dan unser nechster  
Vorfahr solch Lehen mit ausdrücklichem einhelligen Consens  
und Bewilligung eines würdigen DhumbCapituls alhier den  
vesten seinen Bettern Johan Reinharden von Soetern zu rech-  
ten Manlehen de nouo angesetzt und gelaufen, daß wir dem-  
nach uff unserß ermelten nechsten Vorfahren Absterben seeli-  
gen Andenkens den wolgebohrnen unsern lieben Getrewen  
. . . . . Philips Franzen von Soetern Freyherrn uff Dagstul  
und seinen Manlebenserben zue rechten Manlehen gelaufen  
haben, nemlich das Broheler Gericht oder Raßer Kirßpel  
bey Pyrmondt gelegen mit Gericht und Recht hohen undt  
niedtern, Zinsen, Renten, Gulten, Jageren, Fischerey, Ge-  
bott, Verbott, und allen andern seinen In und Zugehorden,  
was wir ihme darahn zu leihen haben auch leihen können,  
sollen, oder mögen, allermassen wie etwa die von Pirmondt  
seel. daselb Raßer Kirßpelt von weylant den Graffen zu Bir-  
nenburg zu Lehen getragen (1) und unsere Vorfahren lobli-  
cher Gedächtnuß solch Lehen mit der Pellenz, zu welcher  
daselbig gehöret, von der churfürstlichen Pfalz zu unserm  
Erzstift bracht, und erlangt haben (2) doch mit Vorbehalt  
der Appellation auch Schaz und Steuer sampt andern darzu  
noch mehr gehörigen Puncten, daß dieselbige alle nach lauth  
des Vertrags und Vergleichung zwuschen uns, und unsern  
Nachkomen und Stift ahn einem, und weylant Wilhelmern  
von Braunspergs Vormundern und Freundschaft von desel-

---

(1) Urkunde von 1541, Nr. 120, S. 260.

(2) Urkunde von 1545, Nr. 133, S. 282.

bigen und seiner Leibtlehenserven wegen abm andern Theil daruber ist uffgerichtet worden, mit sampt demjenigen, was derselbig Vertrag weiter ausführet, in ewige Zeit steeth vest und unverbruchlich gehalten soll werden (3). . . . . Trier den neunzehenden Tag Monats May in den Jahren unseres Herren und Seeligmachers tausent sechshundert funff und funffzigsten.

---

N<sup>o</sup> 236.

Erzbischof Karl Caspar von Trier führet den Carmeliten-Orden in Coblenz ein. — 1659.

Nos Carolus Casparus Dei gratia archiepiscopus Treverensis. . . . . Hinc est quod nos ad sacrum ac salutiferum fratrum Carmelitarum Discalceatorum ordinem . . . . singularem amorem et affectum gerentes, in civitate nostra electorali Confluentina templum ac monasterium Deo ter optimo maximo in honorem sanctorum Omnium sacrum atque dicatum pia devotione . . . . . instituimus erexitimus et fundavimus, prout praesentium tenore instituimus erigimus et fundamus, ita ut amodo honorabilis prior ipsorum ejus successores una cum deputatis, vicariis, religiosis, fratribus, aliis conuersis ac novitiis, quos tamen omnes in minori numero certis ex causis ad conuentum assumendos optamus ac tota ipsorum familia vineam trium jugerum in supradicta nostra ciuitate Confluentina juxta domum patrum Carthusianorum vulgo Vogelsang situatam quam praefati fratres Carmelitae discalceati partim a nobis donatam acceperunt, partim ex propriis mediis a decano et capitulo sancti Castoris in vim specialiter desuper initi contractus coemerunt nunc et perpetuis futuris temporibus . . . . . possidere ac libere inhabitare . . . . . possint et valeant. . . . . Pro

---

(3) Urkunde von 1558, Nr. 155, S. 322.

extruendo vero ac ædificando hoc conuentu seu monasterio in prædicto loco supratactis fratribus Carmelitis discalceatis ex nostris propriis ac priuatis mediis duodecim millia florenorum Treuirensium præsentibus assignamus, et iisdem primo quoque tempore exsolui curabimus ita quidem vt iisdem hanc ad duodecim millia florenorum excurrentem summam in ædificationem ac extructionem præfati monasterii pro exigentia ac placito ipsis beneviso impendere et applicare permissum sit. . . . . In quorum fidem præsentem manu nostra propria subscripsimus sigilloque nostro majori communiri fecimus. Datæ in civitate nostra Confluentina die decima septima Septembris anno millesimo sexcentesimo quinquagesimo nono.

---

N<sup>o</sup> 237.

Kaiserlicher Lehenbrief für die von Schönberg, über ihr gleichgenanntes Schloß bei Oberwesel. — 1660.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser . . . . . thun allermänniglich kundt, daß uns unser und des Reichs lieber Getreuer Friedrich von Schönburg für sich als der Zeit ältester des Geschlechts und im Nahmen seines Lehensagnaten Emmanuel Maximilian Wilhelms Graffen von Schönburg in Untertänigkeit anruffen, und bitten lassen, daß wir ihme für sich und denselben diese hernach geschriebene Lehen und Güter, mit Nahmen das Schloß Schönburg mit allen seinen Rechten, Freiheiten und Zugehörungen und Aspenderfeldt mit seinem Begriff, wie das obenherab gesteinert ist, bis auf den Bach und alten Graben, mit freyen Wegen, und Steegen, wie sie dessen zu solchem Lehen in possess und Gebrauch seind, auch solches in vorigen Lehenbriefen also ausgezeigt ist, so von uns und dem



heiligen Reich zu Lehen rühren (1) und hiebevorn von unsern hochgeehrten Vorfahren römischen Kaysern und Königen, und dem heiligen Reich das Geschlecht deren von Schönburg und darunter jedesmahls der älteste für sich und als Lehenträger der anderen von Schönburg, und jüngsthin von unserm in Gott ruhenden geehrten Herrn und Vattern weyland Kayser Ferdinand dem 3ten Christseligen Andenkens, auch weyland Otto von Schönburg für sich und im Nahmen vorbemelter seiner Vettern, Friedrichen, und Emanuel Maximilian Wilhelms zu Lehen empfangen und getragen, ihme Friedrichen von Schönburg aber anjeko nach tödlichem Hintritt ersthöchstgedachter ihrer Majestät und Liebden, und ermeltes Ottens von Schönburg, von uns als jetzt regierenden Römischen Kayser, wieder zu Lehen erkennen, und zu empfangen gebührte, zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruheten; das haben wir angesehen . . . . . und darumb mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wissen vielernanntem Friedrichen von Schönburg für sich selbst, und im Nahmen vorernants Graff Emanuel Maximilian Wilhelms von Schönburg obgenantes Schloß Schönburg mit allen seinen Rechten, Freiheiten, und Zugehörungen, und Aspenfeld, und seinem Begriff, wie das oben herab gesteinert ist, bis auf den Bach und alten Graben, nechst der

---

(1) Obgleich R. Karl IV. 1374, und R. Wenzel 1376 dem Erzbischofe Cuno von Trier die Lehenherrlichkeit des Schloßes Schönberg übergeben hatten (Cod. dipl. 3. Theil, Nr. 551, S. 788), so finden sich doch keine von den Erzbischöfen für die von Schönenburg hierüber ertheilte Lehenbriefe. Bloss die Kaiser fuhren fort die Lehen zu ertheilen, ließen jedoch zu, daß nach dem Aussterben der Vasallen, 1718, die Erzbischöfe das Schloß Schönberg als ihrem Erztifte heimgefallenes Reichslehen einzogen.

Statt gelegen, auch den freien Steegen und Wegen wie vorstehet, als römischer Kayser gnädigst geraicht, und verliehen . . . . . Mit Urkandt dieß Brieffs besiegelt mit unserm Kaiserlichen anhangenden Insiegell, der geben ist in unsrer Statt Wien, den 6ten Monatstag Aprilis nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im 1660ten, unsrer Reiche des Römischen im andern, des Hungarischen im 5ten, und des Boheimischen im 4ten Jahren (2).

---

N<sup>o</sup> 238.

Kaiser Leopold I. bestätigt den Erbtausch-Vertrag zwischen den Familien von der Leyen, und den Walspoden von Bassenheim einer, und dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, anderer Seite, worin erstere dem letztern ihre Antheile an Landseron gegen die zur Graffschaft Neuenahr gehörige Dingstühle Adendorf, Edendorf und Wilip überlassen hatten. — 1660.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser u. s. w. . . . . bekennen öffentlich mit diesem Brieff, und thun kundt allermenniglich, demnach wir dem hochwirdigen Carl Casparn Erzbischoffen zu Trier . . . . . unserm lieben Neven und Churfursten die Gnad gethan, und bewilliget, den Antheill unsers und des heiligen Reichs lehnbaren Schloss und Herligkeit Landtseron sambt angehörigen Dorf-

---

(2) Am nämlichen Jahre und Tage belehnte der nämliche Kaiser die nämliche von Schönberg, auch mit dem »Salmenfang » auf dem Rhein gelegen an dem Leberborn, genannt Kanne » und dem Salmenfang gelegen an der Capelle genannt, » welche mit ihren Freiheiten und Zugehörungen bis auf das » Gladerfach in Weseler Markt gelegen, item dem Brofems » wasser, das da angehet an Langscheider Bach bis auf die » Pfalz, und den Weingart genannt an dem hangenden Stein » gelegen hinter Schönberg.«

schaften, und Zubehör, welchen vor diesem die von Harff, und endlich die Walpott zu Godenau daran von uns, und dem Reich zu Erblehen getragen, und besessen haben, gegen die zum Herzogthumb Göllich gehörige Kirspeln, Dingstuhl, und Dorffschaften Abendorff, Eggendorff, und Bilipp, dergestalt zu vertauschen, daß demnechst gemeltes Antheil Landts Cron, sambt seinem Zubehoer, so bisdaher unmittelbar Reichslehen gewesen, von demselben abgeschnitten, und dem Herzogthumb Göllich einverleibt, hingegen aber gemeldte drey Kirspel und Dingstuhl demselben abgeschnitten, in die Reichs Immedietet gestellt, und von uns, und unsern Nachkommen am Reich zu Erblehen, wie bisshien mit Landts Cron geschehen, empfangen, und getragen werden sollen; und dann ihre Liebden auch mit und neben derselben die wolgebornen unser liebe Andächtige und des Reichs Getreue Maria, Walpottin von Bassenheim Freyin, gebohrene von Quadt Wittib, und Vormunderin, und dero schon großjägeriger Sohn Ott Wernher Freyherr Walpott von Bassenheim zu Godenau und Drachensfels, mit dem durchleuchtigsten hochgebornen Philips Wilhelmen Pfalzgraffen bei Rhein, Herzogen in Beyern, Graffen zu Beldenz, und Spanheim, unserm lieben Bettern, und Fürsten sich solchen Erbtauschs laut darüber aufgerichteten Erbtauschbrieffs entlich verglichen, und vereinbahret (1). . . . . Und uns demnegst umb unser kaiserliche Bes

---

(1) Am 5. May 1659. In diesem Vergleiche hatten die von den Lehen, nachdem sie vorher, am 5. April nämlichen Jahres, mit den Walpoden von Bassenheim um den Ankauf derselben Antheil an Landcron unterhandelt hatten, in Gemeinschaft mit denselben zwei Drittel des Ennenbergischen Antheils an Landscron dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm gegen die Kirchspiele Abendorff, Eggendorff und Bilipp vertauscht. Das andre Drittel an jenem Antheil, und den dazu gehörigen Dörfern Binst,

willigung, Genehmgehalt, und Bestettigung dessen allen un-  
derthenigst demuetigst angelangt, daß wir derowegen als al-  
lerseits Ober und Lehenherr auß erheblichen unser kaiserlich  
Gemueß darzu bewegenden Ursachen, und insonderheit, daß  
solcher Erbtausch beyderseits nützlich, und vortheilhaftig,  
uns, und dem heiligen Reich lehenbares Herzogthumb Güt-  
lich zu desselben, und seiner Versicherung mit gemeltem Hauß  
Landts Cron versehen, die beyde Geschlechter von der Leyen-  
und Walpott uns, und dem heiligen Reich desto weniger nicht  
wegen deren überkommenen Kirspeln mit Lehenpflicht und  
Diensten verwandt und verpflichtet verbleiben, auß rechter  
Wissenschaft und kaiserlicher Machtvollkommenheit als solchen  
Erbtausch erblich und unwiederrufflich bestettigt, genehmge-  
halten, bekräftigt, und darüber unser kaiserlich Decret Krafft  
dieses interponirt haben, dergestalt, daß solches Antheil  
Landts Cron sambt obengenantem seinem An und Zubehoer  
von nun an zu den ewigen Tagen dem Herzogthumb Gütlich  
einverleibt, und wie bisanhero mit obgemelt denen Kirspeln  
geschehen, also fortahn zu Lehen empfangen, und getragen  
werden sollen, die Underthanen von zeitlichen Herzogen zu  
Gütlich geschüzet und geschirret, auch bey ihren und allen gu-  
ten Gewohnheiten gelassen, und gehandhabt, und gegen dens-  
selben als ihren Landtsfürsten underthenig, treu, und holdt-  
seyn, und in zukunfftigen Reichsbürdten und Landtssteuern,  
gleich andern gütchischen Underthanen ihr Antheil in billi-  
chem Anschlag unwaigerlich leisten, und beytragen sollen, hin-  
wieder aber die angetauschte drey Kirspeln in unsern und des  
Reichs unmittelbaren Standt gestellt, von uns und demsel-

---

Schallenberg und Lorbors gehörte dem Freiherren von Bremp-  
Siebents Jahrsrechnung des Landtsronischen  
zwei Drittentheils, von 1665 bis 1666.

ben gleichs andern immediat-Reichsherrschafften gehalten, geschützt und geschirmet, und deren Inhaber von der Leyen, und Walpott derhalben ihren billichen Anschlag zu des westphälischen Cranz, oder der unmittelbarer reinischer Reichs Ritterschafft's Cassa beytragen, darzu ihnen auch die Underthanen unwaigerlich beysteuern sollen. . . . . Mit Urkhundt dieses Brieffs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden Insigel, der geben ist in unserer Statt Wien den neunnden Tag des Monaths aprilis nach Christi unserß lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im sechszebendhundert, und sechzigsten, unserer Reiche des römischen im andern, des hungarischen im fünften, und des bohaimbischen im vierdten Jahre.

---

N<sup>o</sup> 239.

Vertrag zwischen dem Erzstifte Trier und dem Collegiatstifte St. Florin in Coblenz, über die Landeshoheit und die Gerichtsbarkeit zu Obermendig und Volkesfeld. — 1662

*Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 744.*

---

N<sup>o</sup> 240.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann Philipp von Mainz, und dem Pfalzgrafen Ludwig Heinrich von Simmern, wegen des Mannlebens der Orte Sobernheim, Monzingen und Beckelheim. 1663.

Demnach zwischen dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Johan Philippen des heiligen Stuels zu Mainz Erzbischoffen . . . . an einem, sodan dem durchleuchtigsten Fürsten, und Herrn Herrn Ludwig Henrichen Pfalzgraffen bey Rhein, Herzogen in Bayern, und Graffen zu Sponheim am andern Theil, wegen der Dertter Sobernheim, Monzingen, Beckelheim das Schloss, und Beckelheim das Dorff, mit andern Dörffern, ihren Ein, und Zugehorungen,

einige Irrungen sich bishero enthalten, als ist . . . . . dar-  
über endlich dieser Hauptvertrag auffgerichtet, von allen  
Theilen beliebt, und verabschiedet worden, wie folget. Erst-  
lichen verbleiben ihrer fürstlichen Durchlaucht zu Pfalz Si-  
mern und dero fürstlichen Mannlichen Descendenten die  
Dorfer quæstionis, nemlich, Söbernheimb, Monzingen,  
Beckelheim das Schloß, und Beckelheim das Dorff, mit  
andern Dörffern, ihren Ein und Zugehoerungen, wie solche  
Herzog Ludwigen von Zwenbrücken verschrieben worden (1)  
zue rechten Mannlehen solang und viel ein von ihrer fürst-  
lichen Durchlaucht absteigender Lini-entsprossener Pfalzgraf  
vorhanden, zue besizen, und zu genießen, mit aller lands-  
fürstlichen Obrigkeit, Hoheit, Herrlichkeit, Regalien, Juris-  
dictionalien, Einkommen, Renthen, Nutzungen, Frohnd,  
Steuer, Schagung, und übrigen Rechten, und Gerechtigkei-  
ten, allermassen wie die Herrn Pfalzgrauen solche bishero  
besessen, und genossen, mit völliger administration, ohne  
einigen Eintrag und Verhindornus. 2) Hergegen verspre-  
chen höchstgedacht ihre fürstl. Durchlaucht vor sich und dero  
Erben und Descendenten, daß sie diese vorgesezte Dorfer  
sambt ihren Zugehoerungen von ihrer Churfürstl. Gnaden  
und dero Erzstift Mainz als ein rechtes Mannlehen erken-  
nen, solches wirklich empfangen, und darüber dem Herkom-  
men nach geloben und schweren, auch von dem Pfandschil-  
ling von nun und in Ewigkeit nichts begehren, noch fordern  
lassen wollen, wie sie dann vor sich und ihre Erben uff ge-  
dachten Pfandschilling ganz, und gar hiemit kräftiglich re-  
nunciiret haben. 3) Damit das Erzstift und Churfürstent-  
thumb Mainz nach Absterben ihrer fürstl. Durchlaucht zu  
Pfalz Simern, und dero mannlichen descendenten, obsp-

---

(1) Im J. 1466, von dem Erzbischofe Adolph von Mainz.

cificirter Dertter aller und deren Zugehoerungen, der Gebühr und würklich gesichert, und gewiß seyen, so sollen alsbalt die darin befindende Beamten, und Underthanen, wie auch die Guarnison auff dem Schloß Beckelheimb ihro churfürstl. Gnaden, und dem Erzstift Mainz die eventual Erbhuldigung und Pflichten, uff Maß und Weiß, wie verglichen, ablegen, und in casum mortis ihrer fürstl. Durchlaucht oder dero mannlichen Descendenten dem Erzstift Mainz dergestalt von nun an verwanth gemacht, dieses obbesagte homagium, und Pflichten auch so oft und viel wiederhohlet werden, als es die Fälle der Regierungen, oder die Veränderungen der Diener und Beamten erfordern, allermassen ein gleichmäßiges auch zu beobachten, wan neue Underthanen und Soldaten angenohmen worden. 4) Die Guarnison auffm Schloß Beckelheimb bestellen, werben, und underhalten ihre fürstl. Durchlaucht zu Pfalz Simern und dero mannliche Herrn Descendentos allein, die sie auch nach Belieben zue ringern, und zue mehren, und sonst in dero Diensten zu gebrauchen Macht haben, so uiell ohne Schaden des Schloß geschehen kann, wegen des Commendanten aber ist dergestalt verglichen, daß jederzeit ihrer churfürstl. Gnaden zu Mainz, und dero am Erzstift succedirende Churfürsten, ihro fürstl. Durchlaucht, oder dero manliche Lebensfolgern zwey Persohnen zum Commendanten vorschlagen, und ihro churfürstl. Gnaden oder dero successores am Churfürstenthumb Mainz einen daraus wehlen sollen . . . . . 5) treten ab, und raumen eigenthumblich ein ihrer Churfürstl. Gnaden, und dem Erzstift und Churfürstenthumb Mainz ihre fürstliche Durchlaucht zu Pfalz Simern vor sich, und dero Erben, dero Antheil sambt appertinentiis am Ambt Newen Bamberg, welches der von Bellhouen von höchstgedacht ihrer

Durchlaucht zu Pfalz Simern jezo zu Manlehen trägt, bergestalt, daß das Argenthumb und directum dominium von nun an dem Erzstift Mainz allein zustehen, und solches anstatt und Stell des Fürstenthums Simern desfalls treten solle..... So geschehen Creuznach den  $\frac{21}{1}$  ten Septembris anno 1663 (2).

---

N<sup>o</sup> 241.

Erneuerter Vertrag zwischen den Familien von der Leyen und der Walpode von Bassenheim, einer, und dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, andrer Seite, über die von erstern an letztern, gegen die Kirchspiele Adendorf und Eckendorf, verstauchte Antheile an Landsron. — 1664.

Kundt, und zu wissen seye hiermit, nachdem der hochwürdigster Fürst und Herr, Herr Carl Caspar Erzbischoff zu Trier.... vor sich und dero Stambserben die Freyherrn von der Leyen zu Adendorff, von der Fraw Wittiben Freyframen Walpottin von Bassenheim zu Godenaw, und ihres Ehegemahls weylandt Herrn Ferdinands Freiherrn Walpott von Bassenheim zu Godenaw nachgelassener Kinder vorgesezten Vormundern, den halben Theil ihres Antheils des Hauses Landtsron sambt denen darzu gehörigen Dorffschafften Binkß, und Schalkenbach, beneben dem Hoff zue Singig, auch angehöriger Underthanen, Rhenten, Gefällen, Lenderen, Wisen, Buschen, Jagten, Fischeren, Jurisdictiones, Recht, und Gerechtigkeiten, gleich selbige von dem von Harff zue Geiltenkirchen vor diesem erhandelt, und von der Römisch Kayf. Maytt: zu Lehen getragen worden, vor und umb eine sichere Summa Gelds an sich gekaufft, und erblich gebracht, und dann hierauff erfolgt, daß höchstged. Sr. Churfurstl. Gnaden zue Trier diese also an sich und

---

(2) Die wirkliche Belehnung erfolgte hierauf im J. 1664.



ben gleichß andern immediat-Reichsherrschaften gehalten, geschützt und geschirmet, und deren Inhaber von der Leyen, und Walpott derhalben ihren billichen Anschlag zu des westphälischen Graß, oder der unmittelbarer reinischer Reichs Ritterschafts Cassa beytragen, darzu ihnen auch die Underthanen unwaigerlich beysteuern sollen. . . . . Mit Urthundt dieses Brieffs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden Insigel, der geben ist in unserer Stadt Wien den neunnden Tag des Monaths aprilis nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im sechszehendhundert, und sechzigsten, unserer Reiche des römischen im andern, des hungarischen im fünften, und des bohaimbischen im vierdten Jahre.

---

N<sup>o</sup> 239.

Vertrag zwischen dem Erzstifte Trier und dem Collegiatstifte St. Florin in Coblenz, über die Landeshoheit und die Gerichtsbarkeit zu Obermendig und Volkesfeld. — 1662

*Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 744.*

---

N<sup>o</sup> 240.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann Philipp von Mainz, und dem Pfalzgrafen Ludwig Heinrich von Simmern, wegen des Mannlehens der Orte Sobernheim, Ronzingen und Beckelheim. 1663.

Demnach zwischen dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Johan Philippen des heiligen Stuels zu Mainz Erzbischoffen . . . . an einem, sodan dem durchleuchtigsten Fürsten, und Herrn Herrn Ludwig Henrichen Pfalzgraffen bey Rhein, Herzogen in Beyern, und Graffen zu Sponheim am andern Theil, wegen der Orter Sobernheim, Ronzingen, Beckelheim das Schloss, und Beckelheim das Dorff, mit andern Dörffern, ihren Ein, und Zugehorungen,

einige Irrungen sich bishero enthalten, als ist . . . . . dar-  
über endlich dieser Hauptvertrag auffgerichtet, von allen  
Theilen beliebet, und verabschiedet worden, wie folget. Erst-  
lichen verbleiben ihrer fürstlichen Durchlaucht zu Pfalz Si-  
mern und dero fürstlichen Mannlichen Descendenten die  
Dorffer quæstionis, nemlich, Sobernheimb, Monzingen,  
Beckelheim das Schloß, und Beckelheim das Dorff, mit  
andern Dorffern, ihren Ein und Zugehoerungen, wie solche  
Herzog Ludwigen von Zwenbrücken verschrieben worden (1)  
zue rechten Mannlehen solang und viel ein von ihrer fürst-  
lichen Durchlaucht absteigender Lini-entsprossener Pfalzgraf  
vorhanden, zue besigen, und zu geniessen, mit aller lands-  
fürstlichen Obrigkeit, Hoheit, Herrlichkeit, Regalien, Juris-  
dictionalien, Einkommen, Renthen, Nutzungen, Frohnd,  
Steuer, Schatzung, und übrigen Rechten, und Gerechtigkei-  
ten, allermassen wie die Herrn Pfalzgrauen solche bishero  
besessen, und genossen, mit völliger administration, ohne  
einigen Eintrag und Verhindornus. 2) Hergegen verspre-  
chen höchstgedacht ihre fürstl. Durchlaucht vor sich und dero  
Erben und Descendenten, daß sie diese vorgesezte Dorffer  
sambt ihren Zugehoerungen von ihrer Churfürstl. Gnaden  
und dero Erzstift Mainz als ein rechtes Mannlehen erkene-  
nen, solches würklich empfangen, und darüber dem Herkom-  
men nach geloben und schweren, auch von dem Pfandschil-  
ling von nun und in Ewigkeit nichts begehren, noch fordern  
lassen wollen, wie sie dann vor sich und ihre Erben uff ge-  
dachten Pfandschilling ganz, und gar hiemit kräftiglich re-  
nunciiret haben. 3) Damit das Erzstift und Churfürstenthumb  
Mainz nach Absterben ihrer fürstl. Durchlaucht zu  
Pfalz Simern, und dero mannlichen descendenten, obsp-

---

(1) Im J. 1466, von dem Erzbischofe Adolph von Mainz.

N<sup>o</sup> 242.

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, als Herzog von Cleve, belehnet den Philipp Emmerich, Freyherrn von Metternich zu Winnenburg und Beylstein, mit dem Dorfe Blankerath. — 1666.

Wir Friederich Wilhelm von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg u. s. w. . . . . thun kundt, und bekennen vor uns unsere Erben und Nachkommen, demnach der wohlgebohrner Lotharius Freyherr von Metternich zu Winnenburgh und Beylstein, welcher vor sich, und zugleich in seines Bruders weylandt Wilhelmen Freyherrn von Metternich Söhnen, Carlen Henrichs, Philips Emmerichs, und Casimir Ferdinands Freyherrn von Metternich Behueff, von uns am 25. Novembris des 1662. Jahrs mit dem von unserm Herzogthumb Cleve zu Lehen ruhrenden Dorff Blankerath und Gerichte, mit Leuthen, Gülten, Renthen, und Zubehoer hinder Beylstein auff dem Hundtsbrugge gelegen, belehnet worden, Todts verfahren, undt nun der iggemelter, der wohlgebohrner unser besonders Lieber, und Getrewer Philip Emmerich Freyherr von Metternich zu Winnenburgh und Beylstein als altister weltlicher Erbe des Stammes uns underthänigst gebetten, wir wolten ihn vor sich, und vor seine Lehnserben, und zugleich in des gedachten noch lebenden Carl Henrich Freyherrn von Metternich Behueff, und übriger Mitconsorten damit hinwieder gnädigst belehnen, . . . . . daß wir solcher seiner underthänigsten Bitte statt gegeben, und demnegst igermelten . . . . . Philips Emmerichs Freyherrn von Metternich und Consorten Behueff mit obangeregtem Dorff Blankerath und Gericht mit Leuthen, Gülten, Renthen, und Zubehör, wie das hinder Beylstein auff dem Hundtsbrugge gelegen, und obgemelter Lotharius Freyherr von Metternich damit zuletzt belehnet gewesen . . . . . belehnet haben, belehnen

Durchlaucht zu Pfalz Simern jezo zu Manlehen trägt, dergestalt, daß das Argenthumb und directum dominium von nun an dem Erzstift Mainz allein zustehen, und solches anstatt und Stell des Fürstenthums Simern desfalls treten solle . . . . . So geschehen Creuznach den  $\frac{21}{7}$  ten Septembris anno 1663 (2).

---

N<sup>o</sup> 241.

Erneuerter Vertrag zwischen den Familien von der Leyen und der Walpode von Bassenheim, einer, und dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, andrer Seite, über die von erstern an letztern, gegen die Kirchspiele Adendorf und Edendorf, verstauchte Anthteile an Landseron. — 1664.

Rundt, und zu wissen seye hiermit, nachdem der hochwürdigster Fürst und Herr, Herr Carl Caspar Erzbischoff zu Trier . . . vor sich und dero Stambserben die Freyherrn von der Leyen zu Adendorff, von der Fraw Wittiben Freyfrawen Walpottin von Bassenheim zu Godenam, und ihres Ehegemahls weylandt Herrn Ferdinands Freiherrn Walpott von Bassenheim zu Godenam nachgelassener Kinder vorgesezten Vormundern, den halben Theil ihres Anthteils des Hauses LandtsEron sambt denen darzu gehörigen Dorffschafften Binkß, und Schalkenbach, beneben dem Hoff zue Singig, auch angehöriger Underthanen, Rhenten, Gefällen, Lenderen, Wisen, Buschen, Jagten, Fischereyen, Jurisdictiones, Recht, und Gerechtigkeiten, gleich selbige von dem von Harff zue Geilenkirchen vor diesem erhandelt, und von der Römisch Kayf. Maytt: zu Lehen getragen worden, vor und umb eine sichere Summa Geldts an sich gekaufft, und erblich gebracht, und dann hierauff erfolgt, daß höchstged. Sr. Churfurstl. Gnaden zue Trier diese also an sich und

---

(2) Die wirkliche Belehnung erfolgte hierauf im J. 1664.

dem Moselstrom zu Hagenpfordt, des Fürstenthumbß Simmern Weingefell und Gerechtigkeiten zu Popparten, und sonst mit allen und jeden andern darin und dazu gehörigen Leuthen, Gerichten, Gemeinden, Bezirk, Hoff, Adern, Wiesen, Wälden, Feldern, Weingarten, Wasser, Wanden, Mühlen, Wildpanen, Jägerereyen, Fischerereyen, geistlichen, und weltlichen Lehen, und Manschafften, Leibeigenschaften, Zinsen, Renten, Gülten, Nutzungen, und Gefellen an Gelt, Wein, Früchten, Tappn, Hühnern, Gänßen, Oly, Wachs, Unschlicht, Weithemmeln, Freueln, Bueßen, Zehenden, Zollen, Ungelden, Frondiensten, Beth, Steuer, Schagung, Gebotten, Verbotten, hohen und niedern Ober und Herlichkeiten, Freyheiten, und Gewohnheiten, nichts außgenohmen, zu Lehen empfangen, undt getragen; auch nach tödtlichem Abgang gedachteß unserß Vetterß weylandt dem hochgebohrnen Fürsten unserm freundtlichem lieben Vettern, Herrn Friederich Pfalzgrauen Churfürsten christlobseliger Gedecknuß das Fürstenthumb Simern mit allen seinen Rechten und Gerechtigkeiten angefallen, als Lehenträger seiner Elisabeth Quadin, gebohrne von Elß, ehelichen Haußfrawen seligen erzehlten Kindern mit Nahmen Hansß Friederich, Catharina, Jrmengardt, Margrethen, undt Annen, auch nach bemelter seiner Vettern, Basen, und Geschweyen wegen, nemblich Dhamen, undt Margarethen Geschwisterig, weylandt Dham von Harff, und Margarethen von Elß ehelichen hinderlassenen Kindern, desgleichen Jrmengart, weylandt Friederichß von Elß und Margarethen von Plettenberg ehelichen Tochter, und denselbigen Leibserben solch Lehen von sein des Churfürsten sel. Liebden, wie auch nach sein bemelteß Dham Quaden Absterben, unser lieber Getrewer Johann Friederich Quadt gedachteß Dham Quaden ehelichen hinderlassener

ihre Richtigkeit haben mögten, sich gleichwohl befinde, daß von an ihre fürstliche Durchlaucht überlassenen Underthanen zu Binkß, und Schalkenbach diejenige contributiones und Landsteuern, welche die Sr. Churfürstl. Gnaden übergebene Underthanen der Kirspeln Adendorff und Edendorff in die Graffschafft Nemenahr pro quota uor disem abgetragen, nicht könnten beygebracht werden, als haben höchstged. ihre Churfürstl Gnaden . . . . . zu mehrerer Festhaltung und Beständigkeit der zwischen dero selben beiden mit erfolgter allergnedigster Kayf. approbation und Consens vorhin bethetingter permutations Contracten dahin erlehrt, daß S. Churfürstl. Gnaden zu Trier an ihre fürstl. Durchlaucht Pfalz Neuburg zahlen und abstatten sollen und wollen die Summ von zwey tausent Rthler . . . . . Wobey dann jetzt höchstged. S. fürstl Durchlaucht ausdrücklich übernommen, über vorige, und diese Verhandlung bey ihrer Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz, von welcher dise ausgetauschte Dörffer Adendorff, und Edendorff, als vorhin der Graffschafft Nemenahr einverleibt gewesene membra zu Lehen getragen worden, dero ratification, und Bewilligung vor sich und auff ihre Kosten in gewöhnlicher Form versicherter auszumürken, und desfalls, Sr. Churfürstl. Gnaden und dero Stambserben in alle Weg schuldigst zu uertretten. Damit auch diser lehenherrlicher erforderter Consensus destobalder facilitiert und ausgepracht werden möge, anerpieten sich Ihre fürstl. Durchl. hiemit, anstatt der Sr. Churfürstl Gnaden zu Trier und dero Stambserben transportierter Kirspel und Dorffschafften empfangene obberührte Landtsronische Guetter der Graffschafft Nemenahr incorporiren, und damit des Lehenabgang wieder ersetzen zu lassen . . . . . So geschehen den zwanzigsten Tag martii des Jahrs ein tausent sechshundert, sechzig vier.

---

N<sup>o</sup> 244.

Erzbischof Karl Caspar von Trier ertheilet seiner Familie, denen von der Leyen zu Adendorf, das durch den Tod des Grafen Ernst von Isenburg seinem Erzstifte heimgefallene Schloß Ahrenfels, nebst dessen Zugehörungen, zu einem Mannlehen, gegen bezahlte 22,000 Reichsthaler. — 1670.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . . . Nachdem uff Absterben Graff Ernstes von Isenburg des letzten selbigen Namens, und Stammens, dessen bis dahin von uns, und unserm Erzstift zum Manlehen recognoscirt, und empfanglich hergebrachte Herrschafften, und Gueter uns, und unserm Erzstift aperi worden, und anheimgefallen, gleich wir selbige als eroeffnet und caducirte Mannlehen in Besiß und Possession genohmen, und also das uile mit dem dominio directo consolidieret, unlangst auch erfolget, daß umb der von den Isenburgischen allodial Herrn Erbgnahmen dargegen, und vornemblich wegen der in verschiedenen eingezogenen Lehenstücken praetendirter Allodialitaet, und Ahnerbau und Meliorirung des Schlosses und Hauses Arienfels gesuchter Meliorations,

---

lie, am 23. März 1798 unvereheligt gestorben war, nahmen der Freiherr von Stein zu Nassau, als Descendent der Catharina, einer Schwester des letzten Johann Friedrich Quab, und der Graf von Nesselrode, als Erbe der Herren von Brempt, deren Altmutter, Christina Elisabeth, eine Tochter des gedachten Quab, und Schwester der an Philipp Friedrich von Clodt verhehelt gewesenenen Maria Juliana Quab gewesen war, am 27. und 30. März nämlichen Jahrs Besiß von Ehrenberg und dessen Zugehörungen. Da durch die damals schon auf dem linken Rheinufer eingeführten französischen Gesetze der Lehensverband aufgelöst war, so machte der Lehenshof keine Einsprüche, und die älteren Quabischen Erben, nachdem sie sich mit den von Clodtischen Allodial-Erben verglichen hatten, blieben im Besitze.

ihn auch damit in Krafft dieses, vorbehaltlich uns, unser, und jedermäniglichen seines daran habenden Rechtens.....  
Geben zu Cleve am ersten Tagh Monats aprilis des ein tausent, sechshundert, sechs und sechszigsten Jahrs.

---

N<sup>o</sup> 243.

Pfälzischer Lehenbrief für die Brüder Dietherich Daniel, und Ernst Sigbert von Clodt, weibliche Enkel des Johann Friedrich Quad, über Schloß und Herrschaft Ehrenberg, die Vogtei Hirzenach, das Dorf Carbach u. s. w. — 1666.

Wir Ludtwig Henrich von Gottes Gnaden Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Beyern undt Graue zu Sponheim, bekennen und thun kundt offenbahr mit diesem Brief, als hiebevot von weylandt dem hochgebohrnen Fürsten, unserm freundlichen lieben Vetteren, Herrn Reinhardten, Pfalzgrauen bey Rhein und Herzogen in Beyern seliger Gedechnuß Dham Quadt von Landts Cron von Dhomburg, als Gewalthaber undt Lehentrager nach Absterben weylandt Friederichs von Elz, Herren zu Pirmondt, ohne Leibsmannlehens Erben, in Krafft Vertrüg, wo derselbige in absteigender Linien nicht mehr vorhanden wehren, alsdan seine oder derselbigen Töchter, und derselben Leibserben belehnt werden sollten (1) von wegen sein Friederichs von Elz vier nachgelassener Töchter, nemlich Margarethen, Steffen Quadten zue Behlbrusken, Elisabethen sein Dham Quaden ehelicher Hausfrauen, Jrmengart, und Annen, und derselbigen Leibserben in rechter Gemeinschaft des Fürstenthumbs Simern Herrschaft Schloß und Thal Ehrenberg, ahn der Bach die Ehr genannt, zunächst an der Mosel gelegen, mit der Vogten Hirzenaw und Carbach dem Dorff, sambt auch dem Fahr über

---

(1) Im Jahr 1561, Nr. 159, S. 328.



dem Moselstrom zu Hazenpfordt, des Fürstenthumbß Simern Weingefell und Gerechtigkeiten zu Popparten, und sonst mit allen und jeden andern darin und dazu gehörigen Leuthen, Gerichten, Gemeinden, Bezirk, Hoff, Aclern, Wiesen, Wälden, Feldern, Weingarten, Wasser, Wanden, Mühlen, Wildpanen, Jägerereyen, Fischerereyen, geistlichen, und weltlichen Lehen, und Manschafften, Leibeigenschafften, Zinsen, Renten, Gülten, Nutzungen, und Gefellen an Gelt, Wein, Früchten, Eappen, Hühnern, Gänßen, Oly, Wachs, Unschlicht, Weithemmeln, Freueln, Bueßen, Zehenden, Zollen, Ungelden, Frondiensten, Beth, Steuer, Schagung, Gebotten, Verbotten, hohen und niedern Ober und Herlichkeiten, Freyheiten, und Gewohnheiten, nichts ausgenohmen, zu Lehen empfangen, undt getragen; auch nach tödtlichem Abgang gedachtes unserß Betters weylandt dem hochgebohrnen Fürsten unserm freundtlichem lieben Bettern, Herrn Friederich Pfalzgrauen Churfürsten christlobseliger Gedecknuß das Fürstenthumb Simern mit allen seinen Rechten und Gerechtigkeiten angefallen, als Lehenträger seiner Elisabeth Quadin, gebohrne von Elz, ehelichen Haußfrawen seligen erzehlten Kindern mit Nahmen Hansß Friederich, Catharina, Irmengardt, Margrethen, undt Annen, auch nach bemelter seiner Bettern, Basen, und Geschweyen wegen, nemlich Dhamen, undt Margarethen Geschwisterig, weylandt Dham von Harff, und Margarethen von Elz ehelichen hinderlassenen Kindern, desgleichen Irmengart, weylandt Friederichß von Elz und Margarethen von Plettenberg ehelichen Tochter, und denselbigen Leibserben solch Lehen von sein des Churfürsten sel. Liebden, wie auch nach sein bemeltes Dham Quaden Absterben, unser lieber Getrewer Johann Friederich Quadt gedachtes Dham Quaden ehelichen hinderlassener

für sich selbst, und von wegen obbemelter seiner Schwestern  
Vettern und Basen, solch vorberürt des Fürstenthumbß Si-  
mern Herrschafft Schloß und Thal Ehrenberg mit aller ober-  
zehler undt sonsten aller andern In und Zugehört, wie sichß  
gebührt empfangen. Ob wir nun wohlten auß redtlichen und  
tapfern Ursachen Befugnuß hetten, dieses Lehen als verfal-  
ten, und apert zu uns zu ziehen, so haben wir dannoch auß  
sonderbahren Gnaden auß eingelangte verschiedene Interces-  
sionen, indeme mehrgd. Fürstenthumb Simern mit allen sei-  
nen Rechten und Gerechtigkeiten durch vetterliche Disposition  
und brüderliche Theilung unserß Herrn Vatters Gnaden  
weylandt dem durchleuchtigsten Fürsten, Herren Ludtwig  
Philipsen Pfalzgrauen bey Rhein Herzogen in Beyern und  
Grauen zu Sponheim, hochseligsten Andenkens, undt uf ihr  
Gnaden todlichem Hintritt, uf uns als dero einiger Erb und  
Successor gefallen, unsern lieben Getrewen Dietherich Da-  
niel, und Ernst Giesbert von Cloit, weylandt Philips Frie-  
derichen von Cloit, und Marien Julianen gebührner von  
Quadt, und obbemelten Johann Friederichs Quaden eheliche  
Tochter nachgelassene Kindter, und deren eheliche Leibserben  
Mann und weiblichen Geschlechts, solches alles wie erzehlt  
gleichergestalt von newen zu Lehen angesetzt und geliehen ha-  
ben, leihen auch in undt mit Krafft dieses Briefß.....  
Datum Cleue den zwanzig siebenden Augusti alten, und sech-  
sten September newen Calenders, des ein tausendt sechshun-  
dert sechs, und sechßzigsten Jahrs (2).

---

(2) Erneuert ward dieses Lehen nach ausgestorbener Pfalz-Simme-  
rischen Linie, von der Kurpfalz 1686 und 1702 für Ernst Gies-  
bert, 1734 für Raban Ludwig Ernst, 1744 für dessen Minos-  
renne, Benedict und Adolf, und seit 1749 für Benedict von  
Clodt. Nachdem dieser, als der letzte Sproßling seiner Fami-

N<sup>o</sup> 245.

Rhein- und Wildgräflicher Lehenbrief für die von Leyen, über das halbe Dorf Weiler, einen Theil an der Vogtei zu Simmern unter Dhaun, und andere Lehenstücke. — 1671.

Wir Johan Ludwig Wildtgraue zu Dhaun, und Kyrburg, Rheingraue zum Stein, Graue zu Salm, Herr zu Binstingen, und Puttlingen, des heiligen römischen Reichs Ritter, General-Wachtmeister und Obrister zu Roß, wie auch Obrister über zwey Regiment Hochteutsche zu Fuß, bekennen, und thun kundt hiermit, daß wir als Bevollmächtigter von dem hochgebornen Friedrich Magnußen Wildt und Rheingraffen, Grauen zu Salm, Herrn zu Binstingen, der vereinigten Niederlanden Generalleutenant und Gubernatoren zu Mastrich, auch für uns selbst, und anderer unserer freundlich lieben Vetter, als des hochgebornen Georg Friederichen Wildt und Rheingraffen, sodann des Durchleuchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Carl Diederich Otten, Fürsten zu Salm, desgleichen der hochgebornen Johann, und Leopold Philips Wilhelmen, Friedrich Wilhelm, und Johann Georgen, als respective Gevettern, und Brudern, alle Wildt und Rheingraffen, den wohledeln und besten unsern lieben getrewen Wolff Friederichen von Leyen, Obristen und Commendanten zu Ehrenbreitstein, in Nahmen und von wegen seines mit weylandt seiner verstorbenen Haußfrawen Judith von Sickingen seeliger ehelich erzeugten minderjährigen Sohns Eberharden von Leyen mit denjenigen Lehenstücken, so nach Absterben deren von Sickingen Schellodenbachischer Linien, auf denselben erblich gefallen, ahnjeko zum erstenmahl geliehen, und angesetzt haben, selbiger auch mit denen gesambten Gebrüdern Frenherrn von Schönborn in Gemeinschaft sitzt, nemblichen Weyler das halbe Dorff, welches Dorff von Melchiorn von Rudesheimb

und Bankosten mouirter Contradiction, wir uns mit denselben, vermög sicherem darüber mit allerseits Belieben, undt hinzukommenen Raticationen uffgerichteten Tractats zu nicht geringem unseres Erzstifts Nutzen undt Vorthheil guetlich vertragen, und verglichen; undt dan hierauff zwischen uns und unserem würdigen Thumb Capitul. verschiedene Consultationes, und Berathschlagungen vorgangen, was etwa mit gedachtem Schloß Arienfels, und einigen Zubehoer zu thun, die beste Conuenance vor unser Erzstift sein mögte, in Ansehung es vor ein Ampts oder Kellneren-Haus wegen nicht genugsamer Rheuten alzu kostbahrlich entlegen, undt in der Underhaltung zu beschwerlich, vor eine churfürstliche Residentz auch viell zu enge, und unbetragslich, unserer RentzCammer aber nicht wenig belastig, unserm würdigen ThumbCapitul all und jeden Jahrs die anstatt, und vor die bey unserer Coadjutorie, und vor Antretung der chur- und landsfürstl. Regierung an gedachtes unser würdiges ThumbCapitul capitulirte jetztgedachte Zsenburgische Lehen succession durch einen gefolgten sonderlichen tractat versprochen und schuldig gewordene Capital Summ von zwanzig tausent Reichsthaler, wofür berührtes Schloß cum appertinentiis gleichsamb zur Hypothecc und Underpfandt afficyret, mit eintausent selbiger Reichsthaler zu verszinsen, deswegen sowoll von uns, als vorgedachtem unserm würdigen ThumbCapitul bey den gehaltenen General Capitulen beschehenen viellfeltiger Deliberation und wollerwogenen Umständen nach vor guet, undt diensamb gehalten, und beschlossen worden, berürtes Schloß Arienfels mit einigen Zubehör anderwertig zu verlassen, und die daraus erloesende Gelder zu Erleichterung unserer RentCammer, und Abtruckung anderer daruff haftender Capitalien und Zinsen

andt Capitular Conclusa; indem Niemand anderß sich mit solcher Condition beschwehren lassen wollen, sich hierüber bey uns die würdig und wollgebohrne unsere liebe Bruder respe und andächtige Damian Hartard Freyherr von der Leyen zu Adendorff ꝛ. und Damian Emmetich von Drßbeck zu Bernich ꝛ. respe Dhombprobst, und DhombCustos alhier als verordnete Vormündere der minderjäger Freyherrn von der Leyen zu Adendorff ꝛ. gehorsamst angeben, und erbotten, uns und unserm Erzstift vörbesagtes Schloß Arrenfels sambt seinem Zubehoer, und darzu gehörigen Guetern, Recht und Gerechtigkeiten, vermittß einer gewissen Summen Geldts vor ein erztiftisches Mannlehen ander solchen, und sotharen Conditionen, wie man sich deren beiderseits vergleichen könnte, zu recognosciten und anzunehmen. Als haben wir diesemnach mit Wissen, Willen, und Belieben vörmehrgedachtes unseres würdigen RhumbCapituls, uff die mit demselben hierüber gepflogene verschiedene Underredung, zu Beförderung unseres erztiftischen kundtbahren Nutzens, und zu Erleichterung unserer RenthCammer, mit Befügten freyherrlichen Leynischen Adendorffischen Vormündern dahin gehandelt, verglichen, und bethediget, daß ihnen Freyherrn, und dem gesambtem Mannstamb deren von der Leyen offtbenantes Schloß und Haus Arrenfels mit den daran hängen den Weingartten in die vierzig fünf kleine bäufiger Wörger erachtet, auch Waldung und Behölzigung, fünfzig Malter allerhandt Frucht aus den dazu gehörigen Höffen Mühlen und Guettern jährlich fallendt, wie auch demnechst dabey liegenden kleinen Werth im Rhein, fürt übrige Recht, und Gerechtigkeiten, wie selbiges die Graffen von Pfenzburg zeitlebens possedirt, und eingehabt, sodank in dem Pfaffen Hönningen, und den kleinen gedachten Haus Arrenfels ans

N<sup>o</sup> 244.

Erzbischof Carl Caspar von Trier ertheilet seiner Familie, denen von der Leyen zu Udendorf, das durch den Tod des Grafen Ernst von Isenburg seinem Erzstifte heimgefallene Schloß Ahrenfels, nebst dessen Zugehörungen, zu einem Mannlehen, gegen bezahlte 22,000 Reichshaler. — 1670.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . . . Nachdem uff Absterben Graff Ernstes von Isenburg des leyten selbigen Nahmens, und Stammens, dessen bis dahin von uns, und unserm Erzstift zum Manlehen recognoscirt, und empfanglich hergebrachte Herrschafften, und Gueter uns, und unserm Erzstift apert worden, und anheimgefallen, gleich wir selbige als eroeffnet und caducirte Mannlehen in Besiß und Possession genohmen, und also das utile mit dem dominio directo consolidieret, un längst auch erfolget, daß umb der von den Isenburgischen allodial Herrn Erbgnahmen dargegen, und vornemblich wegen der in verschiedenen eingezogenen Lehenstücken praetendirter Allodialitaet, und Ahnerbau und Meliorirung des Schlosses und Hauses Arienfels gesuchter Meliorations,

---

lie, am 23. März 1798 unvereheligt gestorben war, nahmen der Freiherr von Stein zu Nassau, als Descendent der Catharina, einer Schwester des leyten Johann Friedrich Quab, und der Graf von Nesselrode, als Erbe der Herren von Brempt, deren Altmutter, Christina Elisabeth, eine Tochter des gedachten Quab, und Schwester der an Philipp Friedrich von Clodt verhehligt gewesenen Maria Juliana Quab gewesen war, am 27. und 30. März nämlichen Jahrs Besiß von Ehrenberg und dessen Zugehörungen. Da durch die damals schon auf dem linken Rheinufer eingeführten französischen Gesetze der Lehensverband aufgelöst war, so machte der Lehenshof keine Einsprüche, und die älteren Quabischen Erben, nachdem sie sich mit den von Clodtischen Allodial-Erben verglichen hatten, blieben im Besitze.

und Bankosten mouirter Contradiction, wir uns mit denselben, vermög sicherem darüber mit allerseits Belieben, undt hinzukommenen Ratificationen uffgerichteten Tractats zu nicht geringem unseres Erzstifts Nutzen undt Vorthheil guetlich vertragen, und verglichen; undt dan hierauff zwischen uns und unserem würdigen Thumb Capitul. verschiedene Consultationes, und Berathschlagungen vorgangen, was etwa mit gedachtem Schloß Arienfels, und einigen Zubehoer zu thun, die beste Convenance vor unser Erzstift sein mögte, in Ansehung es vor ein Ampts oder Kellneren Haus wegen nicht genugsamer Rheuten alzu kostbahrlich entlegen, undt in der Underhaltung zu beschwerlich, vor eine churfürstliche Residentz auch viell zu enge, und unbetraglich, unserer RenthCammer aber nicht wenig belastig, unserm würdigen ThumbCapitul all und jeden Jahrs die anstatt, und vor die bey unserer Coadjutorie, und vor Antretung der chur- und landsfürstl. Regierung an gedachtes unser würdiges ThumbCapitul capitulirte jetztgedachte Zsenburgische Lehen succession durch einen gefolgten sonderlichen tractat versprochen und schuldig gewordene Capital Summ von zwanzig tausent Reichsthaler, wofür berührtes Schloß cum appertinentiis gleichsamb zur Hypothecc und Underspandt afficyret, mit eintausent selbiger Reichsthaler zu verzinsen, deswegen sowoll von uns, als vorgedachtem unserm würdigen ThumbCapitul bey den gehaltenen General Capitulen beschehenen vielfeltiger Deliberation und wollerwogenen Umständen nach vor guet, undt diensamb gehalten, und beschlossen worden, berürtes Schloß Arienfels mit einigen Zubehör anderwertig zu verlassen, und die daraus erloesende Gelder zu Erleichterung unserer RentCammer, und Abtruckung anderer daruff hastender Capitalien und Zinsen

grenzenden Dörffern Wirgenroth und Ariendorff den Zehenden, das Gehott und Verbott, Huet, Wacht, gemessene Frohn, und Diensten zu vorgemeltem Haus (jedoch mit ausdrücklicher allerseits beliebt und angenommener Reservation und Vorbehalt, daß uns unseren Successoren und unserem Erzstift in jetztgedachtem Flecken Hönningen und den vorbenamtesten Dörffern die Landesfürstliche Jurisdiction, als Huldigung, Stewr, Schagung, Reiß, Folgh, undt Munsterung, fort die appellation in civilibus undt in criminalibus bey unserm Oberhoff zu Coblenz, die rechtliche Advis jederzeit einzunehmen, und deme gemäß sich zu verhalten, sodann Religion, Judenverglaitung und Schaz, Leibeigenschaften, da deren einige wehren, auch das Jus. aperturæ, oder die Öffnung uff gedachtem Haus Arienfels nahmentlich auß, und vorbehalten, und uns, und unserm Erzstift ungekränkt und ungeschwählet verbleibe) fort übrige alle andere Jura, Gerichtbarkeit, Recht, und Gerechtsamben, so von der Landesfürstlichen Obrigkeit, und deren vor außgetruckten attributis und speciebus separat seint, und wie selbige vorgedachte Graffen von Isenburg ebenmäßig gehabt, sambt der Fischens und Jagd-Gerechtigkeit, vorgedachten gesambten Freyherrn von der Leyen zum Mannlehen dergestalt übertragen worden, daß uff den Fall über kurz oder lang besagtes Geschlecht oder Mannstamme deren gesambter Freyherrn von der Leyen abgehen, und außsterben würde, alsdann diese Mannlebensstück ohne einzige Ausnahm noch Erstattung derjeniger nach specificirter Gelder, womit selbige gleichsamb erkaufft, und erhandelt worden, unserm Erzstift lediglich eröffnet und wieder anheimbsfallen sollen. Hingegen aber sollen und wollen obenannte beyde Vormündere Namens ihrer Pfleglingen der Freyherrn von der Leyen zu Ariendorff uns und unserer



RhentCammer oder Erzstift bezahlen, und sogleichen die Summ von zwanzig tausent Reichsthaler.. bey ferners abgeredt, sie Vormundere auch Nahn Pupillen verbindlich übernommen, daß selbige in dachtes unseres würdigen ThumbCapituls über vor bezahlte Summ der zwanzig tausent Reichsthaler zwey tausent Reichsthaler, welche gleichmässig uff liche Gülte oder Renth vor dasselb sicher anzulegen, und dan letztlich, weilen in unserm Ambt Haus zur Zeit uff die vor Jahren beschehene demolition des Hammerstein (1) kein Ambthaus ist, selbige zu Endt ein etwa zu Leudesdorf, oder sonst gelegens so forters zu eines Amtmans Wohnbehausung dier und bewohnt werden könnte, vor sich ohne Zuthun stifts erkauffen, und deme solches in gutem wes Baw lieffern sollen und wollen. Und uff diese also uns und unserm würdigen ThumbCapitul eins, mehrgedachten Vormundern der Freyherrn von d zu Adendorff andern Theilß pacirt und bethedigte .. ditiones... haben wir denselben Freyherrn von der Adendorff besagtes Schloß oder Haus Arienfels r vorbenambsten appertinentien..... zum rechten s hen wissent und wollbedächtlich übertragen u. s. w.. geben, und beschehen in unserer Stadt Trier den Tagh Monats Januarii ein tausent sechshundert sie

---

(1) Daher ject nur noch die Ruinen dieses alten Baus am Rhein.

N<sup>o</sup> 245.

Rhein- und Wildgräflicher Lehenbrief für die von Leyen, über das halbe Dorf Weiler, einen Theil an der Vogtei zu Simmern unter Dhaun, und andere Lehenstücke. — 1671.

Wir Johan Ludwig Wildtgraue zu Dhaun, und Kyrburg, Rheingraue zum Stein, Graue zu Salm, Herr zu Binstingen, und Puttlingen, des heiligen römischen Reichs Ritter, General-Wachtmeister und Obrister zu Roß, wie auch Obrister über zwey Regiment Hochteutsche zu Fuß, bekennen, und thun kundt hiermit, daß wir als Bevollmächtigter von dem hochgebornen Friedrich Magnußen Wildt und Rheingraffen, Grauen zu Salm, Herrn zu Binstingen, der vereinigten Niederlanden Generalleutenant und Gubernatoren zu Mastrich, auch für uns selbst, und anderer unserer freundlich lieben Vettern, als des hochgebornen Georg Friederichen Wildt und Rheingraffen, sodann des Durchleuchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Carl Diederich Otten, Fürsten zu Salm, desgleichen der hochgebornen Johann, und Leopold Philips Wilhelmen, Friedrich Wilhelm, und Johann Georgen, als respective Gevettern, und Brudern, alle Wildt und Rheingraffen, den wohlledeln und vesten unsern lieben getrewen Wolff Friederichen von Leyen, Obristen und Commendanten zue Ehrenbreitstein, in Nahmen und von wegen seines mit weylandt seiner verstorbenen Hausfrawen Judith von Sickingen seeliger ehelich erzeugten minderjährigen Sohns Eberharden von Leyen mit denjenigen Lehenstücken, so nach Absterben deren von Sickingen Schellodenbachischer Linien, auf denselben erblich gefallen, abniesz zum erstenmahl geliehen, und angesetzt haben, selbiger auch mit denen gesambten Gebrüdern Freyherrn von Schönborn in Gemeinschaft sitzt, nemlichen Weyler das halbe Dorff, welches Dorff von Melchiorn von Rudesheimb

herkommen, mit Leuthen, Gerichten, Guldten, Z  
 andern Ein und Zugehorungen..... Ferner  
 besagtem Wolff Friederichen von Leyen in Nam  
 met auch zue Erblehen angesetzt und geliehen, so  
 Wildt und Rheingrasschaft zue Erblehen gebet un  
 mit Namen sein Theill abn der Bogtey zue Sim  
 Thaun, und was ime von der Bogtey, wegen,  
 sambt derselben Zugehorden, Zinsen Gulten an Gr  
 Cappen, Fruchten Weingarten Theilweingarten, |  
 Mühlen zu Martenstein, Kirchgarten, und den  
 auch allem andern, so in derselben Bogtey Sim  
 markung gelegen, fällig ime zueständig und darinn  
 ist (1). Des zu wahren Urfundt haben wir Joha  
 wig Wildt und Rheingraff zc. Ritter obgedacht u  
 uelich Insiegell abn diesen Brieff hangen lassen. |  
 ist auff Dienstag den ein und zwanzigsten Monatstag  
 hris Anno Ein tausent sechshundert und siebenzig

---

N<sup>o</sup>. 246:

Ernst Sigbert von Todt, Herr zu Ehrenberg, giebt sein v  
 Erler als Pfalz-Simmerisches Austerlehen rührendes H  
 berg in den Schuß des Erzstiftes. — 1677.

*Hist. Trev. dipl. tom. III. pag. 790.*

Vergl. Lehnbrief von 1666, Nr. 243, S. 461

---

(1) Vergl. Urkunden von 1559 und 1571, Nr. 156  
 S. 323 und 351.

(2) Mit dem andern Theile an Weiser und Simr  
 Doun, wurden im nämlichen Jahre die von  
 von den Rhein- und Wildgrafen belehnet.

---

mens der gemelten Gemeinde sie wohlged. Herrn und Sohn zu Pirmont alsolche Platz auff folgende Weiß und Manier der Gemeinden obg. cedirt, und ewiglich überlassen, daß für ein erstes zur obg. Ehren abgebener Maßen ein Cappel daruff ohne ihr ferner Zuthun, oder Endteltnuß erbauwet, dann aller und eines jeden Jahrs besonder auff einen bequemen Tag ein Amt der heiligen Meß für sie Herrn undt Sohn, dero respective Fraw Gemahlin und Mutter selige, dero Familie und Nachkommen gelesen werden solle..... Actum Pirmont.... den 18 Monats Maij 1684.

---

N<sup>o</sup> 251.

Erzbischof Joseph Clemens von Eöln belehnet die drei minderjährigen Brüder, Grafen von der Mark, mit dem Haus und der Herrschaft Sassenberg. — 1690.

Von Gottes Gnaden wir Joseph Clement Erzbischoff ..... thun kundt und bekennen hiemit, als das Schloß, und Herrschaft Sassenburg mit seinem Zugehör von Alters unsers Erzstifts Eöln offen Haus, und Lehen gewesen, davon auch also empfangen, und getragen worden, wegen des Freiherrn von der Neck aber von Zeit Graffen Dietze richs von Manderscheidt Absterbens darauff gemachte, und hernach auf Grafen Maximilian Carln zu Edwenstein cedirter Action die von unsern Vorfahren durch legt belehnet gewesenem Graff Ernsten gesonnene Belehnung denenselben nicht hat wiederfahren wollen, darumb dann uns der hochwohlgeborner unser und unsers Erzstifts Erbhoffmeister Cammerer, und lieber Getreuer Salentin Ernest, Graff zu Manderscheidt und Blankenheim Herr zu Junkerath Daun und Crp in der am Kayserlichen Cammergericht über Johan Bartholt Franzen, Ludwig Petern und Julium Augus-

ten Graffen zu der Mark und Schleiden ihme aufgetragener Mitvormundschafts Nahmen glaublich dargethan hat, was gestalt diese Streitigkeiten durch gütlichen Vergleich mit obbesagtem Graffen von Löwenstein am vierzehenden Tag Monats decembris des eintausent sechshundert neun und siebenzigsten Jahrs, und under andern auch über obgemelten Erzstifts Eöllnisch Lehen Sassenburg bengelegt, und dabey selbiges dem Haus zu der Mark ges und überlassen worden, daß wir demnach heut dato unterschrieben . . . . . den constituirten Vollmächtigern vorgedachtes Vormünderen . . . anstatt obgenelten Johan Bartholt Franzen und zu Mitbesueff dessen Brüdern Ludwig Petern, und Julij Augusten aller Graffen zu der Mark und Schleiden, und ihrer Erben mit mehrgedachtem unserm und unserß Erzstift Eigenthumb und offenen Haus dem Schloß, und Herrlichkeit Sassenburg und ihren Zuebehör gnädigst belehnet haben, und belehnen in Krafft dieses Brieffs, in allermaßen dieselbe von uns und unserm Erzstift zu Lehen ruhren, und gedachter Minderjähriger Großvatter Ernst, und Ueber-Großvatter Philipp beyde Graffen zu der Mark, und vorhin Graff Dietrich von Manderscheidt und dessen Voreltern von unsern Vorfahren empfangen und getragen. . . . . Geben und belehnt in unser Statt Eölln den zehenden Tag Monat Maij des eintausend sechshundert neunzigsten Jahrs (1).

---

(1) In den jüngsten Lehenbriefen von 1778 und 1784 für den Herzog Ludwig von Artemberg werden folgende frühere Vasallen und Besitzer Sassenbergs angegeben: Julius Augustus, Ludwig Peter, und 1762 Ludwig Engelbert Grafen von der Mark. Die letzte Besitzerin war die verwittwete Herzogin von Artemberg, eine geborne Gräfin von der Mark.

---

mens der gemelten Gemeinde sie wohlged. Herrn und Sohn zu Pirmont alsolche Platz auff folgende Weiß und Manier der Gemeinden obg. cedirt, und ewiglich überlassen, daß für ein erstes zur obg. Ehren abgebener Maßen ein Cappel daruff ohne ihr ferner Zuthun, oder Endtgeltnuß erbauwet, dann aller und eines jeden Jahrs besonder auff einen bequemen Tag ein Ambt der heiligen Mess für sie Herrn undt Sohn, dero respective Fraw Gemahlin und Mutter selige, dero Familie und Nachkommen gelesen werden solle..... Actum Pirmont.... den 18 Monats Maij 1684.

---

N<sup>o</sup> 251.

Erzbischof Joseph Clemens von Eöln belehnet die drei minderjährigen Brüder, Grafen von der Mark, mit dem Haus und der Herrschaft Saffenberg. — 1690.

Von Gottes Gnaden wir Joseph Clement Erzbischoff ..... thun kundt und bekennen hiemit, als das Schloß, und Herrschaft Saffenburg mit seinem Zuebehör von Alters unsers Erzstifts Eöln offen Haus, und Lehen gewesen, davon auch also empfangen, und getragen worden, wegen des Freiherrn von der Neck aber von Zeit Grafen Dietrichs von Manderscheidt Absterbens darauff gemachte, und hernach auf Grafen Maximilian Carl zu Edwenstein cedirter Action die von unsern Vorfahren durch legt belehnet gewesenem Graff Ernsten gesonnene Belehnung denenselben nicht hat wiederfahren wollen, darumb dann uns der hochwohlgeborner unser und unsers Erzstifts Erbhoffmeister Cammerer, und lieber Getreuer Salentin Ernest, Graff zu Manderscheidt und Blankenheim Herr zu Junkerath Daun und Crp in der am Kayserlichen Cammergericht über Johan Bartholt Franzen, Ludwig Petern und Julium Augus-

und man sich die Erledigung in künfftigen Zeiten begeben solte, unser Stifft viele Kosten und Verdriesslichkeiten, abn bey aber keinen sonderlichen Nutz, und Erspruesslichkeiten haben würde, mit vorgehabtem Rath Gutbefinden, und vorgangenen einhelligen Schluß unser Stiffts Prälaticken, Chanonessen, und Capitularen, und also sambtlichen Capituls dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Johan Hugo Erzbischoffen zu Trier . . . . . zu Lauffen gegeben und übertragen haben . . . . . unser Stiffts Herford über gedachte Lehen beyder Familien von Hamolstein und Vrede habendes dominium directum und Gerechtsamb, wie wir selbige hergebracht oder sonst uns abnerwachsen seyn möchten, nichts davon ausgeschieden, für und umb viertausend Gulden Frankfurter Wehrung . . . . . sodann fünffhundert selbiger Gulden Werth firmen Obermoseler Wein. . . . . Wir haben auch zu mehr hochgedachter ihrer Churfürstl. Liebden mehrerer Nachricht und Versicherung dero selben alle original Lehen reversalia beglaubte Extractus unserer Mannbücher und Registra und andere zu gedachten beyden Lehen dienende documenta soviel deren dißmahl ersündlich gewesen, bey und gegen Empfang des Geldes treulich überlieffert. . . . . So geschehen auff unser Abtey Herford den  $\frac{4}{14}$  Junij 1692.

---

N<sup>o</sup> 253.

Johann Franz von Sassenberg, Herr zu Pirmont, verkauft dem Erzbischoffe Johann Hugo von Trier sein allodialfreies reichsunmittelbares Haus und Herrschaft Pirmont, um 4,500 Gulden. — 1695

Ich Johan Franz von Sassenberg, Herr zu Pirmont thun kundt, und bekennen hiermit, daß auß bewegenden trifflichen Ursachen dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Johann Hugo Erzbischoffen zu Trier . . . . . und Sr. chur:

N<sup>o</sup> 252.

Das freie weltliche Damenstift Herborden verkauft dem Erzbischofe Johann Hugo von Trier sein Lehenrecht des Hauses Mühlenbach, bei Ehrenbreitstein. — 1692.

Von Gottes Gnaden Wir Charlotta Sophia in Liefland zu Ehurland, und Semgallen Herzogin, des kaiserl. frey weltlichen Stifts Herford Abtissin, thun kund, und bekennen für uns und unsere Nachkommen an jezgedachtem Stift, daß in obliegender Sorgfalt dessen Nutz, und Bestes zu befürdern, auf eingezogene wahre Rundschaft, welchergestalt das durch beide adeliche Familien von Hunolstein, und Vrede von besagtem unserm Stift zu Lehen separatim tragendes in dem Erzstift Trier nechst der Bestung Ehrenbreitstein gelegenes, aber im Grund verfallenes Haus Mühlenbach sambt darzu gehörigen Herrlichkeiten, Rechten, Gütern, Renten, und Gefällen (1) nicht allein bey vorigen teutschen Kriegen sehr in Abgang gerathen, sondern auch noch täglich geringert würde, indeme wir der weiten Entfernung halber nöthige und dienliche lehenbahrliche Obsicht darauf nicht nehmen, die Vasalli auch der geringen Renten halber sich der Orts nicht aufhalten, und also selbst bey ihrer Entlegenheit es der Gebühr auch nicht versehen, noch beobachten können, wir in dessen reiffer Erwegung und sonderlicher Consideration, daß von solchem Lehen unser Stift ein mehrers nicht, dann von jedem Lehnträger sechs Reichsthaler, und vier und zwanzig Mariengroschen zu jährlichem Pfacht zu genießen hat, dessen Heimbsfall auch seiner Art nach und der Lehnträger starker Familien halber, zumahlen nicht vermuthlich, sondern vielmehr ein weit ausgesetzte und ohngewisse Begebenheit ist, also daß darauf wenige Reflexion zu machen, überdaß auch,

---

(1) Urkunde von 1650, Nr. 227, S. 434.



und wann sich die Erledigung in künftigen Zeiten begeben sollte, unser Stifft viele Kosten und Verdrießlichkeiten, absonderlich aber keinen sonderlichen Nutz, und Ersprießlichkeiten haben würde, mit vorgehabtem Rath Gutbefinden, und vorgegangenem einhelligen Schluß unsers Stiffts Prälaticken, Chanonessen, und Capitularen, und also sämtlichen Capitulß dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Johan Hugo Erzbischoffen zu Trier . . . . . zu kauffen gegeben und übertragen haben . . . . . unsers hohen Stiffts Herford über gedachte Lehen beyder Familien von Hanolstein und Vrede habendes dominium directum und Gerechtsamb, wie wir selbige hergebracht oder sonst uns abnerwachsen seyn möchten, nichts davon ausgeschieden, für und umb viertausend Gulden Frankfurter Wehrung . . . . . sodann fünffhundert selbiger Gulden Werth firmen Obermoseler Wein. . . . . Wir haben auch zu mehr hochgedachter ihrer Churfürstl. Liebden mehrerer Nachricht und Versicherung deroelben alle original Lehen reversalia beglaubte Extractis unserer Mannbücher und Registra und andere zu gedachten beyden Lehen dienende documenta soviel deren dißmahl ersündlich gewesen, bey und gegen Empfang des Geldes treulich überlieffert. . . . . So geschehen auff unser Abtey Herford den  $\frac{4}{14}$  Junij 1692.

---

N<sup>o</sup> 253.

Johann Franz von Sassenberg, Herr zu Pirmont, verkauft dem Erzbischoffe Johann Hugo von Trier sein allodialfreies reichsunmittelbares Haus und Herrschaft Pirmont, um 4,500 Gulden. — 1695

Ich Johan Franz von Sassenberg, Herr zu Pirmont thun kundt, und bekennen hiermit, daß auß bewegenden triftigen Ursachen dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Johann Hugo Erzbischoffen zu Trier . . . . . und Sr. chur-

dige Angelobnuß ein und anzunehmen, daß sie forterhin ihre Churfürstl. Gnaden, und sonsten niemandten für dero gnädigste Herrschafft erkennen, deroelben, und dero nachgesetzten Beamten geziemend gehorsamb und gewirthig sein, auch sonsten deroelben die schuldige præstationes an bestimmende Orthen entrichten wollen und sollen, welchem allem dann der committirte bestens zu thun, auch hierüber vom Notario behöriges Instrument fertigen zu lassen (2) und sambt seiner umbständlicher Relation anhero gebührendt einzuschicken wissen wirdt. Urkandt höchstgedachter Sr. Churfürstl. Gnaden hieuor getruckten Cangleysecrets. Ehrenbreitstein den 25. aprilis 1696.

---

N<sup>o</sup> 255.

Kaiser Leopold I. incorporirt dem Erzstifte Trier die Probstei des Collegiatstiftes zu Wezlar. — 1701.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser . . . . . bekennen für uns und unsere Erben und Nachkommen am heyligen Reich öffentlich mit diesem Brieff, und thun kundt allermänniglich, demnach wir aus Römisch kaiserlicher Höhe und Würdigkeit, darin uns der allmächtige Gott nach seinem göttlichen Willen gesetzt hat, und als oberster Advocatus der christlichen Kirche so geneigt, als schuldig seindt, Gottes Ehr und Dienst zu betrachten, und zu befördern, auch die dahin gerichtete alte milde-Stiftungen in ihrem Standt, und Weesen zu erhalten, undt uns nun der hochwürdige Johan Hugo Erzbischoff zu Trier . . . . . un-  
terthänigst zu erkennen gegeben, wasmaßen das in unser und des Reichsstadt Wezlar befindliche uhralte Collegiat Stieff vor Zeitten in ansehentlichen Standt gewesen, und viele Ca-

---

(2) Es ist vom 27. April 1696.

nonicos, auch zu deren Unterhaltung ansehnliche Renten gehabt, seither dem im Römischen Reich eingerissenen Religions Spaltungen, und darauß entstandenen Kriegs Empörungen aber dermaßen in Abgang gekommen, daß neben dem Probst und decano nur drey bis vier Canonici alda übrig seind, und diese davon ohne andere Beysteuer nicht die bloße Lebens Notturft erzwingen können, wie dann auch der Geistlichen Wohnung insonderheit aber die Probsteybehausung fast völlig zu Grundt gangen, indeme die vorige Probstey mehrtheils privat Personen gewesen, und aus denen noch übrigen geringen Einkünften nicht soviel beybringen können, daß sie davon dieselbe in gutem Standt zu erhalten vermögt hetten; dahingegen seine Liebden des Churfürsten solang sie selbige Probstey aus unser gnädigsten Collation inngehabt, zwar inn und anders mit grosser Mühe und Kosten in etwas gebessert, auch solches ferners zu thun, solang ihre Gott das Leben fristen wird, sich beständig angelegen seyn lassen wolten, anbey aber nicht unzeitig besorgen, daß, wann heuth, oder morgen nach Ihre widrumb ein privatus, oder von dem Ort weit entlegener zu dieser Probstey gelangen solte, selbige bald widrumb in vorigen verderblichen Standt verfallen dörrfte; dannenhero sich unterthänigst erbotten, daß, wann wir Ihre und ihren Successoren am Erzstift Trier das præsentations Recht zu gedachter Probstey, welches sonst uns als römischen Kayser zustehet, beständig überlassen, und ermeltem Erzstift incorporiren wolten, sie nicht allein auf ihre und des Erzstifts Kosten ein neues Probsteyhaus aus dem Grundt ausbauen, sondern auch zu Beybehaltung, und Widerherbeybringung dero Gefällen, und übriger Gerechtigkeiten ihr äuserstes anwenden, und verkehren wolten; daß wir haben angesehen und zu Gemüth geführet

und eins, unserer Reiche, des römischen im vier und vierzigsten, des ungarischen im sieben und vierzigsten, und des Böhmeischen im sechs und vierzigsten.

---

N<sup>o</sup> 256.

Das St. Swibert's-Stift zu Kaiserswerth verkauft dem Frauens-Kloster St. Thomas bei Andernach seine Güter zu Rheinbrohl und Hammerstein, nebst dem denselben anlebenden Patronatrecht der Pfarrkirche zu Rheinbrohl. 12. November 1706.

Ueber die, gedachtem Stifte 1220 vom Erzbischofe Theoderich von Trier einverleibte Pfarrei zu Rheinbrohl wird hier die später mitgetheilte Urkunde nachgetragen.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Theodericus Dei gratia Treuironum archiepiscopus vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Cum ex injuncto nobis officio cunctis Deo deuotis consilio et auxilio nostro indigentibus nostre benignitatis manum porrigere teneamur ecclesiarum tamen et conuentuum necessitatibus nec non et utilitatibus tenemur propensius intendere quos scimus in Dei seruitio jugiter militare. Ut igitur fratres Werdensis ecclesie in tenuitate stipendiorum suorum per nos aliquod releuationis remedium sentientes Deo valeant liberius deseruire ad petitionem et instantiam Ph. Werdensis prepositi qui eidem ecclesie contulit ecclesiam in Broule cum jure patronatus quod ad ipsum pertinuit misericorditer indulimus et de consensu dilecti filii Arnoldi Treuerensis archidiaconi. saluo per omnia jure archiepiscopi et archidiaconi in perpetuum eisdem concessimus omnem vini portionem in parochia Broule quam habuit Engelbertus decanus pastor ibidem ad ipsorum stipendia amplianda eo quidem tenore ut quicumque fuerit decanus Werdensis uel aliquis fratrum uice decani

si se casus necessitatis obtulerit a conuentu suo ad ecclesiam de Broule presentetur inuestiendusque archidiacono transmittatur et inde tantum unam vini karratam percipiat deque et aliis decanie redditibus qui ad hoc sunt sufficientes ipse pro se de jure suo archiepiscopo et archidiacono teneatur. preposito et conuentu secundum consuetudinem hactenus obseruatam ab hoc honore non exclusis. Ceteri uero fructus omnes quos quondam pastor in Broule percipere consueuit preter dictam uini karratam in communes vsus fratrum totaliter conuertantur. . . . . Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo vicesimo.

---

N<sup>o</sup> 257.

Rurpfälzischer Lehnbrief für Karl Dietherich Otto, Fürsten zu Salm, Wildt, und Rheingrafen u. s. w. über 1/4 am Dorfe Windesheim. 1707.

Von Gottes Gnaden wir Johann Wilhelm Pfalzgraff bey Rhein, des heiligen Römischen Reichs Erbschatzmeister und Churfurst . . . . . bekennen, und thun kundt offenbahr mit diesem Brieff, daß wir den hochgebohrnen Fürsten, unsern freundlich lieben Dheimb, und lieben Getrewen Carl Dietherich Otto Fürsten zu Salm, Wildtgraffen zu Dhaun, undt Kirburg, Rheingrafen zum Stein ꝛ. . . . . und seinen LeiblebensErben Mann und weiblichen Geschlechts auß sonderbahren uns darzu bewegenden Ursachen unsern ein Viertel theil am Dorff Windesheim mit und nebens denen demselben anlebenden Zoll, Gelaidt, und andern Rechten und Zugehoerungen zu Lehen gnädigst aufgetragen, thuen das auch hiemit und in Krafft dieses Brieffs. . . . . Der geben ist zu Düsseldorf den vier und zwanzigsten Monaths fe-

bruarii im Jahr nach Christi unseres lieben Heiligen  
Seeligmachers Geburt eintausent siebenhundert f

---

N<sup>o</sup> 258.

Auszug aus dem Vollziehungs-Act der zwischen Churfürst und  
König zu Pfalz, und dem Markgrafen von Baden zu Pfalz  
vordern Grafschaft Sponheim. — 1708.

Kundt und zu wissen sey mit diesem offenen Brief  
jedermännlichen, daß im Jahr nach der heylsamen  
unserer alleinigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi  
siebenzehnhundert und acht . . . . . ward von ein  
pfälzischen, und hochfürstlich Baadischen zur Abtheilung  
bisherer gemeinschaftlichen vordern Grafschaft Sponheim  
hochverordneten Gesandtschaft . . . . . ich endtöbeme  
licher und kaiserlicher Notarius durch einen Churfürstlichen  
Cammerreuther von Heydelberg nach Creuznach  
worauff dann Dienstags den 24ten Octobris supradicti  
vor hochbesagter Gesandtschaft gehorsambst erschienen  
von solcher behörend requirirt worden, wie das nach  
genen verschiedenen Conferenzen durch den göttlichen  
standt ein Abtheilungstractat über die zwischen den  
und fürstlichen Haus Pfalz, sodann dem hochfürstlich  
Baaden zeithero gemeinschaftlich gewesenener vordern  
Grafschaft Sponheim geschlossen, auch von beederseits hochverordneten  
Gesandtschaften gnädigst ratificirt worden sey (1), zu dessen

---

(1) Uebaltliche Lehenbriefe wurden ausgestellt 1713 und 1714 für  
Ludwig Otto; und 1741 und 1750 für Nicolaus  
Fürsten zu Salm

(1) Der wegen seiner allzugroßen Weitläufigkeit unter die  
Handen nicht mit aufgenommene Entwurf dieses merklichen  
Ausrausches, ist gegeben zu Creuznach den 24. August  
und des ebenfalls zu weitläufige Executiones-Regel, d

dann das Oberamt Kreuznach außer Sprendlingen und St. Johan an ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz, hingegen aber die drey Unterämter Kirchberg, Copenstein, und Naumburg, nebens vorgem. Sprendlingen und St. Johan, weniger nicht zu Compleirung des fürstlich Baadischen quanti die Dörfflein Denzen, Rödershausen, und Neuburg; Wenher an das fürstl. Haus Baaden gefallen seyn, da nun

---

furt den 22. September 1708. — Nur verdient aus dem Entwurf der 6te, 8te und 19te Artikel hier angezogen zu werden, welche wörtlich also lauten: 6<sup>to</sup> solle diesem abgetheilten Landt hernach wie vor der Nahmen der vorhern Graffschaft Sponheim verbleiben, auch bey den *Creißpræstationen* von Churpfalz mit  $\frac{3}{5}$ tel, von dem hochfürstl. Haus Baaden aber zu  $\frac{2}{5}$ tel, imgleichen bey dem Oberrheinischen *Creiß Convent* mit zwey *Votis*, davon eins Churpfalz, und eines das fürstl. Haus Baaden führet, bisheriger *Observantz* nach vertreten werden..... Gleiche Bewandtnuß hat es 8<sup>vo</sup> mit Führung des Sponheimischen Wappens und *Titulatur*, als wegen welcher es wie bishero seyn verbleiben haben solle; »19) den *punctum religionis* an sich selbst »sten *concernirt*, gleichwie man bishero das *exercitium simultaneum* ruhig unter einander gehabt, »also soll es auch *ratione hujus exercitii religionis* »in *statu quo* gelassen, und niemand dargegen beschwehrt werden.

In dem Executions-Rezeß verdient der 14te Artikel bemerkt zu werden, der also abgefaßt ist: Nachdem das fürstliche Haus Baaden ihr vormahls gehabtes Antheil zu  $\frac{2}{5}$ tel an der Stadt Kirchberg von Churpfalz zu Lehen getragen, (Urkunde von 1509, N. 51, S. 159) bleibt Churpfalz sothanen Antheil der Stadt nach wie vor *nexu feudali afficirt*.

der Anfang der Landshuldigung mit der Stadt Kreuznach morgigen Tags, und darzu gehörigen Dorffschaften vorgenommen werden sollte, anbey aber vor nöthig ermessen hätten, daß alles, was bey diesem Abtheilungsactu und respective hinc inde cedirenden Orthen, und in Verpflichtung der Unterthanen vorgehen würde, verinstrumentiren zu lassen, als wollte man mich Notarium in optima Juris forma hie mit requirirt haben, alles fleißig ad notam zu nehmen, meinem Notariatsprotocollo zu inseriren, und hiernächst darüber ein instrumentum publicum auszufertigen..... Und demnach ich Johannes Diemer auß apostolischer, und Römisch kayserk. Majestät Macht und Gewalt sambt offenbaren geschworne Notarius sambt denen Zeugen selbst persönlich an allen Orten, wo diese Huldigung vollzogen worden (2), jedesmahl gegenwärtig gewesen, und dieser actus, wie hievor beschrieben, in allem also in meiner, und der Zeugen Gegenwart vorgegangen, verhandlet, und vollzogen worden, als habe auf mehrmahliges wiederhohltes Begehren vorstehendes Erbshuldigungs-Instrument darüber auffgerichtet, verfertigt, selbes mit eigener Handt unterschrieben, auch mit meinem gewöhnlichen Notariat-Signet undt Siegel subsignirt und corroborirt.

---

N<sup>o</sup> 259:

Erzbischof Johann Hugo von Trier überläßt dem Freiherrn von Bassenheim die 1686 von dem von Sassenberg erkaufte Herrschaft Pirsmont. — 1710

Nachdeme bey ihro Churfürstlichen Gnaden zu Trier der Freyherr von Bassenheim mehrmahlen unterthänigst. abge-

---

(2) In den abgetheilten Ämtern Kreuznach, Sprenblingen, Kirchberg u. s. w.



standen, dieselbe ihnen die anno 1695 von dem von Saffenberg acquirirte Herrschaft Pymont und Zubehör (1), in Erwägung er damahlen auch im Rauff gestanden, und ohne deme daruff bekantlich viele ahnsehentliche Præteusiones hette, gegen Erstattung des Rauffgeldts zu cediren, und zu übertragen, gnädigst geruhen mögten, und dan höchstem. seine Churfürstl. Gnaden solchem Petito auß obangeführten Ursachen deferirt, und ihme Freyherrn von Bassenheim gemelte Herrschaft, mit dieser jedoch außdrücklicher Bedingnuß überlassen, daß gleichwie der Erzstift dieselbe cum onere et honore und mit Begebung aller Eviction erkaufft, also auch der Freyherr von Bassenheim uff gleiche Conditionen mit Last, und Ohnlast ahn und über sich nehmen, undt die etwan von Creditoren oder sonsten annoch habende Præteusionen uff seine Gefahr und Kosten ausüben, und abtragen, ihre Churfürstl. Gnaden aber und dero Erzstift zu einiger Eviction nicht verbunden sein sollen; als befehlen dieselbe dero Renthsammer hiermit gnädigst, daß von ermeltem Freyherrn die ausgelegte Rauffgelder empfangen, und dahingegen demselben mehrbesagte Herrschaft Pymont mit ihrem Zubehoer, und was das Erzstift seither dem von andern erkaufft, wirklich einräumen, und übergeben mithin die dahin gehörige documenta und Briesschafften extradiren solle, Urkandt dessen mehrhöchstgem. ihro Churfürstl. Gnaden sich eigenhändig unterschrieben, und das Cammer Insiegel beydrucken lassen. Ehrenbreitstein den 13ten decemb. 1710.

Johan Hugo A. E. T.

---

(1) Urkunde Nr. 254, S. 479.

---

N<sup>o</sup> 260.

**Erzbischof Johann Hugo von Trier** belehnet den **Wilhelm W**  
von **Schmidburg** mit dem, seinem **Erzstifte** anfangs durch  
des von **Braunsberg**, und hernach des von **Soetern** heis  
**Rasser Kirchspiel** bei **Pirmont**. — 1711.

Wir **Johan Hugo** von **Gottes Gnaden** **Erzb**  
**Trier** . . . . . thun kundt und bekennen hiemit, nach  
**Absterben** des letzten des **Nahmens** und **Stamme**  
von **Braunsberg** unser zweyter **Vorfahr** mit desselb  
gefallenen **Mannlehen**, dem **Brohler Gericht**, oder  
**Kirchspiel** weylandt **Philips Franzen** von **Soetern** &  
auf **Tagstuhl** belehnet (1), dieser aber gleichfalls o  
ohne männliche **Leibshenserven** zu verlasen, das  
gesegnet, und dardurch sothaness **Lehn** abermahlen u  
unserm **Erzstift** aperl und erdffnet worden (2), wir  
nach mit **Consens** unserß würdigen **OhombCapitulß** u  
**Wolff Ernsten Schenk** von **Schmiedberg** in **Ansehun**  
unserm nächsten **Vorfahr** seligen von **Jugend** auff  
bis anhero geleisteter trewer **Diensten**, und desselben  
**Lebenserven** gemeltes **Rasser Kirspel** und **Zubehoer**  
wen zum **Mannlehen** angesetzt haben, daß wir auf d  
sterben dessen **Sohn** und edlen unsern **Amptman** &  
**casel Baldenaw** und **Hunolstein**, **Obervoigten** zu **E**  
lieben **Getrewen** **Wilhelm Adolph** **Schenk** von **E**  
**berg** für sich, und **Krafft** habender **Vollmacht** vo  
**Brudern** . . . . . zum rechten **Mannlehen** gelawen hal  
leihen in **Krafft** dieses **Brieffß** vorgedachtes **Brole**  
oder **Rasser Kirspell** bey **Pyrmont** gelegen mit **Ge**  
**Rechten** hoch und niedern **Zinsen**, **Kenthen**, **Gult**  
**ren**, **Fischeren**, **Gebott**, **Verbott**, und allen andern &

(1) Urkunde von 1655, Nr. 235, S. 446.

(2) Urkunde von 1696, Nr. 254, S. 479.

was wir ihme daran zu leihen haben, auch leihen können sollen, oder mögen. . . . . Der geben ist den 5. Januarii 1711.

---

N<sup>o</sup> 261.

Auszug aus der Urkunde, in welcher die Trennung der Heiligen-Kreuzkirche bei Ehrenbreitstein, von der Pfarrkirche zu Niedernberg vollzogen worden. — 1711.

Carolus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis . . . . .  
Proinde considerata mature tam utilitate quam necessitate parochianorum matricis ecclesiae sancti Pancratii in Niedernberg inter alia loca etiam ad Vallem Ehrenbreitstein extensae . . . . . opportunum praecavendis periculis remedium fore judicavimus ut erecta modo nova ecclesia sub invocatione salutiferae Crucis pro celebrandis officiis divinis in dicta Valle separatio seu dismembratio canonica a matrice ecclesia in Niedernberg effectui daretur, quem in finem consideratis singulis in ejusmodi dismembrationis negotio considerandis . . . . . desideratam hanc dismembrationem concedendam et indulgendam esse duximus, prout praesentium traditione litterarum Dei nomine et salutifero Crucis auxilio invocatis concedimus et indulgemus sepedictam ecclesiam sanctae Crucis in Valle ab ecclesia matrice loci in Niedernberg canonice separantes eamque in propriam parochiam competenter erigentes . . . . . nobis et successoribus nostris archiepiscopis electoribus sedis Trevirensis collationem provisionem seu quamvis aliam dispositionem super noviter erecta parochia juxta Ss. statuta canonum plene reservamus, salvis per omnia collatori ordinario juribus ad matricem ecclesiam in Niedernberg(1) . . . . . Dabantur in residentia nostra Ehrenbreitstein 10<sup>ma</sup> augusti 1711.

---

(1) Nach mehreren später vorgelegten Abschriften von Urkunden

sambt allem, was bey solchen und andern zugehörigen Gebäwen erdt: nied: und nagelfest ist: Die territorial Jurisdiction nebst andern darab fliesenten Regalien, vorab die hohe und niedere Jagden, item das ein achte Theyl abm Hochgericht Kellenbach, das zum Schloß gehörige dieß und jenseit der Rohe liegende Ackerfeld . . . . alle darzu gehörige Weinberg . . . . die sämtliche herrschaftliche Wiesen, . . . . die an der rechten Seiten der Rohe gegen Martinstein über gelegene Waldung . . . . item den mit denen Herrn von Leyen, von Schmittburg, und Stein Callenfels gemeinschaftlichen Wald in Weylerer Gemark, sodann den großen Wald zu Weiterborn, davon zum Haus Martinstein nur drey Achtel, dem Herrn von Leyen aber übrige fünf achtel gehörig u. s. w. . . . . Und ist dieser Kauff und Verkauf abgehandelt und beschlossen für und umb fünf und zwanzig tausend Gulden Rheinischer Wehrung. . . . . Im übrigen ist gedachte Herrschaft (außer der Niederrheinischen ritterschaftlichen Collectation . . . .) Sodan, auffer dem vinculo der Erblehenschaft, womit das verkaufente vierte Theyl des Dorffs Weyler denen Herrn Rhein und Wildgraffen verhaft ist (2) ganz allodial, frey und eygen, anderswo niemandt, in Specie dem hohen Erzstift Maynz mit keiner Lehenbarkeit verwandt, verkauft, versetzt, verpfänd, vielweniger davon etwas, oder gar bekümert, vereuffert, oder beschwert. . . . . So geschehen und geben Bamberg den 7ten augusti 1716.

---

(2) Urkunden von 1559, 1571 und 1671, Nr. 156, 172 und 245, S. 323, 351 und 470.

---

N<sup>o</sup> 263.

Die Grafen von Schönborn verkaufen den Markgrafen von Baden ihre Herrschaft Martinstein. — 1716.

Wir Lotharius Franz von Gottes Gnaden des heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischoff . . . . und ich Melchior Friedrich des heiligen Römischen Reichs Graff von Schönborn ꝛ . . . . bekennen und thun kund hiemit, daß wir umb unser, und unserer Famillie mehrern Nutzens willen der durchleuchtigen Fürstin Frauen Franciscæ Sybillæ Augustæ Marggräffin zu Baden . . . . Vormunderin und Landts Regentin verkauft und zu kauffen gegeben haben, thun das auch hiemit und in Crafft dieses, unsere ohnmittelbare Reichs Ritterschaftliche Herrschaft Martinstein (1) mit allen darzu gehörigen hohen und niedern Obrigkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, wie selbe hiernach specificirt seint, benanntlich: das Bergschloß Martinstein, wie weniger nicht die unten im Thal befindliche herrschaftliche Häuser, und Gebäude,

---

(1) Nach einer historischen Beschreibung des Schlosses Martinstein, soll dieses, 1340 von den beiden Erzbischofen, Heinrich von Mainz und Balduin von Trier, während der Fehde wider den Wildgrafen Johann von Daun gebaute, und in der Abtheilung zwischen beiden, dem erstern zugefallene Schloß (Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 261, S. 418) anfangs von Heinrichs Nachfolgern, Adolph, dem Frank von Löwenstein übergeben, vom Erzbischofe Albert 1483 an Friedrich von Rudesheim verpfändet worden und nach dessen Tod an die von Lenen, von Schönborn und von Sickingen gekommen seyn. Die von Schönborn kauften den beiden erstern Familien ihre Antheile nach und nach ab, wodurch sie dann 1655 im alleinigen Besitze Martinsteins waren, und bis 1716 blieben. Zur Herrschaft gehörten Schloß und Thal Martinstein, Weiler, Seßbach und Horbach. Das alte Schloß war 1655 abgerissen und neu erbaut worden.

sambt allem, was bey solchen und andern zugehör  
bäwen erdt, nied, und nagelfest ist: Die territor  
diction nebst andern darab fliesenten Regalien, u  
hohe und niedere Jagden, item das ein achte T  
Hochgericht Kellenbach, das zum Schloß gehörige  
jenseit der Rohe liegende Ackerfeld . . . . . alle darzu  
Weinberg . . . . die sämtliche herrschafftliche Wiesen,  
an der rechten Seiten der Rohe gegen Martinstein  
legene Waldung . . . . item den mit denen Herrn von  
von Schmitzburg, und Stein Callenfels gemeinsch  
Wald in Weylerer Gemark, sodann den großen 2  
Weitersborn, dauon zum Hauß Martinstein nur d  
tel, dem Herrn von Leyen aber übrige fünff achtel  
u. s. w. . . . . Und ist dieser Rauff und Verkauf u  
delt und beschlossen für und umb fünff und zwanzig  
Gulden Rheinischer Wehrung. . . . . Im übrigen  
dachte Herrschafft (außer der Niederrheinischen ritt  
lichen Collectation . . . . .) Sodan, auffer dem vin  
Erblehenschafft, womit das verkaufente vierte T  
Dorffs Weyler denen Herrn Rhein und Wildgra  
hafft ist (2) ganz allodial, frey und eygen, ander  
mandt, in Specie dem hohen Erzstift Maynz mit l  
henbarkeit verwandt, verkaufft, versetzt, verpfänd, u  
ger davon etwas, oder gar bekümert, vereuffert,  
schwert. . . . . So geschehen und geben Bamberg t  
augusti 1716.

---

(2) Urkunden von 1559, 1571 und 1671, Nr. 156,  
245, S. 323, 351 und 470.

---

in Domino expedire videbitur, valeat convertere. Uti et vineam dictam in paradiso cum ejus emolumentis et fructibus pacifice deinceps possidebit. Duo cophini uvarum dicti vulgo *Churziehl* in *Moselweis* collegio imposterum remanebunt, nec deinceps tenebitur illos, prout hactenus, praestare. Limites parochiarum ad *B. M. V.*, et ad *S. Castorem* juxta antiquam traditionem ac consuetudinem observabuntur, excepto quod in platea *Firmiana* domus prout in praesens ab alti saecularis judicii scabino *Winkelman* altera e regione, quae ab aurifabro *Welken* possidetur et incolitur, quantum quidem ad hanc plateam attinet, limites quibus praedictae parochiae discernuntur, ita tamen continuo habendi sint, ut ambae domus jam nominatae ad parochiam *S. Castoris* pertinere dignoscantur. Limites locorum decimalium, quod attinet, lapidibus designabuntur, et definiuntur, capitulum quoque *S. Castoris Confluentiae* in *Lützer Coblentz*, *Neuendorff*, *Walersheim*, *Moselweis*, *Capellen*, et *Waldesch* uti hucusque ita deinceps in possessione erit et permanebit. Domus autem alumnalis in definitis per positionem lapidum limitibus, prout isti hactenus fuerunt, aut sunt in praesenti, vel imposterum erunt, decimas in *Lützer-Coblentz* et *Neuendorff* retinebit, ita tamen ut extra has limites eadem domus alumnalis sub praetextu novalium nihil quaerat, multominus autem de vineis intra hos limites sitis et collegio *S. Castoris* tertiam partem pendentibus, decimas praetendat, sed vineae jam dictae ab hoc onere, prout hucusque respectu parochiae fuerunt, porro exemptae manebunt, emolumento exemptionis eidem collegio semper suffragante. Cui etiam una cum his omnibus quoad filiales *Waldesch*, *Capellen*, et *Moselweis* conferendi, et in allegatis locis tanquam pastori habituali

decimas ordinarias et nouales percipiendi plenum jus uti hactenus possedit, ita deinceps reservatur. Quemadmodum deputati nomine capituli cesserunt, ut pastor ad B. M. V. synodales pro sua parochia ordinare possit, ita existens pro tempore decanus et pastor pro parochia S. Castoris de gremio parochianorum tres synodales optime visos deputabit. Si etiam vel infirmitatis vel negotiorum causa pastorem ad sanctum Castorem impediri vel abesse contigerit, ad requisitionem alumnus vices ejusdem supplere teneatur, quin salarium pro labore valeat exigere. Summa pecunia, quae levata et pro solvendo debito quondam officialatus commissarii Scheiden p. m. conversa est, ita maneat extincta, nisi onus aliquod eidem, de quo hactenus tamen non constat, deinceps reperiat annexum. Sicut ea omnia quae praemittuntur, ad manifestum collegii Castoris, et erigendi seminarii utilitatem cedere compertum est, ita auctoritate delegata et ordinaria, adhibitis consilio et consensu debitis, nostrae confirmationis robur adjicere non dubitamus, prout per praesentes confirmamus, et ratificamus. In quorum omnium evidens testimonium et perpetuam firmitatem praesentes propria manu subscriptas sigillo archiepiscopali jussimus roborari. Vratislaviae 17<sup>imo</sup> Maji 1725.

Franciscus Ludovicus Elector.

---

N<sup>o</sup> 265.

Erzbischof Franz Ludwig von Erler stiftet in der Stadt Coblenz ein  
Waisenhaus. — 1729.

Franciscus Ludovicus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis..... omnibus has litteras visuris, lecturis salutem in Domino sempiternam. Inter caeteras sollicitudines nostras quibus nos pastorale premit officium et debitum archiepis-

V. Theil.



copalis obligationis adstringit, illam merito non minimam reputare debemus, ut propriae curae auxilio destituti, et qui suis actibus pro aetatis infirmitate prospicere non possunt, nostram impendamus promptam medelam, praecepto enim divino, legibus etiam civilibus et canonicis sanctionibus jubemur intelligere super egenum et pauperem, quia non in finem oblivio erit pauperis, et patientia pauperum non peribit in finem. Nos proinde hanc impositam nobis desuper obligationem attendentes et uberem ex eo fructum promanantem considerantes, si orphani pro animae et corporis bono, ac sustentatione suscipiantur et separentur, ne dierum crescente malitia in deteriora jugiter prolabantur, et quos tenerior aetas a malis retraheret, perversis admixti concurrere cum illis in illicitis et in malitiam prosilire contingat. Hinc est, quod in civitate nostra Confluentina orphanotrophium erigendum duxerimus, in quo recipi, alii, nutririi, in fundamentis fidei erudiri, ad labores cuique aetati, et sexui congruos efformari debeant, pauperes pueri orphani ex dioecesi nostra Trevirensi usque ad aetatem laboribus aptam, prout per praesentes matura deliberatione praemissa auctoritate nostra ordinaria sub invocatione et protectione sanctae Elisabethae domum prope Cantaviam vulgo dem Bogelsang sitam in orphanotrophium pro pauperibus pueris orphanis in eo recipiendis, alendis, nutriendis, informandis fundamus, erigimus, ac pro fundato et erecto haberi volumus, et recipi, alii, nutririi, informari mandamus juxta modum et formam in subnexis statutis sub N. 1. expressam. Cui orphanotrophio ita per nos valide et canonice erecto pro dote damus, constituimus et perpetuo assignamus tam pro manutentione orphanorum, quam officialium et ministrorum videlicet ex fundatione Leyana

summam capitalem ad 5,000 Reichth. prout in transfixo sub N. 2. (1) Ex legato Holtbachiano 2,500 Reichth. lajius super hoc loquente adjuncto sub N. 3. (2) ex locagio fundorum pro mercatura lignaria in Neuenndorf 10,000 Reichth. testante transfixo sub N. 4. (3) ex locagio cellae et granarii ipsius orphanotrophii et alumnatus juxta annum censum incirca in summa capitali 7,500 Reichth, desuper videatur N. 5. (4) ex conjuncto hospitali Confluentino, ita tamen, ut onera illius supportentur, prout plenius in transfixo sub N. 6. exprimitur, summa pertingens ad 15,000 Reichth, ita ut cadentes annuae ex praëinsertis capitalibus pensiones a deputato ac deputando receptore percipi; reservari, ac in usum et utilitatem orphanotrophii impendi possint ac debeant (5). Et ita auctoritate qua supra et omni alio meliore modo et jure quo possumus, debemus, erigi-

---

(1) Diese Leyische Stiftung rührte von der Freifrau von der Leyen zu Gastig, gebornen Freyin von der Leyen zu Udenborn, für Arme her.

(2) Wilhelm Holtbach war kurpfälzischer Amtsverwalter zu Singzig, und hatte den Erzbischof Johann Hugo zum Vollzieher seines Testaments ernannt.

(3) Das Floßlager zu Neuenndorf trug damals der Hofkammer jährlich 300 Reichsthaler ein.

(4) Den Gebrauch des Kellers und Speichers des Waisenhauses selbst sowohl, als auch des angrenzenden Priesterhauses oder Alumnats, hielt sich der Erzbischof für seine Hofkammer bevor, jedoch so, daß deshalb dieselbe an den Waisenfonds jährlich 300 Reichsthlr. zahlen sollte, welche hier als Rente dieses Fonds aufgeführt sind.

(5) Nicht also ward das Waisenhaus mit dem alten Hospitale, sondern dieses ward mit dem Waisenhaus vereinigt, so, daß der Ueberschuß des Hospitalfonds für die Waisen verwendet werden sollte. Am Ende der Anlage Nr. 6. steht das Jahr und

mus, respective pro dotè et sustentatione assignamus, privilegia et immunitates eidem orphanotrophio et bonis prout juris est, conferimus, et largimur. Et in horum omnium praemissorum fidem haec manu nostra subscripsimus.

Franciscus Ludovicus Elector.

---

N<sup>o</sup> 266.

Erzbischof Franz Ludwig von Trier stiftet neben dem Waisenhause auch ein Priesterhaus zu Coblenz, für acht alte verdiente, und zwölf junge, angehende Geistliche. — 1729.

Franciscus Ludovicus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis. Omnibus et singulis has literas visuris, lecturis seu legi auditoris salutem in domino sempiternam. Ad regimen ecclesiae metropolitanae Trevirensis divina sic disponente clementia vocati gregem dominicum nostrae vigilantiae concreditum undique contemplantur, illumque salubri studemus pastoris more et vigili, quantum nobis ab alto permittitur, observantia custodire, ut de illo possimus ad illius laudem, cujus in terris vices subimus, dignam in extremo iudicio reddere rationem. Sane quemadmodum pridem et ab ipso vocationis nostrae exordio, non sine gravi animi nostri moerore acceperimus, quod in archidioecesi tam vasta, et per plurimum etiam acatholicorum territoria diffusa seminarii erectio tantopere recommendata, a praedecessoribus nostris jam a saeculis tentata, propter injurias autem temporum et bellorum tumultus sibi vix non continuo succedentes, hactenus intermissa fuerit, cum tamen juxta canonicas sanctiones et ipsam experientiam nihil sit, quod ec-

---

der Tag der Ausfertigung: (Ehrenbreitstein den 5. Januarii, 1729) welche auch jene der Ausfertigung der Stiftungsurkunde selbst sind, wovon am 14. Februar nämlichen Jahr beim Domcapitel zu Trier eine Abschrift überreicht worden.

clesiae Dei magis officiat, quam si minus exercitati et idonei ad regimen assumantur animarum. Hinc ista consideratione moti, et attendentes uberem fructum, qui in populum emanat, si periti et qualificati operarii ad laboriosa ecclesiastica ministeria in vineam Domini transferantur, mentem curasque nostras ad ea serio convertimus, per quae omnis scopulus ac obex impeditivus boni tam sublimis ex erectione alumnatus provenientis tolleretur, et sedulae ejusmodi exercitationi et institutioni opportune prospiceretur; etiam matura deliberatione considerantes, qualiter viri in cura animarum laboribus exhausti et viribus attriti deficiant, tenuitate tamen reditum ita pressi sint, ut coadjutorem sibi in laboriosis functionibus substituere non valeant, adeoque consecransum sit, in praedicando verbo Dei et administrandis sacramentis, si non negligentiam, saltem languorem cum dispendio semper animarum intervenire, proinde paterna commiseratione ducti, eo piaae sollicitudinis studio intendimus, ut et ipsis congrue subveniatur, et in cura nihil negligatur. Quapropter in civitate nostra Confluentina ad honorem sanctissimae et individuae Trinitatis, beatissimae virginis matris et S. Francisci Salesii pro clero patriae domum in confinibus orphanotrophii sitam, ab eo tamen distinctam, emeritis et alumnis inhabitandam designavimus, deputavimus, eandemque curiam ecclesiastica libertate et immunitate cum toto suo ambitu donavimus, prout per praesentes designamus, deputamus, et donamus, ordinantes, ut in eadem commorentur emeriti octo ex superiori et inferiori dicecesi assumpti, in domo ista sentiant solamen, et vires, quas pro gloria Dei atque animarum salute laudabiliter attriverunt, reficiant, Deoque valeant in corporis et animae tranquillitate servire: alumni vero sacer-

dirigat, ut coram altissimo et nobis suo tempore reddere valeat rationem, in temporalibus autem, ne alumni in studiis distrabantur, curam et administrationem laico viro habili, et ad ejusmodi functiones idoneo comperto conceditam esse volumus, . . . . . In quorum fidem hasce manu nostra subscripsimus (8).

Franciscus Ludovicus Elector.

---

N<sup>o</sup> 267.

R. Karl VI. bestätigt den ihm vom Erzbischofe Franz Georg von Trier vorgelegten Vertrag zwischen dem Domcapitel zu Trier, und den trierischen Landständen einer, und der im Erzstifte eingeseßenen Ritterschaft andern Theils, über die Reichsunmittelbarkeit der letztern. — 1729.

*Hist. Trev. dipl. tom. III. pag. 940.*

---

N<sup>o</sup> 268.

Kurkölnischer Lehenbrief für die Grafen von Plettenberg, über das früher von denen von Frenz besessene Lehen Ulmen. — 1733.

Von Gottes Gnaden wir Clement August Erzbischoff zu Cöln . . . . . thuen kund, und bekennen hiemit, daß wir . . . . . in unserer Stadt Cöln nahmens des . . . . . Ferdinand Grafen von Plettenberg Wittem für sich, auch zu Mitbesueß dessen Brudern Grafen von Plettenberg Lenhausen hinterlassener dreyer Söhnen nahmentlich Josephi Clementis Antonii Francisci Mariae, Clementis Augusti Theodori Mariae, und Ferdinandi Josephi Antonii Mariae Grafen von Plettenberg, und dessen als wohl deren männlichen LeibslebensErben, welche unserer alten römischen catholischen Re-

---

(8) Am Ende der achten Anlage steht das Datum 5. Januarii 1729. Auch diese Stiftungs-Urkunde ward am 14. Februar des nämlichen Jahrs dem Domcapitel zu Trier vorgelegt.

ligion seindt, . . . . . mit dem durch Absterben Frantz Arnolden Freiherrn von und zu Frens eröffnet, und uns heimgefallenen Schloß zu Ulmen, und seinem Zubehoer, mit dem Hof zu Wassenach, und einem Burglehen zu Nurburg mit ihrem Zubehoer in einem neuen und rechten Mannlehen außsonderbahren Gnäden angesetzt, und von neuen hinwiederumb belehnet haben, belehnen auch also dergestalt hiemit, und Krafft dieses Briefs, allermaßen obgem. Frantz Arnold Freiherr von und zu Frens, und dessen Vorfahren von uns, und unserm Erzstift vorhin darmit belehnt gewesen (1). . . . . Geben und belehnt in unserer Residentzstadt Bonn auf Freitag den dreysigsten Tag Monats Januarii des ein tausent siebenhundert drey und dreysigsten Jahrs (2).

---

N<sup>o</sup> 269.

Erzbischof Clemens August von Edln belehnet den Freiherrn von Koll zu Bernau mit Haus und Herrschaft Brezenheim und Winzenheim.  
1747.

Wir Clement August Erzbischoff zu Edln . . . . . thun kund, und jedermänniglichen hiermit zu wissen; demnach durch Absterben . . . . . Ambrosii Francisci Christiani Adalberti Grafen von Virmont uns und unserm Erzstift das Haus, und Herrschaft Brezenheim, und Winzenheim mit allen seinen apperinentiis anheimgefallen (1), daß wir

---

(1) Lehenbrief vom J. 1636, Nr. 222, S. 428.

(2) Bis zum J. 1772 blieb die gräfliche Familie von Plettenberg mit diesem Lehen belehnet, wo sie solches an die Grafen von Goldstein verkaufte.

(1) Wie nach dem Tode des Grafen Alexander von Behlen der Erzbischof das Lehen 1733 eingezogen, mit selbem jedoch bald wieder den Grafen von Virmont belehnet hatte, so hatte er auch nach dem Tode des letztern wieder Besiß davon nehmen lassen.



den und dero Erzstift übergiebt dem würdigen DhomCapitel die demselben bis hiehin widersprochene Jurisdictionem civilem zu Niedermendig, soviel die erste Instanz betrifft . . . . . Stens die Landeshoheit, das merum imperium, die Criminaljurisdiction, und was diesem anlebig, bleibet, wie bis hiehin, also künftig private dem hohen Erzstift Trier ohne alle exception, restriction, oder modification (1) . . . . . Stens das Pellenzer Landgericht zu Frauenkirchen, weilen die Strittigkeit wegen Thür gehoben ist, bleibt bei seinem alten Hertomen dergestalt, daß der Richter, Schultheiß, und Gericht zu Niedermendig denen von dem Gewaltöbotten dahin gelangenden billigen requisitionen jederzeit zu deferiren gehalten seyn sollen. . . . . So geschehen Ehrenbreitstein den 4ten Junii 1761.

---

N<sup>o</sup> 272.

Vertrag zwischen Kurtrier und dem Grafen von Wittgenstein, über die von letzterm an ersteres übertragene Hälfte der Herrschaft Ballendar. — 1767.

Rund und zu wissen, demnach von geraumen Jahren her, es am kayserslichen Reichs-CammerGericht zwischen dem gräflichen Haus Wittgenstein als Kläger an einem, sodann dem hohen Erzstift Trier, als beklagten am andern Theil, wegen der Herrschaft Ballendar zu Rechts Irrungen gediehen, welche mit dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johan Philipp Erzbischofen zu Trier . . . . . der hochgebohrne Graf und Herr Johann Ludwig regierender Graf zu Sayn Wittgenstein . . . . ., wofern auch höchstgedachte seine churfürstl. Gnaden darzu gnädigst geneiget wären, friedlich beylegen zu wollen, sich erkläret, und dann Se. churfürstl. Gnaden hierzu

---

(1) Vergl. Niedermendiger Weidthum von 1586, Nr. 197, S. 396.



auch ihres höchsten Orts gern die Hand gebotten, daß dar-  
auf wir unterzeichnete Bevollmächtigte . . . . sich folgender-  
maßen vereinbaret.

Erstens laßet es der regierende Herr Graf zu Wittgen-  
stein-Wittgenstein bey dem durch den 1681er Vergleich an  
ein hohes Erzstift eigenthumlich, und erblich geschenehen  
Übertrags der einen, vorher mittels eines Relivationsproces  
angesprochenen Halbschied an der Herrschafft Wallendar, wie  
auch bey der, diesem darin verbliebener Landeshoheit über  
die andere Halbschied, so derselbe mit dem gesanten gräfli-  
chen Hauß Wittgenstein zu Lehen traget, unter gänzlicher  
Verzicht auf dem hiergegen am kaysferlichen Cammergericht  
erhobenen Rechtsstreit, vollkommentlich bewenden, und er-  
kennet also dessen Verbindlichkeit außs neue (1).

Zweitens codiret, verkaufet, und übertraget Herr Graf  
zu Wittgenstein-Wittgenstein zugleich einem hohen Erzstift  
ebengedachte von demselben lehnbare Halbscheid mit allem  
Zubehoer, so wie er, und seine Vorfahren solche vermög obi-  
gen Vergleichs, und nachgefolgter Belehnungen zeithero be-  
sessen, und benuzet haben, oder auch besigen, und benuzen  
können.

Drittens codiret, verkauffet, und übertraget Herr Graf  
dem hohen Erzstift ferner sämtliche noch in dieser Herrschafft  
sonsten habende frey eigenthumliche AllodialGüter, Gerech-  
tame, Renthen, und Gefälle . . . . . also daß

Viertens: ein hohes Erzstift in Krafft gegenwärtigen  
Vertrags nebst seiner eigenen zeithero besessener Halbschied,  
nun auch die lehnbar gewesene gräfliche Halbschied, mithin  
die ganze Herrschafft Wallendar allein mit unbeschränkter Lan-  
deshoheit, hoch, mitler, und nieder Gerichtbarkeit, sambt als

---

(1) Nr. 248, S. 472.

len Gefällen, Renten, fort allem Zugehör, was  
man hat, ewig haben, und behalten, mithin von  
Herrschaft nunmehr den Besitz zu ergreifen, und  
des herrliche Huldigung, wobey der Herr Graf die  
nen deren ihm auf seine Rechten bisanhero zugeth  
meinschaftlicher Pflichten zu entlassen sich verbind  
nehmen Fug, und Macht haben solle.....

Siebentens für obige Cession, Übertrag, un  
zahlet Churfürstl. Trierische Hofcammer dem Herz  
von Wittgenstein ein hundert tausend Gulden rhei  
nischen gemeinen 24 Flor. Fuß, nemlich daß 24 fu  
den ein Mark fein Silber ausmachen, von welcher  
geld nach allerseits eingekommenen Ratificationen,  
Vollmacht zur Pflichtentlassung, bey der possessio  
nung, und Huldigung dem Herrn Grafen von Wi  
Wittgenstein in einer unzertheilten Summa fünf u  
zig tausend Gulden baar und auf einmahl abgesi  
den, die übrige fünf und siebenzig tausend Gulden  
drey vom Hundert auf der Herrschaft Vallendar s  
hen bleiben, bis ein Theil dem andern, welches  
ein Jahr zum voraus beschehen solle, dieses Capit  
diget, wo alsdann solches in dem zu Frankfurt  
Zeit laufendem gemeinen Münz-Werth abzugeleg  
bey dann ferner bedungen worden, daß gedachte  
nung von erzstiftlicher hoher Seits denen Häup  
vier gräflichen Stämmen, als nemlich Wittgen  
stein, Wittgenstein-Berlenburg, Sayn Wittgen  
Wittgenstein Vallendar, und im Wechsel eben also  
dem hohen Erzstift geschehen müsse..... Obwoh

Zehntens dem vierten Articul dieses Vertrags  
wäre, daß alle sowohl geistliche als weltliche G

dem hohen Erzstift alsbald heimfielen, so hat man sich gleichwohl dahin verstanden, daß annoch bey deren allerneigsten Erledigung folgender geistlichen Giften, und Præbenden, als nemlich der Pfarrey, Frühemesserey, und des Krufftaltars zu Ballendar die Benennung zu diesen geistlichen Beneficien von dem regierenden Herrn Grafen zu Wittgenstein geschehe, demnechst aber und zu ewigen Zeiten deren Collationes allein dem hohen Erzstift verbleiben, daselbstige Personat anlangend, wollen ihro Churfürstl. Gnaden, auf den Fall derjenige, welchen höchstse bey der ersten Vacatur damit versehen werden, hernach wieder abgeheth, annoch einmahl deren Collation dem Herrn Grafen zu Wittgenstein: Wittgenstein verstaten.....

Dreizehentens will man Churtrierischer Seits, ohne jedoch hierdurch dem gegenwärtigen Tractat im geringsten abzubrechen, geschehen lassen, daß die Herrn Grafen von Wittgenstein den Titel als Herrn zu Ballendar fortführen mögen..... Ehrenbreitstein den 6ten Novembris 1767.

---

### N<sup>o</sup> 273.

Vergleich zwischen Kurpfalz und dem St. Stephansstift zu Mainz, über das wechselseitige Patronatrecht der Pfarrei Münster an der Höhe 1771.

Nachdeme zwischen der Churfürstlichen Pfalz an einem, und denen Herrn Dechant und Capitul des Collegiatstifts ad sanctum Stephanum zu Mainz am andern Theil, in Belang des catholischen Pfarrsaz-Rechtens zu Münster an der Höhe lange Jahr hindurch Strittigkeit vorgewaltet, zu Beendigung dessen ihro Churfürstliche Durchlaucht auf bitliches Ansuchen der erwähnten Collegiatæ durch den Weg der Güte solche vermitteln zu lassen gnädigst geruhet.....

den und dero Erzstift übergiebt dem würdigen DhomCapitel die demselben bis hiehin widersprochene Jurisdictionem civilem zu Niedermendig, soviel die erste Instanz betrifft . . . . . Stens die Landeshoheit, das merum imperium, die Criminaljurisdiction, und was diesem anlebig, bleibet, wie bis hiehin, also künftig privative dem hohen Erzstift Trier ohne alle exception, restriction, oder modification (1) . . . . . Stens das Pellenzer Landgericht zu Frauentkirchen, weilen die Strittigkeit wegen Thür gehoben ist, bleibt bei seinem alten Herkommen dergestalt, daß der Richter, Schultheiß, und Gericht zu Niedermendig denen von dem Gewaltsbotten dahin gelangenden billigen requisitionen jederzeit zu deferiren gehalten seyn sollen. . . . . So geschehen Ehrenbreitstein den 4ten Junii 1761.

---

N<sup>o</sup> 272.

Vertrag zwischen Kurtrier und dem Grafen von Wittgenstein, über die von letzterem an ersteres übertragene Hälfte der Herrschaft Ballendar. — 1767.

Rund und zu wissen, demnach von geraumen Jahren her, es am kaiserlichen Reichs-CammerGericht zwischen dem gräflichen Haus Wittgenstein als Kläger an einem, sodann dem hohen Erzstift Trier, als beklagten am andern Theil, wegen der Herrschaft Ballendar zu Rechts Irrungen gediehen, welche mit dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johan Philipp Erzbischofen zu Trier . . . . . der hochgebohrne Graf und Herr Johann Ludwig regierender Graf zu Sayn Wittgenstein . . . . ., wofern auch höchstgedachte seine churfürstl. Gnaden darzu gnädigst geneiget wären, friedlich beylegen zu wollen, sich erkläret, und dann Se. churfürstl. Gnaden hierzu

---

(1) Vergl. Niedermendig's Weisthum von 1586, Nr. 197, S. 396.

auch ihres höchsten Orts gern die Hand gebotten, daß darauf wir unterzeichnete Bevollmächtigte . . . . sich folgendermaßen vereinbaret.

Erstens laßet es der regierende Herr Graf zu Wittgenstein-Wittgenstein bey dem durch den 1681er Vergleich an ein hohes Erzstift eigenthumlich, und erblich geschehenen Übertrags der einen, vorher mittels eines Relutionsprocess angesprochenen Halbschied an der Herrschaft Ballendar, wie auch bey der, diesem darin verbliebener Landeshoheit über die andere Halbschied, so derselbe mit dem gesamten gräflichen Haus Wittgenstein zu Lehen traget, unter gänzlicher Verzicht auf dem hiergegen am kayserslichen Cammergericht erhobenen Rechtsstreit, vollkommenlich bewenden, und erkennen also dessen Verbindlichkeit außs neue (1).

Zweitens cediret, verkaufet, und übertraget Herr Graf zu Wittgenstein-Wittgenstein zugleich einem hohen Erzstift ebengedachte von demselben lehnbare Halbscheid mit allem Zubehoer, so wie er, und seine Vorfahren solche vermög obigen Vergleichs, und nachgefolgter Belehnungen zeithero besessen, und benuget haben, oder auch besitzen, und benutzen können.

Drittens cediret, verkauffet, und übertraget Herr Graf dem hohen Erzstift ferner sämtliche noch in dieser Herrschaft sonsten habende frey eigenthumliche AllodialGüter, Gerechtsame, Renthen, und Gefälle . . . . . also daß

Viertens: ein hohes Erzstift in Krafft gegenwärtigen Vertrags nebst seiner eigenen zeithero besessener Halbschied, nun auch die lehnbar gewesene gräfliche Halbschied, mithin die ganze Herrschaft Ballendar allein mit unbeschränkter Landeshoheit, hoch, mitler, und nieder Gerichtbarkeit, sambt al-

---

(1) Nr. 248, S. 472.

len Gefällen, Renthen, fort allem Zubehoer, wie es Nahmen hat, ewig haben, und behalten, mithin von der ganzen Herrschafft nunmehr den Besiß zu ergreifen, und die landesherrliche Huldigung, wobey der Herr Graf die Untertanen deren ihm auf seine Rechten bisanhero zugetragener gemeinschaftlicher Pflichten zu entlaßen sich verbindet, einzunehmen Fug, und Macht haben solle.....

Siebentens für obige Cession, Übertrag, und Verzicht zahlet Churfürstl. Trierische HofCammer dem Herrn Grafen von Wittgenstein ein hundert tausend Gulden rheinisch nach jezigen gemeinen 24 Flor. Fuß, nemlich daß 24 solche Gulden ein Mark fein Silber ausmachen, von welchem Hauptgeld nach allerseits eingetommenen Ratificationen, gräflicher Vollmacht zur PflichtEntlaßung, bey der possessionsErgreifung, und Huldigung dem Herrn Grafen von Wittgenstein Wittgenstein in einer unzertheilter Summa fünf und zwanzig tausend Gulden baar und auf einmahl abgeföhret werden, die übrige fünf und siebenzig tausend Gulden sollen zu drey vom Hundert auf der Herrschafft Vallendar so lang stehen bleiben, bis ein Theil dem andern, welches aber doch ein Jahr zum voraus beschehen solle, dieses Capital auffündiget, wo alsdann solches in dem zu Frankfurt um selbige Zeit laufendem gemeinen Münz-Werth abzugelegen ist, wobey dann ferner bedungen worden, daß gedachte Aufkündigung von erztiftlicher hoher Seits denen Häuptern deren vier gräflichen Stämmen, als nemlich Wittgenstein-Wittgenstein, Wittgenstein-Berlenburg, Sayn Wittgenstein, und Wittgenstein Vallendar, und im Wechsel eben also von diesen dem hohen Erztift geschehen müsse..... Obwohlen es auch

Zehntens dem vierten Aricul dieses Vertrags ganz eigen wäre, daß alle sowohl geistliche als weltliche Gerechtsame

briefen enthaltene, vom J. 1714 aber schon aus denen Le-  
benbriefen hinweggelassene Clausul (woraus wir das Recht  
der weiblichen Succession herleiten wollen) austrücklichst,  
und erklären schließlich hiernit, daß zur Lebensfolg in das  
Lebenguth Lomberg niemand anderst, als wir unterschrie-  
bene Fhhr. von Gruiter, Dalwig, und Bodelschwing, und  
unsere alleinige männliche Erben befugt, bey unserer, und  
unserer männlicher Erben Absterben aber offbesagtes Leben  
Lomberg der churfürstlicher Cöllnischer HoffCammer also-  
fort eröffnet, und heimgefallen seyn solle. Urkund unserer ei-  
genhändtger Unterschriften, und beygedruckten angebohrnen  
Petttschafften. So geschahen Iokern den 31. December 1773,  
und Flammersheim den 4. Januarii 1774.

Carl Johan von Grüter. Charlotta von Grüter geborne  
Quad von Landsron.

Christoff von Bodelschwingh. Christina von Bodel-  
schwing geborne Quad von Landsron.

Friederich Wilhelm von Dallwigk. Wilhelmina Char-  
lotta Friderica de Dalwigk née Calkum nom-  
mée Lohausen.

Joh. Wilh. Godfried Bachoven curatorio nomine  
der schwachsinnigen Freifräulein Louise Quad  
von Landsron.

---

N<sup>o</sup> 278.

Auszug aus dem Verzehungskact der, zwischen dem Herzoge Carl von  
Pfalz Zweibrücken, und dem Markgrafen Carl Friedrich von Bas-  
den, verglichenen Theilung der bisher gemeinschaftlich besessenen  
hintern Graffschaft Sponheim. — 25. September 1776.

Actum Trarbach den 10ten October 1776.

Nachdem die bisherige, bede durchlauchtigste Gemeinsfür-  
sten der hintern Graffschaft Sponheim, ihre hochfürstliche

So seynd dieselbe dahin übereinkommen, daß erstlich für das künftige bei Abgang eines catholischen Pfarrern zwischen Churpfalz, und denen Herrn Dechant, und Capitul des Collegiatstifts ad S. Stephanum die Alternativa in dem Präsentirungsrecht Platz finden, jedoch und dergestalten; daß der dermalige von dem Stift präsentirende Pfarrer . . . . von dem Oberamt Alzey der catholischen Gemeind alsbalden vorgestellt, im Fall derselbe über versterben, oder sonst permutiret werden solle, daß alsdann zwoytenß Churpfalz den Präsentationsdactum vorzunehmen bemächtiget, und solchergestalten von Fall zu Fall nach gegenwärtigem Vertragßschluß zu halten seye. . . . . So geschehen Maynz den 22ten Januar 1771.

---

N<sup>o</sup> 274.

Kur-Cölnischer Lehenbrief für den Grafen von Goldstein, über das früher von den Grafen von Plettenberg besessene Lehen Ulmen. — 1772.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Friederich Erzbischof zu Cöln . . . . . thun kund und bekennen hiemit, daß wir . . . . . des Johan Ludwig Franzen Grafen von Goldstein Bevollmächtigten, . . . . . zum rechten Manlehen für sich und seine männliche der alten römischen Catholischen Religion zugethane Erben hinwiederumb gnädigst belehnet haben und belehnen hiemit in Krafft dieses Brieffs mit dem vermittelst unserer gnedigster Bewilligung an sich gekauften ehemalig gräfflich von Plettenbergischen Lehen, nehmlich mit dem Schloß Ulmen, und seinem Zubehoer, mit dem Hoff zu Wassenach, und einem Burglehen zu Sturburg mit ihrem Zubehoer, allermassen Ferdinand Graff von Plettenberg Wittem, und nachhero Franz Joseph Graff von Plettenberg Wittem damit für sich und zu Mitbehuff seiner Vettern Graf-



worden, daß zu Ergänzung der hintern Graffschaft Sponheim statt derer in anno 1769 an Churpfalz cedirten Unterthanen der Bieberer Pflege im Amt Castellann die Dörffer Rußberg, und Aulnbach, so in dem Herzogthum Zweybrücken, und dessen Oberamt Lichtenberg gelegen sind, substituit, und künftighin wesentliche Stücke der hintern Graffschaft Sponheim ausmachen, jedoch alle Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Sachen, die Regierungsrechte und alle Nutzungen davon, nach wie zuvor dem hochfürstlichen Haus Pfalz Zweibrücken verbleiben sollen. . . . . Und endlich haben die bede höchste paciscirende Theile auch sich dahin vereinbaret, daß jeder Landesherr in dem ihm zugetommenen Landestheil zwar alle Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Sachen, alle Regierungsrechte, und Nutzungen privative, und mit Ausschließung des andern Landesherrn auszuüben, und zu genießen, jedoch ein Landesherr in des andern Landestheil den Civilbesitz, und nach Erlöschung des andern höchsten Hauses die Erbfolge haben, auch solchem in der qualitaet eines erbfolgenden, und civiliter mitbesitzenden Herrn ebenfalls die Erbholdigungspflichten præstiret werden sollen.

---

N<sup>o</sup> 279.

Auszug aus dem Rezeß über den Religions Zustand in der abgetheilten hintern Graffschaft Sponheim. — 1776.

Wir Carl der zweite von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein . . . . Graf zu Beldenz, Sponheim u. s. w., und wir Carl Friedrich von desselben Gnaden Margraf zu Baden und Hochberg . . . . Urkunden und bekennen hiemit, für uns und unsere Erben, nachdem bei der zwischen uns verabredeten und endlich unterm 25ten dieses zu stand gekommenen Theilung unsrer gemeinschaftlichen hintern Graffschaft Spon-

Gott; beständigen, und ewigen Fürbauer, nebst dem, was  
allschon hierunter versehen, und allerdings in seiner vollstän-  
digen Kraft, und Bürtung verbleiben solle, annoch folgen-  
des zu verordnen, und festzustellen für dienlich erachtet u.  
s. w. . . . . So geschehen Rym den 10ten Octobris 1772.

Johan Fürst zu Salm. . . . .

---

N<sup>o</sup> 276.

Erzbischof Maximilian Friedrich von Eöln belehnet den Grafen Carl Au-  
gust von Heydeck mit Breizenheim und Wintzenheim. — 1773.

Wir Maximilian Friderich Erzbischof zu Eöln. . . . thun  
kund, und jedermänniglich hiemit zu wissen, demnach Leo-  
pold Freyherr von Roll zu Bernau . . . . mit unserer gnä-  
digster Bewilligung das von uns, und unserm Erzstift zu  
Lehen rührendes Haus und Herrschaft Breizen- und Win-  
tzenheim an den Vormünder der minderjährigen Carl Au-  
gust, und seiner dreyen Schwestern Carolin Josephen Eleo-  
nor, Carolin Josephen, und Friderica Carolin Josephen  
alle sammt Grafen und Gräfinnen von Heydeck, nemlich  
den Churpfälzischen Geheimen Staats und Conferential-Mi-  
nister Freyherrn von Oberndorf käuflich überlassen, daß  
wir darauff obged. Vormünderen Namens des gleichfalls  
erwehnten Carl August Grafen von Heydeck mit vorbesag-  
tem Lehen benennlich dem Haus, und Herrschaft Breizen-  
und Wintzenheim sammt deren Zubehör auf der Nahe ge-  
legen, auch denen Dorffschaften Kruchenbach, und Breiden-  
bach, und Wagestatt bey Leberwagen und Wüllenstein ge-  
legen, mit allen ihren Zubehörungen, nichts davon ausge-  
scheiden, wie dieselbe von uns, und unserm Erzstift lehen-  
rührend sind, und solche hiebevör Christoph Lotharius, und  
Emmerich, auch Wilhelm Wirich von Daun, alle Grafen

von Falkenstein, folgendt Alexander und übrige davon abgestammte Grafen von Vehlen, herndochst des kais. und Reichs Cammerichter Ambrosius Franciscus Christian Adelbert Graf von Virmont, sodan leztend Carl Hartman, und Leopold Freiherrn von Roll zu Bernau zu Lehen empfangen, und getragen (1), zu rechtem Manlehen für sich und seine männliche Leiböhenserven römisch Catholischer Religion gnädigst belehnet haben..... inmaßen wir dann heut dato unten gemelt obbesagten Vormundern..... belehnet haben, belehnen auch also, und hiemit und Krafft dieses, und haben hierauf..... die Huldigung und Aydt empfangen, diese vorerwehnte Lehen getreulich zu verdienen, und zu vermannen, uns unsern Nachkommen, und Erbstift gewärtig, treu, und gehorsam zu sein, unseres Bestes werben, und Arges zu warnen, und zu lehren, nach aller seiner Macht, und furders alles davon zu thun, was ein getreuer Man seinem Herrn schuldig, und Lehenörecht ist..... Geben und belehnt in unsrer Residenzstatt Bonn auf Montag den sechszehenten Tag Monats Augusti des eintausent siebenhundert drey und siebenzigsten Jahrs.

---

N<sup>o</sup> 277.

Revers der Erben des Franz Bernard Quad von Landcron zu Flammerheim, über das Kircölnische Manlehen Tomberg. — 1774.

Nachdeme ihre Churfürstliche Gnaden zu Eöln auf unsere wegen des Lehenö Tomberg übergebene unterthänigste Bittschriff folgende höchste Verbescheidung gnädigst zu ertheilen geruhet:

Ihre Churfürstliche Gnaden zu Eöln Maximilian Fri-

---

(1) Lehenbriefe von 1501, 1643 und 1747, Nr. 3, S. 106, Nr. 223, S. 428, und Nr. 269, S. 505.

derich unser gnädigster Herr sind deren Supplicanten  
Bitt zu willfahren, mithin dieselbe mit Tomberg als  
einem rechten Mannlehen belehnen zu lassen gnädigst  
geneigt, wenn dieselbe sich dahin verbindlich reversiren,  
daß sie das Lehenguth Tomberg als ein rechtes Mann-  
lehen, worin die weibliche Nachkommenschaft der Suc-  
cession nicht fähig, erkennen, mithin auf die in denen  
ältern Lehenbriefen enthaltene (1) vom J. 1714 aber  
schon aus denen Lehenbriefen hinweggelassene Clausul,  
(woraus sie das Recht der weiblichen Succession an-  
maßlich herleiten wollen) ausdrücklich verzeihen, mithin  
unter eigenen Handunterschriften, und bedruckten  
Pettschaften erklären, daß zur Lebensfolg in dieses  
Guth niemand anderst, als C. W. v. Grüter, F. W.  
v. Dalwig, sodann C. G. C. von Bodelschwing (2) und  
derauselben alleinige Mänliche Erben besugt, bey Ab-  
sterbung dererselben aber, und ihrer männlichen Erben  
mehrbesagtes Lehen der Churfürstlicher Hofcammer  
alsofort eröffnet, und heimgefallen sein solle. Bonn den  
20ten Novembris 1773.

Als nehmen wir sothane höchste Verbescheidung mit un-  
terthänigstem Dank an, reversiren also auch unter wieder-  
holttem Verzicht auf den bey dem kaiserlichen Reichshofrath  
hangendem Process, uns hiemit auf die verbindlichste Art,  
und Weise, wie es immet geschehen kan und mag, daß wir  
das Lehenguth Tomberg als ein rechtes Mannlehen, worin  
die weibliche Nachkommenschaft der Succession nicht fähig,  
erkennen, wir verzeihen auch auf die in denen ältern Lehen-

---

(1) Lehenrevers von 1531, Nr. 102, S. 233.

(2) Sie waren weibliche Descendenten derer von Quab zu Lands-  
cion.

briefen enthaltene, vom J. 1714 aber schon aus denen Le-  
benbriefen hinweggelassene Clausul (woraus wir das Recht  
der weiblichen Succession herleiten wollen) austrüchlichst,  
und erklären schließlich hiermit, daß zur Lebensfolg in das  
Leheniguth Lomberg niemand anderst, als wir unterschrie-  
bene Fhbr. von Gruiter, Dalwig, und Bodelschwing, und  
unsere alleinige männliche Erben befugt, bey unserer, und  
unserer männlicher Erben Absterben aber offtbesagtes Lehen  
Lomberg der churfürstlicher Coblnischer HoffCammer also-  
fort eröffnet, und heimgefallen seyn solle. Urkund unserer ei-  
genhändiger Unterschriften, und beygedruckten angebohrnen  
Petttschafften. So geschohen Ickern den 31. Decembar 1773,  
und Flamersheim den 4. Januarii 1774.

Carl Johan von Grüter. Charlotta von Grüter geborne  
Quad von Landsron.

Christoff von Bodelschwingh. Christina von Bodel-  
schwing geborne Quad von Landsron.

Friederich Wilhelm von Dallwigk. Wilhelmina Char-  
lotta Friderica de Dalwigk née Calkum nom-  
mée Lohausen.

Joh. Wilh. Godfried. Bachoven curatorio nomine  
der schwachsinnigen Freifräulein Louise Quad  
von Landsron.

---

N<sup>o</sup> 278.

Auszug aus dem Voszlehungsact der, zwischen dem Herzoge Carl von  
Pfalz-Zweibrücken, und dem Markgrafen Carl Friedrich von Bai-  
den, verglichenen Theilung der bisher gemeinschaftlich besessenen  
hintern Graffschafft Sponheim. — 25. September 1776.

Actum Trarbach den 10ten October 1776.

Nachdem die bisherige bede durchlauchtigste Gemeindefür-  
sten der hintern Graffschafft Sponheim, ihre hochfürstliche

Durchlaucht der Herr Herzog von Pfalz-Zweybrücken, und ihre hochfürstliche Durchlaucht der Herr Marggraf von Baden die schon seit geraumen Jahren zwischen ihnen, und dero höchsten Vorfahren im Wert gewesene Mutschartheilung der hintern Graffschaft Sponheim unter Gottes Beystand glücklich zu Stand gebracht, und die darüber errichtete Haupt und Nebenrecesse unterm 25ten und 26ten verwichenen Monats September von beeden durchleuchtigsten Paciscenten unterschrieben worden; so sind vermög derselben dem hochfürstlichen Hauß Pfalz-Zweybrücken nachfolgende Ämter, und Ortschaften zu dero Landestheil zugefallen, als 1) das Oberamt Erarbach mit dem Sponheimischen Antheil an dem Erbverreich mit dazu gehörigen Weinrenthen in und außer Landes, 2) das Amt Castellam mit dem Sponheimischen Antheil an dem gesammten Dreyherrischen, jedoch nach Ausnahme der bisherigen Sponheimischen Unterthanen zu Schönborn, und Neckershausen; 3) die Vogten Senheim, 4) das Amt Allenbach, 5) das Dorff und der Forst Eisen, 6) die bisherige hochfürstlich Badische zur vordern Graffschaft Sponheim gehörig gewesene, nunmehr aber zu dem hochfürstlich Pfalz-Zweybrückischen Landestheil cedirte Unterthanen und Gefälle zu Horbruch, und Logbeuren. Hingegen sind dem hochfürstlichen Hause Baden zu dero Landestheil zugefallen: 1) das Amt Birkenfeld, jedoch mit Ausnahme des Dorfs, und des Forsts Eisen, 2) das Amt Herstein, 3) das Amt Winterburg, 4) das Amt Dill, 5) die Vogten Winnungen, 6) die bisherige gemeinschaftlich Sponheimische, nunmehr aber zu dem hochfürstlichen Badischen Landestheil cedirte Unterthanen zu Schönborn, und Neckershausen. Weiters ist vermöge obgedachter Haupt und Nebenrecessen zwischen beeden höchsten Paciscenten ausgemacht

Gebietes, und der daraus entsprungenen mannigfaltigen Irrungen mit Churtrier, und dem Hauße Winnenburg, und Beilstein zu entledigen, unterm 15ten. December 1780 einen Umtauschungsvergleich mit diesem Erzstift, und gräflichen Hauße errichtet, und vermittelst desselben die zu der von unserem Herzogthum Cleve zu Lehen gehenden Vogtei Sennheim (1) gehörige Ortschaften Sennheim, Sennhals, und Grenderich mit der Bedingung an das Erzstift Trier abgetreten haben, daß solche von der Clevischen Lebensverbindung befreyet, und diese auf andere private Sponheimische Besitzungen übertragen werden sollen; nun aber in dessen Gefolge, hochgedachten Herrn Herzogs von Zweibrücken, und Herrn Marggrafen von Baden Liebden Liebden und angegangen haben, wir möchten nicht nur zur Abtretung genannten drei Ortschaften an das Erzstift Trier unsere lehenherrliche Einwilligung geben, sondern auch dieselbe der Clevischen Lebensverbindung gänzlich entschlagen, dagegen aber genehmigen, daß diese auf die drei anderweite Sponheimische Ortschaften Uhler, Merz, und den Reichardshof zu Buch von angeblichem gleichem Werth, und Betrage übertragen, und diese drei Orter statt jener zu Lehen aufgetragen und genommen werden (2); wir auch diesem Antrag und Gesuch statt zu geben, und zu willfaren uns bewogen gefunden; ertheilen demnach nicht nur zur Abtretung der drei zur Vogtei zu Sennheim gehörigen Ortschaften Sennheim, Sennhals, und Grenderich an das Erzstift Trier unsere lehenherrliche Einwilligung, sondern entschlagen und entledigen auch dieselbe ihrer Lebensverbindung gegen uns, und

---

(1) Lehenbrief von 1544, Nr. 130, S. 277.

(2) Vergleich über die Theilung des breitherrischen Gerichts von 1781, S. 17.

heim in Erwägung gezogen worden, daß es zur Wohlfarth derer Unterthanen, Beybehaltung Ruhe und Friedens und zu völliger Entfernung aller Irrungen in beiden Loosen nicht wenig beitrage, wann in Ansehung des Religions und Kirchenwesens ebenmäßig eine sichere und gewisse Verordnung getroffen, und eine Norm und Regel festgesetzt werde, nach welcher in vorkommenden Fällen jedweder Religions- theil sich zu bemessen habe, und jederseitige Unterthanen, welcher Religion sie zugethan, hinfüro zu verabscheiden seien, so haben wir u. s. w. . . . . Art. 1. werden anvorderst die in dem heiligen römischen Reich als ein ewiges Grundgesetz angenommene westphälische Friedensschluß, und feierliche Verträge . . . . . angenommen, und in allen und jeden das Religions und Kirchenwesen angehende Stücken und Punkten zum Grund gelegt. . . . . Art. 2. Da die catholische Religion bloß im Erbverreich, in der Vogtei Senheim, in dem Dreiherrischen, ausgenommen des dazu gehörigen Dorfs Uhler, wie auch in denen Dörfern Pangweiler, Hefweiler, und Haserich, nebst der Schnellbach, Amts Castellau, sodann in dem Dorf Malborn Amts Birkenfeld, und in dem Dorf Wederod Oberamts Trarbach den Besitzstand des anni normalis vor sich hat, hingegen die Augöburgische Confessionsverwande in allen übrigen Ober und Nemptern, Städten, und Dörfern der hintern Graffschaft Sponheim den Besitz des EntscheidJahres 1624 in Ansehung des Religionszustandes vor sich haben, so verbinden wir uns beide für uns unsere Erben und Nachfolger gegen diesen statum supradictum omnis exercitii publici et privati in dem Religions und Kirchenwesen cum annexis nichts zu innoviren, sondern sothanen statum in denen Städten, und auf dem Land und in allen Pfarreien kräftigst zu schützen und zu



leucht . . . . dero mit dem Freiherrn von Hoheneck bisher gemeinschaftlich besessene Herrschaft Arienschwang mit aller hohen und niedern Ober- und Herrlichkeit, Unterthanen, und allen andern so geist, als weltlichen Rechten Gerechtigkeiten und Ansprüchen, beständig und unbeständigen Gefällen, Jagdbarkeit, Forst, Gebäuden, Ädern, Wiesen, Gärten, Waldungen, u. s. w. nichts ausgenommen . . . . für erb und eigentümlich . . . . wie der Herr Verkäufer und seine Vorfahren solche besessen, und genossen haben, oder besitzen und genießen können, und mögen. . . . . Zweitens für und um solche dem Freiherrn von Weibers zuständige Hälfte an der Herrschaft Arienschwang mit Zugehörden . . . . zahlen des Herrn Käufers hochfürstliche Durchleucht den Rauffchilling von sechs und zwanzig tausend fünfhundert Gulden Reichswehrlung. . . . . So geschehen Carlbrube den 5ten May 1783.

---

N<sup>o</sup> 285.

Auszug aus dem Kaufbrieff über die andre Hälfte der, von dem Freiherrn von Hoheneck, an den Markgrafen Carl Friedrich von Baden verkauften Herrschaft Arienschwang. — 1785.

Kund und zu wissen seye hiermit jederman besonders denen es zu wissen gebühret daß zwischen dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Friederich Marggraven zu Baden, und Hochberg . . . . an einem sodann dem hochwohlgebohrnen Herrn, Freiherrn Philipp Carl von Hoheneck . . . . am andren Theil folgender aufrichtige und unwiederrufliche Kauf und Verkauf . . . . auf nachfolgende Bedingnisse stet und fest geschlossen worden, nemlich Erstens verkaufen und überlassen hochgedachter Freiherr von Hoheneck vor sich dero Erben und Erbnehmen an des auch höchstgedachten regierenden Herrn Marggrafens hochfürst-

liche Durchlaucht, und höchstdero hochfürstliche Erben und Nachkommen, dero mit höchstgedacht ihro hochfürstlichen Durchlaucht seit einiger Zeit in Gemeinschaft besessene Hälfte der Herrschaft Argenschwang mit der hohen und niedern Herrlichkeit, Unterthanen, allen andern so geist als weltlichen Rechten, Gerechtigkeiten und Ansprüchen, ständig, und unständigen Gefällen, Forst und Jagdbarkeit, Gebäuden, Gärten, und Aekern, Wiesen und Waldungen und so weiter, nichts ausgescheiden für erb und eigenthümlich . . . . wie der Herr Verkäufer und seine Vorfahren solche besessen haben, oder besitzen und genießen können, und zwar von Anfang des Jahr 1784. Zweitens für und umb solche dem Freiherrn von Hohenock zuständige Hälfte der Herrschaft Argenschwang und Zugehörde zahlen des Herrn Käufers hochfürstliche Durchlaucht einen Kauffschilling von sechs und zwanzig tausend Gulden Reichswährung . . . . verbinden sich Herr Verkäufer die eviction in und ausserhalb Gerichte zu leisten, daß die Herrschaft Argenschwang ein freies Allodium, und außer dem Verband mit der löblichen Niederrheinischen Ritterschaft, nirgends weder mit Steuer noch Lehnbarkeit noch sonst verhaftet oder verpfändet seyn. . . . Drittens weilen die Herrschaft Argenschwang von denen Herrn Grafen von Sponheim an die Freiherrn von Leyen und ihre Erben gekommen sub. conditione selbige nicht zu alieniren (1) so will man abseiten des Herrn Verkäufers zu keiner Eviction verbunden sein, wenn Churpfalz an die

---

(1) Des Pfalzgrafen Ludwig Wittwe, Elisabeth, geborne Gräfin von Sponheim, und Graf Johann von Sponheim hatten die Besse mit dem Thal 1406 an Ulrich von Leyen übertragen. Als Baden mit der Relution nicht aufkam, zog es den Kauf vor.

Abtiffin, also daß zeitliche Frau Fürstin Abtiffin nach eigenem Gutfinden den hohen Wald, Wallers genannt, benutzen, und darüber verordnen könne, und möge. . . . . 3) die Ernenn- und Bestellung eines Baumeisters wird jederzeit von der Frau Fürstin Abtiffin zu Essen abhängen, jedoch soll derselbe dem Kapitel zu S. Florin . . . . ebenfalls schwören, für den Empfang eine hinlängliche Caution stellen, und dessen Verwaltung jedesmahl auf vierzehn Jahren eingeschränket, keineswegs aber der Baumeister währenden Bestandjahren von der Frau Fürstin Abtiffin allein, sondern mit Begehmigung des Kapitul zu S. Florin abgesetzt werden können. . . . . 4) Alle Emolumenten, von Kurniuthen, und Lehsten, wenn auch diese oder jene in Zukunft erbnet werden sollten, bleiben zum alleinigen Vorteil der Frau Fürstin Abtiffin, und der Essendischen Abtey. . . . . 5) Zur Stiftung dauerhaften Friedens, und beständigen Ruhestandes, soll von der fürstlich Essendischen Abtey dem Stift zu S. Florin vier tausend Reichthaler in Zeit von einem Jahre abgeführt, und einweilen mit vier pro Censo verzinsset werden. . . . . 6) Die sogenannte Amtsgefälle, bestehend in 13½ Malter Haber, und 3 ¼ Malter Gerst sollen, wie bis dahin geschehen, jederzeit zur disposition zeitlich regierenden Frau Fürstin Abtiffin, und zu derselben alleinigen Nutzen verbleiben. 7) Sollen die übrige in Wein und Früchten bestehende Einkünften zu Breyßig gemeinschaftlich von der Frau Fürstin Abtiffin zu Essen, und dem Kapitul zu S. Florin, wie auch denen beiden Essendischen Kapitulen in jener Maasß bezogen, und genossen werden, wie es der gegenwärtige Besitzstandt mit sich bringet. . . . . So geschehen Ehrenbreitstein den 29. octobris 1780 (1).

---

(1) Ueber die wechselseitigen Rechte der Stifter Essen und St. Florin

N<sup>o</sup> 282.

Vertrag zwischen Kurtrier — Pfalz, Zweibrücken wegen der Grafschaft Sponheim, und dem Grafen von Metternich, als Herrn zu Winnenburg und Beilstein, über die Theilung des gemeinschaftlichen dreiherrischen Gebietes. — 1781.

Wir zu Ende dieses eigenhändig unterschriebene Churfürstlich trierische, Herzoglich Zweibrückische, und hochgräflich Metternich Winnenburg Beilsteinische Bevollmächtigte fügen hierdurch jederman zu wissen: da zwischen der hohen Churtrier, dann der Grafschaft Sponheim, und dem Haus Winnenburg und Beilstein wegen denen von ihnen indgesamt, obschon zu gewissen Hoheitstheilen bis dahin in Gemeinschaft besessener beyden Vogthehen Senheim, und Strimmig, so wie auch des sogenannten Belheimer Gerichts, welches alles unter der allgemeinen Benennung des dreyherrischen Gebiets bis dahin verstanden worden, von mehrern Jahrhunderten her bey nahe unzählige Irrungen, und Streitigkeiten erwachsen, so sind zwar zu deren Beylegung verschiedene Verträge errichtet worden, es hat aber auch hierdurch der gehoffte Zweck einer dauerhaften Ruhe nicht erreicht werden können. . . . . Da nun man endlich die Unmöglichkeit, allen solchen gemeinschädlichen Unordnungen zu steuern eingesehen hat, insofern nicht die bisherige Gemeinschaft selbst, als die einzige, und Hauptquelle derselben, durch eine wirkliche Landestheilung ein für allemahl abgegraben werden könnte, so haben derowegen gesamte höchst und hohe Mitherrschaften den Versuch dieser Landestheilung durch eine niederzusetzende gemeinschaftliche Conferenz Commission vorgehen zu lassen sich einmüthig entschlossen. . . . . Gleich-

---

in Coblenz, vergleiche man die Urkunde von 1311, im 2ten Theil des Cod. Nr. 52, S. 143.

Abtiffin, also daß zeitliche Frau Fürstin Abtiffin nach eigenem Gutfinden den hohen Wald, Wallers genannt, benutzen, und darüber verordnen könne, und möge. . . . 3) die Ernenn- und Bestellung eines Baumeisters wird jederzeit von der Frau Fürstin Abtiffin zu Essen abhängen, jedoch soll derselbe dem Kapitel zu S. Florin . . . ebenfalls schwören, für den Empfang eine hinlängliche Caution stellen, und dessen Verwaltung jedesmahl auf vierzehn Jahren eingeschränket, keineswegs aber der Baumeister währenden Bestandjahren von der Frau Fürstin Abtiffin allein, sondern mit Begehrnehmung des Kapitul zu S. Florin abgesetzt werden können. . . . 4) Alle Emolumenten, von Kurmüthen, und Lehnen, wenn auch diese oder jene in Zukunft eröffnet werden sollten, bleiben zum alleinigen Vorteil der Frau Fürstin Abtiffin, und der Essendischen Abtey. . . . 5) Zur Stiftung dauerhaften Friedens, und beständigen Ruhestandes, soll von der fürstlich Essendischen Abtey dem Stift zu S. Florin vier tausend Reichthaler in Zeit von einem Jahre abgeführt, und einweilen mit vier pro Censo verzinst werden. . . . 6) Die sogenannte Amtsgelde, bestehend in 13½ Malter Haber, und 3 ¼ Malter Gerst sollen, wie bis dahin geschehen, jederzeit zur disposition zeitlich regierenden Frau Fürstin Abtiffin, und zu derselben alleinigen Nutzen verbleiben. 7) Sollen die übrige in Wein und Früchten bestehende Einkünften zu Breyßig gemeinschaftlich von der Frau Fürstin Abtiffin zu Essen, und dem Kapitel zu S. Florin, wie auch denen beiden Essendischen Kapitulen in jener Maasß bezogen, und genossen werden, wie es der gegenwärtige Besitzstand mit sich bringet. . . . So geschehen Ehrenbreitstein den 29. octobris 1780 (1).

---

(1) Ueber die wechselseitigen Rechte der Stifter Essen und St. Florin

Dioecesanrechte betrifft, in dem jetzigen Standt, und soll hierunter unter keinerley Vorwand einige Steuerung unternommen werden.....

17) verbinden sich die PfalzZweibrückische Commissarii den auf ihrem bisherigen Antheil an der Vogtey Senheim haftenden Clevischen Lebensnexus auf andre private Sponheimische Besitzungen übertragen zu lassen, und darüber die behörige Urkunde, so wie auch den agnatischen Consens, samt jenem des Markgräflich Baadischen Hauses in beglaubter Form beizubringen.

18) verbindet sich das hochgräfliche Haus Winnenburg Beilstein dem hohen Erzstifte statt der von diesem bis dahin zu Lehen getragenen Quart des Belheimer Gerichts, die Vogtey Strimmich in der nemlichen Eigenschaft und als ein Surrogatum aufzutragen, somit darüber den behörigen Lehenbrief auszubringen, Præstanda zu præstiren, und reversales auszustellen, minder nicht den Agnatischen Consens ebenwohl auszubringen..... Zell den 15ten December 1780.

---

N<sup>o</sup> 283.

König Friedrich II. von Preußen, als Herzog von Cleve, bewilliget, daß das Lehen der Vogtei Senheim auf die Ortsschaften Nbler und Merz, und den Reichardshof zu Buch übertragen werden könne.  
1783.

Wir Friederich von Gottes Gnaden, König von Preußen..... zu .... Cleve, Jülich Berge..... Herzog u. s. w.  
..... Urkunden, und bekennen für uns und unsere Nachfolger: welchergestalt uns die fürstliche Gemeinherrn der hintern Grafschaft Sponheim, des Herrn Herzogs von Pfalz-Zweibrücken, und des Herrn Marggrafen von Baden Liebden Liebden zu erkennen gegeben, wie dieselbe um sich der beschwerlichen Gemeinschaft des sogenannten dreiherrischen

Gebietes, und der daraus entsprungenen mannigfaltigen Irrungen mit Churtrier, und dem Hause Binnenburg, und Beilstein zu entledigen, unterm 15ten. Dezember 1780 einen Umtauschungsvergleich mit diesem Erzstift, und gräflichen Hause errichtet, und vermittelst desselben die zu der von unserem Herzogthum Cleve zu Lehen gehenden Vogtei Sennheim (1) gehörige Ortschaften Sennheim, Sennhals, und Grenderich mit der Bedingung an das Erzstift Trier abgetreten haben, daß solche von der Clevischen Lebensverbindung befreyet, und diese auf andere private Sponheimische Besitzungen übertragen werden sollen; nun aber in dessen Gefolge, hochgedachten Herrn Herzogs von Zweibrücken, und Herrn Marggrafen von Baden Liebden Liebden und angegangen haben, wir möchten nicht nur zur Abtretung genannten drei Ortschaften an das Erzstift Trier unsere lehenherrliche Einwilligung geben, sondern auch dieselbe der Clevischen Lebensverbindung gänzlich ent schlagen, dagegen aber genehmigen, daß diese auf die drei anderweite Sponheimische Ortschaften Uhler, Merz, und den Reichards Hof zu Buch von angeblichem gleichem Werth, und Betrage übertragen, und diese drei Orter statt jener zu Lehen aufgetragen und genommen werden (2); wir auch diesem Antrag und Gesuch statt zu geben, und zu willfaren uns bewogen gefunden; ertheilen demnach nicht nur zur Abtretung der drei zur Vogtei zu Sennheim gehörigen Ortschaften Sennheim, Sennhals, und Grenderich an das Erzstift Trier unsere lehenherrliche Einwilligung, sondern ent schlagen und ent ledigen auch dieselbe ihrer Lebensverbindung gegen uns, und

---

(1) Lehenbrief von 1544, Nr. 130, S. 277.

(2) Vergleich über die Theilung des breiherrischen Gerichts von 1781, S. 17.

unser Herzogthum Cleve, begeben uns aller Lehenherrlichkeit, und aller daraus entspringenden Befugnisse darüber, erklären sie für wahres Erbe und Eigenthum, bewilligen, daß das Erzstift Trier solche in dieser Eigenschaft besitze, und darüber frei schalte und walte, nehmen auch den dāgegen geschenehen LehenAuftrag der drei Sponheimischen Ortschaften Ubler, Merz, und den Reichardshof zu Buch auf eben die Weise und Bedingungen an, als jene nun vererbte Sponheimische Lehenstücke bisher von unserem Herzogthum Cleve zu Lehen empfangen, und getragen worden sind; als worüber sich des Herrn Herzogs von Zweibrücken Liebden mit unserem Clevischen Lehenhof noch näher vernemen und vereinigen werden. Urkundlich haben wir diesen Vererbungsbrief in zwei gleichlautenden Originalien höchsteigenhändig unterschrieben und mit unserem königlichen Insiegel bedrucken lassen. So geschehen Berlin den 4ten Januarius 1783.

---

N<sup>o</sup> 284.

Auszug aus dem Kaufbriese über die von der Familie von Weyherß Lehen an den Markgrafen von Baden verkaufte Hälfte der Herrschaft Arieschwang. — 1783.

Zu wissen sene htermit jedetmänniglich, dem es zu wissen gebürt, daß zwischen des regierenden Herrn Marggrafen zu Baden hochfürstlichen Durchlaucht an einem, und dem Freiherrn Amand Ernst Philipp von Ebersberg, genannt von Weyherß und Lehen . . . am ändern Theil . . . folgender aufrichtiger, und redlicher KaufContract zu Stand gekommen. Erstlich verlaufen und überlassen der Freiherr von Weyherß für sich, dero Erben und Erbnehmen an des regierenden Herrn Marggraven zu Baden hochfürstliche Durch-



leucht . . . . dero mit dem Freiherrn von Hoheneck bisher gemeinschaftlich besessene Herrschaft Arienschwang mit aller hohen und niedern Ober- und Herrlichkeit, Unterthanen, und allen andern so geist, als weltlichen Rechten Gerechtigkeiten und Ansprüchen, beständig und unbeständigen Gefällen, Jagdbarkeit, Forst, Gebäuden, Äckern, Wiesen, Gärten, Waldungen, u. s. w. nichts ausgenommen . . . . für erb und eigentümlich . . . . wie der Herr Verkäufer und seine Vorfahren solche besessen, und genossen haben, oder besitzen und genießen können, und mögen . . . . . Zweitens für und um solche dem Freiherrn von Weiher's zuständige Hälfte an der Herrschaft Arienschwang mit Zugehörden . . . . zahlen des Herrn Käufers hochfürstliche Durchleucht den Rauffchilling von sechs und zwanzig tausend fünfhundert Gulden Reichswährung . . . . . So geschehen Carlruhe den 5ten May 1783.

---

N<sup>o</sup> 285.

Auszug aus dem Kaufbrieff über die andre Hälfte der, von dem Freiherrn von Hoheneck, an den Markgrafen Carl Friedrich von Baden verkauften Herrschaft Arienschwang. — 1785.

Kund und zu wissen seye hiermit jederman besonders denen es zu wissen gebühret daß zwischen dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Friederich Marggraven zu Baden, und Hochberg . . . . an einem sodann dem hochwohlgebohrnen Herrn, Freiherrn Philipp Carl von Hoheneck . . . . am andren Theil folgender aufrichtige und unwiederruffliche Kauf und Verkauf . . . . . auf nachfolgende Bedingnisse stet und fest geschlossen worden, nemlich Erstens verkaufen und überlassen hochgedachter Freiherr von Hoheneck vor sich dero Erben und Erbnehmen an des auch höchstgedachten regierenden Herrn Marggrafens hochfürst-

liche Durchlaucht, und höchstdero hochfürstliche Erben und Nachkommen, dero mit höchstgedacht ihro hochfürstlichen Durchlaucht seit einiger Zeit in Gemeinschaft besessene Hälfte der Herrschaft Argenschwang mit der hohen und niedern Herrlichkeit, Unterthanen, allen andern so geist als weltlichen Rechten, Gerechtigkeiten und Ansprüchen, ständig, und unständigen Gefällen, Forst und Jagdbarkeit, Gebäuden, Gärten, und Aedern, Wiesen und Waldungen und so weiter, nichts ausgescheiden für erb und eigenthümlich . . . . wie der Herr Verkäufer und seine Vorfahren solche besessen haben, oder besitzen und genießen können, und zwar von Anfang des Jahrs 1784. Zweitens für und umb solche dem Freiherrn von Hoheneck zuständige Hälfte der Herrschaft Argenschwang und Zugehörde zahlen des Herrn Käufers hochfürstliche Durchlaucht einen Rauffchilling von sechs und zwanzig tausend Gulden Reichswährung . . . . . verbinden sich Herr Verkäufer die eviction in und ausserhalb Gerichte zu leisten, daß die Herrschaft Argenschwang ein freies Allodium, und außer dem Verband mit der löblichen Niederrheinischen Ritterschaft, nirgends weder mit Steuer noch Lehnbarkeit noch sonst verhaftet oder verpfändet seyn. . . . Eilftens weilen die Herrschaft Argenschwang von denen Herrn Grafen von Sponheim an die Freiherrn von Leyen und ihre Erben gekommen sub conditione selbige nicht zu alieniren (1) so will man abseiten des Herrn Verkäufers zu keiner Eviction verbunden sein, wenn Churpfalz an die

---

(1) Des Pfalzgrafen Ludwig Wittwe, Elisabeth, geborne Gräfin von Sponheim, und Graf Johann von Sponheim hatten die Beste mit dem Thal 1406 an Ulrich von Leyen übertragen. Als Baden mit der Relution nicht aufkam, zog es den Kauf vor.

Herrschaft Argenschwang Anspende machen, und Theil nehmen wollte, weilen solche mit des Herrn Käufers hochfürstlichen Durchlaucht wegen der vordern Graffschaft Sponheim in Gemeinschaft steht, und überlassen dahero höchstdenselben diese Sache auf ihre eigene Kosten und Gefahr mit dem Churbauße abzuthun. . . . . Dreizehentes reserviren der Herr Verkäufer, daß die Argenschwanger SchloßCapelle Catholicis zu Haltung ihres Gottesdienstes wie bisher also auch forthin alleinig und mit Ausschließung anderer verbleiben solle, indeme diese Kapelle nur einzig und allein zu Berichtigung des Catholischen Gottesdienstes erbauet und destinirt worden. . . . . Mainz den 30ten März 1785.

---

N<sup>o</sup> 286.

Punctation über den Verkauf des freyherrlich von Dalbergischen Ortes Mandel, auf dem Hundsrücken, an den Grafen von Brezenheim. — 1786.

1) Die gesamte Freyherrlich von Dalbergische Familie, benanntlich . . . . . veräußert für sich, ihre Erben, und Nachkommen an den hochgebohrnen Herrn Carl August Reichsgrafen von Brezenheim, Herrn zu Brezenheim und Winzenheim . . . . . dero Erben und Nachkommen, unter Beistand des von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz gnädigst angeordneten Vormunds, Sr. Excellenz des hochwürdig, und hochwohlgebohrnen Herrn Franz Albert Freyherrn von Oberndorff . . . . . für iz und auf ewige Zeiten, den, der berürten freyherrlichen von Dalbergischen Familie eigenthümlichen ganz freyen, und mit keinem Lehensverband, pacto familiae, fideicommiss oder sonstigen nexu inalienabilitatis, von nun an mehr befangenen Flecken Mandel wie solcher in Rainen, und Steinen sich ganz richtig befindet, mit allen dazu gehörigen Höfen, Gebäuden, Häusern, Stallungen,

Kellern, Kellerhäusern, und andern, was dar  
und vorhanden ist; gesucht, oder ohngefucht, die  
Gärten, Wiesen, Äcker, Weinbergen, Wald  
Gehölzen, Wässern, Zehenden, Wambachrechter  
Erieb, Wannen, und Waiden, Mannschaften  
nen, Beet, Renten, Gülten, Zinsen, Früchten,  
andern, auch Orthshoheit, hohen und niedern ob  
Rechten, und davon abhängenden Nutzungen,  
anderen Gerechtigkeiten, Freiheiten, Ein und Zuge  
darunter auch insbesondere das Patronatrecht  
tholische Pfarren, und das Recht der Bestättiga  
therischen Pfarrers vi Juris episcopalis, wie auch  
bung der catholischen und lutherischen Schuldi  
begriffen, überhaupt aber nichts davon ausgenom  
solche bisher die freyherrlich von Dalbergische Graf  
thümlich innehat, besessen, benutzt, und genosse  
von Rechtswegen innhaben, besitzen, benutzen, un  
mögen, können, und sollen. . . . . 4° da der  
del der niederrheinischen ReichsRitterschaft einve  
so ist von beiden Theilen bedungen worden, daß  
terschaftliche Verband mit den davon abhängenden  
und Obliegenheiten aufrecht gehalten, insbesondere  
tersteuern sowohl in ordinario als extraordinario  
nach, ohne allen Anstand entrichtet werden solle  
6° versprechen Herr Reichsgraf von Brezenheim, i  
gnädigst angeordnete Vormundschaft zum richtig  
ten, und festgesetzten Kauffschilling für den Ort M  
allen Rechten, und Gefällen, wie obgedacht, sodar  
herrschaftliche Gebäulichkeiten samt ihren Zubehöru  
Summ von 110,000 Fl. schreibe Einmalhundert u  
tausend Gulden rheinischer Wehrung . . . . in einer un

ter Summ und zwar sogleich nach Ausfertigung des Kaufbriefs zu Mannheim an die freiberlich von Dalbergische Familie . . . . baar, und gegen Quittung zu bezahlen. . . . .  
9<sup>o</sup> soll der Orth Mandel mit dem Ortsvorstand und Unterthanen in ihren wohlhergebrachten erweislichen Rechten und Privilegien gehandhabet werden. 10<sup>o</sup> verspricht Herr Käufer für sich, und dero Nachkommen, wie auch die gnädigst angeordnete Vormundschaft, daß der öffentliche catholische Gottesdienst, der in dem Orth Mandel der Zeit befindlichen, oder in der Folge von der Orthherrschaft anzunehmenden Catholischen Unterthanen in eben dem Zustand, und sowohl in Hinsicht der Kirche, als der Schule ungetrückt belassen werden sollte, wie es bis jetzt damit gehalten worden. u. s. w. . . . . So geschehen Mannheim den 4ten April 1786.

---

# Register

## I. Genealogisches Verzeichniß der in der Urkundensammlung vorkommenden Personen.

### I. Geistlichen Standes

#### a) P a p s t e n.

Leo X., 1514, S. 180; 1515, S. 190, 198; 1517, S. 199.

#### b) Erzbischöfe von Mainz.

Sebastian, 1553, S. 305.

Lothar Franz, 1716, S. 492.

Joh. Philipp, 1663, S. 454.

#### c) Erzbischöfe von Trier.

Johan v. Baden, 1501, S. 105;  
1502, S. 107.

Lothar von Metternich, 1600 —  
1623, S. 409 — 421.

Jacob von Baden, 1503 bis  
1508, S. 110 — 151.

Philipp Christoph von Soetern,  
1645, S. 430.

Richard von Greifenclau, 1512  
— 1530, S. 168 — 230.

Carl Caspar von der Leyen, 1652  
— 1670, S. 437 — 464.

Johan v. Meßenhausen, 1531 —  
1539, S. 232 — 254.

Johan Hugo von Orsted, 1682  
— 1711, S. 473 — 489.

Johan Ludwig v. Sagen, 1541  
— 1546, S. 261 — 293.

Carl v. Lothringen, 1711, S. 490.

Johan von Isenburg, 1548. —  
1553, S. 295 — 301.

Franz Ludwig von Pfalz-Neu-  
burg, 1723, S. 494; 1729,  
S. 497, 500.

Johan von der Leyen, 1558 —  
1562, S. 320 — 331.

Franz Georg von Schönborn,  
1729, S. 504.

Jacob von Elz, 1569 — 1579,  
S. 342 — 378.

Johan Philipp von Waltherdorf,  
1767, S. 509.

Johan von Schönenburg, 1581  
— 1593, S. 381 — 404.

#### d) Erzbischöfe von Köln.

Hermann von Hessen, 1501 —  
1508, S. 106 — 156.

Herman von Wied, 1515 —  
1542, S. 187 — 269.

Philipp von Daun und Oberstein,  
1509 — 1514, S. 157 — 184.

Adolf von Schauenburg 1549 —  
1555, S. 295 — 313.

## II

**Anton von Spenberg, 1558,  
S. 320.**

**Johan Gebhard, Graf v. Mans-  
feld, 1561, S. 327; 1562,  
S. 330.**

**Salentin von Sfenburg, 1571 —  
1576, S. 347 — 369.**

**Ernst v. Bayern, 1592, S. 401.  
1594, S. 404.**

**Ferdinand von Bayern, 1625 —  
1647, S. 423 — 433.**

**Maximilian Heinrich von Bay-  
ern, 1654, S. 445.**

**Jos. Clemens von Bayern, 1690,  
S. 474; 1716, S. 491.**

**Clemens August von Bayern,  
1733, S. 504; 1747, S.  
505.**

**Maximilian Friedrich, Graf v.  
Königsdorf, 1772; S. 513;  
1773, S. 515.**

### 2. Weltlichen Standes.

#### a) Deutsche Kaiser.

**Maximilian I., 1516, S. 195.**

**Carl V., 1522, S. 212; 1523,  
S. 216; 1528, S. 225; 1541,  
S. 264.**

**Ferdinand III., 1645, S. 430;  
1653, S. 443.**

**Leopold I., 1660, S. 449, 451;  
1701, S. 480.**

#### b) Könige, Kurfürsten, Herzoge, Markgrafen.

**von Baden, Markgraf:**

**Christoph, 1504, S. 135;  
1507, S. 147; 1509, S.  
159, 160; 1513, S. 177.**

**Philibert, 1557, S. 316; 1557  
S. 317.**

**Wilhelm, 1652, S. 442.**

**Ludwig Georg, 1758, S. 506.**

**Carl Friedrich, 1776, S. 520.**

**v. Brandenburg: Kurfürst, Herz-  
zog zu Cleve.**

**Wilhelm, 1666, S. 460.**

**Cleve, Jülich und Berg, Herzog:**

**Johan, ältester Sohn Wil-  
helms von Jülich, 1508, S.  
152; 1512, S. 165.**

**Wilhelm, 1544, S. 277;  
1564, S. 336.**

**von der Pfalz, Kurfürsten:**

**Philipp, 1506, S. 146.**

**Ludwig, 1509, S. 157, 158,  
159, 161; 1512, S. 166,  
169; 1514, S. 181.**

**Friedrich, 1544, S. 278;  
1545, S. 282.**

**Otto Heinrich, 1557, S. 317.  
1558, S. 321.**

**Friedrich, 1576, S. 372.**

**Johan Wilhelm, 1707, S.  
484.**

**von der Pfalz, Simerischer Linie:**

**Johan, 1504, S. 134, 135;**

1507, S. 147; 1509, S. 159, 160; 1513, S. 177; 1514, S. 181; 1526, S. 222; 1528, S. 228; 1531, S. 234; 1538, S. 247; 1544, S. 278; 1545, S. 279, 288.

seine Söhne:

1) Friedrich, 1557, S. 315, 317, 319; als Kurfürst, 1576, S. 372.

2) Georg, 1561, S. 328.

Ludwig Philipp, 1652, S. 442.

### c) Fürsten, Reichsgrafen und Herren.

*Aremberg*, siehe Mark u. Ligne.

*Dawn*, zu Falken- und Oberstein.

Melchior, 1501, S. 106.

Wilhelm Wirich, 1643, S. 429.

*Isenburg*, jüngerer Grensautscher Linie:

Gerlach, 1502, S. 107, 111; 1504, S. 137, 139.

Seine Brüder:

1) Salentin, 1502, S. 111; 1513, S. 175.

2) Wilhelm, 1502, S. 111.

Gerlachs Sohn:

Henrich, Graf v. Isenb. 1539, S. 254; 1544, S. 278.

Sohn:

Salentin, 1578, S. 376; 1593 S. 403; 1600, S. 410.

Gemahlinn: Antonia Wil-

Sohn:

Ludwig Henrich, 1663, S. 545; 1666, S. 461.

v. der Pfalz, Neuburgischer Linie: Philipp Wilhelm, Herzog zu Sülch, 1660, S. 454; 1664, S. 458.

Sohn:

Johan Wilhelm, Kurfürst, 1707, S. 484

v. der Pfalz, Belbenzischer Linie: Ruprecht, 1538, S. 247.

Johan, 1583, S. 388.

Carl, 1776, S. 520.

Preußen: König.

Friedrich II. 1783, S. 527.

helma von der Mart, 1578, S. 376; 1600, S. 410

*Leiningen*, Grafen:

Reinhart, 1502, S. 107.

Heinrich, 1546, S. 293.

*de Ligne*, Graf zu Aremberg, Freiherr von Barbanson.

Johan, 1549, S. 296; 1560, S. 325.

Gemahlinn Margareta von der Mart, 1549, S. 296; 1560, S. 325.

*Löwenstein-Wertheim*, Grafen, Friedrich Ludwig, Sohn der Gräfin Elisabeth von Manderscheid-Bierenburg, 1623, S. 419.

Maximilian Carl, 1690, S. 474.

von *Manderscheid*, Grafen:



## IV

- Theoderich**, ein Sohn Cano's und der Birnenburgischen Erbtöchter Nechtild, 1507, S. 147; 1512, S. 174.  
 Gem. Margareta van Zomwerf, 1512, S. 174.  
**Diederich**, 1549, S. 297.  
 Sohn:  
**Diederich**, 1553, S. 305; 1554, S. 308; 1572, S. 353 und 354; 1580, S. 402.  
**Joachim**, seine Wittwe Magdalena von Nassau, 1594, S. 404.  
**Salentin Ernst**, 1690, S. 474.  
*von der Mark, zu Aremberg und Lünen:*  
**Eberhard**, ein Sohn Eberhards, 1505, S. 142.  
 Gem. Margareta vann Horren, 1512, S. 174.  
**Philipp**, Herr zu Gerein und Lünen, 1592, S. 402.  
**Bertold Franz**, Ludwig Peter, Julius August, Brüder, 1690, S. 474; 1716, S. 491.  
*Nassau, Grafen von Nassau Saarbrücken:*  
**Johan Ludwig**, 1504, S. 440.  
**Philipp**, 1553, S. 306.  
**Fürsten von Nassau u. s. w.**  
**Johan Moriz**, Moriz Henrich, Johan Franz, Franz Bernard, Henrich, Wilhelm Moriz, Henrich Casimir, August Henrich, 1678, S. 472.
- Pirmont und Ehrenberg.**  
**Henrich**, 1502, S. 107; 1503, S. 115.  
 Sohn und Tochter:  
**Eberhard**, 1505, S. 145; 1512, S. 168.  
**Johan**, 1505, S. 145.  
**Elisabeth**, Gem. Philipp von Elz, 1505, S. 145.
- Reichenstein.**  
**Henrich**, 1504, S. 130.
- Rhein und Wildgrafen, auch Grafen und Fürsten von Salm.**  
**Philipp**, 1503, S. 110; 1514, S. 185; 1515, S. 189.  
**Johan**, 1503, S. 110; 1514, S. 185.  
**Jacob**, 1503, S. 110.  
**Philipp Franz**, 1542, S. 272; 1553, S. 306; 1559, S. 324.  
 sein Bruder:  
**Franz**, 1559, S. 324.  
 Sein Vetter Otto, 1553, S. 306; 1559, S. 324.  
**Friedrich**, Albrecht, Johan Christoph, Adolf Henrich, 1571, S. 351.  
**Johan Ludwig**, auch Graf zu Salm, 1671, S. 470.  
**Fridericus Magnus**, auch Graf zu Salm, 1671, S. 470.  
**Carl Diederich Otto**, Fürst v. Salm, 1671, S. 470; 1707, S. 484.  
**Johan**, Leopold Philipp Wilhelm, Friedrich Wilhelm,

Johan Georg, Wild- und  
Rheingrafen, 1671, S. 470.  
Johan Dominicus Albert,  
Fürst von Salm, 1772, S.  
514.

*Sayn*, Grafen zu Sayn.

Gerhard, 1504, S. 140.  
Johan, 1506, S. 146.  
Johan, sein Bruder Sebastian,  
1555, S. 313.  
Herman, 1571, S. 346; 1573,  
S. 357; 1577, S. 373.

sein Bruder:

Henrich, 1571, S. 346; 1573,  
S. 357; 1577, S. 373;  
1588, S. 398, 401; 1592,  
S. 403; 1594, S. 406;  
1600, S. 408, 411; 1601,  
S. 413.

Gemahlin:

Godecke v. Malinkrait, 1577  
S. 373.

*Sayn*, Grafen zu Wittgenstein.

Wilhelm, 1504, S. 132.  
Ludwig, 1588, S. 401; 1594,  
S. 406.  
Johan Ludwig, 1767, S. 509.

*Solms*, Graf.

Philipp, 1503, S. 110.

*Virnenburg*. Graf.

Philipp, 1502, S. 107; 1504,  
S. 128, 129, 131; 1509,  
S. 161; 1512, S. 173;  
1513, S. 177; 1516, S.  
197; 1524, S. 219; 1527,  
S. 225; 1528, S. 227;  
1529, S. 229.

Gemahlin:

Othilia von der Mark und  
Nürnberg, 1528, S. 227;  
1529, S. 229; Wittwe,  
1539, S. 255, 257.  
Cuno, 1536, S. 242; 1539,  
S. 257; 1541, S. 260;  
1545, S. 283.

*Wied*, Grafen.

Johan, ein Sohn Friedrichs,  
1516, S. 195; 1526, S.  
221; 1527, S. 224, 225;  
1549, S. 297; 1570, S.  
343; 1575, S. 366.

Gemahlin:

Catharina von Hanau, 1570,  
S. 343; 1575, S. 366.  
Friedrich, 1653, S. 443.

*Wunnenberg*.

Cuno, 1503, S. 109; 1504,  
S. 126; 1513, S. 177;  
1524, S. 219.

Sohn:

Philipp, 1536, S. 242; 1539,  
S. 253; 1554, S. 307;  
1563, S. 333; gest. 1583,  
S. 414.

Gemahlin:

Ursula, Gräfin zum Rittberg,  
1539, S. 253; 1554, S.  
307.

Söhne:

1) Philipp jun. 1563, S. 333;  
1583, S. 414; gest. 1600,  
S. 415.

## VI

### Söhne:

- a) Philipp, 1602, S. 415  
bis 418; 1612, S. 419.

### Gemahlin:

Elisabeth von Pappenheim, 1612, S. 419.

- b) Wilhelm, 1602, S. 415  
bis 418; 1606, S. 419.

### Gemahlin:

Anna Sibilla von Isen-

burg-Südingen, 1606,  
S. 419.

- 2) Johan Daniel, 1563, S.  
333.

- 3) Johan, 1563, S. 333; 1583,  
S. 414; 1602, S. 415.

- 4) Cuno, 1563, S. 333; 1583,  
S. 414; 1602, S. 415.

### d) Grafen, Ritter und Edle.

*Arenthal.* Cunibert, ein Sohn

Salentins, 1508, S. 150.

Salentin, gest. 1512, S. 170.

*Bassenheim,* Walpob zu B.

Anton, 1528, S. 228.

Anton, Johan, Otto, Brü-  
der, 1555, S. 313; 1561,  
S. 328.

Georg, 1573, S. 359.

Johan Lothar, Franz Em-  
merich, Caspar, Brüder;  
1652, S. 436.

*Bayer von Boppard.*

Adam, 1504, S. 137.

*Boos von Walbed.*

Paul, 1502, S. 107.

*Braunsberg.* Augustin, 1541,  
S. 260; 1542, S. 269.

Philipp Dietherich, 1550,  
S. 300.

### Wittve:

Alberta von Mullendonk,  
1554, S. 308; 1558,  
S. 322.

### Sohn:

Wilhelm, 1564, S. 336.

*Breidbach.*

Johan, 1501, S. 105.

Paul, 1511, S. 164.

Adolf, 1526, S. 221; 1527,  
S. 224.

Johan und Paul, Brüder,  
1536; S. 246.

*Bronckhorst zu Anholt, Graf.*

Johan Jacob, 1630, S. 425.

*Burgdor, zu Coblenz.*

Reinhard, 1542, S. 168;  
1515, S. 186.

*Clodt.*

Dietherich Daniel und Ernst,

Söhne Philipps Friedrichs;  
1666, S. 461.

Ernst Gisbert, 1677, S. 471.

*Coppenstein.*

Meinhard, 1504, S. 122.

*Covern.*

Johan, 1512, S. 170.

Johan Lutter, 1530, S. 230;  
gest. 1536, S. 245.

**Cratz von Scharfenstein.**

Henrich, 1504, S. 122.

**Ebersberg, genannt Weyhers-  
Leyen.**

Amand Ernst Philipp, 1783,

S. 529.

**Elz.**

Johan, Sohn des Johann,  
1503, S. 111, 112; 1519,  
S. 202.

sein Bruder:

Ulrich, 1503, S. 111, 112.

dessen Sohn:

Philipp, 1505, S. 145; 1526,  
S. 222; 1538, S. 247.

Gemahlin:

Elisabeth von Pirmont, 1505,  
S. 145; 1526, S. 222.

Söhne:

a) Henrich, 1531, S. 234;  
1550, S. 300.

b) Friedrich, 1531, S. 234;  
1550, S. 300; 1545, S.  
281.

Gemahlin:

Margareta von Plettenberg,  
gest. vor 1586, S. 394.

Töchter:

1) Margareta, Gem. Damian  
von Harff, 1581, S. 329;  
1586, S. 395.

2) Elisabeth, Gem. Damian  
Quad, 1581, S. 329; 1586,  
S. 395.

3) Irmgard, Gem. Franz von  
Elz, 1581, S. 329; 1586,  
S. 395.

4) Anna, 1586,

S. 3

Philipp, 1519,

Johan, 1519,

Georg, 1519, S.

S. 273; 15

1554, S. 3.

Gemahlin

Anna von Bai

S. 312.

Christoph v. El

1563, S. 3

Anton, 1581;

Franz, Gemah

von Elz-Pirn

S. 395.

Töchter:

a) Irmgard Fel

Johan Caspar

S. 434; 165

b) Margareta Do

Johan Ritter, 1

Frenz. Adolf Sigis

S. 428.

**Geisbusch.** Rollm

S. 117; 1504

Gemahlin:

Anna v. Rettig, 1

Gretzig, Gertzge, g

loch.

Rollman, 1504,

Gemahlin:

Johannetta, 150

Philipp, 1536,

- Gemahlin:**  
**Maria von Soetern, 1536,**  
**S. 241.**  
*Goldstein, Graf.*  
**Johan Ludwig Franz, 1772,**  
**S. 513.**  
**Harf. Damian, 1586, S. 395.**
- Gemahlin:**  
**Margareta von Elz, 1586,**  
**S. 395.**  
*Hausman von Naimen.*  
**Johan und Eberhard, Brü-**  
**der, 1514, S. 184.**  
*Heideck, Graf.*  
**Carl August, 1773, S. 515;**  
**als Reichsgraf von Bregens-**  
**heim, 1786, S. 532.**  
 *Helfenstein.*  
**Johan, zu Spurtenburg, 1503,**  
**S. 114; 1505, S. 143;**  
**1515, S. 187; Erbmars-**  
**schall, 1532, S. 234.**  
**Gemahlin:**  
**Margareta Bayer von Bops-**  
**pard, 1532, S. 234.**  
**Johan, zu Molenbach, 1505,**  
**S. 144; 1532, S. 234.**  
**Sohn:**  
**Johan, 1541, S. 267; 1566,**  
**S. 341.**  
**2te Gemahlin:**  
**Elisabeth von Nassau, 1579,**  
**S. 378.**  
**Tochter:**  
**Wilhelmina, Gem. Otto von**  
**Rolshausen, 1579, S. 378.**
- Hoheneck.*  
**Philipp Carl, 1785, S. 530.**  
*Hundheim. Lothar Friedrich,*  
**1716, S. 491.**  
*Haust, Hust von Ulmen:*  
**Philipp, 1504, S. 122; 1512,**  
**S. 165.**  
**Augustin, 1573, S. 360;**  
**1586, S. 396.**  
*Kellenbach.*  
**Daniel, 1549, S. 298.**  
*Kettig, Ketze:*  
**Johann, 1504, S. 133.**  
**Dietherich, 1515, S. 188.**  
**Anton, 1544, S. 276.**  
**Gemahlin:**  
**Genovefa von Bueches, 1544,**  
**S. 276.**  
**Brüder:**  
**Conrad und Joachim von K.**  
**zu Bassenheim, 1544, S.**  
**277.**  
*Kronberg.*  
**Frank, 1509, S. 162.**  
**Wolfgang, 1573, S. 360.**  
*Lanstein.*  
**Peter, 1503, S. 116; 1526,**  
**S. 221; 1527, S. 224.**  
*Lewenstein.*  
**Friedrich, 1549, S. 298;**  
**1559, S. 323.**  
*v. der Leyen.*  
**Bartholomeus, ein Sohn**  
**Georgs, 1512, S. 164;**  
**1526, S. 221.**

## IX

sein Bruder:

Johan, 1512, S. 164.

Georg, Herr zu Saftig, 1572,  
S. 355.

Damian Hartard, 1670, S.  
467.

Johan Endres, Philipp Er-  
wein, Hans Henrich, Hans  
Wolff, Marsilius Godfried,  
Johan, Brüder, 1571,  
S. 352.

*Mertloch.*

Eberhard, ein Sohn Peters,  
und Vetter Wilhelms, 1503,  
S. 113.

*Metternich.*

die Brüder:

1) Emmerich, 1652, S. 437.

2) Lothar, 1652, S. 437;  
1662, S. 460.

3) Wilhelm, 1652, S. 437.

Söhne:

a) Carl Henrich, 1662, S.  
460; 1666, S. 460.

b) Philipp Emmerich, 1662,  
S. 460; 1666, S. 460.

c) Casimir Ferdinand, 1662,  
S. 460.

*Metzenhausen.*

Henrich, 1504, S. 122.

Conrad, 1541, S. 263.

*Mielen.*

Caspar, 1509, S. 158; ge-  
nannt von Diebelich, 1515,  
S. 185.

*Monreal.*

Carl, ein Sohn Karls, 1507,  
S. 149; 1543, S. 275.

Brüder:

1) Diederich, 1543, S. 275.

Tochter:

Anna, Gem. Valentin von  
Ellenbach, 1543, S. 276.

2) Georg, 1543, S. 275.

*Nassau.*

Johan, Herr zu Spurtenburg,  
1524, S. 218; 1526, S. 221.

Gemahlin:

Margareta v. Schöned, 1526,  
S. 221.

*Orsbeck.*

Diederich, 1526, S. 220.

*Plettenberg-Lenhausen.*

Grafen:

Johan Clemens, Clemens Au-  
gust, Ferdinand Joseph,  
1733, S. 504.

*Plettenberg-Wittem. Graf.*

Ferdinand, 1733, S. 504.

*Print von Horheim.*

Johan, ein Sohn Diederichs,  
und Entel Johans, 1504,  
S. 117.

*Quad von Landsron.*

Johan, 1531, S. 233.

Damian, Gem. Elisabeth von  
Elz-Pirmont, 1561, S.  
329; 1586, S. 395.

*Quad zu Belbrücken.*

Stephan, Gem. Margareta

## X

- von Elz-Pirmont, 1561,  
 S. 329.  
*von der Reck.*  
 Johan, 1631, S. 426; 1647,  
 S. 433.  
*Reifenberg.*  
 Friedrich, 1545, S. 291.  
 Cuno, 1575, S. 368.  
*Rheineck.*  
 Philipp, 1504, S. 136; 1515,  
 S. 187.  
 Jacob, 1508, S. 156.  
*Roll zu Bernau.*  
 Carl Hartman, 1747, S. 506.  
*Rolshausen.*  
 Otto, Gem. Wilhelmina von  
 Helfenstein, 1579, S. 378;  
 1581, S. 379.  
 Friedrich, 1606, S. 419.  
*Saffenburg-Pirmont.*  
 Johan, sein Sohn Johan,  
 1684, S. 473.  
 Better: Franz, 1695, S. 477.  
*Schilling.*  
 Jacob, 1528, S. 225.  
*Schmidburg.*  
 Johan, Johan Heiderich,  
 1504, S. 122  
 Fritsch, 1504, S. 122; 1514,  
 S. 182.  
 Nicolaus, 1545, S. 289.  
 Wilhelm Adolf Gent von  
 Schm. 1711, S. 489.  
*Scheffert, genannt Weißweiler.*  
 Reinhard, 1647, S. 433.  
*Schoenenberg zu Hartelstein.*  
 Joachim, 1562, S. 330; und  
 sein Bruder, Johan Valen-  
 tin, Herren zu Ulmen, 1573,  
 S. 360.  
*Schoenenberg bei Oberwesel.*  
 Johan, 1557, S. 319.  
 Heinrich Dietherich, Johan  
 Friedrich, Johan Mein-  
 hard, Georg Wolf, Johan  
 Otto, Söhne Meinhardt,  
 1598, S. 406, 407.  
 Friedrich, Emmanuel, Maxi-  
 milian Heinrich, 1660,  
 S. 449.  
*Schoenborn. Graf.*  
 Melchior Friedrich, 1716,  
 S. 492.  
*Schoneck.*  
 Georg, 1504, S. 123, 125.  
 Wittwe:  
 Wilhelmina von Papezath,  
 1508, S. 124.  
*Schwarzenberg.*  
 Ursula, Tochter Ludwigs, Ges-  
 mah! Johan von Warberg,  
 1583, S. 388.  
*Sickingen.*  
 Franz, 1522, S. 202.  
 Wilhelm, Gemahlin Barbar  
 Vogt von Hunolstein, 1571,  
 S. 351.  
*Sinzendorf. Grafen.*  
 Rudolf, Johan Joachim, Si-  
 gismund Friedrich, Johan  
 Carl, Georg Ludwig, Brä-  
 uer, 1654, S. 445.

## XI

### *Staffel.*

Hilger, sein Vetter Wilhelm,  
1527, S. 225.

### *Stein.*

Friedrich und Philipp, Brüder,  
1575, S. 368.

### *Vehlen. Graf.*

Alexander, 1643, S. 429.

### *Vogt von Hunolstein.*

Johan, 1650, S. 434.

### *Waldecker von Reimbt.*

Michael, 1515, S. 190.

### *Walpod von Gudenau.*

Otto Wernher, 1660, S. 452.

### *Warsberg.*

Philipp, 1540, S. 258.

Samson, 1571, S. 347.

Johan, 1571, S. 347; 1575,

S. 364; 1583, S. 388;  
1585, S. 392.

### Gemahlin:

Ursula von Schwarzenberg,  
1583, S. 388; 1585, S.  
392.

Johan Philipp, 1654, S. 445.

### *Wiltberg.*

Hugo, 1504, S. 122.

Henrich, Herr zu Neenthal,  
1512, S. 170.

Henrich, Hugo, Johan Va-  
lentin, Brüder, 1584, S.  
389.

Anton, Herr zu Hartelstein,  
1625, S. 423.

### *Winnigen.*

Johan, 1504, S. 125.

## II. Geographisches Verzeichniß der in der Urkundensammlung vorkommenden

### 1. Städte, Dörfer, Burgen und Höfe.

Adendorf, 1660, S. 452; 1664,  
S. 458.

Aldenkirchen, Schloß, 1555,  
S. 314.

Allen, 1524, S. 219; 1652,  
S. 440.

Alken, 1504, S. 125, 126;  
1542, S. 270; 1578, S. 375;  
1584, S. 389; 1631, S. 426;  
1647, S. 433; 1654, S. 446.

Allenbach, 1776, S. 519.

Almesbach, 1504, S. 138; 1578,  
S. 376.

V. Theil.

Alsentze, 1515, S. 189.

Altennaben, 1571, S. 352.

Altstrimig, 1781, S. 526.

Andernach, 1503, S. 116; 1504,  
S. 136, 141; 1508, S. 156;  
1514, S. 184; 1571, S. 348,  
350; 1646, S. 432.

Arburg, Schloß, 1505, S. 142;  
1560, S. 326.

Are, Schloß, 1508, S. 150.

Aremberg bei Ehrenbreitstein,  
1532, S. 235; 1541, S. 267;



- 1566, S. 341; 1590, S. 379;  
1650, S. 434.
- Arendail, Schloß, 1508, S. 150.
- Arenfels, Schloß, 1504, S. 140;  
1670, S. 464.
- Argenthal, 1503, S. 110.
- Ariendorf bei Ahrenfels, 1670,  
S. 468.
- Arienschwang, Schloß, 1555,  
S. 348; 1783, S. 530; 1785,  
S. 530.
- Arwilre, 1512, S. 174; 1549,  
S. 296.
- Arzbach, 1503, S. 114.
- Arzheim, 1533, S. 236.
- Bacherach, 1509, S. 157; 1512,  
S. 169; 1598, S. 406.
- Baldeneck, Schloß, 1507, S. 148.
- Beckelheim, Schloß und Thal,  
1662, S. 454.
- Beilstein, Schloß, Dorf, 1504,  
S. 127; 1536, S. 243; 1539,  
S. 253; 1563, S. 334; 1652,  
S. 439.
- Belheim, 1513, S. 177; 1524,  
S. 219; 1652, S. 440; 1781,  
S. 526; 1783, S. 528.
- Bendorf, 1575, S. 369.
- Berisheim bei Mayen, 1532,  
S. 235.
- Bickenbach, 1504, S. 124.
- Bieresheim, Schloß, 1501, S.  
105; 1503, S. 116.
- Bingen, 1678, S. 472.
- Birkenfeld, 1504, S. 135; 1776,  
S. 519.
- Bischofstein, Schloß, 1501, S. 105.
- Bisholter, Puschholter, 1563,  
S. 332.
- Blankenrath, 1666, S. 460.
- Bleid, 1514, S. 185.
- Bonn, 1528, S. 227; 1539,  
S. 256.
- Boos, 1504, S. 128; 1554,  
S. 309.
- Bopart, 1504, S. 124, 137;  
1508, S. 154, 155; 1511,  
S. 163; 1512, S. 173; 1538,  
S. 250.
- Breidbach, Schloß, 1511, S. 164.
- Breidembach, 1501, S. 107;  
1643, S. 429; 1773, S. 515.
- Breidenau, 1504, S. 138; 1578,  
S. 376.
- Breienthal, 1503, S. 110.
- Bretzenheim, 1501, S. 106;  
1643, S. 429; 1747, S. 505;  
1773, S. 515.
- Brol, bei Pirmunt, 1519, S.  
202; 1541, S. 260; 1558,  
S. 322; 1655, S. 447; 1711,  
S. 489.
- Brael, bei Andernach, Schloß,  
1512, S. 169.
- Brule, bei Hönningen, Rheins-  
brohl, 1504, S. 141.
- Brunsbach, Schloß, 1506, S. 146.
- Brunshorn, Schloß, 1512, S.  
169; Dorf, 1538, S. 250.
- Brysig, Bryske, Breisig, 1504,  
S. 136; 1512, S. 167; 1571,  
S. 348; 1780, S. 523.

## XIII

- Buch, 1781, S. 526; 1783,  
 S. 528.  
 Burg, 1504, S. 123.  
 Burgbrol, Schl. 1550, S. 301;  
 1554, S. 307; 1564, S. 336.  
 Capellen, 1723, S. 496.  
 Carbach, 1666, S. 461.  
 Castellaun, Kæsteln, 1507,  
 S. 148; 1776, S. 519.  
 Cattenes, 1578, S. 375; 1631,  
 S. 429.  
 Chür, Kuere, 1512, S. 173.  
 Clussert, 1569, S. 342.  
 Coblenz, 1503, S. 114; 1504,  
 S. 129; 1581, S. 385; 1585,  
 S. 390; 1586, S. 396; 1645,  
 S. 431; 1729, S. 498, 501.  
 Cochme, 1504, S. 123; 1504,  
 S. 127; 1505, S. 143, 145,  
 148; 1539, S. 253; 1652,  
 S. 438.  
 Coppenstein, Burg, Thal, 1555,  
 S. 318; 1708, S. 486.  
 Creuznach, Burg, Stadt, 1509,  
 S. 159; 1555, S. 318; 1652,  
 S. 442.  
 Cruckenbach, 1504, S. 107;  
 1643, S. 429.  
 Cruft, 1682, S. 473.  
 Cunen-Engera, 1504, S. 133.  
 Curben, Hof, 1652, S. 436.  
 Daun, Schloß auf dem Hundsrücken,  
 1515, S. 189; 1542,  
 S. 273.  
 Dedeler, Hof, 1508, S. 154.  
 Densbar, 1503, S. 116.  
 Dentzen, 1708, S. 486; 1758,  
 S. 507.  
 Denzenrode, 1521, S. 219.  
 Dickenschied, 1758, S. 507.  
 Diepach, 1512, S. 169.  
 Dill, 1504, S. 135; 1776,  
 S. 519.  
 Domershausen, 1781, S. 526.  
 Dünfus, 1684, S. 473.  
 Ebernau, 1571, S. 352.  
 Ebernburg, Schl. 1555, S. 318.  
 Ebershausen, 1781, S. 526.  
 Eckendorf, 1660, S. 452; 1664,  
 S. 458.  
 Ediger, 1503, S. 115; 1539,  
 S. 253.  
 Ehrenbreitstein, Feste, 1503,  
 S. 114; 1504, S. 130, 141.  
 Einig, Innich, 1503, S. 113.  
 Eisen, 1776, S. 519.  
 Eller, 1503, S. 115.  
 Elz, Schloß, 1503, S. 112.  
 Elz, Neu-Elz, Schloß, 1503,  
 S. 112.  
 Elwarten, 1503, S. 114.  
 Engers, 1541, S. 268; 1554,  
 S. 310.  
 Enkerich, 1509, S. 160.  
 Erenberg, Schloß, Herrschaft,  
 1504, S. 134; 1526, S. 222;  
 1538, S. 247; 1545, S. 279;  
 1561, S. 329; 1586, S. 396;  
 1666, S. 461; 1677, S. 471.  
 Esch, Walbesch, bei Coblenz,  
 1537, S. 247.  
 Ettringen, 1573, S. 359.

## XIV

- Fell, Niederfell, 1512, S. 173.**  
**Flainheim, 1515, S. 189.**  
**Fidel, 1652, S. 436.**  
**Folkesheim, 1503, S. 110.**  
**Franken, Vranken, 1512, S. 170, 172.**  
**Freudenberg, Schloß, 1573, S. 359.**  
**Freusberg, Schl. 1504, S. 141; 1506, S. 146; 1555, S. 314; 1573, S. 357; 1577, S. 375; 1600, S. 408; 1652, S. 442.**  
**Fridewald, Haus, 1555, S. 314; 1573, S. 357.**  
**Gappenach, 1543, S. 275.**  
**Geisbusch, Schl. 1503, S. 117.**  
**Geisenheim, 1598, S. 407.**  
**Geisheck, Hof, 1536, S. 242.**  
**Gelstorf, 1528, S. 227, 1539, S. 255; 1572, S. 353; 1592, S. 401; 1716, S. 491.**  
**Gemünden, Schloß, Thal, 1514, S. 182; 1545, S. 288; 1555, S. 318.**  
**Gladbach, 1516, S. 195; 1545, S. 290; 1570, S. 343.**  
**Glees, 1572, S. 355.**  
**Gontershausen, 1508, S. 152.**  
**Grätz, 1527, S. 225; 1573, S. 359.**  
**Graich, 1515, S. 189.**  
**Grenderich, 1781, S. 526; 1783, S. 528.**  
**Grensau, Schloß, 1502, S. 111; 1504, S. 138; Herrschaft, 1538, S. 251.**
- Gulles, Güls, 1538, S. 251; 1558, S. 322.**  
**Gutenberg, Schloß, Thal, 1555, S. 318.**  
**Hachenburg, Schloß, 1555, S. 314.**  
**Halsenbach, 1504, S. 124; 1508, S. 154.**  
**Hambach, bei Wartenstein, 1585, S. 393.**  
**Hamerstein, Dorf, Ober- und Nieder, 1514, S. 185; 1615, S. 431; 1706, S. 483; zerstörtes Schloß, 1670, S. 469.**  
**Haserich, 1776, S. 521.**  
**Hazenport, 1504, S. 124; 1508, S. 154, 155; 1545, S. 279; 1561, S. 329; 1577, S. 371; 1666, S. 462.**  
**Heimbach, bei Romersdorf, 1504, S. 140; 1516, S. 195; 1544, S. 279; 1545, S. 290; 1570, S. 343; 1576, S. 370; 1600, S. 411, 412; 1652, S. 442.**  
**Heimersheim, 1512, S. 170.**  
**Helfenstein, Schloß, 1503, S. 114; 1533, S. 236.**  
**Henweiler, 1583, S. 388.**  
**Herbern, bei Wartenstein, 1585, S. 393.**  
**Hersbach, Schl. 1502, S. 111.**  
**Herstein, 1776, S. 519.**  
**Hessweiler, 1776, S. 521.**  
**Hirzenaw, 1545, S. 279; 1561, S. 329; 1666, S. 461.**

- Hoifstede, 1503, S. 110.  
 Homburg, Spanisches Schloß,  
 1555, S. 314; 1573, S. 358.  
 Honcherode, 1508, S. 154.  
 Hönningen, 1504, S. 140;  
 1578, S. 377; 1670, S. 467.  
 Horbach, 1779, S. 522.  
 Horbruch, 1776, S. 519.  
 Horcheim, 1504, S. 117; 1534,  
 S. 240; 1541, S. 267.  
 Horhausen, 1578, S. 377.  
 Jahrsberg, Hof, 1545, S. 279.  
 Idar, 1504, S. 135.  
 Immendorf, 1505, S. 144, 145;  
 1566, S. 341; 1650, S. 434.  
 Irlich, 1514, S. 185; 1594,  
 S. 406; 1652, S. 442.  
 Isenburg, Schloß, 1502, S. 111;  
 1504, S. 140; 1527, S. 225.  
 Kaldemborn, Schloß, 1504,  
 S. 129.  
 Karbach, Carbach, 1545, S.  
 279; 1561, S. 329.  
 Kattenes, Cattenes, 1542, S.  
 270; 1647, S. 433.  
 Kell, 1571, S. 348, 350.  
 Kempfenfeld, 1515, S. 189.  
 Kempenich, Schloß, 1503, S.  
 116; 1508, S. 152; 1581,  
 S. 382.  
 Kentfest, Kenfus, 1502, S. 107.  
 Keren, Kern, Mosetten, 1509,  
 S. 158.  
 Kerlich, 1503, S. 115; 1514,  
 S. 185; 1541, S. 268; 1554,  
 S. 311.  
 Kesselheim, 1558, S. 322.  
 Ketze, Kettig, 1504, S. 133;  
 1544, S. 279.  
 Kirburg, Schloß, 1542, S. 273;  
 1553, S. 305.  
 Kirchberg, 1509, S. 159; 1555,  
 S. 318; 1708, S. 486.  
 Koenigsfeld, 1504, S. 130;  
 1513, S. 179.  
 Kretenpoel, 1542, S. 273.  
 Kreuplingen, 1545, S. 279.  
 Krutenlehenbusen, Hof u. Krift.  
 1504, S. 124.  
 Kube, Caub, 1508, S. 154.  
 Kyrnich, Kerig, 1504, S. 129;  
 1528, S. 225; 1554, S. 309.  
 Lehr, 1781, S. 526.  
 Landcron, Schloß, 1660, S.  
 451; 1666, S. 457.  
 Langendorf, 1570, S. 344.  
 Langensfeld, 1554, S. 310.  
 Lay, 1562, S. 331.  
 Leubersheim, 1509, S. 159;  
 1598, S. 406.  
 Leudesdorf, Burg, 1503, S.  
 116; Dorf, 1512, S. 169;  
 1569, S. 342; 1670, S. 470.  
 an der Leyen, Schloß bei Linz,  
 1507, S. 149.  
 Lieg, 1781, S. 526.  
 Linz, 1646, S. 432.  
 Loef, Louen, 1504, S. 124;  
 1508, S. 154; 1519, S. 202.  
 Loesenich, 1781, S. 526.  
 Lobebusch, Hof, 1542, S. 170;  
 1530, S. 230.

## XVI

- Lonrig, 1545, S. 286.**  
**Lonsheim, 1509, S. 157.**  
**Lozbeuren, 1776, S. 519.**  
**Lütz, 1508, S. 154.**  
**Lutzel-Coblenz, 1723, S. 496.**  
**Lutzing, 1504, S. 123.**  
**Macken, 1781, S. 526.**  
**Mainzberg, Sappisches Schloß, 1555, S. 314; 1573, S. 358.**  
**Mandel, 1786, S. 532.**  
**Manderscheid, Schloß, 1503, S. 115.**  
**Mannenthal, 1515, S. 189.**  
**Martinstein, Schloß, 1559, S. 324; 1671, S. 471; 1716, S. 492.**  
**Maxein, 1504, S. 141.**  
**Mertloch, 1503, S. 113.**  
**Mesenheim, 1514, S. 185.**  
**Mesenich, 1695, S. 478.**  
**Metternich, 1538, S. 251; 1539 S. 254; 1544, S. 279; 1576, S. 371.**  
**Mittelstrimig, 1781, S. 526.**  
**Moelen, Mühlheim, unter Selsenstein, 1504, S. 137; 1532, S. 235; 1541, S. 268.**  
**Moelenheim, Mühlheim b. Rärlich, 1503, S. 115; 1541, S. 268.**  
**Moerz, 1781, S. 526; 1783, S. 528.**  
**Monreal, Schl., 1504, S. 128; 1546, S. 293; 1554, S. 309.**  
**Montbaur, Schl., 1503, S. 114.**  
**Monzingen, 1662, S. 454.**  
**Morsdorf, 1781, S. 526.**  
**Moselweis, 1723, S. 496.**  
**Muede, Mode, Meub, 1504, S. 138; 1509, S. 158; 1578, S. 376.**  
**Mülhofen, bei Engers, 1652, S. 442.**  
**Müllenbach, ohnweit Ehrenbreitstein, 1566, S. 341; 1590, S. 379; 1650, S. 434; 1692, S. 476.**  
**Munclar, Sappisches Schloß, 1555, S. 314.**  
**Münsterappeln, 1515, S. 189.**  
**Münster Meinfeld, 1545, S. 279.**  
**Nachtsheim, 1504, S. 128; 1554, S. 309.**  
**Naumburg, 1708, S. 486.**  
**Naunheim, 1543, S. 275.**  
**Nedemhof, 1515, S. 189.**  
**Neef, Schl. 1541, S. 263.**  
**Neuburg-weyher, 1708, S. 486.**  
**Neuendorf, 1723, S. 496; 1726, S. 499.**  
**Neuerburg, Schl., 1555, S. 318.**  
**Neuwied, 1653, S. 444.**  
**Ney, 1531, S. 234; 1538, S. 250.**  
**Nickenich, 1527, S. 225; 1573, S. 359.**  
**Niderlutzingen, 1571, S. 348, 350.**  
**Nidermendig, 1503, S. 116; 1586, S. 396.**

## XVII

- Niedernberg, Nerenberg, beim Ehrenbreitstein, 1503, S. 114; 1532, S. 235.**  
**Nordhofen, im Wiebischen, 1653, S. 444.**  
**Nortershausen, 1538, S. 249, 250; 1542, S. 270; 1631, S. 426; 1647, S. 433.**  
**Oberbiuern, 1575, S. 367.**  
**Obercostenz, 1758, S. 507.**  
**Oberernst, Oberensch, 1504, S. 123.**  
**Oberfell, 1542, S. 270; 1578, S. 375; 1631, S. 429; 1647, S. 433.**  
**Obermendig, 1509, S. 160; 1540, S. 258; 1662, S. 454.**  
**Odendorf, 1575, S. 369.**  
**Olbrück, Schloß, 1526, S. 220; 1527, S. 224; 1555, S. 313; 1561, S. 328.**  
**Osterspey, Austerspey, 1575, S. 369.**  
**Paffendorf, 1503, S. 115.**  
**Panzweiler, 1776, S. 521.**  
**Petershausen, Hof, 1781, S. 526.**  
**Pirmont, Schloß, Herrschaft, 1586, S. 396; 1650, S. 435; 1652, S. 436; 1695, S. 478; 1710, S. 488.**  
**Poltersdorf, 1543, S. 275.**  
**Pomern, 1652, S. 439.**  
**Priedern, 1781, S. 526.**  
**Pronesteroth, 1515, S. 189.**  
**Protge, Protlich, 1502, S. 109; 1507, S. 147.**  
**Pulich, 1504; S. 131.**  
**Rachdorf, 1504, S. 138; 1578, S. 376.**  
**Ramersweis, 1542, S. 273.**  
**Reckelhausen, 1542, S. 273.**  
**Reckershausen, 1708, S. 486; 1776, S. 519.**  
**Reichardshof, 1783, S. 528.**  
**Reineck, Schloß, 1508, S. 156; 1571, S. 347, 350; 1575, S. 364; 1654, S. 445.**  
**Remagen, 1504, S. 130.**  
**Reuenach, 1538, S. 251; 1563, S. 332; 1678, S. 472.**  
**Rheinbellen, 1504, S. 134.**  
**Rheinbrohl, 1573, S. 357, 358; 1601, S. 413; 1652, S. 442; 1706, S. 483. S. Brule bei Hönningen.**  
**Rhens, 1553, S. 303; 1630, S. 424.**  
**Richenroth, 1557, S. 319.**  
**Rode beim Schloß Wilbenburg auf dem Hundsrücken, 1515, S. 189.**  
**Rohrbach, 1758, S. 507.**  
**Sabershausen, 1781, S. 526.**  
**Saffenberg, Schloß, Herrschaft, 1572, S. 354; 1594, S. 405; 1690, S. 474.**  
**Saffge, Saftig, 1512, S. 165.**  
**Sayn, Schloß, 1504, S. 141; 1506, S. 146; 1555, S. 314;**

## XVIII

- 1573, S. 358; 1575, S. 368;  
 1652, S. 442.  
 Schalkenbach, 1664, S. 457.  
 Schmidburg, Schloß, 1503, S.  
 111; 1504, S. 118.  
 Schnellbach, 1776, S. 521.  
 Schönhorn, 1776, S. 519.  
 Schöneck, Schloß, 1504, S. 124,  
 125; 1508, S. 151 – 155.  
 Schonenburg, Schloß bei Biesel,  
 1598, S. 407; 1660, S. 449.  
 Sebastian - Engers, 1504, S.  
 133; 1544, S. 276; 1575,  
 366.  
 Selbach, 1573, S. 357.  
 Selters, 1504, S. 141.  
 Senhalz, 1781, S. 526; 1783,  
 S. 528.  
 Senheim, 1539, S. 253; 1544,  
 S. 277; 1776, S. 519; 1781,  
 S. 526; 1783, S. 528.  
 Sevenich, 1528, S. 228.  
 Simern, 1504, S. 134.  
 Simern unter Daun, 1515, S.  
 189; 1542, S. 272; 1559, S.  
 324; 1571, S. 352; 1671, S.  
 471.  
 Sinzig, 1504, S. 130; 1512,  
 S. 170.  
 Sobernheim, 1662, S. 454.  
 Sprendlingen, 1708, S. 486.  
 Spurkenburg, Schloß, 1503, S.  
 114; 1524, S. 219.  
 Spurzenheim, 1504, S. 128;  
 1554, S. 309.  
 Stadefeld, 1503, S. 116.  
 Stailberg, Schloß, 1512, S. 169.  
 Staleck, Schloß, 1509, S. 159,  
 Starckenburg, 1504, S. 135.  
 Stege, 1512, S. 169.  
 Strimmich, 1521, S. 219.  
 Stromberg bei Sann, 1575, S.  
 368; 1652, S. 442.  
 Suffersheim, 1509, S. 159.  
 Swabenheim, 1515, S. 189.  
 Thür, 1761, S. 508.  
 Tomberg, Schloß, 1515, S.  
 187; 1531, S. 233; 1575, S.  
 364; 1774, S. 516.  
 Trarbach, 1504, S. 135; 1507,  
 S. 148; 1776, S. 519.  
 Trier, 1503, S. 114.  
 Trimborn, Schloß, Herrschaft,  
 1586, S. 395.  
 Tris, 1504, S. 124; Schloß,  
 1652, S. 439.  
 Turon, Duerant, Schloß, 1504,  
 S. 125; 1542, S. 269.  
 Udenwilre, 1504, S. 137.  
 Uhler, 1781, S. 526.  
 Ulmen, Schloß, 1504, S. 123;  
 1509, S. 162; 1512, S. 165;  
 1562, S. 330; 1573, S. 360;  
 1625, S. 423; 1636, S. 428;  
 1733, S. 505; 1772, S. 513.  
 Urbar, 1503, S. 114; 1532,  
 S. 235.  
 Urmiz, 1592, S. 403; 1652, S.  
 442.  
 Vallendar, 1504, S. 132, 141;  
 1544, S. 279; 1643, S. 431;  
 1681, S. 472; 1767, S. 510.

- Vilip, 1660, S. 452.  
 Vinxt, 1664, S. 457.  
 Virnenburg, Schloß, Graffsch.,  
 1506, S. 146; 1623, S. 420.  
 Volkesfeld, 1662, S. 454.  
 Volmershusenbach, 1503, S.  
 110.  
 Waldeck, Schl., 1509, S. 157.  
 Waldesch bei Coblenz, 1723, S.  
 496; Siehe Esch.  
 Wallersheim, 1723, S. 496.  
 Wartenstein, Schloß, 1504, S.  
 140; 1585, S. 392.  
 Wassenach, 1512, S. 165; 1733  
 S. 505; 1772, S. 513.  
 Wattweiler, 1562, S. 330.  
 Wederenauwe, 1542, S. 273.  
 Wederod, 1776, S. 521.  
 Wehr, 1598, S. 407.  
 Weiden bei Wartenstein, 1585,  
 S. 393.  
 Weiler b. Daun auf dem Hundsr.  
 rücken, 1571, S. 352; 1671,  
 S. 470; 1716, S. 493; 1779,  
 S. 522.  
 Weis bei Heimbach, 1516, S.  
 195; 1545, S. 290; 1570,  
 S. 343; 1600, S. 412.  
 Weitersborn, 1542, S. 273;  
 1549, S. 298.  
 Wellenburg, 1542, S. 273.  
 Wernerseck, Schloß, 1542, S.  
 273.  
 Wesel, 1504, S. 124, 137; 1598  
 S. 407.  
 Wiedembach, 1503, S. 116.  
 Wiersheim, 1503, S. 112.  
 Wiessen, 1594, S. 406.  
 Wildenburg, Schloß auf dem  
 Hundsr., 1503, S. 110.  
 Wildenburg, Schloß, bei Treiß,  
 1512, S. 168; 1515, S. 186;  
 1548, S. 295.  
 Windesheim, 1550, S. 299;  
 1707, S. 484.  
 Winnigen, 1504, S. 125;  
 1509, S. 160; 1562, S. 331;  
 1592, S. 403; 1776, S. 519.  
 Winterburg, 1504, S. 135;  
 1776, S. 519.  
 Winteroben, 1515, S. 189.  
 Winzenheim, 1643, S. 429;  
 Wirgen S. 505; 1773, S. 515.  
 1747, roth b. Ahrenfeld, 1670,  
 S. 468.  
 Wolmerath, 1536, S. 241.  
 Womrath, 1758, S. 507.  
 Wullenstein, 1773, S. 515.  
 Wunnenberg, Schloß, 1504, S.  
 126; 1536, S. 243; 1563, S.  
 334; 1602, S. 415; 1606, S.  
 419; 1652, S. 438.  
 Wylenstein, 1504, S. 107.  
 Wynsheim, 1503, S. 110.  
 Zell, Cell im Hamme, 1504, S.  
 123.  
 Zilzhausen, 1781, S. 526; 1783,  
 S. 528.



## 2) Collegiatstifter, Abteien und Klöster.

- Andernach, Serviten-Nonnen-Kloster, 1646, S. 432.
- Coblenz, Carmeliten-Kloster, 1659, S. 418.
- St. Euseb-Stift, 1533, S. 210; 1588, S. 401; 1723, S. 494.
- St. Florin-Stift, 1517, S. 200; 1540, S. 258; 1554, S. 311; 1662, S. 454; 1780, S. 523.
- Jesuiten Collegium, 1581, S. 385.
- Cöln, St. Martin, Abtei, 1562, S. 331.
- Creuznach, Carmeliten-Kloster, 1652, S. 442.
- S. Catharina-Kl., 1566, S. 337.
- Franziskaner-Kl., 1652, S. 442.
- Erenstein, Kl., 1513, S. 176.
- Essen, Stift, 1780, S. 523.
- Herford, Stift, 1566, S. 341; 1581, 379; 1650, S. 434; 1692, S. 476.
- Kayserswerth, St. Swibert's-Stift, 1529, S. 229; 1706, S. 483.
- Kirchberg, Piaristen, 1758, S. 507.
- Kirn, Piaristen, 1772, S. 514.
- Laach, Abtei, 1536, S. 242; 1573, S. 359; 1682, S. 473.
- Linz, Serviten-Nonnen-Kloster, 1646, S. 432.
- Marienberg bei Boppard, große Kloster, 1508, S. 154; 1531, S. 234; hohe Kloster, 1538, S. 250.
- Marienburg, Frauen-Kloster bei Zell, 1515, S. 190.
- Marienstatt, Abtei, 1539, S. 254.
- Martenthal, Frauenkloster, 1541, S. 262.
- Mainz, St. Stephan-Stift, 1771, S. 512.
- Münster Meinfeld, Stift, 1515, S. 193.
- Namedy, Fr.-Kl., 1573, S. 358.
- Niderehe, Frauen-Kloster, 1507, S. 147.
- Oberwerth, Frauen-Kloster bei Coblenz, 1573, S. 358.
- Pedernach, Kl., 1553, S. 302.
- Ravengirzburg, Abtei, 1541, S. 264.
- Romersdorf, Abtei, 1504, S. 140; 1545, S. 290; 1570, S. 344; 1575, S. 366; 1576, S. 371.
- Sayn, Abtei, 1652, S. 442.
- Springirsbach, Abtei, 1541, S. 262.
- Steinfeld, Abtei, 1507, S. 147; ohne Datum, S. 407.
- St. Thomas b. Andernach, Frauen-Kloster, 1706, S. 483.

Trier, Dom-Stift, 1514, S.  
180; 1531, S. 231; 1761,  
S. 508.

— St Maximin, 1515, S. 189;  
1542, S. 272; 1678, S.  
472.

Wesel, St. Martin-Stift, 1512,

S. 168; 1538, S. 249; 1723,  
S. 495.

Weslar, Stift, 1701, S. 482.

Worms, St. Martin-Stift,  
1541, S. 162.

Wülfersberg, ein ehemaliges  
Frauen-Kloster, 1570, S. 344.

### 3) Kirchen und Capellen.

Arenberg, beim Ehrenbreitstein,  
Pfarrkirche, 1566, S. 341;  
1650, S. 434.

Arienschwang, Schloß-Capelle,  
1785, S. 532.

Bacherach, Pfarrkirche, 1558,  
S. 320.

Bendorf, Pf.-R. 1588, S. 400.

Cobern, Pf.-R. 1533, S. 238.

Coblenz, Pf.-R. zu St. Eustor,  
1723, S. 495; 1725, S. 497.

— Pfarrkirche zu Lieben Frauen,  
1723, S. 494; 1729, S. 503.

Dünfus, Capelle, 1684, S. 474.

Engers, Pf.-R. 1588, S. 399.

Ehrenbreitstein, Thal, Pf.-R. zum  
S. Kreuz, 1711, S. 490.

Gappenach, Pfarrkirche, 1543,  
S. 275.

Heimbach, bei Romersdorf,  
Pfarrkirche, 1504, S. 140.

Kern, Pf.-R. 1533, S. 238.

Kettig, Pf.-R. 1544, S. 279.

Kirchberg, Pfarrkirche, 1758,  
S. 507.

Leudesdorf, Pfarrkirche, 1569,  
S. 342.

Mertloch, Pf.-R. 1533, S. 238.

Metternich, Pf.-R. 1544, S. 279.

Monreal, Pf.-R. 1529, S. 229.

Müden, Pf.-R. 1575, S. 368.

Niderberg, bei Ehrenbreitstein,  
Pfarrkirche, 1711, S. 490.

Niderlahr, Pf.-R. 1513, S. 176.

Oberplebern, Capelle, 1575,  
S. 367.

Protzig, Pf.-R. 1502, S. 109.

Rheinbrünnel, Pfarrkirche, 1529,  
S. 229; 1706, S. 483.

Rheineck, Schloß-Cap., 1508,  
S. 156; 1571, S. 350; 1654,  
S. 446.

Rübenach, Pf.-R. 1678, S. 472.

Schmidburg, Schloß-Capelle,  
1504, S. 121.

Urmiz, Pf.-R., 1592, S. 403.

Wallersheim, Pf.-R., 1588,  
S. 401.

### 4) W a l d u n g e n.

Cammerforst, bei Boppard,  
1504, S. 137.

Dhamme, in der Herrschaft Eh-  
renberg, 1538, S. 249.

1944

---

1. The first part of the report is devoted to a general survey of the situation in the country.

2. The second part deals with the economic situation and the measures taken to improve it.

3. The third part discusses the social and cultural life of the population.

4. The fourth part contains the conclusions and recommendations.

5. The fifth part is a summary of the main points.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.



